



**LEHREN DER PRÄSIDENTEN
DER KIRCHE**

JOSEPH F. SMITH





LEHREN DER PRÄSIDENTEN DER KIRCHE
JOSEPH F. SMITH

Herausgeber:
Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Ihre Kommentare und Anregungen zu diesem Buch sind uns willkommen.
Schicken Sie sie bitte an Curriculum Planning, 50 East North Temple Street,
Floor 24, Salt Lake City, UT 84150-3200, USA.
E-mail: cur-development@ldschurch.org

Geben Sie bitte Ihren Namen, Ihre Adresse, Ihre Gemeinde und Ihren Pfahl an.
Vergessen Sie nicht den Titel des Buches. Und schreiben Sie uns dann Ihre
Kommentare und Anregungen zu den Stärken des Buches und den möglichen
Verbesserungen.

Seite 10: *Joseph Smith*

Abdruck mit freundlicher Genehmigung der RLDS Church,
Independence, Missouri

Seite 30: *Mary Fielding Smith*, von Sutcliffe Maudsley

Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Familie Don C. Corbett

Seite 51: *Er ist auferstanden*, von Del Parson

© Del Parson

Seite 146: *Christus und die Samariterin*, von Carl Heinrich Bloch
Nationalhistorisches Museum zu Frederiksborg in Hillerød

Seite 233: Chor der 20. Gemeinde

Abdruck mit Genehmigung der Utah State Historical Society.

Alle Rechte vorbehalten

Seite 274: *Stellt mich auf die Probe damit*, von Glen S. Hopkinson

© Glen S. Hopkinson

© 1999 by Intellectual Reserve, Inc.

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Genehmigung:

Englisch: 10/96

Übersetzung: 10/96

Das Original trägt den Titel:

Teachings of Presidents of the Church: Joseph F. Smith

35744 150

German



Inhalt

Titel	Seite
Einleitung	V
Geschichtlicher Überblick	VIII
Das geistliche Wirken von Joseph F. Smith	XI
1 Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.	1
2 Ein Zeugnis vom Propheten Joseph Smith	11
3 Aufrichtiges, gläubiges Beten	21
4 Der Einfluss einer Mutter	31
5 Die Inspiration und göttliche Herkunft der heiligen Schriften	39
6 Der Glaube: die Grundlage aller Rechtschaffenheit.	49
7 Das herrliche Werk von Umkehr und Taufe.	59
8 Der Heilige Geist	67
9 Unsere missionarische Verpflichtung	76
10 Jesus Christus erlöst alle Menschen vom zeitlichen Tod	86
11 Jesus Christus erlöst die Umkehrwilligen vom geistigen Tod.	95
12 In der Sache Christi tapfer sein	104
13 Steht zur Wahrheit, damit ihr euch nicht täuschen lasst	113
14 Treue Staatsbürger sein	122
15 Die Errettung kleiner Kinder	128
16 Das Priestertum, das Regierungssystem Gottes	137
17 Der erhabene Plan des Lebens und der Errettung.	147
18 Keuschheit und Reinheit	155
19 Sparsamkeit, die Grundlage des Wohlstands	163
20 Die ewige Verbindung zwischen Mann und Frau	173
21 Die FHV: von Gott zum Nutzen der Heiligen gegründet	183

22	Nächstenliebe im Herzen	192
23	Ein Zeugnis von Jesus Christus erlangen	201
24	Diejenigen unterstützen, die berufen sind, zu präsidieren	210
25	Der Präsident des Hohen Priestertums der Kirche	221
26	Den Sabbat heiligen: damit eure Freude voll sei	230
27	Unsere Arbeit besteht darin, die Menschen zu erretten.	241
28	Der falsche Weg des Missbrauchs	249
29	Hegt gegen niemanden Groll!	257
30	Hört auf die Eingebungen des Geistes!	265
31	Gehorsam gegenüber dem Gesetz des Zehnten	275
32	Durch Gehorsam frei	283
33	Kinder schenken uns die größte Freude im Leben	295
34	Die heiligen Tempel des Herrn	305
35	Seid darum bemüht, euch in der Wahrheit zu bilden	313
36	Das Wort der Weisheit: ein Gesetz für die physische und die geistige Gesundheit der Heiligen	323
37	Söhne und Töchter des ewigen Vaters	331
38	In der Kirche dienen	339
39	Beim Familienabend die Familie stärken	345
40	Gott der Vater und der Sohn.	353
41	Kontinuierliche Offenbarung zum Nutzen der Kirche	362
42	Wir wollen uns selbst im Griff haben	371
43	Der Vater und seine Familie	381
44	Die Vorbereitung auf das Zweite Kommen Christi	389
45	Das Evangelium schenkt der Welt in unruhigen Zeiten Frieden	399
46	Durch den Dienst im Tempel unsere Verstorbenen erlösen.	407
47	Redlichkeit: Von ganzem Herzen nach unserer Religion leben	416
48	In Christus Ruhe finden	425
	Stichwortverzeichnis	433



Einleitung

Präsident Joseph F. Smith diente 52 Jahre lang als Generalautorität der Kirche - als Mitglied des Kollegiums der Zwölf, als Ratgeber von vier Präsidenten der Kirche und 17 Jahre lang als Präsident der Kirche. Er lehrte das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi beredt und voll Zärtlichkeit und Überzeugung und rief die Menschen auf, „im Einklang mit den Absichten unseres himmlischen Vaters zu leben“¹. Sein geistliches Wirken war von seinem mächtigen Zeugnis von Jesus Christus geprägt: „Ich habe im Herzen das Zeugnis des Geistes erhalten, und ich bezeuge vor Gott, den Engeln und den Menschen, ... dass ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“²

Heute können seine Worte uns auf dem Weg zu ewigem Fortschritt noch immer als Weisung von Gott dienen. Unsere Arbeit in dieser Welt, so Präsident Smith, „besteht darin, Gutes zu tun, dem Übeltun ein Ende zu bereiten, der Rechtschaffenheit, der Reinheit und der Heiligkeit im Herzen der Menschen einen hohen Stellenwert einzuräumen und unseren Kindern vor allem die Liebe zu Gott und zu seinem Wort einzuflößen.“³ Er erklärte, um „ein Heiliger der Letzten Tage zu sein, muß man weltliche Ziele und Vergnügen aufgeben; es erfordert Treue, Charakterstärke, Liebe zur Wahrheit, Prinzipientreue und den eifrigen Wunsch, die Wahrheit triumphierend vorwärtsgehen zu sehen.“⁴

Die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel haben die Serie *Lehren der Präsidenten der Kirche* ins Leben gerufen, um den Mitgliedern der Kirche zu helfen, einen tieferen Einblick in die Lehren des Evangeliums zu erhalten und Jesus Christus näher zu kommen, indem sie sich mit den Lehren der Propheten dieser Evangeliumszeit befassen. Dieses Buch stellt die Lehren von Präsident Joseph F. Smith vor, der gesagt hat: „Um ein Heiliger der Letzten Tage zu sein, muss man nachdenken und arbeiten; man muss jemand sein, der gründlich nachdenkt, jemand, der seinen Lebensweg und die Grundsätze, die er angenommen hat, gut überdenkt. ... Wenn jemand das Evangelium Jesu Christi angenommen hat, wird man erleben, dass er geradeaus geht, gemäß dem Wort

des Herrn und dem Gesetz Gottes, in strikter Übereinstimmung mit dem, was beständig, gerecht, rechtschaffen und in jeder Hinsicht vor dem Herrn annehmbar ist.“⁵

Jedes Kapitel in diesem Buch enthält vier Abschnitte: (1) eine Aussage, in der der Schwerpunkt des Kapitels kurz zusammengefasst wird, (2) „Aus dem Leben von Joseph F. Smith“, wo die Lehrsätze aus dem Kapitel anhand eines Beispiels aus dem Leben von Präsident Smith oder aus dem reichen Schatz seiner Weisheit veranschaulicht werden, (3) „Lehren von Joseph F. Smith“, wo wichtige Lehrsätze aus seinen vielen Ansprachen enthalten sind, und (4) „Anregungen für das Studium“, wo Sie, in Form von Fragen, Anregungen für das persönliche Studium, für Gespräche zur jeweiligen Lektion und Bezüge zum heutigen Leben finden.

Wie Sie dieses Buch verwenden sollen

Für das persönliche Studium. Dieses Buch soll den Mitgliedern einen tieferen Einblick in die Evangeliumsgrundsätze vermitteln, die Präsident Joseph F. Smith so eindrucksvoll gelehrt hat. Indem Sie sie gebeterfüllt lesen und darüber nachsinnen, können Sie selbst ein Zeugnis davon erhalten, dass sie wahr sind. Dieses Buch ist außerdem eine Bereicherung Ihrer Bücher zum Evangelium und wird Ihnen als wichtige Quelle für die Unterweisung Ihrer Familie und das häusliche Studium dienen.

Für die Besprechung in den sonntäglichen Versammlungen. Dieses Buch ist der Leitfaden für die sonntäglichen Versammlungen der Kollegien des Melchisedekischen Priestertums und der FHV. Die Lehrer sollen sich auf den Inhalt und auf die dazugehörigen Schriftstellen konzentrieren und im Unterrichtsgespräch auf den Fragen am Ende eines jeden Kapitels aufbauen. Wenn Sie die Fragen lesen, ehe Sie die Worte von Präsident Smith studieren, vermittelt Ihnen das zusätzliche Einblicke in seine Lehren.

Die sonntäglichen Versammlungen sollen sich auf die Evangeliumsgrundsätze, persönliche Beispiele, die diese Grundsätze veranschaulichen, und auf das Zeugnis von der Wahrheit stützen. Wenn die Lehrer sich demütig um den Geist bemühen, während sie sich auf den Unterricht vorbereiten und ihn leiten, werden alle Teilnehmer in der Erkenntnis von der Wahrheit gestärkt. Die Lehrer sollen die Teilnehmer daran erinnern, ihr Buch zur Versammlung mitzubringen, und die Vorbereitung der Mitglieder achten, indem sie die Worte von Präsident Joseph F. Smith lehren. Wenn

die Teilnehmer das jeweilige Kapitel im voraus gelesen haben, werden sie darauf vorbereitet sein, einander zu unterweisen und aufzubauen.

Es ist nicht notwendig oder empfohlen, dass die Mitglieder als Ergänzung zu diesem Leitfaden zusätzliche Kommentare oder Quellentexte kaufen. Vielmehr sollen sie die Schriftstellen lesen, die zur Vertiefung der behandelten Lehrsätze angegeben sind.

Da dieser Text für das persönliche Studium und als Nachschlagewerk zum Evangelium gedacht ist, sind viele Kapitel zu lang, als dass sie im Unterricht erschöpfend behandelt werden könnten. Das häusliche Studium spielt deshalb eine wesentliche Rolle, damit man die Fülle der Lehren von Präsident Smith kennenlernt.

Sie können durch die Beschäftigung mit diesem Buch diesen demütigen, glaubenstreuen und furchtlosen Propheten Gottes, Präsident Joseph F. Smith näher kennenlernen. Mögen Sie seinen Rat, „das Rechte zu wählen, weil es recht ist und weil Sie das Rechte von Herzen lieben und weil es vor allem anderen erwählt ist“⁶, beherzigen. Mögen Sie gemeinsam mit Präsident Smith von der Macht des Evangeliums Jesu Christi Zeugnis geben: „Unser Glaube an die Lehren, die wiederhergestellt worden sind, . . . hält uns aufrecht und bestärkt uns über jede Frage, jeden Zweifel hinaus im festen Glauben an die göttliche Mission des Gottessohns.“⁷

Fußnoten

- | | |
|---|--|
| <p>1. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i>,
6. Februar 1893, 2.</p> <p>2. <i>Gospel Doctrine</i>, 5. Auflage (1939), 447.</p> <p>3. <i>Gospel Doctrine</i>, 141.</p> <p>4. „Editor’s Table: Principle, Not Popularity“, <i>Improvement Era</i>, Juli 1906, 733.</p> | <p>5. In Conference Report, Oktober 1910, 3f.</p> <p>6. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i>,
6. Februar 1893, 2.</p> <p>7. <i>Gospel Doctrine</i>, 478.</p> |
|---|--|



Geschichtlicher Überblick

Dieses Buch ist kein Geschichtsbuch, sondern vielmehr eine Zusammenstellung der Grundsätze des Evangeliums, wie Präsident Joseph F. Smith sie gelehrt hat. Um die Lehrsätze aber in den geschichtlichen Gesamtzusammenhang zu stellen, geben wir Ihnen die folgende Übersicht an die Hand, in der einige Meilensteine in seinem Leben zusammengefasst sind, die in engem Bezug zu seinen Lehren stehen. In diesem Überblick sind einige wichtige Ereignisse aus seinem Leben ausgelassen, darunter auch seine Eheschließungen (zu seinen Lebzeiten wurde in der Kirche noch die Mehrehe praktiziert) und das Geburts- und Sterbedatum seiner Kinder, an denen er von ganzem Herzen hing.

- 1800, 9. Februar: Hyrum Smith, Joseph F. Smiths Vater, in Tunbridge, Vermont, geboren.
- 1801, 21. Juli: Mary Fielding, seine Mutter, in Honeydon, England, geboren.
- 1837, 24. Dezember: Heirat von Hyrum Smith und Mary Fielding, Kirtland, Ohio.
- 1838, 13. November: Joseph F. Smith in Far West, Missouri, geboren.
- 1844, 27. Juni: Joseph und Hyrum Smith im Gefängnis von Carthage ermordet (5; die Zahlen in Klammern geben das Alter von Joseph F. Smith an).
- 1846, September–September 1848: Die Familie von Mary Fielding Smith zieht von Nauvoo, Illinois, ins Salt Lake Valley (7–9).
- 1852, 21. Mai: Joseph F. Smith von Präsident Heber C. Kimball getauft (13).
- 1852, 21. September: Mary Fielding Smith stirbt in Salt Lake City (13).
- 1854–1857: Mission auf den Sandwich-Inseln (Hawaii) (15–19).
- 1860–1863: Mission in Großbritannien (21–24).

- 1864: Sondermission auf Hawaii mit Elder Ezra T. Benson und Elder Lorenzo Snow (25-26).
- 1865-66: Mitglied des territorialen Abgeordneten-hauses; ebenso 1867-70, 1872, 1874, 1880, 1882.
- 1866, 1. Juli: Zum Apostel und Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft ordiniert (27).
- 1867, 8. Oktober: Als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel eingesetzt (28).
- 1874-1875, 1877: Zwei Amtszeiten als Präsident der Europäischen Mission (35-36, 38).
- 1877, 29. August: Tod von Präsident Brigham Young, Salt Lake City (38).
- 1880, 10. Oktober: Als Zweiter Ratgeber von Präsident John Taylor bestätigt (41).
- 1887, 25. Juli: Tod von Präsident John Taylor, Kaysville, Utah (48).
- 1889, 7. April: Als Zweiter Ratgeber von Präsident Wilford Woodruff bestätigt (50).
- 1890, 24. September;
6. Oktober: Das Manifest; Amtliche Erklärung Nr. 1 von der Kirche angenommen (51).
- 1893, 6. April: Weihung des Salt-Lake-Tempels durch Präsident Wilford Woodruff (54).
- 1898, 2. September: Präsident Wilford Woodruff stirbt, San Francisco, Kalifornien (59).
- 1898, 13. September: Als Zweiter Ratgeber von Präsident Lorenzo Snow bestätigt (59).
- 1901, 10. Oktober: Tod von Präsident Lorenzo Snow, Salt Lake City (62).
- 1901, 17. Oktober: Zum Präsidenten der Kirche ordiniert und als solcher eingesetzt (62).
- 1901, 10. November: Auf einer Sonderkonferenz als Präsident der Kirche bestätigt (62).
- 1906, Juli-September: Der erste Präsident der Kirche, der während seiner Amtszeit Europa bereist (67).

- 1909, November: Die Erste Präsidentschaft gibt die Abhandlung zum Thema „Der Ursprung des Menschen“ heraus (70).
- 1911: Die GFV der jungen Männer übernimmt das Boy-Scout-Programm und nennt es GFV-Scouts (72).
- 1912: Das Granite Seminary in Salt Lake City bietet die ersten Seminarkurse für schulische Freistunden an.
- 1913: Die GFV der Jungen Damen übernimmt das Sommerprogramm „Lagerfeuer-mädchen“; 1914 tritt an dessen Stelle das Bienenkorbmadchenprogramm, das das ganze Jahr über gilt (74).
- 1913, 27. Juli: Weiht den Bauplatz für den Alberta-Tempel (74).
- 1915, 27. April: Die Erste Präsidentschaft fordert die Mitglieder eindringlich auf, den Familienabend zu halten (76).
- 1915, 1. Juni: Weiht den Bauplatz für den Hawaii-Tempel (76).
- 1916, 30. Juni: Die Erste Präsidentschaft und die Zwölf geben die Auslegung zur Lehre „Gott der Vater und der Sohn“ heraus (77).
- 1918, 3. Oktober: Hat die Vision von der Erlösung der Toten; der Text wird später Lehre und Bündnisse 138 (79).
- 1918, 19. November: Stirbt im Beehive House, Salt Lake City (80).
- 1918: Zahlen zum Jahresende: 495 962 Mitglieder, 75 Pfähle, 839 Gemeinden, 22 Missionen.



Das geistliche Wirken von Joseph F. Smith

Joseph F. Smith war der sechste Präsident der Kirche und der letzte Präsident, der den Propheten Joseph Smith noch kennengelernt hatte. „Meine Kindheit und Jugend verbrachte ich, indem ich mit dem Volk Gottes umherzog, mit ihnen litt und mich mit ihnen freute. Mein ganzes Leben dreht sich um dieses Volk“, sagte er.¹ Er war aufrichtig darum bemüht, Gott den Vater und seinen Sohn, Jesus Christus, zu erkennen und ihnen von ganzem Herzen zu dienen. Er war mit grundlegender Evangeliumskenntnis gesegnet und konnte sein Volk in den Grundsätzen der ewigen Wahrheit führen und die Kirche in den ersten Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts stabil halten, auch inmitten der Angriffe von außen. Er wollte „ein Friedensstifter“ sein, jemand, der „Rechtschaffenheit verkündet“², und er lehrte nachdrücklich Gehorsam und bezeugte aus eigener Erfahrung: „Alle, die auf die Eingebungen des Geistes hören, . . . werden die göttlichen Wahrheiten deutlicher, umfassender und direkter und schlüssiger erkennen als irgend jemand sonst es vermag.“³

Eine Kindheit voll Glauben.

Joseph F. Smith kam am 13. November 1838 als erstes Kind von Mary Fielding und Hyrum Smith in Far West, Kreis Jackson, Missouri zur Welt – inmitten von Verfolgung und Armut. Zwei Wochen zuvor war sein Vater vom Pöbel gefangen genommen und ungerechtfertigterweise eingekerkert worden. Vier lange Monate mussten Hyrum Smith, sein Bruder, der Prophet Joseph Smith, und andere im Gefängnis von Liberty manche Entbehrung über sich ergehen lassen. Mary hatte das Gefühl, ihr Mann sei ihr auf grausame Weise entrissen worden, und das zu einer Zeit, „wo ich die gütigste Sorge und Aufmerksamkeit eines solchen Freundes brauchte; aber nein, jetzt musste ich plötzlich und unerwartet ganz allein für eine große Familie sorgen“. Sie hatte sich in Kanada der Kirche angeschlossen und Hyrum Smith geheiratet, nachdem seine erste Frau, Jerusha,

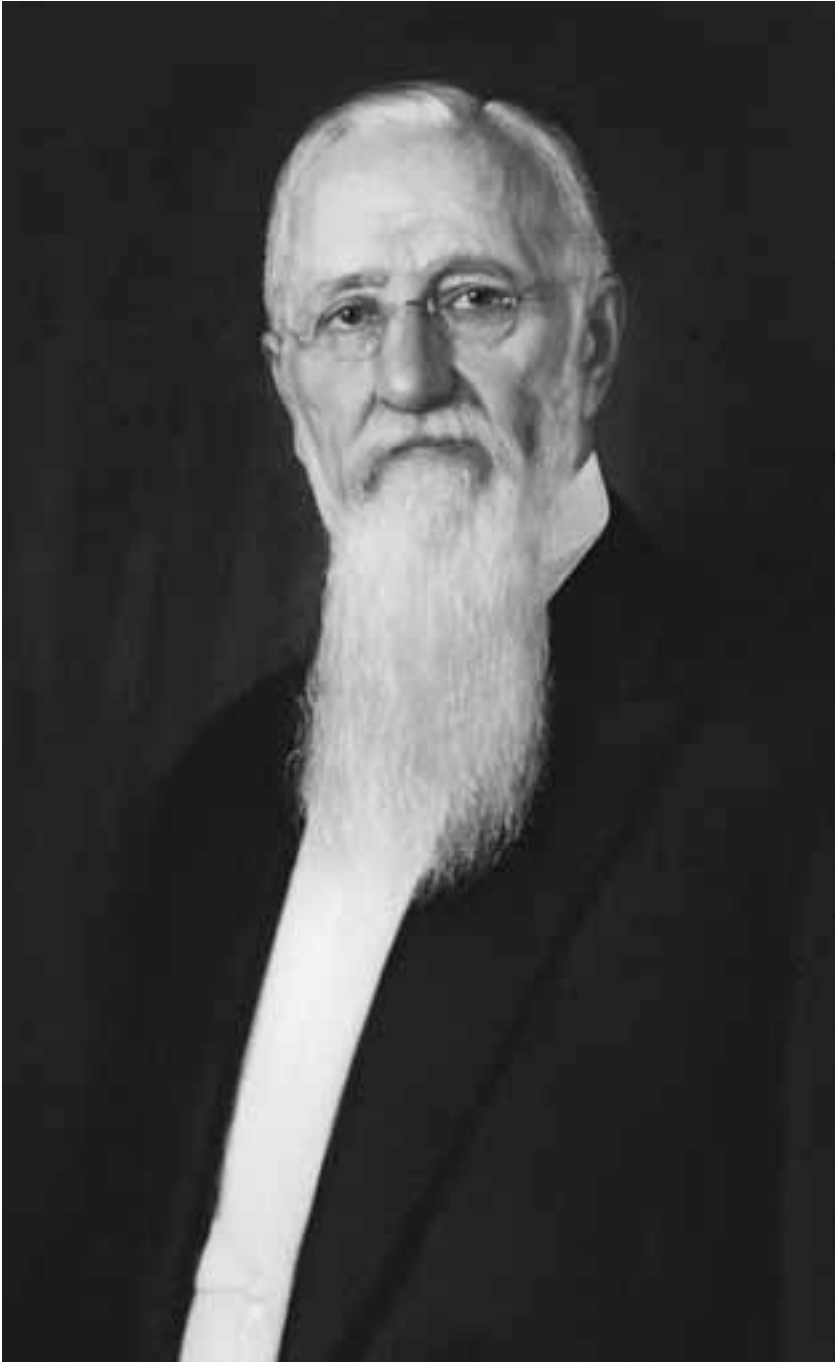
gestorben war. Als, wie sie sagte, „mein lieber kleiner Joseph F. noch hinzukam“, hatte sie bereits fünf Kinder zu versorgen.⁴

Als die Heiligen im Winter 1838/39 aus Missouri vertrieben wurden, war Joseph F. noch ein Säugling. Sein Vater war noch im Gefängnis, und seine Mutter war schwer krank und „musste über zweihundert Meilen weit gebracht werden, wobei sie meist im Bett lag“.⁵ Marys Schwester, Mercy Thompson, stillte und versorgte den kleinen Joseph F. zusammen mit ihrer kleinen Tochter. Die Heiligen fanden in Illinois Zuflucht, und der kleine Joseph F. verbrachte seine ersten acht Lebensjahre zum größten Teil in Nauvoo, der Stadt, die die Heiligen am Ufer des Mississippi bauten. Dort, im Kreis der Familie Smith und in der Gemeinschaft der Heiligen, wuchs er in der Erkenntnis vom Evangelium Jesu Christi auf. „Man brachte mir bei, an die Göttlichkeit der Mission Jesu Christi zu glauben“ sagte er später. „Mein Vater lehrte mich das, ebenso der Prophet Joseph Smith und meine Mutter, ... und schon als Junge und alle meine Jahre in der Welt habe ich an diesem Glauben festgehalten.“⁶

Sein Vater Hyrum hatte dem Propheten seit der Gründung der Kirche geholfen, das Werk der Wiederherstellung voran zu bringen und ihm auch früher schon, während Joseph das Buch Mormon übersetzt hatte, zur Seite gestanden. Der Prophet verließ sich sehr auf seinen älteren Bruder Hyrum, vor allem in Nauvoo, wo Hyrum durch Offenbarung als Patriarch der Kirche und als stellvertretender Präsident berufen wurde. Hyrum, so sagte der Prophet, besaß „die Milde eines Lamms und die Redlichkeit eines Ijob, kurzum, die Sanftmut und Demut Christi“.⁷

Wie sein Vater liebte auch Joseph F. den Propheten Joseph Smith sehr, und er war ihm treu. In späteren Jahren erzählte er oft von den kostbaren Kindheitserinnerungen an seinen Onkel und gab unablässig Zeugnis von seiner Berufung als Prophet der Wiederherstellung: „Oh, er war voll Freude, voll Frohsinn; er war voll Liebe. ... Und während er mit Kindern spielen und sich mit einfachen, unschuldigen Spielen mit anderen amüsieren konnte, so sprach er doch auch mit Gott dem Vater und dem Sohn und mit Engeln, und sie erschienen ihm und übertrugen ihm Segnungen und Gaben und Schlüsselgewalt.“⁸

Joseph F. war noch keine sechs Jahre alt, als sein Onkel Joseph und sein Vater Hyrum für das Reich Gottes ihr Leben ließen. Sie wurden am 27. Juni 1844 von einem gewalttätigen Pöbelhaufen umgebracht. Nauvoo rief in ihm immer „heilige Erinnerungen an die Vergangenheit wach, die noch dadurch verstärkt wurden, weil



Joseph F. Smith, der sechste Präsident
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Gemälde von A. Salzbrener.

sich dort die heilige Ruhestätte der sterblichen Überreste meines Vaters befindet, und ich habe noch immer (klar und deutlich bis zum heutigen Tag) die schrecklichen Szenen vor Augen, die Düsternis und Schrecken über die ehrliche Welt brachten und zehntausend Herzen mit Kummer und Weh erfüllen!“⁹

Nach dem Tod von Hyrum arbeiteten Mary und ihre Schwester Mercy, die auch Witwe war, zusammen, um für ihre große Familie zu sorgen und sich darauf vorzubereiten, gemeinsam mit den Heiligen nach Westen zu ziehen. Joseph F. Smith hat erzählt, dass ihre Vorbereitungen im Herbst 1846 abrupt ein Ende nahmen, als der drohende Pöbel sie zwang, „in einem offenen, flachen Boot den Mississippi zu überqueren, um nach Iowa zu gelangen, wo wir unter den Bäumen kampierten und hörten, wie die Stadt bombardiert wurde. Wir hatten unser behagliches Zuhause mit allen Möbeln und all unserer irdischen Habe zurückgelassen, und es bestand keine Hoffnung und kein Gedanke daran, sie jemals wieder zu sehen.“¹⁰ Seine Mutter versicherte den Kindern immer wieder: „Der Herr wird den Weg frei machen.“¹¹ Die Stärke ihrer Überzeugung festigte den Glauben der Kinder. „Wir waren noch nicht weit entfernt, da hörten wir den Kanonendonner auf der anderen Seite des Flusses“, berichtete Präsident Smith später. „Aber ich war damals so sicher, wie ein Kind es nur sein kann, nämlich dass alles in Ordnung war, dass die Hand des Herrn da war, so wie ich dessen heute sicher bin.“¹²

Während Joseph F. Smith mit seiner Familie nach Westen zog, beobachtete er, wie seine Mutter eine Herausforderung nach der anderen im Glauben meisterte. Als der Hauptmann ihrer Abteilung sehr unfreundlich darauf beharrte, die Witwe werde der ganzen Abteilung zur Last fallen, teilte sie ihm mit, sie werde das Ihre tun und es schaffen und sogar noch vor ihm im Tal ankommen. So war es dann auch. Joseph F., der das Vieh der Familie hüten musste, wusste genau, wie wichtig das kostbare Vieh war, deshalb vergaß er nie, wie seine Mutter einmal durch inbrünstiges Beten ein Paar Ochsen, das abhanden gekommen war, wieder fand. Später, so berichtete er, betete sie für Ochsen, „die sich im Joch niedergelegt hatten, als wären sie vergiftet“, sie mögen sich erheben und weiterziehen, und „zur Überraschung aller, die zusahen, erhoben sie sich, und wir fuhren weiter.“¹³

Joseph F. lenkte eins der Ochsengespanne der Familie am 23. September 1848 ins Salt Lake Valley. Er war damals neun Jahre alt. Die Smiths ließen sich auf einem Grundstück südlich von Salt

Lake City am Millcreek nieder, und dort arbeitete der junge Joseph F., wie er später berichtete, als „Fuhrmann, Viehjunge, Pflügejunge, Bewässerer, Ernter, mit Sense und Rechen, als Holztransporteur, Drescher, Worfler ... und ganz allgemein als Gelegenheitsarbeiter.“¹⁴ Die Familie lebte einfach in einer kleinen Blockhütte, aber Präsident Smith meinte später: „Es ging uns nicht schlechter als tausend anderen und besser als vielen.“¹⁵ Er lernte schwer zu arbeiten und seine Pflicht zu tun, ohne Luxus zu leben, Gott zu loben und für alles, was die Familie einnahm, den Zehnten zu zahlen.

Joseph F. Smith würdigte stets die Mühen und die Opferbereitschaft seiner Mutter, ihre unnachahmliche Liebe und ihren Glauben. Er war am Boden zerstört, als sie nach zweimonatiger Krankheit mit 51 Jahren starb. „Auf den Tod meiner Mutter folgten 18 Monate – vom 21. September 1852 bis zum April 1854 – die für mich eine gefährliche Zeit waren“, schrieb er später einem Kindheitsfreund. „Ich war fast wie ein Komet oder ein feuriger Meteor und hatte nichts, was mich festhielt oder mir als Anker diente oder mich im Gleichgewicht hielt oder mir vernünftige Grenzen gesetzt hätte.“ „Vaterlos und mutterlos“ mit 13 Jahren, so berichtete er, war er doch nicht „völlig ohne Freunde“.¹⁶ Seine „Tante, Mercy R. Thompson, die ich immer lieben und nie vergessen werde“,¹⁷ kümmerte sich auch weiterhin um ihn, und er vergaß nie die Besorgnis von Brigham Young, Heber C. Kimball und George A. Smith, dem Vetter seines Vaters. Sie waren Männer, von denen Joseph F. sagte: „Ich lernte sie lieben wie meinen Vater – wegen ihrer Redlichkeit und ihrer Liebe zur Wahrheit.“¹⁸

Zum Dienst in Hawaii berufen.

Als die Erste Präsidenschaft auf der Generalkonferenz im April 1854 bekannt gab, dass Joseph F. berufen wurde, sich einer Gruppe von Missionaren anzuschließen, die bald abreisen sollte, übte er den Glauben aus, den er in seiner Kindheit erworben hatte, und „nahm die Berufung fröhlich an“. Später entsann er sich dankbaren Herzens: „Meine vier Missionsjahre auf den Sandwichinseln stellten mein Gleichgewicht wieder her und verankerten die Gesetze und Maßstäbe und Grenzen, die seither mein Leben lenken.“¹⁹

Elder Joseph F. Smith kam am 27. September 1854 in Honolulu auf den Sandwichinseln (Hawaii) an, etwa sechs Wochen vor seinem sechzehnten Geburtstag. Er wurde auf die Insel Maui gesandt und blieb bald in Kula sich selbst überlassen. Er lebte dort bei den

Menschen und lernte ihre Sprache und befasste sich mit ihrer Kultur. Der junge Elder „bemühte sich ernstlich um die Gabe der Zungenrede“, wie er später sagte. „Dank dieser Gabe und meines Studiums konnte ich innerhalb von hundert Tagen nach der Landung auf jenen Inseln mit den Menschen in ihrer Sprache reden, so wie ich jetzt mit euch in meiner Muttersprache rede.“²⁰ Weil er die Sprache so außergewöhnlich fließend sprach, konnte er den Menschen in Hawaii auch geistlich dienen.

Elder Smith war zwar noch jung, aber er wurde dazu bestimmt, über die Insel Maui zu präsidieren, dann über Hilo auf der Insel Hawaii und später über die Insel Molokai. Auf Molokai wurde er schwer krank und hatte drei Monate lang hohes Fieber. Eine liebe Schwester, Ma Mahuhii, pflegte ihn so liebevoll, als wäre er ihr eigener Sohn. Sie vergaß ihn nie und er sie auch nicht, und wenn sie einander später wieder begegneten, begrüßten sie einander voll tiefer Zuneigung. „Die Güte, die mir viele der guten Einheimischen in Hawaii erwiesen“,²¹ wie er sagte, vergaß er nie.

Elder Joseph F. Smith verließ Hawaii im Oktober 1857 und übernahm immer mehr Verantwortung, die Präsident Brigham Young ihm übertrug. Er erfüllte eine Mission in England (1860–63) und eine zweite Mission in Hawaii (1864). Nach seiner Rückkehr nach Salt Lake City Ende 1864 wurde er im Büro des Archivars der Kirche eingestellt, wo er Elder George A. Smith vom Kollegium der Zwölf unterstand.

Der Dienst im Kollegium der Zwölf und in der Ersten Präsidentschaft.

Dann wurde der 28jährige Joseph F. Smith 1866 auf Weisung von Präsident Brigham Young zum Apostel ordiniert und als Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft berufen. Er ehrte Präsident Young als den Mann, „der durch die Macht des allmächtigen Gottes erweckt und getragen war, um die Mission [des Propheten] Joseph fortzuführen und das Werk zu tun, das er zu Lebzeiten vorgegeben hatte“.²² Joseph F. Smith wünschte sich von ganzem Herzen, dieses „große und herrliche Werk“²³ mit voran zu bringen. Er erklärte: „Ihr habt das Evangelium selbst angenommen, jetzt geht hin und tut all eure Pflicht, und zwar nicht halb oder teilweise, sondern eure ganze Pflicht.“²⁴ „So werden die Interessen Zions gefördert und Zions Sache auf der Erde aufgerichtet.“²⁵ Zusätzlich zu den übrigen

Aufgaben, die er als Mitglied des Kollegiums der Zwölf hatte, diente er zweimal als Präsident der Europäischen Mission (1874/75; 1877).

Joseph F. Smith war zwar nicht lange zur Schule gegangen, aber er hatte ein umfangreiches Vokabular und lernte, eindrucksvoll und überzeugend zu sprechen. Am 24. Juni 1866 sprach er im Salt-Lake-Tabernakel, und Elder Wilford Woodruff vom Kollegium der Zwölf hielt später fest: „Er sprach am Nachmittag 1 Stunde 15 Minuten & die Macht Gottes ruhte auf ihm & er offenbarte den gleichen Geist wie sein Onkel Joseph Smith, der Prophet, & sein Vater Hyrum Smith.“²⁶ Elder Joseph F. Smith wurde für die Bandbreite und Macht seiner Predigten weithin bekannt; er wollte im Einklang mit dem Heiligen Geist lehren, „damit diejenigen, die mich hören, mich auch verstehen“,²⁷ wie er sagte. „Es ist nicht so sehr der fehlerlose Satz wie der Geist, der den Sprecher umgibt, der in der Seele Leben und Licht weckt“, sagte er.²⁸ „Ich habe mich immer bemüht, meinen Zuhörern das Gefühl zu vermitteln, dass ich und meine Mitarbeiter Friedensstifter waren, dass wir den Frieden liebten und voll des guten Willens waren, dass unsere Mission darin bestand, zu erretten und nicht zu vernichten, aufzubauen und nicht niederzureißen“, schrieb er einmal einem Sohn, der auf Mission war.²⁹

Nach dem Tod von Präsident Brigham Young im Jahre 1877 bis zu dem Zeitpunkt, als Joseph F. Smith 1901 als Präsident der Kirche bestätigt wurde, mühte er sich unablässig ab, um in der Seele der Heiligen Leben und Licht zu wecken und Frieden und guten Willen aufzurichten. In diesen 24 Jahren dienten John Taylor, Wilford Woodruff und Lorenzo Snow nacheinander als Präsident der Kirche, und Joseph F. Smith diente jedesmal als Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft. Es war eine Zeit, in der die Glaubensvorstellungen und Bräuche der Heiligen der Letzten Tage weithin missverstanden wurden. In den achtziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts gab es heftige juristische Auseinandersetzungen zwischen der Kirche und ihren Mitgliedern und den Gegnern der Kirche. „Sie wollen nicht, dass wir, ob in religiöser oder anderer Hinsicht, anders sind als die übrige Welt. Sie wollen, dass wir uns mit der übrigen Welt identifizieren und vermischen, dass wir wie sie werden und damit die Absichten Gottes vereiteln“, erklärte Präsident Smith.³⁰

Trotzdem bat Präsident Smith die Mitglieder der Kirche inständig, ihre Feinde zu lieben und ihnen zu vergeben. „Wenn wir den Zweck unserer Berufung vergessen und den Weg der Pflicht verlassen und Schlag um Schlag vergelten, Böses tun, wenn uns Böses angetan wurde, verfolgen, weil wir verfolgt werden, dann verges-

sen wir die Ermahnungen des Herrn und dass wir Gott mit einem Bund gelobt haben, seine Gebote zu halten“, lehrte er.³¹ Er erinnerte die entmutigten Heiligen daran, dass Gott ihnen zugesichert hatte, die Bestimmung der Kirche „sei es, vorwärts und aufwärts zu gehen, bis die Absichten Gottes in bezug auf dieses erhabene Werk der Letzten Tage erfüllt sind“.³²

Joseph F. Smith war den Menschen, mit denen er diente, sehr nah. „Wenn ich spürte, dass meine Brüder und Schwestern, die ich ja liebe, mir vertrauen und mich lieben, dann geht mir das sehr zu Herzen“, sagte er.³³ Am allerwichtigsten war ihm seine geliebte Familie. Ehemann und Vater zu sein war für ihn die größte aller Berufungen. Er war gern zu Hause, unterwies seine Kinder, erzählte ihnen Geschichten, sang und spielte und lachte mit ihnen. Wenn er für die Kirche unterwegs war, sehnte er sich nach seinen Lieben. In Hawaii schrieb er am 1. April 1885 in sein Tagebuch: „Es weht ein starker Ostwind, der in einem kälteren Klima winterlich und rauh wäre. Weht er sanft oder unfreundlich über meine Lieben hinweg? Ist ihnen warm oder kalt? ... Sind sie hungrig oder satt? Innmitten von Freunden oder Feinden, beunruhigt oder friedlich? Friede, sei still!“³⁴ Sein Sohn Joseph Fielding Smith berichtete über die kostbare Zeit an der Seite seines Vaters, wenn sie „die Grundsätze des Evangeliums besprachen und er mich unterwies, wie nur er es konnte. Auf diese Weise wurde meine Grundlage in der Wahrheit gelegt, so dass auch ich sagen kann: Ich weiß, dass mein Erlöser lebt und dass Joseph Smith ein Prophet des lebendigen Gottes ist und war und es immer sein wird.“³⁵

Er war unablässig um das materielle und geistige Wohlergehen seiner Familie besorgt und zeigte ihr das auch, ob er zu Hause war oder nicht. In Notizen, Briefen und Gedichten bekundete er seinen Lieben, wie sehr er ihnen immer zugetan war. „Meine liebe Frau“, schrieb er seiner Frau an ihrem 39. Geburtstag. „Ich denke besser von dir, schätze dich höher, du bist mir näher, und ich liebe dich heute mehr als ... vor zwanzig Jahren. Jede Stunde und Woche, jeder Monat, jedes Jahr stärkt unsere gegenseitige Verbundenheit, und jedes Kind zementiert sie mit einem ewigen Siegel.“³⁶

Präsident Smith liebte den Tempel und die heiligen Handlungen, die den ewigen Bestand der Familie sichern, sehr. „Wen gibt es außer den Heiligen der Letzten Tage, der darüber nachdenkt, dass wir als Familie auch über das Grab hinaus Bestand haben können?“³⁷ Am 6. April 1853, mit 14 Jahren, hatte er miterlebt, wie die Ecksteine für den Salt-Lake-Tempel gelegt wurden, und am 6. April

1892, mit 53 Jahren, sprach er das Gebet, als der Schlussstein des Tempels gelegt wurde.³⁸ Im darauffolgenden Jahr, am 6. April 1893, weihte Präsident Wilford Woodruff das prächtige Gebäude, den vierten Tempel in Utah. Präsident Smith sagte in seiner Ansprache anlässlich der Weihungsgottesdienste: „Dies ist der sechste Tempel [einschließlich des Kirtland- und des Nauvoo-Tempels], aber das ist nicht das Ende.“³⁹ Als Präsident der Kirche weihte er dann später den Bauplatz für den Tempel in Cardston in Kanada (27. Juli 1913) und den Tempel in Laie, Hawaii (1. Juni 1915).

Sein Wirken als Präsident der Kirche.

Am 17. Oktober 1901, eine Woche nach dem Tod von Präsident Lorenzo Snow, ordinierte das Kollegium der Zwölf Apostel Joseph F. Smith zum sechsten Präsidenten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage und setzte ihn als solchen ein. Er diente 17 Jahre als Präsident, von 1901 bis 1918. In seiner ersten Ansprache an die Heiligen als Präsident der Kirche verkündete er: „Wir können dem Herrn näher sein, wenn wir wollen, als wir es je waren, sein Geist kann sich in reicherm Maß über uns ergießen, als es je der Fall war, und wir können in der Erkenntnis der Wahrheit rascher wachsen und gründlicher im Glauben verankert werden. All das hängt allerdings davon ab, ob die Mitglieder der Kirche glaubenstreuer werden.“⁴⁰ Seine Besuche bei den Heiligen, seine Anstrengungen, die Gemeinschaft und den Unterricht in den örtlichen Gemeinden zu stärken, seine unermüdliche Verkündigung der „Grundsätze ewiger Wahrheit“ sollten alle dazu dienen, „Rechtschaffenheit, Reinheit und Heiligkeit im Herzen der Menschen“ einen höheren Stellenwert zu verschaffen.⁴¹ Er wusste, dass nur ein rechtschaffenes, reines und heiliges Volk dem Erretter helfen kann, „die Heiligung der Erde und die Errettung der Menschheit“ zu vollbringen.⁴²

Die Zahl der Mitglieder der Kirche verdoppelte sich während Präsident Smiths Amtszeit nahezu; 1901 waren es 278645, und 1918 waren es 495962. Die meisten Mitglieder wohnten zwar immer noch im Westen der Vereinigten Staaten, aber Präsident Smith spürte eine starke Verbundenheit mit den Mitgliedern in vielen Ländern. Er besuchte 1906 Europa, als erster Präsident der Kirche, der während seiner Amtszeit diese Reise unternahm. 1910 kehrte er dorthin zurück und besuchte auch die Heiligen in Kanada und in Hawaii. Er und seine Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft rieten den Mitgliedern, „ihrer Regierung die Treue zu halten und gute Staatsbürger zu sein“⁴³ und „in ihrer Heimat zu bleiben und „dauer-

hafte Gemeinden aufzubauen“.⁴⁴ Die Mitglieder der Kirche wurden jetzt nicht mehr dazu angehalten, nach Utah zu ziehen und sich dort mit den Heiligen zu sammeln.

Die erste Generation von Heiligen hatte sich in Zion gesammelt, indem sie sich auch geographisch von der Welt trennte, um Einigkeit und geistige Stärke zu bilden. Präsident Smith legte bei den nachfolgenden Generationen den Nachdruck darauf, dass es wichtig ist, inmitten der Welt ein friedliches Leben zu führen und dabei die Einigkeit und geistige Stärke zu bewahren, die durch die Ordnung des Priestertums und seine heiligen Handlungen möglich wird.

Präsident Smith sprach und schrieb sehr ausführlich über die unvergleichliche Macht des Priestertums und bemühte sich, allen Mitgliedern dessen Bedeutung nahe zu bringen. Als Joseph F. Smith als Präsident der Kirche bestätigt wurde, war der Versammlungsablauf, der Unterricht und die Effektivität der Kollegien des Priestertums von Gemeinde zu Gemeinde verschieden. Aber Präsident Smith sah den Tag vorher, „wo jeder Rat des Priestertums in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage seine Aufgaben kennt, seine Verantwortung annimmt, seine Berufung groß macht und seinen Platz in der Kirche ausfüllt“.⁴⁵ Auf der Konferenz im April 1908 gab Präsident Smith bekannt, dass neue Anstrengungen unternommen wurden - „zum Nutzen und Fortschritt derer, die den verschiedenen Kollegien des Priestertums angehören“.⁴⁶

Die Kollegien des Aaronischen Priestertums lagen ihm besonders am Herzen. „Wir sollten auf unsere Jungen, die zum Diakon, Lehrer und Priester in der Kirche ordiniert worden sind, achten“, sagte er.⁴⁷ In den nächsten Jahren gaben die Bischöfe den jungen Priestertumsträgern wichtige Aufgaben, die heute vielfach überall an der Tagesordnung sind. Die Kollegien des Aaronischen und des Melchisedekischen Priestertums wurden gestärkt, als die wöchentliche Priestertumsversammlung eingeführt wurde, die das ganze Jahr über stattfand, und ein zentrales Komitee der Kirche für die Kollegien einheitliche Leitfäden herausgab.

Präsident Smith legte großen Nachdruck auf das Heimlehren. „Ich kenne keine Aufgabe, die heiliger oder nötiger ist, wenn sie so ausgeführt wird, wie es sein sollte, als die Aufgaben der Lehrer, die die Mitglieder zu Hause besuchen, mit ihnen beten, sie zu Tugend und Ehre ermuntern, zu Einigkeit und Liebe, zum Glauben und zur Treue gegenüber der Sache Zions“, sagte er.⁴⁸ Um die Familien der Kirche weiter zu stärken, führten er und seine Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft das wöchentliche Familienabendprogramm

der Kirche ein und forderten die Eltern inständig auf, die Zeit zu nutzen, um ihre Kinder im Wort Gottes zu unterweisen.

Es war auch eine Zeit bedeutsamen Fortschritts in den Hilfsorganisationen. Der Hauptausschuss der Sonntagsschule, der Organisation für die Jungen Männer und die Jungen Damen und der PV hatten damit begonnen, einheitliche Leitfäden herauszugeben. Ihr Unterricht, so Präsident Smith, führte die jungen Mitglieder „zu besseren Erfahrungen hin und vermittelte ihnen einen besseren Einblick in die Grundsätze des Evangeliums Jesu Christi“. ⁴⁹ Um der Herausforderung der größeren Freizeit für die Jugendlichen zu begegnen, wurde für die jungen Männer das Pfadfinderprogramm übernommen und für die Jungen Damen ein neues Bienenkorbprogramm entwickelt. Die FHV, die seit 1902 die Pfähle dazu angehalten hatte, die Lektionen für die Schwestern selbst zu schreiben, begann 1914 mit der Veröffentlichung einheitlicher Lektionen. 1916 kamen spezielle Besuchslehrbotschaften hinzu. Diese Neuerungen wurden Teil der neuen Zeitschrift der FHV, *Relief Society Magazine* genannt, und die Mitglieder der FHV waren jetzt besser dafür ausgerüstet, „sich um das geistige, seelische und sittliche Wohlergehen der Mütter und Töchter in Zion zu kümmern“. ⁵⁰ Für Präsident Smith war es ganz wesentlich, dass die Hilfsorganisationen harmonisch mit den Priestertumsführern zusammenarbeiten, um das Evangelium zu lehren und die Gemeinschaft der Mitglieder zu stärken. „So ziehen wir alle gemeinsam an einem Strang und richten wir die Kirche auf.“ ⁵¹

Eine der größten Herausforderungen, vor denen Joseph F. Smith stand, war der Umgang mit den Missverständnissen und der Verfolgung von außerhalb. Er erklärte allerdings, die Anstrengungen der Lästere r hätten sich „indirekt als Mittel dazu erwiesen, die Aufmerksamkeit der Welt auf uns zu lenken, und genau das wünschen wir uns auch. . . . Wir wollen, dass die Welt uns kennenlernt. Wir wollen, dass sie unsere Lehre kennenlernen, dass sie unseren Glauben, unsere Absichten und die Organisation der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage verstehen.“ ⁵²

Allmählich gingen Präsident Smiths Hoffnungen in Erfüllung, und man begegnete der Kirche in den Vereinigten Staaten und im Ausland mit größerer Achtung. Um den Touristen, die nach Salt Lake City kamen, genaue Informationen über die Glaubensvorstellungen und die Geschichte der Kirche zu vermitteln, richtete die Kirche 1902 ihr erstes Informationszentrum auf dem Tempelplatz ein. Während des ersten Jahres waren die 25 Freiwilligen im Büro

für Information und kirchliche Literatur von den über 150 000 Besuchern überwältigt. 1904 brauchte das Büro schon mehr Mitarbeiter und ein größeres Gebäude. 1911 gab der Tabernakelchor in 25 Städten im Osten und mittleren Westen der Vereinigten Staaten hochgelobte Konzerte, darunter ein besonderes Konzert im Weißen Haus für den Präsidenten der Vereinigten Staaten und geladene Gäste.

„Der Herr wird uns um so mehr erhöhen und vor der Welt groß machen und dafür sorgen, dass wir auf der Erde unseren wahren Stand einnehmen“, verhiess Präsident Smith. Er sagte, dies werde entsprechend der zunehmenden Glaubenstreue der Mitglieder und ihrer Bereitschaft, „noch fester im Glauben verwurzelt zu sein“, geschehen.⁵³ Deshalb ermahnte er die Heiligen der Letzten Tage unablässig, noch fester in ihrer Geschichte und Lehre verwurzelt zu sein. Präsident Smith regte die erneute Veröffentlichung von Joseph Smiths *History of the Church* an und unterstützte die Sammlung von Pionierstagebüchern und Manuskripten für die Archive der Kirche. Außerdem bewilligte er, dass Vertreter der Kirche historische Stätten ankauften, die den Heiligen der Letzten Tage heilig sind, darunter das Gefängnis von Carthage in Illinois, wo der Prophet Joseph Smith und sein Bruder Hyrum 1844 ermordet wurden (1903), einen Teil des Tempelplatzes in Independence, Missouri (1904), die Farm in Vermont, wo Joseph Smith 1805 geboren wurde (1905), und die Farm von Joseph Smith sen. in Manchester, New York, wo sich der Wald befindet, in dem der Prophet Gott den Vater und den Sohn zum ersten Mal sah (1907). Er bezeugte: „Diese Orte haben etwas Heiliges an sich, für mich und wohl für alle, die die göttliche Mission Joseph Smiths, des Propheten, angenommen haben.“⁵⁴

Präsident Joseph F. Smith lehrte alle Heiligen der Letzten Tage, den Propheten zu ehren, „weil er sozusagen den Schleier der Ewigkeit vor ihren Augen gelüftet hatte“.⁵⁵ Genauso bemühte Präsident Smith sich auch selbst darum, die umfassenden Wahrheiten des Evangeliums Jesu Christi zu erfassen und zu lehren. Seine Briefe an seine Familie und seine Freunde, seine Leitartikel und Antworten auf Fragen in den Zeitschriften der Kirche und seine Predigten waren alles wichtige Gelegenheiten, die Lehre auszulegen. Wenn er und seine Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft das Gefühl hatten, wesentliche Lehrsätze der Kirche könnten von den Mitgliedern der Kirche oder anderen missverstanden werden, verfassten und veröffentlichten sie Erläuterungen dazu. „Der Ursprung des Menschen“ (November 1909)⁵⁶ und „Gott der Vater und der Sohn: eine Darlegung zur Lehre, verfasst von der Ersten Präsidentschaft

und den Zwölf“ (Juni 1916)⁵⁷ wurden wichtige Hilfsmittel dazu, die Heiligen der Letzten Tage über die wahre Beschaffenheit unserer Beziehung zum himmlischen Vater und zu Jesus Christus zu unterweisen.

„Von Jugend an war ich bestrebt, . . . ein Friedensstifter zu sein, ein Verkündiger der Rechtschaffenheit, und zwar nicht nur indem ich die Rechtschaffenheit durch das Wort verkünde, sondern auch durch die Tat“,⁵⁸ sagte Präsident Smith. Ab dem Alter von 15 Jahren bis zu seinem Tod im Alter von 80 Jahren hielt er Hunderte von Ansprachen über das Evangelium, um den Heiligen die Lehren Jesu Christi nahe zu bringen und sie dazu zu bewegen, dass sie danach lebten. Über seine Fähigkeiten als Lehrer sagte Charles W. Nibley: „Wer könnte sich als Verkündiger der Rechtschaffenheit mit ihm vergleichen? Er war der größte, den ich je gehört habe – stark, mächtig, deutlich, mitreißend. Es war wundervoll, wie die Worte lebendigen Lichts und Feuers aus ihm hervor strömten.“⁵⁹

Joseph F. Smith freute sich, wenn die Mitglieder der Kirche seinen Warnungen und Ermahnungen als Prophet Gottes Beachtung schenkten. Die Bereitschaft der Heiligen, in „Rechtschaffenheit, Reinheit und Heiligkeit“ voranzugehen, war ihm überaus wichtig.⁶⁰ Er ging selbst demütig und belehrbar mit gutem Beispiel voran. „Ich bin nur ein Kind, ich lerne noch“, sagte er 1916. „Ich hoffe von Herzen, dass, wenn ich Stück für Stück, Zeile um Zeile und Weisung um Weisung, hier ein wenig und da ein wenig lerne, Tag für Tag und Monat für Monat und Jahr für Jahr, einmal die Zeit kommen wird, wo ich die Wahrheit tatsächlich gelernt habe und sie kenne, wie Gott sie kennt, und in seiner Gegenwart errettet und erhöht werde.“⁶¹ Er wurde stets um seiner Kühnheit und Gewissheit willen geachtet, aber verehrt wurde er vor allem um seines Mitgefühls willen. Frau Koleka, eine seiner geschätzten Mitarbeiterinnen in Hawaii, pries ihn als „den Diener des allerhöchsten Gottes, den Mann mit dem offenen Herzen, das von Liebe erfüllt ist“.⁶² Er hatte gelernt, „die Rechtschaffenheit nicht nur durch das Wort, sondern auch durch die Tat zu verkünden“,⁶³ indem er sich aufrichtig bemühte, „dem Abbild Jesu Christi ähnlich zu werden“.⁶⁴

In den letzten Monaten seines Lebens spürte Präsident Smith eine besondere Empfänglichkeit für den Geist. „Ich habe zwar meine körperlichen Beschwerden, aber es kommt mir so vor, als sei mein geistiger Stand nicht nur genauso stabil wie in der Vergangenheit, sondern als entwickle er sich noch, als wachse er“,⁶⁵ sagte

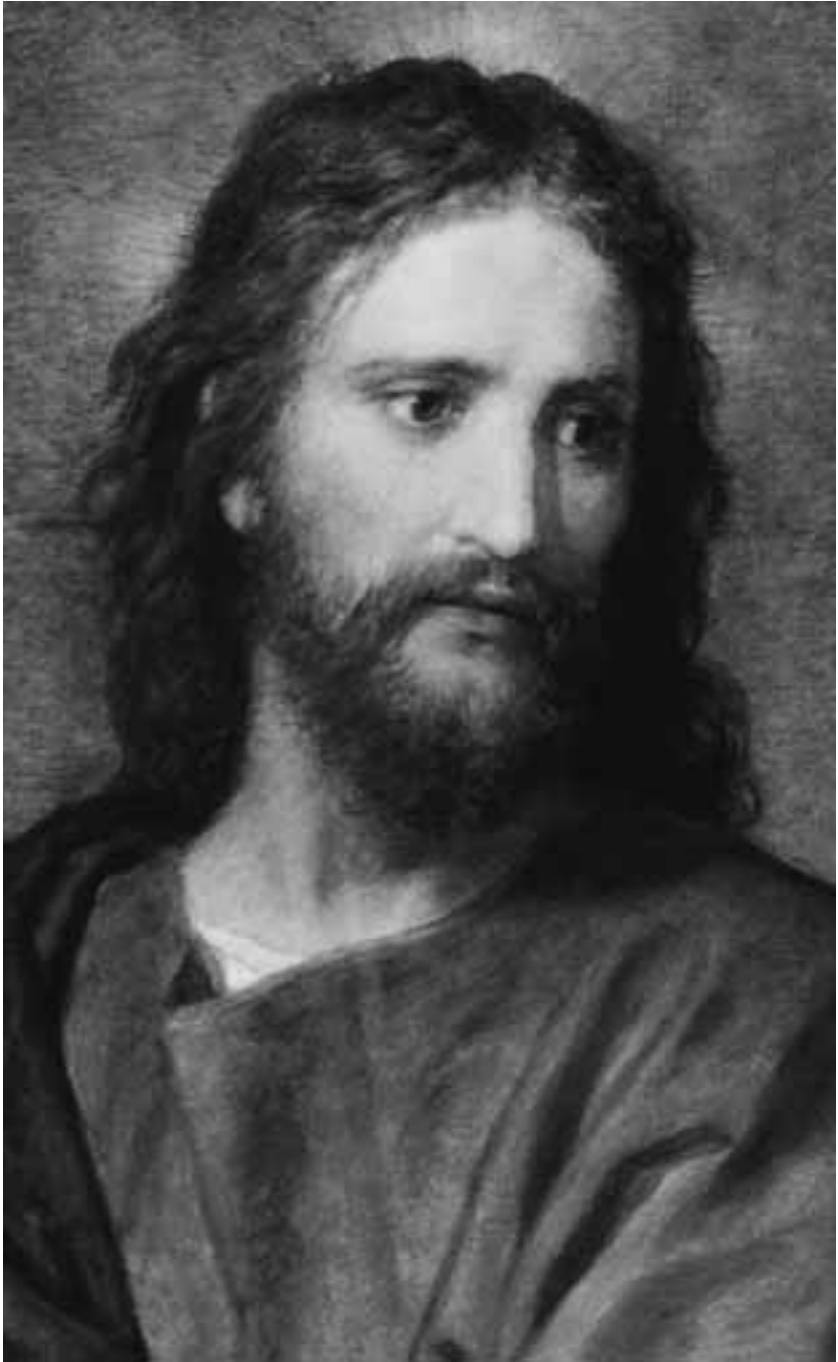
er im April 1918. Sechs Monate später, am 3. Oktober 1918, saß er in seinem Zimmer und sann über die heiligen Schriften nach: „Ich überdachte das große Sühnopfer, das der Sohn Gottes für die Erlösung der Welt vollbracht hatte.“⁶⁶ Da hatte er eine wundervolle Kundgebung über das Erscheinen des Erretters bei den Verstorbenen zu der Zeit, als sein Leichnam im Grab lag. Diese Offenbarung, die später als Vision von der Erlösung der Toten bezeichnet und als Lehre und Bündnisse 138 kanonisiert wurde, ist ein passender Schlussstein im Leben eines Propheten, der unablässig verkündete, wie wichtig es ist, allen Kindern Gottes den Plan des Lebens und der Errettung zu bringen.

Die Herrlichkeit Gottes, der göttliche Ursprung des Menschen und seine Abhängigkeit von Gott, die Bedeutung des Gehorsams und der heiligen Handlungen, der liebevollen Dankbarkeit und des gläubigen Engagements – all das waren Themen, die Präsident Smith immer und immer wieder miteinander verknüpfte. Selten behandelte er nur einen einzigen Evangeliumsgrundsatz losgelöst vom umfassenden Plan des Lebens und der Errettung. Er konnte das Evangelium in seiner Fülle verkünden – in einer einzigen Predigt, manchmal auch in einem einzigen Satz, wobei er sich immer darauf konzentrierte, wie wichtig es ist, Gott den Vater und seinen Sohn Jesus Christus zu erkennen. „Durch die Liebe, die wir ihnen entgegenbringen, und durch unseren Wunsch, nach ihren Bedingungen zu leben und wie sie zu werden, können wir einander lieben und können wir mehr Freude daran haben, Gutes zu tun, als wir jemals am Übeltun haben könnten.“⁶⁷

Fußnoten

1. *Deseret News: Semi-Weekly*, 25. April 1882, 1.
2. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 406.
3. In Conference Report, April 1902, 85f.
4. Siehe *Millennial Star*, Juni 1840, 40.
5. *Millennial Star*, Juni 1840, 40f.
6. *Gospel Doctrine*, 494.
7. *History of the Church*, 2:338.
8. In Brian H. Stuy, Hg., *Collected Discourses Delivered by President Wilford Woodruff, His Two Counselors, the Twelve Apostles, and Others*, 5 Bde. (1987-92), 5:29.
9. Joseph F. Smith's Journal, Leeds, 13. April 1861, Holograph, 5; Historical Department Archives, The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints.
10. In *Deseret News: Semi-Weekly*, 25. April 1882; 1.
11. In *Collected Discourses*, 2:348.
12. In *Deseret News: Semi-Weekly*, 10. Juli 1883, 1.
13. Jos. F. Smith's Journal, 18; Historical Department Archives, The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints.
14. „Editor's Table – In Memoriam, Joseph Fielding Smith (1838–1918)“, *Improvement Era*, Januar 1919, 266.
15. *Life of Joseph F. Smith*, Hg. Joseph Fielding Smith (1938), 159.
16. Joseph F. Smith an Samuel L. Adams, 11. Mai 1888, *Truth and Courage: Joseph F. Smith Letters*, Hg. Joseph Fielding McConkie, 2.

17. „Editor's Table – In Memoriam“, 266.
18. In James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 6 Bde. (1965–75), 5:92.
19. Joseph F. Smith an Samuel L. Adams, 2.
20. In Conference Report, April 1900, 41.
21. In *Messages of the First Presidency*, 4:18.
22. *Gospel Doctrine*, 171.
23. *Gospel Doctrine*, 82.
24. In *Collected Discourses*, 2:280.
25. *Gospel Doctrine*, 90.
26. Journal of Wilford Woodruff, 24 Juni 1866, Historical Department Archives, The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints.
27. *Gospel Doctrine*, 201.
28. *Gospel Doctrine*, 359.
29. Joseph F. Smith an Hyrum M. Smith, 18. Mai 1896, *Truth and Courage*, 37.
30. *Deseret News: Semi-Weekly*, 2. Oktober 1883, 1.
31. *Deseret News: Semi-Weekly*, 7. November 1882, 1.
32. *Deseret News: Semi-Weekly*, 25. April 1882, 1.
33. *Life of Joseph F. Smith*, 365.
34. *Life of Joseph F. Smith*, 283.
35. Zitiert in Bryant S. Hinckley, „Greatness in Men: Joseph Fielding Smith,“ *Improvement Era*, Juni 1932, 459.
36. *Life of Joseph F. Smith*, 453.
37. „General Conference of the Relief Society,“ *Relief Society Magazine*, Juni 1917, 316.
38. Siehe H. W. Naisbitt, „Temple Building,“ *Contributor*, April 1892, 257.
39. In *Collected Discourses*, 3:279.
40. In Conference Report, Oktober 1901, 69–70.
41. In Conference Report, Oktober 1901, 70.
42. In *Messages of the First Presidency*, 4:155.
43. In *Messages of the First Presidency*, 4:165.
44. In *Messages of the First Presidency*, 4:222.
45. *Gospel Doctrine*, 159.
46. In Conference Report, April 1908, 5.
47. In Conference Report, April 1908, 6.
48. *Gospel Doctrine*, 189.
49. *Gospel Doctrine*, 393.
50. *Gospel Doctrine*, 386.
51. *Deseret Weekly*, 9 Januar 1892, 70.
52. In Conference Report, Oktober 1908, 3.
53. In Conference Report, Oktober 1901, 70.
54. In Conference Report, Oktober 1906, 5.
55. *Deseret News: Semi-Weekly*, 27. Februar 1883, 1.
56. „The Origin of Man, by the First Presidency of the Church,“ *Improvement Era*, November 1909, 75–81.
57. „The Father and the Son: A Doctrinal Exposition by the First Presidency and the Twelve,“ *Improvement Era*, August 1916, 934–42.
58. *Gospel Doctrine*, 406.
59. *Gospel Doctrine*, 522.
60. In Conference Report, Oktober 1901, 70.
61. In Conference Report, April 1916, 4.
62. *Life of Joseph F. Smith*, 306.
63. *Gospel Doctrine*, 406.
64. *Gospel Doctrine*, 6.
65. In Conference Report, April 1918, 2.
66. Lehre und Bündnisse 138:2.
67. In *Collected Discourses*, 3:218.



Der Herr Jesus Christus.
Aus dem Gemälde *Christus und der reiche junge Mann*, von Heinrich Hofmann.



Ich weiß, dass mein Erlöser lebt

*Durch das Zeugnis des Heiligen Geistes
kann jeder von uns erkennen, dass Jesus
der Messias ist, der Sohn des lebendigen Gottes.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Mehr als ein halbes Jahrhundert lang diente Präsident Joseph F. Smith als besonderer Zeuge des Erretters – als Apostel, als Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft und als Präsident der Kirche. Sein Zeugnis – zu Hause und in fremden Ländern, in den Ratsversammlungen der Kirche und im Kreis seiner Familie verkündet – kündete von einem Herzen, das sich Jesus Christus und seinem herrlichen Evangelium verpflichtet hatte. Seine Worte waren beredt, seine Aussage war deutlich: „Ich möchte als Diener Gottes, unabhängig vom Zeugnis aller Menschen und von jedem Buch, das je geschrieben wurde, sagen, dass ich im Herzen das Zeugnis des Geistes erlangt habe, und ich bezeuge vor Gott, den Engeln und Menschen, ohne Furcht vor den Folgen, dass ich weiß, dass mein Erlöser lebt; ich werde ihn von Angesicht zu Angesicht sehen und in meinem auferstandenen Körper mit ihm auf dieser Erde stehen, wenn ich dem Glauben treu bin; denn Gott hat mir dies offenbart. Ich habe das Zeugnis erlangt, und ich gebe Zeugnis, und mein Zeugnis ist wahr.“¹

Am Ende seines Lebens fand auf dem Friedhof von Salt Lake City ein spezieller Trauergottesdienst statt, in dem die Mitglieder des Tabernakelchors ihm zu Ehren eins seiner liebsten Kirchenlieder, „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“, sangen. Dieser Satz war für ihn der Wesenskern seines Glaubens und der Kernpunkt seiner prophetischen Aussage: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt. Ich spüre es mit jeder Faser meines Seins. Ich bin davon genauso überzeugt wie von meinem Sein. Ich kann meines Seins nicht sicherer sein als dessen, dass mein Erlöser lebt.“²

Das folgende Zeugnis ist einer Ansprache entnommen, die Präsident Smith am 18. Oktober 1896 auf einer Konferenz des Pfahles Weber gehalten hat.³

Lehren von Joseph F. Smith

Das Leben und die Lehren des Erretters sind Beweis seiner Göttlichkeit.

Wir kennen alle die Geschichte unseres Erretters, wie sie im Neuen Testament verzeichnet ist: dass er von einer Jungfrau geboren wurde, dass er im Kreis seiner Brüder zum Mann heranwuchs und welche wundervollen Taten er schon als Kind vollbrachte – kraft seiner Salbung und Mission, wie er die Gesetzeslehrer in der Synagoge und im Tempel unterwies und wie er diejenigen verwirrte, die ihn um eines Wortes willen zum Missetäter erklären wollten. Wir kennen alle die Macht, die er bewies, als er die Kranken heilte, dem Blinden das Augenlicht schenkte und dem Tauben das Gehör, als er den Aussätzigen rein machte und den Lahmen vor Freude springen machte.

Wir kennen die Lehren, die er verkündete; mir kommt es seit jeher so vor, als brauchten wir keinen weiteren Beweis der Göttlichkeit Jesu Christi als die Lehre, die er verkündet hat, nämlich, dass man diejenigen lieben soll, die einen verfolgen und dass man Böses mit Gutem vergelten soll. Bis zu seiner Zeit wurde in der Welt gelehrt: „Auge für Auge und Zahn für Zahn.“ [Matthäus 5:38.] Das war die Philosophie seiner Zeit. Aber Jesus lehrte genau das Gegenteil. Er trug seinen Jüngern auf, sie sollten nicht Böses mit Bösem vergelten, sondern Böses mit Gutem. „Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin.“ [Matthäus 5:39.] Diese Lehre war der Welt neu. Es ist eine Lehre, die nicht zur gefallenen Natur des Menschen passt. . . . Sie stammt also nicht vom Menschen. Die Menschen können eine solche Lehre nur verkünden und danach leben, wenn sie Inspiration und Kraft aus der Höhe dazu haben.

„Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.“ [Matthäus 5:3-6.]

Lest doch die Bergpredigt [siehe Matthäus 5-7], und fragt euch dann, ob sie nicht über alles hinausgeht, was je von den Menschen gelehrt wurde. Sie bestärkt mich in dem Glauben daran, dass Jesus nicht bloß ein Mensch war, sondern dass er Gott war, der sich im Fleisch kundtat. Es ist die Lehre des ewigen Lebens, und wenn ein Mensch danach lebt, wird er niemals sterben; wenn er sich daran hält, geht er auf angenehmen Wegen; und wenn er nicht davon abweicht, erkennt er die Wahrheit, und die Wahrheit macht ihn frei.

Dann kommen wir zum Tag seiner Gerichtsverhandlung, an dem jemand, den er zum Apostel und zum Zeugen erwählt hatte, zum Verräter wurde und den Herrn an seine Feinde verriet. Sie kamen mit Schwertern und Knüppeln, um den Mann des Friedens, den Mann, der die Gewalt untersagte, der nie die Stimme oder die Hand gegen den Unschuldigen und den Guten erhoben hatte, der sie gegen niemanden erhoben hatte, nur hatte er sich gegen ihre schlechten Bräuche und ihr Übeltun ausgesprochen - sie kamen, um ihn gefangen zu nehmen und mit ihm eine Scheinverhandlung durchzuführen, damit sie einen Anlass fanden, ihn zum Tod zu verurteilen.

Einmal, als er den Menschen diese rechtschaffenen Grundsätze verkündet und ihnen bezeugt hatte, dass er der Sohn Gottes war, da hoben sie Steine auf, um ihn zu steinigen. Jesus erwiderte: „Viele gute Werke habe ich im Auftrag des Vaters vor euren Augen getan. Für welches dieser Werke wollt ihr mich steinigen?“ [Johannes 10:32.] Er hatte unter ihnen keine bösen Werke getan; alles, was er getan hatte, war gut; und doch waren sie darauf aus, ihn zu töten. Als Petrus voll Wut das Schwert zog und dem Knecht des Hohenpriesters ein Ohr abschlug, wies Jesus ihn zurecht und sagte: „Steck dein Schwert in die Scheide; denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen.“ [Matthäus 26:52.] Mitten in der Gerichtsverhandlung, als er verspottet und geschlagen und mit Dornen gekrönt und verhöhnt wurde, schmähte er nicht zurück, sondern ergab sich sanftmütig in sein Schicksal und erduldet das, was Gott den Schlechten zuließ, dass sie es ihm antaten.

Er wurde in Umstände versetzt, wo die Lehre, die er verkündete, auf den Prüfstand kam, und bei alledem bewies er, dass seine Lehre aufrichtig war. Noch im Todeskampf am Kreuz rief er: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ [Lukas 23:34.] Ich frage, ist das wahr? Wenn es wahr ist, so sage ich: kein Mensch hätte zu einem solchen Zeitpunkt etwas derartiges sagen können; es erforderte die Kraft und den Geist, die Liebe, Barmherzigkeit, Nächstenliebe und Vergebungsbereitschaft Gottes selbst. Ich bezeuge euch, dass jemand, der Gott bitten konnte, den Menschen, die ihm so unverdiente Grausamkeit angetan hatten, zu vergeben, nicht weniger sein konnte als Gott. Wenn es für die göttliche Mission Jesu Christi keinen weiteren Beweis als diesen gäbe, würde schon dies mich davon überzeugen, dass Jesus der Erlöser der Welt war. Er lehrte und verkörperte die Grundsätze, die die Welt erlösen. ...

Jesus bot sein Leben als Opfer an, um den Erlösungsplan zu erfüllen.

Jesus ... wurde gekreuzigt. Sein Leichnam wurde von seinen Freunden vom Kreuz abgenommen, gewaschen und in sauberes Leinen gehüllt und dann in ein neues Grab gelegt, in das noch nie jemand gelegt worden war. Vorher hatte Jesus seinen Jüngern allerdings erklärt, des Menschen Sohn müsse getötet werden. Er sagte deutlich: „Deshalb liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingabe, um es wieder zu nehmen. Niemand entreißt es mir, sondern ich gebe es aus freiem Willen hin. Ich habe Macht, es hinzugeben, und ich habe Macht, es wieder zu nehmen.“ [Johannes 10:17,18.] Er kam, um die Vorhersagen der Propheten zu erfüllen; wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle wieder lebendig [siehe 1 Korinther 15:22]. ... Wenn die Sünde durch die Übertretung eines Menschen in die Welt gekommen war und die Folgen dieser Übertretung über alle Menschen kamen, ohne dass sie dazu etwas getan hatten, ist es doch gerecht und konsequent, dass die Menschheit durch die Tat eines Menschen von diesen Folgen befreit wird. Das war der Plan, der am Anfang aufgestellt wurde, und darin ist nichts als Rechtschaffenheit. Jesus bot sein Leben als Opfer an, um dies zu bewerkstelligen. Er wurde von schlechten Menschen getötet, die ihn fälschlich beschuldigten und die Augen und das Herz vor den wahren Grundsätzen, die er lehrte, verschlossen.

Nachdem er beerdigt worden war, so lesen wir es in den heiligen Schriften, kam am ersten Tag der Woche Maria aus Magdala zum Grab; aber siehe, der Stein war weggerollt worden, und er war fort. Sie blickte in das Grab und sah zwei weißgekleidete Engel, „den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße . . . gelegen hatten“ [Johannes 20:12], und sie sagten zu ihr:

„Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Man hat meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat.

Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war.

Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen.

Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister.

Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern, und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.“ [Johannes 20:13-17.]

Da ging Maria fort und erzählte den Jüngern, dass sie den Herrn gesehen hatte, und er erschien auch ihnen.

Denken wir doch einmal darüber nach. Hier wird als historische Tatsache geschildert, dass Maria zum Grab ging und dort zwei Engel sah und dass sie danach den auferstandenen Erlöser selbst sah. Sie hatte das Zeugnis himmlischer Boten, das der Sohn Gottes dann selbst bestätigte, nämlich dass der Erlöser auferstanden war. Ihre Worte sind uns in ihrem Zeugnis überliefert. Wollt ihr sie bestreiten? Wollt ihr an ihrem Zeugnis zweifeln? . . . Später holte er zwei Jünger ein, die nach Emmaus unterwegs waren, und ging mit ihnen; aber „sie waren wie mit Blindheit geschlagen, so dass sie ihn nicht erkannten“ [Lukas 24:16]. Jesus fragte sie, warum sie so traurig seien, und sie erwiderten: „Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist?“ [Lukas 24.18.] Aber dann gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn.

Danach erschien er seinen Jüngern. Einer der Jünger hörte, Jesus sei auferstanden, aber er sagte, er werde es erst glauben, wenn er ihn sehe und die Hand in seine Seite legen und die Finger in die Nägelabdrücke in seinen Händen legen könne. Thomas war den heutigen Menschen doch sehr ähnlich. Wieder erschien er den Jüngern, und Thomas war dabei.

„Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger aus – hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

Thomas antwortete ihm: Mein Herr und mein Gott!

Jesus sagte zu ihm: weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ [Johannes 20:27-29.]

Durch die Macht des Heiligen Geistes können wir erkennen, dass unser Erlöser lebt.

Jesus stand seinen Jüngern bei, nachdem er auferstanden war, und bestätigte ihnen die Tatsache, dass sie keiner Täuschung erlegen waren, sondern dass er wahrhaftig der Sohn Gottes war, der jetzt von den Toten auferstanden war – zu Unsterblichkeit und ewigem Leben. Sie sahen nicht mit dem natürlichen Auge. Wir können mit dem natürlichen Auge sehr vieles sehen, aber wir können uns auch täuschen lassen. Wir können mit den Ohren hören, aber sie können sich täuschen lassen. Unsere natürlichen Sinne sind empfänglich für Täuschung. ... Aber ich will euch sagen: wenn der Allmächtige sich dem Menschen offenbart, dann tut er das durch die Macht des Heiligen Geistes, ... ihr wisst dann, wie Gott es weiß. Es ist dann nicht etwas, was ihr nur glaubt; etwas, das euch durch die natürlichen Sinne mitgeteilt worden ist, wobei ihr euch auch täuschen könnt, sondern es ist das, was Gott zum Herzen gesprochen hat, zur lebendigen Seele, zum ewigen Sein des Menschen, das, wie Gott, unzerstörbar und ewig ist.

So öffnete Jesus seinen Jüngern nach seiner Auferstehung die geistigen Augen und ihr geistiges Verständnis, so dass sie erkannten, dass er sowohl der Herr als auch der Messias war. Sie erkannten, dass er von den Toten auferstanden war. Sie erkannten, dass er der Sohn des lebendigen Gottes war, weil Gott es ihnen offenbart hatte. Deshalb konnten sie, wie der Dichter, sagen:

„Welch Trost mir die Erkenntnis gibt:

Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“ [*Gesangbuch*, Nr. 85.] ...

Wer kann die Freude und Zufriedenheit beschreiben, die einem Menschen ins Herz dringt, der vom allmächtigen Gott dieses Zeugnis erhalten hat? Niemand vermag das zu sagen. Ich kann es euch nicht sagen. Es gibt dafür keine menschlichen Worte. Man versteht es nur mit dem, was in einem unsterblich ist. Unausprechlich ist die Freude, die man verspürt, wenn man vom Heiligen Geist dieses Zeugnis erhalten hat. . . .

Der Heilige Geist Gottes hat zu mir gesprochen – nicht durch das Ohr, nicht durch das Auge, sondern zu meinem Geist, zu dem, was in mir lebendig und ewig ist – und hat mir offenbart, dass Jesus der Messias ist, der Sohn des lebendigen Gottes. Ich bezeuge euch, dass ich weiß, dass mein Erlöser lebt. Außerdem weiß ich, dass ich ihn auf dieser Erde sehen werde und dass ich ihn sehen werde, wie er ist. . . . Denn er kommt wieder zur Erde, und zwar nicht so wie zuvor, sondern in Macht und großer Herrlichkeit; dann wird er an den Schlechten und den Gottlosen, die nicht auf die Stimme des Geistes hören wollen, sondern das Herz gegen die Wahrheit verhärten und den Sinn vor dem Zeugnis der Diener Gottes verschließen, Vergeltung üben. Sie werden gerichtet, und zwar nicht nach dem, was das Ohr hört und was das Auge sieht, sondern in Rechtschaffenheit werden sie gerichtet werden, und sie werden schuldig gesprochen werden, weil das Licht in die Welt gekommen ist und sie die Finsternis mehr lieben als das Licht. . . . Der Herr hat mir dies offenbart. Er hat meinen ganzen Geist mit diesem Zeugnis erfüllt, bis für Zweifel kein Raum mehr ist. . . .

Wir haben das Zeugnis der Jünger Christi auf dem asiatischen Kontinent und das Zeugnis der Jünger Jesu auf diesem Kontinent, die das gleiche bezeugen. Dann haben wir das Buch Lehre und Bündnisse, das die Offenbarungen und Zeugnisse Gottes an seine Diener und Heiligen in unserer Zeit enthält, das dritte Zeugnis von diesen Dingen. Außerdem haben wir . . . das Zeugnis des Heiligen Geistes in unserem Herzen, das man nicht leugnen kann; denn wer durch Inspiration vom Heiligen Geist dieses Zeugnis erhält, lässt sich nicht täuschen. Der Geist Gottes gibt nicht von dem Zeugnis, was nicht wahr ist. Wenn ihr also im Herzen das Zeugnis des Heiligen Geistes erhalten habt, dann wisst ihr, dass euer Erlöser lebt. . . .

Ich gebe euch mein Zeugnis, dass der Erlöser lebt. Möge dieses Zeugnis in eurem Herzen Platz finden. . . . Wenn wir einander lieben und einander Gutes tun, dann führen wir die Weisungen des

Evangeliums des Gottessohns aus, die Lehre Christi, die dazu bestimmt ist, die Welt zu erlösen und zu erhöhen und die Menschen in die Gegenwart Gottes zurückzubringen, und ich bete, dass wir alle dies erlangen mögen.

Anregungen für das Studium

- Welche Ereignisse oder Lehren aus dem Leben des Erretters haben Ihnen geholfen, das Zeugnis zu erlangen, dass er der Sohn Gottes ist?
- Wie hat Jesus, wenn er verfolgt wurde, Böses mit Gutem vergolten? Wie werden wir gesegnet, wenn wir Böses mit Gutem vergelten? Wie können wir diese Lehre noch besser beherzigen? (Siehe auch Matthäus 5:38-47.)
- Wie können wir den Rat, das Wort in unser Herz zu pflanzen und durch Versuch zu erproben, ob es gut ist (siehe Alma 34:4), auf die Abschnitte aus der Bergpredigt beziehen, auf die Präsident Smith hier verwiesen hat? (Siehe Matthäus 5:3-6.)
- Inwiefern kann Sanftmut unsere Stärke sein? Warum fällt es so vielen in der Welt schwer, sanftmütig zu sein?
- Inwiefern spiegeln die letzten Worte des Erretters am Kreuz „Liebe, Barmherzigkeit, Nächstenliebe und Vergebungsbereitschaft“ wider? Wie können wir seinem Beispiel nacheifern, wenn wir geprüft werden?
- Inwiefern wird Ihr Zeugnis durch das Zeugnis Marias aus Magdala vom auferstandenen Erlöser gefestigt? (Siehe Johannes 20:11-18.)
- Inwiefern war Thomas vielen heutigen Menschen ähnlich? Inwiefern werden wir gesegnet, wenn wir „nicht sehen und doch glauben“ (Johannes 20:29)?
- Was haben Sie von Präsident Smith darüber gelernt, wie man vom Erretter Zeugnis geben kann?
- Was für ein Gefühl vermittelt Ihnen Präsident Smiths Zeugnis vom Erretter? Inwiefern kann sein Zeugnis Ihnen helfen, Ihr Zeugnis von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, zu festigen?

Fußnoten

1. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 447.
2. *Gospel Doctrine*, 69.
3. *Deseret News: Semi-Weekly*,
17. November 1896, 1.



Präsident Joseph F. Smith erklärte, der Prophet Joseph Smith sei „das Werkzeug [gewesen], das Gott erwählt und mit seiner Vollmacht ausgestattet hatte, um das heilige Priestertum wiederherzustellen“ (*Gospel Doctrine*, 478).



Ein Zeugnis vom Propheten Joseph Smith

Der Prophet Joseph Smith wurde von Gott dazu erwählt, die Fülle des Evangeliums auf der Erde wieder herzustellen.

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Schon früh erhielt Joseph F. Smith ein Zeugnis davon, dass der Prophet Joseph Smith dazu erwählt worden war, in dieser, der letzten Evangeliumszeit, das Evangelium Jesu Christi wieder herzustellen. Jahre später sagte Präsident Smith rückblickend: „Als Kind kannte ich den Propheten Joseph Smith. Als Kind hörte ich zu, wie er das Evangelium verkündete, das Gott ihm anvertraut hatte. Als Kind war ich bei ihm zu Hause, in seinem Haushalt, genauso wie unter meines Vaters Dach. Ich habe das Zeugnis des Geistes, das mir als Kind eingeflüßt wurde, bewahrt; von meiner heiligmäßigen Mutter habe ich es übernommen, nämlich den festen Glauben daran, dass Joseph Smith ein Prophet Gottes war, dass er inspiriert war wie kein anderer in seiner Generation oder in den Jahrhunderten davor; er war von Gott dazu erwählt worden, die Grundlage des Gottesreichs zu legen.“¹

Während seiner Amtszeit als Präsident der Kirche bewilligte Joseph F. Smith den Ankauf von wichtigen Stätten aus dem Leben des Propheten Joseph Smith und der Frühzeit der Kirche, darunter den des Geburtshauses des Propheten in Sharon, Vermont, des Gefängnisses in Carthage, Illinois, und der Farm von Joseph Smith sen. in Manchester, New York.

Präsident Joseph F. Smith sagte über das Werk des Propheten: „Ich gebe euch und der Welt mein Zeugnis, dass Joseph Smith durch die Macht Gottes dazu erweckt wurde, die Grundlage dieses

großen Werks der Letzten Tage zu legen, der Welt in dieser Evangeliumszeit die Fülle des Evangeliums zu offenbaren, das Priestertum Gottes in der Welt wieder herzustellen, kraft dessen die Menschen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes handeln können, so dass es von Gott angenommen wird; das wird seine Vollmacht sein. Das bezeuge ich; ich weiß, es ist wahr.“²

Lehren von Joseph F. Smith

Der Prophet Joseph Smith war Gottes erwähltes Werkzeug für die Wiederherstellung des Evangeliums der Errettung.

Joseph Smith war das Werkzeug, das Gott sich erwählt und mit seiner Vollmacht ausgestattet hatte, das heilige Priestertum, die Macht Gottes, auf der Erde und im Himmel zu binden – die Macht des Priestertums, kraft derer die Menschen die heiligen Handlungen des Evangeliums Jesu Christi zur Errettung der Menschheit vollziehen, wiederherzustellen. Durch Joseph Smith ist das Evangelium der Umkehr, der Taufe im Wasser zur Sündenvergebung, der Taufe mit dem Heiligen Geist und mit Feuer wiederhergestellt worden, und die Erkenntnis, dass Jesus der Messias ist, der einziggezeugte Sohn Gottes, wird durch den Geist der Wahrheit kundgetan. Wir schulden diesem demütigen Diener, den der Herr dazu erwählt hat, die Grundlage dieses Werks zu legen, für die heiligen Handlungen des Evangeliums des Gottessohns Dank; sie waren der Welt damals unbekannt und sind es auch heute noch, aber durch sie können wir als Familie, als Verwandtschaft nach dem neuen und immerwährenden Bund für Zeit und alle Ewigkeit vereint werden.

Wir sind dem Propheten Joseph Smith als einem Werkzeug in der Hand Gottes Dank schuldig – für die Erkenntnis von dem Werk, das im Haus Gottes getan werden muss, für die Errettung der Lebenden und die Erlösung der Toten und für die ewige Verbindung derer, die in diesem Leben durch die Macht Gottes im immerwährenden Bund vereint werden. Wir sind dem Propheten Joseph Smith zu Dank verpflichtet, denn als Werkzeug in der Hand Gottes hat er uns die Erkenntnis vermittelt, die wir jetzt haben, nämlich dass ein Mann nicht allein in der Gegenwart Gottes erhöht werden und seine Herrlichkeit erhalten kann. Es war nicht so gedacht, dass der Mensch allein ist, denn im Herrn ist der Mann nicht ohne die Frau und die Frau nicht ohne den Mann.³

Gott lebt, und Jesus ist der Messias, der Erretter der Welt. Joseph Smith ist ein Prophet Gottes – lebendig, nicht tot; denn sein

Name wird nie vergehen. Der Engel, der ihm erschien und ihm Gottes Botschaft verkündete, erklärte ihm, sein Name werde in der ganzen Welt für gut und für böse gelten [siehe Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:33]. Diese Vorhersage wurde zu seiner Jugendzeit gemacht, ehe die Kirche gegründet worden war, und es bestand keine Aussicht auf das, was seitdem geschehen ist. Die Ankündigung wurde gemacht, obwohl sie damals völlig unmöglich schien; aber seit dem Tag, an dem sie ausgesprochen wurde, bis zu diesem Augenblick, und von heute an bis zur Schlusszene wird der Name Joseph Smiths, des Propheten des neunzehnten Jahrhunderts in den Ländern der Erde verkündet und wird er weiter verkündet werden, und er wird von den Menschen der Welt in Ehren gehalten oder verachtet werden ... ; denn er hat das Werk des Herrn getan und tut es immer noch. Er hat in dieser Evangeliumszeit die Grundlage für die Wiederherstellung der Grundsätze gelegt, die der Sohn Gottes gelehrt hat, der ja für diese Grundsätze lebte und sie lehrte und für sie starb und wieder von den Toten auferstand.⁴

[Joseph Smiths Name] gilt bei denen für gut, die das Evangelium, das durch ihn zur Erde gekommen ist, haben hören dürfen und die ehrlich und demütig genug sind, um es anzunehmen. Sie sprechen von ihm mit einer Erkenntnis, die sie durch die Inspiration des Heiligen Geistes erhalten haben, durch Gehorsam gegenüber den Grundsätzen, die er gelehrt hat, als Prophet und als inspirierter Mensch. Sie sprechen ihm zum Lob, ihm zu Ehren, und sie behalten seinen Namen in ehrenhafter Erinnerung. Sie verehren ihn, und sie lieben ihn, wie sie keinen anderen Menschen lieben, weil sie wissen, dass er ein erwähltes Werkzeug in den Händen des Allmächtigen war, für sie das Evangelium des Lebens und der Errettung wiederherzustellen, ihnen den Blick in die Zukunft zu öffnen, ihnen sozusagen den Schleier der Ewigkeit von den Augen zu nehmen. Wer die Grundsätze erhalten hat, die er verkündete, weiß, dass sie nicht nur die eigene Errettung, das eigene Glückseligkeit, den eigenen inneren Frieden betreffen, und zwar in geistiger wie in zeitlicher Hinsicht, sondern auch das Wohlergehen und Glück, die Errettung und Erhöhung ihrer Verwandten, die gestorben sind, ohne die Wahrheit zu kennen.

Das Werk, in dem Joseph Smith sich engagierte, war nicht auf dieses Leben beschränkt, sondern es gilt auch für das künftige Leben und auch das Leben, das schon war. Mit anderen Worten: Es bezieht sich auf diejenigen, die auf der Erde gelebt haben, diejenigen, die jetzt leben, und diejenigen, die nach uns kommen. Es ist

nicht etwas, was sich nur auf den Menschen bezieht, während er in seiner fleischlichen Hülle weilt, sondern auf die gesamte Menschheit - von Ewigkeit zu Ewigkeit. . . . Und es beschränkt sich nicht auf ein Dorf, einen Staat oder ein Land, sondern erstreckt sich auf jedes Land, jedes Geschlecht, jede Sprache, jedes Volk.⁵

Mir kommt es sehr merkwürdig vor, dass die Welt Joseph Smith so gar nicht wohlgesonnen ist. Er hat niemandem Unrecht getan. Dessen bin ich Zeuge, denn ich kenne sein Leben. Ich habe ihn im Fleisch gesehen, und habe gelesen, was er gesagt hat. Ich habe die Offenbarungen gelesen, die der Herr ihm gegeben hat. Ich bin mit seinem Werk vertraut, und ich weiß, dass er niemals einem Menschen Unrecht getan hat. Er hat seinen Mitmenschen nicht geschadet, sondern viel für ihre Erhöhung getan. Und doch haben Menschen, die ihn nicht im geringsten kennen, merkwürdigerweise die bittersten, schlechtesten Gefühle ihm gegenüber, die man überhaupt nur haben kann. Ich frage mich: warum ist das so? Die Menschen hegen Betrügnern oder denen, die eine neue, von Menschen geschaffene Religion verkünden, gegenüber normalerweise keine solchen Gefühle. Aber, und das ist doch sonderbar, sie geraten fast immer in Wut, wenn der Name des Propheten Joseph Smith erwähnt wird! Nun mag das zwar vom natürlichen Standpunkt aus gesehen befremdlich sein, aber es stimmt mit der Verheißung überein, die ihm einer der himmlischen Boten, der ausgesandt war, ihn zu unterweisen, übermittelt hat. . . .

Die Grundlage des Werks, das der Prophet Joseph Smith ins Leben gerufen hat, beruht auf ewiger Wahrheit. Es lässt sich nicht umstürzen. Es ist wie das Haus, das auf Fels gebaut ist. Die Stürme mögen daran rütteln, der Regen mag heran fluten, das Herz der Menschen mag gegen es zu Wut und Verfolgung aufgestachelt werden, aber dieses Haus steht so fest wie die immerwährenden Berge, denn es ist auf die Wahrheit gebaut [siehe Matthäus 7:24,25]. Aufrichtigkeit, Tugend, Reinheit des Lebens, Glauben an den Herrn Jesus Christus und an seine Auferstehung, Befolgung der Gebote Gottes sind die Grundprinzipien unseres Glaubens. Wir wissen, daß die Lehre wahr ist.⁶

**Joseph Smiths erste Vision ist das bedeutendste
Ereignis seit der Auferstehung des Erretters.**

Das bedeutendste Ereignis, das es seit der Auferstehung des Gottessohns aus dem Grab und seiner Himmelfahrt in der Welt je

gegeben hat, war das Erscheinen Gottes des Vaters und des Sohnes bei jenem Jungen Joseph Smith, das den Weg für die Grundlegung seines Reichs bereitete – nicht des Reichs von Menschen – und dieses Reich soll nie zugrunde gehen oder vernichtet werden. Da ich diese Wahrheit angenommen habe, fällt es mir leicht, auch jede andere Wahrheit anzunehmen, die er verkündet hat. ... Er hat nie eine Lehre verkündet, die nicht wahr gewesen wäre. Er hat keine Lehre praktiziert, die zu praktizieren ihm nicht geboten worden war. Er hat keine Irrtümer verbreitet. Er hat sich nicht täuschen lassen. Er sah; er hörte; er tat, was ihm geboten wurde; deshalb ist für das Werk, das Joseph Smith vollbracht hat, Gott verantwortlich und nicht Joseph Smith.⁷

Im Frühjahr 1820 erhielt [Joseph Smith] die erste übernatürliche oder himmlische Kundgebung. Er war damals vierzehn Jahre alt. Normalerweise erwarten wir von einem Jungen, der erst vierzehn Jahre alt ist, nicht sehr viel, und es ist nicht wahrscheinlich, dass ein so junger Bursche schon ein sehr schlechter Mensch war, vor allem wenn er auf einer Farm geboren und aufgewachsen war – weit weg von den verderblichen Lastern der großen Städte und frei vom Kontakt mit den verderblichen Einflüssen schlechten Umgangs. Es ist nicht wahrscheinlich, dass er sich bis zum Alter von vierzehn Jahren in den Jahren, in denen er schon mitarbeiten musste, häufig dem Müßiggang hingeben konnte. Sein Vater musste sich schließlich für seinen Lebensunterhalt abmühen, und ihn mit seiner Hände Arbeit dem Erdboden abringen, da er ein armer Mann war und eine große Familie ernähren musste.⁸

Was nun seine geistigen Kundgebungen betrifft – können wir denn vernünftigerweise annehmen, dass der Junge schon im voraus auf Betrug aus war, und dann noch ein solcher Junge, der über das, was er gesehen und gehört hatte, so schlicht und einfach sprach? Nein; und die Antwort, die der himmlische Bote ihm gab, hätte das Kind auch nicht selbst ersinnen können. Joseph Smiths Zeugnis bezüglich seiner himmlischen Kundgebung, wie er es später äußerte, war so schlicht und deutlich, so einfach und wahr wie schon in seiner Kindheit; die Treue, der Mut und die Liebe, die schon seine Jugend kennzeichneten, waren, als er erwachsen war, noch genauso. Seine Weisheit entsprang den Offenbarungen Gottes an ihn.⁹

Unsere Kritiker meinen, der Prophet Joseph habe eine Erscheinung gehabt, aber das hat er nicht gesagt. Er hat gesagt, die Wesen, die ihm erschienen, seien wirklich gewesen. ... Wir haben die

Schilderung der Geburt, des Lebens und des Werks Christi, und diese Schilderung enthält nichts, was sie uns glaubhafter erscheinen lässt als die Geschichte des Propheten Joseph Smith. Christus wandelte und sprach mit seinen Freunden, als er vor über 1900 Jahren vom Himmel herabkam. Spricht irgend etwas dagegen, dass er noch einmal kommen sollte, dass er diese Erde wieder besucht und heute mit den Menschen spricht? Wenn es so etwas gibt, will ich es gern hören. Ich möchte euch nahelegen, dass Gott wirklich ist, ein Wesen aus Fleisch und Gebein, genauso wie wir alle. Christus ist es genauso, aber der Heilige Geist ist eine Person aus Geist.¹⁰

Der Prophet Joseph Smith hat das Buch Mormon durch die Gabe und Macht Gottes übersetzt.

Als [Joseph Smith] etwa 17, 18 Jahre alt war, hatte er wieder eine himmlische Kundgebung, und ihm wurden große und herrliche Dinge offenbart, und vier Jahre lang erschien ihm immer wieder ein himmlischer Bote. . . . Dieses Wesen, so sagte er, offenbarte ihm den Sinn und Willen des Herrn und zeigte ihm, welch großes Werk er als Werkzeug in der Hand Gottes auf der Erde aufrichten sollte, wenn die Zeit dafür gekommen war. Das tat der Engel Moroni in den vier Jahren von 1823 bis 1827. 1827 erhielt er aus den Händen des Engels Moroni die goldenen Platten, von denen er dieses Buch (das Buch Mormon) durch die Inspiration des Allmächtigen und die Gabe und Macht Gottes übersetzte. . . .

Hatte Joseph Smith in den drei Jahren von 1827 bis 1830, während er mit den Händen arbeitete, um seinen kärglichen Lebensunterhalt zu verdienen, während er sich vor seinen Feinden verbarg und sich bemühte, denen zu entrinnen, die darauf aus waren, ihn zu vernichten und die Erfüllung seiner Mission zu verhindern, während er also mit unzähligen Hindernissen rang und immer wieder gedemütigt und entmutigt wurde, während er an der Übersetzung dieses Buchs arbeitete, überhaupt eine Chance, ein schlechter, vererbter Mensch zu werden? Ich glaube nicht. Als er die Übersetzung des Buches Mormon vollendet hatte, war er noch immer bloß ein Junge, aber mit dem Buch, das er hervorbrachte, brachte er auch historische Tatsachen, Prophezeiungen, Offenbarungen, Vorhersagen, Zeugnisse und Lehren, Weisungen und Grundsätze ans Licht, die alle Macht und Weisheit der gelehrten Welt bisher weder nachahmen noch widerlegen konnte. Joseph Smith war ein ungebildeter Jugendlicher, was die Bildung der Welt betrifft. Er wurde vom Engel Moroni unterwiesen. Er erhielt seine Ausbildung von

oben, vom allmächtigen Gott und nicht von menschlichen Institutionen; aber der Vorwurf der Unwissenheit wäre ihm gegenüber ungerecht und falsch; kein Mensch, keine Gruppe von Menschen besaß größere Intelligenz als er, und die vereinte Weisheit und Schlaueit seiner Zeit wären niemals intelligenter gewesen als er oder hätten etwas Vergleichbares hervorbringen können. Er war nicht unwissend, denn er wurde von dem unterwiesen, von dem alle Intelligenz stammt. Er besaß Erkenntnis von Gott und seinem Gesetz und von der Ewigkeit.¹¹

Das Buch Mormon wurde durch die Gabe und Macht Gottes übersetzt, wobei ein junger Mann als Werkzeug diente, kein gelehrter, gebildeter Mann, sondern ein ungebildeter, einfacher, unschuldiger Junge! Und dieser ungebildete, einfache, unschuldige Junge war kein anderer als Joseph Smith. Er besaß nicht aus sich heraus die nötige Weisheit und Intelligenz oder Fertigkeit, um die Inschriften auf den Platten, die von den früheren Bewohnern dieses Kontinents verborgen worden waren, in die englische Sprache zu übersetzen. Er hat nie behauptet, er hätte jene alten Zeichen aus eigener Weisheit übersetzt. Im Gegenteil, er blieb immer dabei, dass er es durch die Gabe und Macht getan hatte, die Gott ihm übertragen hatte.¹²

**Der Prophet hat, Jesus allein ausgenommen,
für die Errettung der Menschheit mehr getan als
irgend jemand anders, der je gelebt hat.**

[Joseph Smith] hat in seiner Jugend die Verständigung mit den Himmeln eröffnet. Er hat das Buch Mormon hervorgebracht, das die Fülle des Evangeliums enthält, dazu die Offenbarungen, die im Buch Lehre und Bündnisse enthalten sind; er hat den Menschen das heilige Priestertum wiederhergestellt; er hat die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, eine Organisation, die auf der ganze Welt nicht ihresgleichen kennt und die alle Schlaueit und Weisheit der Menschen seit Jahrhunderten nicht entdecken oder hervorbringen konnte oder je hätte hervorbringen können, gegründet. Er hat in den Bundesstaaten New York, Ohio, Missouri und Illinois Kolonien gegründet und den Weg zur Sammlung der Heiligen in den Rocky Mountains gewiesen; er hat das Evangelium nach Europa und zu den Inseln des Meeres gesandt, die Stadt Kirtland, Ohio, gegründet und dort einen Tempel gebaut, der Tausende von Dollars gekostet hat; er hat inmitten der Verfolgung die Stadt Nauvoo gegründet und in Nauvoo und Umgebung rund

20000 Menschen angesiedelt und dort mit dem Bau des Tempels begonnen, der insgesamt eine Million Dollar gekostet hat; und bei alledem musste er sich der Vorurteile seiner Zeit erwehren, dazu der erbarmungslosen Verfolgung, Pöbelherrschaft und übler Nachrede, die sich von überallher ohne Maß über ihn ergossen. Mit einem Wort: er hat in vierzehn bis zwanzig Jahren mehr für die Errettung der Menschen getan als irgendein anderer Mensch, der je gelebt hat, Jesus allein ausgenommen [siehe LuB 135:3], und doch beschuldigten seine Feinde ihn, er sei ein träger und wertloser Mensch!

Wohin sollen wir uns wenden, um noch einen Menschen zu finden, der nur ein Tausendstel des Guten vollbracht hat, das Joseph Smith vollbracht hat? ... Niemand im neunzehnten Jahrhundert, außer Joseph Smith, hat der Welt einen Lichtstrahl auf die Schlüssel und die Macht des heiligen Priestertums, auf die heiligen Handlungen des Evangeliums, ob für die Lebenden oder die Verstorbenen, geschenkt. Durch Joseph Smith hat Gott vieles offenbart, das seit Grundlegung der Welt verborgen war - in Erfüllung der Propheten. ... Und das alles in Übereinstimmung mit den Zielen und dem Charakter dieses großen Werks der Letzten Tage, das dazu bestimmt ist, die erhabenen Absichten Gottes bezüglich der Evangeliumszeit der Fülle zu verwirklichen.¹³

Joseph, der Prophet, ... wurde nach Gottes Vorsehung das Mittel, um die alten Wahrheiten des immerwährenden Evangeliums Jesu Christi, den Erlösungsplan, der älter ist als die Menschheit, wiederherzustellen. Zwar waren seine Lehren den Menschen seiner Zeit neu, weil sie von der Wahrheit abgefallen waren - aber die Grundsätze des Evangeliums sind die ältesten Wahrheiten, die es überhaupt gibt. Josephs Generation waren sie neu, wie sie es teilweise auch der unsrigen sind, weil die Menschen in die Irre gegangen waren, weil sie schwankten und sich von jedem neuen Wind der Lehre, den schlaue Menschen, die sogenannten Progressiven ersonnen hatten, hin und her wehen ließen. Das machte den Propheten Joseph zum Wiederhersteller, nicht zum Vernichter alter Wahrheiten. Und das rechtfertigt uns nicht darin, die einfachen, grundlegenden Prinzipien des Evangeliums über Bord zu werfen und den heutigen Modetrends der Lehre hinterher zu rennen.¹⁴

Ich verkünde euch allen deutlich und aus tiefster Seele, dass ich von ganzem Herzen an die göttliche Mission Joseph Smiths, des Propheten, glaube, dass ich mit jeder Faser meines Seins davon überzeugt bin, dass Gott ihn dazu erweckt hat, das Evangelium

Christi, das tatsächlich die Macht Gottes zur Errettung ist, auf der Erde wiederherzustellen. Ich bezeuge euch, dass Joseph Smith als Werkzeug in der Hand Gottes diente, um die Wahrheit Gottes in der Welt wiederherzustellen, ebenso das heilige Priestertum, das seine Vollmacht darstellt, die er an die Menschen delegiert. Ich weiß, dies ist wahr, und ich bezeuge es euch. Für mich ist es alles; es ist mein Leben, es ist mein Licht, es ist meine Hoffnung und meine Freude, es schenkt mir die einzige Gewissheit auf Errettung, die ich habe, auf meine Auferstehung vom Tod, mit denen, die ich in diesem Leben so innig geliebt habe und mit denen mich das Schicksal in dieser Welt zusammengeführt hat - ehrenwerte Menschen, reine, demütige Menschen, die Gott und seinen Geboten gehorsam waren, die sich des Evangeliums Christi und ihrer Überzeugungen und ihrer Erkenntnis dessen, dass das Evangelium wahr ist, nicht geschämt haben; Menschen, die aus dem Stoff gemacht waren, aus dem Märtyrer gemacht sind, und die bereit waren, jederzeit um der Sache Christi und des Evangeliums willen, das sie mit dem Zeugnis des Heiligen Geistes im Herzen angenommen hatten, das Leben niederzulegen, wenn es denn sein musste. Ich möchte mit diesen Menschen wieder vereint werden, wenn ich meinen Weg hier vollendet habe. Wenn meine Mission hier erfüllt ist, hoffe ich, in die Geisterwelt einzutreten, wo sie wohnen, und wieder mit ihnen vereint zu sein. Dieses Evangelium des Gottessohns schenkt mir die Hoffnung darauf, dass sich dies erfüllen wird und dass meine diesbezüglichen Wünsche Wirklichkeit werden. Ich habe alles auf das Evangelium gesetzt, und das nicht vergebens. Ich weiß, wem ich vertraue. Ich weiß, dass mein Erlöser lebt und dass er in den Letzten Tagen auf der Erde stehen wird.¹⁵

Anregungen für das Studium

- Inwiefern war der Prophet Joseph Smith ein Werkzeug in der Hand des Herrn? Inwiefern ist Ihnen das, was der Herr durch den Propheten Joseph Smith offenbart hat, ein Segen?
- Warum ist es wichtig, ein Zeugnis davon zu haben, dass Joseph Smith in dieser Evangeliumszeit ein Prophet Gottes war?
- Welche wichtigen Wahrheiten hat Joseph Smith durch die erste Vision erfahren? Welche wichtigen Wahrheiten haben Sie durch die erste Vision erfahren? Inwiefern ist das Zeugnis von der ersten Vision eine Grundlage für das Annehmen weiterer Evangeliumswahrheiten?

- Warum ist es wichtig, zu wissen, dass das Buch Mormon durch die Gabe und Macht Gottes übersetzt wurde?
- Inwiefern hat der Prophet Joseph Smith mehr für die Errettung der Menschen getan als irgendein anderer Mensch, Jesus allein ausgenommen?
- Warum ist es wichtig, zu wissen, dass der Prophet Joseph Smith ein Wiederhersteller und kein Vernichter alter Wahrheiten war?
- Inwiefern stärkt Sie der Umgang mit Männern, Frauen und Kindern, die ein starkes Zeugnis haben und sich des Evangeliums Christi nicht schämen? Wie können wir andere mit unserem Zeugnis stärken?
- Was an Präsident Joseph F. Smiths Zeugnis vom Propheten beeindruckt Sie am meisten? Was ist Ihr Zeugnis von der göttlichen Mission des Propheten Joseph Smith?

Fußnoten

1. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 493.
2. *Gospel Doctrine*, 168f.
3. *Gospel Doctrine*, 478f.; Absatzenteilung hinzugefügt.
4. *Gospel Doctrine*, 479.
5. *Gospel Doctrine*, 480f.
6. *Proceedings at the Dedication of the Joseph Smith Memorial Monument: At Sharon, Windsor County; Vermont, December 3rd, 1905*, 41f.
7. *Gospel Doctrine*, 495f.
8. *Gospel Doctrine*, 482.
9. *Gospel Doctrine*, 488f.
10. *Gospel Doctrine*, 478.
11. *Gospel Doctrine*, 483f.
12. *Proceedings at the Dedication of the Joseph Smith Memorial Monument*, 38f.
13. *Gospel Doctrine*, 484f.
14. *Gospel Doctrine*, 489.
15. *Gospel Doctrine*, 501



Aufrichtiges, gläubiges Beten

*Ein wahres Gebet steigt im Namen Jesu Christi
aus dem Herzen heraus zu Gott auf.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Im Herbst 1847 lagerten der neunjährige Joseph F. Smith, seine verwitwete Mutter, Mary Fielding Smith, und sein Onkel Joseph Fielding am Missouri. Sie waren nach Winter Quarters unterwegs. Am nächsten Morgen stellten sie fest, dass ihr bestes Ochsen-
gespann verschwunden war.

Joseph F. und sein Onkel suchten lange nach den Ochsen, bis sie „bis auf die Haut nass, müde, entmutigt und völlig erschöpft waren“. Joseph F. sagte: „In dieser kläglichen Lage kehrte ich als erster zu unseren Wagen zurück, und als ich näher kam, sah ich, dass meine Mutter zum Beten niedergekniet war. Ich blieb kurz stehen und ging dann leise so nah an sie heran, dass ich hören konnte, wie sie den Herrn anflehte, nicht zuzulassen, dass wir in dieser hilflosen Lage verblieben, sondern uns zu unserem verlorenen Gespann zu führen, damit wir unsere Reise in Sicherheit fortsetzen konnten. Als sie sich von den Knien erhob, stand ich ganz in der Nähe. Der erste Ausdruck, den ich auf ihrem lieben Gesicht sah, war ein liebliches Lächeln, das mir, obwohl ich so entmutigt war, neue Hoffnung und eine Zuversicht verlieh, die ich vorher nicht empfunden hatte.

Fröhlich forderte sie Joseph und seinen Onkel auf, sich hinzusetzen und das Frühstück zu verzehren, das sie zubereitet hatte. Sie sagte: „Ich will nur eben spazieren gehen und mal sehen, ob ich die Ochsen finde.“ Ihr Bruder wandte zwar ein, eine weitere Suche sei sinnlos, aber Mary ging und ließ ihn und Joseph F. erst einmal frühstücken. Sie traf in der Nähe auf einen Hirten, der meinte, er habe die verschwundenen Ochsen genau in der entgegengesetzten Richtung gesehen. Joseph F. sagte: „Wir hörten deutlich, was er sagte,

aber Mutter ging einfach weiter und wandte nicht einmal den Kopf, um ihn anzusehen.“ Sie winkte bald Joseph F. und seinem Onkel, die zu der Stelle gelaufen kamen, wo sie stand. Dort sahen sie, dass die Ochsen an eine Gruppe Weiden gebunden waren.

Präsident Joseph F. Smith sagte später: „Es war einer der ersten praktischen und positiven Beweise dafür, wie wirksam das Beten ist, die ich je erlebt hatte. Es prägte sich mir unauslöschlich ein und war mir mein Leben lang eine Quelle des Trosts, der Zuversicht und der Weisung.“¹

Lehren von Joseph F. Smith

Wisst, wie ihr euch Gott im Gebet nahen sollt.

Ich bete, dass ihr wisst, wie ihr euch Gott im Gebet nahen sollt. Es ist gar nicht so schwer, beten zu lernen. Nicht die Worte machen das Beten so sehr aus. Beten besteht nicht nur aus Worten. Wahres, gläubiges, aufrichtiges Beten besteht mehr aus den Gefühlen, die aus dem Herzen kommen und die dem inneren Verlangen unseres Geistes entspringen, den Herrn in Demut und Glauben anzuflehen, damit wir von ihm gesegnet werden. Es kommt nicht darauf an, wie einfach die Worte sein mögen, wenn unsere Wünsche aufrichtig sind und wir ihn mit reuigem Herzen und zerknirschem Geist um das bitten, was wir brauchen.²

Er ist gar nicht fern. Es ist nicht schwer, sich ihm zu nahen, wenn wir es bloß mit reuigem Herzen und zerknirschem Geist tun, so wie Nephi in alter Zeit. So hat Joseph Smith sich ihm als Junge genahet. Er ging in den Wald, kniete nieder und fragte demütig an, welche Kirche Gott annehmbar sei. Er erhielt eine Antwort auf sein Gebet, das aus der Tiefe seines Herzens kam, und er erhielt sie auf eine Art, die er nicht erwartet hatte.

Meine Brüder und Schwestern, lernt, nicht bloß mit den Lippen zu beten. Lernt kein Gebet auswendig, das ihr dann morgens und abends aufsagt. Das mag ich überhaupt nicht. Zwar verfallen viele Menschen in eine gewisse Routine und sagen immer das gleiche. Sie fangen an einem bestimmten Punkt an und haken unterwegs alle Punkte ab, bis sie zum Schluss kommen; und wenn sie fertig sind, weiß ich nicht, ob das Gebet höher gestiegen ist als bis zur Zimmerdecke oder nicht.³

Meine Brüder und Schwestern, vergessen wir es nicht und rufen wir Gott an und flehen wir um seinen Segen und seine Gunst. Tun

wir das aber in Weisheit und in Rechtschaffenheit, und wenn wir beten, sollten wir ihn beständig und vernünftig anrufen. Wir sollten den Herrn nicht um etwas bitten, das unnötig ist oder das für uns nicht gut wäre. Wir sollten um das bitten, was wir brauchen, und wir sollten im Glauben bitten „und nicht zweifeln; denn wer zweifelt“, so sagt es der Apostel, „ist wie eine Welle, die vom Wind im Meer hin und her getrieben wird. Ein solcher Mensch bilde sich nicht ein, dass er vom Herrn etwas erhalten wird.“ [Jakobus 1:6,7.] Aber wenn wir Gott um Segnungen bitten, wollen wir ihn im Glauben an das Evangelium bitten, in jenem Glauben, den er denen verheißen hat, die an ihn glauben und seine Gebote befolgen.⁴

Ich war zutiefst davon beeindruckt und bewegt, wie [Präsident Heber C. Kimball] in seiner Familie betete. Ich habe nie jemanden so beten hören wie ihn. Er sprach zum Herrn nicht wie zu jemandem, der weit weg ist, sondern als ob er von Angesicht zu Angesicht mit ihm sprach. Immer wieder hatte ich, während er im Gebet mit Gott sprach, so deutlich das Gefühl, als sei er tatsächlich anwesend, dass ich einfach aufschauen und nachsehen musste, ob er tatsächlich da und sichtbar war.⁵

Geht in Demut und voll Glauben zum Herrn.

Wir . . . nehmen die Lehren, die der Prophet Joseph Smith und der Sohn Gottes selbst uns übermittelt haben, ohne Frage an, nämlich dass wir zu Gott, dem ewigen Vater beten, und zwar im Namen seines einziggezeugten Sohns. Zu ihm haben auch unser Vater Adam und seine Nachkommenschaft seit Anbeginn gebetet.⁶

Ich glaube, es ist wünschenswert, dass wir gut auf unsere Worte achten, wenn wir den Herrn anrufen. Er hört uns im Stillen und kann uns offen belohnen. Wir müssen nicht mit vielen Worten zu ihm schreien. Wir müssen ihn nicht mit langen Gebeten ermüden. Was wir aber brauchen und was wir als Heilige der Letzten Tage zu unserem eigenen Nutzen tun sollten, ist, dass wir uns häufig an ihn wenden, zum Zeugnis dessen, dass wir an ihn denken und dass wir bereit sind, seinen Namen auf uns zu nehmen, seine Gebote zu halten und in Rechtschaffenheit zu wirken und dass wir uns wünschen, sein Geist möge uns helfen. Wenn wir dann in Schwierigkeiten sind, wollen wir uns an den Herrn wenden und ihn direkt und konkret bitten, uns aus unseren Schwierigkeiten heraus zu helfen; das Gebet soll von Herzen kommen, und es sollen keine abgedroschenen Phrasen sein, die mit keinerlei Gedanken oder Gefühlen verbunden sind.

Benutzen wir doch einfache Worte, sagen wir, was wir brauchen, das gefällt dem, von dem jede gute und vollkommene Gabe kommt, gewiss. Er kann im Stillen hören, und er kennt die Wünsche unseres Herzens, ehe wir bitten, aber er hat es uns zur Pflicht gemacht, dass wir seinen Namen anrufen – dass wir bitten, damit wir empfangen können, dass wir anklopfen, damit uns aufgetan werde [siehe Matthäus 7:7]. Der Herr hat es uns also zur Liebespflicht auferlegt, dass wir an ihn denken, dass wir ihm morgens, mittags und abends bezeugen, dass wir den, von dem wir jede gute Gabe haben, nicht vergessen.⁷

Beachtet dieses große Gebot des Meisters, immer an den Herrn zu denken, nämlich morgens und abends zu beten und immer daran zu denken, ihm für die Segnungen, die ihr Tag für Tag erhaltet, zu danken.⁸

Es sollten und können dem Beten und dem Lobpreis dessen, von dem alles Gute kommt, keine Grenzen gesetzt werden, denn uns ist eigens geboten, ohne Unterlass zu beten, und man braucht keine besondere Priestertumsvollmacht oder einen bestimmten Stand in der Kirche, um beten zu können.⁹

Man kann fasten und beten, bis man sich umbringt, ohne dass das nötig wäre; es ist auch nicht weise. Ich sage meinen Brüdern: wenn ihr für die Kranken und für diejenigen, die des Glaubens und Betens bedürfen, fastet und betet, dann geht beim Fasten und Beten nicht über das hinaus, was weise und klug ist. Der Herr kann ein schlichtes, gläubiges Gebet hören, auch wenn es nur ein halbes Dutzend Worte umfasst, und er erkennt auch ein Fasten an, wenn es nicht mehr als vierundzwanzig Stunden dauert, und zwar genauso bereitwillig und wirkungsvoll wie ein Gebet von tausend Worten und ein einmonatiges Fasten.¹⁰

Was sollen wir tun, wenn wir das Beten vernachlässigt haben? Fangen wir doch an zu beten. Wenn wir irgendeine andere Pflicht vernachlässigt haben, wollen wir den Herrn um seinen Geist ersuchen, damit wir erkennen, wo wir gefehlt haben und unserer Möglichkeiten verlustig gegangen sind, sonst nehmen wir uns selbst die Möglichkeit, uns zu verbessern. Wir wollen uns demütig an den Herrn wenden, mit dem festen Entschluss, alles zu lassen, was uns daran hindert, die Intelligenz und das Licht und die Antwort auf unser Beten, die wir brauchen, zu erhalten, damit wir uns ihm mit der Zuversicht nahen können, dass sein Ohr unser Flehen hört, dass sein Herz uns in Barmherzigkeit zugewandt ist, dass uns die Sünden vergeben werden, dass unser Verstand durch den Einfluss

und die Macht Gottes erleuchtet wird, dass wir unsere Pflicht erfassen und auch geneigt sind, sie zu erfüllen und sie nicht aufzuschieben oder einfach abzutun.¹¹

Wir sollten bei jeder Aufgabe, die wir zu erfüllen haben, den Geist des Betens mit uns haben. Und warum? Einer der einfachen Gründe, die mir nachdrücklich einleuchten, ist der, dass der Mensch doch so völlig auf Gott angewiesen ist! Wie hilflos wir ohne ihn doch sind; wie wenig wir doch, ohne seine barmherzige Vorsehung zu unseren Gunsten, tun können!¹²

Wenn ihr nicht vergesst, zu Gott zu beten, dann vergisst Gott auch euch nicht, und er zieht sich nicht von euch zurück, wenn ihr euch nicht von ihm zurückzieht. Warum fallen die Menschen denn ab? Warum verlieren sie den Glauben? Warum wird ihr Verstand verfinstert? Weil sie vom rechten Weg abirren; sie vernachlässigen ihre Pflichten und vergessen, zu beten und den Herrn anzuerkennen, und dann zieht er seinen Geist von ihnen zurück, und sie bleiben im Finstern zurück. . . . Dem, der morgens, mittags und abends betet und sich vor dem Herrn demütigt und im Wohlstand so zu ihm betet, wie er auch im Unglück zu ihm beten würde [passiert das nicht]. Er wird niemals vom Glauben abfallen.¹³

Das Zuhause ist der Tempel der Familie, wo sie betet und Gott lobpreist.

Das typische Zuhause der „Mormonen“ ist der Tempel der Familie, wo die Mitglieder des Haushalts morgens und abends zusammenkommen, um zu beten und Gott zu lobpreisen, und zwar im Namen Jesu Christi, häufig vom Lesen in den heiligen Schriften und vom Singen geistlicher Lieder begleitet.¹⁴

Es ist ganz einfach, zu beten, und doch wird diese Pflicht so häufig vernachlässigt. Die Eltern vergessen, ihren Haushalt zusammen zu rufen und alle Segnungen Gottes herabzuflehen; allzu häufig sind sie in Eile, oder die Belange des Lebens bringen sie so sehr durcheinander, dass sie ihre Verpflichtungen gegenüber dem Allmächtigen vergessen. Manche Heilige der Letzten Tage betrachten das Gebet im Kreis der Familie als Kleinigkeit, aber wenn sie es vernachlässigen, hat das schwerwiegende Folgen. . . . Manche Heilige der Letzten Tage denken nur dann an ihn, wenn das Unglück über sie hereinbricht; im Wohlstand vergessen sie ihn. Jetzt kann der Herr beschließen, uns zu vergessen, wenn wir seine Hilfe am meisten brauchen, und dann befinden wir uns in einer unglücklichen

Lage. Vergesst Gott niemals; sucht ihn morgens und abends im Gebet. ... Habt bei Sturm und Sonnenschein ein Gebet im Herzen, und wenn dann die Finsternis über euch hereinbricht, kommt die Hilfe gewiss.¹⁵

Väter, betet mit eurer Familie; neigt gemeinsam morgens und abends das Haupt; betet zum Herrn, dankt ihm für seine Barmherzigkeit und seine väterliche Güte, so wie unsere irdischen Väter und Mütter zu uns armen, ungehorsamen und widerspenstigen Kindern äußerst gütig waren.

Betet ihr? Worum betet ihr? Ihr betet, Gott möge euch erkennen, er möge euer Beten hören und er möge euch mit seinem Geist segnen und möge euch in alle Wahrheit führen und euch den rechten Weg zeigen; er möge euch vor dem Falschen warnen und euch auf den rechten Pfad führen, damit ihr nicht irre geht, damit ihr nicht auf den falschen Weg gelangt, der zum Tod führt, sondern damit ihr auf dem schmalen Weg bleibt.¹⁶

Wenn ein kleines Kind in seiner völligen Schlichtheit das Haupt neigt und den Vater um einen Segen bittet, dann hört der Vater die Stimme und antwortet mit Segnungen, weil das Kind unschuldig ist und voll Vertrauen und Zuversicht bittet. Das sind einfache Grundsätze, die ich euch ans Herz legen möchte. Sie sind einfach, aber wesentlich.¹⁷

Wir sind angewiesen, Gott im Namen Jesu Christi anzurufen. Uns wird gesagt, wir sollten zu Hause an ihn denken, seinen heiligen Namen nie vergessen und ihn von Herzen verehren; wir sollen ihn von Zeit zu Zeit, von Tag zu Tag anrufen; wir sollen jeden Augenblick so leben, dass die Wünsche unseres Herzens ein Gebet zu Gott sind - um Rechtschaffenheit, um Wahrheit und um die Errettung der Menschheit.¹⁸

**Schüttet im Gebet das Herz
zum Wohl eurer Mitmenschen aus.**

Wenn wir zusammenkommen, sollte jeder ein Gebet im Herzen haben, und zwar nicht nur für sich selbst, sondern für die ganze Kirche. Wenn das der Fall wäre, würde niemand aus dem Gotteshaus weggehen, ohne den Geist Gottes gespürt zu haben. ... [Wenn gebetet wird], sollte jeder ... dazu amen sagen.¹⁹

Wenn jemand den Allmächtigen um den Geist der Weisheit und Inspiration ersucht, ... baut der Herr ihn auf, denn er hat die

Gottesfurcht vor Augen, denn er liebt seinen Nächsten wie sich selbst, und er betet nicht: „O Herr, segne mich und meine Frau, meinen Sohn John und seine Frau, uns vier und sonst niemanden. Amen.“ Ein solcher Mensch betet nicht so, sondern er betet für das Wohlergehen Zions und ein langes Leben derer, die der Herr dazu erweckt hat, unsere Führer, unsere Ratgeber und unsere Berater in den Grundsätzen des Evangeliums zu sein. Er betet für seinen Nächsten.²⁰

Wer vor dem Herrn gebeterfüllt ist, gibt allen, die sein Verhalten sehen und kennen, ein Beispiel.²¹

Ich bete nie zum Herrn, ohne an seine Diener zu denken, die in den Ländern der Erde das Evangelium verkünden. Hauptsächlich bete ich: „O Gott, bewahre sie rein und von der Welt unbefleckt; hilf ihnen, ihre Redlichkeit zu bewahren, damit sie nicht ihren Feinden in die Hände fallen und sich überwinden lassen; lass sie im Herzen ehrlich sein.“ So bete ich, seit ich auf Mission war, und ich werde weiter so beten, solange ich lebe.²²

[An seinen Sohn Joseph Fielding, der gerade auf Mission war, schrieb Joseph F. Smith am 18. Juli 1899 folgendes:] Unser Herz ist von Segen für dich und alle deine Mitarbeiter erfüllt . . . wir denken an euch, wann immer wir zum Herrn beten. O! Gott, mein Vater, segne, tröste und bewahre meine Söhne und alle deine Diener auf Mission, und mach sie erfolgreich. Wenn ihnen die Türen vor dem Gesicht zugeschlagen werden, schenk ihnen Gnade, Geduld und ein vergebungsbereites Herz. Wenn die Menschen sie voll Kälte verspotten, erwärm sie mit deiner kostbaren Liebe, wenn sie grausam behandelt und verfolgt werden, sei du da, um sie mit deiner Macht zu beschirmen. Lass deine Diener erkennen, dass du Gott bist, und lass sie deine Gegenwart spüren. Erfüll sie mit geistigem Leben und mit vollkommener Liebe, die alle Furcht vertreibt, und gib ihnen, was sie in materieller Hinsicht brauchen. Hilf ihnen, sich nützliches Wissen anzueignen, und deine Wahrheit wie einen Schatz im Gedächtnis zu behalten. Mögen sie vor dir demütig sein, so wie dein herrlicher Sohn! Mögen sie dir, deinem Wort und deinen herrlichen Verheißungen vertrauen. Und mögen Weisheit und Urteilsvermögen, Klugheit und Umsicht, Nächstenliebe, Wahrheit und Reinheit und Ehre und Würde ihren Dienst kennzeichnen und sie wie in ein heiliges Gewand einhüllen. O Gott, segne deine jungen Diener mit einer Fülle all dessen, was sie brauchen, mit Gnade und heiligen Gedanken und der Macht, tatsächlich deine Söhne zu werden!²³

Anregungen für das Studium

- Was bedeutet es, den Herrn in Demut und Glauben anzuflehen? Was bedeutet es, ein reuiges Herz und einen zerknirschten Geist zu haben? Inwiefern helfen uns ein reuiges Herz und ein zerknirschter Geist, uns dem himmlischen Vater im Gebet zu nahen?
- Warum brauchen wir Glauben, wenn wir beten? (Siehe auch Helaman 10:5.) Warum sollen wir uns beim Beten nicht immer wiederholen? Was können wir tun, damit unser Beten sinnvoller wird?
- Warum müssen wir bereit sein, alles zu lassen, was uns daran hindert, auf unser Beten eine Antwort zu erhalten? Was kann uns denn daran hindern?
- Wie können wir „bei jeder Aufgabe, die wir zu erfüllen haben, den Geist des Betens mit uns haben“?
- Welche schwerwiegenden Folgen können eintreten, wenn wir das Familiengebet vernachlässigen?
- Was macht das Gebet eines Kindes so wirksam? Wie können wir beim Beten kindlicher sein?
- Warum ist es wichtig, dass wir das Gebet eines anderen mit einem lauten Amen bekräftigen?
- Warum ist es wichtig, dass wir für andere beten? Inwiefern ist es für unsere Führer in der Kirche ein Segen, wenn wir für sie beten? Inwiefern ist es für uns und unsere Familie ein Segen?

Fußnoten

1. *Life of Joseph F. Smith*, Hg. Joseph Fielding Smith (1938), 131–34.
2. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 219.
3. In Conference Report, Oktober 1899, 71f.
4. *Gospel Doctrine*, 218.
5. *Gospel Doctrine*, 198.
6. In Conference Report, Oktober 1916, 6.
7. *Gospel Doctrine*, 221; Absatzeinteilung hinzugefügt.
8. *Gospel Doctrine*, 218.
9. *Gospel Doctrine*, 205.
10. *Gospel Doctrine*, 368.
11. *Deseret News* (weekly), 8. Dezember 1875, 4.
12. *Gospel Doctrine*, 218.
13. „Discourse by President Joseph F. Smith,“ *Millennial Star*, 25. Oktober 1906, 674.
14. In Conference Report, April 1907, 7.
15. In Brian H. Stuy, Hg., *Collected Discourses Delivered by President Wilford Woodruff, His Two Counselors, the Twelve Apostles, and Others*, 5 Bde. (1987–92), 2:280.
16. *Gospel Doctrine*, 215.
17. *Gospel Doctrine*, 216; Absatzeinteilung geändert.
18. *Gospel Doctrine*, 503f.
19. In *Collected Discourses*, 2:365.

20. „Discourse by President Joseph F. Smith,“ *Millennial Star*, 11. November 1897, 709.
21. *Gospel Doctrine*, 116.
22. „Discourse by President Joseph F. Smith,“ *Millennial Star*, 1. November 1906, 691f.
23. Joseph F. Smith an Joseph Fielding Smith, 18. Juli 1899, in Joseph Fielding Smith Papers 1854–1918, Historical Department Archives, The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints.



Präsident Joseph F. Smith sagte über seine Mutter, Mary Fielding Smith:
„Meine Mutter war eine Heilige, . . . eine gottesfürchtige Frau, rein und treu.“
(*Deseret News: Semi-Weekly*, 5. Januar 1892, 3).



Der Einfluss einer Mutter

*Eine Mutter, die das Evangelium im Herzen hat,
führt ihre Kinder auf den Wegen der Rechtschaffenheit
und Wahrheit.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Präsident Joseph F. Smith hatte vor den Müttern die größte Hochachtung. Seine Mutter war ihm ein Vorbild an Glauben und Entschlusskraft. Er sagte über ihren guten Einfluss: „Ich kann mich an meine Mutter in der Zeit in Nauvoo erinnern [1838–46]. Ich weiß noch, wie ich sie und ihre hilflosen Kinder in ein flaches Boot gekauert sah, mit allem, was sie aus dem Haus hatte tragen können, als die Bombardierung der Stadt Nauvoo durch den Pöbel begonnen hatte. Ich erinnere mich an die schwere Zeit, die die Kirche dort und auf dem Weg nach Winter Quarters, am Missouri, durchmachen musste und wie sie auf der anstrengenden Reise für ihre Kinder und ihre Familie betete. . . . Ich kann mich an all die Prüfungen erinnern, die wir auf dem Auszug mit dem Lager Israels hatten, wie wir in diese Gebirgstäler kamen, ohne genug Gespanne zu haben, die unsere Wagen zogen; wir hatten nicht genug Geld, um die nötigen Gespanne zu beschaffen, und so stellte sie ihre Kühe und Kälber unter das Joch und band zwei Wagen zusammen, und wir machten uns in dieser schlimmen und hilflosen Lage auf den Weg nach Utah, und meine Mutter sagte: ‚Der Herr wird uns einen Weg bereiten.‘ Aber wie er den Weg bereiten sollte, das wusste niemand. . . .

Meint ihr nicht, dass dies bei mir seinen Eindruck hinterlassen hat? Meint ihr, ich könnte das Beispiel meiner Mutter vergessen? Nein, ihr Glaube und ihr Beispiel werden mir immer leuchtend im Gedächtnis bleiben. Was denke ich! Jeder Atemzug, jedes Gefühl meiner Seele steigt voll Dankbarkeit zu Gott auf – dafür, dass meine Mutter eine Heilige war, dass sie eine gottesfürchtige Frau war, rein

und treu, und dass sie lieber sterben als das in sie gesetzte Vertrauen enttäuschen wollte, dass sie lieber Armut und Leid in der Wildnis auf sich nahm und sich bemühte, ihre Familie zusammen zu halten, statt in Babylon zu bleiben. Dieser Geist beseelte sie und ihre Kinder. Wären ihre Kinder nicht einer solchen Mutter unwürdig, wenn sie ihrem Beispiel nicht nacheifern würden? Deshalb sage ich: Gott segne die Mütter in Israel.“¹

Lehren von Joseph F. Smith

Der Einfluss einer Mutter erstreckt sich über Generationen.

Wie sehr ich doch wahres Muttersein liebe und verehere! Nichts unterhalb des celestialem Reichs kann meine unsterbliche Liebe für die liebe, aufrichtige, edle Frau übersteigen, die mir das Leben geschenkt hat – meine liebe, liebe Mutter! Sie war ein so guter Mensch! Sie war treu! Sie war rein! Sie war wirklich eine Heilige! Eine königliche Tochter Gottes! Ihr verdanke ich meine Existenz und meinen Erfolg im Leben, ihr und der Gunst und Barmherzigkeit Gottes!²

Im allgemeinen sind die Mütter in Zion, die Mütter Israels, die allerbesten Frauen in der Welt, die besten, die es irgendwo gibt. . . . Der gute Einfluss, den eine gute Mutter auf ihre Kinder ausübt, ist wie Sauerteig, der dem Teig beigemischt wird und den ganzen Teig aufgehen lässt; und ihr Einfluss erstreckt sich nicht nur auf ihre Kinder, sondern auch auf die Freunde ihrer Kinder, er ist zu spüren, und dadurch kommt nur Gutes zustande.

Schwestern, ihr wisst gar nicht, wie weit euer Einfluss reicht. Eine Mutter, die einen guten Jungen, ein gutes Mädchen erzieht, die ihrem Beispiel nacheifern und sich ihr Leben lang an ihre Weisungen halten, sät ihnen den Samen der Tugend und Redlichkeit ins Herz, und das wird sich auf ihrem Lebensweg immer bemerkbar machen; wo auch immer dieser Junge, dieses Mädchen hinget, als Erwachsener, in welcher Gesellschaft auch immer, wird der Einfluss des Beispiels dieser Mutter spürbar sein; und er wird nie sterben, denn er wird sich, von ihren Kindern ausgehend, über Generationen erstrecken. Auf dies hoffen wir vor allem im Evangelium Jesu Christi.³

In meiner Kindheit . . . hat man mich gelehrt, an die Göttlichkeit der Mission Jesu Christi zu glauben. Meine Mutter, die eine wahre Heilige war, hat mich gelehrt, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist, dass er kein anderer war als der einziggzeugte Sohn Gottes im

Fleisch und dass deshalb kein anderer als Gott der ewige Vater sein Vater war, der Urheber seines Seins in der Welt. Das haben mich mein Vater und der Prophet Joseph Smith gelehrt – durch meine Mutter, die das Evangelium annahm, weil sie an das Zeugnis Joseph Smiths glaubte und weil sie an die Ehre und Redlichkeit ihres Mannes glaubte; meine ganze Kindheit hindurch und alle meine Jahre in der Welt habe ich an diesem Glauben festgehalten; ich habe nie ernsthaft daran gezweifelt, auch nicht als Kind.⁴

Auf den Müttern in Israel ruht eine große Verantwortung.

Die Mutterschaft ist die Grundlage einer glücklichen Familie und des Wohlergehens des Landes. Gott hat den Männern und Frauen sehr heilige Verpflichtungen auferlegt, was die Mutterschaft betrifft.⁵

Ich glaube, die besten Mütter der Welt sollten bei den Heiligen der Letzten Tage zu finden sein, und zwar immer. Ich glaube, die besten Ehefrauen der Welt finden wir bei den Heiligen der Letzten Tage. Ich kenne keine anderen Frauen in der Welt, die die gleiche Vorstellung vom Dasein als Ehefrau und Mutter haben wie die Heiligen der Letzten Tage. Unsere Beziehungen sollten nicht nur in diesem Leben bestehen. . . . Wir leben für die Zeit und für die Ewigkeit. Wir schaffen Beziehungen für die Zeit und für alle Ewigkeit. Unsere Zuneigung und unsere Wünsche sollen nicht nur in der Sterblichkeit bestehen, sondern in alle Ewigkeit.⁶

Es wird uns gut gehen, und wir werden Zion auf der Erde aufbauen, denn das ist unsere Mission und das Werk unserer Mütter und Töchter in Zion – jetzt unserer Mütter und dann der Töchter, die ja auch einmal Mütter in Israel werden. Auf euch ruht eine große Verantwortung. Von euch hängen die Erziehung und die Richtung ab, in die die Gedanken eurer Kinder gehen, auch die Inspiration, die das Herz eurer Kinder erfüllt, denn sie übernehmen den Geist ihrer Mutter, und der Einfluss der Mutter auf die Kinder ist der größte Einfluss, den es überhaupt gibt. Es gibt nichts so Unvergängliches wie den Einfluss der Mutter, das heißt, wenn sie gut ist und den Geist des Evangeliums im Herzen hat und ihre Kinder auf dem Weg erzieht, den sie gehen sollen.⁷

Unsere Mütter und die Mütter unserer Kinder, deren Herz auf das Wohlergehen ihrer Kinder gerichtet ist, haben ja durch Händeauflegen die Gabe des Heiligen Geistes übertragen bekommen; sie können in ihr stilles Kämmerlein gehen und sich vor Gott neigen

und mit ihm sprechen wie keine anderen Mütter auf der Erde, wenn sie sich an die Grundsätze, die sie angenommen haben, halten und so leben, wie es ihnen zusteht. Kraft des Einflusses, den sie dann auf das Herz ihrer Kinder haben, führen sie sie auf dem Weg der Rechtschaffenheit und Wahrheit und erziehen sie in der Obsorge und Ermahnung des Herrn, in der Wahrheitsliebe, im Gehorsam gegenüber seinen Geboten, auf eine Weise, wie andere es nicht können, die diese Rechte, Segnungen und Kräfte, die den Müttern in Israel in so reichem Maß zur Verfügung stehen, nicht haben.⁸

Es kann außerhalb der Familie kein wahres Glück geben, und jede Anstrengung, ihren Einfluss zu heiligen und zu bewahren, erhebt diejenigen, die sich für den Bestand der Familie abmühen und Opfer bringen. Männer und Frauen sind manchmal darauf aus, etwas anderes an die Stelle der Familie zu setzen; sie reden sich ein, Familie bedeute Einschränkung und die größte Freiheit bestehe darin, sich bewegen zu können, wie man will. Ohne Dienen gibt es aber kein Glück, und kein Dienst ist größer als der, der das Zuhause in eine göttliche Institution verwandelt und das Familienleben fördert und bewahrt. . . .

Die stärksten Bindungen der Kindheit sind diejenigen, die sich um die Familie ranken, und die liebsten Erinnerungen des Alters sind diejenigen an die Jugend und das damit verbundene Glück.⁹

In der Familie übt die Mutter in erster Linie für ihre Kinder die Disziplinarfunktion aus, und ihr Einfluss und ihre Disziplin bestimmen in hohem Maß, wie gut ihre Kinder als Erwachsene in Kirche und Staat führende Rollen übernehmen können.¹⁰

Ich hoffe aufrichtig, dass die Mütter in Israel sehr eifrig und sorgsam über das Leben ihrer Töchter und Söhne wachen. Ich wollte, es stände in meiner Macht, es zu ermöglichen, dass alle Mütter die Freude und unbeschreibliche Zufriedenheit erleben, ihre Söhne und Töchter so zu erziehen, dass sie über den Tadel der Menschen und die Macht der Sünde erhaben sind.¹¹

**Die Liebe einer wahren Mutter kommt
der Liebe Gottes nahe.**

Keine Liebe in der ganzen Welt kommt der Liebe einer wahren Mutter gleich. . . . Ich habe manchmal schon überlegt, wie der Vater seine Kinder mehr lieben kann, als meine Mutter ihre Kinder geliebt hat. Das war für mich das Leben, es war Kraft, es war

Ansporn, es war Liebe, die in mir Liebe erzeugte. Ich wusste, dass sie mich von ganzem Herzen liebte. Sie mühte sich ab und brachte Tag und Nacht Opfer für das zeitliche Wohlergehen und die Segnungen, die sie ihren Kindern so kärglich geben konnte. Dabei verschwendete sie keinen Gedanken an die Opfer, die sie brachte – ihre Zeit, ihre Erholung oder ihr Vergnügen oder ihre Möglichkeit, sich auszuruhen – wenn es um ihre Pflicht ging und die Liebe zu ihren Kindern.

Als ich fünfzehn Jahre alt war und in ein fremdes Land berufen wurde, um dort das Evangelium zu verkünden – oder damit ich es selbst erst einmal lernte – war der stärkste Anker, der mein Leben festhielt und mir half, an meinem Ehrgeiz und meinen Wünschen fest zu halten, der mich im Lot und auf dem geraden Weg hielt, die Liebe, mit der sie mir das Leben geschenkt hatte.

Ich war doch bloß ein kleiner Junge und noch in keiner Hinsicht erwachsen, und ich hatte keine Bildung genossen, und so wurde ich den größten Verlockungen und Versuchungen ausgesetzt, denen ein Junge oder ein Mann nur ausgesetzt sein kann – und doch, immer wenn die Versuchungen mir allzu verlockend wurden, dachte ich an dies: denk an die Liebe deiner Mutter, denk daran, wie sehr sie auf dein Wohlergehen bedacht war. Denk daran, wie bereitwillig sie für dich ihr Leben geopfert hat. Denk an das, was sie dich als Kind gelehrt hat. . . . Dieses Gefühl für meine Mutter wurde zur Barriere zwischen mir und der Versuchung, so dass ich mich mit der Hilfe des Herrn und der Liebe zu meiner Mutter, von der ich wusste, dass sie mich mehr geliebt hatte als irgendeinen anderen Menschen auf der ganzen Welt und mehr als irgendein anderer Mensch mich lieben konnte, von Versuchung und Sünde abzuwenden vermochte. . . .

Die wahre Mutter, die Mutter, die Gott fürchtet und die Wahrheit von Herzen liebt, würde sich niemals vor der Gefahr oder dem Bösen verbergen und ihr Kind ihnen aussetzen. So natürlich, wie es für die Funken ist, dass sie aufwärts fliegen, so natürlich, wie es ist, dass wir atmen – wenn ihr Kind in Gefahr wäre, würde sie sich zwischen das Kind und die Gefahr stellen; sie würde ihr Kind bis zum letzten verteidigen. Ihr Leben würde ihr im Vergleich zum Leben ihres Kindes nichts bedeuten. Das ist die Liebe einer wahren Mutter zu ihren Kindern. . . .

Ich habe gelernt, die Liebe einer Mutter hoch zu achten. Ich habe oft gesagt und wiederhole es auch immer wieder, dass die

Liebe einer wahren Mutter der Liebe Gottes näher kommt als irgendeine andere Liebe.¹²

Das vollkommenste Ideal in der Kunst des Heilens ist vielleicht die Mutter, deren zärtliche Liebe sich darin äußert, dass sie einer verdienten oder unverdienten Bestrafung den Stachel nimmt. Ihre Liebe heilt jede Wunde! Ihre Zärtlichkeit ist wie ein lindernder Verband! Das Beispiel ihres Lebens ist die Weisheit, die mit Liebe lehrt.¹³

Es gibt nichts zwischen mir und den Himmeln, das eine Wiedergutmachung wäre, wenn ich meine Mutter bekümmern oder verletzen würde. Warum? Weil sie mich geliebt hat, weil sie immer und immer wieder für mich gestorben wäre, wenn das möglich gewesen wäre, nur um mich zu retten. Warum sollte ich sie bekümmern, sie enttäuschen? Warum sollte ich einen Weg gehen, der ihrem Leben und dem, was sie gelehrt hat, zuwider liefe, wo sie mich doch Ehre und Tugend und Wahrheit und Redlichkeit gegenüber dem Reich Gottes gelehrt hat, und zwar nicht nur durch das Wort, sondern auch durch die Tat.¹⁴

Ich kann die Freude, die ich empfinde, wenn ich daran denke, dass ich meinem Vater und meiner lieben Mutter, die mir inmitten von Verfolgung und Armut das Leben geschenkt hat, die mich in den Armen gehalten hat und in all meinen hilflosen Augenblicken in der Welt geduldig, nachsichtig, zärtlich und treu war, begegnen werde, nicht beschreiben. Der Gedanke daran, sie zu sehen, wer kann diese Freude beschreiben?¹⁵

Gott segne die Mütter in Zion.

Gott segne die Mütter in Zion und die Söhne und Töchter in Israel, und er bewahre sie vor den Wegen der Welt, vor Übertretung und Versuchung, die sie in die Irre führt. Möge die Macht Gottes auf dem ganzen Haushalt des Glaubens ruhen.¹⁶

Ich betrachte diese Mütter in Israel, die die Gabe des Heiligen Geistes haben, die von neuem geboren sind, . . . die Töchter Israels sind aus dem Wasser und dem Geist geboren, und ihnen ist die Gabe des Heiligen Geistes übertragen worden, nämlich als diejenigen, die die Vollmacht haben, den Töchtern und Söhnen Zions diese Macht und Gabe zu übertragen, ihnen die Hände aufgelegt haben. Ich glaube, dass jede Mutter ein Anrecht darauf hat, . . . zu erkennen, was sie in ihrer Familie, ihrem Bereich tun soll, was ihre Kinder und deren Erziehung betrifft; und jede Mutter, die diesen

Geist hat, hat die Gabe der Offenbarung, die Gabe der Inspiration und die Gabe der Erkenntnis, nämlich den Geist der Prophezeiung, den Geist des Erkennens, eine Gabe Gottes, die sie erhalten hat, um ihren Haushalt zu führen und ihre Kinder auf dem Weg der Rechtschaffenheit und Wahrheit anzuleiten.¹⁷

Ich möchte Sie, die Mütter und Schwestern, von Herzen gern segnen – mit aller Macht und allem Recht, die ich kraft des Priestertums nach der Ordnung des Gottessohns habe. . . . Ich habe das Recht und die Vollmacht im Priestertum, Israel zu segnen und diejenigen zu segnen, die dem Glauben treu sind, und vor allem möchte ich euch segnen.¹⁸

Anregungen für das Studium

- Was beeindruckt Sie an der Art, wie Präsident Smith seine Mutter schildert? Welche rechtschaffenen Eigenschaften zeichnen die Mütter aus, die Sie kennen?
- Warum ist die Mutterschaft die Grundlage des Glücks in der Familie und des Wohlergehens des Landes? Welches sind die heiligen Verpflichtungen von Männern und Frauen in bezug auf die Mutterschaft?
- Inwiefern beeinflusst unser Wissen um den ewigen Bestand der Familie unser Verhalten und unsere Einstellung zu Müttern und Mutterschaft?
- Wie kann eine Mutter Sinn und Herz ihrer Kinder zur Rechtschaffenheit hin lenken? Inwiefern ist Ihnen der Einfluss einer Mutter in Zion schon ein Segen gewesen?
- Vor welchen Herausforderungen stehen die Eltern heute, wenn sie ihre Kinder in der Liebe zur Wahrheit, im Gehorsam gegenüber Gottes Geboten erziehen wollen? Wie können die Eltern sich diesen Herausforderungen stellen?
- Auf welche geistigen Segnungen hat eine Mutter, die die Gabe des Heiligen Geistes erhalten hat, laut Präsident Smith einen Anspruch? Wie kann eine Mutter diese Gaben dazu nutzen, ihren Kindern zu helfen, dass sie den Weg der Rechtschaffenheit gehen?
- Inwiefern können die Liebe und die Unterweisung einer Mutter eine Barriere zwischen uns und der Versuchung schaffen?

Fußnoten

1. *Deseret News: Semi-Weekly*, 5. Januar 1892, 3; Absatzeinteilung hinzugefügt.
2. *Life of Joseph F. Smith*, Hg. Joseph Fielding Smith (1938), 452.
3. *Deseret News: Semi-Weekly*, 5. Januar 1892, 3.
4. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 494.
5. *Gospel Doctrine*, 288.
6. „General Conference of the Relief Society;“ *Relief Society Magazine*, Juni 1917, 316.
7. *Deseret News: Semi-Weekly*, 5. Januar 1892, 3.
8. In Conference Report, April 1912, 7.
9. *Gospel Doctrine*, 300f.
10. *Gospel Doctrine*, 290.
11. „General Conference of the Relief Society;“ 316f.
12. *Gospel Doctrine*, 314f.
13. *Gospel Doctrine*, 264.
14. *Gospel Doctrine*, 463.
15. *Gospel Doctrine*, 429.
16. In Conference Report, April 1907, 118.
17. Adress at the Home of A. W. McCune, 14 Nov. 1913, Historical Department Archives, The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints.
18. „General Conference of the Relief Society;“ 320.



Die Inspiration und göttliche Herkunft der heiligen Schriften

*Die Mitglieder der Kirche
sollten die heiligen Schriften treu studieren
und eifrig nach den Grundsätzen leben,
die darin vermittelt werden.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Auf dem Treck ins Salt Lake Valley im Jahre 1848 setzte Mary Fielding Smith sich immer wieder mit ihrem Sohn Joseph und den übrigen Mitgliedern der Familie hin und studierte im Lampenschein und am Lagerfeuer die heiligen Schriften. Das war die Zeit der religiösen Früherziehung für Joseph, die seine Mutter ihm im Zelt, im Lager und auf der Prärie angedeihen ließ.¹ Später sagte Präsident Joseph F. Smith: „Als Kind prägte sich mir tief und fest der Gedanke und Glaube daran ein, dass die Offenbarungen, die durch Joseph, den Propheten ergangen waren, ... das Wort Gottes waren, so wie die Worte der Jünger aus alter Zeit, die von Gott dem Vater und dem Sohn Zeugnis gegeben haben. Und was sich mir in meiner Kindheit eingepägt hat, ist mir in über sechzig Jahren praktischer Erfahrung auf Mission, in den Ländern der Erde und zu Hause inmitten der bevollmächtigten Diener Gottes erhalten geblieben.“²

Auf der Generalkonferenz, die am 10. Oktober 1880 stattfand, legte die Erste Präsidentschaft der Kirche - Präsident John Taylor und seine Ratgeber, George Q. Cannon und Joseph F. Smith - der Kirche die Köstliche Perle und mehrere zusätzliche Abschnitte für das Buch Lehre und Bündnisse vor, „als Offenbarungen von Gott an

die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage und an die ganze Welt“.³ Die Mitglieder der Kirche nahmen diese Offenbarungen einstimmig an, und so wurde der Schriftkanon der Kirche erweitert. Für Präsident Smith blieben die heiligen Schriften eine beständige Quelle „geistigen Reichtums“.⁴

Lehren von Joseph F. Smith

Die heiligen Schriften vermitteln Worte der Liebe und geistigen Reichtum.

Denen, die nicht wissen, was sie bezüglich der verschiedenen Lehren, die es in der Welt gibt, tun sollen, sage ich: Forscht in den heiligen Schriften, sucht Gott im Gebet, und lest dann die Lehren, die Christus in seiner Bergpredigt verkündet hat, wie sie in Matthäus zu finden sind und den Heiligen auf diesem [dem amerikanischen] Kontinent erneut verkündet wurden (3 Nephi). Wenn ihr diese hervorragenden Wegweiser studiert und die Bedeutung dieser Gefühle gründlich erforscht habt, könnt ihr die Philosophien der Welt und ihre Ethik in Frage stellen und sie auffordern, etwas Derartiges zu schaffen. Die Weisheit der Menschen lässt sich damit nicht vergleichen. Sie führen die friedlichen Nachfolger Christi zur Ruhe und befähigen den Menschen, so vollkommen zu werden, wie er es ist. Kein anderer Philosoph hat jemals, wie Jesus, gesagt: „Kommt zu mir.“ Seit Anbeginn der Welt bis heute hat kein anderer Philosoph den Menschen jemals solche Worte der Liebe zugerufen oder ihnen voll Überzeugung und Macht erklärt, er könne sie erretten. „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.“ [Matthäus 11:29.] Das ruft er allen Menschenkindern zu.

Die Heiligen der Letzten Tage sind dem Ruf gefolgt, und Tausende haben dadurch Ruhe und Frieden gefunden, der alles Verstehen übersteigt, und das trotz der Feuerproben, die sie zu bestehen hatten, der Unruhe und der Schwierigkeiten, die sie durchmachen mussten. Sie ruhen in der Erkenntnis, dass kein Mensch solche Lehre verkünden kann; sie ist die Wahrheit Gottes.⁵

Was mehr als alles andere die Inspiration und Göttlichkeit der heiligen Schriften kennzeichnet, das ist der Geist, in dem sie geschrieben wurden, und der geistige Reichtum, den sie denen vermitteln, die sie treu und gewissenhaft lesen. Unsere Einstellung zu den heiligen Schriften muss deshalb mit dem Zweck überein-



Präsident Joseph F. Smiths Exemplar der ersten hawaiianischen Ausgabe des Buches Mormon, 1905. Dazu die hawaiianische Übersetzung von Lehre und Bündnisse und von der Köstlichen Perle, die ihm 1915 anlässlich der Weihung des Bauplatzes für den Hawaii-Tempel überreicht wurde.

stimmen, zu dem sie geschrieben wurden. Sie sollen die geistigen Fähigkeiten des Menschen erweitern und die Beziehung zwischen ihm und seinem Gott offenbaren und intensivieren. Die Bibel muss man, wenn man sie wertschätzen will, wie alle übrigen heiligen Schriften auch, als geistig gesinnter Mensch und als Sucher nach geistiger Wahrheit studieren.⁶

Die größte Leistung, die die Menschen in dieser Welt vollbringen können, besteht darin, dass sie sich mit göttlicher Wahrheit vertraut machen, und zwar so gründlich, so vollkommen, dass das Beispiel oder Verhalten keines Wesens in der Welt sie jemals von der erlangten Erkenntnis abbringen kann. „In den Fußstapfen des Meisters“, des größten aller Lehrer, die diese Welt je hatte, das ist der sicherste Weg, den ich überhaupt kenne. Wir können die Weisungen, die Lehren und das göttliche Wort des Meisters in uns aufnehmen, ohne befürchten zu müssen, dass unser Vorbild sich nicht an seine Weisungen hält und seine Lehren und Forderungen selbst nicht erfüllt.⁷

**Die neuzeitlichen heiligen Schriften
lehren uns das Wort Gottes und bezeugen,
dass Jesus der Messias ist.**

Durch das Zeugnis des Heiligen Geistes Gottes weiß ich, dass dieses Buch, das Buch Lehre und Bündnisse, das ich in Händen halte, das Wort Gottes ist, das durch Joseph Smith an die Welt ergangen ist, vor allem an die Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in der ganzen Welt, und dass er dieses Buch (das Buch Mormon) durch die Gabe und Macht Gottes aus der Ausgangssprache übersetzt hat, nämlich von den Gravierungen auf den goldenen Platten in die Sprache, in der wir dieses Buch jetzt lesen; es enthält die Fülle des immerwährenden Evangeliums. Es führt die Menschen dazu, dass sie die Erkenntnis der Wahrheit erlangen, durch die sie errettet und in die Gegenwart Gottes zurückgebracht werden und an seiner Herrlichkeit und endlosen Leben teilhaben können.⁸

Christus selbst hat die Schranken des Grabs gesprengt, den Tod und das Grab besiegt und ist als „der Erste der Entschlafenen“ [1 Korinther 15:20] hervorgekommen. . . . [Seine] Jünger bezeugen die Auferstehung, und ihr Zeugnis ist unanfechtbar. Es gilt also noch immer und ist wahr und treu.

Ist es aber der einzige Beweis, auf den wir uns verlassen können? Haben wir nichts als das Zeugnis der Jünger aus alter Zeit, worauf wir unsere Hoffnung stützen können? Gott sei Dank, dass wir noch mehr haben. Und der zusätzliche Beweis, den wir haben, befähigt uns, Zeugen dafür zu werden, dass das Zeugnis der Jünger aus alter Zeit wahr ist. Wir sehen uns das Buch Mormon an; es gibt unmissverständlich Zeugnis vom Tod und von der Auferstehung Jesu Christi; wir können uns das Buch Lehre und Bündnisse ansehen, das die Offenbarungen dieser Evangeliumszeit enthält, und finden dort deutliche, klar definierte Beweise. Wir haben das Zeugnis des Propheten Joseph Smith, das Zeugnis von Oliver Cowdery und das Zeugnis von Sidney Rigdon, nämlich dass sie den Herrn Jesus gesehen haben – denselben, der in Jerusalem gekreuzigt wurde – und dass er sich ihnen offenbart hat [siehe LuB 76:22–24].⁹

Das Buch Mormon [ist] heilige Schrift, die durch die Gabe und Macht Gottes übersetzt wurde, denn die Stimme Gottes hat den drei Zeugen verkündet, es sei durch die Gabe und Macht Gottes übersetzt worden und es sei wahr. Die drei Zeugen haben verkündet und bezeugt, dass es wahr ist, und acht weitere Zeugen, außer dem Propheten Joseph Smith, haben verkündet, dass sie die Platten gesehen und angefasst haben und dass sie die Gravierungen darauf gesehen haben und dass sie tatsächlich wissen, dass Joseph Smith die Platten, von denen das Buch Mormon übersetzt ist, hatte.¹⁰

Das Buch Mormon, das Joseph Smith als Werkzeug in der Hand Gottes für diese Generation hervorgebracht hat, ist in die deutsche, die französische, die dänische, die schwedische, die walisische, die hawaiianische, die Hindi-Sprache, die spanische und die holländische Sprache übersetzt worden, und dieses Buch wird noch in weitere Sprachen übersetzt werden, denn entsprechend den Vorhersagen, die es enthält, und den Verheißungen des Herrn durch Joseph Smith soll es zu jedem Land und Geschlecht und Volk unter dem ganzen Himmel gesandt werden, bis alle Söhne und Töchter Adams das Evangelium, wie es in der Evangeliumszeit der Fülle auf der Erde wiederhergestellt worden ist, haben hören können.¹¹

Dass Gott den Lamaniten zu seiner Zeit und auf seine Weise seine Absichten kundtun wird, daran kann bei denen, die an den göttlichen Ursprung des Buches Mormon glauben, kein Zweifel

bestehen – denn in dem Buch steht das unmissverständlich, aber wie er es im einzelnen tun wird und welche Hilfsmittel er einsetzen wird, um seine Absichten zu verwirklichen, ist über das hinaus, was tatsächlich offenbart worden ist, Spekulation. Eins der Hilfsmittel, das wissen wir, wird das Buch Mormon selbst sein.¹²

Ich sage meinen Brüdern: das Buch Lehre und Bündnisse enthält einige der herrlichsten Grundsätze, die der Welt je offenbart worden sind, manche, die in größerer Fülle offenbart worden sind, als sie der Welt je offenbart wurden, und zwar in Erfüllung der Verheißung der Propheten aus alter Zeit, der Herr werde in den Letzten Tagen der Welt Dinge offenbaren, die seit ihrer Grundlegung verborgen waren; und der Herr hat sie durch den Propheten Joseph Smith offenbart.¹³

Ich glaube an die Göttlichkeit Jesu Christi, denn ich komme der tatsächlichen Erkenntnis, dass Jesus der Messias ist, der Sohn des lebendigen Gottes, immer näher, nämlich durch das Zeugnis Joseph Smiths, das in diesem Buch, Lehre und Bündnisse, enthalten ist: dass er ihn gesehen hat, dass er ihn gehört hat, dass er von ihm unterwiesen wurde, dass er sich an diese Weisungen hielt und dass er heute vor der Welt als der letzte große, tatsächliche, lebendige Zeuge der Göttlichkeit der Mission Christi und seiner Macht, den Menschen vom zeitlichen Tod und auch vom zweiten Tod, der auf die Sünden des Menschen folgt, wenn er nämlich den Verordnungen des Evangeliums Jesu Christi nicht gehorsam war, zu erlösen, dasteht.¹⁴

**Studiert die heiligen Schriften, um Erkenntnis vom
Wort Gottes zu erlangen.**

Ich habe es, wenn ich in den heiligen Schriften gelesen habe, schon oft erlebt, dass der Geist mir neues Licht geschenkt hat und dass er mir Gedanken und Ansichten eingegeben hat, die mir neu vorkamen, auch wenn ich die betreffenden Schriftstellen schon kannte und sie immer und immer wieder gelesen hatte. Ich habe festgestellt, dass mit dem Lesen des Gottesworts etwas Eigentümliches einhergeht, nämlich, dass es dem Menschen, wann immer er es liest, die Seele erfrischt und den Geist belebt und ihn, wenn das möglich ist, der Quelle des Lichts, der Wahrheit, der Weisheit, der Liebe und der Erkenntnis näher bringt. Es ist deshalb gut, wenn die Heiligen der Letzten Tage das Wort Gottes, wie es in der Bibel, im

Buch Mormon und im Buch Lehre und Bündnisse verzeichnet ist, sehr häufig lesen, und die leitenden Ältesten der Kirche haben schon darüber gesprochen, dass es die Gesetze Gottes dem Verstand der Menschen nahe bringt.

Wenn wir das Wort des Herrn lesen, sollten wir berücksichtigen, wie wir es auf unsere Lebensumstände beziehen können, und darüber nachsinnen, ob wir den Forderungen des Evangeliums entsprechen oder nicht und ob wir den Geist im Herzen haben, der das Werk und das Wort Gottes begleitet. Wir sollten nicht bloß lesen, um sagen zu können, wir hätten gelesen, sondern wir sollten mit dem Geist und mit Einsicht lesen, damit es uns etwas nützt und uns die Wahrheit offenbar wird, soweit das möglich ist, damit sie uns nie verlässt, sondern in uns wie eine Quelle ist, die zum immerwährenden Leben empor quillt und die unserem Herzen eine nie versiegende Quelle der Wahrheit, des Lichts, der Freude und des Friedens ist.¹⁵

Alle Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage sollten mit den Worten des Neuen Testaments so vertraut sein wie möglich, vor allem was das betrifft, was die Apostel und der Erretter selbst gesagt haben. Das Buch Mormon sollte sorgfältig gelesen werden, und das Buch Lehre und Bündnisse sollte von den Heiligen der Letzten Tage sehr sorgfältig gelesen werden. Es sind heilige Schriften der Kirche, und sie enthalten Wahrheit, keinen Irrtum, nicht die bloßen Worte und Meinungen von Menschen, keine Romane und Geschichtchen, keine Mutmaßungen, sondern die Wahrheit, das Wort Gottes, denn das Wort Gottes ist Wahrheit, und das sind Dinge, die unsere Töchter und unsere Söhne, unsere Väter und Mütter gut kennen sollten. Wir wollen die Wahrheit kennen, denn die Wahrheit macht uns frei – von Irrtum, vom Aberglauben, von falscher Überlieferung, von falscher Wissenschaft oder sogenannter Wissenschaft und von den Launen der Menschen und den eitlen Philosophien der Welt. Wenn wir die Wahrheit lernen, sind wir von solchen Irrtümern und von der Macht des Irrtums, die in der Welt so groß ist, frei. . . .

Wir wollen, dass unsere Söhne und unsere Töchter Gottes Wahrheit kennen und nicht die Launen der Welt, und wir wollen, dass ihr die Bücher studiert, in denen ihr das Wort des Herrn an uns kennenlernt.

Manche unserer guten Mitglieder lesen viele der Bücher, die heute veröffentlicht werden, sogenannte populäre Romane, aber

sie haben keine Zeit, das Wort des Herrn zu lesen. Viele dieser Bücher sind schön, aber häufig werden viele Gedanken zum Ausdruck gebracht, bei denen es sich bloß um schöne Worte handelt, um gut verbundene Sätze oder Gefühle, die wie Blumen sind, die am Stengel blühen, aber keine Wurzeln haben. Wirkliche Wahrheit könnt ihr in den Büchern finden, die als die heiligen Schriften der Kirche angenommen worden sind. Ich sehe zu viele unserer Mitglieder, die sich viel besser in den Dingen auskennen, die von manchen populären Buchautoren geschrieben werden als in den Dingen Gottes. Sie wissen nichts über die wahre Natur des Evangeliums Jesu Christi, sie wissen und begreifen nichts von den Riten des Priestertums und den Grundsätze der Regierung, die Gott den Menschenkindern offenbart hat, um das Reich Gottes auf der Erde zu etablieren. Sie wissen mehr über Romane als über die Bibel, das Buch Mormon und das Buch Lehre und Bündnisse - ja, viel mehr.¹⁶

Es überrascht mich, die zahlreichen Fragen zu hören, die ständig an die Präsidentschaft der Kirche und an andere meiner Brüder geschickt werden, die sich in einer leitenden Position befinden, wobei es dann um einfachste Informationen bezüglich des Evangeliums geht. Hunderte von Fragen und Briefen werden uns von Zeit zu Zeit geschickt, und es werden Informationen und Anweisungen zu Angelegenheiten erbeten, die in den Offenbarungen Gottes so deutlich geschrieben stehen - sie stehen im Buch Mormon, im Buch Lehre und Bündnisse, in der Köstlichen Perle und in der Bibel - und es scheint doch, dass jemand, der lesen kann, sie verstehen müsste.¹⁷

Wir haben im Evangelium die Wahrheit. Wenn das der Fall ist, und ich bezeuge, dass es so ist, dann ist es all unsere Anstrengung wert, die Wahrheit zu verstehen, und zwar jeder für sich, und sie im Geist und in der Tat an unsere Kinder weiter zu geben. . . . Das sollte jeden Tag geschehen, in der Familie, durch Weisung, durch unser Beispiel. . . . Lest zehn Minuten lang ein Kapitel aus den Worten des Herrn in der Bibel, im Buch Mormon, im Buch Lehre und Bündnisse, ehe ihr schlafen geht oder ehe ihr euch an eure tägliche Arbeit begeben. Nährt euer geistiges Ich zu Hause und in der Öffentlichkeit.¹⁸

Anregungen für das Studium

- Inwiefern führen die heiligen Schriften alle friedlichen Nachfolger Christi zur Ruhe und helfen sie uns, vollkommen zu werden? Wie helfen sie Ihnen, ein friedlicher Nachfolger Christi zu werden?
- Zu welchem Zweck wurden die heiligen Schriften geschrieben? Wie intensivieren sie die Beziehung zwischen uns und Gott?
- Was für ein Gefühl haben Sie, wenn Sie die heiligen Schriften studieren? Mit welcher Einstellung sollten wir die heiligen Schriften studieren?
- Welche Stellen im Buch Mormon, im Buch Lehre und Bündnisse und in der Köstlichen Perle haben Ihr Zeugnis davon, dass Jesus der Messias ist, am meisten gefestigt? Welche Stellen haben Ihr Zeugnis von der göttlichen Berufung Joseph Smiths gefestigt?
- Inwiefern tun sich heute unter den Nachkommen der Menschen aus dem Buch Mormon Gottes Absichten kund?
- Welche der herrlichsten Grundsätze, die der Welt je offenbart wurden, finden sich im Buch Mormon, im Buch Lehre und Bündnisse und in der Köstlichen Perle? Welchen Einfluss haben diese Grundsätze auf Ihr Leben?
- Was bedeutet es, sehr sorgfältig die heiligen Schriften zu studieren? Warum sollen wir das tun? Was hilft Ihnen am meisten, sie erfolgreich zu lesen und zu studieren?
- Wie können wir sicher gehen, dass wir und unsere Familie nicht zulassen, dass populäre Bücher, das Fernsehen und andere Formen der Unterhaltung uns wichtiger werden als das Studium der heiligen Schriften?
- Welchen Wert hat das tägliche persönliche Schriftstudium und das Schriftstudium mit der Familie? Wie schaffen Sie und andere es, das Schriftstudium in Ihrem vollen Terminkalender unterzubringen?

Fußnoten

- | | |
|--|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Siehe Edward H. Anderson, „A Biographical Sketch,“ in <i>Gospel Doctrine</i>, 5. Auflage (1939), 529. 2. <i>Gospel Doctrine</i>, 493. 3. „Fiftieth Semi-Annual Conference,“ <i>Millennial Star</i>, 15. November 1880, 724. | <ol style="list-style-type: none"> 4. Siehe <i>Gospel Doctrine</i>, 45. 5. <i>Gospel Doctrine</i>, 128. 6. <i>Gospel Doctrine</i>, 45f. 7. <i>Gospel Doctrine</i>, 3f. |
|--|--|

8. In Brian H. Stuy, Hg., *Collected Discourses Delivered by President Wilford Woodruff, His Two Counselors, the Twelve Apostles, and Others*, 5 Bde. (1987–92), 5:29.
9. *Gospel Doctrine*, 444f.; Absatzenteilung geändert.
10. *Gospel Doctrine*, 466.
11. *Gospel Doctrine*, 481.
12. *Gospel Doctrine*, 378.
13. *Gospel Doctrine*, 45.
14. *Gospel Doctrine*, 495.
15. *Deseret News: Semi-Weekly*, 6. Februar 1893, 2; Absatzenteilung hinzugefügt.
16. „Reading,“ *Young Woman's Journal*, August 1917, 412f.
17. In Conference Report, April 1915, 138.
18. *Gospel Doctrine*, 301f.



Der Glaube: die Grundlage aller Rechtschaffenheit

*Der Glaube an Gott den Vater und an seinen Sohn
Jesus Christus ist der erste Grundsatz unserer Religion
und die Grundlage aller Rechtschaffenheit.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Im Mittelpunkt des Glaubens von Joseph F. Smith standen der Vater im Himmel, der Herr Jesus Christus und die einfachen, beständigen Wahrheiten des Evangeliums. Als Joseph F. Smith noch jung war, wurde sein Glaube durch das Pflichtbewusstsein und die Rechtschaffenheit seiner Mutter gefestigt.

Er sagte: „Ich erinnere mich sehr deutlich an etwas, das in meiner Kindheit passierte. Meine Mutter war Witwe und hatte eine große Familie zu versorgen. In einem Frühjahr [zwischen 1849 und 1852], als wir unsere Kartoffelmieten aufmachten, ließ sie ihre Jungen eine Ladung der besten Kartoffeln herausholen und zum Zehntenbüro bringen; Kartoffeln waren damals gerade sehr knapp. Ich war noch klein und lenkte das Gespann. Als wir an der Treppe zum Zehntenbüro vorfuhren und uns anschickten, die Kartoffeln abzuladen, kam einer der Schreiber heraus und sagte zu meiner Mutter: ‚Witwe Smith, es ist eine Schande, dass du Zehnten zahlen sollst.‘ . . . Er tadelte meine Mutter, weil sie den Zehnten zahlte, und meinte, sie sei alles andere als klug und umsichtig; es gebe andere, die stark und arbeitsfähig seien und sich vom Zehntenbüro unterstützen ließen. Meine Mutter erwiderte ungehalten: ‚. . . Willst du mir etwa einen Segen vorenthalten? Wenn ich den Zehnten nicht zahle, kann ich doch wohl damit rechnen, dass der Herr mir seinen Segen vorenthält. Ich zahle den Zehnten nicht nur, weil es sich um ein Gesetz Gottes handelt, sondern weil ich dafür gesegnet werden will.‘“

Präsident Smith erläuterte: „Es ging ihr gut, weil sie die Gesetze Gottes befolgte. . . . Der Name dieser Witwe stand im Gesetzbuch des Herrn verzeichnet. Diese Witwe hatte ein Anrecht auf die Segnungen des Hauses Gottes. Ihr konnte keine heilige Handlung versagt bleiben, denn sie war den Gesetzen Gottes gehorsam und war nicht pflichtvergessen.“¹

Lehren von Joseph F. Smith

Es ist nötig, dass man an Gott und an seinen Sohn Jesus Christus glaubt.

Wir glauben an Gott, den Vater unseres Herrn und Erretters Jesus Christus, den Schöpfer des Himmels und der Erde, den Vater unseres Geistes. Wir glauben vorbehaltlos an ihn, wir nehmen ihn von Herzen an, in unserem religiösen Glauben, mit unserem ganzen Sein. Wir wissen, dass er uns liebt, und wir nehmen ihn als den Vater unseres Geistes und den Vater unseres Herrn und Erretters Jesus Christus an.²

Erstens . . . braucht man Glauben an Gott, da der Glaube der erste Grundsatz in der offenbarten Religion und die Grundlage aller Rechtschaffenheit ist.

Glaube an Gott heißt, dass man daran glaubt, dass er ist und „dass er der einzige höchste Herrscher und das einzige unabhängige Wesen ist, in dem alle Fülle und Vollkommenheit und jede gute Gabe und jeder gute Grundsatz unabhängig wohnen“, und um den sich der Glaube aller übrigen vernunftbegabten Wesen drehen muss – um des Lebens und der Errettung willen; außerdem bedeutet es, dass man daran glaubt, dass er der erhabene Schöpfer von allem ist, dass er allmächtig und allwissend ist und durch seine Werke und die Macht seines Geistes allgegenwärtig [siehe Joseph Smith, Hg., *Lectures on Faith* (1985), 10].

Man braucht nicht nur den Glauben an Gott, sondern auch den Glauben an Jesus Christus, seinen Sohn, den Erretter der Menschheit und Mittler des Neuen Bundes, und an den Heiligen Geist, der vom Vater und vom Sohn Zeugnis gibt, „dieselben in allen Zeitaltern und für immer“.³

Unser Glaube an Jesus Christus bildet die Grundlage unserer Religion, die Grundlage unserer Hoffnung auf Sündenvergebung und auf Erhöhung nach dem Tod und auf die Auferstehung von den Toten zum immerwährenden Leben. Unser Glaube an die Lehren,



Das leere Grab, von Del Parson. Präsident Joseph F. Smith erklärte: „Man braucht Glauben an Gott, . . . an Jesus Christus, seinen Sohn, den Erretter der Menschheit und Mittler des Neuen Bundes, und an den Heiligen Geist.“ (*Gospel Doctrine*, 100.)

die durch den Propheten Joseph Smith wiederhergestellt worden sind, erhält und stärkt uns. Er bringt uns dazu, dass wir ohne Frage oder Zweifel an die göttliche Mission des Gottessohns glauben.⁴

Der Glaube, so sagt es Paulus, ist Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht [siehe Hebräer 11:1]. Glaube an Gott heißt, dass man daran glaubt, dass er ist und dass er diejenigen, die ihn suchen und ihn lieben, belohnt. Der Glaube an Gott führt die Menschen zu aller Erkenntnis und zu aller Fülle und zu aller Treue. . . .

Wir sind in diesem Grundsatz des Evangeliums alle noch Säuglinge. Wir fangen erst an, die Besten unter uns, diesen Grundsatz des Lebens und der Errettung, diesen Grundsatz der Macht ein bisschen zu begreifen. Durch den Glauben, so heißt es, wurden die Welten geschaffen. Wer von uns hat überhaupt soviel Glauben, dass er etwas bewirkt? Unser Glaube ist so begrenzt, dass wir kaum nach den wenigen Grundsätzen des Evangeliums leben können, die Gott uns offenbart hat und die wir für den gesellschaftlichen Frieden und unsere Freude brauchen. Wir haben kaum genug Glauben, um diese wenigen Grundsätze, die uns für das tägliche Leben offenbart worden sind, auszuführen. Der Herr muss uns ertragen und mit uns geduldig sein und uns hier ein wenig und dort ein wenig lehren, Zeile um Zeile und Weisung um Weisung, damit wir irgendwann solchen Glauben erlangen, wie ihn einst die Heiligen hatten, die Löwen das Maul stopften und die Hitze des Feuerofens ertrugen. . . . Unser erhabener Lehrer, Jesus Christus, . . . bemüht sich, uns die Grundsätze des Lebens und der Errettung zu lehren, die Grundsätze der Macht sind und die Menschen lehren, sich über die Tiefen des Kammers, über die Tiefen der Menschen zu den Höhen der Herrlichkeit und Gotteserkenntnis aufzuschwingen.⁵

Die Wahrheit ist die, dass jeder Sohn und jede Tochter Gottes als erstes Glauben an Gott haben muss – Glauben daran, dass er ist, dass er rechtschaffen ist, dass er allmächtig ist, dass er alles regiert und dass in ihm alle Vollkommenheit wohnt. Man hat vielleicht keine Erkenntnis davon, aber man muss daran glauben, dass es wahr ist. Das ist der erste Grundsatz offenbarter Religion. Es steht geschrieben, dass man Gott ohne Glauben nicht gefallen kann. Es steht auch geschrieben, dass der aus Glauben Gerechte leben wird. Deshalb sage ich, dass alle Menschen an Gott, den Schöpfer von allem, den Herrscher des Himmels und der Erde, glauben müssen. Ohne den Glauben wären die Welten nicht geschaffen worden;

ohne ihn hätten sie keinen Bestand; aber durch den Glauben ist bei Gott und den Menschen alles möglich.⁶

Gott hat sein Wort in der Offenbarung an die Menschen so einfach gehalten, dass auch die einfachsten Menschen ohne besondere Ausbildung großen Glauben haben können, dass sie die Lehren des Evangeliums begreifen und sich ungestört ihrer religiösen Überzeugung erfreuen können.⁷

Der Glaube keines Menschen, die Religion keines Menschen, überhaupt keine religiöse Organisation in der ganzen Welt kann sich jemals über die Wahrheit erheben. Die Wahrheit muss die Grundlage der Religion bilden, sonst ist sie vergeblich und verfehlt ihren Zweck. Ich sage, die Wahrheit ist die Grundlage, sie ist oben, und sie ist unten, und sie durchdringt dieses erhabene Werk des Herrn, das durch Joseph Smith, den Propheten, wiederhergestellt wurde, ganz und gar.⁸

Glauben, eine Gabe Gottes, erlangt man durch Gehorsam.

Der Glaube ist immer eine Gabe Gottes an den Menschen, und man erlangt ihn durch Gehorsam, wie alle anderen Segnungen auch. Wer in dieser Kirche seinen Glauben in höchstem Maß zu festigen wünscht, wird jeden Ritus und jede Verordnung in der Kirche entsprechend dem Gesetz des Gehorsams gegenüber dem Willen Gottes befolgen wollen. Dadurch erlangt man vollkommeneres Erkenntnis von Gottes Absichten in der Welt. Größerer Glaube bedeutet größere Macht, und der Mensch hat zwar in diesem Leben vielleicht keine Gelegenheit, alle Macht auszuüben, die er durch seinen größeren Glauben erlangt, aber diese Macht kann er dann in der Ewigkeit in ihrer Fülle ausüben, wenn er es in der Zeit nicht kann.⁹

Es heißt, der Glaube sei eine Gabe Gottes, und das ist auch so; aber der Glaube kommt nicht ohne Werke; der Glaube kommt nicht ohne Gehorsam gegenüber den Geboten Gottes.¹⁰

Eine wichtige Mission der Kirche besteht darin, in der Welt das Evangelium Christi zu lehren. Es enthält eine wichtige Botschaft, die nicht nur die geistige Errettung der Menschen betrifft, sondern auch ihr zeitliches Wohlergehen. Es lehrt nicht nur, dass man Glauben braucht, sondern auch, dass Werke ebenso notwendig sind. Der Glaube an Jesus ist schön und gut, aber es muss ein lebendiger Glaube sein, der den Gläubigen dazu bewegt, sich seine Errettung zu erarbeiten und anderen zu helfen, das gleiche zu tun.¹¹

Wir halten es für notwendig, jeden Tag der Woche nach unserer Religion zu leben, jede Stunde des Tages und jeden Augenblick. Wenn wir so glauben und handeln, werden wir im Glauben gestärkt, der Geist Gottes nimmt in uns zu, wir erwerben mehr Erkenntnis, und wir können die Sache, für die wir uns engagieren, besser verteidigen.¹²

Ich bitte die Brüder und Schwester, die Kinder in Zion haben und auf denen die größere Verantwortung ruht, lehrt sie die Grundsätze des Evangeliums, lehrt sie, an den Herrn Jesus Christus und an die Taufe zur Sündenvergebung zu glauben, wenn sie das Alter von acht Jahren erreichen.¹³

Der Glaube an Gott stärkt uns im Unglück.

Um in bezug auf Fragen, die für ihre Lösung Zeit brauchen, unsere Ängste erfolgreich zu überwinden, brauchen wir absoluten Glauben und Vertrauen auf Gott und darauf, dass sein Werk triumphieren wird.¹⁴

Es ist überaus wichtig, dass wir die Wahrheit gut kennen. Genauso wichtig ist es, dass jeder Heilige der Letzten Tage eine fest verwurzelte Überzeugung von der Gerechtigkeit Gottes und vorbehaltloses Vertrauen zu ihm und seiner Barmherzigkeit hat und an ihn glaubt. Um das Evangelium recht zu verstehen und seine Gebote halten zu können, braucht man solche Erkenntnis. Jeder sollte sich fragen, ob er deutlich und unerschütterlich davon überzeugt ist. Könnte irgend etwas, das euch passiert, ... euren Glauben an die Absichten und an die absolute Gerechtigkeit und Barmherzigkeit des Herrn oder an die errettende Macht seines Evangeliums, die Botschaft seiner Errettung, erschüttern? Dann ist euer Glaube nicht tief verwurzelt, und ihr müsst eure Überzeugung festigen.

Es gibt in den heiligen Schriften zahlreiche Beispiele von Menschen, die unerschütterlich im Glauben an Gott verankert waren. Jeder junge Mann muss lernen, sich auf eine solche Säule der Kraft zu stützen.

Job verlor alle irdischen Güter und sogar, was noch schlimmer war, seine Kinder, und doch vertraute er dem Allmächtigen vorbehaltlos. ...

In Abraham haben wir ein weiteres Beispiel des Engagements für das Wort Gottes und den Glauben daran, dass man letztlich an seiner Güte teilhat. ... An Abrahams Bereitschaft, Gott auch in der

schwersten Prüfung zu vertrauen, die über einen Vater hereinbrechen kann – der Opferung seines Sohns – sehen wir tief verwurzelten Glauben und unerschütterliches Vertrauen darauf, dass der Allmächtige seine Verheißungen wahr machen kann und dass er das auch tut, so unwahrscheinlich es in einer so überaus schwierigen Lage auch sein mag. . . . Das tut er bei allen, die ihm vertrauen, denn die Verheißung gilt allen.

Solche Erkenntnis, solcher Glaube und solches Vertrauen sind ein wichtiger Bestandteil offenbarer Religion. . . . Abraham lernte die erhabene Wahrheit, die auch wir uns einprägen müssen, dass Gott gerecht ist und seine Verheißungen bis ins letzte erfüllt. Deshalb wurde er gesegnet, genauso wie wir in einer schwierigen Lage gesegnet werden, denn er vertraute dem Herrn und gehorchte seiner Stimme. Außerdem wurde ihm gesagt: „Spruch des Herrn: [Weil du das getan hast, . . .] will ich dir Segen schenken in Fülle und deine Nachkommen zahlreich machen wie die Sterne am Himmel und den Sand am Meeresstrand. Deine Nachkommen sollen das Tor ihrer Feinde einnehmen. Segnen sollen sich mit deinen Nachkommen alle Völker der Erde.“ [Genesis 22:16-18.]

Die Situation ist heute die gleiche; wenn die Heiligen nicht genau wissen, dass der Weg, den sie gehen, dem Willen Gottes entspricht, werden sie in Prüfung müde und ermatten unter Verfolgung. . . . Wenn ihnen aber dieses Gottvertrauen in die Seele gebrannt ist, tun sie glücklich seinen Willen, was auch kommen mag, weil sie genau wissen, dass ihnen letztlich seine Verheißung gilt. So überwindet man die Welt und erlangt man die Krone der Herrlichkeit, die Gott für diejenigen bereit hält, die ihn lieben und ehren und ihm gehorchen. . . .

Niemand kann die Fülle der Segnungen Gottes erhalten, wenn er nicht, zumindest in gewissem Maß, so an Gott glaubt, wie es aus den zitierten Beispielen hervorgeht. Er muss im Herzen Glauben und Vertrauen gegenüber der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes haben. Das geht nur für einen selbst, niemand kann da für einen anderen handeln. Dies müssen wir den Jugendlichen in Zion vermitteln, um ihnen nachdrücklich klar zu machen, dass nur die Wahrheit allein sie frei macht und sie befähigt, im Glauben fest zu stehen. Sie sollen sich, wenn sie in ihren Versammlungen zusammengerufen werden, vor Gott stellen und an seine großen Segnungen erinnert werden, daran, dass er das Buch Mormon hervorgebracht hat, an das, was in Kirtland, in Zion [Kreis Jackson, Missouri], in Nauvoo, in den schweren Tagen des Exodus und in

der Wildnis geschehen ist. Und all das, damit sie sehen, wie barmherzig Gott in seinen Verheißungen ist, und damit sie sehen, wie die Bedrängnisse und schweren Prüfungen der Vergangenheit sich zum Guten dieses Volks gewandelt haben, damit sie ihre Bündnisse erneuern und von der tief verwurzelten, unverrückbaren Überzeugung von der Güte und Barmherzigkeit des Herrn erfüllt sind. Jeder muss dies lernen, es muss ihm so tief und nachhaltig eingepägt werden, dass nichts ihn von der Erkenntnis der Liebe Gottes trennen kann, auch wenn Tod und Hölle sich ihm entgegen stellen. . . .

Gott ist gut; seine Verheißungen erfüllen sich immer; es ist richtig, wenn man vorbehaltlos auf seine Güte und Barmherzigkeit vertraut. Setzen wir also unser Vertrauen in ihn.¹⁵

Manche Menschen sagen gern, die Frauen seien das schwächere Geschlecht. Das glaube ich nicht. In körperlicher Hinsicht mögen sie es sein; aber in geistiger und sittlicher Hinsicht, in der Religion und im Glauben – welcher Mann kann es da mit einer Frau aufnehmen, die wirklich überzeugt ist? Daniel hatte Glauben, der ihn in der Löwengrube stärkte, aber Frauen haben schon erlebt, wie ihren Söhnen die Gliedmaßen einzeln herausgerissen wurden, sie haben jede Qual erduldet, die die satanische Grausamkeit sich ausdenken mochte, weil sie geglaubt haben. Sie sind stets eher bereit, Opfer zu bringen, und den Männern an Standhaftigkeit, göttlichem Wesen, Sittlichkeit und Glauben gleich.¹⁶

Wenn man angesichts überwältigenden Widerstands fest steht, nachdem man getan hat, was man konnte, das ist der Mut, der mit dem Glauben einhergeht. Solcher Mut bringt Fortschritt mit sich. Menschen, die diese göttliche Eigenschaft besitzen, machen weiter; sie dürfen gar nicht still stehen, selbst wenn sie es wollten. Sie handeln nicht aus eigener Kraft und Weisheit heraus; sie sind Werkzeuge eines höheren Gesetzes und einer göttlichen Absicht.¹⁷

Durch Glauben können wir in Gottes Ruhe eintreten.

Die Propheten sprachen in alter Zeit davon, „in die Ruhe Gottes einzugehen“ [siehe Alma 12:34; LuB 84:23,24]; was bedeutet das? Meiner Meinung nach bedeutet es, dass man in die Erkenntnis und Liebe Gottes eingeht, dass man an seine Absichten und seinen Plan glaubt, und zwar in solchem Maß, dass man weiß, wir haben recht und suchen nicht nach etwas anderem, wir lassen uns nicht von jedem Wind der Lehre aus der Fassung bringen, auch nicht von der Schlaueit der Menschen, die darauf aus sind, uns zu täuschen. Wir

wissen, dass die Lehre von Gott ist, und fragen niemand anders danach; sie können ihre Meinung, ihre Ideen, ihre Launen alle gern behalten. Jemand, der solchen Glauben an Gott erlangt hat, dass aller Zweifel und alle Furcht von ihm gewichen sind, ist in „Gottes Ruhe“ eingegangen.¹⁸

Ohne die Hilfe des Heiligen Geistes kann niemand den Willen Gottes erkennen, auch nicht, dass Jesus der Messias ist, der Erlöser der Welt, oder dass der Weg, den er geht, die Arbeit, die er tut, oder sein Glaube vor Gott annehmbar sind, auch nicht das, was ihm ewiges Leben sichert, die größte aller Gaben.¹⁹

Niemand kann ewiges Leben erlangen, wenn er nicht bereit ist, alles Irdische dafür zu opfern. Wir können dies nicht tun, solange unsere Zuneigung auf die Welt fixiert bleibt. . . .

Wenn wir uns aber Schätze im Himmel sammeln, wenn wir unsere Zuneigung von den Dingen dieser Welt lösen und zum Herrn, zu unserem Gott, sagen: „Vater, nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen“ [siehe Lukas 22:42], dann kann auf der Erde der Wille Gottes geschehen wie im Himmel, und dann wird das Reich Gottes in Macht und Herrlichkeit auf der Erde etabliert. Die Sünde und der Satan werden gebunden und von der Erde verbannt, und erst wenn wir diesen Sinneszustand und solchen Glauben erlangen, wird das geschehen.²⁰

Anregungen für das Studium

- Was ist Glaube? Warum ist der Glaube an Gott und an Jesus Christus die Grundlage unserer Religion?
- Was wissen wir über Gott und Jesus Christus, das uns hilft, an sie zu glauben? Warum muss unser Glaube auf Wahrheit beruhen? (Siehe Alma 32:21.)
- Wie erlangt man Glauben? Wie können wir unseren Glauben festigen? Welcher Zusammenhang besteht zwischen Glauben und Werken?
- Wie können wir unseren Kindern helfen, Glauben an Jesus Christus zu entwickeln?
- Warum muss jeder Heilige der Letzten Tage, um Unglück ertragen zu können, völligen Glauben an die absolute Gerechtigkeit und Barmherzigkeit des Herrn und an die errettende Macht seines Evangeliums haben?

- Was können wir aus dem Beispiel Abrahams, Ijobs und der Führer und Mitglieder zu Beginn dieser Evangeliumszeit über den Glauben lernen? Inwiefern hat Ihr Vertrauen zum Herrn Sie schon in Ihren schwersten Herausforderungen gestärkt und Sie gesegnet?
- Warum ist es für uns wichtig, zu wissen, dass der Weg, den wir gehen, dem Willen Gottes entspricht? Woran können wir das erkennen?
- Was ist der Mut, der mit Glauben einhergeht, und wie kann er in unserem täglichen Leben wirksam werden?
- Warum müssen wir bereit sein, alle irdischen Dinge zu opfern, um ewiges Leben erlangen zu können?
- Was bedeutet es, in die Ruhe Gottes einzugehen? Wie können wir jetzt in diese Ruhe eingehen?

Fußnoten

1. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 228f.
2. *Gospel Doctrine*, 138.
3. *Gospel Doctrine*, 100.
4. *Gospel Doctrine*, 478.
5. In Brian H. Stuy, Hg., *Collected Discourses Delivered by President Wilford Woodruff, His Two Counselors, the Twelve Apostles, and Others*, 5 Bde. (1987-92), 2:299f.; Absatzeinteilung hinzugefügt.
6. „Discourse by President Joseph F. Smith,“ *Millennial Star*, 26. September 1895, 609.
7. *Gospel Doctrine*, 9.
8. *Gospel Doctrine*, 1.
9. *Gospel Doctrine*, 212f.; Absatzeinteilung geändert.
10. In Conference Report, Oktober 1903, 4.
11. *Gospel Doctrine*, 236.
12. *Gospel Doctrine*, 82.
13. *Gospel Doctrine*, 293f.
14. *Gospel Doctrine*, 155.
15. „Editor’s Table,“ *Improvement Era*, November 1903, 53-56.
16. *Gospel Doctrine*, 352.
17. *Gospel Doctrine*, 119.
18. *Gospel Doctrine*, 58.
19. *Gospel Doctrine*, 101.
20. *Gospel Doctrine*, 261.



Das herrliche Werk von Umkehr und Taufe

*Umkehr und Taufe sind notwendig,
damit wir Erben des celestialen Reichs werden können.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Joseph F. Smith wurde am 21. Mai 1852 im City Creek an der Nordostecke des Tempelplatzes in Salt Lake City getauft. Die heilige Handlung wurde von Präsident Heber C. Kimball, einem Mitglied der Ersten Präsidentschaft und guten Freund von Josephs ermordetem Vater, vollzogen. Joseph F. Smith sagte über jenen Tag: „Ich hatte im Herzen das Gefühl, wenn ich gesündigt hatte – und gewiss war ich nicht ohne Sünde – war mir vergeben worden; ich war tatsächlich von Sünde rein geworden; das berührte mein Herz, und ich hatte das Gefühl, ich könnte dem kleinsten Insekt unter meinen Füßen nichts zu Leide tun. Ich hatte das Gefühl, ich wolle überall und allen und jedem Gutes tun. Ich spürte ein neues Leben, ein neues Verlangen, das Rechte zu tun. In mir war nicht das kleinste Verlangen nach Bösem geblieben. Ich war bei meiner Taufe zwar noch ein kleiner Junge, aber dieser Einfluss kam über mich, und ich weiß, er kam von Gott, und er ist mir seither ein lebendiges Zeugnis dessen, dass der Herr mich angenommen hat.“¹

Sein Leben lang ehrte Präsident Smith den Bund, den er mit der Taufe geschlossen hatte. Er lehrte, dass die Umkehr von Sünde nötig ist, damit man diesen Bund einhalten kann: „Ich glaube an den Grundsatz der Umkehr, denn ich habe ihn geprüft und für gut befunden. Wenn ich in einem bösen Augenblick etwas gesagt oder getan habe, das meinen Bruder verletzt hat, so könnte ich nie zufrieden sein oder mich von einer gewissen Knechtschaft frei fühlen, bis ich zu diesem Bruder hingegangen bin, den ich gekränkt habe, bis ich von meiner Sünde umgekehrt bin und mich

mit ihm ausgesöhnt habe. Dann wäre die Last von mir genommen und würde ich sofort die guten Auswirkungen der Umkehr von Sünde spüren.“²

Lehren von Joseph F. Smith

Umkehr und Taufe sind wahre Grundsätze des Evangeliums.

Ich möchte euch sagen, dass die Grundsätze des Evangeliums immer wahr sind – diese Grundsätze nämlich: Glaube an Gott, Umkehr von Sünde, Taufe zur Sündenvergebung mit Vollmacht von Gott und das Händeauflegen für die Gabe des Heiligen Geistes. Diese Grundsätze sind immer wahr und für die Errettung der Menschenkinder immer absolut notwendig, wer sie auch sind und wo sie auch sind. . . . Niemand kann ins Himmelreich eintreten, es sei denn, er ist aus dem Wasser und dem Geist geboren. Diese Grundsätze sind unerlässlich, denn Gott hat sie verkündet. Nicht nur hat Christus sie mit eigener Stimme verkündet, ebenso seine Jünger von Generation zu Generation in alter Zeit, sondern in diesen, den Letzten Tagen, verkünden sie der Welt das gleiche Zeugnis. Diese Grundsätze sind heute genauso wahr wie damals, und wir müssen sie befolgen.³

Wir müssen den Willen des Vaters befolgen. Ich höre die Leute häufig sagen: „Man muss in dieser Welt nur ehrlich und aufrichtig sein.“ Dann könne man nämlich schon Erhöhung und Herrlichkeit erlangen. Wer das sagt, denkt aber nicht an diese Worte des Herrn: „Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ [Johannes 3:3.] . . . So gut, so ehrenhaft, so ehrlich er auch ist, er muss durch die Tür eintreten, um ins Reich Gottes zu gelangen. Der Herr verlangt es. Wenn er sich also weigert, durch die Tür in den Schafstall zu gelangen, kann er niemals ein Erbe Gottes und Miterbe mit Jesus Christus werden.⁴

Umkehr von Sünde ist ein ewiger Grundsatz und an seiner Stelle genauso wesentlich für das Evangelium Jesu Christi wie: „Du sollst nicht morden“ oder „du sollst neben mir keine anderen Götter haben“.

Die Taufe zur Sündenvergebung durch jemanden, der die nötige Vollmacht hat, ist ein ewiger Grundsatz, denn Gott hat ihn vorgegeben und geboten, und Christus selbst hat sich ihm gebeugt; er musste ihn befolgen, um das Gesetz der Rechtschaffenheit zu erfüllen.⁵

Der Herr hat durch Joseph Smith folgendes gelehrt: Umkehr von Sünde, dann Taufe durch Untertauchen mit Christus, mit ihm im Wasser, im nassen Grab, beerdigt werden und dann wieder aus dem nassen Grab hervorkommen – als Sinnbild seiner Auferstehung vom Tod zum Leben, Taufe durch Untertauchen und die Taufe mit dem Heiligen Geist, durch das Händeauflegen; beides ist für die Errettung der Menschenkinder notwendig.⁶

Nur wahre Umkehr ist vor Gott annehmbar.

Man kann nur in Rechtschaffenheit im Reich Gottes errettet und erhöht werden; deshalb müssen wir von unseren Sünden umkehren und im Licht leben, wie Christus im Licht ist, damit sein Blut uns von allen Sünden rein machen kann und damit wir mit Gott Gemeinschaft haben und von seiner Herrlichkeit und Erhöhung empfangen.⁷

Besteht Umkehr darin, dass einem das getane Unrecht leid tut? Ja, aber ist das schon alles? Durchaus nicht. Nur wahre Umkehr ist vor Gott annehmbar, nichts anderes genügt. Was ist dann wahre Umkehr? Wahre Umkehr bedeutet nicht nur, dass einem die Sünden leid tun und dass man demütig und zerknirscht vor Gott bereut, sondern es gehört dazu, dass man sich von den Sünden abwendet, dass man alles böse Tun lässt, sich gründlich wandelt, sich vom Bösen ab- und dem Guten zuwendet, vom Laster zur Tugend, von Finsternis zum Licht. Aber nicht nur das, sondern wir müssen auch, soweit es möglich ist, für alles, was wir falsch gemacht haben, Wiedergutmachung leisten, unsere Schulden bezahlen und Gott und den Menschen geben, was ihnen zusteht – das, was wir ihnen schulden. Das ist wahre Umkehr, und dazu muss man seinen Willen ausüben und seinen Körper und Verstand anstrengen, um dieses herrliche Werk der Umkehr zu vollenden; dann nimmt Gott sie an.⁸

Kein bloßes Bekennen der Umkehrbereitschaft ist vor Gott annehmbar, solange nicht die Tat erfolgt ist. Wir müssen Werke und Glauben haben; wir müssen *tun* und nicht nur so tun, *als ob*.⁹

Wer kann im Herzen, in der Gegenwart Gottes und der Menschen, sagen: „Ich bin wahrhaftig von allen meinen Sünden umgekehrt“? ... Ich habe viele Schwächen und bin sehr unvollkommen. Ich habe genauso viele Schwächen wie viele von euch und weiß nur, dass ich sicher mehr habe als viele von euch. ... Ich lebe noch nicht völlig nach diesem zweiten Grundsatz des Evange-

liums Jesu Christi, und ich möchte den Menschen sehen, der so weit ist. Ich möchte den demütigen Prediger sehen, der es geschafft hat. Aber ich bemühe mich, ich möchte, dass ihr das wisst, meine Brüder und Schwestern, ich bemühe mich noch immer.¹⁰

Man kann keinen Mörder, . . . keinen Ehebrecher, Lügner oder jemanden, der durch und durch abscheulich ist, nehmen und ihn einfach durch den Vollzug einer heiligen Handlung des Evangeliums von der Sünde reinigen und ihn in die Gegenwart Gottes einlassen. Einen solchen Plan hat Gott nicht aufgestellt, und so geht es auch nicht. Er hat gesagt: Ihr sollt von euren Sünden umkehren. Die Schlechten müssen von ihrer Schlechtigkeit umkehren. Wer in Unkenntnis des Evangeliums gestorben ist, muss es kennenlernen, und wer gegen das Licht sündigt, muss den letzten Pfennig für seine Übertretung und die Abkehr vom Evangelium bezahlen, ehe er zurückgelangen kann. Vergesst das nicht. Vergesst das nicht, ihr Ältesten in Israel, auch ihr Mütter in Israel nicht, und wenn ihr die Lebenden oder die Toten erretten wollt, dann geht das nur gemäß dem Grundsatz der Umkehr und der Annahme des Plans des Lebens.¹¹

Eine Zeit der Versöhnung ist gekommen . . . und wir sollen . . . den Herrn um den Geist der Umkehr anflehen und uns dann, wenn wir ihn erlangt haben, an seine Eingebungen halten; indem wir uns dann auf diese Weise vor ihm demütigen und einander um Verzeihung bitten, bringen wir auch denen gegenüber Nächstenliebe und Großzügigkeit auf, die uns darum bitten, so wie wir sie vom Himmel erbitten und erwarten.¹²

Solange Leben ist, besteht auch Hoffnung, und solange es Umkehr gibt, besteht die Möglichkeit der Vergebung; und wo Vergebung ist, da sind auch Wachstum und Entwicklung möglich, bis wir zur vollen Erkenntnis dieser Grundsätze gelangen, die uns erhöhen und erretten und uns darauf vorbereiten, in die Gegenwart Gottes des Vaters einzutreten.¹³

**Durch die Taufe treten wir in die Kirche,
das Reich Gottes, ein.**

Wenn wir also umgekehrt sind, ist als nächstes die Taufe gefordert, ein wesentlicher Grundsatz des Evangeliums – niemand kann ohne sie in den Bund des Evangeliums eintreten. Sie ist das Tor zur Kirche Christi, wir können auf keine andere Weise hinein gelan-

gen, denn Christus hat es gesagt. „Besprengen“ oder „Begießen“ – das ist keine Taufe. Taufe bedeutet Untertauchen im Wasser, und die Taufe muss von jemandem vollzogen werden, der die nötige Vollmacht hat, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Eine Taufe ohne göttliche Vollmacht ist ungültig. Sie ist ein Symbol der Grablegung und Auferstehung Jesu Christi und muss auf ihre symbolische Weise vollzogen werden, von jemandem, der von Gott beauftragt ist, auf die vorgeschriebene Weise, sonst ist sie ungesetzlich und wird von ihm nicht angenommen und bewirkt auch keine Sündenvergebung, wozu sie ja gedacht ist. Wer aber Glauben hat und aufrichtig umkehrt und mit Christus „in der Taufe begraben“ wird, von jemandem, der göttliche Vollmacht hat, dem werden die Sünden vergeben, und er hat ein Anrecht auf die Gabe des Heiligen Geistes, die durch Händeauflegen übertragen wird.¹⁴

Wir werden im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft. Wir werden im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes in die Kirche, das Reich Gottes, eingelassen, und wir beten den Vater an. Wir bemühen uns, dem Sohn zu gehorchen und ihm nachzufolgen.¹⁵

Es ist die Pflicht der Heiligen der Letzten Tage, ihre Kinder die Wahrheit zu lehren, sie für ihren Lebensweg zu erziehen, sie die ersten Grundsätze des Evangeliums, die Notwendigkeit der Taufe zur Sündenvergebung und für die Mitgliedschaft in der Kirche Christi zu lehren.¹⁶

Die Taufe durch Untertauchen zur Sündenvergebung durch jemanden, der die nötige Vollmacht hat, das ist ein wahrer Grundsatz, denn Christus hat ihn gelehrt; Christus hat ihn befolgt und sich durch nichts davon abhalten lassen – nicht dass er sündig gewesen wäre und es nötig gehabt hätte, sich zur Sündenvergebung taufen zu lassen, aber er musste es tun, um alle Rechtschaffenheit zu erfüllen, um das Gesetz zu erfüllen.¹⁷

Jesus selbst hielt sich an die Verordnung der Taufe; er führte das Abendmahl des Herrn ein und gebot, es zu befolgen; er vollzog auch die übrigen Riten, die er für die Errettung des Menschen als notwendig erachtete. Im Fall des Nikodemus legte er Nachdruck auf die Taufe und sagte, die Geburt aus dem Wasser und dem Geist sei wesentlich für die Errettung des Menschen [siehe Johannes 3:1-5].¹⁸

Es scheint bei einigen unserer Mitglieder eine unzulängliche Vorstellung von der Heiligkeit der Verordnungen des heiligen Prie-

stertums zu geben. Zwar sind die heiligen Handlungen, die von denen, die bevollmächtigt sind, vollzogen werden, bei uns nicht von ... Pomp und weltlichem Gepränge ... begleitet, aber die Tatsache, dass die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage das Priestertum hat, reicht doch aus, um jede heilige Handlung, die innerhalb der Kirche mit der nötigen Vollmacht vollzogen wird, zu einem Ereignis von höchster Wichtigkeit zu machen. Beim Vollzug einer solchen heiligen Handlung spricht und handelt der Amtierende nicht aus sich oder aus eigener Vollmacht heraus, sondern kraft seiner Ordinierung und Bestimmung als Vertreter der Himmelmächte. Wir machen ... aus der Taufe kein großes Spektakel; sondern die Schlichtheit der Ordnung, die in der Kirche Christi besteht, sollte den heiligen Charakter der Verordnungen eher noch unterstreichen.¹⁹

**Gott erhöht diejenigen, die umkehren,
sich taufen lassen und dem Glauben treu bleiben.**

Es gibt Segnungen, die mit dem Evangelium Jesu Christi und der künftigen Welt verbunden sind, die man nicht durch eigenen Einfluss erhalten oder mit Geld kaufen kann und die niemand durch seine Intelligenz oder Weisheit erhält, sondern nur durch die Befolgung bestimmter Verordnungen, Gesetze und Gebote. Und meiner Meinung nach tun die Heiligen der Letzten Tage gut daran, auch weiterhin im Sinn zu behalten, dass die unschätzbaren Segnungen des Evangeliums aufgrund ihres Glaubens zu ihnen gelangt sind, dass sie durch Taufe und Umkehr Sündenvergebung erlangt haben und dass sie nur durch ihre Glaubenstreue auch weiterhin die Gaben und Segnungen erlangen können, die mit dem ewigen Leben einhergehen.²⁰

Dann, ihr, die ihr von euren Sünden umgekehrt seid, die ihr euch mit Christus in der Taufe habt begraben lassen, die ihr vom nassen Grab zu einem neuen Leben auferstanden seid, geboren aus dem Wasser und dem Geist, und die ihr Kinder des Vaters, Erben Gottes und Miterben mit Jesus Christus geworden seid – wenn ihr dann die Gesetze Gottes befolgt und aufhört, Böses zu tun, ... und Glauben an Gott habt, an die Wahrheit glaubt und sie annehmt und vor Gott und den Menschen ehrlich seid, dann werdet ihr in die Höhe gelangen, und Gott wird euch an die Spitze setzen, das ist so sicher wie euer Befolgen der Gebote. Wer die Gebote Gottes hält, ob ihr es seid oder jemand anders, der steigt auf und fällt nicht, der führt und folgt nicht, er geht aufwärts und nicht abwärts. Gott

erhöht ihn und macht ihn vor den Ländern der Erde groß, und er siegelt seine Anerkennung auf ihn und nennt ihn sein eigen. Das Zeugnis gebe ich euch.²¹

Das ist das Evangelium Jesu Christi: den einzigen wahren und lebendigen Gott und seinen Sohn, den er in die Welt gesandt hat, erkennen, und diese Erkenntnis entspringt dem Gehorsam gegenüber allen seinen Geboten, dem Glauben, der Umkehr von Sünde, der Taufe durch Untertauchen zur Sündenvergebung, der Gabe des Heiligen Geistes durch das Händeauflegen kraft göttlicher Vollmacht und nicht kraft des menschlichen Willens. Das ist also das Evangelium Jesu Christi, die Macht Gottes zur Errettung: Gehorsam gegenüber der Wahrheit, Unterwerfung unter die Ordnung, die Gott in seinem Haus aufgerichtet hat, denn das Haus Gottes ist ein Haus der Ordnung und kein Haus der Verwirrung.²²

Wir bezeugen, dass die Schranken, die Gott von den Menschen trennten, überwunden worden sind, dass der Herr den Menschen seinen Willen wieder kundtut. „Aber“, sagt einer, „wie sollen wir davon erfahren? Woher wissen wir, dass ihr euch nicht habt täuschen lassen?“ Ihnen allen sagen wir: kehrt aufrichtig von euren Sünden um, dann lasst euch taufen und euch für die Gabe des Heiligen Geistes die Hände auflegen, und der Geist wird euch bezeugen, dass unser Zeugnis wahr ist, und ihr werdet Zeugen dafür sein, wie wir es sind, und könnt dann unerschrocken hervortreten und der Welt Zeugnis geben, so wie wir.²³

Anregungen für das Studium

- Was ist wahre Umkehr? Warum geht die Umkehr der Taufe voraus?
- Wie wirkt es sich auf uns aus, wenn wir ein Gesetz Gottes nicht befolgen? Warum ist es besser, die Gesetze Gottes zu befolgen als Sünde zu begehen und sich vorzunehmen, später umzukehren?
- Inwiefern schenkt uns der Grundsatz der Umkehr Hoffnung? (Siehe auch Moroni 7:41.) Inwiefern ist Umkehr eine Chance auf Wachstum und Entwicklung?
- Was für ein Gefühl haben Sie, wenn Sie daran denken, dass jemand, der von Jesus Christus beauftragt worden ist, uns im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

tauft? (Siehe auch LuB 20:73.) Was für ein Gefühl hatten Sie bei Ihrer Taufe oder bei der Taufe eines anderen?

- Warum ist die Priestertumsvollmacht für die heilige Handlung der Taufe wichtiger als Pomp und weltlicher Prunk? Wie kann man die Schlichtheit der Taufe wahren und ehren?
- Welche Erkenntnisse und Segnungen haben Sie durch Umkehr und Taufe schon erhalten? Wie können Sie sich diese Segnungen bewahren?
- Was geloben wir bei der Taufe mit einem Bund? (Siehe auch Mosia 18:8-10; LuB 20:37.) Wie ehren Sie seit Ihrer Taufe Ihre Bündnisse mit dem Erretter?

Fußnoten

1. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 96.
2. *Deseret News: Semi-Weekly*, 3. Januar 1893, 2.
3. *Gospel Doctrine*, 3.
4. „The Gospel in Precept and Example,“ *Millennial Star*, 15. März 1906, 162.
5. *Gospel Doctrine*, 11f.
6. In Conference Report, Oktober 1911, 6.
7. *Gospel Doctrine*, 250f.
8. *Gospel Doctrine*, 100f.
9. *Deseret Evening News*, 31. Dezember 1870, 2.
10. In Brian H. Stuy, Hg., *Collected Discourses Delivered by President Wilford Woodruff, His Two Counselors, the Twelve Apostles, and Others*, 5 Bde. (1987-92), 2:300.
11. *Gospel Doctrine*, 95.
12. In James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 6 Bde. (1965-75), 3:243.
13. *Gospel Doctrine*, 27f.
14. *Gospel Doctrine*, 101.
15. *Gospel Doctrine*, 139.
16. *Gospel Doctrine*, 291.
17. In Conference Report, April 1912, 9.
18. *Gospel Doctrine*, 212.
19. *Gospel Doctrine*, 142f.
20. *Gospel Doctrine*, 48f.
21. *Gospel Doctrine*, 312.
22. In *Messages of the First Presidency*, 5:9.
23. *Deseret News: Semi-Weekly*, 1. Dezember 1868, 2.



Der Heilige Geist

Der Heilige Geist gibt Zeugnis von Gott dem Vater und dem Sohn; er führt uns sicher in alle Wahrheit.

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Auf der Generalkonferenz im April 1854 berief Präsident Brigham Young Joseph F. Smith dazu, eine Mission auf den Sandwichinseln (Hawaii) zu erfüllen. Joseph war erst 15 Jahre alt. Seine Mutter war kurz zuvor gestorben, und er war als Waise zurückgeblieben. Aus seinem Tagebuch aus jener Zeit geht hervor, dass er lernte, beim Heiligen Geist Trost und Weisung zu suchen.

Am 8. Februar 1856 schrieb er, nachdem er zu den hawaiianischen Heiligen gesprochen hatte: „Der Geist tat sich in beträchtlichem Maße kund.“ Am 19. März 1856 schrieb er nach einer weiteren Ansprache: „Zum ersten Mal waren [die Heiligen] zu Tränen gerührt.“ Am 30. März schrieb er: „Dann erhob ich mich und versuchte zu sprechen, aber ich war von Tränen überwältigt. . . . Die Heiligen weinten kurz und herzlich mit mir.“ Am 29. Juni desselben Jahres zeigt seine Eintragung, dass er bereits begann, die ganze Macht seines geistlichen Wirkens zu spüren: „Der Geist Gottes war den ganzen Tag mit uns. . . . Ich freute mich, denn der Geist gab mir Zeugnis vom Werk des Herrn.“¹

Später, als Mitglied des Kollegiums der Zwölf, sagte Joseph F. Smith: „Auf meiner ersten Mission begann ich, selbst etwas zu lernen; bis dahin hatte ich dem Zeugnis der Diener Gottes, die ich sprechen und predigen hörte, Glauben geschenkt, ebenso der Unterweisung meiner lieben, gütigen Mutter und dem, was ich beim Lesen im Buch Mormon, im Buch Lehre und Bündnisse und in der Bibel begriff. Aber auf Mission, als ich mich ernsthaft bemühte, fing ich an, das, was ich gelesen und gehört hatte, durch die Inspiration des Heiligen Geistes besser zu verstehen, und so

prägten sich mir Tatsachen ein, derer ich so absolut sicher war wie meiner Existenz.“²

Lehren von Joseph F. Smith

Die Gabe des Heiligen Geistes ist ein beständiges Zeugnis.

Der Heilige Geist ist eine Person aus Geist, er ist die dritte Person der Dreieinigkeit, der Gottheit. Die Gabe des Heiligen Geistes wird dem Menschen mit Vollmacht übertragen. Der Heilige Geist kann einem Menschen in Person erscheinen, und er erscheint denen, die würdig sind, und gibt ihrem Geist Zeugnis von Gott und Christus, aber er darf nicht bei ihnen bleiben [siehe LuB 130:22,23].³

„Die Gabe des Heiligen Geistes“ ist ein besonderer Segen, der auf die getauften, umkehrwilligen Menschen gesiegelt wird, die an Jesus Christus glauben, „und sie ist ein beständiges Zeugnis“. Man kann den Geist Gottes als vorübergehenden Einfluss mit sich haben, durch den zu speziellen Anlässen göttliches Licht und göttliche Macht auf die Menschen herabkommen. Aber die Gabe des Heiligen Geistes, die ... zur Bestätigung übertragen wird, ist ein beständiges Zeugnis und eine höhere Gabe.⁴

Wie sollen wir den Heiligen Geist erlangen? Die Vorgehensweise ist deutlich dargelegt. Uns wird gesagt, dass wir Glauben an Gott haben sollen, dass wir glauben sollen, dass er ist und dass er alle belohnt, die ihn eifrig suchen; wir sollen von unseren Sünden umkehren, unsere Leidenschaften und unsere Torheit ablegen, in allem Umgang miteinander tugendhaft, ehrlich und aufrichtig sein und Gott geloben, dass wir von nun an in den Grundsätzen der Wahrheit verbleiben und die Gebote, die er uns gegeben hat, befolgen wollen; dann sollen wir uns von jemandem, der die nötige Vollmacht hat, zur Sündenvergebung taufen lassen, und wenn wir uns an diese Verordnung des Evangeliums gehalten haben, können wir die Gabe des Heiligen Geistes erhalten, indem uns jemand, der die Vollmacht des Priestertums hat, die Hände auflegt. So kann der Geist und die Macht Gottes - der Tröster - in uns zur Quelle lebendigen Wassers werden, die uns zum ewigen Leben führt. Er gibt Zeugnis vom Vater und von Jesus und offenbart uns das, was vom Vater kommt, er festigt unseren Glauben und verankert uns in der Wahrheit, damit wir nicht mehr von jedem Widerstreit bezüglich der Lehre hin und her getrieben werden, sondern erkennen, ob die

Lehre von Gott ist oder von den Menschen [siehe Epheser 4:14; Johannes 7:17].⁵

Der Heilige Geist, der vom Vater und vom Sohn Zeugnis gibt, der die Dinge des Vaters nimmt und sie den Menschen zeigt, der von Jesus Christus und vom lebendigen Gott, dem Vater Jesu Christi, Zeugnis gibt und der von der Wahrheit Zeugnis gibt - dieser Geist, diese Intelligenz wird den Menschen erst gegeben, wenn sie von ihren Sünden umkehren und vor dem Herrn würdig werden [siehe 3 Nephi 28:11]. Dann erhalten sie die Gabe des Heiligen Geistes, indem ihnen jemand, der von Gott die Vollmacht erhalten hat, den Menschenkindern diesen Segen zu verleihen, die Hände auflegt.⁶

Mit der Gabe des Heiligen Geistes wird einem Menschen einfach das Recht übertragen, jederzeit, wenn er würdig ist und es wünscht, vom Heiligen Geist die Macht und das Licht der Wahrheit zu erhalten, auch wenn er häufig seinem eigenen Geist und Urteil überlassen bleibt.⁷

Der Heilige Geist ist ein Licht, das uns den Weg nach oben beleuchtet.

Das Amt des Heiligen Geistes besteht darin, von Christus Zeugnis zu geben und den Gläubigen in der Wahrheit zu verankern, indem er ihn an Dinge erinnert, die geschehen sind, und ihm Dinge zeigt oder offenbart, die gegenwärtig und zukünftig sind. „Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ [Johannes 14:26.] Er wird euch in alle Wahrheit führen [siehe Johannes 16:13].⁸

Die Heiligen der Letzten Tage haben die Pflicht, . . . ihre Kinder zu lehren, dass sie durch Händeauflegen die Gabe des Heiligen Geistes erhalten sollen, der sie in alle Wahrheit führt und ihnen Dinge offenbart, die geschehen sind, Dinge, die noch kommen, und noch deutlicher, was gerade mit ihnen geschieht, damit sie die Wahrheit begreifen und im Licht leben, wie Christus im Licht ist, damit sie mit ihm Gemeinschaft haben und sein Blut sie von aller Sünde reinigt.⁹

Der Weg, den wir gehen sollen, ist uns vorgegeben - es ist der enge und schmale Weg, der in die Gegenwart Gottes zurück führt; das Licht, das uns den Weg nach oben beleuchten soll, ist der Heilige Geist, den wir mit oder nach unserer Neugeburt erhalten

haben. Wenn wir schwanken oder vom Weg abkommen, leuchtet uns das Licht nur schwach und geht schließlich aus, und der Tröster, die Quelle der Offenbarung, verlässt uns, und Finsternis tritt an seine Stelle, und wie groß wird diese Finsternis dann sein! Entsprechend dem Licht, das wir hatten, wird die Finsternis uns überwältigen, und wenn wir nicht rasch umkehren, nimmt die Finsternis in uns zu, bis wir unsere Berufung aus den Augen verlieren und ihn, der uns erlöst hat und uns als sein Eigentum beansprucht, vergessen.¹⁰

Das Amt des Heiligen Geistes besteht darin, den Menschen den Sinn zu erhellen, was die Dinge Gottes betrifft, sie zum Zeitpunkt ihrer Bekehrung davon zu überzeugen, dass sie den Willen des Vaters getan haben, und ihnen ein beständiges Zeugnis zu sein, als Begleiter durch das Leben; er ist der sicherer Führer in alle Wahrheit und erfüllt sie Tag für Tag mit Freude und Frohsinn, mit der Neigung, allen Menschen Gutes zu tun, lieber Unrecht zu erleiden als selbst Unrecht zu tun, gütig und barmherzig zu sein, langmütig und liebevoll. Jeder, der diese unschätzbare Gabe, diese kostbare Perle, besitzt, hungert beständig nach Rechtschaffenheit. Ohne die Hilfe des Heiligen Geistes kann niemand den geraden und schmalen Weg gehen, weil er Recht und Unrecht nicht unterscheiden kann, das Echte und das Nachgemachte, da sie einander so ähnlich sehen können. Deshalb muss ein Heiliger der Letzten Tage rein und redlich leben, damit der Geist in ihm verbleiben kann; man kann ihn nämlich nur entsprechend den Grundsätzen der Rechtschaffenheit mit sich haben. Ich kann ihn nicht für euch erhalten und ihr ihn nicht für mich; jeder muss auf eigenen Füßen stehen, ob von hoher oder schlichter Geburt, gebildet oder ungebildet, und alle können gleichermaßen daran teilhaben.¹¹

Der Heilige Geist kommt nur auf die Rechtschaffenen herab und auf diejenigen, denen die Sünden vergeben sind. ... Solange die Heiligen der Letzten Tage zufrieden sind, die Gebote Gottes zu befolgen und für die Rechte und Segnungen, die sie in der Kirche haben, dankbar zu sein, und solange sie ihre Zeit und ihre Mittel zur Ehre Gottes nutzen und um Zion aufzubauen und Wahrheit und Rechtschaffenheit auf der Erde zu etablieren, solange ist der himmlische Vater an seinen Eid gebunden, sie vor jedem Feind zu schützen und ihnen zu helfen, dass sie jedes Hindernis überwinden, das sich ihnen entgegen stellen mag oder ihnen vor die Füße geworfen wird. Aber in dem Augenblick, wo ein Gemeinwesen nur noch mit sich selbst beschäftigt ist, wo es egoistisch wird und sich dem Vergänglichen zuwendet und auf Reichtümer vertraut, in dem Augen-

blick fängt die Macht Gottes an, sich zurück zu ziehen, und wenn sie nicht umkehren, zieht der Heilige Geist sich völlig von ihnen zurück, und dann bleiben sie sich selbst überlassen.¹²

Ihr, die ihr die Bedingungen des immerwährenden Evangeliums erfüllt habt und aus der Welt erwählt worden seid, die ihr durch das Händeauflegen die Gabe des Heiligen Geistes erhalten habt, dürft selbst das Zeugnis des Geistes erhalten; ihr dürft den Sinn und Willen des Vaters bezüglich eures Wohlergehens und des letzten Triumphs des Werkes Gottes erkennen.¹³

Durch die Macht des Heiligen Geistes werden wir von neuem geboren.

Der Erretter sagte zu Nikodemus: „Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ [Johannes 3:3.] Das gilt auch heute noch. Man muss heute von Unwissenheit zur Wahrheit geboren werden. . . . Wenn man nicht auf diese Weise geboren wird, ist man blinder als derjenige, den Christus geheilt hat, denn man hat Augen und sieht doch nicht und Ohren und hört doch nicht.¹⁴

Diese Veränderung findet heute bei jedem Sohn und jeder Tochter Gottes statt, die von ihren Sünden umkehren, sich vor dem Herrn demütigen und sich durch die Taufe durch Untertauchen, die jemand vollzieht, der die Vollmacht hat, diese heilige Handlung des Evangeliums Jesu Christi zu vollziehen, um Sündenvergebung bemühen. Denn von dieser Neugeburt sprach Christus zu Nikodemus; er sagte, sie sei absolut notwendig, damit man das Reich Gottes sehen könne, und ohne sie könne niemand in dieses Reich eintreten. Jeder von uns kann sich wohl an die Veränderung in seinem Herzen erinnern, als er zur Sündenvergebung getauft wurde. . . . Ich spreche vom Einfluss und von der Macht des Heiligen Geistes, die ich erlebte, als ich zur Sündenvergebung getauft worden war. Das Gefühl, das damals über mich kam, war reiner Friede, Liebe und Licht. . . .

Ach, hätte ich mir diesen Geist und diesen aufrichtigen Wunsch seit jenem Tag jeden Augenblick meines Lebens bewahren können. Aber viele von uns, die dieses Zeugnis erlangt haben, diese Neugeburt, diese Herzensänderung, sind immer noch von diesem Gefühl ergriffen, und es beherrscht immer noch unser Denken und Fühlen, auch wenn wir inzwischen Fehler gemacht haben, sogar viele Fehler, und dem, was von uns erwartet wurde, nicht gerecht wur-

den und umgekehrt sind und den Herrn von Zeit zu Zeit um Vergebung angefleht haben. Wir lassen uns zwar manchmal zum Zorn reizen und uns dazu hinreißen, etwas zu sagen und zu tun, was Gott nicht gefällt, aber dann gewinnt die Vernunft doch wieder Oberhand, und wir kehren von unserem Abstecher zur Macht der Finsternis zurück, sind demütig und umkehrwillig und bitten um Vergebung für das Unrecht, das wir uns selbst und vielleicht auch anderen angetan haben. Das große, aufrichtige, überwältigende Verlangen, das der Wahrheit und dem Zeugnis des Heiligen Geistes im Herzen der Menschen entspringt, die die Wahrheit befolgen, gewinnt dann wieder die Oberhand und ergreift von neuem von unserer Seele Besitz und führt uns auf den Weg der Pflicht. Das ist mein Zeugnis, und ich weiß, es ist wahr.¹⁵

Die unverzeihliche Sünde besteht darin, dass man den Heiligen Geist bewusst verleugnet und ihm trotzt, nachdem man sein Zeugnis erlangt hat.

Niemand kann gegen das Licht sündigen, bis er es hat, auch nicht gegen den Heiligen Geist, erst wenn er es auf dem vorgegebenen Weg durch die Gabe Gottes erhalten hat. Gegen den Heiligen Geist zu sündigen, den Geist der Wahrheit, den Tröster, den Zeugen vom Vater und vom Sohn, ihn bewusst zu leugnen und ihm zu trotzen, nachdem man ihn erhalten hat, das ist [die unverzeihliche Sünde].¹⁶

Niemand kann die unverzeihliche Sünde unwissend begehen. Man muss zur Erkenntnis von Christus gelangt sein; man muss ein Zeugnis von Christus im Herzen haben und Licht und Macht und Erkenntnis haben, ehe man diese Sünde begehen kann. Wenn man sich aber von der Wahrheit abwendet und gegen die Erkenntnis, die man erhalten hat, verstößt, sie mit Füßen tritt und Christus wieder öffentlich an den Pranger stellt, dann leugnet man sein Sühnopfer, leugnet man die Macht der Auferstehung, leugnet die Wunder, die er zur Errettung der Menschheit vollbracht hat, und sagt im Herzen: „Es ist nicht wahr.“ Wenn man dann weiterhin die Wahrheit leugnet, nachdem man das Zeugnis des Geistes erlangt hat, begeht man die unverzeihliche Sünde.¹⁷

Warum vergaßen [die Apostel nach der Kreuzigung des Erretters] anscheinend alles, was der Erretter ihnen bezüglich der Ziele seiner Mission auf der Erde gesagt hatte? Weil ihnen eine wichtige Qualifikation fehlte, sie waren noch nicht „mit der Kraft aus der

Höhe erfüllt“ [siehe Lukas 24:49]. Sie hatten die Gabe des Heiligen Geistes noch nicht erhalten. . . .

Wenn die Jünger „die Gabe des Heiligen Geistes“ damals schon erhalten hätten oder „mit der Kraft aus der Höhe erfüllt“ gewesen wären, hätten sie sich ganz anders verhalten, . . . wie es ja aus den Folgeereignissen hervorgeht. Wenn Petrus, der leitende Apostel, vor der schrecklichen Nacht, in der er fluchte und seinen Herrn verleugnete [siehe Matthäus 26:69–75], schon die Gabe des Heiligen Geistes und die Macht und das Zeugnis erhalten hätte, die damit einhergehen, wäre die Folge für ihn eine ganz andere gewesen, denn dann hätte er gegen „Licht und Erkenntnis“ und „gegen den Heiligen Geist“ gesündigt, wofür es keine Vergebung gibt. Dass ihm aber, nach bitteren Tränen der Umkehr, vergeben wurde, beweist, dass er vorher das Zeugnis des Heiligen Geistes noch nicht erhalten hatte. Die übrigen Jünger und Apostel Christi befanden sich in der gleichen Lage, und erst am Abend des Tages, an dem Jesus aus dem Grab hervorgekommen war, übertrug er ihnen diese unschätzbare Gabe [siehe Johannes 20:22].¹⁸

Direkt bevor der auferstandene Erlöser die Erde verließ, gebot er seinen Jüngern, in der Stadt Jerusalem zu bleiben, bis sie mit der Macht aus der Höhe erfüllt würden. Das taten sie, und der Verheißung gemäß kam der Tröster, während sie beisammen waren, und erfüllte ihr Herz mit unaussprechlicher Freude, so dass sie in Zungen redeten und prophezeiten; und der inspirierende Einfluss dieses heiligen Wesens begleitete sie bei der Erfüllung ihrer geistlichen Aufgaben, so dass sie die große Mission, zu der der Erretter sie berufen hatte, erfüllen konnten.¹⁹

Saulus aus Tarsus besaß außergewöhnliche Intelligenz und Bildung; er war zu Füßen Gamaliëls ausgebildet worden, und zwar vollkommen nach der Weise des Gesetzes; er verfolgte die Heiligen bis auf den Tod, fesselte sie und ließ sowohl Männer als auch Frauen ins Gefängnis werfen; und als das Blut des Märtyrers Stephanus vergossen wurde, stand Paulus dabei und bewachte die Gewänder derer, die ihn erschlugen, und war mit seinem Tod einverstanden. Und er „versuchte die Kirche zu vernichten; er drang in die Häuser ein, schleppte Männer und Frauen fort und lieferte sie ins Gefängnis ein“ [Apostelgeschichte 8:3]. Wenn sie getötet wurden, erhob er die Stimme gegen sie und versuchte in den Synagogen, „sie durch Strafen zur Lästerung zu zwingen“; in „maßloser Wut“ verfolgte er sie sogar bis in Städte außerhalb des Landes [siehe Apostelgeschichte 26:11]. Trotzdem beging dieser Mann

nicht die unverzeihliche Sünde, weil er den Heiligen Geist nicht kannte.²⁰

Wenn jemand auf der Erde die unverzeihliche Sünde begehen kann, dann findet ihr ihn unter denen, die die Wahrheit erkannt haben. . . . Wir alle haben das Licht erhalten. Wir haben das heilige Priestertum erhalten. Wir haben das Zeugnis des Heiligen Geistes erhalten und sind vom Tod zum Leben gebracht worden. Deshalb befinden wir uns jetzt auf sehr sicherem oder auf gefährlichem Boden – gefährlich, wenn wir mit den heiligen Dingen, die uns anvertraut sind, leichtfertig umgehen. Deshalb warne ich euch, meine Brüder und Schwestern, vor allem meine Brüder, geht mit dem [Priestertum] nicht leichtfertig um. . . . Dann zieht Gott nämlich, so wahr er lebt, seinen Geist von euch zurück, und es kommt die Zeit, wo ihr gegen das Licht und die Erkenntnis, die ihr erhalten habt, verstoßt, und dann könnt ihr Söhne des Verderbens werden. Gebt also besser acht, damit der zweite Tod euch nicht ereilt.²¹

Anregungen für das Studium

- Was ist der Unterschied zwischen dem vorübergehenden Einfluss oder einer vorübergehenden Kundgebung des Heiligen Geistes und der Gabe des Heiligen Geistes? (Siehe auch Moroni 10:4.) Wie können wir die Gabe des Heiligen Geistes erhalten? Wie werden wir gesegnet, wenn wir diese Gabe ehren?
- Wie kann der Heilige Geist uns in alle Wahrheit führen? (Siehe Johannes 16:13.) Von welchen Wahrheiten hat der Heilige Geist Ihnen schon Zeugnis gegeben?
- Warum ist ein Licht ein gutes Symbol für den Heiligen Geist? Was können wir tun, damit sein Licht in unserem Leben hell leuchtet?
- Was können wir tun, um dem Heiligen Geist mehr Einfluss auf unser Leben einzuräumen? Wie können wir anderen klar machen, wie der Heilige Geist sie segnen kann?
- Was müssen wir tun, um von neuem geboren zu werden, wie der Erretter es beschreibt? (Siehe Johannes 3:5.) Welche Gefühle begleiten diesen Vorgang? Wie können wir uns diese Gefühle bewahren? (Siehe Alma 5:14–16,26.)
- Was ist die unverzeihliche Sünde? Was bedeutet es, mit den heiligen Dingen, die uns anvertraut sind, leichtfertig umzugehen?

Fußnoten

1. Joseph F. Smith Journal, 1856, Historical Department Archives, The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints.
2. *Deseret News: Semi-Weekly*, 29. Januar 1878, 1.
3. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 61.
4. In James R. Clark, *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 6 Bde. (1965-75), 5:4.
5. *Gospel Doctrine*, 59f.
6. *Gospel Doctrine*, 67.
7. *Gospel Doctrine*, 60f.
8. *Gospel Doctrine*, 101.
9. *Gospel Doctrine*, 291.
10. *Deseret News: Semi-Weekly*, 28. November 1876, 1.
11. *Deseret News: Semi-Weekly*, 28. November 1876, 1.
12. *Gospel Doctrine*, 50f.
13. *Deseret News: Semi-Weekly*, 22. April 1884, 1.
14. *Gospel Doctrine*, 97.
15. *Gospel Doctrine*, 96f.
16. *Gospel Doctrine*, 434.
17. *Deseret Evening News*, 9. Februar 1895, 9.
18. *Gospel Doctrine*, 20f.
19. *Gospel Doctrine*, 92.
20. *Gospel Doctrine*, 433f.
21. *Deseret Evening News*, 9. Februar 1895, 9.



Unsere missionarische Verpflichtung

*Die Missionare geben in die Welt hinaus,
um von Jesus Christus Zeugnis zu geben und um den
kostbaren Samen ewigen Lebens zu säen.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Kurz nach seiner Ankunft in Hawaii am 20. Oktober 1854 schrieb Joseph F. Smith dem Vetter seines Vaters, George A. Smith, dem Mitglied des Kollegiums der Zwölf, das ihn zum Ältesten ordiniert hatte, einen Brief. Der junge Missionar verpflichtete sich dem Werk des Herrn und schrieb: „Ich bin glücklich, sagen zu können, dass ich bereit bin, für diese Sache, in der ich stehe, durch dick und dünn zu gehen; und ich hoffe und bete aufrichtig, ich möge bis ans Ende treu sein.“¹ Sein Glaube wurde vielfach auf die Probe gestellt.

Einmal vernichtete ein Feuer das meiste von dem, was er besaß, darunter „Kleidung, etliche Exemplare der ersten (europäischen) Ausgabe des Buches Mormon und das Buch Lehre und Bündnisse, das der Patriarch Hyrum Smith geschenkt bekommen hatte. In eins dieser Bücher hatte Elder Joseph F. Smith die Bescheinigung über seine Ordinierung zum Ältesten gelegt. Als das Haus samt Inhalt zerstört wurde, wurde Elder Smiths Koffer mit allem, was darin war, zu Asche - bis auf seine Missionarsbescheinigung. Auf irgendeine erstaunliche Weise blieb sie intakt und war nur an den Rändern angesengt, aber es fehlte nicht ein Wort, obwohl das Buch, in dem sie gesteckt hatte, völlig verbrannt war. Es waren aber nicht nur die Bücher vernichtet worden, sondern auch die Tagebücher, die Elder Smith fleißig geführt hatte.“

Dabei geschah auch etwas, worüber er erst später lachen konnte. Auch die Kleidung der Missionare war nämlich verbrannt,

weshalb Joseph F. Smith und sein Mitarbeiter sich eine kurze Zeit lang einen Anzug teilen mussten. Einer der beiden blieb dann zu Hause, während der andere den Anzug trug und zu den Versammlungen ging. Damit wechselten sie sich ab. „Das hielt natürlich nicht lange an, aber es war doch eine lustige Geschichte, die später häufig erzählt wurde, als die Zeit die betroffenen Missionare weit von dem Ort weggeführt hatte, an dem sie in diese peinliche Situation geraten waren.“²

Lehren von Joseph F. Smith

Die Missionare sollen so leben, dass sie den Geist Gottes immer mit sich haben können.

Eine der unerlässlichen Eigenschaften der Missionare, die in die Welt hinausgehen, um zu predigen, ist die Demut, zusammen mit Sanftmut und ungeheuchelter Liebe, für das Wohlergehen und die Errettung der Menschheit, und das Verlangen, auf der Erde, unter den Menschen, Frieden und Rechtschaffenheit aufzurichten. Wir können das Evangelium Christi nicht ohne diesen Geist der Demut und Sanftmut, ohne Glauben an Gott und Vertrauen zu seinen Verheißungen und seinem uns gegebenen Wort verkünden. Man kann alle Weisheit der Menschen lernen, aber das befähigt einen nicht so sehr, dies alles zu tun, wie der demütige Einfluss des Geistes Gottes. „Hoffart kommt vor dem Sturz, und Hochmut kommt vor dem Fall.“ [Sprichwörter 16:18.]

Die Ältesten, die in die Welt hinausgehen, um zu predigen, müssen den Geist des Evangeliums studieren, nämlich den Geist der Demut, den Geist der Sanftmut und wahren Engagements für das, was sie sich vornehmen. Wenn wir uns vornehmen, das Evangelium zu verkünden, müssen wir uns den damit verbundenen Aufgaben widmen und uns nach besten Kräften anstrengen, uns für diese Arbeit zu qualifizieren, und dazu müssen wir so leben, dass der Geist Gottes mit uns ist und uns jeden Augenblick und jede Stunde unseres Wirkens, Tag und Nacht, führen kann.³

Meine Brüder, ihr steht im Werk Gottes; ihr strengt euch an; ihr empfangt den Geist des Evangeliums in hohem Maße, da ihr euch nur für dieses Werk engagiert. Ihr seid geistliche Diener des immerwährenden Bundes. Ihr betet; ihr vergesst nicht, zu beten, ganz gewiss nicht. Ein Ältester kann das Beten nicht vergessen, er kann den Herrn nicht vergessen; er denkt gewiss an ihn, wenn er seine Pflicht erfüllt. Wenn er so lebt, dass er möglichst viel Gutes tun

kann, dann kann er den Herrn morgens, mittags und abends nicht vergessen. Er betet zum Herrn und demütigt sich vor ihm und erkennt ihn an. Wenn ihr so lebt, habt ihr seinen Geist mit euch.⁴

Ein Missionar sollte das Zeugnis des Geistes Gottes in sich tragen - das Zeugnis des Heiligen Geistes. . . . Die Menschen werden nicht durch eure Redekunst bekehrt; sie sind überzeugt, wenn sie dessen gewiss sind, dass ihr die Wahrheit und den Geist Gottes habt.⁵

Die Missionare sollen ehrlich, tugendhaft und ihren Bündnissen treu sein.

Es ist wohl inkonsequent, wenn man Menschen in die Welt hinaus-schickt, um anderen zu verheißen, dass sie durch Gehorsam gegenüber dem Evangelium etwas erlangen, was man selbst noch nicht erlangt hat. Es ist sicher auch nicht angebracht, jemanden auszusenden, damit er sich ändert. Erst muss er sich zu Hause ändern, wenn er sich noch nicht strikt an die Gebote Gottes hält. Das gilt für das Wort der Weisheit genauso wie für alle übrigen Gesetze des Himmels. Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn jemand berufen wird, der in früheren Jahren rauh oder widerspenstig war, wenn er danach ein gottgefälliges Leben geführt und die kostbare Frucht der Umkehr hervorgebracht hat.⁶

Wir wünschen uns junge Männer, . . . die von der Welt unbefleckt sind und in die Länder der Erde reisen und dort sagen können: „Folgt mir nach, wie ich Christus nachfolge.“ Außerdem wünschen wir uns, dass sie singen und beten können. Wir erwarten, dass sie ehrlich und treu und ihren Bündnissen, ihren Brüdern, ihrer Frau, ihrem Vater und ihrer Mutter und ihren Brüdern und Schwestern, sich selbst und Gott gegenüber treu sind bis in den Tod. Wo man solche Männer findet, die der Welt das Evangelium verkünden, ob sie zu Beginn viel wissen oder nicht, da wird der Herr ihnen seinen Geist ins Herz geben, und er wird sie mit Intelligenz und Macht krönen, die Menschen zu erretten. Denn der Keim des Lebens ist in ihnen. Er ist nicht beschädigt oder verderbt; sie haben ihn nicht vertrieben.⁷

Es ist nicht nötig, dass unsere jungen Leute die Schlechtigkeit kennenlernen, die es mancherorts gibt. Solche Kenntnisse sind nicht erhebend, und es ist ziemlich wahrscheinlich, dass mehr als ein junger Mann den ersten Schritt zu seinem Niedergang darauf zurückführen kann, dass seine Neugier ihn an fragwürdige Orte



Joseph F. Smith mit etwa 19, direkt nach seiner Rückkehr
von der Hawaiianischen Mission im Jahre 1858.

geführt hat. Die jungen Männer Zions, ob sie auf Mission sind oder zu Hause, sollen alle verruchten Orte meiden. Es ist nicht nötig, dass sie wissen, was an solchen Orten vor sich geht. Niemand wird durch solches Wissen besser oder stärker. Sie sollen daran denken, dass man durch die Kenntnis der Sünde nur versucht ist, sie auch zu begehen, und sollen solche Versuchungen, die ihre Tugend und ihren Stand in der Kirche Christi bedrohen, meiden.⁸

Die Eigenschaften eines guten Missionars sind: jemand, der gut mit anderen auskommt, dessen Freundschaft von Dauer und anregend ist, der das Vertrauen und die Gunst der Menschen erringen kann, die sich im Finstern befinden. Das kommt nicht von selbst. Man muss jemanden kennenlernen und sein Vertrauen erringen und ihm das Gefühl vermitteln, dass man ihm nur Gutes tun will; dann kann man ihm die Botschaft vermitteln, die man ihm vermitteln will, und ihm das Gute geben, das man für ihn hat, und zwar freundlich und liebevoll. Wählt also solche Missionare aus, die gut mit Menschen umgehen können, die den Menschen freundlich und nicht feindlich gesonnen sind; und wenn ihr in eurer Gemeinde keine solchen habt, dann bildet ein paar junge Männer für diese Arbeit aus.⁹

Die Missionare sollen das Evangelium des Lebens lehren – durch den Geist und in Einfachheit.

Unsere Ältesten werden hier unterwiesen, und wir vermitteln ihnen von Kindheit an, dass sie nicht hinausgehen und gegen die religiösen Organisationen in der Welt Krieg führen sollen, wenn sie berufen werden, das Evangelium Jesu Christi zu verkünden, sondern dass sie hingehen und ihnen die Botschaft übermitteln sollen, die wir in dieser, der letzten Evangeliumszeit, durch den Propheten Joseph erhalten haben und durch die die Menschen die Wahrheit erfahren können, wenn sie wollen.

Sie werden ausgesandt, der Welt den Ölzweig des Friedens anzubieten und ihr die Erkenntnis zu vermitteln, dass Gott wieder aus den Himmeln zu seinen Kindern auf der Erde gesprochen hat, dass Gott in seiner Barmherzigkeit die Fülle des Evangeliums seines einziggezeugten Sohns im Fleisch wiederhergestellt hat, dass Gott den Menschen die göttliche Macht und Vollmacht offenbart und wiederhergestellt hat, kraft derer sie die heiligen Handlungen des Evangeliums Jesu Christi vollziehen können, die zu ihrer Errettung notwendig sind; der Vollzug dieser heiligen Handlungen muss

Gott, der ihnen die Vollmacht gegeben hat, sie in seinem Namen zu vollziehen, annehmbar sein.

Unsere Ältesten werden ausgesandt, Umkehr von Sünde, Rechtfertigung zu verkünden, der Welt das Evangelium des Lebens, der Gemeinschaft und der Freundschaft unter den Menschen zu verkünden, die Menschen zu lehren, das zu tun, was vor Gott und in der Gegenwart aller Menschen recht ist, sie zu lehren, dass Gott seine Kirche gegründet hat, eine Kirche, deren Urheber und Gründer er ist.¹⁰

Die jungen Männer, die sich auf Mission befinden, fragen sich häufig: „Was soll ich sagen?“ Und ein anderer fragt dann gleich darauf: „Wie soll ich es sagen?“ ... Es mag zwar keine konkrete Regel geben, aber die Erfahrung lehrt, dass die einfachste Methode die beste ist. Wenn sie – durch einen gebeterfüllten Geist und gründliches Studium – die Grundsätze des Evangeliums gelernt haben, sollten sie sie den Menschen in Demut und in schlichter Form verkünden, ohne Anmaßung und im Geist der Mission Christi. Das geht nicht, wenn ein junger Missionar seine Anstrengungen an den eiteln Versuch verschwendet, ein lautstarker Redner zu sein. Das möchte ich den Ältesten einprägen und ihnen raten, ihre rhetorischen Anstrengungen auf die angemessenen Gelegenheiten zu beschränken. Die Mission ist kein Ort dafür. Das Evangelium wird nicht durch Zurschaustellung von Worten und Argumenten verkündet, sondern vielmehr durch einfache, vernünftige Aussagen zu den einfachen Wahrheiten, und zwar so, daß man das Herz und dazu den gesunden Menschenverstand anspricht. ...

Zuerst muss der Geist mit dem Missionar sein, wenn es ihm gelingen soll, seine Hörer anzusprechen; das gilt, ob die Worte im Gespräch, von Angesicht zu Angesicht, geäußert werden oder in einer öffentlichen Versammlung. Der Geist tut sich in jemandem, der sich in pompösen Worten und großer Redekunst äußert, nicht kund. So jemand hofft nämlich auf künstliche Weise zu gefallen; was er sagt, dringt nicht ins Herz ein.¹¹

Niemand kann das Evangelium Jesu Christi aus sich heraus verkünden; denn die Dinge Gottes kennt niemand, sondern nur der Geist Gottes, der in ihm ist [siehe 1 Korinther 2:11]. Wenn jemand versucht, das Wort des Herrn aus eigener Weisheit und Erkenntnis zu verkünden, ohne Inspiration, macht er sich lächerlich. Niemand kann Gott und das göttliche Wesen und die Wahrheit verkünden, wie sie in Christus Jesus ist, außer er ist vom Heiligen Geist inspiriert. Die Jünger wandelten in alter Zeit mit dem Erretter, während

er seine Mission unter den Menschen erfüllte, und doch . . . wurde ihnen geboten, in Jersusalem zu bleiben und nicht zu predigen, bis sie mit Kraft aus der Höhe erfüllt waren; mit anderen Worten, es sollte erst der Heilige Geist über sie ausgegossen werden, der ihnen den Verstand erleuchten und ihnen das Zeugnis von Jesus Christus ins Herz pflanzen sollte, damit sie denen, zu denen sie kamen, dieses Zeugnis geben konnten.¹²

Der einzelne Älteste bleibt im wesentlichen der Weisung des Geistes seiner Berufung überlassen, der in ihm sein sollte. Wenn er diesen Geist nicht pflegt, der der Geist der Energie und des Eifers ist, wird er bald schwächlich, träge und unglücklich. Jeder Missionar sollte bemüht sein, einen Teil jedes Tages dazu zu verwenden, die Grundsätze des Evangeliums und die Theologie der Kirche zu studieren und gebeterfüllt darüber nachzusinnen. Er sollte lesen und nachsinnen und beten. Wir sind zwar nicht dafür, dass vorformulierte Predigten gehalten werden, um unsere Redekunst zur Schau zu stellen, aber wenn ein Ältester sich erhebt, um zu Hause oder im Ausland vor einer Versammlung zu sprechen, sollte er sich darauf gründlich vorbereitet haben. Er sollte Gedanken gespeichert haben, die es wert sind, geäußert zu werden, angehört zu werden, in Erinnerung behalten zu werden; dann erschließt der Geist der Inspiration die Wahrheiten, die seine Zuhörer brauchen, und verleiht seinen Worten den Klang der Vollmacht.¹³

Es wird ernstlich empfohlen, dass die Ältesten, die sich auswärts auf Mission befinden, sowie die Heiligen der Letzten Tage im allgemeinen Streitgespräche und Debatten zur Lehre vermeiden. Die Evangeliumswahrheit bedarf zu ihrer Darlegung keiner hitzigen Diskussion; die Botschaft von der Wahrheit vermittelt man am besten in schlichten, zu Herzen gehenden Worten. . . .

Ein Zeugnis von der Wahrheit ist mehr als bloße verstandesmäßige Zustimmung, es ist die Überzeugung im Herzen, die Erkenntnis, die den Empfänger von Kopf bis Fuß erfüllt.

Die Missionare werden ausgesandt, die ersten Grundsätze des Evangeliums zu verkünden, Christus, und zwar als den Gekreuzigten, und sonst praktisch nichts, was die theologische Lehre betrifft. Sie sind nicht beauftragt, ihre eigenen Ansichten zu erläutern, theologische Fragen zu äußern oder ihre Zuhörer mit der Zurschaustellung ihrer Gelehrsamkeit in ihren Bann zu ziehen. Sie sind Lehrer und müssen es sein, wenn sie ihrer hohen Berufung gerecht werden wollen, aber sie sollen, so gut es geht, so unterrichten wie der Meister - sich bemühen, ihre Mitmenschen durch Liebe zu führen,

durch einfache Erläuterungen und durch überzeugende Rede; sie sollen nicht versuchen, mit Gewalt zu überzeugen.

Brüder, lasst die fruchtlosen Diskussionen links liegen; haltet euch eng an die Lehren des offenbarten Worts, wie sie in den heiligen Schriften der Kirche und den Äußerungen der lebenden Propheten zu finden sind; lasst euch nicht in Meinungsverschiedenheiten zu abstrusen Fragen der Lehre verwickeln, damit ihr euch einander nicht entfremdet und euch vom Geist des Herrn lossagt.¹⁴

**Der Missionsdienst ist zu Hause genauso notwendig
wie auswärts.**

Es ist schade, dass so viele unserer Jungen, die hinausgehen und eine gute Mission erfüllen, zu Hause dann von den präsidierenden Autoritäten der Kirche anscheinend fallen gelassen oder ignoriert werden und dass zugelassen wird, dass sie in Gleichgültigkeit verfallen und sich schließlich ganz von ihren kirchlichen Pflichten abwenden. Sie müssen Arbeit bekommen, sie müssen irgendwie am geistlichen Dienst beteiligt werden, damit sie den Geist des Evangeliums in Sinn und Herz behalten und sowohl zu Hause als auch auswärts von Nutzen sind.

Es besteht gar kein Zweifel daran, dass der Missionsdienst in Zion, also hier zu Hause, genauso erforderlich ist wie auswärts. Wir sehen allzu viele Jungen, die in sehr sorglose, wenn nicht gar üble Angewohnheiten verfallen. Jeder junge Missionar, der voll Glauben und guten Wünschen nach Hause kommt, sollte sich vornehmen, seinen jungen und weniger erfahrenen Freunden zu Hause ein Erretter zu sein, so gut er kann. Wenn ein zurückgekehrter Missionar sieht, dass ein Junge schlechten Gewohnheiten anheimfällt, sollte er es als seine Pflicht erachten, ihn an der Hand zu nehmen, und zwar zusammen mit den präsidierenden Autoritäten des Pfahls oder der Gemeinde, wo er wohnt, und alle Macht und allen Einfluss, die ihm eigen sind, ausüben, um den irregeleiteten jungen Mann, der nicht die Erfahrung hat, wie unsere Missionare, die draußen waren, sie haben, zu retten und auf diese Weise viele zu retten und sie fester in der Wahrheit zu verankern.¹⁵

Die Arbeit auf Mission erweitert einem das Blickfeld, schenkt ihm neue Kraft, befähigt ihn, in jeder Hinsicht noch mehr Gutes zu tun, und macht ihn in jeder Hinsicht zu einem stärkeren und nützlicheren Bürger und zu einem engagierteren Mitglied der Kirche. Während seiner Missionszeit sollte ein Missionar mit

dem ganzen Herzen dabei sein und alle Kräfte dieser besonderen Aufgabe widmen. Wenn er dann nach Hause kommt, ist er im allgemeinen Sinn immer noch Missionar, aber er muss daran denken, dass er wieder seinen Platz in den Reihen derer eingenommen hat, die im Schweiß ihres Angesichts ihren Lebensunterhalt verdienen müssen. ... Zurückgekehrte Missionare sollten da gefragt sein, wo ein tapferes Herz, ein starker Verstand und willige Hände vonnöten sind. Die Kraft des Evangeliums besteht nicht darin, dass man einfach das Schlechte unterlässt, sondern in tatkräftiger Energie, die in die richtigen, guten Bahnen gelenkt wird und, kurz gesagt, arbeitet.¹⁶

Wir, die wir den kostbaren Samen des ewigen Lebens haben und aussäen, wollen so leben, wie es unserer Berufung entspricht, so reden, wie es zur Wahrheit passt, und so handeln, wie es dem offenbaren Willen Gottes entspricht. Wenn nämlich nicht solche Frucht in gewissem Maß mit unserem Glaubensbekenntnis einhergeht, ob wir Missionare oder einfache Mitglieder sind, stellen wir nur ein Hindernis für den Fortschritt des Werks dar, Stolpersteine für den praktisch gesinnten Beobachter; dann behindern wir nicht nur die Aussicht anderer auf Errettung, sondern gefährden auch unsere eigene Errettung.¹⁷

Anregungen für das Studium

- Warum sind „Demut, Sanftmut und ungeheuchelte Liebe“ unerlässliche Eigenschaften eines Missionars? Welche weiteren Eigenschaften helfen ihm, ein besserer Missionar zu sein? (Siehe auch LuB 4.) Inwiefern helfen ähnliche Eigenschaften uns als Mitglieder, bessere Missionare zu sein?
- Warum ist es so wichtig, dass ein Missionar von der Welt unbefleckt ist? Wie segnet der Herr einen solchen Missionar?
- Wie können wir das Vertrauen unserer Freunde und Nachbarn außerhalb der Kirche gewinnen und ihnen helfen, zu erkennen, dass wir ihnen nur Gutes tun wollen? Wie können wir unseren Freunden außerhalb der Kirche besser vom Evangelium erzählen?
- Welche Wahrheiten soll ein Missionar verkünden?
- Welche Gefahren sind damit verbunden, wenn die Missionare sich bei der Evangeliumsverkündigung in Streitgespräche und hitzige Debatten verwickeln lassen? Warum liegt größere

Macht darin, wenn man einfach mit dem Geist lehrt? (Siehe LuB 100:5–8.)

- Wie kann ein Missionar den Geist seiner Berufung entwickeln? Wie können wir Mitglieder mit Geist und Tatkraft anderen vom Evangelium erzählen?
- Wie kann ein zurückgekehrter Missionar „bei der Arbeit“ bleiben? Was können die Kirchenführer und die übrigen Mitglieder tun, um den zurückgekehrten Missionaren zu helfen, im geistlichen Dienst aktiv zu bleiben? Inwiefern kann ein zurückgekehrter Missionar helfen, viele zu retten und sie fester in der Wahrheit zu verankern?

Fußnoten

1. George Albert Smith Papers, 1834–75, Historical Department Archives, The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, 3.
2. *Life of Joseph F. Smith*, Hg. Joseph Fielding Smith (1938), 183f.
3. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 356.
4. „Discourse by President Joseph F. Smith,“ *Millennial Star*, 25. Oktober 1906, 674.
5. *Gospel Doctrine*, 357.
6. *Gospel Doctrine*, 355.
7. *Gospel Doctrine*, 356.
8. *Gospel Doctrine*, 373f.
9. *Gospel Doctrine*, 356f.
10. *Gospel Doctrine*, 357; Absatzeinteilung hinzugefügt.
11. *Gospel Doctrine*, 358f.
12. „Discourse by President Joseph F. Smith,“ *Millennial Star*, 19. September 1895, 593.
13. *Gospel Doctrine*, 363.
14. *Gospel Doctrine*, 364.
15. *Gospel Doctrine*, 369.
16. „Counsel to Returning Missionaries,“ *Millennial Star*, 2. Oktober 1913, 646f.
17. *Life of Joseph F. Smith*, 231f.



Jesus Christus erlöst alle Menschen vom zeitlichen Tod

Das Sühnopfer Jesu Christi überwindet bedingungslos den zeitlichen Tod und schenkt allen Menschen Auferstehung und Unsterblichkeit.

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Als Missionar und sein Leben lang verkündete Joseph F. Smith allen, die ihm zuhörten, die Botschaft vom wiederhergestellten Evangelium der Errettung. Er lehrte, dass das Sühnopfer Jesu Christi die zentrale und bedeutsamste Tat in der gesamten Menschheitsgeschichte ist.

Das Sühnopfer unseres Erretters überwindet bedingungslos den zeitlichen Tod und schenkt allen Menschen Auferstehung und Unsterblichkeit. Außerdem überwindet das Sühnopfer Jesu Christi den geistigen Tod, indem es uns von unseren Sünden erlöst und uns Erhöhung ermöglicht – wenn wir umkehren und die Gebote halten. Die bedingungslosen Aspekte des Sühnopfers werden in diesem Kapitel erörtert; die Aspekte, die an Bedingungen geknüpft sind, folgen im nächsten Kapitel.

Beim Tod seiner neunzehnjährigen Tochter Alice, seiner „lieben Alibo“, am 29. April 1901 äußerte Joseph F. Smith in einem Brief an seinen Sohn seinen Glauben an das Sühnopfer: „Unser Herz ist noch tief zur Erde geneigt, wo die sterblichen Überreste unseres lieben Mädchens und ihrer kleinen Geschwister im Staub ruhen. . . . Aber wir tun unser Bestes, mit der Hilfe des Herrn, und wir spüren im Herzen, dass unsere schlummernden Schätze alle in seiner heiligen Obhut sind und bald aus dem Staub zu Unsterblichkeit und ewigem Leben erwachen. Hätten wir nicht die kostbare Gewissheit und herrliche Hoffnung des Evangeliums, wäre das

Leben nicht nur *nicht* lebenswert, sondern eine entsetzliche, verdammende *Farce!* Ach, welche Freude dieser Satz schenkt: Ich *weiß, dass mein Erlöser lebt!* Gott sei Dank.“¹

Lehren von Joseph F. Smith

Jesus Christus hat die herrliche Erlösung zur Errettung der Menschheit vollbracht.

Wir glauben an den Herrn Jesus und an seine göttliche, errettende Mission für die Welt und an die Erlösung, die wundervolle, herrliche Erlösung, die er für die Errettung der Menschheit vollbracht hat.²

Jesus hatte sein Werk noch nicht vollendet, als sein Leib getötet wurde, auch nicht nach seiner Auferstehung von den Toten; er hatte zwar den Zweck erfüllt, zu dem er auf die Erde gekommen war, aber noch nicht sein ganzes Werk. Und wann wird das sein? Erst wenn er jeden Sohn und jede Tochter unseres Vaters Adam, die bis zum Ende der Zeit auf dieser Erde geboren werden, die Söhne des Verderbens ausgenommen, erlöst und errettet hat. Das ist seine Mission.³

Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, ist der wahre Maßstab, an den alle Menschen sich halten sollten, das Vorbild aller Menschen. Er war kein Sünder. Er war nicht schlecht. In ihm gab es keine Schlechtigkeit, keinen Unglauben, keine Torheit, nichts dergleichen. Er war durch und durch, von der Wiege bis zum Grab, von der Weisheit Gottes erfüllt, und nach seiner Auferstehung kam die Herrlichkeit des Vaters über ihn und er wurde wie Gott selbst, voll Macht, wie Gott Macht besitzt, denn er verkündete, ihm sei alle Macht gegeben, und er sitzt zur rechten Hand des Allmächtigen und ist unser Mittler, unser ältester Bruder, und wir müssen ihm nachfolgen und niemand anderem.⁴

Es ist unter dem Himmel kein anderer Name gegeben als Jesus Christus, durch den ihr im Reich Gottes errettet oder erhöht werden könnt.⁵

Es gibt im Erlösungsplan einige bedeutende und grundlegende Wahrheiten. Man kann sie nicht ignorieren und ihnen auch keine anderen voranstellen. Die Vaterschaft Gottes, die Wirksamkeit des Sühnopfers unseres Herrn und Erretters, die Wiederherstellung des Evangeliums in diesen, den Letzten Tagen, all das müssen wir von ganzem Herzen annehmen.⁶

Adams Fall brachte den Tod in die Welt.

Der Tod ist nicht nur schrecklich. Mit ihm sind einige der tiefgründigsten und wichtigsten Wahrheiten des Menschenlebens verbunden. Der Tod ist zwar für den, der einen geliebten Menschen verliert, äußerst schmerzlich, aber er ist auch eine der größten Segnungen im Plan Gottes.

Wir werden geboren, um in die Sterblichkeit einzutreten, damit unser Geist einen Körper erhält. Dieser Segen ist der erste Schritt hin zu einem unsterblichen Körper, und der zweite Schritt ist der Tod. Der Tod liegt auf dem Weg zum ewigen Fortschritt; er ist zwar schwer zu ertragen, aber niemand, der an das Evangelium Jesu Christi glaubt und vor allem an die Auferstehung, möchte es anders. . . . Der Tod ist wirklich sowohl eine Notwendigkeit als auch ein Segen, und . . . wir wollen und können ohne ihn nicht zufrieden sein und unser höchstes Glück erlangen.⁷

Als der Mensch [Adam] das himmlische Gesetz übertrat, das verbot, dass er die Elemente dieser Erde zu sich nahm, wodurch er irdisch wurde, brachte er den zeitlichen Tod über sich, so wie Gott es ihm verkündet hatte, für den Fall, dass er von der „verbotenen Frucht“ aß.⁸

Denn der Tod war die Strafe für die Übertretung des Gesetzes, und der Mensch konnte sie nicht vermeiden, da Gott gesagt hatte: „An dem Tag, da du davon isst, wirst du sicherlich sterben.“ [Mose 3:17.] Diese Strafe sollte über alles Fleisch kommen, da in dieser Hinsicht alle so hilflos und abhängig waren wie er.⁹

Wir werden sterbliche Wesen genannt, weil wir den Samen des Todes in uns tragen, aber in Wirklichkeit sind wir unsterbliche Wesen, denn wir tragen auch den Keim ewigen Lebens in uns. Der Mensch ist ein duales Wesen, das zum einen aus dem Geist besteht, der dem Menschen Leben, Kraft, Intelligenz und Fähigkeiten verleiht, und zum anderen aus dem Körper, in dem der Geist wohnt und der dessen Form und Bedürfnissen angepasst ist und im Einklang mit ihm funktioniert und sich dem Willen des Geistes unterwirft, so gut er kann. Beide gemeinsam sind die Seele. Der Körper ist vom Geist abhängig, und der Geist ist, während er den Körper bewohnt, den Gesetzen unterworfen, die ihn in seinem sterblichen Zustand beherrschen. In diesem natürlichen Körper wohnen die Samen der Schwäche und des Verfalls, und wenn sie völlig reif sind oder wenn sie vorzeitig gepflückt werden, wird

dies in der Sprache der heiligen Schriften als „zeitlicher Tod“ bezeichnet.¹⁰

Jeder Mensch, der in die Welt kommt, wird sterben. Es kommt nicht darauf an, wer er ist und wo er ist, ob seine Geburt bei den Reichen und Edlen stattfand oder bei den Einfachen und Armen in der Welt, seine Tage sind vor dem Herrn gezählt, und einmal wird er das Ende erreichen. Das dürfen wir nicht vergessen. Nicht dass wir schweren Herzens umhergehen oder den Kopf hängen lassen müssten, das nicht. Ich freue mich, dass ich geboren bin, um zu leben und zu sterben und wieder zu leben. Ich danke Gott für dieses Wissen. Es schenkt mir Freude und Frieden, den die Welt nicht schenken und mir auch nicht nehmen kann. Gott hat mir dies im Evangelium Jesu Christi offenbart. Ich weiß, es ist wahr. Deshalb gibt es für mich nichts daran, worüber ich traurig sein müsste, nichts, was mir Kummer bereitet.

Alles, womit ich in der Welt zu tun habe, baut mich auf und schenkt mir Freude und Frieden, Hoffnung und Trost in diesem gegenwärtigen Leben und eine herrliche Hoffnung auf Errettung und Erhöhung in der Gegenwart meines Gottes in der zukünftigen Welt. Ich habe keinen Grund, zu trauern, nicht einmal angesichts des Todes. Zwar bin ich schwach genug, um beim Tod meiner Freunde und Verwandten zu weinen. Ich vergieße auch Tränen, wenn ich den Kummer anderer sehe.

Ich fühle mit den Menschenkindern. Ich kann mit ihnen weinen, wenn sie weinen; ich kann mich mit ihnen freuen, wenn sie sich freuen. Aber ich habe keinen Grund, zu trauern oder traurig zu sein, weil der Tod in die Welt kommt. Ich spreche jetzt vom zeitlichen Tod, dem Tod des Körpers. . . . [Die Heiligen der Letzten Tage] wissen: wie der Tod durch die Übertretung Adams über sie kam, werden sie dank der Rechtschaffenheit Jesu Christi leben; sie werden zwar sterben, dann aber wieder leben.¹¹

Das Sühnopfer Jesu Christi überwindet den zeitlichen Tod, da alle Menschen auferstehen.

Der Tod kam über uns, ohne dass wir unsere Entscheidungsfreiheit gebrauchen konnten; wir haben ihn nicht selbst über uns gebracht. Er kam wegen der Übertretung unserer Ureltern. Deshalb kann der Mensch, der ja den Tod nicht selbst über sich gebracht hat, sich auch das Leben nicht selbst nehmen; denn wie er wegen der Sünde Adams stirbt, so wird er wieder leben, ob er

will oder nicht, und zwar kraft der Rechtschaffenheit Jesu Christi und der Macht seiner Auferstehung. Jeder, der stirbt, wird wieder leben.¹²

Jesus Christus ist als erster von den Toten auferstanden, und wie er auferweckt wurde, so werden alle Kinder seines Vaters auferstehen, über die der Fluch Adams gekommen ist. Denn wie durch einen Menschen der zeitliche Tod über alle Menschen kam, so werden, kraft der Rechtschaffenheit Jesu Christi, alle zum Leben kommen, da alle Menschen von den Toten auferstehen werden, ob sie gut oder böse sind, schwarz oder weiß, geknechtet oder frei, gebildet oder ungebildet, jung oder alt, darauf kommt es nicht an [siehe 1 Korinther 15:21,22; Alma 11:44]. Der Tod, der durch den Fall unserer Ureltern bewirkt wurde, ist durch die Auferstehung des Gottessohns ausgelöscht, und wir alle können nichts daran ändern.¹³

Wir alle wissen, dass [der Sohn Gottes] auf das Kreuz gehoben wurde, dass ihm die Seite durchbohrt wurde und dass sein Lebensblut aus dem Körper herausströmte und dass er am Kreuz stöhnte und den Geist aufgab, dass sein Leichnam vom Kreuz genommen ... und in saubere Leinwand gewickelt und in ein neues Grab gelegt wurde, in dem noch nie ein Leichnam gelegen hatte.¹⁴

Christus selbst sprengte die Fesseln des Grabs, besiegte den Tod und das Grab und kam hervor, „als der Erste der Entschlafenen“ [1 Korinther 15:20].¹⁵

Er kam in die Welt ... mit doppelter Macht ausgestattet - mit der Macht zu sterben, die er von seiner Mutter hatte, und mit der Macht, dem Tod zu widerstehen, wenn er es gewollt hätte, die er von seinem Vater geerbt hatte. Er hatte also sowohl die Macht, für immer zu leben als auch den Todeskampf zu durchstehen, damit er ihn für alle Menschen durchlitt, und zu einem neuen Leben aus dem Grab hervorzukommen - als auferstandenes Wesen, mit Unsterblichkeit und ewigem Leben bekleidet, damit alle Menschen zu ewigem Leben aus dem Grab hervorkommen können, wenn sie ihm gehorchen. Sie werden sowieso hervorkommen, ob als Gefäß zur Ehre oder als Gefäß zur Unehre. Sie werden aus dem Grab hervorkommen, ob sie wollen oder nicht. Sie können nichts daran ändern. Wir können nichts daran ändern, dass der Tod über uns kommt, und wir können auch nichts daran ändern, dass dieser Körper aus dem Grab auferstehen wird, denn so wie Gott von den Toten auferweckt wurde, werden alle Menschen auferweckt werden.¹⁶

Wir glauben fest daran, dass Jesus Christus als erster vom Tod zum Leben auferstanden ist und damit allen Menschen als einziger vorausgegangen ist. Wir glauben daran, dass es keine andere Form der Auferstehung vom Tod zum Leben gibt: wie er auferstand und seine Identität bewahrte, selbst bis zu den Wundnarben in seinen Händen und Füßen und seiner Seite, damit er sich denen, die skeptisch waren, was die Möglichkeit der Auferstehung von den Toten betraf, beweisen konnte, nämlich dass er tatsächlich er selbst war, der gekreuzigte Herr, der im Grab gelegen hatte und vom Tod auferstanden war, so wird es mit euch und mit jedem Sohn und jeder Tochter Adams sein, die in die Welt kommen.¹⁷

Wir [werden] aus dem Grab hervorkommen, wenn die Posaune ertönt, und unser Körper wird sich erheben, und unser Geist wird ihn wieder bewohnen, und sie werden eine lebende Seele werden, die sich nie wieder auflöst oder getrennt wird, sondern untrennbar, unsterblich, ewig ist.¹⁸

Die Elemente, die diesen zeitlichen Körper ausmachen, werden nicht vergehen, sie werden nicht aufhören zu bestehen, sondern am Tag der Auferstehung werden diese Elemente wieder zusammenkommen, Gebein zu Gebein und Fleisch zu Fleisch. Der Körper wird hervorkommen, wie er zur Ruhe gebettet wurde, denn im Grab gibt es kein Wachstum, keine Entwicklung. So wie er hineingelegt wird, wird er sich erheben, und der Wandel hin zur Vollkommenheit geschieht entsprechend dem Gesetz der Wiederherstellung. Aber der Geist wird sich weiter entwickeln, und der Körper wird nach der Auferstehung zur vollen Größe heranwachsen.¹⁹

Der Geist und der Körper werden wieder vereint werden. Wir werden einander im Fleisch sehen, in dem gleichen Körper wie hier in der Sterblichkeit. Unser Körper wird hervorgebracht, wie er ins Grab gelegt wurde, auch wenn eine Wiederherstellung stattfindet; jedes Organ, jedes Glied, das verstümmelt war, jede Deformierung, die durch einen Unfall verursacht war, wird in Ordnung gebracht sein. Jedes Glied und Gelenk wird an seinem Platz wiederhergestellt werden. Wir werden einander erkennen und uns in alle Ewigkeit an der Gemeinschaft miteinander freuen, wenn wir das Gesetz Gottes befolgen.²⁰

Welch herrlicher Gedanke es ist, zumindest für mich, und er muss es für alle sein, die die Wahrheit begreifen und sie in ihr Herz aufgenommen haben, nämlich, dass wir diejenigen, von denen wir uns hier trennen müssen, wieder sehen werden, und zwar so, wie

sie sind. Wir werden sie genauso wieder sehen, wie wir sie hier im Fleisch gesehen haben – nicht irgendeine andere Seele, irgendein anderes Wesen oder dasselbe Wesen in einer anderen Form, sondern dieselbe Identität und dieselbe Gestalt, derselbe Mensch, den wir kannten und mit dem wir hier in der Sterblichkeit zusammen waren, sogar bis zu den Wunden im Fleisch. Nicht dass jemand für immer durch Narben, Wunden, Entstellungen oder Behinderungen gezeichnet sein wird, denn sie werden, gemäß der barmherzigen Vorsehung Gottes, einmal verschwinden. Deformierungen vergehen, Behinderungen verschwinden, und die Menschen werden die Vollkommenheit ihres Geistes erlangen, nämlich die Vollkommenheit, die Gott im Anbeginn vorgesehen hat. Es ist seine Absicht, dass die Menschen, seine Kinder, die dazu geboren sind, Erben Gottes und Miterben mit Christus zu werden, vollkommen werden, und zwar sowohl in physischer wie in geistiger Hinsicht – durch den Gehorsam gegenüber dem Gesetz, durch das er das Mittel bereitet hat, dass alle seine Kinder vollkommen werden können.²¹

Soweit die Phasen des ewigen Fortschritts durch göttliche Offenbarung kundgetan worden sind, wissen wir, dass nur auferstandene und verherrlichte Wesen die Eltern von Geistkindern werden können. Nur solche erhöhten Seelen haben auf dem vorgegebenen Weg des ewigen Lebens ihre Reife erreicht; und die Geister, die ihnen in den ewigen Welten geboren werden, werden dann die verschiedenen Phasen durchlaufen, durch die die verherrlichten Eltern Erhöhung erlangt haben.²²

Ich kann mir nichts Wünschenswerteres vorstellen, als es uns im Evangelium Jesu Christi anvertraut worden ist – wir werden zwar sterben, aber wir werden auch wieder leben, und obwohl wir sterben und der Körper in die Elemente zerfällt, aus denen er besteht, so werden diese Elemente doch miteinander wieder hergestellt werden und werden wir wieder eine lebende Seele werden, so wie der Erretter vor uns; dadurch hat er es uns allen auch ermöglicht.²³

Anregungen für das Studium

- Was ist die „göttliche, errettende Mission“ Jesu Christi im Erlösungsplan?
- Warum müssen wir die Wirklichkeit und Macht des Sühnopfers mit ganzem Herzen annehmen?

- Inwiefern ist der Mensch ein „duales Wesen“? (Siehe auch LuB 88:15,16.) Welche Segnungen erhalten wir, weil wir das wissen?
- Was ist der zeitliche Tod? Inwiefern hilft Ihnen das Bewusstsein dessen, dass der Tod auf dem Weg zum ewigen Fortschritt liegt?
- Welche Lehren helfen uns, die Furcht vor dem zeitlichen Tod zu überwinden? Warum können wir uns darüber freuen, dass wir geboren sind, um zu leben und zu sterben und wieder zu leben?
- Inwiefern war Jesus Christus mit „doppelter Macht“ ausgestattet?
- Was bedeutet Auferstehung? In welcher Form wird unser Körper erscheinen, wenn wir auferstehen?
- Was für ein Gefühl haben Sie, wenn Sie daran denken, dass Jesus Christus es Ihnen ermöglicht hat, aufzuerstehen und für immer zu leben? Inwiefern hilft Ihnen dieses Erkenntnis, die Bündnisse, die Sie mit Gott geschlossen haben, einzuhalten?
- Warum ist es wichtig, dass wir nicht vergessen, dass wir eines Tages sterben und auferstehen werden?

Fußnoten

1. Joseph F. Smith an Jos. R. Smith, 14. Mai 1901, Historical Department Archives, The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints.
2. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 138.
3. *Gospel Doctrine*, 442.
4. In Brian H. Stuy, Hg., *Collected Discourses Delivered by President Wilford Woodruff, His Two Counselors, the Twelve Apostles, and Others*, 5 Bde. (1987–92), 5:54.
5. *Gospel Doctrine*, 39.
6. *Gospel Doctrine*, 117.
7. *Gospel Doctrine*, 296f.
8. „Latter-day Saints Follow Teachings of the Savior,“ *Scrap Book of Mormon Literature*, 2 Bde. (o.D.), 2:555.
9. *Gospel Doctrine*, 202.
10. *Gospel Doctrine*, 14.
11. *Gospel Doctrine*, 428; Absatzzeile hinzugefügt.
12. *Gospel Doctrine*, 69.
13. *Gospel Doctrine*, 469.
14. *Gospel Doctrine*, 463.
15. *Gospel Doctrine*, 444.
16. „Latter-day Saints Follow Teachings of the Savior,“ 2:558.
17. *Gospel Doctrine*, 435.
18. *Gospel Doctrine*, 450f.
19. „Editor’s Table: On the Resurrection,“ *Improvement Era*, Juni 1904, 623f.
20. *Gospel Doctrine*, 447.
21. *Gospel Doctrine*, 23.
22. *Gospel Doctrine*, 69f.
23. *Gospel Doctrine*, 458.



Christus in Getsemani, von Harry Anderson.

Durch sein Sühnopfer hat Jesus Christ alle Menschen vom physischen Tod erlöst.
Die Umkehrwilligen erlöst er auch von der Sünde.



Jesus Christus erlöst die Umkehrwilligen vom geistigen Tod

*Das Sühnopfer Jesu Christi erlöst diejenigen,
die umkehrwillig und glaubenstreu sind,
vom geistigen Tod.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

„Ich bin noch jung und unerfahren“, schrieb Joseph F. Smith, während er in Hawaii auf Mission war. „Deshalb möchte ich vor dem Herrn demütig und gebeterfüllt sein, damit ich der Segnungen und der Liebe Gottes würdig bin.“¹ Schon früh in seinem Dienst auf Hawaii hatte der junge Missionar ein geistiges Erlebnis, das die reinigende und tröstende Kraft des Sühnopfers Jesu Christi veranschaulicht: Er sagte, er sei auf seiner Mission „sehr niedergeschlagen“ und „arm und nicht sehr intelligent und unwissend“ gewesen.

„Während ich mich in dieser Lage befand, träumte ich, ich befände mich auf einer Reise, und ich hatte den Eindruck, ich sollte mich sehr beeilen, ja, mit aller Kraft, aus Angst, ich könnte zu spät kommen. Ich eilte voran, so rasch ich nur konnte, und war mir nur dessen bewusst, dass ich bloß ein kleines Bündel, ein Taschentuch, in das ein kleines Bündel gewickelt war, bei mir hatte. Ich wusste nicht, was es war, während ich mich beeilte, so rasch ich konnte, aber schließlich kam ich an ein wundervolles großes Haus, wenn man es überhaupt ein Haus nennen kann. Es schien zu groß, zu erhaben, um von Menschenhand gemacht zu sein, aber irgendwie wusste ich, dass dies mein Ziel war. Ich ging darauf zu, so schnell ich konnte, da sah ich ein Schild: ‚Bad.‘ Ich ging rasch in

das Bad und wusch mich gründlich. Ich machte das kleine Bündel auf, das ich bei mir hatte, und darin war ein weißes, sauberes Garmment, etwas, was ich schon lange nicht mehr gesehen hatte. . . . Ich zog es an, dann eilte ich auf etwas zu, das wie eine große Öffnung oder Tür aussah. Ich klopfte, und die Tür ging auf, und der Mann, der dort stand, war der Prophet Joseph Smith. Er sah mich ein bisschen vorwurfsvoll an, und als erstes sagte er: ‚Joseph, du kommst spät.‘ Aber ich fasste Mut und erwiderte:

„Ja, aber ich bin rein – ich bin rein!“ . . .

Diese Vision, diese Kundgebung, dieses Zeugnis hat mich zu dem gemacht, was ich bin, wenn ich überhaupt vor dem Herrn irgendwie gut oder rein oder untadelig bin, wenn es an mir etwas Gutes gibt. Das hat mir durch jede Prüfung und Schwierigkeit hindurch geholfen.“²

Lehren von Joseph F. Smith

Durch den Fall Adams kam der geistige Tod in die Welt.

Ich möchte etwas in bezug auf einen weiteren Tod sagen, der viel schrecklicher ist als der Tod des Körpers. Als Adam, unser Urvater, von der verbotenen Frucht aß, das Gesetz Gottes übertrat und dem Satan untertan wurde, wurde er aus der Gegenwart Gottes verbannt. . . . Das war der erste Tod. Er lebte zwar, aber er war doch tot – für Gott tot, für Licht und Wahrheit tot, geistig tot, aus der Gegenwart Gottes verstoßen, ohne Verbindung zwischen Vater und Sohn. Er war so völlig aus der Gegenwart Gottes verstoßen wie der Satan und die Scharen, die ihm nachfolgten. Das war der geistige Tod.³

Ich möchte euch dies einprägen – wodurch Adam geistig tot wurde. Wie war seine Lage, als er in den Garten von Eden kam? Er hatte Zugang zum Vater. Er befand sich in seiner Gegenwart. Er sprach von Angesicht zu Angesicht mit ihm, wie ein Mensch mit einem anderen spricht. In der Lage befanden sich Adam und Eva, während sie im Garten waren. Aber als sie von der verbotenen Frucht aßen, wurden sie verstoßen und aus der Gegenwart Gottes verbannt. . . . Dadurch wurden sie geistig tot, und das ist der erste Tod [siehe LuB 29:41]. Und es war Adam unmöglich, sich aus der Situation, in die er sich gebracht hatte, selbst wieder zu befreien. Er war in der Hand des Satans. . . . Er war „geistig tot“ – aus der Gegenwart Gottes verbannt. Und wenn ihm keine Möglichkeit, zu

entrinnen, geschaffen worden wäre, wäre sein Tod ein beständiger, ewiger Tod gewesen, ohne Hoffnung auf Erlösung.⁴

Niemand kann in Sünde im Reich Gottes errettet werden.

Niemand kann in seinen Sünden in die Gegenwart Gottes eingelassen werden, und niemand kann Sündenvergebung erlangen, es sei denn, er kehrt um und wird mit Christus [begraben] [siehe Römer 6:4]. Denn Gott hat uns Entscheidungsfreiheit gewährt, er stellt es uns frei, Gut oder Böse zu wählen, im Licht oder in der Finsternis zu leben, und er hat es so bestimmt, dass wir wie er werden können, wenn wir uns des immerwährenden Lebens und der Herrlichkeit in seiner Gegenwart würdig erweisen, nämlich weil wir von unseren Sünden umgekehrt sind und seine Gebote befolgt haben.⁵

Niemand kann in Sünde im Reich Gottes errettet werden. Niemandem, der nicht umkehrt, wird der gerechte Richter die Sünden vergeben. Niemand wird jemals frei vom [geistigen] Tod, wenn er nicht von neuem geboren wird, wie der Allmächtige es bestimmt hat.⁶

Gott hat allen Menschen Entscheidungsfreiheit gewährt, und wir dürfen ihm dienen oder auch nicht, dürfen tun, was richtig oder was falsch ist, und das gilt für alle Menschen, unabhängig von ihrem Glaubensbekenntnis, ihrer Hautfarbe und ihrer Lebenslage. Die Reichen haben diese Entscheidungsfreiheit, die Armen haben diese Entscheidungsfreiheit, und niemandem enthält Gott die Möglichkeit vor, sie ganz und frei auszuüben. Alle haben Entscheidungsfreiheit. Das ist ein Segen, den Gott den Menschen geschenkt hat, allen seinen Kindern gleichermaßen. Aber er fordert von uns strenge Rechenschaft darüber, wie wir diese Entscheidungsfreiheit gebrauchen, und wie zu Kain wird auch zu uns gesagt: „Wenn du recht tust, darfst du aufblicken; wenn du nicht recht tust, lauert an der Tür die Sünde.“ (Genesis 4:7.) ... Während Gott allen Menschen, ungeachtet ihrer Lebenslage, die Freiheit gewährt, sich für Gut oder Böse zu entscheiden, gewährt er den Menschenkindern Sündenvergebung nur für ihren Gehorsam gegenüber dem Gesetz. Deshalb liegt die ganze Welt in Sünde und befindet sie sich unter Schuldspruch, da das Licht in die Welt gekommen ist und die Menschen sich vor dem Herrn nicht richtig verhalten.⁷

Das Sühnopfer Christi erlöst uns, wenn wir umkehren und gehorsam sind, vom geistigen Tod.

Der Herr hat von Anfang an vorgesehen, dem Menschen die Erkenntnis von Gut und Böse vorzulegen, und er gab ihm das Gebot, am Guten festzuhalten und das Böse zu meiden. Sollte er aber Fehler machen, so wollte er ihm das Gesetz des Opfern geben und ihm einen Erretter geben, damit er wieder in die Gegenwart und Gunst Gottes gelangen und mit ihm ewiges Leben haben könne. Das war der Erlösungsplan, den der Allmächtige erwählt und in Kraft gesetzt hat, ehe der Mensch auf die Erde kam. Und als der Mensch dann fiel, indem er das Gesetz übertrat, das ihm gegeben war, gab ihm der Herr das Gesetz des Opfern und machte ihm klar, dass es zu dem Zweck gegeben war, ihn an das große Ereignis zu erinnern, das in der Mitte der Zeit stattfinden sollte, durch das er und alle seine Nachkommen kraft der Macht der Erlösung und der Auferstehung von den Toten wieder hervorkommen und mit Gott in seinem Reich am ewigen Leben teilhaben sollten.⁸

Für [Adams] Erlösung war ein Plan vorgesehen. Der Allmächtige bestimmte, er solle erst dann den zeitlichen Tod erleiden, wenn er darüber unterwiesen war, wie er dem geistigen Tod, der aufgrund der Sünde über ihn gekommen war, entrinnen konnte. Deshalb kam der Engel und lehrte ihn das Evangelium der Errettung, stellte ihm Christus, den Erlöser der Welt, vor, der in der Mitte der Zeit kommen und die Macht haben sollte, den Tod zu besiegen und Adam und seine Nachkommen vom Fall und aus den Händen des Satans zu erlösen. . . . Jemand anders musste sich niederbeugen und ihm aufhelfen. Eine andere und höhere Macht als die seine musste ihn aus der Lage, in die er sich gebracht hatte, befreien: denn er war dem Satan unterworfen und auf sich gestellt machtlos und hilflos.

Deshalb wurde ihm das Evangelium verkündet, und es wurde ihm eine Möglichkeit eröffnet, dem geistigen Tod zu entrinnen, nämlich durch Glauben an Gott, Umkehr von Sünde, Taufe zur Sündenvergebung und die Gabe des Heiligen Geistes durch das Händeauflegen. Dadurch erhielt er Erkenntnis von der Wahrheit und ein Zeugnis von Jesus Christus und wurde vom geistigen Tod erlöst, der über ihn gekommen war, nämlich vom ersten Tod, der in bezug auf den Geist ein völliger Tod war, auch wenn er lebte und sich bewegte wie vor dem Essen der verbotenen Frucht, aber er war geistig tot; er war da und lebte, aber er war geistig tot und musste aus diesem Zustand erlöst werden.⁹

Adam ... musste durch das Blut Christi vom [geistigen Tod] erlöst werden und durch Glauben und Gehorsam gegenüber den Geboten Gottes. Dadurch wurde Adam vom ersten Tod erlöst und in die Gegenwart Gottes zurückgebracht; er erlangte wieder die Gunst des Allmächtigen und gelangte wieder auf den Weg zu ewiger Vermehrung und ewigem Fortschritt.¹⁰

Wenn der Herr der Welt den Plan der Errettung und Erlösung von Sünde offenbart hat, durch den die Menschen wieder in seine Gegenwart erhöht werden und mit ihm an ewigem Leben teilhaben können, so möchte ich die Meinung vertreten, die auch nicht zu widerlegen ist, dass niemand in der Gegenwart Gottes erhöht werden und eine Fülle der Herrlichkeit und des Glücks in seinem Reich und seiner Gegenwart erlangen kann, außer er befolgt den Plan, den Gott aufgestellt und offenbart hat.¹¹

Wenn wir in Übereinstimmung mit den Absichten unseres himmlischen Vaters leben, wenn unser Herz ihm und unserem ältesten Bruder, dem Sohn Gottes, unserem herrlichen Erlöser zugewandt ist, werden wir durch ihn nicht nur von den Toten auferweckt, sondern wir werden auch vom geistigen Tod erlöst oder können davon erlöst werden und gelangen in die Gegenwart Gottes zurück.¹²

Christus wurde von Gott dazu bestimmt und in die Welt gesandt, die Menschen von Sünde zu befreien, wenn sie umkehren, und die Menschen von dem Tod zu befreien, der durch die Sünde [Übertretung] des ersten Menschen über sie gekommen war. Daran glaube ich von ganzem Herzen.¹³

Wenn wir Sünde begehen, müssen wir davon umkehren und Wiedergutmachung leisten, soweit das in unserer Macht steht. Wenn wir für das Unrecht, das wir getan haben, keine Wiedergutmachung leisten können, müssen wir Gott um Gnade und Barmherzigkeit anflehen, damit wir vom Übeltun rein werden.

Die Menschen können sich ihre Sünden nicht selbst vergeben; sie können sich nicht selbst von den Folgen ihrer Sünden reinigen. Die Menschen können aufhören zu sündigen und in Zukunft das Rechte tun, und insofern ist ihr Tun vor dem Herrn auch annehmbar und der Betrachtung wert. Aber wer macht das Unrecht, das sie sich selbst und anderen angetan haben, wieder gut, wenn sie es nicht selbst in Ordnung bringen können? Durch das Sühnopfer Jesu Christi werden die Sünden des Umkehrwilligen weggewaschen; wären sie auch rot wie Purpur, so sollen sie doch weiß

werden wie Wolle [siehe Jesaja 1:18]. Das ist die Verheißung, die euch gilt.¹⁴

Durch das Sühnopfer und unsere Glaubenstreue können wir Miterben mit Jesus Christus werden.

Wir werden vor dem Richterstuhl Gottes stehen, um gerichtet zu werden. So sagt es die Bibel, so sagt es das Buch Mormon, und so sagen es die Offenbarungen, die direkt durch den Propheten Joseph Smith an uns ergangen sind. Und dann werden diejenigen, die nicht dem celestialem Gesetz gehorsam waren, nicht durch celestiale Herrlichkeit belebt werden. Und diejenigen, die dem terrestrischen Gesetz nicht gehorsam waren, werden nicht durch terrestrische Herrlichkeit belebt werden. Und diejenigen, die dem telestialem Gesetz nicht gehorsam waren, werden nicht durch telestiale Herrlichkeit belebt werden, sondern ein Reich ohne Herrlichkeit haben.¹⁵

Alle, die im Grab liegen, werden hervorgerufen werden, zwar nicht alle in der ersten Auferstehung oder am Morgen der ersten Auferstehung, sondern manche vielleicht in der letzten Auferstehung. Und jeder muss dann vor dem Richterstuhl Gottes stehen und entsprechend den Taten, die er in der Sterblichkeit begangen hat, gerichtet werden. Wenn seine Werke gut waren, erhält er seinen Lohn dafür; wenn sie böse waren, wird er aus der Gegenwart des Herrn verbannt.¹⁶

Wir leben also und sterben nicht; wir erwarten nicht den Tod, sondern Leben, Unsterblichkeit, Herrlichkeit, Erhöhung und dass wir durch die Herrlichkeit des celestialem Reichs belebt werden und sogar dessen Fülle erhalten. Das ist unsere Bestimmung, das ist der erhöhte Stand, den wir erreichen können, und wenn wir dem Bund des Evangeliums treu sind, kann uns keine Macht davon abhalten.¹⁷

Der Zweck unserer irdischen Existenz besteht darin, dass wir eine Fülle der Freude haben und dass wir Söhne und Töchter Gottes im wahrsten Sinne des Wortes werden, Erben Gottes und Miterben mit Jesus Christus, Könige und Priester für Gott, die Herrlichkeit, Herrschaft, Erhöhung, Throne und alle Macht und jede Eigenschaft erlangen, die unser himmlischer Vater sich angeeignet hat. Das ist der Zweck unseres irdischen Daseins. Um diesen erhöhten Stand zu erlangen, müssen wir diese irdische Bewährungszeit durchlaufen, durch die wir uns, mit Hilfe unseres ältesten Bruders, Jesus, als würdig erweisen können.¹⁸

Die Menschen können nur in Rechtschaffenheit im Reich Gottes errettet und erhöht werden, deshalb müssen wir von unseren Sünden umkehren und im Licht leben, wie Christus im Licht ist, damit sein Blut uns von aller Sünde reinige und wir mit Gott Gemeinschaft haben und von seiner Herrlichkeit und Erhöhung empfangen.¹⁹

**Wenn wir das Abendmahl nehmen,
denken wir an Jesus Christus und sein Sühnopfer.**

Nachdem Adam aus dem Garten verstoßen worden war, erhielt er das Gebot, Gott Opfer darzubringen; dadurch wurden er und alle, die solche Opfer darbrachten, an den Erretter erinnert, der kommen und sie vom Tod erlösen sollte, denn ohne sein Sühnopfer wären sie für immer aus der Gegenwart Gottes ausgeschlossen gewesen. Aber durch sein Kommen und seinen Tod wurde dieses Gebot erfüllt; und er führte das Abendmahl ein und gebot seinen Anhängern, es in Zukunft zu begehen, um an ihn zu denken und nicht zu vergessen, dass er sie erlöst hatte und dass sie gelobt hatten, seine Gebote zu halten und in der geistigen Neugeburt mit ihm zu leben. Die Teilnahme am Abendmahl ist also notwendig, als Zeugnis dessen, dass wir an ihn denken und bereit sind, die Gebote, die er uns gegeben hat, zu halten, damit sein Geist immer mit uns sei – bis ans Ende, und damit wir in der Sündenvergebung verbleiben.²⁰

Als Jesus kam und litt, „der Gerechte für die Ungerechten“, er, der ohne Sünde war, für den, der gesündigt hatte, und sich der Strafe des Gesetzes unterwarf, das der Sünder übertreten hatte, wurde das Gesetz des Opfern erfüllt, und an seiner Stelle gab er ein neues Gesetz, das wir das „Abendmahl des Herrn“ nennen, durch das uns sein Leben und seine Mission, sein Tod und seine Auferstehung, das große Opfer, das er für die Erlösung des Menschen gebracht hatte, in immerwährender Erinnerung bleiben sollte. So sagte er: „Tut dies zu meinem Gedächtnis, denn sooft ihr dieses Brot esst und aus diesem Kelch trinkt, zeigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.“ Deshalb ist dieses Gesetz für uns das, was das Gesetz des Opfern für diejenigen war, die vor dem ersten Kommen des Menschensohns lebten, bis er wieder kommt. Deshalb müssen wir es ehren und heilig halten, denn für den Verstoß gegen dieses Gesetz ist eine Strafe festgesetzt [siehe 1 Korinther 11:25-29].²¹

Das Abendmahl des Herrn ... ist ein Grundsatz des Evangeliums, der genauso sehr von allen Gläubigen beachtet werden muss wie jede andere Verordnung des Evangeliums. Und was ist sein Zweck? Dass wir immer an den Sohn Gottes denken, der uns vom ewigen Tod erlöst hat und uns durch die Macht des Evangeliums ins Leben zurückgebracht hat. Ehe Christus zur Erde kam, wurden die Erdenbewohner, denen das Evangelium verkündet wurde, durch eine andere heilige Handlung daran erinnert, nämlich durch das Opfer tierischen Lebens, das ein vorwegnehmendes Sinnbild des großen Opfers war, das in der Mitte der Zeit stattfinden sollte.²²

Anregungen für das Studium

- Was ist das Sühnopfer? Wann haben Sie die Macht des Sühnopfers schon stark verspürt?
- Was ist der geistige Tod? Warum ist er schrecklicher als der Tod des Körpers?
- Wenn für Adam und seine Nachkommen keine Möglichkeit geschaffen worden wäre, dem geistigen Tod zu entrinnen, was wäre dann die Folge für uns gewesen? (Siehe auch 2 Nephi 9:6–9.)
- Was hat der Erretter getan, um es uns zu ermöglichen, dem geistigen Tod zu entrinnen? Was müssen wir tun, um den geistigen Tod zu überwinden? Wie können wir darum flehen, dass die Gnade und Barmherzigkeit Gottes uns vom Übeltun reinigen möge?
- Welche Segnungen haben Sie schon dadurch erhalten, dass Sie wissen, dass Jesus Christus das Unrecht, das wir uns selbst und anderen angetan haben, wieder gutmachen kann?
- Was bedeutet es, geistig belebt zu werden? Wie können wir jetzt geistig belebt werden? (Siehe Mose 6:64–68.) Welche Segnungen erhalten diejenigen, die durch die Herrlichkeit des celestialen Reichs belebt werden? (Siehe auch LuB 88:28,29.)
- Was ist der Zweck unserer irdischen Existenz?
- Inwiefern hilft uns die Teilnahme am Abendmahl, den geistigen Tod zu überwinden? Wie können wir immer an den Erretter denken? Was können wir tun, um das Abendmahl zu ehren und es heilig zu halten?
- Wie können wir das Sühnopfer dankbar annehmen?

Fußnoten

1. *Life of Joseph F. Smith*, Hg. Joseph Fielding Smith (1938), 180f.
2. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 542f.
3. *Gospel Doctrine*, 432.
4. *Deseret Evening News*, 9. Februar 1895, 9.
5. „Latter-day Saints Follow Teachings of the Savior,“ *Scrap Book of Mormon Literature*, 2 Bde. (o.D.), 2:563.
6. *Gospel Doctrine*, 250.
7. *Gospel Doctrine*, 49.
8. *Gospel Doctrine*, 202.
9. *Deseret Evening News*, 9. Februar 1895, 9; Absatzenteilung hinzugefügt.
10. *Deseret Evening News*, 9. Februar 1895, 9.
11. *Gospel Doctrine*, 6.
12. *Deseret News: Semi-Weekly*, 6. Februar 1893, 2.
13. *Gospel Doctrine*, 420.
14. *Gospel Doctrine*, 98f.
15. *Gospel Doctrine*, 451.
16. *Deseret Evening News*, 9. Februar 1895, 9.
17. *Gospel Doctrine*, 443.
18. *Gospel Doctrine*, 439.
19. *Gospel Doctrine*, 250f.
20. *Gospel Doctrine*, 103f.
21. *Gospel Doctrine*, 204.
22. *Deseret News: Semi-Weekly*, 19. Februar 1878, 1.



In der Sache Christi tapfer sein

*Wir müssen in der Sache Christi tapfer
und unseren Bündnissen, unserem Gott
und dem Werk Zions treu sein.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Im Herbst 1857 verließ Joseph F. Smith, der gerade erst 19 Jahre alt war, sein Missionsgebiet in Hawaii, um nach Hause zurückzukehren. Er reiste über San Francisco, Los Angeles und San Bernardino. „Im südlichen Kalifornien, der kleine Wagenzug hatte gerade erst eine kurze Strecke zurückgelegt und schlug sein Lager auf, kamen mehrere Rowdys, die den Mormonen feindlich gesinnt waren, ins Lager geritten. Sie fluchten laut und drohten, es den ‚Mormonen‘ schon zu zeigen. Joseph F. Smith war etwas vom Lager entfernt, weil er Feuerholz sammelte, aber er sah, dass die wenigen Mitglieder seiner Reisegruppe sich vorsichtig unten am Fluss im Gebüsch versteckt hatten und außer Sichtweite waren. Als er das sah, . . . kam ihm dieser Gedanke: ‚Soll ich vor diesen Kerlen davonlaufen? Warum sollte ich sie fürchten?‘ Also kam er mit dem Arm voller Feuerholz ans Lagerfeuer, wo einer der Rowdys, die Pistole noch in der Hand, laut über die ‚Mormonen‘ schimpfte. Er schrie Joseph F. an:

„Bist du „Mormone“?“

Ohne Zögern kam die Antwort: ‚Jawohl, durch und durch, vom Scheitel bis zur Sohle.‘

Da ergriff der Rowdy seine Hand und sagte:

‚Du bist wahrhaftig der netteste Mensch, der mir je begegnet ist! Schlag ein, junger Mann, ich freue mich, jemanden zu sehen, der für seine Überzeugung einsteht.“¹

Präsident Joseph F. Smith war dem Herrn sein Leben lang treu, egal vor welchen Hindernissen oder Schwierigkeiten er stand. Sein

guter Freund, der Präsidierende Bischof der Kirche, Charles W. Nibley, sagte über ihn: „Nie schlug ein Herz, das jedem Grundsatz des Mannestums und der Rechtschaffenheit, der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit treuer war als das seine; dieses große Herz, das in einem stattlichen Körper wohnte, machte ihn zum größten, tapfersten, zärtlichsten, reinsten und besten aller Menschen, die zu seiner Zeit auf der Erde lebten!“²

Lehren von Joseph F. Smith

Wir müssen unseren Bündnissen, unserem Gott und der Sache Zions treu sein.

Wir sollten ein Beispiel geben; wir sollten dem Glauben treu sein. . . . Wir sollten unseren Bündnissen, unserem Gott und einander und den Interessen Zions treu sein, was die Folgen auch sein mögen, was auch kommen mag. . . . Der Mensch, der sich an das Reich Gottes hält, der diesem Volk treu ist, der sich rein und von der Welt unbefleckt hält, das ist der Mensch, den Gott annimmt, den Gott trägt und dem er es im Land wohl ergehen lässt, ob er in Freiheit lebt oder in einer Gefängniszelle sitzt, es kommt nicht darauf an, wo er ist, es wird alles gut ausgehen.³

Wir können sehen, wohin die Welt heute treibt, was die Religion betrifft. Wenn sie sie billig bekommen können, wenn es sie keine Anstrengung kostet, macht es ihnen nichts, wenn sie ein bisschen mitbekommen. Aber das gilt nicht für die Heiligen der Letzten Tage. Es gilt nicht für eine lebendige Religion. Ich möchte euch nämlich sagen: die Religion Christi ist keine Sonntagsreligion, sie ist keine Religion für den Augenblick. Es ist eine Religion, die nie endet, und sie nimmt ihre Anhänger am Montag, Dienstag, Mittwoch und an allen übrigen Tagen der Woche genauso in die Pflicht wie am Sabbat. Ich gebe nichts um eine Sonntagsreligion oder eine Religion, die von Menschen erzeugt ist, ob von Priestern oder Laien.

Meine Religion ist die Religion Gottes. Es ist die Religion Christi, sonst wäre sie mir absolut nichts wert, und sie wäre auch allen übrigen Menschen nichts wert, was die Religion betrifft. Wenn sie nicht in meiner Seele ist, wenn ich sie nicht im Herzen angenommen hätte oder wenn ich nicht mit aller Macht, ganzem Sinn und aller Kraft daran glauben, danach leben und sie alle Tage meines Lebens sicher im Herzen bewahren würde – und zwar sowohl unter der Woche als auch am Tag der Ruhe, im Stillen ebenso wie

in der Öffentlichkeit, zu Hause und auswärts, überall gleichermaßen, dann wäre die Religion Christi, die Religion allen Gutseins, die Religion der Rechtschaffenheit, die Religion der Reinheit, die Religion der Güte, des Glaubens, der Errettung von zeitlichen Sünden und der Erhöhung im Reich unseres Gottes - dann wäre mir meine Religion nicht das Evangelium des Gottessohns. Das ist der „Mormonismus“, und das ist die Religion, die wir unseren Kindern vermitteln wollen. Wir müssen sie selbst annehmen und sie von Herzen an ihr Herz weitergeben, von unseren Gefühlen an ihre Gefühle, dann können wir sie aufgrund unseres Glaubens und unserer Treue und unserer Überzeugung von der Kirche inspirieren.⁴

Wir müssen auch in Schwierigkeiten fest bleiben.

Eine der höchsten Eigenschaften aller wahren Führung ist großer Mut. Mit Mut und Führung verwenden wir Begriffe, die für die Lebensqualität stehen, durch die die Menschen bewusst den rechten Weg wählen und treu zu ihrer Überzeugung stehen. Es hat in der Kirche nie eine Zeit gegeben, wo von ihren Führern nicht verlangt wurde, dass sie mutig waren, und zwar nicht nur in dem Sinn, dass sie sich physischen Gefahren mutig stellten, sondern auch in dem Sinn, dass sie standhaft und ihrer aufrechten Überzeugung treu waren.⁵

Es ist bedauerlich, dass es eine Klasse von Heiligen der Letzten Tage gibt, die versuchen, den „Mormonismus“ populär zu machen und dabei ihre Grundsätze gefährden. Sie wollen unsere Religion den Lehren und Wünschen anderer anpassen. Es geht ihnen anscheinend mehr darum, mit den Menschen der Welt im Einklang zu sein, als nach den Grundsätzen des Evangeliums zu leben. . . . Solche Brüder dürfen nicht vergessen, dass die Theorien der Weltweisen nicht gefahrlos auf die Grundsätze des Evangeliums aufgepfropft werden können. . . .

Um ein Heiliger der Letzten Tage zu sein, muss man weltliche Ziele und Vergnügungen opfern; es erfordert Treue, Charakterstärke, Wahrheitsliebe, redliches Einstehen für die Grundsätze und das eifrige Verlangen, die Wahrheit triumphierend vorangehen zu sehen. Das bedeutet, dass unsere Position häufig unpopulär sein muss. Es bedeutet einen nie endenden Kampf gegen Sünde und Weltlichkeit. Es ist kein leichter Weg, . . . aber nur so können wir

die Wahrheit etablieren, den Charakter festigen und die Grundsätze des uns anvertrauten Evangeliums rein erhalten.⁶

Es gibt Menschen, die mutig alles tun, was sie können, um bestimmte Ergebnisse zu erzielen. Sie kämpfen gegen das Böse und widerstehen dem Unrecht, das ihnen und anderen zugefügt wird; aber wenn sie besiegt worden sind, wenn sie eine gerechte Sache leiden sehen und erleben, wie böse Menschen triumphieren, geben sie auf. Was soll es denn noch? Diese Frage beherrscht sie. Sie sehen, wie schlechte Menschen anscheinend erfolgreich sind. Sie sehen, wie Menschen mit schlechtem Ruf von ihren Mitmenschen geehrt werden, bis sie fast davon überzeugt sind, dass das Schicksal seinen Lohn für das falsche Tun bereit hält. Ihnen flößt eine scheinbar verlorene Sache keine Hoffnung ein. Sie ist verloren, sagen sie, und wir müssen daraus das Beste machen und davon ablassen. Sie sind dann völlig entmutigt. Manche stellen fast die Absichten der Vorsehung in Frage. Sie haben den Mut von Menschen, die im Herzen tapfer sind, aber nicht den Mut des Glaubens haben.

Wie anders war es doch bei Paulus! Er hatte sich furchtlos abgemüht, er hatte die göttliche Botschaft verkündet, er hatte dem Feind widerstanden, und sie hatten scheinbar über ihn triumphiert. Er wurde gefangen genommen und von den Vertretern des Gesetzes einer demütigenden Behandlung unterzogen. Er lag in Ketten, und der Tod stand ihm bevor, aber er hatte seinen Mut nicht verloren. Das war der Mut des Glaubens. Lest diese mitreißenden Worte, die er den Ephesern sandte, wie sie in Epheser 6:13 festgehalten sind. Er sprach sie aus, als er sich in einer Lage befand, in der die meisten ihre Sache verloren gegeben hätten: „Darum legt die Rüstung Gottes an, damit ihr am Tag des Unheils standhalten, alles vollbringen und den Kampf bestehen könnt.“

Nachdem wir für die Sache der Wahrheit alles getan haben, was wir nur konnten, und dem Bösen widerstanden haben, das die Menschen über uns gebracht haben, und sie uns mit ihrem Unrecht überwältigt haben, müssen wir trotzdem standhaft bleiben. Wir können nicht aufgeben; wir dürfen uns nicht niederlegen. Eine große Sache wird nicht in einer einzigen Generation gewonnen. Fest stehen, auch angesichts überwältigenden Widerstands, wenn man alles getan hat, was man konnte, das ist der Mut des Glaubens. Der Mut des Glaubens ist der Mut des Fortschritts. Menschen, die diese göttliche Eigenschaft besitzen, machen weiter; sie dürfen nicht still stehen, selbst wenn sie es wollten. Sie sind nicht



Der Apostel Paulus beim Schreiben, von Robert Barrett.

Präsident Joseph F. Smith sagte: „Paulus war in Gefangenschaft, und ihm stand der Tod bevor, aber er hatte noch immer Mut. Das war der Mut des Glaubens.“

(Gospel Doctrine, 119.)

einfach Geschöpfe ihrer Kraft und Weisheit; sie sind Werkzeuge eines höheren Gesetzes und einer göttlichen Absicht.

Andere würden aufgeben, um Schwierigkeiten aus dem Weg zu gehen. ... Solche Menschen lesen die Geschichte, wenn überhaupt, nur so, wie sie sie sehen wollen; sie können die Hand Gottes in den Angelegenheiten der Menschen nicht erkennen, weil sie nur mit dem menschlichen Auge sehen und nicht mit dem Auge des Glaubens. Aller Widerstand hat sie verlassen – sie haben Gott außen vor gelassen. Sie haben nicht seine Rüstung angezogen. Ohne sie aber sind sie von Furcht und Besorgnis bedrückt und gehen unter. Solche Menschen sehen alles, was Schwierigkeiten mit sich bringt, als notwendig an. Als Heilige Gottes müssen wir „bestehen“, auch wenn das Böse uns überwältigt.⁷

Wenn man sich entschließt, von der Welt und ihrer Torheit und ihren Sünden zu lassen und sich mit dem Volk Gottes zu identifizieren, von dem überall schlecht gesprochen wird, dann braucht man Mut, Standfestigkeit, einen unabhängigen Charakter, überragende Intelligenz und eine Entschlusskraft, wie sie unter den Menschen

nicht allgemein verbreitet ist; die Menschen schrecken nämlich vor dem zurück, was unpopulär ist, was ihnen keinen Lob und keine Verehrung einbringt, vor dem, was das, was sie Ehre oder einen guten Namen nennen, in irgendeiner Weise beflecken könnte.⁸

Möge der Geist des Evangeliums so fest in mir verankert sein, dass ich durch Armut, durch Bedrängnis, durch Verfolgung oder durch den Tod gehen möge, dass ich und mein Haus Gott dienen und seine Gesetze halten. Die Verheißung lautet allerdings dahingehend, dass man durch Gehorsam gesegnet wird. Gott ehrt diejenigen, die ihn ehren, und er denkt an diejenigen, die an ihn denken. Er unterstützt alle, die die Wahrheit unterstützen und ihr treu sind. Gott helfe uns also, der Wahrheit jetzt und für immer treu zu sein.⁹

Wir können uns tapfer für die Sache Christi einsetzen.

Während ich den Brüdern heute nachmittag zuhörte, fielen mir einige unserer Freunde ein, die bereits verstorben sind. Wenn wir zurückblicken und an Präsident Young, Heber C. Kimball, Willard Richards, George A. Smith, Orson Pratt, Parley Pratt, Präsident John Taylor, Erastus Snow und die Tausende der glaubenstreuen, tapferen Heiligen Gottes denken, die die Verfolgung in Ohio, in Missouri und in Illinois durchzustehen hatten und immer und immer wieder aus ihren Häusern vertrieben wurden und schließlich in die Wildnis ziehen mussten, ohne zu wissen, bis auf die Verheißung des Heiligen Geistes an ihr Herz, ob sie für ihre müden Füße jemals wieder einen Ruheort finden würden - aus ihren Häusern vertrieben, fern von Verwandten und Freunden, ohne die geringste Zukunftsaussicht in der Welt, was menschliche Erkenntnis oder Voraussicht angeht, jemals einen Zufluchtsort zu finden; sie mussten mit müdem Schritt über die Prärie ziehen, aber doch waren sie von unerschütterlichem Gottvertrauen und von unverdrossenem Glauben an sein Wort erfüllt - wenn wir zurückblicken und an diese Szenen denken, können wir die glaubenstreuen Männer und Frauen, die sie durchlebt haben, nicht vergessen. Sie brachen unterwegs nicht zusammen; sie kamen nicht vom Weg ab; sie wandten sich nicht von der Wahrheit ab. Je schlimmer die Prüfung, je schwieriger die Reise, je größer die Hindernisse, desto fester und entschlossener waren sie.¹⁰

Ich habe von Jugend auf zusammen mit Männern wie Brigham Young, Heber C. Kimball, Willard Richards, George A. Smith, Jedediah M. Grant, Daniel H. Wells, John Taylor, George Q. Cannon und Wilford Woodruff und seinen Mitarbeitern und Lorenzo Snow und seinen Mitarbeitern, den Mitgliedern des Rates der Zwölf Apostel, den Siebzigern und den Hohen Priestern in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage gedient, und das über sechzig Jahre lang, und damit mein Wort von jedem Fremden gehört werde, der mich hören kann, möchte ich bezeugen, dass ich niemals bessere Männer kennengelernt habe. Ich kann das bezeugen, denn ich war mit diesen Männern vertraut, ich bin als kleines Kind mit ihnen aufgewachsen, habe in Ratssitzungen mit ihnen zusammengesessen, in Gebet und Flehen, bin mit ihnen in diesem Land hier und beim Durchqueren der Prärie von Siedlung zu Siedlung gereist. Ich habe sie im Privatleben und in der Öffentlichkeit gehört, und ich bezeuge euch, dass es Männer Gottes waren, aufrichtige Männer, reine Männer, Gottes Edle.¹¹

Hier sind unsere Schwestern, die sich für die Arbeit der FHV engagieren. . . . Hier sind Schwestern, die der GFV und der PV und den Interessen unserer Sonntagsschulen verbunden sind. . . . Sie haben alle unseren Segen, da wir ihnen vertrauen. Wir glauben, dass sie die Wahrheit selbst kennen und sich nicht von jemand anders Licht borgen müssen. Wir wissen, dass ihre Redlichkeit unanfechtbar ist; wir wissen, dass sie Gott und die Wahrheit lieben und dass sie das Werk mehr lieben als ihre persönlichen Interessen. Wir kennen viele von ihnen, und wir wissen, dass dies ihre Gefühle sind. Wir lieben sie; sie haben unseren Respekt, unser volles Vertrauen; die Segnungen des Herrn werden mit ihnen sein.¹²

Die Schwestern von der FHV, die immer aktiv und hilfreich sind, sind immer anzutreffen, wo Not herrscht; sie helfen den Armen, trösten die Bedrängten, besuchen die Witwen und die Waisen und reisen an ferne Orte, um wertvollen Unterricht zu halten.¹³

Präsident Heber C. Kimball war einer von Gottes Edlen. Treu wie Gold. Lauter und rein. Furchtlos – ob im Angesicht seiner Feinde oder des Todes. Schnell von Begriff, vom Geist der Propheten erfüllt. Von Gott inspiriert. Tapfer im Zeugnis von Christus, ein lebenslanger, unerschütterlicher Freund und Zeuge der göttlichen Berufung und Mission Joseph Smiths. Er wurde durch die Gnade Gottes berufen und mit lebendiger Vollmacht ordiniert, und er lebte und starb als Apostel des Herrn Jesus Christus.¹⁴

Ich glaube, dass die Brüder von den Zwölf, die auf ihrem Posten sind und ihre Pflicht erfüllen, solide für das Voranbringen des Gottesreichs eintreten und in ihren Ansichten und Mühen für den Aufbau Zions einig sind. . . . Sie sind des Vertrauens der Heiligen der Letzten Tage würdig, sie sind im Zeugnis für die Wahrheit tapfer, sind aufrichtig und wachsam, was die Interessen Zions betrifft.¹⁵

Nun, Gott segne euch. Mögt ihr Frieden im Herzen haben und von der Liebe zur Wahrheit erfüllt sein. Möge Tugend alle eure Wege schmücken. Mögt ihr vor dem Herrn untadelig und ehrlich leben, dem Glauben treu sein und tapfer im Zeugnis von Jesus Christus; denn wer tapfer ist, wird seinen Lohn erhalten. Gott segne euch, darum bete ich im Namen Jesu. Amen.¹⁶

Anregungen für das Studium

- Was bedeutet es, im Zeugnis von Christus tapfer zu sein? Wie können wir im täglichen Leben zeigen, dass wir bereit sind, unserer Religion und unserem Gott treu zu sein?
- Warum ist die Religion Christi keine bloße „Sonntagsreligion“? Wie können wir unseren Kindern unsere Religion vermitteln, sie „von Herzen an ihr Herz weitergeben, von unseren Gefühlen an ihre Gefühle“?
- Inwiefern versuchen wir Mitglieder der Kirche vielleicht manchmal, das Evangelium „populär“ zu machen, gefährden dabei aber unsere Grundsätze?
- Wie können wir den Meinungen und dem Lebensstil anderer die rechte Toleranz entgegen bringen, ohne dabei unsere Grundsätze zu opfern?
- Wie können wir anderen, auch unseren Kindern, Grundsätze wie Mut, Festhalten am Grundsätzlichen und das tapfere Leben nach dem Evangelium vermitteln?
- Inwiefern waren die frühen Führer der Kirche in ihrem Zeugnis tapfer? Was können wir aus dem Leben dieser Führer über Mut und Tapferkeit lernen?
- Was ist der „Mut des Glaubens“? Wann haben Sie angesichts von Widerstand schon solchen Mut bewiesen?
- Wie können wir unsere kirchlichen Berufungen tapfer erfüllen?

- Inwiefern werden wir und unsere Familie gesegnet, wenn wir tapfer nach dem Evangelium leben? (Siehe auch LuB 14:7.) Welches sind die ewigen Folgen für diejenigen, die im Zeugnis von Jesus nicht tapfer sind? (Siehe auch LuB 76:79.)

Fußnoten

1. Charles W. Nibley, „Reminiscences,“ in *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 518.
2. Charles W. Nibley, „Reminiscences,“ 525.
3. *Gospel Doctrine*, 257.
4. *Gospel Doctrine*, 394f.; Absatzenteilung hinzugefügt.
5. *Gospel Doctrine*, 155.
6. „Editor’s Table: Principle, Not Popularity,“ *Improvement Era*, Juli 1906, 731, 733.
7. *Gospel Doctrine*, 119f.
8. *Gospel Doctrine*, 211.
9. *Gospel Doctrine*, 251.
10. *Deseret News: Semi-Weekly*, 9. August 1898, 1.
11. *Gospel Doctrine*, 169.
12. In Conference Report, Oktober 1906, 9.
13. In James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 6 Bde. (1965–75), 4:296.
14. *Gospel Doctrine*, 198f.
15. In Conference Report, April 1906, 2.
16. In Conference Report, April 1906, 8.



Steht zur Wahrheit, damit ihr euch nicht täuschen lasst

Wir müssen uns an die reinen, wahren Grundsätze des Evangeliums Jesu Christi halten und die Lügen und Irrtümer der Betrüger meiden.

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Joseph F. Smith war erst fünf Monate zuvor von einer Mission in Großbritannien zurückgekommen, als Präsident Brigham Young ihn berief, seine dritte Mission zu erfüllen – die zweite, die ihn nach Hawaii führte. Weil er die hawaiianische Sprache fließend sprach, bat Präsident Young ihn, als Dolmetscher für Elder Ezra T. Benson und Elder Lorenzo Snow vom Kollegium der Zwölf zu fungieren. Als sie im Frühjahr 1864 nach Hawaii aufbrachen, war Joseph F. Smith 24 Jahre alt.

Joseph F. Smith sagte über diese Mission: „Unser Auftrag bestand insbesondere darin, den Täuschungsmanövern eines Betrügers ein Ende zu setzen, ... der die einheimischen Mitglieder der Kirche täuschte, und zwar nicht nur in Fragen der Lehre, sondern auch mit grotesk falscher Zurschaustellung seiner Macht und Vollmacht. Er hatte die Kirche entsprechend seinen Launen umorganisiert, Zwölf Apostel und andere Beamte ordiniert denen er die Ordinierung verkauft hatte, und drängte sich den Menschen als priesterlicher und königlicher Herrscher auf, dem sie in völliger Unterwürfigkeit begegnen mussten. Wir konfrontierten ihn, warfen ihm seine Untaten vor und bemühten uns treu, ihn zurück zu gewinnen, aber er erwies sich als unverbesserlich und verstockt und wurde deshalb aus der Kirche ausgeschlossen. Dann richteten wir unsere Energie darauf, diejenigen, die er in die Irre geführt hatte, zurück zu gewinnen, und waren in dieser Arbeit, mit dem Segen Gottes, sehr erfolgreich.“¹ Nachdem Elder Benson und Elder

Snow die Inseln verlassen hatten, blieb Joseph F. Smith bis zum darauffolgenden Winter dort, um die Angelegenheiten der Kirche weiter in Ordnung zu bringen. Während dieser Zeit beriet er Mitglieder der Kirche, die sich von dem Abtrünnigen in die Irre hatten führen lassen und nun umkehren wollten. Präsident Smith lehrte die Heiligen, wie wichtig es ist, Irrlehren zu erkennen und ihnen zu widerstehen.

Lehren von Joseph F. Smith

Die Heiligen der Letzten Tage müssen zur Wahrheit stehen, was auch kommen mag.

Wir müssten inzwischen genügend Erfahrung haben, um zu erkennen, dass niemand, keine Clique und keine geheime Organisation soviel Kraft und Gewalt auf sich vereinen kann, dass sie die Absichten des Allmächtigen vereiteln oder den Lauf seines Werks ändern könnten. Es hat in der Vergangenheit schon viele Menschen gegeben, die sich eingebildet haben, sie könnten in der Kirche eine wundervolle Reformation in Gang setzen; sie rechneten damit, dass alle Mitglieder innerhalb sehr kurzer Zeit ihr Banner, das Banner der Wahrheit, um das sie sich seit den Anfangszeiten der Kirche geschart hatten, verlassen würden. Diese Leute meinten, die Mitglieder würden den „neuen Hirten“ folgen, aber das Volk Gottes kennt die Stimme des wahren Hirten und beachtet die Stimme des Fremden nicht, auch nicht die Ratschläge dessen, der sich eine Vollmacht anmaßt, die ihm nicht gebührt. Einem solchen folgen sie niemals nach. Die Heiligen der Letzten Tage kennen den Geist des Evangeliums; sie verstehen den Geist der Wahrheit. Sie haben ihre Pflicht gelernt und stehen zur Wahrheit, was auch kommen mag.

Von Anfang an mussten wir uns der ganzen Welt stellen; und die ganze Welt hat sich gewissermaßen gegen das Werk des Herrn zusammengetan, nicht unbedingt nur aus Hass, nicht nur mit der Absicht oder dem Wunsch im Herzen, Böses zu tun oder gegen die Wahrheit zu kämpfen, sondern weil sie die Wahrheit nicht kannten und weil sie nicht wussten, was sie taten. Viele lassen sich durch die Stimme falscher Hirten täuschen und von falschen Einflüssen in die Irre führen. Sie lassen sich täuschen; sie kennen die Wahrheit nicht; sie wissen nicht, was sie tun und tun sich deshalb gegen die Wahrheit, gegen das Werk des Herrn zusammen; so war es von Anfang an. Seit dem Tag, an dem der Prophet Joseph Smith seine

Vision zum ersten Mal verkündete, bis heute widersetzt sich der Feind aller Rechtschaffenheit, der Feind der Wahrheit, der Tugend, der Ehre, der Redlichkeit und der Reinheit des Lebens, der Feind des einzig wahren Gottes, der Feind direkter Offenbarung von Gott und der Inspirationen, die aus den Himmeln zu den Menschen gelangen, diesem Werk.

Noch nie hat man erlebt, dass der Freund der Rechtschaffenheit, der Freund der Offenbarung, der Freund Gottes, der Freund der Wahrheit, der Freund des rechtschaffenen Lebens und der Reinheit des Lebens, der sich der Rechtschaffenheit verschrieben hat und aufgeschlossen genug ist, um Wahrheit vom Irrtum und Licht von der Finsternis unterscheiden zu können – ich sage euch, noch nie hat man erlebt, dass so jemand sich gegen die Sache Zions gestellt hätte. Wer sich gegen die Sache Zions stellt, der stellt sich gegen Gott, gegen Offenbarung von Gott, gegen den Geist, der die Menschen in alle Wahrheit führt, die von der Quelle des Lichts und der Intelligenz kommt, gegen den Grundsatz, der die Menschen zusammenbringt und sie dazu bewegt, von ihren Sünden zu lassen, nach Rechtschaffenheit zu trachten, Gott von ganzem Herzen, mit ganzem Sinn und aller Kraft zu lieben und ihren Nächsten zu lieben wie sich selbst.²

Hütet euch vor Irrlehren.

Es gibt manche Menschen, die die Macht Gottes auf die Macht der Menschen beschränken wollen, und wir haben einige von ihnen unter uns, und sie befinden sich auch unter den Lehrern an unseren Schulen. Sie wollen, dass man den inspirierten Berichten in den heiligen Schriften nicht glaubt, nämlich dass die Winde und die Wellen der Macht Gottes untertan sind, und meinen, der Anspruch des Erretters, Teufel auszutreiben, die Toten aufzuwecken und Wunder wie die Heilung des Aussätzigen zu vollbringen, sei bloß ein Phantasiegebilde. Sie wollen einem einreden, Gott und sein Sohn Jesus Christus seien Joseph Smith nicht persönlich erschienen, das sei einfach erfunden, aber wir wissen es besser; das Zeugnis des Geistes hat bezeugt, dass es die Wahrheit ist. Und ich sage, hütet euch vor den Menschen, die die ketzerische Ansicht vertreten, die Dinge geschähen nur aufgrund der Naturgesetze und Gott hätte keine Macht.³

Bei den Heiligen der Letzten Tage kann man von zwei verschiedenen Arten von Menschen und praktisch nur von ihnen erwarten,

dass sie Irrlehren als Wahrheiten des Evangeliums verkünden, und zwar sind das:

Erstens die hoffnungslos Unwissenden, deren Mangel an Intelligenz auf ihre Trägheit und Faulheit zurückzuführen ist, die sich nur schwach, wenn überhaupt, bemühen, sich zu verbessern, indem sie lesen und studieren; sie sind von einer schrecklichen Krankheit befallen, die unheilbar werden kann - von der Faulheit.

Zweitens die Stolzen und Eingebildeten, die im Schein ihrer Selbstherrlichkeit lesen, die die Regeln auslegen, wie es ihnen gefällt, die sich selbst zum Gesetz werden und sich damit zum alleinigen Richter über ihr Handeln aufschwingen. Sie sind auf gefährlichere Weise unwissend als die ersten.

Hütet euch vor den Faulen und den Stolzen.⁴

Die Heiligen der Letzten Tage müssten inzwischen so fest davon überzeugt sein, dass Gott seine Kirche zum letzten Mal auf der Erde aufgerichtet hat, und zwar auf Dauer, so dass sie nicht mehr niedergeworfen oder vernichtet werden kann, und dass Gottes Haus ein Haus der Ordnung, des Gesetzes, der Regelmäßigkeit ist, dass Störenfriede, Menschen von ruheloser Wesenart, die durch Unwissenheit und Egoismus dummes Zeug daherreden, aber großspurig behaupten, sie hätten prophetische Macht und andere geistige Gaben, auf sie keinen Einfluss haben dürften; auch dürften sich die Heiligen von solchen Charakteren und ihren Theorien nicht durcheinander bringen lassen. Die Kirche Christi ist bei den Heiligen. Ihr ist das Gesetz Gottes anvertraut - zu ihrer Regierung und ihrem Fortbestand. Sie besitzt alle Mittel, um alles Unrecht, allen Missbrauch oder Irrtum, die es von Zeit zu Zeit geben mag, wieder in Ordnung zu bringen, und zwar ohne Anarchie oder gar Revolution; sie schafft es durch Evolution, durch Entwicklung, durch zunehmende Erkenntnis, Weisheit, Geduld und Nächstenliebe.

Die präsidierenden Kollegien der Kirche werden immer aus solchen Männern bestehen, sie werden so ausgewählt, dass die Heiligen sicher sein können, dass diejenigen, denen die Lenkung der Angelegenheiten der Kirche anvertraut ist, sich durch solide Weisheit, Rechtschaffenheit und gewissenhafte Pflichterfüllung auszeichnen.⁵

Seit der Zeit des Hiram Page (siehe Lehre und Bündnisse 28) hat es zu verschiedenen Zeiten Kundgebungen betrügerischer Geister an Mitglieder der Kirche gegeben. Manchmal handelte es sich dabei um Männer und Frauen, die aufgrund von Übertretung ein

leichtes Opfer des Erztäuschers wurden. Zu anderen Zeiten lassen sich Menschen, die sich ihrer strikten Befolgung der Regeln und Verordnungen und Zeremonien der Kirche brüsten, von falschen Geistern irre führen, die einen Einfluss ausüben, der dem, der aus einer göttlichen Quelle kommt, so täuschend ähnlich sieht, dass es selbst solchen Menschen, die sich zu den „Auserwählten“ zählen, schwer fällt, den wesentlichen Unterschied zu erkennen [siehe Matthäus 24:24]. Der Satan ist sogar schon scheinbar als „Engel des Lichts“ aufgetreten [siehe 2 Korinther 11:14; 2 Nephi 9:9].

Wenn Visionen, Träume, Zungenrede, Prophezeiung, Eindrücke oder irgendwelche außergewöhnlichen Gaben oder Inspirationen etwas vermitteln, was nicht im Einklang mit den angenommenen Offenbarungen der Kirche ist oder was den Entscheidungen ihrer etablierten Autoritäten widerspricht, können die Heiligen der Letzten Tage wissen, dass es nicht von Gott ist, so plausibel es auch erscheinen mag. Sie müssen auch wissen, dass Weisungen zur Leitung der Kirche durch Offenbarung an ihr Oberhaupt ergehen. Alle glaubenstreuen Mitglieder haben ein Anrecht auf die Inspiration des Heiligen Geistes – für sich selbst und ihre Familie und für diejenigen, über die zu präsidieren sie bestimmt sind. Aber alles, was nicht mit dem übereinstimmt, was durch das Oberhaupt der Kirche von Gott kommt, hat nicht als verbindlich oder zuverlässig zu gelten.⁶

Die Gaben des Geistes und die Macht des Priestertums kommen von Gott, sie dienen zum Segen der Mitglieder, zu ihrem Ansporn und um ihren Glauben zu festigen. Der Satan weiß das recht gut, deshalb bemüht er sich, die Kinder Gottes durch nachgemachte Wunder zu verblenden und zu täuschen. Denkt daran, was die Zauberer in Ägypten in ihrem Bemühen, den Pharao bezüglich der göttlichen Mission Moses und Aarons zu täuschen, vollbrachten. . . .

Dass die Macht, Wunder zu wirken, auch aus einer bösen Quelle stammen kann, hat Christus in seiner Prophezeiung bezüglich des großen Gerichts verkündet: „Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, sind wir nicht in deinem Namen als Propheten aufgetreten, und haben wir nicht mit deinem Namen Dämonen ausgetrieben und mit deinem Namen viele Wunder vollbracht? Dann werde ich ihnen antworten: Ich kenne euch nicht. Weg von mir, ihr Übertreter des Gesetzes!“ (Matthäus 7:22,23.)

Die Gefahr und Macht des Bösen, was die Hexerei betrifft, ist nicht so sehr die Hexerei selbst, sondern vielmehr die törichte

Leichtgläubigkeit der abergläubischen Menschen, die darauf herfallen. Es ist schändlich, zu glauben, der Teufel könne einem unschuldigen Menschen etwas anhaben, vor allem wenn es sich um ein Mitglied der Kirche Christi handelt - [es sei denn] der Betreffende glaubt daran, dass ein solcher Einfluss und solche Mittel ihm schaden können. Wenn man das meint, neigt man dazu, seinem Aberglauben nachzugeben. Die Hexerei hat aus sich heraus keine Macht, sondern nur dann, wenn man daran glaubt.⁷

Meidet religiöse Steckenpferde.

Brüder und Schwestern, habt keine [religiösen] Steckenpferde. Sie sind in der Kirche Christi gefährlich, und zwar deshalb, weil sie bestimmten Grundsätzen oder Gedanken Vorrang geben und andere, die genauso wichtig, genauso verbindlich, genauso erretend sind wie die bevorzugten Lehren oder Gebote, herabsetzen und ihre Bedeutung schmälern.

[Religiöse] Steckenpferde vermitteln dem, der sie unterhält, eine falsche Vorstellung vom Evangelium des Erlösers; sie verzerren und entstellen seine Grundsätze und Lehren. Der Standpunkt ist unnatürlich. Jeder Grundsatz, jeder Brauch, der von Gott offenbart wurde, ist wesentlich für die Errettung des Menschen, und wenn man einzelnen darunter Vorrang einräumt und die anderen versteckt oder in den Hintergrund rückt, ist das unklug und gefährlich; es gefährdet unsere Errettung, denn es verfinstert uns den Sinn und umwölkt uns den Verstand. Eine solche Ansicht, worauf sie auch abzielen mag, schränkt das Blickfeld ein, schwächt die geistige Wahrnehmung und verfinstert den Sinn, und die Folge ist, dass jemand, der unter solcher Verkehrtheit und Einschränkung des geistigen Weitblicks leidet, das Risiko eingeht, vom Bösen versucht zu werden oder, aufgrund seines eingeschränkten Blickfelds, seine Brüder falsch zu beurteilen und dem Geist des Abfalls anheim zu fallen. Er ist vor dem Herrn nicht gerechtfertigt.

Wir haben diese Schwierigkeit bemerkt: dass die Heiligen mit Steckenpferden dazu neigen, ihre Brüder und Schwestern, die ihrer Lieblingstheorie nicht so anhängen wie sie selbst, zu verurteilen. Jemand, der nur das Wort der Weisheit im Gehirn hat, nörgelt gern übermäßig an jedem anderen Mitglied der Kirche herum, das bezüglich der Bedeutung anderer Lehren des Evangeliums liberale Vorstellungen vertritt.

Es gibt noch einen weiteren Aspekt dieses Problems – nämlich dass jemand mit einem Steckenpferd sich gern einbildet, er wäre heiliger als andere, er wird dann aufgeblasen und betrachtet seine Brüder und Schwestern, die noch nicht so vollkommen nach diesem bestimmten Gesetz leben, mit Misstrauen. Dieses Gefühl verletzt seine Mitdiener und beleidigt den Herrn. „Hoffart kommt vor dem Sturz, und Hochmut kommt vor dem Fall.“ – (Sprichwörter 16:18.)

Es gibt im Erlösungsplan einige erhabene Wahrheiten, die grundlegend sind. Man kann sie nicht ignorieren; man kann anderen keinen Vorrang vor ihnen einräumen. Die Vaterschaft Gottes, die Wirksamkeit des Sühnopfers unseres Herrn und Erretters, die Wiederherstellung des Evangeliums in diesen, den Letzten Tagen – dies müssen wir ganzen Herzens annehmen. Wenn wir nicht an diese wesentlichen Lehren glauben, können wir das nicht dadurch wettmachen, dass wir absolut nichts Ungesundes zu uns nehmen, dass wir den Zehnten für „Dill und Kümmel“ [siehe Matthäus 23:23] übergenu genau zahlen oder dass wir irgendwelche anderen äußerlichen Verordnungen einhalten. Die Taufe selbst nützt ohne Glauben an Gott gar nichts.⁸

Der Besitz der Wahrheit befreit uns von Sünde und Finsternis.

Damit wir uns nicht täuschen und in die Irre führen lassen, damit wir nicht zum Spiel der Wellen werden, hin und her getrieben von jedem Widerstreit der Meinungen oder der Schlaueheit der Menschen und damit wir nicht dem falschen Ruf, Christus sei hier oder dort [siehe Matthäus 24:23] hinterher rennen, hat Gott die wahre Ordnung der Verständigung zwischen sich und den Menschen eingerichtet, und zwar in seiner Kirche, und alle Menschen tun gut daran, diese Wahrheit zu beachten, damit sie sich nicht täuschen lassen. Das, was damit übereinstimmt, ist von Gott, das, was dem widerspricht, stammt von unten.⁹

Wenn wir uns täglich . . . um göttliche Barmherzigkeit und Vergebung bemühen, erhalten wir die Kraft, dem Bösen zu entrinnen; das gelingt nämlich nur, indem man sich davon zurückzieht.¹⁰

Jemand, der den Heiligen Geist Gottes mit sich hat, kann einfach nicht daran glauben, dass [Hexerei und andere derartige böse] Einflüsse sich irgendwie auf ihn auswirken. Die Gemein-

schaft mit dem Heiligen Geist schützt einen absolut vor allen bösen Einflüssen.¹¹

Ich glaube, dass die meisten Heiligen der Letzten Tage im Glauben stärker werden. Ich glaube auch, dass die meisten Heiligen der Letzten Tage vernünftig genug sind, dass sie ausreichend Intelligenz und genug vom Geist des lebendigen Gottes im Herzen haben, dass sie zwischen Wahrheit und Irrtum, zwischen Recht und Unrecht und zwischen Licht und Finsternis unterscheiden können; und ich will sagen, ich glaube, dass sie soviel Verstand haben, dass sie sich an die einfachen, reinen, wahren Grundsätze des Evangeliums Jesu Christi halten und sie allen Phantastereien der Philosophen oder Wissenschaftler oder anderer vorziehen. Es gibt keine Wissenschaft oder Philosophie, die der Wahrheit des allmächtigen Gottes überlegen wäre.

Der Herr hat gesagt: „Mein Wort ist Wahrheit.“ [Johannes 17:17.] Und das ist es auch; ich glaube, dass die Heiligen der Letzten Tage genug über das Wort Gottes wissen, um zu erkennen, dass es sein Wort ist, wenn sie es sehen, und alles andere zu meiden; sie halten sich an das Wort Gottes, denn es ist die Wahrheit. Wie der Erretter gesagt hat: „Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger. Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch befreien.“ [Johannes 8:31,32.]

Ich glaube, dass die Heiligen der Letzten Tage und ganz besonders die führenden Männer in Israel, die Grundsätze des Evangeliums hinreichend kennen, so dass sie die Wahrheit erkennen, und durch ihren Besitz werden sie frei - frei von Sünde, frei vom Irrtum, frei von der Finsternis.¹²

Anregungen für das Studium

- Wie können wir vermeiden, dass wir uns von der Stimme falscher Hirten täuschen lassen, und sicher gehen, dass wir die Stimme des wahren Hirten erkennen? Inwiefern hilft uns dies, fest zur Wahrheit zu stehen, was auch kommen mag?
- Wie können wir uns gegen die Einflüsse in unserem Gemeinwesen stellen, die sich gegen das Werk des Herrn stellen?
- Inwiefern versuchen die Menschen heute, die Macht Gottes auf die Macht der Menschen zu begrenzen?
- Inwiefern kann Stolz zu Irrtum führen? Inwiefern kann Faulheit das gleiche bewirken? Warum ist es so wichtig, dass wir uns von

den Irrlehren, die die Faulen und die Stolzen verbreiten, nicht in die Irre führen lassen?

- Welche Warnungen hat der Herr bezüglich derer ausgesprochen, die so tun, als hätten sie prophetische Macht? (Siehe auch LuB 42:11.)
- Inwiefern können religiöse Steckenpferde für einzelne Mitglieder und die Kirche insgesamt gefährlich sein? Warum ist das strikte Befolgen äußerer Verordnungen kein hinreichender Ausgleich für mangelnden Glauben an die wesentlichen Lehren?
- Wie können wir vermeiden, dass wir uns täuschen lassen und zum Spielball der widersprüchlichen Meinungen werden?
- Inwiefern werden wir durch den Besitz der Wahrheit frei? Wie kann die Gabe des Heiligen Geistes uns helfen, Gut von Böse zu unterscheiden und allem bösen Einfluss zu widerstehen?

Fußnoten

1. In James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 6 Bde. (1965-75), 4:20f.
2. In Conference Report, Apr. 1909, 3f; Absatzenteilung hinzugefügt.
3. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 372.
4. *Gospel Doctrine*, 373.
5. *Gospel Doctrine*, 381.
6. In *Messages of the First Presidency*, 4:285.
7. *Gospel Doctrine*, 376f.
8. *Gospel Doctrine*, 116f.
9. *Gospel Doctrine*, 381.
10. *Gospel Doctrine*, 374.
11. *Gospel Doctrine*, 377f.
12. In Conference Report, April 1911, 7; Absatzenteilung hinzugefügt.



Treue Staatsbürger sein

*Wir sollten die Gesetze Gottes
und der Menschen befolgen, unsere Mitgliedschaft
in der Kirche ehren und in dem Land,
in dem wir leben, gute Staatsbürger sein.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Präsident Joseph F. Smith war ein vorbildlicher Bürger seines Landes und diente seinem Gemeinwesen. Er gehörte von 1865 bis 1882 mehrmals dem Territorialparlament in Utah an und war Mitglied der Konvention von 1895, die die Verfassung des Bundesstaats Utah entwarf.

Präsident Smith, der die Gewalttätigkeit des Pöbels in Nauvoo erlebt hatte, sprach häufig davon, wie wichtig es ist, dass in einer zivilisierten Gesellschaft das Gesetz beachtet wird. Er und seine Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft forderten die Heiligen eindringlich auf, gesetzestreue Bürger zu sein, wo immer sie lebten, und ihrem Staat die Treue zu halten.¹ Einmal, als ein Staatsbeamter Verachtung für die Verfassung der Vereinigten Staaten äußerte, hielt Präsident Smith ihm entgegen: „Die Heiligen der Letzten Tage können eine solche Einstellung nicht tolerieren. Das ist Anarchie. Es bedeutet Zerstörung. Das ist die Gesinnung der Pöbelherrschaft, und der Herr weiß, dass wir unter der Pöbelherrschaft genug gelitten haben und nicht noch mehr davon haben wollen. . . . Wir können es uns nicht leisten, uns auch nur im geringsten auf so etwas einzulassen. Wir dürfen auf keinen Fall zulassen, dass Mißachtung der Verfassung unseres Landes und der verfassungsgemäßen Gesetze unseres Landes sich breitmachen.“²

Lehren von Joseph F. Smith

Die Heiligen der Letzten Tage sind ihrem Land treu.

Tun wir das Rechte, befolgen wir die Gesetze Gottes und die Gesetze der Menschen, ehren wir unsere Mitgliedschaft im Reich Gottes, unsere Zugehörigkeit . . . zu dem Land, in dem wir leben, dann unterstützt und bewahrt Gott uns, und wir werden weiter wachsen, wie es seit Anbeginn der Fall ist, nur wird unser zukünftiges Wachstum rascher vonstatten gehen und viel größer sein als in der Vergangenheit.³

Lehrt eure Kinder, das Gesetz Gottes und das Gesetz des Staates und das Gesetz unseres Landes zu ehren. Lehrt sie, diejenigen zu achten und in Ehren zu halten, die vom Volk gewählt werden, an der Spitze zu stehen und Gerechtigkeit walten zu lassen und das Gesetz zu vollstrecken. Lehrt sie, ihrem Land treu zu sein, der Rechtschaffenheit und Ehre treu zu sein, denn dadurch wachsen sie zu Männern und Frauen heran, die vor allen Männern und Frauen der Welt erwählt sind.⁴

Ein wahrer Heiliger der Letzten Tage zu sein bedeutet, dass man eins der besten Kinder Gottes auf der Welt ist. . . . Ein guter Heiliger der Letzten Tage ist ein guter Bürger, ob er Bürger Großbritanniens, der Vereinigten Staaten, Hollands, Deutschlands oder irgendeines anderen Landes in der Welt ist. Wenn er ein guter Heiliger der Letzten Tage ist, ist er verpflichtet, ein guter Bürger des Landes zu sein, das ihn geboren oder in dem er sich niedergelassen hat. . . . Ein Bürger des Gottesreichs sollte in der ganzen Welt zu den Besten im Volk Gottes gehören.⁵

Ich bete nicht nur für das Wohlergehen Zions, sondern für das Wohlergehen unseres Landes. Wir dürfen nie vergessen, dass wir nicht nur Bürger des Gottesreichs, sondern auch Bürger des Staates sind, in dem wir leben. . . . Wir sind seit jeher unserem Staat und Land treu, genauso wie der Kirche Gottes. . . . Wir sind bereit, die Schlachten unseres Landes zu schlagen, seine Ehre zu verteidigen, seinen guten Namen hoch zu halten, und wir wollen diese Treue gegenüber unserem Land und unserem Volk bis ans Ende beibehalten.⁶

Wenn Patriotismus und Loyalität Eigenschaften sind, die sich in Friedenszeiten in einem gerechten, mäßigen, wohlwollenden, fleißigen und tugendhaften Leben äußern, in Zeiten der Prüfung in Geduld, wobei Widerstand gegen wirkliches oder eingebildetes Unrecht nur mit gesetzmäßigen Mitteln geäußert wird und man

sich den Gesetzen des Landes unterwirft, auch wenn das Kummer und Leid mit sich bringt, und wenn in Kriegszeiten die Bereitschaft da ist, die Schlachten des Landes zu schlagen – dann sind die „Mormonen“ doch zweifellos patriotisch und loyal.⁷

Der Herr, der allmächtige Gott, segne euch. Mein Herz ist von Segnungen für die Heiligen der Letzten Tage erfüllt. Ich liebe den Menschen, von dem ich weiß, dass es sich um einen ehrlichen, aufrechten, treuen Heiligen der Letzten Tage handelt, von ganzem Herzen. Ein solcher Mensch ist einer der besten Bürger eines jeden Lands; er ist in jeder Stadt, jedem Landkreis, jedem Staat, jedem Land, wo immer er sein mag, ein guter Bürger, und er ist einer der *allerbesten*. Ein wirklicher Heiliger der Letzten Tage ist ein guter Ehemann, ein guter Vater, ein guter Nachbar, ein guter Staatsbürger und insgesamt ein guter Mensch.⁸

Rechtschaffenheit erhöht ein Land.

Das typische „Mormonenzuhause“ ist der Tempel der Familie. ... Hier werden die sittlichen Regeln und religiösen Wahrheiten vermittelt, die, insgesamt, die Rechtschaffenheit ausmachen, die ein Land erhöht, und die Sünde abwehren, die ja keinem Volk zur Zierde gereicht. ... Hier sind unsere Söhne und Töchter, unterwerft sie einer vergleichbaren Prüfung, wenn ihr wollt; Achtung vor der Wahrheit, Ehrfurcht vor dem Alter und vor Gott, Liebe zu den Menschen, Loyalität gegenüber der Heimat, Achtung vor dem Gesetz, kultivierte Sitten und zuletzt ... Reinheit im Denken und Keuschheit im Verhalten. Es ist kein ungebührliches Eigenlob, von den Generationen unserer Mitglieder, die in einer „Mormonenfamilie“ zur Welt kommen und aufwachsen, zu sagen, sie ständen, was die christlichen Tugenden und alles, was einen guten Staatsbürger ausmacht, im Vergleich zu irgendeinem Gemeinwesen in diesem oder einem anderen Land gut da.⁹

Der „Mormonismus“ ist zum Nutzen der Welt in der Welt. Er lehrt die Wahrheit, vermittelt Sittlichkeit, wacht über die Reinheit der Familie, ehrt Autorität und Staat, fördert die Bildung und erhöht den Menschen, ja, unsere Religion stellt sich gegen das Verbrechen und ist ein Feind aller Tyrannei, in welcher Form sie auch auftritt. Der „Mormonismus“ ist darauf bedacht, die Gesellschaft aufzubauen, nicht darauf, sie zu zerstören.¹⁰

Ein guter Heiliger der Letzten Tage ist in jeder Hinsicht ein guter Staatsbürger. Ich möchte den jungen Männern in unserem Gemein-

wesen sagen: seid vorbildliche Heilige der Letzten Tage und lasst euch durch nichts davon abbringen, die höchsten Ämter anzustreben, die unser Land zu bieten hat. Wenn ihr euch einen Platz gesichert habt, dann lasst eure Tugend, eure Redlichkeit, eure Ehrlichkeit, eure Fähigkeiten, eure religiösen Lehren, die euch auf dem Schoß eurer engagierten „Mormonemutter“ vermittelt worden sind, „so vor den Menschen leuchten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“ [siehe Matthäus 5:16].¹¹

Möge der Herr unseren Staat segnen und diejenigen, die die Macht in Händen halten, dahingehend beeinflussen, dass sie das tun, was rechtschaffen und vor Gott annehmbar ist.¹²

Wir halten an der Trennung von Kirche und Staat fest.

Den Mitgliedern der Kirche wird durch göttliche Offenbarung geboten . . . : „Keiner soll die Gesetze des Landes brechen, denn wer die Gesetze Gottes einhält, der braucht die Gesetze des Landes nicht zu brechen.“ [LuB 58:21.]¹³

Bezüglich der Gesetze der Kirche heißt es ausdrücklich: . . .

„Siehe, die Gesetze, die ihr von mir empfangen habt, sind die Gesetze der Kirche, und in diesem Sinne sollt ihr sie darlegen.“ [LuB 58:23.]

Das heißt, dass kein Gesetz, keine Regel, keine Offenbarung seitens der Kirche für den Staat bestimmt ist. Unsere Gesetze und Offenbarungen sind einzig und allein für die Leitung der Kirche bestimmt.

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage vertritt die Lehre von der Trennung von Kirche und Staat, davon, dass kirchliche Autoritäten sich nicht in politische Angelegenheiten einmischen sollten, davon, dass der einzelne seinen politischen Pflichten völlig frei und unabhängig nachkommen sollte. Wenn jemals jemand dieser Lehre zuwiderhandelt, geschieht das nicht im Einklang mit den etablierten Grundsätzen und Richtlinien der Kirche.

Wir verkünden, dass wir grundsätzlich und unseren Richtlinien gemäß folgende Haltung einnehmen: die absolute Trennung von Kirche und Staat, der Staat darf nicht von der Kirche beherrscht werden, die Kirche darf sich in keine staatlichen Aufgaben einmischen, der einzelne kann seinen politischen Aufgaben nachkommen, ohne von kirchlicher Autorität beherrscht zu werden, alle Kirchen sind vor dem Gesetz gleich.¹⁴

Die Kirche mischt sich nicht in die Politik ein; ihre Mitglieder gehören politischen Parteien an, wie es ihnen gefällt. ... Sie werden nicht gebeten und noch weniger aufgefordert, eine bestimmte Partei zu wählen. ... Aber ihre Bürgerrechte können ihnen von Rechts wegen nicht genommen werden, und es gibt dafür auch keinen Grund, denn normalerweise sind sie so loyal, so besonnen, so gebildet, so ehrlich, so fleißig, so tugendhaft, so sittlich, so sparsam und in jeder anderen Hinsicht genauso würdig wie jeder im Land und auf der Erde.¹⁵

**Wir sind der Staatsgewalt untertan,
bis das Reich Gottes kommt.**

Die Bibel, die zu den heiligen Schriften der „Mormonenkirche“ zählt, enthält zahlreiche Vorhersagen und Verheißungen bezüglich der Aufrichtung der Gottesherrschaft auf der Erde, dazu, dass eine rechtschaffene Herrschaft aufgerichtet wird, die sich über den ganzen Erdball erstrecken soll. Das ist tatsächlich das Reich Gottes. Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist in Vorbereitung auf dieses Reich gegründet worden. Ihr Evangelium ist „das Evangelium vom Reich“. Ihre Grundsätze und Verordnungen, ihre Vollmacht und ihre Gaben sind himmlischen Ursprungs. Sie ist deshalb das geistige „Himmelreich“ und besitzt den Einfluss und die Macht, die den Weg zur Erfüllung der Prophezeiungen eröffnen sollen, die die allumfassende Herrschaft des Gottessohns betreffen.¹⁶

Es wird manchmal darauf hingewiesen, dass die Mitglieder der Kirche nach dem tatsächlichen Beginn des Gottesreichs auf der Erde Ausschau halten, das alle Reiche der Welt in ein einziges, sichtbares, göttliches Reich versammelt, über das der auferstandene Messias regieren wird.

All dies, so wird behauptet, mache es einem „Mormonen“ unmöglich, seinem Land oder irgendeinem irdischen Staat wirklich treu zu sein. ...

Wir leugnen, dass unser Glaube an göttliche Offenbarung oder die Erwartung des künftigen Gottesreichs unsere aufrichtige Treue gegenüber unserem Land in irgendeiner Weise schmälert. Wann das göttliche Reich aufgerichtet wird, wissen wir vielleicht nicht besser als andere Christen, die beten: „Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf der Erde.“ [Matthäus 6:10.] Aber dies wissen wir, nämlich dass unsere Treue gegenüber unserem Land dadurch noch stärker wird, dass wir, während wir auf das

Kommen des Reichs des Messias warten, dem göttlichen Gebot unterstehen, der Staatsgewalt untertan zu sein, bis der kommt, „dessen Recht es ist zu regieren“ [LuB 58:22].¹⁷

Anregungen für das Studium

- Warum sollten die Heiligen der Letzten Tage dem Land, in dem sie leben, treu sein? (Siehe auch LuB 134:5.) Wie können wir unserem Land unsere Treue erweisen und es ehren, auch wenn wir mit seiner Politik manchmal nicht einverstanden sind?
- Wie können wir unsere Kinder lehren, gute Staatsbürger zu sein?
- Welche Aufgaben haben wir als Staatsbürger? Warum sollte ein glaubenstreuer Heiliger der Letzten Tage zu den besten Staatsbürgern seines Landes gehören?
- Inwiefern erhöht die persönliche Rechtschaffenheit ein Land? Warum ist die Rechtschaffenheit eine wichtige Eigenschaft eines guten Staatsbürgers? Welche Rolle sollte die Rechtschaffenheit im Leben derer spielen, die ein öffentliches Amt anstreben oder innehaben?
- Inwiefern hilft die Trennung von Kirche und Staat den Menschen, nach ihrem Glauben zu leben? (Siehe auch LuB 134:7,9.) Warum ist es wichtig, dass man in politischen Fragen keiner kirchlichen Autorität untersteht?
- Was ist das Reich Gottes, das da kommen soll, und wer wird diesem Reich untertan sein?

Fußnoten

1. Siehe James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 6 Bde. (1965–75), 4:165.
2. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 404.
3. *Gospel Doctrine*, 409f.
4. *Messages of the First Presidency*, 5:55.
5. „Discourse by President Joseph F. Smith,“ *Millennial Star*, 27. September 1906, 610.
6. In Conference Report, April 1905, 46.
7. *Messages of the First Presidency*, 4:150.
8. In Conference Report, April 1910, 8.
9. *Messages of the First Presidency*, 4:147.
10. *Messages of the First Presidency*, 4:154.
11. „Editor's Table: Congress and the ‚Mormons,‘“ *Improvement Era*, April 1903, 473.
12. In Conference Report, Oktober 1908, 127.
13. *Messages of the First Presidency*, 4:81.
14. *Messages of the First Presidency*, 4:153; Absatzenteilung geändert.
15. „Editor's Table: The Probable Cause,“ *Improvement Era*, Juni 1903, 626.
16. *Messages of the First Presidency*, 4:81.
17. *Messages of the First Presidency*, 4:154.



Die Errettung kleiner Kinder

*Kleine Kinder, die sterben,
ehe sie das Alter der Verantwortlichkeit erreichen,
sind durch das Blut Christi erlöst.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Präsident Joseph F. Smith wusste zwar aus eigener Erfahrung, von welchem Leid und welcher Einsamkeit und Liebe der Tod eines Kindes begleitet ist, aber was er in bezug auf die Errettung kleiner Kinder lehrte, war inspirierend und tröstlich. Von 1869 bis 1898 musste er selbst neun seiner kleinen Kinder zu Grabe tragen.

Nach dem Tod seines erstgeborenen Kindes, Mercy Josephine, am 6. Juni 1870, brachte er seinen großen Kummer mit folgenden Worten zum Ausdruck: „Gott allein weiß, wie sehr ich mein Mädchen geliebt habe, das Licht und die Freude meines Herzens. Am Morgen bevor sie starb, sagte ich zu ihr, nachdem ich die ganze Nacht mit ihr auf gewesen war, da ich jede Nacht bei ihr wachte: ‚Mein kleiner Schatz hat die ganze Nacht nicht geschlafen.‘ Sie schüttelte den Kopf und erwiderte: ‚Heute werde ich schlafen, Papa.‘ Ach! Wie mir diese kleinen Worte das Herz durchbohrten. Ich wusste, auch wenn ich es nicht glauben wollte, es war eine andere Stimme, es bedeutete den Schlaf des Todes, und sie schlief wirklich. Ach, das Licht meines Herzens ging aus. Das Bild des Himmels, das sich meiner Seele eingepägt hatte, war fast fort. . . . Du warst ein Geschenk des Himmels an mein Herz.“¹

Am 6. Juli 1879 schrieb Joseph F. Smith in sein Tagebuch, welchen Kummer er beim Tod seiner Tochter Rhonda empfand: „Ich trug sie auf einem Kissen und ging mit ihr umher, und sie kam wieder zu sich, blieb aber nur eine Stunde bei Bewusstsein und starb um 1:40 in meinen Armen. Jetzt weiß nur Gott allein, wie tief wir trauern. Dies ist der 5. Todesfall in meiner Familie. Alle meine heiß-

geliebten Kleinen! Ach! Möge Gott uns helfen, diese Prüfung zu ertragen!“²

Aber er fand Trost in der Erkenntnis, dass dank dem Sühnopfer des Erretters mit seinen Kindern alles wohl war. Beim Tod seiner Tochter Ruth am 17. März 1898 hatte er eine herrliche Offenbarung: „O meine Seele! Ich sehe, wie meine liebe Mutter die Arme ausstreckt, um den erlösten, herrlichen Geist meines süßen Babys in ihren Armen willkommen zu heißen! O mein Gott! Ich danke dir für diese herrliche Vision! Und dort in der Wohnung meines Vaters sind alle meine geliebten Kleinen versammelt, nicht in kindlicher Hilflosigkeit, sondern in aller Macht und Herrlichkeit und Majestät der geheiligten Geister! Voller Intelligenz, Freude, Gnade und Wahrheit.“³

Lehren von Joseph F. Smith

Kleine Kinder, die sterben, ehe sie rechenschaftspflichtig sind, sind erlöst.

Bezüglich kleiner Kinder, die jung und unschuldig dahingerafft werden, ehe sie das Alter der Verantwortlichkeit erreicht haben, und die nicht fähig sind, Sünde zu begehen, offenbart uns das Evangelium, dass sie erlöst sind und dass der Satan über sie keine Macht hat. Auch der Tod hat keine Macht über sie. Sie sind durch das Blut Christi erlöst, und sie sind errettet – genauso sicher wie durch den Fall unserer Ureltern der Tod in die Welt gekommen ist.

...

Unsere lieben Freunde, denen ihre Kleinen jetzt genommen sind, haben großen Anlass zur Freude, auch im tiefsten Kummer, den sie eine Zeitlang über den Verlust ihres Kindes empfinden. Sie wissen, dass alles in Ordnung ist; sie haben die Gewissheit, dass ihr Kind ohne Sünde dahingeschieden ist. Solche Kinder ruhen am Herzen des Vaters. Sie werden ihre Herrlichkeit und ihre Erhöhung ererben, und die Segnungen, die ihnen zustehen, werden ihnen nicht genommen; denn gemäß dem Plan des Himmels und der Weisheit des Vaters, der alles richtig macht, haben diejenigen, die als kleine Kinder sterben, keinerlei Verantwortung zu tragen, da sie ja nicht genügend Weisheit und Intelligenz besitzen, um für sich zu sorgen und die Gesetze des Lebens zu verstehen; nach der Weisheit und Barmherzigkeit und dem Plan Gottes, unseres himmlischen Vaters, wird ihnen im Jenseits alles gegeben, was sie hätten haben können, wenn es ihnen gestattet gewesen wäre, im Fleisch

zu leben. Sie werden dadurch, dass sie uns auf diese Weise genommen wurden, nichts verlieren. . . .

Angesichts dieser Überlegungen tröstet es mich, dass ich meine Kinder, die den Schleier bereits durchschritten haben, wieder sehen werde; ich habe einige verloren, und ich habe alles empfunden, was man als Vater wohl empfinden mag, wenn man ein Kind verliert. Ich habe es sehr schmerzlich empfunden, denn ich liebe meine Kinder, und vor allem den kleinen bin ich zärtlich zugetan, aber ich bin Gott dankbar, dass ich um diese Grundsätze weiß, da ich jetzt voll und ganz auf sein Wort und seine Verheißung vertraue, dass ich in Zukunft alles besitzen werde, was mir gehört, und dass meine Freude voll sein wird. Mir wird kein Vorzug oder Segen genommen, dessen ich würdig bin und der mir mit Recht anvertraut werden kann. Vielmehr werde ich jede Gabe und jeden Segen haben, derer ich würdig bin, ob in Zeit oder Ewigkeit, und es wird darauf nicht ankommen, so dass ich in diesem allen die Hand Gottes anerkenne und im Herzen sage: „Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen; gelobt sei der Name des Herrn.“ [Job 1:21.] Das sollte in bezug auf unsere Kinder, unsere Verwandten, unsere Freunde und alle Widrigkeiten, die wir durchmachen müssen, unser Gefühl sein.⁴

**Nach der Auferstehung wird der Körper eines Kindes
heranwachsen, bis er das volle Maß der Gestalt
seines Geistes besitzt.**

Wären wir zufrieden, wenn die Kinder, die wir zu Grabe tragen müssen, die ganze unendliche Ewigkeit lang bloß Kinder blieben? Nein! Auch die Geister selbst, die im Körper unserer verstorbenen Kinder gewohnt haben, wären nicht damit zufrieden, in demselben Zustand verbleiben zu müssen. Wir wissen ja doch, dass unsere Kinder nicht immer ihre Kindesgestalt behalten müssen; denn Gott, die Quelle aller Wahrheit, hat es durch den Propheten Joseph Smith in unserer Evangeliumszeit offenbart: Kinder, die als solche begraben worden sind, werden bei der Auferstehung in der Gestalt hervorkommen, die sie zur Zeit ihres Todes hatten, und dann werden sie anfangen, sich zu entwickeln. Vom Tag der Auferstehung an wird der Körper, sei er männlich oder weiblich, wachsen, bis er das volle Maß der Gestalt seines Geistes besitzt. Wenn der Geist wirklich die Intelligenz Gottes und das Verlangen der menschlichen Seele besitzt, kann er sich gar nicht mit etwas Geringerem zufrieden geben. Ihr werdet euch erinnern: Wir wissen, dass der Geist

Jesu Christi einem der Propheten in alter Zeit erschienen ist. Er hat sich ihm offenbart und gesagt, wer er war. Dies war derselbe Sohn Gottes, der in der Mitte der Zeit auf die Erde kommen sollte. Er sagte zu dem Propheten, er werde im Fleisch genauso erscheinen wie damals im Geist [siehe Ether 3:9,16,17]. Er war kein Kind, sondern ein erwachsener, vollentwickelter Geist in der Gestalt eines Menschen, zugleich in der Gestalt Gottes. Dieselbe Gestalt besaß er, als er kam und einen Körper annahm und diesen zur vollen Gestalt seines Geistes wachsen ließ.⁵

Jeder Geist, der auf diese Erde kommt, um einen Körper anzunehmen, ist ein Sohn beziehungsweise eine Tochter Gottes und besitzt alle Intelligenz und alle Eigenschaften, die ein Sohn beziehungsweise eine Tochter haben kann, ob in der Geisterwelt oder in dieser Welt, außer dass er im Geist und vom Körper getrennt, eben nicht, wie Gott der Vater, einen Körper hat. Es heißt, Gott sei Geist, und wer ihn anbetet, müsse dies im Geist und in der Wahrheit tun [siehe Johannes 4:24]. Aber er ist ein Geist, der einen Körper aus Fleisch und Gebein besitzt, so fühlbar wie der eines Menschen. Um also wie Gott und Jesus zu sein, müssen alle Menschen einen Körper haben. Es kommt nicht darauf an, ob der Körper in dieser Welt heranwächst oder ob er warten und in der zukünftigen Welt heranwachsen muss, so hat der Prophet Joseph Smith es gesagt, der Körper wird nämlich, ob in der Zeit oder in der Ewigkeit, zur vollen Gestalt des Geistes heranwachsen, und wenn die Mutter in diesem Leben durch den Tod der Freude beraubt wird, ihr kleines Kind zum Erwachsenen heranwachsen zu sehen, dann wird sie das im Jenseits erleben können, und zwar in größerer Fülle, als es hier möglich wäre. Dort wird sie nämlich die Gewissheit haben, dass das Ergebnis fehlerlos sein wird, während das Ergebnis hier erst bekannt ist, wenn wir die Prüfung bestanden haben.⁶

Der Geist unserer Kinder ist unsterblich, ehe sie zu uns kommen, und er ist es auch nach dem Tod des Körpers, genauso wie zuvor. Er ist in dem gleichen Zustand, wie er es wäre, wenn er auf der Erde herangewachsen wäre und der Körper das volle Maß des Geistes erreicht hätte. Wenn ihr eins eurer verstorbenen Kinder erblicken würdet, würde es euch wohl in der Gestalt erscheinen, an der ihr es wiedererkennen könntet, nämlich in der eines Kindes. Aber wenn es mit einer wichtigen Botschaft zu euch käme, erschiene es möglicherweise so, wie Bischof Hunters Sohn kam (der als kleines Kind verstorben war), nämlich in der Gestalt eines Erwachsenen, der sich seinem Vater zu erkennen gab und sagte: „Ich bin dein Sohn.“

Bischof Hunter begriff das nicht. Er kam zu meinem Vater und fragte ihn: „Hyrum, was soll das bedeuten? Ich habe meinen Sohn als kleines Kind ins Grab gelegt. und jetzt kommt er als Erwachsener zu mir, ein herrlicher junger Mann, und sagt, er sei mein Sohn. Wie geht das an?“

Mein Vater (der Patriarch Hyrum Smith) erklärte ihm, der Geist Jesu Christi sei voll entwickelt gewesen, ehe er auf der Erde geboren wurde; gleichermaßen ist auch der Geist unserer Kinder ganz erwachsen und hat das volle Maß der Gestalt, wenn sie in das Erden-dasein eintreten. Sie werden dieselbe Gestalt haben, nachdem sie die irdische Hülle verlassen haben, und ebenso werden sie auch nach der Auferstehung sein, wenn sie ihre Mission vollendet haben.

Joseph Smith hat gelehrt, ein kleines Kind, das stirbt, werde auch als Kind auferstehen. Er sagte, an die Mutter eines verstorbenen Kindes gewandt: „Du wirst die Freude und Befriedigung haben, dieses Kind nach seiner Auferstehung großzuziehen, bis es sich zur vollen Größe seines Geistes entwickelt hat.“ Nach der Auferstehung von den Toten wird es Wachstum, Wiederherstellung und Entwicklung geben. Ich liebe diese Wahrheit. In ihr drückt sich eine Fülle von Glück, Freude und Dankbarkeit für meine Seele aus. Dank sei dem Herrn, dass er uns diese Grundsätze offenbart hat.⁷

Mit kleinen Kindern, die sterben, ist alles wohl.

Wenn wir das Zeugnis des Geistes der Wahrheit erhalten haben, wissen wir, dass mit unseren kleinen Kindern, die sterben, alles wohl ist und dass wir, selbst wenn wir es wollten, an ihrer Lage nichts verbessern könnten. Am allerwenigsten würde es ihre Lage verbessern, wenn wir sie hierher zurückrufen könnten, denn solange jemand in der Welt ist und sterblich ist, umgeben von dem Bösen, das in der Welt ist, ist er gewissen Risiken ausgesetzt, und es ruht manche Verantwortung auf ihm, die sich für sein zukünftiges Wohlergehen und Glück und seine Erhöhung als fatal erweist.⁸

Es ist sehr schwierig, angesichts des Kammers und der Trauer etwas zu sagen, das das trauernde Herz sofort erleichtert. Solcher Kummer kann nur mit der Zeit heilen, wenn der gute Geist auf das Herz der Trauernden einwirkt und sie dann in der Hoffnung auf die Zukunft Trost und Zufriedenheit finden. . . . Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es sehr vieles gibt, das schlimmer ist als der Tod. Mit meinen derzeitigen Gefühlen und Ansichten und dem Einblick in Leben und Tod, den ich erlangt habe, würde ich viel lieber jedem

Kind, das ich habe, in seiner Unschuld und Reinheit ins Grab folgen, als zu erleben, dass es zum Erwachsenen heranwächst und sich durch die Schändlichkeit der Welt erniedrigt, das Evangelium vergisst, Gott und den Plan des Lebens und der Errettung vergisst und sich von der einzigen Hoffnung auf ewigen Lohn und Erhöhung in der zukünftigen Welt abwendet.⁹

**Wenn wir dem Glauben treu sind, werden wir jenseits
des Schleiers mit unseren Kindern wieder vereint.**

Der Prophet Elija sollte den Kindern die ihren Vätern gemachten Verheißungen ins Herz pflanzen, als Ausblick auf das große Werk, das in der Evangeliumszeit der Fülle in den Tempeln des Herrn für die Erlösung der Verstorbenen und die Siegelung der Kinder an ihre Eltern getan wird, damit nicht bei seinem Kommen die ganze Erde mit einem Fluch geschlagen und gänzlich verwüstet werde.¹⁰

Wenn wir uns von der Wahrheit abwenden, werden wir die ganze Ewigkeit hindurch von denen, die wir lieben, getrennt sein. Wir werden keinen Anspruch auf sie haben, und sie werden keinen Anspruch auf uns haben. Es wird zwischen uns eine unüberbrückbare Kluft liegen, die wir nicht überqueren können, weder der eine noch der andere. Wenn wir im Glauben leben, nachdem wir ein rechtschaffenes Leben geführt haben, gehören wir Christus, haben wir die Gewissheit ewigen Lohns, da wir die Grundsätze der ewigen Wahrheit haben, und wir werden dann mit Herrlichkeit, Unsterblichkeit und ewigen Leben umkleidet. Während wir im Fleisch sind, sucht uns einen Großteil der Zeit Kummer heim; der Tod trennt uns für kurze Zeit, manche von uns durchschreiten den Schleier, aber die Zeit wird kommen, wo wir diejenigen, die uns vorangegangen sind, sehen und für immer zusammen sein werden. Die Trennung dauert sozusagen nur einen kurzen Augenblick. Keine Macht kann uns dann trennen. Da Gott uns verbunden hat, haben wir Anspruch auf einander - einen unleugbaren Anspruch - da wir ja im Evangelium Christi durch die Macht des Priestertums vereint worden sind. Es ist deshalb besser, in diesem Leben für kurze Zeit getrennt zu werden, auch wenn wir Entbehrung, Kummer, Schwierigkeiten, Mühen, Witwenschaft, Waisendasein und viele Widrigkeiten mehr durchmachen müssen, als in alle Ewigkeit getrennt zu sein.¹¹

Wir sind als Ebenbild Christi gezeugt. Wir haben am Anfang beim Vater und beim Sohn gelebt – als Söhne und Töchter Gottes; und zur bestimmten Zeit sind wir auf diese Erde gekommen, um einen Körper anzunehmen, damit wir wie Christus werden können, damit wir einen Körper haben, damit wir den Tod durchmachen, wie er ihn durchgemacht hat, damit wir wieder von den Toten auferstehen können, wie er von den Toten auferstanden ist. ... Der Gedanke daran, meinen Kindern zu begegnen, die vor mir durch den Schleier gegangen sind, und meine Verwandten und meine Freunde zu sehen, stimmt mich überaus glücklich! Denn ich weiß, daß ich sie dort sehen werde. Gott hat mir gezeigt, dass dies wahr ist. Er hat es mir klar gemacht, als Antwort auf mein Beten und meine Hingabe, so wie er es allen klar gemacht hat, die sich eifrig mühen, ihn zu erkennen.¹²

[An Elder Joseph H. Dean in Oahu, Hawaii, schrieb Präsident Joseph F. Smith:] Ich habe mit tiefer Anteilnahme vom Tod eures Babys gehört. Ich weiß, was ihr durchmacht, denn ich habe dort die gleiche bittere Erfahrung durchlitten. Ich hätte ja geschrieben, aber ich habe darüber nachgedacht und erst abgewartet. Unter solchen Umständen steht mir eher der Sinn danach, mich an einen stillen, einsamen Ort zurückzuziehen, wo nur das Auge Gottes mich sieht, wo ich mit meinem Kummer allein bin und nur Gott davon weiß. ... Die Zeit und nur die Zeit – die alle Wunden wundersam heilt – kann meine Seele berühren, und ich glaube, euch geht es zweifellos genauso. Aber wenn der erste schlimme Kummer vorbei ist und die Seele sich mit der Zeit beruhigt hat, dann kann ein Wort zur rechten Zeit, das von Herz zu Herz ein sanftes Band der Gemeinschaft knüpft, den gemeinsamen Schmerz lindern. Der Herr weiß es wahrhaftig am besten, und wir wissen, dass die Unschuldigen, die von der Erde abberufen worden sind, nachdem sie erst so kurz mit den rauen Elementen dieser gefallenen Erde bekannt geworden waren, zu dem zurückkehren, von dem sie gekommen waren, rein und heilig, von der Grundlegung an erlöst, nämlich durch das Opfer dessen, der gesagt hat, solchen gehöre das Himmelreich. Mein aufrichtiges, von Herzen kommendes Gebet lautet: O Gott, hilf mir, so zu leben, dass ich würdig bin, gemeinsam mit meinen unschuldigen Kindern bei dir zu leben.¹³

Anregungen für das Studium

- Welche Segnungen sind den kleinen Kindern verheißen, die sterben, ehe sie das Alter der Verantwortlichkeit erreicht haben? (Siehe auch LuB 29:46.) Wie kann uns das Trost und Hoffnung schenken, wenn wir beim Tod eines kleinen Kindes trauern?
- Wenn ein kleines Kind stirbt, in welchem Zustand befindet sich dann sein Geist? Wann wird der Körper des Kindes heranwachsen?
- Wer wird für die Erziehung eines Kindes, das jung gestorben ist, verantwortlich sein? Welche Segnungen sind den rechtschaffenen Eltern, deren Kinder jung gestorben sind, für das Jenseits verheißen?
- Inwiefern kann der Einblick in die Grundsätze des Erlösungsplans diejenigen, die angesichts des Todes eines kleinen Kindes trauern, trösten und ihnen helfen?
- Inwiefern können die siegelnden heiligen Handlungen des Tempels den Eltern eines kleinen Kindes, das gestorben ist, Trost und Hoffnung schenken? Was müssen wir tun, um einmal mit unseren kleinen Kindern, die gestorben sind, wieder vereint zu werden?
- Wie kann ein Wort, das zur rechten Zeit gesprochen wird, das trauernde Herz eines Menschen beim Tod eines Angehörigen trösten? Wie können wir uns darauf vorbereiten, solche Worte zu sprechen?

Fußnoten

1. *Life of Joseph F. Smith*, Hg. Joseph Fielding Smith (1938), 456f.; Absatzzeileitung hinzugefügt.
2. *Truth and Courage: The Joseph F. Smith Letters*, Hg. Joseph Fielding McConkie (o.D.), 56.
3. *Life of Joseph F. Smith*, 463.
4. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 452ff.
5. *Gospel Doctrine*, 24.
6. *Gospel Doctrine*, 453f.
7. *Gospel Doctrine*, 455f.
8. *Gospel Doctrine*, 452.
9. *Deseret News: Semi-Weekly*, 24. April 1883, 1.
10. *Gospel Doctrine*, 475.
11. *Deseret News: Semi-Weekly*, 24. April 1883, 1.
12. *Gospel Doctrine*, 428f.
13. *Truth and Courage: The Joseph F. Smith Letters*, 57.



Präsident Joseph F. Smith in den 1860ern,
als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel und Ratgeber
von Präsident Brigham Young.



Das Priestertum, das Regierungssystem Gottes

*Das heilige Priestertum
ist die Vollmacht und Macht Gottes,
die dem Menschen übertragen wird -
zur Regierung seines Volks und zu dessen Segen.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Mit 28 Jahren war Joseph F. Smith Sekretär des Rates der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf. Am 1. Juli 1866, als die regelmäßig stattfindende Gebetsversammlung des Rates stattfand, sagte Präsident Brigham Young zu den Brüdern: „Ich habe immer ein gutes Gefühl dabei, wenn ich tue, wozu der Geist mich drängt. Ich habe vor, Bruder Joseph F. Smith zum Apostel zu ordinieren, und er soll einer meiner Ratgeber werden.“ Er bat jeden der Brüder, sich zu der Berufung zu äußern, und alle unterstützten Präsident Young „von Herzen“.

Dann legten sie Joseph F. die Hände auf, und Präsident Young sagte: „Bruder Joseph F. Smith, wir legen dir im Namen Jesu Christi die Hände auf und ordinieren dich kraft des heiligen Priestertums zum Apostel in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage und zum besonderen Zeugen für die Länder der Erde. Wir siegeln auf dein Haupt alle Vollmacht, Macht und Schlüsselgewalt dieses heiligen Apostelamts, und wir ordinieren dich zum Ratgeber der Ersten Präsidentschaft der Kirche, des Reiches Gottes auf der Erde. Diese Segnungen siegeln wir auf dich im Namen Jesu Christi und mit der Vollmacht des heiligen Priestertums. Amen.“¹

Am 8. Oktober 1867 wurde Joseph F. Smith auf der Generalkonferenz als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel bestätigt und eingesetzt. Das war ein Meilenstein in seiner lebenslangen Arbeit

als Mitglied der führenden Priestertumsräte der Kirche. Während seines Dienstes von über 50 Jahren waren seine reiche Erfahrung und große Weisheit in der Führung des Priestertums und der Kirche den Mitgliedern in aller Welt von Nutzen.

Lehren von Joseph F. Smith

Das Priestertum ist die Vollmacht, durch die Gott sein Volk regiert und segnet.

Das heilige Priestertum ist die Vollmacht, die Gott den Menschen übertragen hat, durch die sie den Willen Gottes kundtun können, als ob die Engel hier wären, um ihn selbst zu verkünden. Durch sie erhalten die Menschen die Vollmacht, auf der Erde zu binden, und es ist im Himmel gebunden, und auf der Erde zu lösen, und es ist im Himmel gelöst; die Worte, die der Mensch kraft dieser Vollmacht spricht, werden zum Wort des Herrn und zum Gesetz Gottes für das Volk, heilige Schrift und göttliches Gebot. . . . Es ist die Vollmacht, kraft derer der allmächtige Herr sein Volk regiert und kraft derer er einmal die Länder der Welt regieren wird.²

Über die Vollmacht und die Rechte des Priestertums lässt sich sehr viel sagen. Es ist der erhabene Grundsatz der Regierung und der Organisation, kraft dessen die Kräfte des Gottesvolks in jedem Zeitalter gelenkt werden. Durch dieses Prinzip regiert der allmächtige Gott überall in seinem Universum. Durch dieses Prinzip wird die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage regiert. . . . Es ist die Vollmacht, die Gott den Menschenkindern offenbart und wiederhergestellt hat - zu ihrer Regierung und Leitung im Aufbau Zions und in der Verkündigung des Evangeliums an die Länder der Erde, bis jeder Sohn und jede Tochter Adams den Klang des Evangeliums hören kann und zur Erkenntnis der Wahrheit gebracht wird, und zwar nicht nur auf dieser Erde, sondern auch in der Geisterwelt.³

Das Melchisedekische oder heilige Priestertum . . . ist die Vollmacht, kraft derer ein einzelner oder . . . die Kollegien . . . des Priestertums der Kirche rechtmäßig im Namen des Herrn handeln dürfen. Es stellt die lenkende, leitende, präsidierende Kraft und Vollmacht dar, die der Gottheit eigen ist und den Menschen zum Zweck ihrer Unterweisung, für den Eintritt in die Kirche, zur geistigen und zeitlichen Führung, zur Regierung und Erhöhung übertragen wird.⁴

Der Herr hat das Priestertum auf der Erde in seiner Fülle etabliert ... durch direkte Offenbarung und Gebot aus dem Himmel. ... Er hat eine Ordnung und Regierung eingerichtet, die die Begriffsfähigkeit und Weisheit, die Bildung und Einsicht des Menschen bei weitem übersteigt, und zwar so sehr, dass es dem menschlichen Sinn, der nicht durch den Geist Gottes erleuchtet ist, unmöglich ist, die Schönheit und Macht und die Wesensart des heiligen Priestertums zu begreifen. Es fällt den Menschen schwer, das Wirken des Priestertums, seine legitime Vollmacht, seinen Wirkungskreis und seine Macht zu begreifen, dabei ist es, im Licht des Geistes, so leicht zu begreifen.⁵

So unvollkommen die Menschen auch sein mögen, ihnen ist doch diese Vollmacht übertragen worden, kraft derer sie im Namen des Vaters und des Sohnes sprechen und handeln können, und Gott ist verpflichtet, wenn sie in Ausübung ihrer Pflichten als seine Diener durch seinen Geist sprechen, das, was sie sagen, zu achten und zu erfüllen, weil sie kraft der von ihm übertragenen Vollmacht sprechen. ... Natürlich muss alles in Rechtschaffenheit geschehen. Niemand kann etwas Unredliches tun, das Gott achten müsste. Aber wenn ein Mann, der das Priestertum trägt, etwas Rechtschaffenes tut, ist Gott verpflichtet, es so anzuerkennen, als ob er es selbst getan hätte.⁶

Das Wesentliche daran ist: der Herr hat seine Kirche etabliert, sein Priestertum organisiert und bestimmten Menschen, Räten und Kollegien Vollmacht übertragen, und es ist die Pflicht des Gottesvolks, so zu leben, dass es weiß, dass diese vor ihm annehmbar sind.⁷

Das Priestertum wird zwar nur Männern übertragen, aber es ist sowohl für Männer als auch für Frauen ein Segen.

Das Priestertum wurde ursprünglich in der patriarchalischen Ordnung ausgeübt; diejenigen, die es trugen, übten ihre Macht hauptsächlich kraft ihrer Rechte als Vater aus. Das gilt auch für den erhabenen Elohim. Der erste und höchste Anspruch auf unsere Liebe und Verehrung und unseren Gehorsam gründet sich darauf, dass er der Vater, der Schöpfer aller Menschen ist. ... Ein Mann, der das heilige Priestertum besitzt, ist typisch für ihn. Aber so wie die Menschen auf der Erde nicht ohne Vollmacht als Gottes Vertreter an seiner Stelle handeln können, folgern daraus Bestimmung und Ordinierung. Niemand hat das Recht, sich die Würde dieses Amtes

selbst zu nehmen, sondern man wird von Gott dazu berufen, und zwar auf dem Weg, den er anerkennt und den er festgelegt hat.⁸

Die patriarchalische Ordnung ist göttlichen Ursprungs, und sie wird in Zeit und Ewigkeit bestehen. . . . Männer, Frauen und Kinder sollten diese Ordnung und diese Vollmacht in den Haushalten des Gottesvolks verstehen und sich bemühen, daraus das zu machen, was Gott damit vorhatte, damit es der Qualifizierung und der Vorbereitung auf die höchste Erhöhung seiner Kinder dient.⁹

Die Ehren und Rechte und die Herrlichkeit, die ein Mann durch das Priestertum erlangt, teilt er mit seiner Frau. Da sie in Christus mit ihm eins ist, sind all seine Ehren ihre Ehren, seine Segnungen ihre Segnungen, seine Herrlichkeit ihre Herrlichkeit, denn sie sind eins – unzertrennlich. . . . Wie Paulus gesagt hat: „Im Herrn gibt es weder die Frau ohne den Mann noch den Mann ohne die Frau.“ [1 Korinther 11:11.] Mit anderen Worten: der Mann kann ohne die Frau keine Herrlichkeit, Ehre oder Erhöhung erlangen, und die Frau kann es nicht ohne den Mann. Sie ergänzen sich gegenseitig zu einem Ganzen. . . . Das Priestertum des Gottessohns wird dem Mann übertragen, damit er die gleiche hohe Stellung und Vollkommenheit erlangen und wie Christus und Gott handeln kann. . . . Der Mann ist zwar derjenige, . . . dem die Macht und Ehre des Priestertums direkt übertragen wird, und er übt es aktiv aus, aber sie hat Anteil am Nutzen, an den Segnungen, an der Macht, an den Rechten des Priestertums, da sie ihn ergänzt. . . . Der Frau wird nicht die Macht übertragen, unabhängig vom Mann zu handeln, und dem Mann wird nicht die Macht übertragen, unabhängig von Christus zu handeln.¹⁰

Eine Frau ist für das, was sie tut, genauso verantwortlich wie ein Mann, auch wenn der Mann, als Oberhaupt gilt, als Führer. . . . Außerdem sprechen wir, wenn wir von den Männern sprechen, auch von den Frauen, denn Männer und Frauen machen gemeinsam die Menschheit aus.¹¹

Die Schlüssel des Priestertums sind für die Regierung der Kirche erforderlich.

Ganz allgemein ist das Priestertum die den Menschen übertragene Vollmacht, für Gott zu handeln. Jedem, der zu irgendeinem Amt im Priestertum ordiniert wird, wird diese Vollmacht anvertraut.

Jede Handlung, die mit dieser Vollmacht vollzogen wird, muss aber zur rechten Zeit, am rechten Ort und auf die rechte Weise und gemäß der rechten Ordnung getan werden. Die Macht, diese Tätigkeit zu leiten, bezeichnen wir als die *Schlüssel* des Priestertums. Die Gesamtheit dieser Schlüssel hat immer nur ein einziger Mann inne, nämlich der Prophet und Präsident der Kirche. Er kann von dieser Vollmacht einen beliebigen Teil auf einen anderen übertragen, und dann hat der Betreffende die Schlüsselgewalt dieses bestimmten Teils inne. Auf diese Weise hat der Präsident eines Tempels, der Präsident eines Pfahls, der Bischof einer Gemeinde, der Präsident einer Mission oder eines Kollegiums die Schlüsselgewalt derjenigen Arbeit in Händen, die innerhalb des genannten Bereichs zu verrichten ist. Durch diese besondere Aufgabe wird sein Priestertum nicht etwa vermehrt. . . . Der Präsident eines Ältestenkollegiums trägt kein größeres Priestertum als jedes andere Mitglied des Kollegiums. Er besitzt jedoch die Macht, die offiziellen Arbeiten zu lenken, die . . . in dem Kollegium zu tun sind - mit anderen Worten - er hat die *Schlüsselgewalt* für den betreffenden Teil der Arbeit inne.¹²

[Der] Präsident ist der Sprecher Gottes, der Offenbarer, der Übersetzer, der Seher und der Prophet Gottes für die ganze Kirche. Er hat die Schlüsselgewalt des heiligen Priestertums inne - die Schlüssel, die die Türen zum Tempel Gottes und zu den heiligen Handlungen seines Hauses zur Errettung der Lebenden und Erlösung der Verstorbenen öffnen. Er hat die Siegelungsgewalt inne, kraft derer der Mensch auf der Erde bindet, so dass es im Himmel gebunden ist, und kraft derer diejenigen, die ordnungsgemäß ermächtigt und von dem, der die Schlüsselgewalt innehat, bestimmt worden sind, auf der Erde lösen, so dass es im Himmel gelöst ist. Das ist die Ordnung des heiligen Priestertums.¹³

Das Priestertum regiert durch das Gesetz der Liebe.

Der Herr hat die großartige grundlegende Organisation offenbart, durch die seine Kirche regiert werden soll, die der Herr selbst in der Kirche etabliert hat, die Vollmacht des heiligen Priestertums, die des Hohen Priestertums, das Apostelamt, die Siebziger und die Ältesten und dann die Organisationen des geringeren Priestertums - die Bischöfe, die Priester, die Lehrer und die Diakone - Gott hat diese Organisationen in der Kirche zur Regierung der Mitglieder

eingrichtet. Wozu? Um sie zu unterdrücken? Nein. Um ihnen ein Leid anzutun? Nein, tausendmal nein. Wozu dann? Damit sie und ihre Kinder aus dieser Organisation Nutzen ziehen – zur Unterweisung, zur Ermahnung, zur Führung, zur Offenbarung und zur Inspiration, damit sie tun, was der Herr von ihnen verlangt, damit sie vollkommen werden.¹⁴

Wir werden von Gesetzen beherrscht, weil wir einander lieben, und unsere Motive sind Langmut und Nächstenliebe und guter Wille; unsere ganze Organisation beruht auf dem Gedanken der Selbstverwaltung, auf Geben und Nehmen, und darauf, dass wir lieber Unrecht erdulden, als Unrecht tun. Unsere Botschaft lautet Friede auf Erden und guter Wille gegenüber allen Menschen, Nächstenliebe und Vergebungsbereitschaft, die allen eigen sein sollten, die der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage angehören. In unserer Kirche herrscht das Gesetz, aber das Gesetz ist das Gesetz der Liebe.¹⁵

Niemand sollte unterdrückt werden. Die Vollmacht des Priestertums darf niemals auf irgendeine unredliche Weise ausgeübt werden, sonst beleidigt man Gott. Wir dürfen den Menschen also nicht mit Vorurteilen begegnen.¹⁶

Es gibt in der Kirche niemanden, der irgendwelche Vollmacht innehat, der seine Pflicht anders als im Geist der Väterlichkeit und Brüderlichkeit gegenüber denen, über die er präsidiert, ausüben darf. Wer Vollmacht hat, darf kein Herrscher oder Diktator sein; er darf kein Willkürherrscher sein, sondern er sollte das Herz, das Vertrauen und die Liebe derer gewinnen, über die er präsidiert – durch Güte und ungeheuchelte Liebe, durch Sanftmut, überzeugende Rede, durch sein Beispiel, das über jeden Tadel und jede ungerechte Kritik erhaben ist. Auf diese Weise kann er die Mitglieder durch seine Herzensgüte und Liebe auf dem rechtschaffenen Weg führen und sie den Weg der Errettung lehren, indem er durch Wort und Tat zu ihnen sagt: Folgt mir nach, wie ich unserem Oberhaupt nachfolge.¹⁷

Ehrt die Macht und Vollmacht des heiligen Priestertums.

Es ist nur recht, dass wir das heilige Priestertum, das in dieser Evangeliumszeit durch Joseph, den Propheten, auf der Erde wiederhergestellt worden ist, annehmen und ehren. Ich weiß, dass das gut ist, denn es unterstützt die Wahrheit und die Kirche und bringt die Menschen in der Erkenntnis, in guten Werken, in der Treue

gegenüber den Absichten des Herrn weiter, und es ist für die ordentliche Regierung des Gottesvolks auf der Erde wesentlich, auch für uns selbst, für die Ordnung in unserer Familie, die Ordnung unserer materiellen und geistigen Belange, sowohl für den einzelnen als auch für uns insgesamt.¹⁸

Ehrt die Macht und Vollmacht, die wir das heilige Priestertum nennen, das nach der Ordnung des Gottessohns ist und das den Menschen von Gott selbst übertragen worden ist. Ehrt das Priestertum. Was ist das Priestertum? Es ist nicht mehr und nicht weniger als göttliche Vollmacht, die den Menschen von Gott übertragen worden ist. Das ist der Grundsatz, den wir ehren sollten. . . . Das Priestertum des Gottessohns kann nicht im geringsten in Unredlichkeit ausgeübt werden, und seine Macht und Kraft bleiben bei niemandem, der korrupt ist und Gott und seinen Mitmenschen gegenüber ein betrügerisches Herz hat. Bei jemandem, der es nicht ehrt, indem er sich an die Bedingungen des Himmels hält, verliert es seine Kraft.¹⁹

Ehrt ihr das Priestertum? . . . Würdet ihr, die ihr das Priestertum tragt und von Gott das Recht und die Vollmacht erhalten habt, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes zu amtieren, das Vertrauen und die Liebe Gottes enttäuschen, die Hoffnungen und Wünsche des Vaters von uns allen? Denn indem er euch diese Schlüsselgewalt, diesen Segen überträgt, spricht er den Wunsch und die Erwartung aus, dass ihr eure Berufung groß macht.²⁰

Wenn ihr das heilige Priestertum zuerst in euch selbst ehrt, ehrt ihr es auch in denen, die über euch präsidieren und die in der Kirche die verschiedensten Berufungen innehaben.²¹

Es ist nicht gut, wenn die Heiligen der Letzten Tage und die Kinder der Heiligen der Letzten Tage diesen Grundsatz der Vollmacht, der in unserer Evangeliumszeit aus den Himmeln offenbart worden ist, leichtfertig behandeln. . . . Er ist heilig und muss von den Mitgliedern heilig gehalten werden. Er sollte von ihnen geehrt und geachtet werden, wer auch immer diese Vollmacht innehat und in der Kirche Verantwortung trägt. Die jungen Männer und die jungen Damen und die Mitglieder allgemein sollten diesen Grundsatz ehren und ihn als etwas Heiliges anerkennen, womit man nicht ungestraft seinen Spaß treibt. Missachtung dieser Vollmacht führt zu Finsternis und Abfall vom Glauben und Lossagung von allen Rechten des Hauses Gottes; kraft dieser Vollmacht werden nämlich in der ganzen Welt und an jedem heiligen Ort die heiligen Hand-

lungen des Evangeliums vollzogen, und ohne sie können sie nicht vollzogen werden. Wer diese Vollmacht innehat, muss sie auch selbst ehren. Er muss so leben, dass er der Vollmacht, die er trägt, würdig ist und dass er auch der Gaben würdig ist, die ihm verliehen werden.²²

Anregungen für das Studium

- Was ist das Priestertum? Zu welchen Zwecken hat der Herr den Menschen die Vollmacht des Priestertums übertragen?
- Wie können wir das Wirken des Priestertums erfassen?
- Inwiefern haben gottesfürchtige Männer und Frauen an den Segnungen und Rechten und an der Macht des Priestertums Anteil?
- Inwiefern ist das Priestertum für Sie ein Segen? Inwiefern ist es für Ihre Familie ein Segen?
- Was sind die Schlüssel des Priestertums? Warum werden sie übertragen? Wer hat alle Schlüssel des Priestertums inne? Wer hat auf Gemeinde- und auf Pfahlebene die Schlüssel inne?
- In welchem Geist sollen die Priestertumsführer ihre Aufgaben erfüllen? (Siehe LuB 121:41–46.) Welchen Einfluss hat ein Priestertumsträger in der Familie und in der Kirche, wenn er ungeheuchelte Liebe und Sanftmut an den Tag legt?
- Wie können wir das Priestertum ehren und es heilig halten? Inwiefern könnten wir mit dieser heiligen Vollmacht leichtfertig umgehen?
- Inwiefern zeigt uns das Beispiel des Erretters, wie wir die Vollmacht des Priestertums ausüben und ehren können?

Fußnoten

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. <i>Life of Joseph F. Smith</i>, Hg. Joseph Fielding Smith (1938), 227. 2. <i>Gospel Doctrine</i>, 5. Auflage (1939), 140f. 3. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i>, 23. August 1892, 6. 4. <i>Gospel Doctrine</i>, 190. 5. <i>Gospel Doctrine</i>, 40f. 6. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i>, 23. August 1892, 6. 7. <i>Gospel Doctrine</i>, 45. | <ol style="list-style-type: none"> 8. <i>Gospel Doctrine</i>, 147. 9. <i>Gospel Doctrine</i>, 287. 10. Brief an Susa Young Gates, 7. Juli 1888, in <i>Truth and Courage: The Joseph F. Smith Letters</i>, Hg. Joseph Fielding McConkie (o.D.), 11f. 11. In James R. Clark, Hg., <i>Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints</i>, 6 Bde. (1965–75), 5:80. |
|--|---|

12. *Gospel Doctrine*, 136.
13. *Deseret News: Semi-Weekly*,
27. April 1897, 1.
14. In Conference Report, Oktober 1911, 7.
15. *Gospel Doctrine*, 143f.
16. *Gospel Doctrine*, 149.
17. *Gospel Doctrine*, 150f.
18. In Conference Report, April 1912, 9.
19. *Gospel Doctrine*, 160.
20. *Gospel Doctrine*, 165.
21. *Gospel Doctrine*, 165.
22. *Gospel Doctrine*, 140f.



Christus und die Samariterin, von Carl Bloch.
Der Erretter erklärte der Samariterin am Jakobsbrunnen, dass er der Erretter
der Welt war (siehe Johannes 4:5-30).



Der erhabene Plan des Lebens und der Errettung

*Unser Vater im Himmel hat einen Plan
dafür aufgestellt, wie seine Söhne und Töchter
wie Jesus Christus werden
und Erhöhung erlangen können.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

1874, kurz nach seiner Ankunft in England als Präsident der Europäischen Mission, schrieb Joseph F. Smith anlässlich seines 36. Geburtstags in sein Tagebuch:

„Der Tag war kalt und trübe, ein passender Jahrestag des finsternen Tags meiner Geburt, an dem mein Vater [Hyrum] und sein Bruder [Joseph] um des Evangeliums willen im Kerker saßen und die Heiligen vom unbarmherzigen Pöbel aus ihren Häusern in Missouri vertrieben wurden. Der helle Sonnenschein meiner Seele hat die finsternen Schatten, die jene düstere, ereignisreiche Zeit darüber geworfen hat, nie ganz vertrieben.

Aber die barmherzige Hand Gottes und seine gütigste Vorsehung waren mir immer geneigt, ja, von Kindheit an, und meine Tage werden durch Demut und indem ich im Reich Gottes nach Weisheit und Glück trachte, immer besser. Meine Lebensziele treten im Lauf der Zeit und mit wachsender Erfahrung immer deutlicher hervor. Diese Ziele sind die Verkündigung des Evangeliums und die Aufrichtung des Gottesreichs auf der Erde, die Errettung der Menschen und, was mir am wichtigsten ist, meine Errettung und die meiner Familie.“¹

Mit Erkenntnis und Überzeugung lehrte Präsident Joseph F. Smith den ewigen Erlösungsplan unseres himmlischen Vaters und gab davon Zeugnis. „Es gibt unter den Himmeln nichts“, so verkün-

dete er, das für mich und die Menschenkinder so wichtig ist wie der Plan des Lebens und der Errettung.“²

Lehren von Joseph F. Smith

Unser himmlischer Vater hat den Erlösungsplan aufgestellt, damit wir erhöht werden können.

Der allmächtige Herr lebt; er hat die Himmel und die Erde und die Wasserquellen geschaffen; wir sind seine Kinder, seine Nachkommen, und wir sind nicht zufällig hier. Der Herr hat unser Kommen geplant und den Zweck unseres Daseins bestimmt. Er hat beschlossen, dass wir unsere Mission erfüllen sollen, damit wir Jesus Christus in jeder Hinsicht ähnlich werden und gleich ihm um der Errettung willen ohne Sünde sind und so wie er mit reiner Intelligenz erfüllt werden und schließlich ebenso wie er zur rechten Hand des Vaters erhöht werden mögen, damit wir auf Thronen sitzen und Herrschaft und Macht in dem Reich ausüben können, worin zu wirken wir berufen werden. Ich gebe Zeugnis von dieser Lehre, denn der Herr hat es gegeben, dass ich weiß, dass sie wahr ist und vom Scheitel bis zur Sohle davon durchdrungen bin.³

Im Jenseits wird der Mensch für das, was er in diesem Leben getan hat, verantwortlich gemacht werden, und er wird vor dem Richter der Lebenden und der Toten, dem Vater unseres Geistes und unseres Herrn und Meisters, über die ihm übertragene Treuhandschaft Rechenschaft ablegen müssen. So hat Gott es in seinem erhabenen Plan vorgesehen. Wir sind nicht auf der Erde, um ein paar Monate oder Jahre lang zu leben, zu essen und zu trinken, zu schlafen, zu sterben und zu vergehen. Der allmächtige Herr hat niemals beabsichtigt, dass der Mensch derart vergänglich, nutzlos und unvollkommen sein soll.⁴

Wir wussten schon vor unserer Ankunft [auf der Erde], dass unser Kommen notwendig ist, dass es wichtig ist, einen irdischen Körper anzunehmen, dass es herrlich ist, Nachkommen zu haben, dass wir, indem wir Prüfungen durchmachen, ein erhabenes Ziel erreichen - wir werden in der Waagschale gewogen und üben unsere gottgleichen Fähigkeiten und unsere Entscheidungsfreiheit aus, und so können wir, nachdem wir wie Christus unter alles hinabgefahren sind, in die Höhe auffahren, über alles [siehe LuB 88:6] und wie unser Vater, unsere Mutter und unser ältester Bruder werden, allmächtig und ewig! Hätten wir es nicht gewusst, dann wären wir niemals gekommen.⁵

Es gibt unter dem Himmel nichts, was für mich und alle Menschen so wichtig wäre wie der große Plan des Lebens und der Errettung, der im Anfang im Himmel aufgestellt wurde und der von einem Zeitalter zum anderen durch die Inspiration heiliger Männer überliefert worden ist. Diese Männer waren von Gott berufen, und sie haben den Plan bis in die Tage des Menschensohns weitergegeben; denn dieser Plan und dieses Evangelium wurde schon unseren Ureltern offenbart. Der Engel Gottes überbrachte ihnen den Plan der Erlösung und Errettung aus Sünde und Tod; der Plan wurde den Menschenkindern von Zeit zu Zeit durch göttliche Vollmacht offenbart, und es hat sich daran nichts geändert. Von Anfang an war darin nichts enthalten, was überflüssig oder unnötig gewesen wäre, was man hätte weglassen können. Es war vielmehr ein vollständiger Plan, der im Anfang durch die Weisheit des Vaters und der Heiligen zur Erlösung der Menschheit und zu ihrer Errettung und Erhöhung in der Gegenwart Gottes aufgestellt wurde. ... Durch alle Generationen der Zeit wurde dasselbe Evangelium, derselbe Plan des Lebens und der Errettung ständig überliefert, vom Beginn der Schöpfung an – dieselben Verordnungen. Dasselbe „Begrabenwerden mit Christus“, dasselbe Erinnern an das große Opfer, das für die Sünden der Welt, für die Erlösung des Menschen, gebracht werden sollte.⁶

Der Allmächtige hat in den Letzten Tagen für die Errettung der Menschen den Plan des Lebens wiederhergestellt, und zwar nicht nur für die künftige Welt, sondern auch für unser gegenwärtiges Leben, denn der Herr hat sein Werk etabliert, damit die Menschen die Segnungen dieses Lebens in ihrer Fülle haben können, damit sie sowohl in diesem Leben als auch im Jenseits errettet werden, damit sie hier die Grundlage für die Freiheit von Sünde und all ihren Auswirkungen legen, damit sie jenseits dieses Tränentals im Reich Gottes ein Erbteil erlangen. Das Evangelium Jesu Christi ist die Macht Gottes zur Errettung.⁷

Gott hat zu seinem Diener Joseph Smith gesprochen und sich ihm offenbart, und zwar nicht nur der Vater, sondern auch der Sohn. Sie haben sich ihm offenbart und ihm Gebote und ihr Gesetz gegeben, ihr Evangelium und ihren Plan des ewigen Lebens. ... Bei diesem Plan geht es nicht nur um die Errettung von Sünde und von den Folgen der Sünde hier und im Jenseits, sondern auch um Erhöhung, Herrlichkeit, Macht und Herrschaft, die die Kinder Gottes erhalten, indem sie den Gesetzen und Grundsätzen des Evangeliums gehorsam sind.⁸

**Wir sind auf die Erde gekommen,
um uns auf das ewige Leben vorzubereiten.**

Unser irdisches Leben ist dazu da, dass wir eine Fülle der Freude erlangen und Söhne und Töchter Gottes im wahrsten Sinne des Wortes werden, Miterben mit Jesus Christus [siehe Römer 8:14-17], dass wir Könige und Priester für Gott werden, Herrlichkeit, Herrschaft, Erhöhung, Throne und alle Macht und alle Eigenschaften erlangen, wie unser himmlischer Vater sie entwickelt hat und besitzt. Darum geht es im Erdenleben. Um diesen erhöhten Stand zu erlangen, müssen wir dieses sterbliche Dasein, diese Bewährungszeit durchlaufen, damit wir uns, mit Hilfe unseres ältesten Bruders, Jesus Christus, als würdig erweisen.⁹

Es geht in unserem irdischen Dasein darum, dass wir den Willen des Vaters tun, wie er im Himmel getan wird, dass wir auf der Erde Rechtschaffenheit wirken, die Schlechtigkeit unterwerfen, die Sünde und den Widersacher unserer Seele überwinden, uns über die Unvollkommenheit und die Schwächen der armen, gefallenen Menschheit erheben, und zwar durch die Inspiration des allmächtigen Gottes und seine offenkundige Macht, damit wir tatsächlich die Heiligen und die Diener des Herrn auf der Erde werden.¹⁰

Wir werden alle sterben. Aber ist das das Ende unseres Seins? Wenn wir existiert haben, ehe wir auf die Erde gekommen sind, werden wir sicherlich auch weiter existieren, nachdem wir die Erde verlassen haben. Der Geist wird weiter leben wie zuvor, aber mit allen Vorteilen, die sich daraus ergeben, dass er diese Prüfungszeit durchgemacht hat. Es ist unbedingt notwendig für uns, denn ohne diesen Körper können wir nicht so sein wie Gott oder Jesus Christus. . . . Wir sind dazu bestimmt, aus dem Grab hervor zu kommen wie Jesus und einen unsterblichen Körper zu erlangen wie er – nämlich unser Körper wird unsterblich werden wie seiner, damit Geist und Körper sich vereinigen und zu einem lebenden Wesen werden können: untrennbar, unteilbar, ewig.¹¹

Ich freue mich auf die Zeit, wo ich aus diesem Daseinszustand geschieden sein werde, denn dann werde ich jede Gabe und Segnung, die mich schon in dieser Welt glücklich gemacht hat, in noch reichem Maß haben. Ich glaube nicht, dass mir von dem, was mich freuen und glücklich machen soll, im Jenseits auch nur ein bisschen vorenthalten wird, denn sonst könnte meine Freude ja nicht voll sein. . . . Ich meine damit die Freude, die wir erfahren,

wenn wir uns bemühen, auf der Erde den Willen Gottes zu tun, wie er im Himmel getan wird. Wir erwarten, dass Mann und Frau in Ewigkeit zusammen sind. Wir erwarten, dass unsere Kinder uns in Ewigkeit als Vater und Mutter anerkennen. Ich erwarte das, ich freue mich auf nichts anderes. Ohne dies könnte ich nicht glücklich sein.¹²

Die Grundsätze des Evangeliums, das der Herr in diesen Tagen offenbart hat, werden uns zum ewigen Leben führen. Das wünschen wir uns, dazu wurden wir erschaffen, dafür wurde die Erde erschaffen. Wir sind hier, damit wir jede Torheit überwinden und uns auf das künftige ewige Leben vorbereiten. . . .

Seien wir also glaubenstreu und demütig, leben wir nach der Religion Christi, legen wir unsere Torheit und unsere Sünden und die Schwächen des Fleisches ab, und halten wir mit ungeteiltem Herzen an Gott und seiner Wahrheit fest, und kämpfen wir entschlossen den guten Kampf des Glaubens, und halten wir standhaft bis ans Ende aus.¹³

**Ein wesentlicher Zweck unseres Daseins ist es,
so zu werden wie Jesus Christus.**

Ich glaube daran, dass unser Erretter für alle ein immerwährendes Vorbild ist. . . . Uns ist geboten, die Werke zu verrichten, die er verrichtet hat. Wir sollen ihm nachfolgen, wie er seinem Oberhaupt nachfolgte, damit auch wir einmal dort sein können, wo er ist, und, wenn wir bei ihm sind, sein können wie er.¹⁴

Die wichtige Überlegung zielt nicht darauf ab, wie lange wir leben können, sondern wie gut wir die Lektionen des Lebens lernen und unseren Verpflichtungen gegenüber Gott und einander nachkommen. Ein wesentlicher Zweck unseres Daseins ist es, so zu werden wie er, der makellos in der Sterblichkeit gelebt hat – völlig rein! Christus kam nicht nur, um für die Sünden der Welt zu sühnen, sondern um allen Menschen ein Beispiel zu geben und die Vollkommenheit Gottes, das Gesetz Gottes und den Gehorsam gegenüber dem Vater zum Maßstab zu machen.¹⁵

Keine Lehre war jemals so vollkommen wie die Lehre Jesu. . . . Er hat uns den Weg der Errettung offenbart – von Anfang an und sein Leben lang bis zu nie endender Erhöhung und Herrlichkeit in seinem Reich und zu einem neuen Leben darin. . . .

Glücklich ist tatsächlich der Mensch, der dieses Zeugnis erlangt, das die Seele zufrieden stellt, und der ausruhen kann und nach

keinem weiteren Weg zum Frieden sucht als in den Lehren Jesu Christi. Sein Evangelium lehrt uns, unsere Mitmenschen zu lieben, andere so zu behandeln, wie wir behandelt werden wollen, gerecht, barmherzig und vergebungsbereit zu sein und alles Gute zu tun, das die Seele des Menschen erweitern mag. . . .

„Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.“ [Matthäus 11:28.] Das ruft er allen Menschenkindern zu.¹⁶

Christus ist das große Vorbild für alle Menschen, und ich glaube, die Menschen sind genauso sehr dazu vorherordiniert, ihm ähnlich zu werden, wie er dazu vorherordiniert war, der Erlöser der Menschen zu sein. . . . Wir haben . . . in physischer Hinsicht die Gestalt Gottes und können auch in geistiger Hinsicht so werden wie er und ihm an Erkenntnis, Intelligenz, Weisheit und Macht ähnlich werden.

Wir sind zu dem erhabenen Zweck zur Erde gekommen, dass wir wie Christus werden, denn wenn wir ihm nicht ähnlich werden, können wir nicht die Söhne Gottes und Miterben mit Christus werden.¹⁷

Folgen wir dem Sohn Gottes nach. Machen wir ihn zu unserem Vorbild und Führer. Ahmen wir ihn nach. Tun wir seine Arbeit. Werden wir ihm ähnlich, soweit es in unserer Kraft steht, wie er zu werden, der vollkommen und ohne Sünde war.¹⁸

Wir haben nur durch Christus und den Gehorsam gegenüber seinem Evangelium Hoffnung auf ewiges Leben.

Es ist unter dem Himmel kein anderer Name als der Name Jesu Christi gegeben, durch den man im Reich Gottes errettet oder erhöht werden kann.¹⁹

Jemand, der diese Bewährungszeit durchläuft und dem Glauben treu bleibt und durch das Blut Christi und die heiligen Handlungen des Evangeliums erlöst wird und im Reich Gottes Erhöhung erlangt, steht nicht unter, sondern über den Engeln.²⁰

Wir sind in den neuen und immerwährenden Bund eingetreten und haben erklärt, dass wir in jeder Hinsicht die Gebote Gottes befolgen wollen – in allem, was er uns gebietet. Das ist ein immerwährender Bund bis ans Ende unserer Tage. . . . Wir werden in der Zeit und in der Ewigkeit niemals den Tag erleben, an dem das nicht unsere Pflicht ist, und nicht nur das, sondern auch unsere Freude,

als seine Kinder alle Gebote des Herrn zu befolgen – die endlosen Zeitalter der Ewigkeit hindurch. Diesem Grundsatz gemäß bleiben wir mit dem Herrn in Verbindung und leben im Einklang mit seinen Absichten. Nur auf diese Weise können wir unsere Mission erfüllen und unsere Krone und ewiges Leben erlangen, die größte aller Gaben Gottes. Könnt ihr euch irgendeine andere Möglichkeit vorstellen?²¹

Errettung gibt es nur auf die Weise, die Gott uns zeigt. Nur durch den Gehorsam gegenüber dem Gesetz, das der Vater des Lebens, „bei dem es keine Veränderung und keine Verfinsterung gibt“ [Jakobus 1:17], festgelegt hat, gibt es Hoffnung auf immerwährendes Leben. Es gibt für uns keine andere Möglichkeit, Licht und Erhöhung zu erlangen. Das alles unterliegt nicht dem Zufall, ich zweifle nicht im geringsten daran, sondern ich weiß, es ist wahr.²²

Jeder Segen, jedes Recht, alle Herrlichkeit und Erhöhung erlangen wir nur durch Gehorsam gegenüber dem Gesetz, auf dem sie beruhen. Wenn wir uns an das Gesetz halten, werden wir belohnt; auf einer anderen Grundlage können wir es nicht erhalten.²³

Auch Christus selbst war nicht von Anfang an vollkommen; er empfing nicht sofort eine Fülle, sondern er empfing Gnade um Gnade und fuhr so fort, bis er eine Fülle erhalten hatte [siehe LuB 93:11–13]. Sollte das nicht auch bei den Menschen so sein? Ist irgend jemand vollkommen? Hat irgend jemand auf einmal eine Fülle erhalten? Haben wir einen Punkt erreicht, an dem wir die Fülle Gottes, seiner Herrlichkeit und seiner Intelligenz erhalten können? Nein, und wenn Jesus, der Sohn Gottes und der Vater des Himmels und der Erde auf der wir wohnen, nicht sofort eine Fülle erhielt, sondern im Glauben, in der Erkenntnis, in der Einsicht und in der Gnade wuchs, bis er eine Fülle erhielt, ist es dann nicht möglich, dass alle, die von einer Frau geboren werden, immer ein bisschen mehr erhalten, Zeile um Zeile und Weisung um Weisung, bis sie eine Fülle erhalten, wie er eine Fülle erhalten hat, und mit ihm in der Gegenwart des Vaters erhöht werden?²⁴

Ich lebe für meine Errettung – jetzt und im Jenseits; danach kommt die Errettung meiner Kinder und die ihrer geliebten, wundervollen Mütter. Nichts, was ich in der Welt tun kann, um dieses herrliche Ziel zu erreichen, kann man ein Opfer nennen. Es ist ein Werk der Liebe, das Ziel ist ewiges Leben und die Fülle der Freude. „Wer ewiges Leben hat, ist reich.“ [LuB 6:7.]²⁵

Anregungen für das Studium

- Wer ist der Urheber des Erlösungsplans? Inwiefern hilft uns diese Erkenntnis in der Sterblichkeit?
- Welchem Zweck dient unser Erdenleben? Inwiefern spiegelt Ihr Leben diese Erkenntnis wider?
- Warum offenbart der Herr in jeder Evangeliumszeit denselben Erlösungsplan? Inwiefern bewirkt der Evangeliumsplan unsere Errettung sowohl in diesem Leben als auch im Jenseits?
- Warum war es nötig, dass jeder von uns einen Körper erhielt? (Siehe auch LuB 93:33–34.) Wie können wir unseren Körper einsetzen, um Gottes Willen zu erfüllen?
- Inwiefern ist der Erretter unser großes Vorbild? Was sollen wir tun, um Christus immer ähnlicher zu werden?
- Warum sind wir in Zeit und Ewigkeit verpflichtet, die Gebote Gottes zu halten? Inwiefern kann der Gehorsam gegenüber dem Herrn sowohl Vergnügen als auch Pflicht sein?
- Was bedeutet es, Gnade um Gnade zu empfangen? (Siehe auch LuB 93:12.) Inwiefern werden Sie dem Erretter ganz allmählich, Zeile um Zeile, Weisung um Weisung, ähnlicher?
- Warum ist nichts ein Opfer, wenn es zu unserer Errettung oder zur Errettung anderer geschieht?

Fußnoten

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Joseph F. Smiths Tagebuch, 13. November 1874, zitiert in Francis M. Gibbons, <i>Joseph F. Smith: Patriarch and Preacher, Prophet of God</i> (1984), 98. 2. <i>Gospel Doctrine</i>, 5. Auflage (1939), 11. 3. <i>Gospel Doctrine</i>, 6. 4. <i>Gospel Doctrine</i>, 21f. 5. <i>Gospel Doctrine</i>, 13. 6. <i>Gospel Doctrine</i>, 11. 7. <i>Gospel Doctrine</i>, 72f. 8. In Conference Report, Oktober 1909, 3. 9. <i>Gospel Doctrine</i>, 439. 10. <i>Gospel Doctrine</i>, 249. 11. <i>Gospel Doctrine</i>, 32f. | <ol style="list-style-type: none"> 12. <i>Gospel Doctrine</i>, 65. 13. <i>Gospel Doctrine</i>, 85. 14. <i>Gospel Doctrine</i>, 13. 15. <i>Gospel Doctrine</i>, 270. 16. <i>Gospel Doctrine</i>, 127f. 17. <i>Gospel Doctrine</i>, 18. 18. <i>Gospel Doctrine</i>, 180. 19. <i>Gospel Doctrine</i>, 3. 20. <i>Gospel Doctrine</i>, 18. 21. <i>Gospel Doctrine</i>, 210. 22. <i>Gospel Doctrine</i>, 503. 23. <i>Gospel Doctrine</i>, 441. 24. <i>Gospel Doctrine</i>, 68. 25. Joseph F. Smith an einen seiner Söhne, 1907, zitiert in <i>Life of Joseph F. Smith</i>, Hg. Joseph Fielding Smith (1938), 454. |
|--|---|



Keuschheit und Reinheit

*Der Herr gebietet uns,
rein zu sein und die Heiligkeit
des Ehebunds zu ehren.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Präsident Joseph F. Smith war sehr traurig, als er 1875, als Präsident der Europäischen Mission, einen Missionar entlassen musste, der das Gesetz der Keuschheit übertreten hatte. Er sann über die Reue und das Herzeleid des jungen Mannes nach und schrieb: „So kann jemand fast eine Mission erfüllen oder sein Leben lang ehrenwert und glaubenstreu sein und im letzten Augenblick, sozusagen durch eine einzelne Tat oder ein Verbrechen, eine Torheit, einen Irrtum alles in einem Augenblick zunichte machen und alles Gute des Lebens in Galle und Bitternis verwandeln.“

Präsident Smith sann auch darüber nach, wie dankbar er dafür war, dass ihm die schützende Hand des Herrn half, seinen Bündnissen treu zu bleiben. „Ich danke meinem Gott für seine schützende Obsorge. ... Er bewahrt mich vor den tödlichen Sünden der Welt und hat mich schon viele tausend Male vor meinen eigenen Schwächen und meiner Fehlerhaftigkeit bewahrt.“ Er war fest entschlossen, ein Mensch zu sein, „der seinen Mitmenschen ins Gesicht blicken kann und mit reinem Gewissen vor Gott steht – im ehrlichen Stolz der Wahrheit, sittlich und sexuell rein“. Er freute sich darüber, dass er „in der reinen, unbefleckten Liebe“ seiner Familie lebte, und sagte: „Ihre Liebe und ihr Vertrauen würde ich für nichts, was ich habe oder bin, missbrauchen.“¹

Lehren von Joseph F. Smith

Keuschheit macht die Völker der Erde stark.

Wir glauben daran, dass Gott lebt und dass er ein Richter der Lebenden und der Verstorbenen ist. Wir glauben daran, dass sein Auge auf der Welt ruht und dass er seine im Schmutz wühlenden, irrenden und schwachen Kinder auf dieser Erde sieht. Wir glauben daran, dass wir aufgrund seines Plans hier sind . . . , dass wir hier sind, um unsere Bestimmung zu erfüllen und nicht dazu, dass wir nach unseren Launen oder der Befriedigung unserer sterblichen Lust leben.²

Reinheit und passende Gedanken . . . sind die Grundlagen allen passenden Verhaltens. Ich wünschte, alle jungen [Leute] wüssten zu schätzen, wie wichtig es ist, sich darin zu üben und ihre Jugendzeit dem Dienst des Herrn zu widmen. Wachstum, Entwicklung, Fortschritt, Selbstachtung und die Achtung und Bewunderung der Menschen sind die natürliche Folge, wenn man in seiner Jugend einen solchen Weg einschlägt. Der Erretter hat uns darin ein großartiges Beispiel gegeben, er hat seinem Vater wahrhaftig gedient. . . . Der Prophet Samuel hatte sich durch seine reine Kindheit voll Selbstachtung bereit gemacht, so dass er völlig auf die Eingebungen Gottes eingestimmt war.³

Es gibt anscheinend über die für den menschlichen Verstand offensichtlichen Gründe hinaus noch mehr, was für Keuschheit spricht, denn es ist so: sie verleiht den Menschen wirklich große Kraft.⁴

Wir sind der Meinung, dass es für Männer und Frauen nur einen einzigen sittlichen Maßstab gibt. Wenn die Reinheit des Lebens vernachlässigt wird, brechen alle übrigen Gefahren über uns herein wie Wassermassen nach Öffnung einer Schleuse.⁵

Wir möchten mit heiligem Eifer darauf hinweisen, wie entsetzlich sexuelle Sünden sind. Zwar werden sie von denen, die den Willen Gottes nicht kennen, oft als unbedeutend erachtet, aber doch sind sie in seinen Augen ein Greuel. Wenn wir das Volk seiner Gunst bleiben wollen, müssen wir sexuelle Sünden meiden wie das Tor zur Hölle. Die schrecklichen Folgen treten in Laster und Verbrechen, in Elend und Krankheit so offen zutage, dass man meinen möchte, jedermann – alt und jung – müsste sie wahrnehmen. Sie zerstören die Welt. Wenn wir bewahrt bleiben wollen, müssen wir sie verabscheuen, denn sie schwächen uns. Sie töten den Men-

schen geistig und machen ihn für die Gemeinschaft mit den Rechtsschaffenen und für die Gegenwart Gottes untauglich.⁶

Wir vertreten die Meinung, dass die sexuelle Sünde, was die Verbrechen betrifft, die ein Mensch begehen kann, nach dem Vergießen unschuldigen Blutes gleich an zweiter Stelle steht. ... Wir verkünden dies als Wort des Herrn: „Du sollst nicht die Ehe brechen.“ [Exodus 20:14.] „Wer eine Frau ansieht, dass es ihn nach ihr gelüstet, oder wenn jemand in seinem Herzen Ehebruch begeht, so wird er den Geist nicht haben, sondern den Glauben leugnen.“ [LuB 63:16.]⁷

Wie so viele Krankheiten zieht auch die sexuelle Verfehlung viele weitere Übel nach sich. Die körperlichen Auswirkungen der Trunksucht zeigen sich in der Entartung des Gewebes und der Störung lebenswichtiger Funktionen; sie macht damit den Körper für alle möglichen Krankheiten empfänglich, denen er ausgesetzt sein mag, und setzt zugleich die Widerstandskraft bis zum tödlichen Versagen herab. Genauso setzt auch die Unkeuschheit die Seele allen möglichen geistigen Krankheiten aus und beraubt sie sowohl der Widerstandskraft als auch der Fähigkeit, wieder zu genesen. Die ehebrecherische Generation zur Zeit Christi konnte die Stimme der Wahrheit gar nicht vernehmen, sondern verlangte in ihrem krankhaften Gemütszustand nach Zeichen und Wundern, ja, sie hörten lieber leere Fabeln als die Botschaft der Errettung [siehe Matthäus 16:4].⁸

Unkeuschheit erlegt außerdem nicht nur dem Übertreter ihre Strafe auf, sondern sie straft unabwendbar auch die dritte und vierte Generation mit, sie richtet nicht nur den Übertreter zugrunde, sondern wirkt sich noch auf zahlreiche Menschen in seiner direkten Verwandtschaftslinie aus, sie zerstört die familiären Bindungen, bricht den Eltern das Herz und überzieht das Leben der Betroffenen mit einem schwarzen Strom des Kummers.⁹

Das Gesetz der Keuschheit ist für Männer, Frauen und Kinder lebenswichtig.

Das Gesetz der Keuschheit ist lebenswichtig, und zwar für Kinder, Männer und Frauen. Es ist für die Kinder Gottes ihr Leben lang ein lebenswichtiger Grundsatz, von der Wiege bis zum Grab. Gott hat für die Übertretung seines Gesetzes der Keuschheit, Tugend und Reinheit schreckliche Strafen festgesetzt. Wenn das Gesetz Gottes einmal unter allen Menschen in Kraft ist, wird ein jeder aus-

gestoßen werden, ob Mann oder Frau, der nicht völlig rein und makellos ist. Wir erwarten, dass die Frauen rein sind, unbefleckt und ohne Makel, und für einen Mann ist es genauso notwendig und wichtig, rein und tugendhaft zu sein, wie für eine Frau.¹⁰

Es ist abstoßend, wenn man mit dem Dienst für den Herrn so lange wartet, bis man sich die Hörner abgestoßen hat. . . . Es ist viel besser, wenn jemand sich spät vom Bösen abwendet, anstatt sein Leben lang in der Sünde zu verbleiben, aber . . . wenn man erst spät im Leben von der Torheit und den Sünden der Jugend umkehrt, sind damit Reuegefühle und Herzeleid verbunden.¹¹

Es ist beklagenswert, dass die Gesellschaft noch immer darauf besteht, eine Frau strenger zur Rechenschaft zu ziehen als einen Mann, wenn es um sexuelle Verfehlungen geht. Was für eine fadenscheinige Ausrede – von Rechtfertigung ganz zu schweigen – kann man denn für diese schändliche, feige Diskriminierung vorbringen? . . .

Wenn eine Frau sündigt, muss sie unweigerlich leiden, denn die Folgen kommen, ob gleich oder später. Da aber das Unrecht, das der Mann begangen hat, ihr auch die Folgen seiner Verfehlung aufbürdet, ist er einer mehrfachen Schuld überführt. Und der Mann ist ja größtenteils für die Sünden gegen Tugend und Anstand verantwortlich, die meist dem schwächeren Teil an dem Verbrechen angelastet werden. . . .

Wir nehmen ohne Vorbehalt und Einschränkung die Erklärung an, die Gott durch einen nephitischen Propheten verkündet hat: „Denn ich, der Herr Gott, erfreue mich an der Keuschheit der Frauen. Und Hurerei ist ein Greuel vor mir; so spricht der Herr der Heerscharen.“ (Jakob 2:28.)¹²

Wir erheben die Stimme gegen die Prostitution und gegen alle Formen der Unsittlichkeit. Wir sind nicht hier, um irgendwelche Formen von Unsittlichkeit zu praktizieren. Vor allem ist sexuelle Unsittlichkeit vor Gott überaus schändlich. . . . Wir erheben deshalb die Stimme gegen sexuelle Unsittlichkeit und gegen jegliche Art von Obszönität.¹³

Unser Ehegelöbnis ist überaus heilig.

Die gesetzliche Vereinigung der Geschlechter ist von Gott verordnet, und zwar nicht nur zur Fortpflanzung des Menschengeschlechts, sondern zur Entwicklung der höheren Fähigkeiten und edleren menschlichen Eigenschaften, die nur die von Liebe getra-

gene Beziehung zwischen Mann und Frau gewährleisten kann. Die heiligen Schriften äußern sich deutlich zur Absicht und zum Gebot Gottes, was die Geschlechter betrifft. Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei, deshalb gibt es das Gebot, dass der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden soll und sie ein Fleisch werden [siehe Genesis 2:18,24].

Dass die Ehe etwas Ehrenwertes ist, gilt heute genauso wie damals, als die Apostel in alter Zeit dies sagten [siehe Hebräer 13:4]. . . .

Die sexuelle Vereinigung ist in der Ehe rechtmäßig, und wenn sie mit der rechten Absicht vollzogen wird, ist sie ehrenwert und heiligend. *Außerhalb des Ehebunds ist die sexuelle Befriedigung dagegen eine verderbliche Sünde, abscheulich in den Augen Gottes.*¹⁴

Heute überschwemmt das Übeltun die zivilisierte Welt. Ein wichtiger Grund dafür ist die Vernachlässigung der Ehe; sie hat in den Augen der großen Mehrheit ihre Heiligkeit verloren. Sie ist im besten Fall noch ein Zivilvertrag, häufiger aber ein Zufall oder eine Laune oder ein Mittel zur Befriedigung der Leidenschaft. Und wenn die Heiligkeit des Bundes ignoriert oder aus den Augen verloren wird, dann ist die Missachtung des Ehegelöbnisses, so wie die Massen heute sittlich eingestellt sind, etwas völlig Bedeutungsloses, eine kleine Unbesonnenheit.¹⁵

Untreue gegenüber dem Ehegelöbnis ist eine häufige Scheidungsursache; außerdem zieht sie noch so manche Übel nach sich, wozu auch die Schande gehört, die über die unglücklichen, unschuldigen Kinder kommt. Die entsetzlichen Auswirkungen des Ehebruchs bleiben nicht auf die Beteiligten beschränkt, die diese Übertretung begehen. Ob die Sache bekannt wird oder teilweise unter dem Deckmantel heimlicher Schuld verborgen bleibt, die Folgen sind böser Natur. Die unsterblichen Geister, die zur Erde kommen, um einen Körper zu erhalten, haben das Recht auf eine gute Herkunft, auf Eltern, die frei sind von der Befleckung durch sexuelle Laster.¹⁶

Die Sünde gegen die Keuschheit wird durch das Brechen eines heiligen Bundes noch schlimmer.

Nach unserer Vorstellung gilt das Gesetz ganz allgemein, für alle Heiligen. Aber zweifellos wird die Strafe für die doppelte Übertretung, wenn nämlich nicht nur gegen das Gesetz der Keuschheit

verstoßen wird, sondern auch noch ein Bund gebrochen wird, um so größer und schwerwiegender sein, ob in diesem Leben oder im Jenseits.¹⁷

Es heißt, es gebe mehr Schattierungen von Grün als von jeder anderen Farbe. Ebenso gibt es unserer Meinung nach mehr Abstufungen oder Grade im Zusammenhang mit unpassenden Beziehungen zwischen den Geschlechtern als bei allen anderen Übertretungen, die wir kennen. Es geht dabei immer um eine schwerwiegende Übertretung – die Sünde gegen die Keuschheit, aber in zahllosen Fällen wird diese Sünde dadurch noch schlimmer, dass heilige Bündnisse gebrochen werden und Täuschung, Einschüchterung oder tatsächliche Gewaltanwendung damit einher gehen.

Diese Sünden müssen wir zwar brandmarken und verabscheuen, aber wir sehen doch einen Unterschied – und zwar in der Absicht ebenso sehr wie in den Folgen – zwischen dem Fehltritt eines jungen Paares, das verlobt ist und in einem unbedachten Augenblick ohne vorherige Überlegung in Sünde fällt, und der Verfehlung eines Mannes, der an heiliger Stätte gestanden und heilige Bündnisse abgelegt hat und sich nun vornimmt, die Frau seines Nächsten ihrer Tugend zu berauben, ob durch List oder Gewalt, um dann sein schändliches Vorhaben auszuführen.

Der Unterschied zwischen diesen Verfehlungen liegt nicht nur im Vorsatz, sondern auch in den Folgen. . . . Im [Fall des Mannes, der Bündnisse eingegangen war,] werden andere auf katastrophale Weise mit hinein gezogen, Familien zerbrechen, Unschuldige werden ins Elend gestürzt, die Gesellschaft ist in Mitleidenschaft gezogen. . . . Ein Unrecht geschieht sowohl den Lebenden als auch den Toten und den noch Ungeborenen, und die Übertreter können es nicht wieder gutmachen.¹⁸

**Das Evangelium schenkt denen, die fest entschlossen sind,
rein zu sein, Hoffnung.**

Nur die Lasterhaften und die wirklich Schlechten wünschen sich nicht, rein zu sein; sie lieben die Reinheit und die Wahrheit nicht. Ich weiß nicht, ob es irgend jemandem möglich ist, so tief zu sinken, dass er alle Achtung vor dem, was rein und keusch, gut und wahr und göttlich ist, verliert. Ich glaube, dass auch im Herzen des lasterhaftesten und schlechtesten Menschen, zumindest manchmal, ein Funke der Göttlichkeit vorhanden ist, die allen Söhnen

Gottes ins Herz gepflanzt ist. Die Menschen werden vielleicht so verderbt, dass sie nur noch eine schwache Ahnung von der göttlichen Inspiration haben, die sie aufwärts führen will, damit sie das Gute lieben, aber ich glaube nicht, dass es in der Welt auch nur einen Menschen gibt, der jegliche Vorstellung von dem verloren hat, was gut und rein ist, und es nicht bewundert, wenn er es sieht. Es fällt mir schwer, zu glauben, dass ein Mensch so tief fallen kann, dass er alles Verlangen verliert, auch gut und rein zu sein, wenn es ihm möglich wäre. Aber viele Menschen haben sich dem Bösen anheim gegeben und sind zu dem Schluss gekommen, dass es für sie keine Chance gibt. Solange es Leben gibt, gibt es Hoffnung, und wo Umkehr ist, besteht auch die Möglichkeit der Vergebung.¹⁹

Das Evangelium Jesu Christi ist das von Gott verordnete Allheilmittel gegen die Übel, die der Menschheit zu schaffen machen, vor allem was die schreckliche sexuelle Sünde betrifft.²⁰

Dann, ihr, die ihr von euren Sünden umgekehrt seid, die ihr euch mit Christus in der Taufe habt begraben lassen, die ihr vom nassen Grab zu einem neuen Leben auferstanden seid, geboren aus dem Wasser und dem Geist, und die ihr Kinder des Vaters, Erben Gottes und Miterben mit Jesus Christus geworden seid – wenn ihr dann die Gesetze Gottes befolgt und aufhört, Böses zu tun, wenn ihr aufhört, obszön zu sein, wenn ihr aufhört, unmoralisch zu sein, ob in sexueller oder anderer Hinsicht, wenn ihr aufhört, zu fluchen und untreu zu sein, und wenn ihr Glauben an Gott habt, an die Wahrheit glaubt und sie annehmt und vor Gott und den Menschen ehrlich seid, dann werdet ihr in die Höhe gelangen, und Gott wird euch an die Spitze setzen, das ist so sicher wie euer Befolgen der Gebote. Wer die Gebote Gottes hält, ob ihr es seid oder jemand anders, der steigt auf und fällt nicht, der führt und folgt nicht, er geht aufwärts und nicht abwärts. Gott erhöht ihn und macht ihn vor den Ländern der Erde groß, und er siegelt seine Anerkennung auf ihn und nennt ihn sein eigen. Das Zeugnis gebe ich euch.²¹

Anregungen für das Studium

- Was ist das Keuschheitsgesetz des Herrn? Inwiefern macht Keuschheit die Menschen stark?
- Wie können wir rein bleiben und unsere Gedanken im Griff haben? Inwiefern ist Reinheit ein Segen für uns selbst, unsere Familie und die Welt?

- Warum folgt das Übertreten des Gesetzes der Keuschheit nach dem Vergießen unschuldigen Bluts an zweiter Stelle? (Siehe auch Alma 39:5.)
- Welche weiteren Übel begleiten die Übertretung des Gesetzes der Keuschheit? Inwiefern wirkt sich die Übertretung des Gesetzes der Keuschheit auf viel mehr Menschen aus als nur auf die Übertreter selbst?
- Was können wir tun, um gegen sexuelle Unsittlichkeit und gegen alle Formen von Obszönität die Stimme zu erheben?
- Zu welchen Zwecken hat Gott die rechtmäßige Beziehung zwischen den Geschlechtern bestimmt?
- Warum ist die Vernachlässigung der Heiligkeit der Ehe ein wichtiger Grund für die Flut des Übeltuns, die die zivilisierte Welt überschwemmt?
- Inwiefern stellt das Übertreten des Gesetzes der Keuschheit für jemanden, der mit Gott einen heiligen Bund geschlossen hat, eine zweifache Übertretung dar? Was sind die Folgen dieser zweifachen Übertretung?
- Welche Hoffnung schenkt das Evangelium Jesu Christi denen, die entschlossen sind, rein zu sein und das Gesetz der Keuschheit zu befolgen?

Fußnoten

1. *Life of Joseph F. Smith*, Hg. Joseph Fielding Smith (1938), 450f.
2. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 312.
3. *Gospel Doctrine*, 334.
4. *Gospel Doctrine*, 274.
5. *Gospel Doctrine*, 313.
6. *Gospel Doctrine*, 275f.
7. *Gospel Doctrine*, 310; Absatzeinteilung geändert.
8. *Gospel Doctrine*, 309f.
9. *Gospel Doctrine*, 335.
10. *Gospel Doctrine*, 273f.
11. *Gospel Doctrine*, 335.
12. *Gospel Doctrine*, 309f.
13. *Gospel Doctrine*, 312.
14. „Unchastity the Dominant Evil of the Age,“ *Improvement Era*, Juni 1917, 739.
15. *Gospel Doctrine*, 274.
16. *Gospel Doctrine*, 309.
17. *Gospel Doctrine*, 311.
18. *Gospel Doctrine*, 310f.
19. *Gospel Doctrine*, 27f.
20. „Unchastity the Dominant Evil of the Age,“ 743.
21. *Gospel Doctrine*, 312.



Sparsamkeit, die Grundlage des Wohlstands

*Wir sollten unsere Schulden bezahlen
und von unserem Geld
etwas sparen, damit wir im Reich Gottes
besser dienen können.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

1918 schrieb Joseph F. Smith einen Brief an seinen Sohn, in dem er von Weihnachtserlebnissen aus seiner Jugend berichtete, in der er „nie einen Penny“ gehabt hatte. Über die erste Zeit seines Ehelebens schrieb er: „Ich habe in all der Zeit nie jemandem etwas geschuldet, und ich *musste* arbeiten – ich konnte gar nicht faul sein.“ Er sagte, er und seine Familie hätten hart gearbeitet. „Wir haben uns mit aller Kraft angestrengt, um Leib und Seele zusammen zu halten.“ Unter diesen Bedingungen war er einmal kurz vor Weihnachten ausgegangen, um für seine Kinder etwas Besonderes zu tun. Er sagte: „Ich wollte ihnen so gern eine Freude machen und den Weihnachtstag zu etwas ganz Besonderem machen – aber ich hatte nicht einen Cent in der Tasche! Ich ging die Main Street auf und ab und sah die Schaufenster an . . . und zog mich dann von den Menschen zurück und setzte mich hin und weinte wie ein Kind, bis mir das Herz nicht mehr ganz so weh tat; nach einer Weile ging ich wieder nach Hause – mit ebenso leeren Händen wie zuvor – und spielte mit meinen Kindern und war dankbar und glücklich, dass ich sie einfach bei mir hatte. . . .“

Nach diesen Prüfungen wurde mein Lebensweg etwas einfacher. Es ging mir allmählich besser, und durch harte Arbeit, äußerste Sparsamkeit, Selbstverleugnung und die Liebe Gottes ging es mit mir bergauf.“¹

Bischof Charles W. Nibley, der eng mit Präsident Smith zusammenarbeitete, sagte: „Er war beim Geldausgeben immer sehr vorsichtig. . . . Er verabscheute Schulden, und ich habe niemals jemanden gekannt, der seinen Verpflichtungen so prompt bis auf den letzten Penny nachkam. . . . Er war fest entschlossen, niemals Schulden zu machen; er wollte für die Kirche niemals, unter keinen Umständen Schulden machen, und auch privat machte er keine Schulden, sondern hielt sich immer an das alte Motto: ‚Bezahl immer sofort.‘“²

Präsident Smith legte Nachdruck auf die praktischen Aspekte des Evangeliums: „Die Heiligen der Letzten Tage lehren seit jeher, dass von einer Religion, die nicht die Macht hat, die Menschen in zeitlicher Hinsicht zu erretten und sie hier wohlhabend und glücklich zu machen, nicht erwartet werden kann, dass sie sie in geistiger Hinsicht errettet und sie im Jenseits erhöht.“³

Lehren von Joseph F. Smith

Meidet Schulden, dann seid ihr sowohl finanziell als auch geistig frei.

Ich bin der festen Meinung, dass eine der Hauptursachen für den Kummer, der manchen von uns zu schaffen macht – und ich glaube, das gilt ganz allgemein im ganzen Land – die ist, dass die Leute über ihre Verhältnisse leben. Sie leihen in großem Stil, nehmen Hypotheken auf ihr Haus, ihre Farm und fast alles auf, was sie besitzen, um mit ihren Nachbarn Schritt zu halten, und wetteifern miteinander um des äußeren Anscheins willen und führen ihre Geschäfte auf Kreditbasis, wie es heute in der Welt so üblich ist. . . .

Viele von uns, die mit geborgtem Geld leben, . . . um den Anschein zu erwecken, dass sie wenigstens mit ihren Nachbarn gleichziehen können, wären heute die unabhängigesten Menschen auf diesem Kontinent, wenn sie nicht über ihre Verhältnisse gelebt hätten und auch noch ein bisschen für schlechte Zeiten zurückgelegt hätten. . . . Was mich betrifft, so möchte ich sehen, dass . . . wir, wenn wir etwas im Wert von einem Dollar kaufen, entweder einen Dollar dafür bezahlen oder etwas im Gegenwert von einem Dollar, und dass wir das tun, ohne uns in Schwierigkeiten zu bringen oder uns und unsere Kinder zu verschulden. Jeder, der sich verschuldet, legt sich und seine Familie in Fesseln. . . .

Habt ihr jemals erlebt, dass jemand, der Schulden macht und alles verpfändet, was er hat, so frei und unabhängig und glücklich



Um wirtschaftlich selbständig zu sein, bauten die Heiligen Unternehmen wie „Zion's Cooperative Mercantile Institution“ auf.

ist wie derjenige, der das, was er kauft, sofort bezahlt? Wir dürfen nicht über unsere Verhältnisse leben und müssen eine Grundlage legen, auf der wir aufbauen können und auf der nach uns unsere Kinder aufbauen können, ohne für unsere Schulden Zinsen zahlen zu müssen. Ich weiß, dass ich nicht das finanzielle Evangelium der Welt verkünde. Ich nehme an, dass man mir vorwirft, ich lebte hinter dem Mond usw. . . . Manchmal müssen wir Schulden machen. Wenn das nötig ist, muss es eben sein. . . . Aber ich war noch nie davon überzeugt, dass es für das Wohlergehen der heutigen oder der zukünftigen Generation nötig wäre, dass meine Kinder durch mein Verhalten in Knechtschaft geraten.⁴

Welch gesegneten Zustand wir in Zion doch hätten, wenn man . . . jedem Heiligen der Letzten Tage, ob jung oder alt, klar machen könnte, wie schlimm es ist, sich zu verschulden! Es wäre wirklich gut, wenn jemand, der die Absicht hat, Haus und Grund für Bargeld zu verpfänden, schon vorher ein Gefühl dafür bekäme, was es heißt, die Last einer Hypothek und den damit verbundenen Kummer auf sich zu nehmen, damit man weiß, welche Sklaverei und welche Schrecken damit einhergehen - und zwar so, dass er die Last vorher genauso deutlich spürt, wie sie ihm später zu schaffen machen wird.⁵

In Zeiten des Wohlstands . . . ist es durchaus angebracht, dass die Heiligen der Letzten Tage sich von ihren Schulden befreien. . . . Im Zusammenhang mit diesem Thema möchte ich sagen, dass eine der besten Möglichkeiten, die ich kenne, meinem Bruder, meinem Nachbarn, meinem Geschäftspartner zurückzuzahlen, was ich ihm schulde, darin besteht, dass ich zuerst meinen Verpflichtungen gegenüber dem Herrn nachkomme. Ich kann die Schulden, die ich bei meinen Nachbarn habe, besser zurückzahlen, nachdem ich dem Herrn ehrlich bezahlt habe, was ich ihm schulde, besser jedenfalls, als wenn ich diese Verpflichtungen vernachlässigen würde; und ihr könnt das gleiche tun. Wenn ihr euch wünscht, dass es euch gut geht und dass ihr freie Männer und Frauen und ein freies Volk seid, dann kommt als erstes euren Verpflichtungen gegenüber Gott nach und dann euren Verpflichtungen gegenüber euren Mitmenschen.⁶

Jetzt ist für alle die Zeit, sich mit wirklicher Ökonomie zu befassen und anzufangen, sich einzuschränken und sich von Schulden zu befreien und ein freies und unabhängiges Volk zu werden. . . . Wenn wir als Heilige der Letzten Tage unsere Pflicht tun und mit unseren Mitteln vernünftig umgehen, werden die Umstände zu

unseren Gunsten wirken, unsere Mühen werden gesegnet, das Land wird fruchtbar, und wir bringen eine reiche Ernte ein und freuen uns daran, denn Gott schüttet über seine glaubenstreuen Kinder seine Gunst aus. . . . Jetzt ist es an der Zeit, unsere Ausgaben einzuschränken. Jetzt ist es an der Zeit, nicht so extravagant zu sein und uns ein bisschen weltliches Vergnügen zu versagen. Aber haben wir Nächstenliebe. Verurteilen wir einander nicht. . . . Geht nicht hin und nehmt euch euren Mitknecht vor, der euch ein paar Cent schuldet, um von ihm zurück zu verlangen, was er euch schuldig ist, und ihn, bildlich gesprochen, ins Gefängnis zu werfen, wenn er euch bittet, noch ein bisschen zu warten. Denkt an das Gleichnis, das der Erretter zu diesem Thema erzählt hat, und seid einander in Nächstenliebe und Barmherzigkeit zugetan [siehe Matthäus 18:23-35].⁷

Haltet euren Besitz von Schulden frei. Zahlt eure Schulden ab, so schnell ihr könnt, und bleibt schuldenfrei, denn dann geht die Verheißung Gottes an die Mitglieder dieser Kirche in Erfüllung, nämlich dass sie das reichste Volk auf der Erde werden sollen. Aber das geschieht nicht, wenn ihr auf eure Häuser und eure Farmen Hypotheken aufnehmt oder euch so sehr verschuldet, dass ihr euren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen könnt; auf die Weise verspielt ihr euren Kredit vielleicht, weil ihr euch übernommen habt.⁸

Die Heiligen der Letzten Tage sind schon oft gewarnt worden und werden auch jetzt wieder ermahnt, ihre Häuser und mit ihnen ihre Frauen und Kinder nicht durch finanzielle Spekulationen aufs Spiel zu setzen. . . . Wenn die Heiligen der Letzten Tage auf die Ermahnungen und Lektionen der Vergangenheit hören, zögern sie angesichts der Verlockungen, die überall auf sie lauern, nämlich ihr Haus, ihr Geschäft, die Kanäle und die Farmen mit einer Hypothek zu belasten, um spekulieren und reich werden zu können. . . .

Die Ermahnungen, die hier gegeben werden, wenden sich direkt an diejenigen, die zum Zweck der Spekulation Schulden machen wollen, und nicht an diejenigen, die über eine Wohnungsgesellschaft oder anderes über monatliche oder andere Ratenzahlungen ein Haus erwerben. Letzteres führt vielleicht zu wirtschaftlichem Verhalten, während Spekulationen allzu häufig zur Extravaganz verleiten.⁹

Ich muss leider sagen, dass viele in dem Ausmaß spekulieren, dass sie sich völlig an die Welt verlieren. . . . Wenn jemand Reichtümer anhäuft und sich nur noch um sie kümmert, wie es so häufig

vorkommt, neigt er dazu, ... Gott zu vergessen, von dem er doch im Reichtum genauso abhängig ist wie in tiefster Armut.¹⁰

Wenn jemand hier vorhat, Schulden zu machen, um spekulieren zu können, ... rate ich ihm, zu zögern, darüber zu beten und ernsthaft darüber nachzudenken, ehe er Verpflichtungen eingeht, indem er Geld leiht und Schulden macht. Mit anderen Worten: bleibt möglichst schuldenfrei. Bezahlt eure Schulden, sobald ihr das könnt.¹¹

Geld ist etwas, womit man weise umgehen muss, wenn man es hat; wenn man damit nicht umgehen kann, verschwindet es einem so schnell aus den Taschen, wie es hineingekommen ist.¹²

Ich ermahne die Heiligen der Letzten Tage noch einmal: bemüht euch eifrig, euch von Schulden zu befreien. Macht euch von Schulden frei und bleibt frei, dann wird es euch in finanzieller Hinsicht genauso gut gehen wie in geistiger Hinsicht.¹³

Wir sollten Gott mehr lieben als das Geld und das Vergnügen.

Es ist eine Schwäche im Menschen - und ... es ist eine gewaltige Schwäche - nämlich sich selbst zu dienen, seine eigenen Wünsche zu erfüllen, seine Absichten zu verwirklichen, egal was es andere kosten mag. Ungeachtet der schlimmen Folgen für andere denkt so jemand nur an seinen eigenen Ehrgeiz, sein Verlangen nach Bereicherung und die Förderung seiner egoistischen Interessen. Das ist einer der Fehler unserer Zeit. Es ist eine der Schwächen, die den Menschen von seinem Meister unterscheiden, ihn von Gott und von der Wahrheit trennen und ihn dazu bewegen, nur an sich selbst zu denken. Das ist falsch.¹⁴

Ein weiser Mensch ... hält sich von der Vergnügungssucht fern, die den Tod bei lebendigem Leib bedeutet. Er macht sich nicht zum Sklaven von Schulden, indem er Autos und andere kostspielige Equipagen kauft, um mit denen Schritt zu halten, die gerade in sind. ...

Die Folge dieser Jagd nach dem Vergnügen und der Aufregung und dem Schritthalten mit dem, was nur die ganz Reichen sich kaufen können - was sie aber gar nicht tun sollten - ist die, dass viele dann gezwungen sind, alle möglichen illegalen Wege zu gehen, um an das nötige Geld zu kommen. Daher die zunehmende finanzielle Unmoral. Es werden unter der Hand viele Methoden ersonnen, an Geld zu kommen, auch Lug und Trug und der Betrug an Freunden

und Nachbarn, und das alles nur, damit man an das Geld kommt, mit dem man sein ungebührliches Verlangen nach Vergnügen befriedigen kann.¹⁵

Ich bedaure den, der sein Geld mehr liebt als Gott. . . . Eines Tages werden wir gewogen, und dann kommt es heraus, ob wir die Welt mehr lieben als Gott. . . . Der Herr hat gesagt, für einen Reichen sei es schwer, ins Himmelreich zu gelangen. Das liegt nicht am Reichtum, ist es doch die Absicht des Herrn, dass wir das reichste aller Völker werden. Es kann also gar kein Verbrechen sein, wenn man reich ist. Das Verbrechen liegt nicht im Besitz des Geldes. Wir hören häufig, das Geld sei die Wurzel aller Übel. Das steht aber nicht in der heiligen Schrift. Vielmehr steht dort, die *Habsucht* sei die Wurzel aller Übel [siehe 1 Timotheus 6:10].¹⁶

Die einzige wirkliche Gefahr, die ich auf dem Weg der Heiligen der Letzten Tage vorhersehe, steckt in den Folgen, die sich natürlich daraus ergeben, wenn man reich ist - Stolz und Eitelkeit, Selbstgefälligkeit und dass man Gott vergisst und die heiligen Verpflichtungen, die man ihm gegenüber und den Mitmenschen gegenüber hat, missachtet, und zwar wegen der Fülle an irdischen Segnungen, die er uns in seiner Güte gewährt. Es heißt, im Unglück suchten wir den Herrn, aber im Wohlstand vergäßen wir ihn. Mir kommt es so vor, dass darin die größte Gefahr liegt, die uns heute bedroht.¹⁷

Es ist besser, unseren Mitmenschen Trost und Freude zu schenken, als dass sie uns Trost und Freude schenken. Aber in der heutigen Welt ist so etwas gar nicht üblich. Die Menschen der Welt rennen dem nach, wovon sie sich Vergnügen versprechen. Wie sie an ihr Vergnügen kommen, ist ihnen egal. Im allgemeinen bereiten ihnen Gold oder Geld das größte Vergnügen und die größte Freude. In ein paar Jahren werden sie allerdings aus dieser Welt abberufen, und ihren Reichtum und alles andere, das ihnen so lieb war, müssen sie dann zurücklassen. Sie können ihr Gold nicht mitnehmen, weil es der Welt gehört. Wenn sie auf die andere Seite des Schleiers gelangen, ist das, was sie glücklich gemacht hat, für sie nicht mehr greifbar. Die Quelle ihres Vergnügens ist dann versiegt. . . .

Was gibt es denn in der Welt, das uns soviel Freude oder soviel Vergnügen schenkt wie das Wissen darum, dass uns die Sünden vergeben sind, dass wir vor Gott, unserem himmlischen Vater, annehmbar da stehen, dass wir keinem unserer Mitmenschen ein Leid zugefügt haben, dass wir von Schulden und Lasten frei sind,

dass wir kein Sklave der Welt oder unserer Mitmenschen sind? Das schenkt einem doch viel mehr Vergnügen als alles, was die Welt zu bieten hat. Geld schafft das nicht. Solche Freude kann einem aller Reichtum der Welt nicht schenken.¹⁸

**Seien wir in unseren zeitlichen Angelegenheiten weise,
dann können wir das Reich Gottes besser aufbauen.**

Eins weiß ich gewiss, nämlich dass wir uns bemühen müssen, die Grundsätze der Ökonomie zu lernen. Wir müssten uns so viel Weisheit und gesunden Menschenverstand aneignen, wie wir nur können, und zwar sowohl in unseren zeitlichen als auch in unseren geistigen Belangen. . . . Wir sind zu egoistisch. Es darf nicht so sein, dass jeder nur an sich denkt, aber viele von uns sind recht begehrllich. Wir wünschen uns im Herzen, wir hätten alles, was unser Nachbar hat, ob wir es brauchen oder nicht. Um wie unser Nachbar zu sein, um mit ihm verkehren zu können, damit unsere Töchter mit seinen Töchtern verkehren können, unsere Söhne mit seinen Söhnen, und dazu brauchen wir ein schönes Haus und teure Möbel . . . und reichlich Luxus, ob wir ihn uns so gut leisten können wie unser Nachbar oder nicht. Das ist alles äußerst töricht. Es ist falsch. . . .

Jeder Heilige der Letzten Tage – und vor allem jeder Jugendliche in Israel – sollte lernen, dass jeder sich bemühen sollte, die Welt ein bisschen besser zu machen, so gut er nur kann. Wir müssten alle darum bemüht sein, etwas Gutes zu tun. Dann hat unser Leben auch einen Sinn. Gott segnet uns in unseren Mühen und Anstrengungen, und wenn wir gemeinsam auf unser zeitliches Wohlergehen hinarbeiten und unsere Geschäfte auf den richtigen Grundsätzen aufbauen, wird die Welt für uns besser sein und wird es uns in der Welt besser gehen. Wir werden mehr Geld für den Aufbau des Gottesreichs haben; wir werden mehr haben, um die Armen zu sammeln, um Zion aufzubauen, für den Nutzen der Heiligen und für unseren eigenen Nutzen.¹⁹

Mögen wir die Gebote Gottes halten, unser Geld sparen . . . unsere Schulden bezahlen, freie Menschen sein und keine Knechte, wie viele es heute sind. Viele von uns sind in Schulden gefangen, und es fällt uns vielleicht schwer, uns daraus zu befreien; aber wenn wir uns irgendwie ehrenhaft davon befreien können, dann wollen wir alles dafür tun und uns dafür anstrengen, damit wir, wenn wir auf Mission berufen werden, sagen können: „Ja, ich

bin bereit, zu gehen.“ Und, was noch besser ist: „Ich schulde niemandem etwas und habe genug Geld, um mit meiner Familie zu gehen und für sie zu sorgen.“²⁰

Ich glaube, dass es unsere Aufgabe ist, uns auf eine Zeit der Hungersnot, der Seuchen, der Stürme und der Erdbeben vorzubereiten, auf eine Zeit, wo das Meer über die Ufer tritt. Und wie tun wir das? . . . Indem wir die Grundsätze wahrer Ökonomie studieren und anwenden und indem wir ein System der Bruderschaft und Liebe entwickeln, in dem jeder seinem Bruder hilft und wir alle einig dastehen, so dass niemand Not leidet, wenn andere ihm beistehen können. Eine der großen Verheißungen, die der Herr seinem Volk gegenüber ausgesprochen hat, wie im Buch Lehre und Bündnisse festgehalten, ist die, dass es das reichste aller Völker werden soll [siehe LuB 38:39]. Wie kann das denn in Erfüllung gehen, wenn wir jeden Tag alles ausgeben, was wir einnehmen, und außerdem noch von unserem Nachbarn borgen? . . .

Seien wir fleißig und wirtschaftlich, und sparen wir. Nicht dass wir Hoffnung auf Reichtümer setzen oder sie zu unserem Gott machen, sondern wozu? Dass wir, wenn gefährliche Zeiten kommen, alles Nötige tun und den Verpflichtungen, die auf dem Volk Gottes ruhen, nachkommen können, damit wir die Absichten des Allmächtigen im Land verwirklichen.²¹

Anregungen für das Studium

- Wenn wir wollen, dass es uns in geistiger und materieller Hinsicht gut geht, was müssen wir dann tun? Inwiefern kann Begehrlichkeit den Wohlstand vernichten?
- Welche Segnungen gehen damit einher, wenn man keine Schulden macht? Welche Probleme können entstehen, wenn man unbedacht Schulden anhäuft? Welche Ausreden bringen manche Menschen vor, die sich unbedacht in Schulden stürzen?
- Was können wir in Zeiten des Wohlstands tun, um uns von Schulden zu befreien? Welche finanziellen Verpflichtungen haben wir gegenüber dem Herrn? Warum sollten wir ihnen als erstes nachkommen?
- Ein Haus muss man zwar häufig in Raten abzahlen, aber welche Vorsichtsmaßnahmen müssen wir in bezug auf eine Hypothek treffen? Inwiefern kann Extravaganz jemanden dazu verleiten, sein Haus und seine finanzielle Sicherheit zu gefährden? Wie können wir so etwas vermeiden?

- Inwiefern trennen uns Egoismus und Vergnügungssucht von Gott? Welche Gefahren sind damit verbunden, wenn man das Geld mehr liebt als Gott?
- Wie können wir uns zeitlich und geistig auf eine Zeit der Hungersnot vorbereiten?
- Wie können wir unsere Mittel dafür einsetzen, die Absichten des Allmächtigen zu verwirklichen? Inwiefern befähigt uns die finanzielle Vorbereitung für den Dienst?
- Wie können wir unseren Kindern die Grundzüge des vernünftigen Umgangs mit Geld vermitteln?

Fußnoten

1. „Editor’s Table: In Memoriam – Joseph Fielding Smith,“ *Improvement Era*, Januar 1919, 266f.
2. Charles W. Nibley, „Reminiscences,“ in *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 519.
3. „The Truth about Mormonism,“ *Out West: A Magazine of the Old Pacific and the New*, September 1905, 242.
4. *Deseret Weekly*, 19. August 1893, 282.
5. *Gospel Doctrine*, 307.
6. *Gospel Doctrine*, 259f.
7. *Deseret Weekly*, 19. August 1893, 283.
8. *Gospel Doctrine*, 299f.
9. *Gospel Doctrine*, 306f.; Absatzeinteilung geändert.
10. *Deseret News: Semi-Weekly*, 1. Mai 1883, 1.
11. In Conference Report, Oktober 1911, 128–29.
12. *Deseret News: Semi-Weekly*, 8. August 1884, 1.
13. In Conference Report, Oktober 1903, 5.
14. *Deseret News: Semi-Weekly*, 21. Januar 1896, 1.
15. *Gospel Doctrine*, 323f.
16. *Deseret Weekly*, 19. August 1893, 283.
17. *Deseret News: Semi-Weekly*, 1. Mai 1883, 1.
18. *Deseret News: Semi-Weekly*, 11. März 1884, 1; Absatzeinteilung hinzugefügt.
19. *Deseret News: Semi-Weekly*, 8. August 1884, 1.
20. *Deseret News: Semi-Weekly*, 20. November 1894, 1.
21. *Deseret Weekly*, 19. August 1893, 283.



Die ewige Verbindung zwischen Mann und Frau

*Ein Mann und eine Frau, die kraft der Vollmacht
des heiligen Priestertums für die Ewigkeit
gesiegelt sind, können durch Glaubenstreue
Erhöhung im celestialen Reich Gottes erlangen.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Während Joseph F. Smith als Ratgeber von Präsident John Taylor diente, reiste er mit seiner Frau Julina nach Hawaii. Über sie sagte er: „Sie ist treu wie Gold, beständig wie der Polarstern, so zuverlässig wie die Zeit und besser als alle Schätze der Welt.“¹ Auf Hawaii wurde Präsident Smith schwer krank, und Julina pflegte ihn gesund. Mehrere Monate später, im März 1887, mussten Julina und die Kinder auf das Festland zurückkehren, während Joseph F. auf den Inseln blieb.

Am 15. März schrieb er in sein Tagebuch: „Der Dampfer legte um 12 Uhr ab, und genau um 12.15 Uhr verließ er den Hafen; ich warf einen letzten Blick auf meine Lieben, bis Gott in seiner Barmherzigkeit uns gestatten wird, einander wieder zu sehen. Als das Schiff nicht mehr zu sehen war, eilte ich [an einen besseren Aussichtspunkt], . . . um den schneller werdenden Dampfer *Australia* mit seiner kostbaren Fracht noch einmal zu erblicken, ehe er hinter dem Diamond Head verschwand. Als ich dann allein war, brach ich in Tränen aus und weinte so lange, bis auch die letzte Träne versiegt war, und spürte die Schmerzen und den Kummer, weil ich mich von den größten Schätzen meines Herzens auf der Erde trennen musste.“²

Trotz der Schmerzen, die mit solchen Trennungen verbunden waren, wusste Präsident Smith um die Macht und Verheißung des

ewigen Grundsatzes, den der Prophet Joseph Smith der Welt offenbart hatte: „Worum handelt es sich? Um die Verbindung zwischen Mann und Frau für Zeit und alle Ewigkeit. ... Wer wusste um die Verantwortung, die mit dieser Verbindung einher geht, bis Joseph Smith sie der Welt schlicht und einfach offenbarte? ... Das hat mir die Augen geöffnet. Wenn etwas in der Welt aus mir einen besseren Mann und Ehemann machen konnte, ... dann dieser Grundsatz, den der Herr offenbart hat, der mir die Verpflichtungen aufzeigt, die ich habe.“³

Lehren von Joseph F. Smith

Gott hat die Ehe zu unserer ewigen Herrlichkeit und Erhöhung eingerichtet.

Gott hat die Ehe am Anfang eingerichtet. Er hat den Menschen als sein Ebenbild erschaffen, männlich und weiblich, und bei der Schöpfung war es so vorgesehen, dass sie im heiligen Ehebund vereint werden, und der eine ist ohne den anderen nicht vollkommen.⁴

Die rechtmäßige Vereinigung von Mann und Frau ist das Mittel, durch das sie ihr höchstes Streben verwirklichen können. Für die Heiligen der Letzten Tage ist die Ehe nicht bloß etwas, was der himmlische Vater für die Erde allein bestimmt, sondern sie soll die Widrigkeiten der Zeit überdauern und in Ewigkeit bestehen und in dieser Welt Ehre und Freude mit sich bringen und in den zukünftigen Welten Herrlichkeit und ewige Leben.⁵

[Das Evangelium] nimmt Männer und Frauen und bringt sie im ewigen Bund der Ehe zusammen; heilig und rein, von Gott gegeben, so gibt er ihnen, was sie brauchen, und erfüllt das reinste und stärkste Verlangen der Seele. Er verbindet Mann und Frau zu einem Ganzen – für Zeit und alle Ewigkeit. Welch herrlicher Gedanke das doch ist!⁶

Gott empfiehlt die Ehe nicht nur, er gebietet sie. Während der Mensch noch unsterblich war, ehe die Sünde in die Welt gekommen war, vollzog unser himmlischer Vater selbst die erste Eheschließung. Er brachte unsere Ureltern im heiligen Ehebund zusammen und gebot ihnen, fruchtbar zu sein und sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern. Dieses Gebot hat sich niemals geändert, und es ist auch nicht abgeschafft, sondern es ist in allen Generationen der Menschheit in Kraft geblieben.⁷



Rebekka am Brunnen, von Michael Deas.

Abrahams Knecht suchte unter dem Bundesvolk Gottes eine Frau für Isaak, den Sohn Abrahams. Rebekka schöpfte für die Kamele des Knechts Wasser und erfüllte damit sein Gebet, er möge zu einer rechtschaffenen jungen Frau geführt werden.

[Die Menschen] ... hängen immer mehr der egoistischen, gottlosen Vorstellung an, die Ehe sei falsch, und Kinder seien eine Schande. Die Kirche Jesu Christi nimmt da eine völlig andere Haltung ein. Sie vertritt als Evangeliumswahrheit das erste große Gebot Gottes an die Menschen, das wir in den heiligen Schriften finden: „Seid fruchtbar, und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch.“ [Genesis 1:28.] ...

Gott hat die eheliche Beziehung geboten, autorisiert und eingerichtet. Das kommt in der Offenbarung Gottes an den Propheten Joseph Smith sehr deutlich zum Ausdruck, wie wir in Lehre und Bündnisse, Abschnitt 49:15, nachlesen können: „Und weiter, wahrlich, ich sage euch: Wer verbietet zu heiraten, der ist nicht von Gott verordnet, denn die Ehe ist dem Menschen von Gott verordnet.“⁸

Die Ehe ist ... ein Grundsatz, eine Verordnung des Evangeliums und ganz wesentlich für das Glück der Menschen, so unwichtig sie vielen auch erscheinen mag, die sie nicht so ernst nehmen. Es gibt im Plan des Lebens keinen überflüssigen oder unnötigen Grundsatz, aber es gibt für das Glück der Menschen keinen wichtigeren oder wesentlicheren Grundsatz als die Ehe - nicht nur hier, sondern vor allem im Jenseits.⁹

**Es ist ein herrlicher Vorzug, für Zeit und alle Ewigkeit
als Mann und Frau vereint zu sein.**

Es ist ein herrlicher Vorzug, wenn man in den Tempel Gottes gehen darf, um als Mann und Frau für Zeit und alle Ewigkeit in den heiligen Ehebund zu treten - kraft der Vollmacht des heiligen Priestertums, die ja die Macht Gottes ist, denn diejenigen, die auf diese Weise verbunden sind, kann niemand wieder trennen, da Gott sie miteinander verbunden hat.¹⁰

Der Mann und die Frau, die in diese Verordnung der Ehe eintreten, unternehmen etwas mit so weitreichenden Konsequenzen und von so großer Bedeutung, dass davon Leben und Tod und ewige Vermehrung abhängen. Damit ist ewiges Glück, nicht ewiges Elend verbunden.¹¹

Warum hat [Gott] uns den Grundsatz der ewigen Verbindung von Mann und Frau gelehrt? ... Damit der Mann, der seine Frau durch die Macht Gottes für Zeit und alle Ewigkeit erhält, das Recht hat, in der künftigen Welt auf sie Anspruch zu erheben und sie auf ihn.¹²

Mann und Frau können einzeln errettet werden, aber Mann und Frau werden nicht getrennt erhöht. Sie müssen einander auf die Weise verbunden sein, die in dieser großen und letzten Evangeliumszeit offenbart worden ist. Im Herrn gibt es weder die Frau ohne den Mann noch den Mann ohne die Frau. Was Mann und Frau auch dazu sagen, sie können die Erhöhung im Reich Gottes nicht allein erlangen. . . .

Wir sind hierher gekommen, um Gott gleich zu werden. Er hat uns im Anfang als sein Ebenbild erschaffen, und zwar männlich und weiblich. Wir könnten niemals das Ebenbild Gottes sein, wenn es nicht sowohl Männer als auch Frauen gäbe. . . . Wenn wir so werden, wie er ist, werdet ihr feststellen, dass wir in der Form vor ihm stehen, in der wir erschaffen wurden, männlich und weiblich. Die Frau gelangt nicht allein in die Erhöhung und der Mann auch nicht. Sie können allein einen gewissen Grad der Errettung erlangen, aber wenn sie erhöht werden, dann gemäß dem Gesetz des celestialen Reichs. Sie können auf keine andere Weise erhöht werden.¹³

Es gibt keine Verbindung für Zeit und Ewigkeit, die außerhalb des Gesetzes Gottes und der Ordnung seines Hauses vervollkommen werden könnte. Die Menschen mögen sich das wünschen, sie mögen es in diesem Leben in irgendeiner Form anstreben, aber die Verbindung ist nur dann gültig, wenn sie durch göttliche Vollmacht geschaffen wurde – im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.¹⁴

Die Heiligen der Letzten Tage heiraten für Zeit und Ewigkeit, nicht bloß bis der Tod Mann und Frau trennt. Ehen, die nach dem Zivilrecht und von Geistlichen anderer Konfessionen geschlossen werden, gelten als ehrenwert und in Kraft, aber nur in bezug auf dieses Leben. Um aber im künftigen Leben noch gültig zu sein, muss ein solcher Bund für die Ewigkeit geschlossen werden, muss eine solche Verbindung nach Gottes Gesetz und kraft seiner Vollmacht gültig sein, sonst bleibt sie im Jenseits nicht in Kraft. Die Familie ist die Grundlage ewiger Herrlichkeit, der Kern eines Reichs ohne Ende. Der Mann wird seine Frau haben, die Frau ihren Mann, die Eltern werden ihre Kinder haben, und zwar für immer, vorausgesetzt, sie sichern sie sich auf die Art und Weise, die von dem Verordnet wurde, dessen Recht es ist, alles zu regeln, was sein Reich betrifft.¹⁵

Heiratet innerhalb eures Glaubens, zur rechten Zeit und im Haus des Herrn.

Wir sagen unseren jungen Leuten: heiratet, und zwar auf die rechte Weise. Heiratet innerhalb des Glaubens, und lasst die Zeremonie an dem Ort vollziehen, den Gott bestimmt hat. Lebt so, dass ihr dieses Segens würdig seid.¹⁶

Ich möchte, dass den jungen Männern in Zion klar ist: Die Ehe ist keine von Menschen geschaffene Einrichtung, sondern sie ist von Gott. Sie ist etwas Ehrbares. . . . Die Ehe ist nicht lediglich als Annehmlichkeit für den Menschen eingerichtet worden, so dass sie seinen Vorstellungen und Gedanken entspräche: heiraten und sich dann scheiden lassen, sich binden und sich dann wieder lösen, wie es ihm beliebt. Es sind da bedeutsame Folgen im Spiel, Folgen, die über die Gegenwart hinausreichen bis in alle Ewigkeit; denn auf diese Weise kommen Menschen zur Welt und tritt der Mensch ins Erdendasein ein. Die Ehe ist die Bewahrerin der Menschheit. Ohne sie würden die Absichten Gottes vereitelt, würde die Tugend vernichtet und träten Laster und Verderbtheit an ihre Stelle und wäre die Welt leer.¹⁷

Einem oberflächlichen Menschen scheinen das Junggesellendasein und eine kleine Familie wünschenswert zu sein, weil sie nur ein Minimum an Verantwortung mit sich bringen. Der Geist, der vor der Verantwortung zurückschreckt, scheut auch die Arbeit. Trägheit und Vergnügen treten an die Stelle von Fleiß und eifriger Anstrengung. Vergnügungssucht und ein leichtes Leben beanspruchen die jungen Männer, die Ehe und Familie nicht als heilige Pflicht betrachten. . . .

Dieser Verlust für die Familie ist ein Verlust, den im Laufe der Jahre auch das Land zu spüren bekommt. Die Zeit wird die Gesetze Gottes und die Wahrheit, dass man nur in Erfüllung seiner Pflicht und nicht in Vergnügen und Sorglosigkeit glücklich wird, letztlich bestätigen.

Der Geist der Welt ist ansteckend. Wir können nicht inmitten solcher gesellschaftlicher Bedingungen leben, ohne dass wir die Auswirkungen dieser Verlockungen zu spüren bekämen. Unsere jungen Leute sind dann versucht, dem Beispiel ihrer Umwelt zu folgen. Es besteht bereits sehr stark die Neigung, sich über die Verpflichtung zur Ehe lustig zu machen. Man schützt ehrgeiziges Streben vor, um die Heirat aufzuschieben, bis ein bestimmtes Ziel erreicht ist. Einige unserer führenden jungen Männer wollen erst

hier oder auswärts ihr Studium abschließen. Da sie in der Gesellschaft eine führende Rolle spielen, ist ihr Beispiel gefährlich, und die Ausrede ist anfechtbar. Es wäre viel besser, wenn viele dieser jungen Männer gar nicht studieren würden, statt das Studium als Grund dafür vorzuschieben, dass sie die Eheschließung über das angemessene Alter hinaus aufschieben.¹⁸

Die jungen Männer wünschen sich ein luxuriöses Haus, das in jeder Hinsicht so schön und modern eingerichtet ist wie andere Häuser, ehe sie heiraten. Ich halte das für einen Fehler. Ich glaube, dass die jungen Männer und auch die jungen Frauen bereit sein sollten, auch heute und in der gegenwärtigen Lage, in den heiligen Bund der Ehe einzutreten und sich gemeinsam zum Erfolg durchzukämpfen, ihre Hindernisse und Schwierigkeiten zu überwinden und gemeinsam erfolgreich zu sein und in ihren zeitlichen Angelegenheiten zusammen zu arbeiten, damit sie erfolgreich sind. Dann lernen sie, einander besser zu lieben, und sie haben mehr Einigkeit, und der Herr schenkt ihnen reicheren Segen.¹⁹

Die Führer der Kirche und die Lehrer in unseren Vereinigungen sollten nachdrücklich auf die Heiligkeit der Ehe hinweisen und lehren, dass die Ehe, wie sie uns in den Letzten Tagen offenbart worden ist, Pflicht ist. Sie sollen . . . eine positive Einstellung zu einer ehrenhaften Ehe fördern, und das würde die jungen Männer und die jungen Frauen in der Kirche davon abhalten, nicht kraft der Vollmacht, die von Gott verliehen ist, zu heiraten.²⁰

Eine Ehe sollte auf Liebe und heiliger Hingabe aufgebaut sein.

Es sollte nicht schwer sein, der Familie mit der höchsten Ehrfurcht zu begegnen, wenn sie auf Grundsätzen wie Reinheit, wahre Zuneigung, Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit aufgebaut ist. Ein Mann und eine Frau, die einander völlig vertrauen und fest entschlossen sind, nach den Gesetzen Gottes zu leben und ihre Mission auf der Erde völlig zu erfüllen, wären außerhalb einer Familie niemals glücklich und könnten es auch nicht sein. Ihr Herz, ihre Gefühle, ihr Sinn, ihr Verlangen ist von Natur aus darauf gerichtet, eine Familie zu gründen, ein eigenes Reich, in dem sie die Grundlage für ewige Vermehrung und Macht, Herrlichkeit, Erhöhung und Herrschaft errichten, und zwar für Welten ohne Ende.²¹

Ein Zuhause ist nur dann ein Zuhause im Sinne des Evangeliums, wenn dort zwischen Mann und Frau völliges Vertrauen und

Liebe herrschen. Zuhause, das ist Ordnung, Liebe, Einigkeit, Ruhe, Zuversicht und absolutes Vertrauen; dort gibt es nicht den leise-
sten Verdacht der Untreue, Frau und Mann vertrauen der Ehre und
Tugend des anderen vorbehaltlos.²²

Zion ist kein Ort für einen Krieg der Geschlechter. Gott will,
dass sie eins sind, und so hat er es verkündet. Es ist nicht Teil seines
Werks, sie getrennt zu halten oder ihnen das Gefühl zu vermitteln,
dass sie entgegengesetzte Interessen haben und der Zweck ihrer
Erschaffung Trennung, nicht Einigkeit ist.²³

Was ist denn das ideale Zuhause, das vorbildliche Zuhause, das
jeder Heilige der Letzten Tage anstreben sollte? ... Dort sind alle
weltlichen Überlegungen zweitrangig. Der Vater ist seiner Familie,
mit der Gott ihn gesegnet hat, ergeben, sie steht für ihn an erster
Stelle, und er hat in ihrem Herzen einen festen Platz. Dort herr-
schen Vertrauen, Einigkeit, Liebe, heilige Hingabe zwischen Vater
und Mutter und Kindern und Eltern. Dort freut sich die Mutter,
vom Vater unterstützt, an ihren Kindern - alle sind sittlich, rein,
gottesfürchtig.²⁴

Die Eltern ... sollten einander lieben und achten und jederzeit
freundlich miteinander umgehen. Der Mann sollte seine Frau mit
der größten Zuvorkommenheit und Achtung behandeln. Er darf sie
niemals beschimpfen oder schlecht über sie sprechen, sondern
muss sie immer mit der größten Hochachtung behandeln, auch vor
den Kindern. ... Die Frau muss ihrerseits ihren Mann mit der größ-
ten Achtung und Höflichkeit behandeln. ... Die Frau sollte ihrem
Mann Freude bereiten und so leben und ihren Haushalt so führen,
dass ihr Mann gern zu Hause ist und sich dort am wohlsten fühlt.
So sollten Mann und Frau, Vater und Mutter zu Hause sein, denn ihr
Zuhause ist ein heiliger Ort.²⁵

Brüder und Schwestern, nichts darf zwischen euch kommen -
Vater und Mutter, Mann und Frau; ihr dürft euch einander niemals
entfremden, nichts darf zwischen euch treten, ihr dürft es nicht
zulassen. Das ist wesentlich für euer Wohlergehen und Glück und
für die Einigkeit, die bei euch zu Hause herrschen sollte. Wir haben
alle unsere Schwächen und Fehler. Manchmal bemerkt der Mann
an seiner Frau einen Fehler und wirft ihn ihr vor. Manchmal meint
eine Frau, ihr Mann habe etwas nicht richtig gemacht, und wirft es
ihm vor. Und was nützt das? Ist Vergebung nicht besser? Ist Näch-
stenliebe nicht besser? Ist Liebe nicht besser? Ist es nicht besser,
wenn man nicht von den Fehlern spricht, wenn man die Schwä-
chen nicht aufbauscht, indem man immer und immer wieder dar-

über spricht? Ist das nicht besser? Wird nicht die Einigkeit, die durch die Geburt eurer Kinder und den neuen und immerwährenden Bund zwischen euch entstanden ist, stärker, wenn ihr die Schwächen und Fehler des anderen erst gar nicht erwähnt? Ist es nicht besser, gar nichts darüber zu sagen – sie zu begraben und nur von dem Guten zu sprechen, das ihr kennt und für einander empfindet, und die Fehler des anderen zu begraben und sie nicht unter die Lupe zu nehmen, ist das nicht besser?²⁶

Was kann es Freudigeres geben, als daran zu denken, dass da ein Mann ist, der seine Frau liebt und von ihr geliebt wird, der er treu ist und sie ihm – alle Tage ihrer Ehe – und dass sie dann am Morgen der ersten Auferstehung hervorkommen dürfen, mit Unsterblichkeit und ewigen Leben bekleidet, und die Beziehung, die in diesem Leben zwischen ihnen bestanden hat, wieder aufnehmen dürfen, die Beziehung als Mann und Frau, Vater und Mutter, Eltern ihrer Kinder, da sie die Grundlage für ewige Herrlichkeit und ewige Erhöhung im Reich Gottes gelegt haben!²⁷

Die heilige, von Gott gebilligte Ehe ist die Grundlage einer verherrlichten Familie; sie ist ein Segen und Glück, sie erhöht und führt schließlich zur Gemeinschaft mit unseren himmlischen Eltern und zu ewigem Leben in Einigkeit und mit ewiger Vermehrung.²⁸

Anregungen für das Studium

- Zu welchem Zweck hat Gott die Ehe eingerichtet? Inwiefern befähigt uns die ewige Ehe, unser höchstes und heiligstes Streben zu verwirklichen?
- Warum ist die Ehe für das Glück der Menschen wesentlich? Warum finden viele sie unwichtig?
- Inwiefern hängen ewige Vermehrung und ewiges Glück von der ewigen Gemeinschaft zwischen Mann und Frau ab? Was für ein Gefühl haben Sie, wenn Sie daran denken, dass Sie in alle Ewigkeit auf Ihren Ehepartner Anspruch erheben können?
- Warum sollen wir uns bemühen, im Tempel zu heiraten?
- Was können die Folgen für uns selbst und für andere sein, wenn wir den neuen und immerwährenden Bund der Ehe brechen?
- Welche Verlockungen oder Ablenkungen können manche Menschen dazu bewegen, die Eheschließung aufzuschieben oder zu

scheuen? Woran erkennen wir den richtigen Zeitpunkt zum Heiraten?

- Präsident Joseph F. Smith hat prophezeit, wenn die Menschen die mit der Ehe verbundene Verantwortung scheuten, sei das „ein Verlust, den im Lauf der Jahre auch das Land zu spüren bekommt“. Inwiefern bekommen die Länder das heute zu spüren?
- Inwiefern stärkt der Bund der ewigen Ehe ein Paar, das vor Hindernissen und Schwierigkeiten steht?
- Warum ist absolutes Vertrauen zwischen Mann und Frau wichtig? Welche weiteren Eigenschaften müssen Mann und Frau entwickeln? Inwiefern schwächt negatives Verhalten – Kritik, Sarkasmus, mangelnde Vergebungsbereitschaft und Stolz – die eheliche Beziehung?
- Was bedeutet es für Mann und Frau, eins zu sein? Welche Opfer muss ein Paar vielleicht bringen, um eins zu werden? Was kann man noch tun, um seine ewige Ehe zu stärken?

Fußnoten

1. *Life of Joseph F. Smith*, Hg. Joseph Fielding Smith (1938), 453.
2. Zitiert in Francis M. Gibbons, *Joseph F. Smith: Patriarch and Preacher, Prophet of God* (1984), 153.
3. In Conference Report, Oktober 1911, 8.
4. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 272.
5. In James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 6 Bde. (1965–75), 4:147.
6. "Discourse by President Joseph F. Smith," *Millennial Star*, 15. Februar 1900, 98.
7. *Gospel Doctrine*, 274.
8. "Editor's Table: Marriage God-Ordained and Sanctioned," *Improvement Era*, Juli 1902, 713; Absatzeinteilung geändert.
9. *Gospel Doctrine*, 105.
10. *Deseret News: Semi-Weekly*, 10. September 1878, 1.
11. *Gospel Doctrine*, 273.
12. *Gospel Doctrine*, 277.
13. *Deseret News: Semi-Weekly*, 28. Juni 1898, 1.
14. *Gospel Doctrine*, 272.
15. In *Messages of the First Presidency*, 4:250.
16. *Gospel Doctrine*, 275.
17. *Gospel Doctrine*, 272.
18. *Gospel Doctrine*, 281.
19. *Gospel Doctrine*, 278.
20. *Gospel Doctrine*, 273.
21. *Gospel Doctrine*, 304.
22. *Gospel Doctrine*, 302.
23. "Editorial Thoughts: The Righteousness of Marriage, and Its Opposite," *Juvenile Instructor*, 1. Juli 1902, 402.
24. *Gospel Doctrine*, 302f.
25. In Conference Report, April 1905, 84f.
26. "Sermon on Home Government," *Millennial Star*, 25. Januar 1912, 49f.
27. *Gospel Doctrine*, 458.
28. "Editor's Table: Marriage God-Ordained and Sanctioned," 717f.



Die FHV: von Gott zum Nutzen der Heiligen gegründet

*Die FHV wurde mit göttlicher Vollmacht gegründet -
damit den Bedürftigen Trost gesendet werde
und das geistige Wohlergehen der Frauen in Zion
gefördert werde.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Präsident Joseph F. Smith sagte, die FHV sei „von Gott geschaffen, von Gott bevollmächtigt, von Gott eingerichtet“.¹ Er nahm an vielen FHV-Feiern und an besonderen Versammlungen teil und sprach mit Liebe und Bewunderung von der Arbeit der Frauen. Am 17. März 1892 beging die FHV den 50. Jahrestag ihrer Gründung mit Feiern zum Silberjubiläum. Im Tabernakel in Salt Lake City und in den Zweigen, Gemeinden und Pfählen in der ganzen Kirche feierten die Führungskräfte der FHV und des Priestertums die Gründung der FHV und die vielen Jahre, in denen die Frauen der Kirche in der FHV gedient hatten.

Die Gemeinden in der ganzen Welt hatten die Anweisung erhalten, alle zur selben Stunde zu beten. Präsident Joseph F. Smith, der damals Ratgeber von Wilford Woodruff war, sprach im Tabernakel ein besonderes Gebet des Lobpreises und der Danksagung: „Du hast uns ein gewisses Maß an Licht geschenkt, das unser Herz erfreut und uns hilft, dir zu dienen. . . . Du hast uns den Wunsch eingegeben, deine Kirche auf der Erde zu etablieren und nach Rechtschaffenheit zu trachten“, sagte er. „Segne die Mitglieder der FHV auf der ganzen Erde, in Zion und in fremden Ländern, auf den Inseln des Meeres und wo immer sie sich versammeln. . . . Sei mit deinem Geist mit ihnen, sie zu segnen und zu bewirken, dass sie sich vor dir freuen.“²

Lehren von Joseph F. Smith

Die FHV ist von Gott eingerichtet.

Welch mächtige, welche große Organisation die FHV der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage doch ist, und welche Verantwortung sie trägt!³

Es gibt auf der Welt keine andere Frauenorganisation, die so wie diese von Gott bevollmächtigt ist. Die übrigen Organisationen sind von Menschen geschaffen, von Frauen. . . . Diese Organisation ist von Gott geschaffen, von Gott bevollmächtigt, von Gott eingerichtet, damit sie für die Errettung der Frauen und der Menschen allgemein tätig ist. Es gibt deshalb keine Organisation, die man mit ihr vergleichen könnte, die jemals die gleiche Stellung innehaben könnte, außer wenn der Herr eine solche organisieren würde. Und wenn er das tut, dann durch das Priestertum, dasselbe Priestertum, das bereits die FHV gegründet hat, und auf keine andere Weise.⁴

Die Frauen können Vereine gründen und auch Gesellschaften, sie können Satzungen aufstellen, Vereinbarungen treffen und Regeln aufstellen usw. Vergesst es nicht: nichts davon kann man mit einer regulär organisierten Gemeinde-FHV der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage vergleichen. . . . Ihr sollt euch nicht von den Frauen der Welt führen lassen; ihr sollt vielmehr die Welt führen und vor allem die Frauen der Welt, nämlich in allem, was lobenswert ist, das gottgleich ist, das erhebt und die Menschenkinder rein macht. . . . Stellt [die FHV] an die erste Stelle, macht sie zur höchsten, zur besten, zur tiefgreifendsten Organisation in der Welt. Ihr seid durch die Stimme des Propheten Gottes dazu berufen, das zu tun, zu den Größten und Besten, den Reinsten und zu denen zu gehören, die sich am meisten für das Rechte engagieren, und es ist eure Pflicht, das auch in Anspruch zu nehmen und alles zu erlangen, was zu eurer Berufung gehört und was ihr vom Herrn und von seinen Gaben ererben sollt.⁵

Die FHV soll für die Bedürftigen sorgen, Trost spenden und aufklären.

Ich glaube, dass unsere FHV bei unseren Leuten großartige Arbeit leistet. . . . Sie ist eine wesentliche Organisation zum Nutzen Israels, für das Wohlergehen der Schwestern und Mütter und Töchter in Zion.⁶

Ein, zwei Worte zur FHV. Sie wurde vom Propheten Joseph Smith gegründet, ist also die älteste Hilfsorganisation der Kirche und äußerst wichtig. Sie soll sich nicht nur um die Armen, Kranken und Bedürftigen kümmern, sondern zu ihren Aufgaben gehört es auch, und zwar noch mehr, sich um das geistige Wohlergehen und die geistige Errettung der Mütter und Töchter in Zion zu kümmern; sie soll darauf achten, dass niemand vernachlässigt wird, sondern alle vor Unglück, Schicksalsschlägen, den Mächten der Finsternis und des Bösen, die sie in der Welt bedrohen, bewahrt bleiben. Es ist die Aufgabe der FHV, für das eigene geistige Wohlergehen und das aller weiblichen Mitglieder der Kirche zu sorgen.⁷

Wo auf der Erde sollen wir nach Gutem suchen, nach dem Geist der Wahrheit, nach Aufrichtigkeit, nach göttlicher Liebe, nach Geduld und Langmut und Vergebungsbereitschaft und Ausdauer und Nächstenliebe und allem anderen Guten, wenn nicht in der Organisation, die die Mütter und Töchter in Zion ausbildet. Welche Macht ihr doch habt, meine geliebten Schwestern - bei der Ausübung eurer Pflicht, bei der Erfüllung eurer Berufung als Engel der Barmherzigkeit für die Leidenden und Niedergeschlagenen und zu Boden Gefallenen, der Irrenden und Schwachen und Flehenden, Macht, die ihr besitzt und die ihr im Volk Gottes und bei allen Menschen ausüben könnt, mit denen ihr zu tun habt!

Wo auch immer jemand Trost braucht, da besteht diese Organisation, da ist sie zur Stelle, um den nötigen Trost zu spenden. Wo auch immer jemand krank ist, da ist diese Organisation da, um alles Nötige zu tun. Wo auch immer es an Wissen um die Grundsätze des Lebens mangelt, die Grundsätze des richtigen Lebens, da ist diese Organisation zur Stelle, um Intelligenz zu vermitteln, um aufzuklären und diejenigen, die solchen Trost und solche Unterstützung brauchen, in Wort und Tat zu unterweisen.

Wo Unwissenheit oder zumindest nicht der rechte Einblick in bezug auf die Familie, die Aufgaben der Familie herrscht, was nämlich die Verpflichtungen betrifft, die von Rechts wegen zwischen Mann und Frau und zwischen Eltern und Kindern bestehen, da ist diese Organisation zur Stelle und bereit, kraft der ihr eigenen Gaben und Inspiration die diesbezügliche Unterweisung zu geben. Wo es eine junge Mutter gibt, die noch nicht die nötige Erfahrung hat, um ihr Kind zu erziehen und zu pflegen oder um ihre Wohnung angenehm und für sich und ihren Mann gemütlich zu gestalten, da besteht diese Organisation, um die junge Mutter zu unterweisen und ihr zu helfen, ihre Aufgaben gut zu erfüllen. Und wo

nicht genügend Erfahrung da ist, was die natürliche und richtige Ernährung für Kinder betrifft oder auch die nötige geistige Unterweisung und Nahrung für die Kinder, da haben wir diese großartige Organisation, die FHV der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage und die Organisationen der Mütter und Töchter Zions, die solche Unterweisung geben können.⁸

Gebt eifriger als je zuvor auf die Bedürftigen acht. ... Wir befürchten, dass es welche gibt, die still leiden, weil sie niemanden haben, der ihnen hilft. Ihr seid zunächst für diejenigen zuständig, die in eurer Nähe sind. Denkt an die Alten, und kümmert euch um die Waisen und die Witwen.⁹

Ich habe vor kurzem eine unserer Ortschaften in einem entlegenen Zionspfahl besucht, wo viel Krankheit herrschte, und wir waren zwar viele Tage unterwegs gewesen und kamen spät am Abend an, aber der Präsident bat uns, noch einige der Kranken zu besuchen. Wir trafen eine arme Schwester auf dem Krankenlager an, die sich in sehr kritischem Zustand befand. Ihr armer Mann saß bei ihr am Bett und war wegen der Krankheit seiner Frau, der Mutter etlicher kleiner Kinder, die um sie herum saßen, völlig durcheinander. Die Familie war anscheinend in einer verzweifelten Lage.

Eine nette ältere Frau kam kurz darauf ins Haus. Sie hatte einen Korb mit nahrhaftem Essen und Leckereien für die arme Familie bei sich. Auf unsere Fragen hin erklärte sie uns, sie sei von der FHV der Gemeinde beauftragt worden, die Nacht über bei der Kranken zu wachen. Sie war gekommen, um sich der kleinen Kinder anzunehmen, dafür zu sorgen, dass sie ordentlich gewaschen wurden und aßen und zu Bett gingen; sie hatte vor, das Haus aufzuräumen und alles für die kranke Frau und ihre Familie so angenehm wie möglich zu machen. Wir erfuhren auch, dass für den darauffolgenden Tag eine weitere gute Schwester eingeteilt war, die sie ablösen sollte. So ging es von Tag zu Tag weiter, und die arme Familie wurde von den Schwestern der FHV auf das fürsorglichste betreut, bis die Frau wieder gesund war.

Wir erfuhren auch, dass diese FHV so gut organisiert war, dass alle Kranken in der Ortschaft die gleiche Betreuung erfuhren. Nie wurde mir so deutlich vor Augen geführt, wie großartig diese Organisation ist, wie in diesem Beispiel, das ich selbst erlebt habe, und ich dachte bei mir, wie großartig es doch ist, dass der Herr den Propheten Joseph Smith inspiriert hat, in der Kirche eine solche Organisation zu gründen.¹⁰

Die FHV-Mitglieder sollen sich bemühen, den eigenen Glauben zu festigen und geistig stark zu werden und auch ihre Mitmenschen geistig zu stärken.

Wer kann sagen, wieviel Gutes eine gut organisierte FHV inmitten der Heiligen auf die Beine stellen kann, und zwar nicht nur in zeitlicher Hinsicht, sondern auch in geistigen Belangen. Es geht um tätige Nächstenliebe, und es gibt wohl keinen weitreichenderen Einfluss als gut organisierte Nächstenliebe, um das Vertrauen und die Liebe unserer Mitmenschen zu erringen. Wenn wir einmal durch schlichte Barmherzigkeit ihr Vertrauen gewonnen haben, können wir ihre Seele auf eine höhere Ebene des Glaubens und der geistigen Vortrefflichkeit führen; schließlich sind die geistigen Belange wichtiger als die zeitlichen. . . .

Langfristig ist es besser, Hunger zu leiden oder sogar zu sterben, weil nichts zu essen da ist, als geistig und intellektuell arm zu sein, da geistige Erkenntnis doch für das ewige Leben, die größte Gabe Gottes, unerlässlich ist. Erkenntnis von den Grundsätzen ewiger Wahrheit bedeutet mir mehr als Essen oder Kleidung. Allerdings brauchen wir sowohl zeitliche als auch geistige Nahrung, und Gott hat es so eingerichtet, dass alle Menschen beides leicht bekommen können, falls sie seine Gesetze befolgen und danach leben.

Die Mitarbeiterin in der FHV kann die Kinder von klein auf an lehren, ehrlich und tugendhaft zu sein, an Gott, den ewigen Vater, und an die göttliche Mission seines Sohns zu glauben, und sie kann die Mütter unterweisen und sie lehren, ihre Kinder in diesem Sinn zu erziehen. Das ist eine wichtige Aufgabe und vielleicht sogar noch wichtiger, als nur ihre zeitlichen Bedürfnisse zu befriedigen, meine Schwestern. Tatsächlich sind euren Möglichkeiten, Gutes zu tun, keine Grenzen gesetzt¹¹.

Die Arbeit der FHV hat im wesentlichen mit den materiellen Dingen des Lebens zu tun, mit den zeitlichen Bedürfnissen der Mitglieder der Kirche, und doch kann sich ihr Einfluss weit über die Sterblichkeit hinaus erstrecken, da sie sowohl die geistige Entwicklung als auch die zeitlichen Bedürfnisse beeinflusst. . . . Es gehört zu euren Aufgaben, euch um die Vaterlosen und Hilflosen zu kümmern, und zwar nicht nur in zeitlicher Hinsicht, sondern auch im Hinblick auf ihre intellektuelle und geistige Entwicklung. Ihr solltet den Mutterlosen eine Mutter und den Hilflosen eine Hilfe sein. Die Kirche unterstützt euch bei all eurer guten Arbeit.¹²

Die geistigen Dinge sind viel wichtiger – alles, was den Glauben der Menschen festigt, was Licht und Intelligenz und die Kraft schenkt, dem Bösen und den Versuchungen zum Bösen zu widerstehen, die Täuschungsmanöver der Menschen zu durchschauen, ihre Listen, mit denen sie einen täuschen wollen. Diese Intelligenz, diese geistige Erkenntnis und Intelligenz, die sie befähigt, zwischen Wahrheit und Irrtum zu unterscheiden, zwischen Licht und Finsternis, zwischen Gut und Böse, das ist das Größte, wonach wir streben und was wir erlangen können.¹³

Denkt an Tante Em [Emmeline B. Wells, FHV-Präsidentin], . . . die als kleines Mädchen in die Kirche kam und die Prüfungen und Enttäuschungen und alle Sorgen und Nöte mitmachte, die die Frühzeit der Heiligen der Letzten Tage kennzeichneten, ihren Exodus aus Missouri und aus Nauvoo in diese Bergtäler, über die Wüsten, wo sie nirgendwo einen Unterschlupf fanden. Ließ sie sich entmutigen? Ließ meine Mutter sich entmutigen? Ließ Tante Vilate Kimball sich entmutigen? Nein, ihnen bedeutete das alles nicht so viel wie das Licht, das sie im Herzen hatten und das von Gott und seiner Wahrheit kam. Hätte man eine dieser Frauen von ihrer Überzeugung von der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage abbringen können? Hätte man ihren Verstand bezüglich der Mission des Propheten Joseph Smith verfinstern können? Hätte man sie blind machen können, was die göttliche Mission Jesu Christi, des Gottessohns, betrifft? Nein, niemals. Warum? Weil sie es wussten. Gott offenbarte es ihnen, und sie wussten es, und keine Macht der Erde hätte sie von dieser Wahrheit abbringen können. Der Tod bedeutete ihnen nichts. Mühen waren nichts. Kälte oder Regen oder Hitze bedeuteten ihnen nichts. Sie kannten und empfanden und wünschten sich nur den Triumph des Gottesreichs und der Wahrheit, die der Herr ihnen gegeben hatte.

Und wo sind diese Frauen nun? Wir haben, Gott sei Dank, einige von ihnen hier, viele von ihnen. Aber wir haben auch manche hier, die nicht wirklich sind. . . . Man betrachtet sie näher, ihr Herz und ihre Gewohnheiten und wie sie ihren Haushalt führen, und sie sind nicht das, wonach wir suchen, sie sind nicht so wie die Menschen, die das Evangelium annehmen und danach leben, da sie das Evangelium gar nicht richtig kennen und auch nicht praktizieren. Aber oberflächlich betrachtet würde man meinen, sie wären das alles und hätten alles Licht und allen Glauben und alle Weisheit und Erkenntnis; aber das ist einfach nicht da. . . . Wenn jemand aufhört, Gott anzurufen, dann fehlt ihm etwas. . . . Sie haben nicht die Stabilität, den Glauben, die Liebe im Herzen, die sie haben sollten.¹⁴

Das Wort und das Gesetz Gottes sind für Frauen, die weise Entscheidungen treffen wollen, genauso wichtig wie für die Männer. Die Frauen sollten die Probleme dieses großen Werks der Letzten Tage vom Standpunkt der Offenbarungen Gottes aus studieren und betrachten und sich von seinem Geist leiten lassen, auf den sie ein Anrecht haben - durch aufrichtiges, von Herzen kommendes Beten.¹⁵

Bemühen wir uns um das zeitliche und das geistige Wohlergehen der Kirche, und arbeiten wir noch mehr für den geistigen Aufbau und Nutzen und das geistige Leben und die Errettung der Kirche.¹⁶

Die FHV ist nicht unabhängig vom Priestertum des Gottessohns.

Unsere Schwestern, die sich in der FHV-Arbeit engagieren, ... haben unsere Achtung und unser volles Vertrauen; der Segen des Herrn ist mit ihnen. Das war in der Vergangenheit so, und er wird sie auch weiterhin segnen, wenn sie das Priestertum Gottes, das die Kirche führen und in den Belangen des Gottesreichs Rat erteilen soll, weiterhin unterstützen.¹⁷

Ich möchte ... der FHV ... und den übrigen Organisationen in der Kirche sagen, dass keine von ihnen unabhängig ist vom Priestertum des Gottessohns, dass keine von ihnen auch nur einen Augenblick vom Herrn angenommen wird, wenn sie sich von der Stimme und dem Rat derer zurückziehen, die das Priestertum tragen und über sie präsidieren. Sie sind den Mächten und der Vollmacht der Kirche unterworfen und nicht davon unabhängig. Sie können in ihren Organisationen auch keine Rechte unabhängig vom Priestertum und von der Kirche wahrnehmen.¹⁸

Aus tiefster Seele wünsche ich mir für all diese guten Frauen, die sich in dieser guten Sache engagieren, nur eins, nämlich dass Gott sie segne und ihr Leben bewahre, dass er ihnen helfe, treu und redlich zur Sache Zions zu stehen, dass er ihnen helfe, zu spüren, dass es nichts gibt, das wichtiger sein sollte als die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage und dass es unterhalb des celestialen Reichs nichts gibt, das besser wäre als die Kirche. Sie besitzt Gottes Macht, seine Rechtschaffenheit und Wahrheit und seine Vollmacht, kraft derer sie auf der Erde seinen Willen tut.¹⁹

Anregungen für das Studium

- Kraft welcher Vollmacht wurde die FHV gegründet? Inwiefern hilft die Erkenntnis, dass die FHV auf göttliches Geheiß gegründet wurde, den Schwestern, ihre Aufgaben zu erfüllen? Inwiefern hilft diese Erkenntnis den Priestertumsträgern, die FHV zu unterstützen?
- Wie können die Mitglieder der FHV die Frauen der Welt in allem, was lobenswert und aufbauend ist, anführen? (Siehe auch den 13. Glaubensartikel.)
- Wie können die Mitglieder der FHV ihre Berufung als Engel der Barmherzigkeit für die Leidenden und Niedergeschlagenen erfüllen? Wie können wir uns zu denen führen lassen, die still leiden?
- Wie kann die FHV als Organisation Trost spenden? Wie kann sie die Grundsätze eines rechtschaffenen Lebens lehren? Wie kann sie den Frauen einen tieferen Einblick in ihre Verantwortung für ihre Familie vermitteln?
- Warum sind die geistigen Belange am wichtigsten? Wie können gut organisierte Nächstenliebe und einfache Taten der Barmherzigkeit uns helfen, Menschen auf eine höhere Ebene des Glaubens und der geistigen Vortrefflichkeit zu führen?
- Was beeindruckt Sie an den FHV-Mitgliedern, die in diesem Kapitel erwähnt werden?
- Inwiefern wird die FHV durch die Weisung des Priestertums gesegnet?
- Inwiefern ist die gute Sache der FHV für Sie ein Segen?

Fußnoten

1. Minutes of the General Board of the Relief Society, 17. März 1914, Historical Department Archives, The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, 54.
2. Minutes, 17. März 1892, 233f.
3. Minutes, 17. März 1914, 51.
4. Minutes, 17. März 1914, 54f.
5. Minutes, 17. März 1914, 55f.
6. In Conference Report, April 1914, 3f.
7. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 385.
8. Minutes, 17. März 1914, 49-51; Absatzeinteilung hinzugefügt.
9. „Epistle to the Relief Society concerning These War Times,“ *Relief Society Magazine*, Juli 1917, 364.
10. *Woman's Exponent*, Mai 1903, 93; Absatzeinteilung hinzugefügt.
11. *Woman's Exponent*, Mai 1903, 93; Absatzeinteilung hinzugefügt.
12. *Woman's Exponent*, Mai 1903, 93.

13. Minutes, 17. März 1914, 57.
14. Minutes, 17. März 1914, 58-60;
Absatzeinteilung hinzugefügt.
15. *Gospel Doctrine*, 290.
16. Minutes, 17. März 1914, 63.
17. In Conference Report, Oktober 1906, 9.
18. *Gospel Doctrine*, 383.
19. „Peace on Earth, Good Will to Men;“ *Relief Society Magazine*, Januar 1915, 16.



Nächstenliebe im Herzen

*Wir sollen für die Bedürftigen sorgen
und allen Menschen in Güte und Liebe begegnen.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Präsident Joseph F. Smith bat die Heiligen der Letzten Tage inständig, ihre Mitmenschen zu lieben und mit Barmherzigkeit und reiner Nächstenliebe für einander da zu sein – in zeitlicher wie in geistiger Hinsicht. „In dem Augenblick, in dem ein Heiliger der Letzten Tage erfährt, was seine Aufgabe ist, erfährt er auch, dass er ... von Güte, Liebe und Vergebungsbereitschaft erfüllt sein soll“, sagte er.¹

Auch ihm wurde von Herzen gedient. Dies kam zum Ausdruck, als er als Präsident der Kirche zusammen mit Bischof Charles W. Nibley Hawaii besuchte. Bischof Nibley schilderte dieses Erlebnis später folgendermaßen:

„Als wir in Honolulu am Landesteg ankamen, waren die einheimischen Heiligen in großer Zahl mit ihren Blumenkränzen, den herrlichen Leis, in allen Variationen und Farben versammelt. Wir wurden natürlich damit überhäuft, sogar mehr als alle anderen. Die bekannte hawaiianische Band war da und spielte ihren Willkommensgruß. ... Es war ein wundervoller Anblick, die große Liebe, die tränenerfüllte Zuneigung zu sehen, die diese Menschen ihm entgegenbrachten. Da sah ich auf einmal, wie eine arme, alte, blinde Frau, die vom hohen Alter schwer gebeugt war, hereingeführt wurde. Sie hatte ein paar schöne Bananen in der Hand. Das war ihre Gabe – alles, was sie hatte. Sie rief: ‚Iosepa, Iosepa.‘ Als er sie sah, lief er augenblicklich auf sie zu und schloss sie in die Arme, drückte sie an sich und küsste sie immer wieder und strich ihr über den Kopf und sagte: ‚Mama, Mama, meine liebe alte Mama.‘

Ihm strömten die Tränen über das Gesicht, als er dann zu mir sagte: ‚Charlie, sie hat mich gepflegt, als ich ein Junge war, als ich krank war und niemand für mich sorgte. Sie hat mich zu sich genommen, sie war wie eine Mutter zu mir.‘

Es war rührend. . . . Es war wundervoll, mit anzusehen, wie dieser große, gute Mann voll liebevoller Zärtlichkeit an die Güte dachte, die ihm über fünfzig Jahre zuvor erwiesen worden war – und diese arme alte Frau, die ihm ihre Liebesgabe gebracht hatte – ein paar Bananen – alles, was sie hatte – um sie ihrem geliebten Iosepa zu schenken!“²

Lehren von Joseph F. Smith

Seid großzügig gegenüber den Armen und Unglücklichen.

Das erhabene Gebot unseres Herrn und Meisters besagt, dass wir Gott mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit allen Gedanken lieben sollen; das zweite ist ebenso wichtig: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. „An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten.“ [Siehe Matthäus 22:37–40.] Üben wir also Nächstenliebe und Vergebungsbereitschaft, Liebe und Barmherzigkeit, und tun wir, was wir können, um den Notleidenden zu helfen, damit die Stimme der Witwe nicht als Klage zu Gott aufsteigt, weil sie nichts zu essen oder anzuziehen und keine Bleibe hat. Sorgt dafür, dass das Waisenkind in diesem Volk ein Zuhause hat, dazu Essen und Kleidung und die Möglichkeit, sich zu bilden. Sorgt dafür, dass Nächstenliebe euer Handeln durchdringt, dass sie in eurem Herzen wohnt und euch dazu bewegt, auf die Armen und Bedrängten zu achten, diejenigen zu trösten, die im Gefängnis sind, wenn sie Trost brauchen, und den Kranken zu dienen; denn wer einem Propheten im Namen eines Propheten einen Becher kaltes Wasser reicht, wird den Lohn eines Propheten erhalten.

Von dem, der den Armen in unserer Mitte all dies erweist, wird es einmal heißen: „Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.“ Und wir werden nicht sagen müssen: „Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen?“ Denn jeder intelligente Mensch

kann wissen, dass, wenn er den würdigen Armen dient, ihm das so angerechnet wird, als hätte er es dem erwiesen, der der Vater seines Geistes ist. [Siehe Matthäus 25:31-45.]³

Wir müssen unsere Kinder lehren, nicht nur Vater und Mutter und ihre Geschwister zu achten, sondern alle Menschen, vor allem müssen wir sie lehren, die Alten und Kranken, die Unglücklichen und Armen, die Bedürftigen und diejenigen, die keiner mag, zu ehren.⁴

Wir haben es immer geschafft, den Armen etwas zu geben und niemanden abzuweisen, der um Essen bittet. Ich glaube, dass die Heiligen der Letzten Tage allgemein so eingestellt sind. Ich glaube, dass alle Mormonen gegenüber den Armen und Unglücklichen freundlich und großzügig sind und dass es nirgendwo einen Heiligen der Letzten Tage gibt, der das, was er hat, nicht mit seinen bedürftigen Mitmenschen teilen würde. . . .

Ich habe schon erlebt, dass Leute mit gutem Brot und Butter von meiner Tür weggegangen sind (gut genug für jeden König, denn meine Familie macht gutes Brot und gute Butter, und ich habe nirgendwo bessere gegessen), und wenn sie dann aus dem Tor heraus waren, haben sie das Essen auf die Straße geworfen. Sie wollten gar kein Essen, sondern Geld. Und wozu? Damit sie in irgendeine Spielhalle oder Kneipe gehen konnten. Dafür sind sie natürlich selbst verantwortlich. Wir können nur nach dem äußeren Anschein urteilen, nach den Eingebungen des guten Geistes, der in uns ist, und es ist besser, einem Dutzend Unwürdiger etwas zu geben, als einen Würdigen von der Tür zu weisen.⁵

Nächstenliebe, Liebe ist der größte Grundsatz, den es überhaupt gibt. Wenn wir den Unterdrückten die Hand hinstrecken, wenn wir denen helfen können, denen es schlecht geht und die Kummer haben, wenn wir die Lage der Menschen verbessern können, dann müssen wir das tun, das ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Religion.⁶

Liebt euren Nächsten wie euch selbst.

Es ist vergleichsweise einfach, zu sagen, man glaube an Gott und an das sühnende Blut Jesu Christi, an die Umkehr von Sünde, an die Taufe zur Sündenvergebung und das Händeauflegen für die Gabe des Heiligen Geistes. Es ist anscheinend leicht, so weit zu kommen. Aber wenn es darum geht, unseren Nächsten so zu lieben wie uns selbst, dann ist das nicht so einfach. Hier kommen

wir an den Berg, den wir nur schwer hochklettern können, wo wir feststellen, dass wir alles geben müssen, um nach oben zu gelangen; und wenn wir auch schon viele Jahre unseres Lebens hochklettern, dann kann es trotzdem so sein, das wage ich zu behaupten, dass wir heute morgen aufgewacht sind und festgestellt haben, dass wir immer noch am Fuß des Berges sind und noch nicht einmal in die Nähe des Gipfels gelangt sind. Denn selbst in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage kann kaum jemand aufrichtig sagen: „Ich liebe meinen Nächsten wie mich selbst.“

Wir lieben unseren Nächsten normalerweise nicht so wie uns selbst. Jemand hat einmal gesagt: „Von allen Söhnen meiner Mutter liebe ich mich am meisten.“ Das gilt auch für Gottes Kinder auf dieser Erde. Unser Vater hat zwar viele Kinder, und wir sind alle blutsverwandt und wohnen vielleicht am selben Ort, haben denselben Glauben an den einen Gott und den einen Herrn Jesus Christus, aber trotzdem liebt jeder von uns sich selbst noch am meisten. Dieses Gefühl kommt einfach im täglichen Leben zum Vorschein, im stündlichen Zusammensein. Allzu häufig tritt es zwischen Mann und Frau, zwischen Vater und Kindern auf, und häufig kommt es zwischen den Kindern vor. Ist das Christsein? Ist das die Lehre Jesu Christi? Nicht, wenn ich an die Bücher, die ich gelesen habe, und an die Grundsätze des Lebens und der Errettung denke. Die heiligen Schriften sagen uns, dass wir einander in Liebe zugetan sein sollen, dass uns die Wünsche, die Behaglichkeit und das Glück unserer Mitmenschen genauso wichtig sein sollten wie unsere Wünsche, unsere Behaglichkeit, unser Glück – ganz zu schweigen von unseren Angehörigen.⁷

Wie sollen wir denn unseren Nächsten lieben wie uns selbst? Es ist das Einfachste auf der Welt, aber allzu viele Menschen sind egoistisch und engherzig und nicht so offen, dass sie auf ihre Mitmenschen zugehen und deren Nutzen und Wohlergehen in Betracht ziehen; sie beschränken sich darauf, nur an ihren Nutzen und Segen und an ihr Wohlergehen zu denken und sagen sich: „Soll mein Mitmensch doch für sich selbst sorgen.“ Ein Heiliger der Letzten Tage sollte nicht so sein.“⁸

Wenn wir meinen, wir sähen an unseren Brüdern und Schwestern Schwächen oder Fehler, ob wirklich oder nur eingebildet, dann sollten wir nicht damit herausplatzen und Freunden und Nachbarn davon erzählen, wo immer wir sie sehen, sondern so viel Nächstenliebe und Freundschaft aufbringen, dass . . . wir zu unse-

ren Freunden gehen, die unser Missfallen erregt haben oder bei denen wir Schwächen entdeckt zu haben meinen, und ihnen sagen, was wir empfinden und denken, und zwar mit der Bereitschaft, ihnen zu helfen, dass sie ihre Schwächen überwinden, und damit erweisen wir uns selbst und ihnen viel Gutes. Wir verurteilen sie nicht und beklagen uns nicht über sie und verletzen nicht ihre Gefühle, so dass ihr Herz von Feindseligkeit erfüllt ist.⁹

Ich möchte, dass wir lernen, einander zu lieben, dann ist unsere Freundschaft aufrichtig und erquickend. Jemand hat gesagt: „Wir können geben, ohne zu lieben, aber wir können nicht lieben, ohne zu geben.“ Wir wollen also einander lieben, und, wie der Herr zu Petrus gesagt hat, sollen wir seine Schafe weiden [siehe Johannes 21:15–17] und einander stärken. Wir sollten einander unterstützen und nicht einander niedermachen. Wir sollen die Schwächen unserer Mitmenschen nicht breittreten, sondern wenn wir etwas Gutes sehen, dann sollen wir es groß machen und es möglichst zu einer hellen Flamme entfachen, die allen, die sie sehen, Licht und Leben, Energie und Ansporn schenkt, vor allem denen, die sich in Irrtum und Finsternis befinden, damit sie ans Licht gelangen.¹⁰

Meine Religion lehrt mich, alle Menschen zu lieben. So sehr ich ihr Handeln auch verurteilen mag, so sehr ich ihre Schlechtigkeit und ihre finsternen Gedanken bedaure, auch sie sind als Ebenbild meines Vaters und Gottes erschaffen – sie sind meine Brüder und Schwestern. Es wird von mir verlangt, dass ich meine Mitmenschen liebe wie mich selbst. Ich bin zwar noch nicht so vollkommen, und es ist wohl noch einiges an Egoismus in mir, das sich über meine Mitmenschen erheben will, aber ich möchte meinen Mitmenschen auf die rechte Weise begegnen, weil das Evangelium es verlangt.¹¹

Gott hat sich in dieser Evangeliumszeit die Mühe gemacht, uns die Fülle des Evangeliums zu offenbaren, das ... die Menschen lehrt, sich für andere aufzuopfern, und das uns lehrt, dass wir uns selbst etwas Gutes tun, wenn wir anderen etwas Gutes tun. ... Allzu viele in der Welt sind so sehr mit sich selbst beschäftigt und so engherzig, dass sie nicht einmal bereit sind, sich für einen anderen als sich selbst abzumühen. ... Die Aufgabe der Menschen, wie ich sie sehe, besteht unter dem heiligen Evangelium, das wir erhalten haben, darin, die Unschuld, die Tugend, die Ehre und die Rechte aller Menschen genauso eifersüchtig zu beschützen wie die unsrigen.¹²

**Gott hat in seiner Kirche Vorsorge dafür getroffen,
dass für die Bedürftigen gesorgt wird.**

Gott hat in seiner Kirche, durch ihre Organisation, Vorsorge dafür getroffen, dass für jedes glaubenstreue Mitglied gesorgt wird, wenn es in Not gerät.¹³

Gott hat diesem Volk geboten, an die Armen zu denken und sie zu unterstützen. ... Wir betrachten die Nächstenliebe nicht als Geschäft, sondern wir verlassen uns auf gegenseitige Hilfsbereitschaft. Die Evangeliumsbotschaft verlangt zwar Glauben und Umkehr, aber sie verlangt auch, dass für den zeitlichen Bedarf gesorgt wird. Also hat der Herr Pläne für die zeitliche Errettung der Mitglieder offenbart.

Zum Nutzen der Bedürftigen ist das Fasten eingeführt worden, das unter anderem dem Zweck dienen soll, die Armen mit Nahrung und anderem Bedarf zu versorgen, bis sie auf eigenen Füßen stehen können. Eins ist klar: wenn ein Plan nur die Behebung der unmittelbaren Not zum Ziel hat, ist er unzulänglich. Die Kirche ist immer bestrebt, ihre Mitglieder dahin zu bringen, dass sie sich selbst helfen, statt sich die Methode der zahlreichen Wohltätigkeitsorganisationen zu eigen zu machen, nämlich nur die augenblickliche Not zu lindern. Wenn die Unterstützung dann entzogen wird oder aufgebraucht ist, muss aus derselben Quelle weitere Hilfe beschafft werden, bis man aus armen Menschen Bettler gemacht und ihnen den falschen Grundsatz beigebracht hat, es sei besser, sich auf die Hilfe von außen zu verlassen, statt auf die eigenen Anstrengungen zu vertrauen. ... Unsere Vorstellung von Nächstenliebe geht dahin, dass wir der augenblicklichen Not abhelfen und dann die Armen in die Lage versetzen, sich selbst zu helfen, so dass sie dann auch anderen helfen können. Das Geld wird einsichtigen Männern zur Verteilung anvertraut, und zwar meist den Bischöfen der Kirche; sie haben die Aufgabe, sich um die Armen zu kümmern.

Wir unterbreiten unseren Fastopferplan, den ich für recht und billig halte, den Kirchen der Welt als gut durchdachte und systematische Möglichkeit, für die Armen zu sorgen. ... Es wäre für die Menschen nicht schwer, diese Bedingung zu erfüllen und einmal im Monat einen Tag lang auf Essen und Trinken zu verzichten und das, was sie an dem Tag verzehrt hätten, und wenn sie wollen, auch noch mehr, den Armen zu spenden. Der Herr hat dieses

Gesetz eingeführt; es ist einfach und vollkommen, es beruht auf Vernunft und Intelligenz und würde nicht nur das Problem der Versorgung der Armen lösen, sondern wäre auch denen von Nutzen, die sich daran hielten. Es würde ... den Körper dem Geist unterwerfen und so die Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist fördern und den Menschen in diesem Land die geistige Stärke verleihen, die sie so dringend brauchen. Da das Fasten immer von Beten begleitet sein soll, würde dieses Gesetz die Menschen Gott näher bringen und sie wenigstens einmal im Monat von dem verrückten Streben nach weltlichen Dingen ablenken und sie in Kontakt mit praktischem, reinem, unbeflecktem Gottesdienst bringen - der darin besteht, dass man für die Waisen und die Witwen sorgt und sich vor jeder Befleckung durch die Welt bewahrt [siehe Jakobus 1:27].¹⁴

Es ist offensichtlich, dass ein solches Fasten, das der wahren Liebe zu Gott und den Menschen entspringt, annehmbar ist. Dann besteht das Ziel darin, dass man im Herzen völlig rein wird und lauter in den Absichten, und ein solches Fasten ist wahrhaftig Gott geweiht, und es wäre das Heilmittel gegen alle praktischen und intellektuellen Irrtümer; die Eitelkeit würde verschwinden, die Liebe zu unseren Mitmenschen würde an ihre Stelle treten, und wir würden den Armen und Bedürftigen von Herzen gern helfen.¹⁵

**Das Evangelium macht uns selbstlos und bereit,
unsere Wünsche für das Wohlergehen anderer zu opfern.**

Wir ermahnen, wir bitten unsere Brüder und Schwestern im Evangelium Jesu Christi, ehrt nicht nur euch selbst durch ein gutes Leben, sondern ehrt und liebt auch eure Mitmenschen, und zwar ihr alle.¹⁶

Ich denke, wir sollten nach unserer Religion leben. Wir sollten die Gebote Gottes halten. Wir sollten den Geist des Evangeliums im Herzen haben und die Frucht des Geistes hervorbringen: Glauben, Hoffnung und Nächstenliebe, Demut und Vergebungsbereitschaft. Und wir sollten, so gut es geht, andere nicht beschuldigen, nicht streiten, weil das nur zu Unruhe und Spannungen und zu Hass führt. Ach, verbannt den Hass aus eurer Mitte. Wenn man Hass oder Neid oder Eifersucht hegt, schadet man sich selbst, und zwar tausendmal mehr als irgendeinem anderen Menschen. Verbannen wir also solche Gefühle aus unserem Herzen und unseren Gedanken. Leben wir rechtschaffen: der Mann soll seine Frau lieben und

gut zu ihr sein und ihr treu sein, und die Frau soll zu ihrem Mann gut und ihm treu sein, und sie sollen treu und liebevoll für das Wohlergehen ihrer Kinder sorgen; sie sollen als Familie in der Kirche einig sein, und wenn das bis an die Grenzen Zions so ist, werden wir die Millenniumsherrschaft bei uns haben, und es wird auf der Erde Friede sein und guter Wille gegenüber allen Menschen.¹⁷

Das Evangelium soll alles von uns nehmen, was nicht zu Gott und zu dem Erlösungsplan passt, den er den Menschen offenbart hat. Es soll uns befähigen, so zu leben, dass wir das Licht der Wahrheit in seiner Fülle haben und die Absichten Gottes verstehen und so leben können, dass wir ihm nahe sind und immer mit seinen Wünschen übereinstimmen. Die Grundsätze des Evangeliums sollen uns selbstlos machen, unseren Sinn erweitern, uns im Streben nach dem Guten bestärken, Hass, Feindseligkeit, Neid und Zorn aus unserem Herzen entfernen und uns zu friedlichen, gehorsamen, belehrbaren Menschen machen, die bereit sind, ihre Wünsche und Interessen für das Wohlergehen ihrer Mitmenschen und den Fortschritt des Gottesreichs zu opfern. Jemand, der seine Wünsche nicht opfern kann, der nicht im Herzen sagen kann: „Vater, dein Wille, nicht meiner soll geschehen“, ist kein ganz und gar bekehrtes Kind Gottes. Er steckt sozusagen immer noch in den Klauen des Irrtums und in den Schatten der Finsternis, die überall auf der Welt darauf lauern, Gott vor den Menschen zu verbergen.¹⁸

Anregungen für das Studium

- Welches sind die beiden wichtigsten Gebote? (Siehe auch Matthäus 22:37–40.) Warum sind diese beiden Gebote grundlegend?
- Was ist Nächstenliebe? (Siehe auch Moroni 7:45–48.) Was können wir tun, damit wir im Herzen und im Handeln von Nächstenliebe durchdrungen sind? Warum vergeht die Nächstenliebe nie? (Siehe Moroni 7:46.)
- Welche Verantwortung haben wir gegenüber denen, die unglücklich oder bedürftig oder bei den Menschen nicht wohl gelitten sind?
- Wie können wir lernen, aufrichtiger zu sagen: „Ich liebe meinen Nächsten wie mich selbst“? Wie sollen wir mit den Schwächen umgehen, die uns an unseren Mitmenschen auffallen? (Siehe auch Lukas 6:41,42.) Wie können wir die Stärken anderer hervorheben?

- Wie werden wir gesegnet, wenn wir einmal im Monat fasten und das Fastopfer spenden? Denken Sie gebeterfüllt darüber nach, wie Sie der Kirche helfen können, für die Bedürftigen zu sorgen, indem Sie sich um neue oder einsame Mitglieder bemühen, sich im Gemeinwesen engagieren, mehr Fastopfer bezahlen oder sich an Wohlfahrtsprojekten und humanitärer Hilfe beteiligen.
- Was ist die Frucht des Geistes in unserem Leben? (Siehe auch Galater 5:22,23.) Welche Segnungen erhalten wir, wenn wir bereit sind, unsere Wünsche zum Wohl anderer zu opfern?
- Inwiefern entfernt das Evangelium Jesu Christi Hass, Feindseligkeit, Neid und Zorn aus unserem Herzen und hilft es uns, anderen voll Nächstenliebe zu begegnen?

Fußnoten

1. In Conference Report, April 1915, 4.
2. Charles W. Nibley, „Reminiscences,“ in *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 519f.
3. *Deseret Weekly*, 19. August 1893, 284.
4. *Gospel Doctrine*, 282f.
5. In Conference Report, April 1898, 47f.; Absatzeinteilung hinzugefügt.
6. In Conference Report, April 1917, 4.
7. *Deseret News: Semi-Weekly*, 31. März 1896, 1; Absatzeinteilung hinzugefügt.
8. *Gospel Doctrine*, 270.
9. In James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 6 Bde. (1965–75), 5:91.
10. In *Messages of the First Presidency*, 5:93.
11. „The Gospel in Precept and Example,“ *Millennial Star*, 15. März 1906, 162.
12. „Discourse by President Joseph F. Smith,“ *Millennial Star*, 11. November 1897, 706f.
13. In Conference Report, April 1915, 7.
14. *Gospel Doctrine*, 236–38; Absatzeinteilung geändert.
15. „Editor’s Table,“ *Improvement Era*, Dezember 1902, 147.
16. In *Messages of the First Presidency*, 5:53.
17. In Conference Report, Oktober 1916, 8.
18. „Blind Obedience and Tithing,“ *Millennial Star*, 20. Januar 1893, 79.



Ein Zeugnis von Jesus Christus erlangen

*Es ist notwendig, dass wir im Herzen ein Zeugnis
von Jesus Christus haben und dass wir tun,
was er geboten hat.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Während seines geistlichen Wirkens gab Präsident Joseph F. Smith immer wieder Zeugnis davon, dass Jesus der Messias ist, der Sohn des lebendigen Gottes. Er lehrte, dass alle Söhne und Töchter Gottes diese Offenbarung, diese Gabe des Geistes erlangen können.

„Als ich, noch als Junge, anfang, im Werk des Herrn tätig zu sein“, so erklärte er, „habe ich den Herrn oft gebeten, er möge mir doch irgend etwas Wunderbares zeigen, damit ich ein Zeugnis bekam. Aber der Herr versagte mir die Wunder und zeigte mir die Wahrheit Zeile um Zeile, Weisung um Weisung, hier ein wenig und da ein wenig, bis er mich die Wahrheit vom Scheitel bis zur Sohle erkennen ließ und Zweifel und Furcht mich völlig verlassen hatten. Er brauchte dazu keinen Engel aus dem Himmel zu senden und musste auch nicht mit der Posaune eines Erzengels sprechen. Durch die Eingebungen der leisen, sanften Stimme des Geistes des lebendigen Gottes gab er mir das Zeugnis, das ich besitze. Und durch diesen Grundsatz und diese Macht gibt er allen Menschenkindern Erkenntnis von der Wahrheit, die dann bei ihnen verbleibt und sie die Wahrheit erkennen lässt, wie Gott sie kennt, so dass sie den Willen des Vaters tun, wie Christus ihn tut.“¹

Präsident Smith bezeugte: „Ich habe dieses Zeugnis vom Geist Gottes im Herzen. Es übersteigt alle anderen Beweise, da es mir im tiefsten Innern bezeugt, dass mein Erlöser, Jesus Christus, lebt. Ich

weiß, dass er lebt und dass er am letzten Tag auf der Erde stehen wird, dass er zu dem Volk kommen wird, das sich auf ihn vorbereitet hat.“²

Lehren von Joseph F. Smith

Ein Zeugnis von Jesus Christus ist ein herrliches Geschenk Gottes.

Ich denke, dass jeder Grundsatz des Evangeliums, den wir erhalten haben, ein herrliches Geschenk Gottes an die Menschenkinder ist. Die Gabe der Weisheit, die Gabe der Einsicht, der Prophezeiung, der Zungenrede, die Gabe des Heilens, des Zeugnisses, der Erkenntnis, all diese hat der Allmächtige dafür bestimmt, dass wir sie erlangen, indem wir den Grundsätzen des Lebens und der Errettung gehorsam sind.³

Man erhält nur dann im Herzen ein Zeugnis vom Geist des lebendigen Gottes, wenn man sich darum bemüht. . . . Grundsätzlich gilt: Klopf an, und es wird dir aufgetan, bitte, und du wirst empfangen, such, und du wirst finden [siehe Matthäus 7:7,8], und wenn du dir Weisheit wünschst, dann bitte darum, so wie Salomo. Wenn du dir Erkenntnis und das Zeugnis des Geistes im Herzen wünschst, dann bemühe dich ernsthaft darum. Versetz dich in die Lage, dessen würdig zu sein, dann kommt es als Geschenk Gottes zu dir, und sein Name sei darum gepriesen.⁴

[Ein Zeugnis] kommt zu uns, . . . weil wir uns in Übereinstimmung mit dem Grundsatz der Verständigung zwischen Gott und den Menschen bringen. Wir glauben, wir kehren von unseren Sünden um und bekennen sie, wir tun, was der Herr verlangt, damit wir Sündenvergebung erlangen, und so empfangen wir die Gabe des Heiligen Geistes. Unser Sinn stimmt sich auf den Geist Gottes und auf die Methode ein, die Gott dafür eingerichtet hat, den Menschenkindern seinen Sinn zu offenbaren.

Es ist etwas Großartiges, wenn man im Herzen ein Zeugnis von der göttlichen Mission des Gottessohns und von der göttlichen Mission des Propheten Joseph Smith erhält. . . . Wir spüren im Herzen, dass die Grundsätze, die durch den Propheten Joseph Smith wiederhergestellt wurden, wahr sind, und wir spüren das, weil wir uns, zumindest in gewissem Maß, darauf eingestimmt haben, mit dem Geist zu kommunizieren und seine Stimme zu hören, wenn er zu uns spricht. Der Geist Gottes spricht zu unserem Geist. Der Herr

teilt sich uns nicht so häufig durch unsere natürlichen Sinne mit, sondern er spricht zu unserem unsterblichen Wesen; der Herr verständigt sich mit seinen Kindern durch den Geist, deshalb müssen wir mit ihm in Einklang sein.⁵

Wir müssen dieses Licht [des Zeugnisses] durch Offenbarung erhalten, durch unsere Weisheit geht es nicht. Gott schenkt uns Erkenntnis und Einsicht, er führt uns auf dem Weg der Wahrheit, wenn wir ihm und nicht den Menschen vorbehaltlos vertrauen.⁶

Wenn man ein Geschenk Gottes vernachlässigt oder unwürdig davon Gebrauch macht, wird es im Lauf der Zeit zurückgezogen; das Zeugnis von der Wahrheit bleibt nicht bei jemandem, der die heilige Gabe nicht für den Fortschritt des einzelnen und der Allgemeinheit gebraucht.⁷

Diese unmissverständliche Gewissheit, die man durch Gehorsam und das Befolgen der Grundsätze des ewigen Lebens erlangt, wird sozusagen kontinuierlich bestätigt, und zwar „Zeile um Zeile, Weisung um Weisung“ durch die Offenbarungen des Heiligen Geistes, und das ist eine beständige, nie versiegende Quelle der Intelligenz, der Freude und des Glücks und bringt einen Gott näher, so dass man schließlich seinem Schöpfer gleich ist.⁸

Der Heilige Geist bezeugt unserem Herzen, dass Jesus der Messias ist.

Jesus ... ist unser Vorläufer, uns Vorbild. Wir müssen den Weg gehen, den er vorgegeben hat, wenn wir wollen, dass es uns gut geht und dass wir mit ihm in seinem Reich gekrönt werden. Wir müssen gehorchen und ihm vertrauen, weil wir ja wissen, dass er der Erretter der Welt ist.

Es fällt mir nicht schwer, dies zu glauben; ich lese die Bibel und finde dort viele Berichte über das, was er getan, gesagt, gelehrt und vorgelebt hat. Und ich glaube nicht, dass irgendein redlicher, ehrlicher Mensch mit gesundem Menschenverstand die Evangelien im Neuen Testament und die Zeugnisse vom Erretter, die dort gegeben werden, lesen kann, ohne intuitiv zu spüren, das er war, was er vorgab zu sein. Denn jeder redliche, ehrliche Mensch hat mehr oder weniger den Heiligen Geist mit sich, und dieser heilige Bote im Herzen der Menschen gibt vom Wort Gottes Zeugnis; und wenn solche Menschen die inspirierten Aufzeichnungen mit ehrlichem Herzen und demütigem Geist lesen, gibt der Geist des Herrn

unmissverständlich und brennend Zeugnis. Deshalb glaube ich daran, dass Jesus der Messias ist, der Erretter, der einziggezeugte Sohn des Vaters, und das weiß ich durch das Lesen der Bibel.

Aber beziehen wir diese Erkenntnis und Überzeugung bloß aus der Bibel? Nein, dem Herrn sei Dank dafür, dass das nicht so ist. Was haben wir denn noch, um diese Erkenntnis und dieses Zeugnis zu erlangen? Wir haben das Buch Mormon, das „Holz Efraims“, das wir durch die Gabe und Macht Gottes erhalten haben. Es offenbart einen Bericht von seiner Mission und von seinem Umgang mit den Bewohnern dieses Kontinents, nach seiner Auferstehung von den Toten, als er in dieses Land kam, um seine „anderen Schafe“ zu besuchen und sie in die eine Herde zu bringen, damit auch sie seine Schafe waren und er ihr Hirt sein konnte. Außer der Überzeugung, die dieses Buch vermittelt, haben wir noch das Zeugnis dessen, der es übersetzt und sein Zeugnis mit seinem Blut besiegelt hat. Wir haben noch weitere Zeugen, die der ganzen Welt Zeugnis davon geben, dass sie die Platten und die Gravierungen darauf, von denen das Buch übersetzt wurde, gesehen haben. . . .

Hier sind also zwei Zeugen – die Bibel und das Buch Mormon – die beide dasselbe bezeugen, nämlich dass Jesus der Messias ist, dass er gestorben ist und wieder lebt, nachdem er die Fesseln des Todes zerrissen und über das Grab triumphiert hat. Die Heiligen der Letzten Tage haben also – zusätzlich zu dem, was die christliche Welt hat, die nicht an das Buch Mormon glaubt, noch einen zusätzlichen Beweis.

Aber ist das alles? Nein. Wir haben hier ein weiteres Buch, Lehre und Bündnisse, das Offenbarungen von Gott durch den Propheten Joseph Smith enthält, der unser Zeitgenosse ist. Es sind die Worte Christi; sie verkünden, dass er derselbe war, der zu den Juden kam, der auf das Kreuz emporgehoben und ins Grab gelegt wurde, der die Fesseln des Todes zerriss und aus dem Grab hervorkam. . . . Hier ist ein weiteres Zeugnis dieser göttlichen Wahrheit; wir haben also drei Zeugen. Durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen, so heißt es, soll alles entschieden werden, und aufgrund der Aussage von zwei oder drei Zeugen stehen wir oder werden wir schuldig gesprochen.

Würde mich das aber zufrieden stellen? Vielleicht, wenn ich kein weiteres Licht, keine weitere Erkenntnis erlangen könnte. Aber wenn das größere Licht kommt und ich es erhalten kann, wäre ich nicht mehr mit dem geringeren zufrieden. Wir könnten im Jenseits niemals zufrieden oder glücklich sein, wenn wir nicht

die Fülle des Lichts und der Segnungen erhalten könnten, die den Rechtschaffenen bereitet ist. . . .

Es ist uns gegeben, dies alles selbst zu erkennen. Gott hat gesagt, er werde uns dies zeigen, und zu diesem Zweck ist all denen, die durch Unterwerfung ein Anrecht darauf haben, der Heilige Geist gegeben, der vom Vater und vom Sohn Zeugnis gibt und den Menschen die Dinge Gottes zeigt. Der Heilige Geist bestätigt die Wahrheit, von der wir schon überzeugt waren, und schenkt uns Gewissheit darüber, und so erlangen wir persönliche Erkenntnis, nicht so, als hätte uns jemand davon erzählt, sondern als jemand, der gesehen, gespürt, gehört hat und es selbst weiß.

So stehe ich also vor euch, Brüder und Schwestern, als demütiges Werkzeug in der Hand Gottes, und bezeuge, nicht kraft der Erkenntnis, die ich aus Büchern gewonnen habe, sondern kraft der Offenbarungen Gottes an mich, dass Jesus der Messias ist. Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, ich weiß, auch wenn die Würmer diesen Leib zerstören, werde ich im Fleisch Gott schauen, und zwar für mich selbst und nicht für jemand anders. Dieses Licht ist zu mir gekommen, und es ist in meinem Herzen und Sinn, und davon gebe ich Zeugnis, und dadurch gebe ich Zeugnis, und ich weiß, wovon ich spreche. . . .

Bin ich allein? Nein; es gibt heute Zehntausende, die dieses Zeugnis geben können. Auch sie wissen es selbst. Gott hat es ihnen gezeigt, sie haben den Heiligen Geist empfangen, der ihnen dies im Herzen bezeugt hat, und auch sie sind nicht auf Bücher oder auf die Worte eines anderen angewiesen, denn sie haben selbst von Gott die Erkenntnis erhalten und wissen, wie er es weiß, und sehen, wie er es in bezug auf diese klaren und kostbaren Dinge sieht.⁹

**Ein Zeugnis von Jesus Christus inspiriert uns dazu,
das zu tun, was er geboten hat.**

Wir sprechen vom Erretter, von Jesus, dem Sohn Gottes, und wir fühlen uns in ihm geborgen, und unsere Füße ruhen auf der Grundlage ewiger Wahrheit, wenn wir den Geist Gottes im Herzen haben.

Ich möchte meinen Brüdern und Schwestern sagen: wenn es irgendwo auf der Welt jemanden gibt, der tiefere und innigere Liebe für Christus empfindet als ich, dann würde ich ihn gern

sehen, mit einem solchen Menschen wäre ich gern bekannt. Christus ist tatsächlich der Erretter meiner Seele, der Erretter der Menschheit. Er hat für uns sein Leben geopfert, damit wir errettet werden, er hat die Fesseln des Todes zerrissen und dem Grab Trotz geboten, und er bittet uns, ihm nachzufolgen. Er ist aus dem Tod wieder ans Leben hervorgekommen, er hat verkündet, dass er der Weg zur Errettung, das Licht und das Leben der Welt ist, und ich glaube von ganzem Herzen daran. Ich glaube nicht nur daran, sondern so wie ich weiß, dass die Sonne scheint, so weiß ich auch, dass der Glaube an ihn dazu bewegt, Gutes und nicht Böses zu tun. So wie ich weiß, dass sein Geist zu einem reinen Leben bewegt, zu Ehre, Redlichkeit, Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit und nicht zum Bösen, so weiß ich, dank aller Beweise, dass es mir möglich ist, zu begreifen, dass Jesus der Messias ist, der Sohn des lebendigen Gottes, der Erretter der Menschheit.

Aber trotz alledem, trotz dieser Gewissheit im Herzen, trotz der Erkenntnis, die ich erlangt habe, was nützt mir das alles, wenn ich es dabei belasse. Was nützt mir die Erkenntnis dann? Gar nichts, denn wenn ich einmal dieses Zeugnis im Herzen habe, wenn ich vom Geist des lebendigen Gottes das Zeugnis erlangt habe, dass Jesus der Messias ist, und ich es dabei belasse und nicht weiter gehe, dann führt genau dieses Zeugnis mit dazu, dass ich auf ewig verdammt werde. Warum? Weil es nicht nur unsere Aufgabe ist, zu erkennen, dass Jesus der Messias ist, sondern auch den Einfluss seines Geistes in uns zu bewahren. Wir müssen nicht nur sein Zeugnis im Herzen haben, sondern auch tun, was er geboten hat, und die Werke der Rechtschaffenheit tun, die er getan hat, damit wir die Erhöhung erlangen können, die auf seine Kinder wartet, die sowohl handeln als auch glauben. Und wer das nicht tut, der schafft es nicht. „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr!, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt.“ [Matthäus 7:21.]

Der Erretter hat gesagt: „Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, sind wir nicht in deinem Namen als Propheten aufgetreten, und haben wir nicht mit deinem Namen Dämonen ausgetrieben und mit deinem Namen viele Wunder vollbracht? Dann werde ich ihnen antworten: Ich kenne euch nicht. Weg von mir, ihr Übertreter des Gesetzes!“ [Matthäus 7:22,23.] Und warum? Weil ihr vorgebt, mich zu lieben, mit den Lippen, mit dem Mund, mit Worten gebt ihr vor, mich zu lieben, aber ihr tut nicht, was ich euch geboten habe. Ihr kehrt nicht von euren Sünden um, ihr liebt

Gott nicht mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit allen Gedanken, ihr liebt euren Nächsten nicht wie euch selbst, ihr habt euch nicht von jemandem, der die nötige Vollmacht hat, zur Sündenvergebung taufen lassen, ihr habt nicht durch Händeauflegen die Gabe des Heiligen Geistes empfangen, ihr zählt euch nicht zu meinem Volk, ihr seid nicht in meine Herde gekommen, ihr gehört nicht zu meinen Erwählten, und ich kenne euch nicht. „Weg von mir, ihr Übertreter des Gesetzes!“ Wer das Gute tun kann und es nicht tut, der sündigt (siehe Jakobus 4:17). Das geschieht denen, die einfach glauben. Wenn ihr schon glaubt, könnt ihr doch auch tun, was er verlangt. . . .

Es reicht nicht aus, nur anzunehmen, ihr wärt Heilige der Letzten Tage, während ihr, so wie ihr lebt, wie ihr handelt, doch . . . die Ungläubigen nachahmt, die nicht an die Mission Jesu Christi glauben. Das reicht nicht. Der Teufel hat euch dann in der Hand, er führt euch in die Irre und vernichtet euch, wenn ihr nicht von den Taten umkehrt, die nicht im Einklang mit dem Evangelium sind, das ihr erhalten habt.¹⁰

Wir sollten den Erretter von ganzem Herzen und mit ganzer Seele lieben.

Ein reines Zeugnis macht uns immer stark.¹¹

Brüder und Schwestern, ich möchte euch Zeugnis geben, denn ich habe eine Gewissheit erhalten, die ganz und gar von mir Besitz ergriffen hat. Sie ist mir tief ins Herz gesunken, sie erfasst jede Faser meines Seins, so dass ich euch und auch gern der ganzen Welt sagen möchte, dass Gott mir offenbart hat, dass Jesus der Messias ist, der Sohn des lebendigen Gottes, der Erlöser der Welt.¹²

Ich habe absolute Gewissheit in [Jesus Christus]. Ich liebe ihn von ganzem Herzen und mit ganzer Seele. Meine Hoffnung ruht auf seinem herrlichen Charakter und seinem Wort. Er war ohne Sünde; er war makellos und besaß Macht zum ewigen Leben; er hat mir und allen Menschenkindern den Weg vom Grab zu immerwährendem Leben eröffnet. Meine Liebe zu ihm geht über alles auf der Erde hinaus, wenn ich den Geist des Evangeliums mit mir habe, wie ich sollte und er mein ein und alles ist. Er ist der Größte von allen, die je in dieser Welt gelebt haben, und er ist unser Leitstern, unser Führer, unser Vorbild, und es ist unsere Aufgabe, ihm nachzufolgen.¹³

Anregungen für das Studium

- Was ist ein Zeugnis? Wie erhalten wir ein Zeugnis von Jesus Christus? Welche Rolle spielt der Gehorsam gegenüber den Grundsätzen des Lebens und der Errettung beim Erlangen eines Zeugnisses?
- Wie ist Ihr Zeugnis „Zeile um Zeile, Weisung um Weisung“ gewachsen? Welche Segnungen erhält jemand, der kontinuierlich Offenbarung vom Heiligen Geist erhält?
- Unter welchen Bedingungen kann uns das Zeugnis genommen werden? Wie können wir unser Zeugnis nähren? Was ist die Folge, wenn wir unser Zeugnis nicht nähren?
- Wie können wir zeigen, dass wir für unser Zeugnis dankbar sind?
- Inwiefern hilft uns das Schriftstudium, ein Zeugnis von Jesus Christus zu erlangen? In welchem Geist müssen wir uns in die heiligen Schriften vertiefen, damit unser Zeugnis gestärkt wird?
- Wie können wir die Erkenntnis erlangen, dass Jesus der Messias ist, und zwar nicht als jemand, der das durch Hörensagen weiß, sondern als jemand, der es selbst weiß?
- Inwiefern ist ein Zeugnis, das man durch den Heiligen Geist erhalten hat, mehr als alle anderen Beweise? Wann sind Sie schon durch ein Zeugnis vom Heiligen Geist gesegnet worden, und was für ein Gefühl hatten Sie dann?
- Warum ist es nötig, das zu tun, was der Erretter geboten hat, und an ihn zu glauben? Inwiefern wird Ihr Zeugnis durch rechtschaffene Werke gefestigt? Wie können wir den Einfluss des Geistes des Erretters im Herzen bewahren?
- Wie hat Präsident Smiths eindrucksvolles Zeugnis vom Erretter Ihr Herz berührt? Inwiefern ist das Zeugnis der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel Ihnen ein Segen? Warum sollen wir, wenn wir Zeugnis geben, unsere Gedanken auf Jesus Christus richten?

Fußnoten

1. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 7.
2. *Gospel Doctrine*, 506f.
3. *Deseret News: Semi-Weekly*, 14. Mai 1895, 1.
4. In Conference Report, Oktober 1903, 4.
5. „Discourse by President Joseph F. Smith,“ *Millennial Star*, 6. September 1906, 561f.
6. *Deseret News: Semi-Weekly*, 29. Januar 1878, 1.
7. *Gospel Doctrine*, 206.
8. *Deseret News: Semi-Weekly*, 28. November 1876, 1.
9. *Deseret News: Semi-Weekly*, 30. April 1878, 1; Absatzenteilung hinzugefügt.
10. „Testimony,“ *Improvement Era*, August 1906, 806–8; Absatzenteilung hinzugefügt.
11. In Brian H. Stuy, Hg., *Collected Discourses Delivered by President Wilford Woodruff, His Two Counselors, the Twelve Apostles, and Others*, 5 Bde. (1987–92), 2:356.
12. *Gospel Doctrine*, 501.
13. In *Collected Discourses*, 5:55f.



Diejenigen unterstützen, die berufen sind, zu präsidieren

*Wir sollen unsere Priestertumsführer,
die dazu berufen sind,
zu präsidieren, ehren und aufrichtig
und tatkräftig unterstützen.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Präsident Joseph F. Smith unterstützte seine Priestertumsführer von Herzen und voller Tatkraft. Häufig kamen in seinem Wirken diese Worte Nephis zum Ausdruck: „Ich will hingehen und das tun, was der Herr geboten hat.“ (1 Nephi 3:7)

Im Oktober 1873 berief Präsident Brigham Young ihn wieder auf Mission. Joseph F. Smith sagte über diese Zeit: „Ich wurde auf Mission berufen, nachdem ich bereits vier Jahre ein Grundstück bewirtschaftet hatte und nur noch ein Jahr vor mir hatte, nach dem ich Eigentümer geworden wäre. Aber Präsident Young sagte, er wolle, dass ich nach Europa auf Mission ginge, um dort die Mission zu übernehmen. Ich sagte nicht zu ihm: ‚Bruder Brigham, ich kann nicht weg, ich habe ein Stück Land, das mir bald gehört, und das will ich nicht aufgeben.‘ Ich sagte zu Bruder Brigham: ‚In Ordnung, Präsident Young, ich gehe, sobald Sie es wünschen; ich bin bereit, dem Ruf meines Führers zu folgen.‘ Und ich bin gegangen. Ich habe das Stück Land verloren, mich aber nie darüber beklagt. Ich habe Bruder Brigham nie vorgeworfen, er hätte mich deswegen beraubt. Ich hatte das Gefühl, ich hätte etwas Wichtigeres zu tun, als mir 160 Morgen Land zu sichern. Ich wurde ausgesandt, den Ländern der Erde die Botschaft der Errettung zu verkündigen. Ich wurde durch die Vollmacht Gottes auf der Erde berufen, und ich

habe nicht an mich und meine kleinen persönlichen Rechte gedacht. Ich ging, als ich berufen wurde, und Gott unterstützte und segnete mich.“¹

Lehren von Joseph F. Smith

Wir zeigen auf, um zu bekunden, dass wir geloben, unsere Führer zu unterstützen.

Meiner Meinung nach ist mit das Wichtigste, was wir anlässlich der Konferenzen der Kirche tun, das Aufzeigen vor dem Herrn, um die Führer der Kirche und die bestehende Organisation zu bestätigen. Dabei machen sich manche darüber gar keine Gedanken, obwohl es so wichtig ist. Mit anderen Worten: manche gehen weg, nachdem sie aufgezeigt haben, um die Führer der Kirche zu bestätigen, und dann denken sie gar nicht mehr daran und handeln vielfach so, als hätten sie nur einer Form Genüge getan, die überhaupt nichts bedeutet. Ich halte das für einen falschen Grundsatz. . . . Wer gelobt, die Gebote des Herrn zu halten, und dann diesen Bund verletzt, indem er die Gebote nicht befolgt, tut nicht mehr als jemand, der aufzeigt, um zu bekunden, dass er gelobt, die Führer der Kirche zu unterstützen, und das dann nicht tut. Der Grundsatz ist in beiden Fällen derselbe: man verletzt den Bund, den man eingegangen ist.²

Es ist ein schwerwiegendes Unrecht in der Gegenwart des Allmächtigen, wenn man aufzeigt, um die Führer der Kirche zu bestätigen, und dann wegeht und sich ihnen widersetzt und die Ratschläge, die sie geben, mit Füßen tritt; dafür wird der Herr uns richten.³

Die Heiligen, die aufzeigen, um die Führer der Kirche zu bestätigen, haben die wichtige Pflicht, nicht nur äußerlich die Hand zu heben, sondern auch tatkräftig und aufrichtig dahinter zu stehen. Es sollte nie ein Tag vergehen, an dem die Mitglieder der Kirche nicht zum Herrn beten, er möge seine Diener, die über sie präsidieren, erhalten. . . . Der Glaube der Mitglieder sollte diese Männer unterstützen, wenn sie ihre Aufgaben erfüllen, damit sie im Herrn stark seien. . . .

Der Herr hat geboten, dass wir zusammenkommen sollen, . . . um die Führer der Kirche zu bestätigen und damit unseren Bund zu erneuern, mit dem wir gelobt haben, die Führer, die Gott zur Leitung der Kirche auf der Erde eingesetzt hat, zu unterstützen. Ich

kann gar nicht zu nachdrücklich betonen, wie wichtig es ist, dass die Heiligen der Letzten Tage die Vollmacht des heiligen Priestertums, das berufen ist, zu präsidieren, tatkräftig und aufrichtig unterstützen. In dem Augenblick, in dem ein Mitglied daran denkt, die offiziellen Führer der Kirche nicht zu unterstützen, hat es schon einen Geist in sich, der zu Rebellion und Zwietracht neigt; und wenn man zulässt, dass dieser Geist in einem Wurzeln schlägt, führt er einen letztlich in die Finsternis und in den Abfall vom Glauben.⁴

Es ist klar, dass wir zweimal im Jahr zur Generalkonferenz zusammenkommen, um die Namen derer vorzulegen, die als präsidierende Beamte der Kirche erwählt worden sind, und es ist klar, dass diejenigen, die diese Ämter innehaben, darauf angewiesen sind, dass die Stimme der Mitglieder sie bestätigt, damit sie ihre Führungsaufgaben und Rechte weiter wahrnehmen können. Die weiblichen Mitglieder dieser Kirche dürfen genauso über ihre präsidierenden Beamten mit abstimmen wie die männlichen Mitglieder der Kirche, und die Stimme einer Schwester in gutem Stand zählt in jeder Hinsicht genauso viel wie die Stimme eines Bruders.⁵

**Als Heilige der Letzten Tage
unterstützen und ehren wir die Generalautoritäten,
die berufen sind, zu präsidieren.**

Die Gebote Gottes gelten zwar für die ganze Welt, aber es gibt einige spezielle Gebote, die nur für die Heiligen der Letzten Tage gelten. Welche sind das? Eins dieser Gebote besagt, dass wir diejenigen, die über uns präsidieren, ehren. Mit anderen Worten: wir ehren das Priestertum. Ich bitte niemanden, mich zu ehren, wenn ich nicht genau das tue, was zu meiner Berufung und zu dem Priestertum, das ich trage, passt. Kein Mitglied der Kirche ist verpflichtet, mich zu ehren, wenn ich die Grenzen dieses Priestertums und der Vollmacht, die mir aufgrund der Entscheidung Gottes und der Stimme der Kirche übertragen worden ist, überschreite. Wenn ich aber durch den Geist des Herrn und in Übereinstimmung mit den Aufgaben meines Amtes spreche, ist es angemessen, dass jedes Mitglied der Kirche auf das, was ich sagte, hört. Wenn es nämlich durch den Geist Gottes und in Übereinstimmung mit meinen Aufgaben gesagt wird, dann ist es das Wort und der Wille des Allmächtigen.



Präsident Joseph F. Smith mit seinem Sohn Joseph Fielding Smith, der 1914, als dieses Bild aufgenommen wurde, Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel war und später der zehnte Präsident der Kirche wurde.

„Und was sie, bewegt vom Heiligen Geist, reden werden, soll heilige Schrift sein, soll der Wille des Herrn sein, soll der Sinn des Herrn sein, soll das Wort des Herrn sein, soll die Stimme des Herrn und die Kraft Gottes zur Errettung sein.

Siehe, das ist die Verheißung des Herrn an euch, o ihr meine Knechte.“ [LuB 68:4,5.]

Alle können erkennen, ob ich die Wahrheit durch den Geist Gottes verkünde oder nicht. Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage hat das Gebot erhalten, dass wir auf die Stimme des Geistes hören sollen, der sich auf dem Weg kundtut, den Gott für die Führung dieses Volks bestimmt hat. . . . Wenn ich unredlichen Rat erteile, werde ich gerichtet. Niemand kann diesem Volk lange Schlechtigkeit verkünden, denn Gott wird ihn entdecken und die Geheimnisse seines Herzens offenbaren. Seine Absichten werden den Heiligen kundgetan, und er wird vor den Heiligen vom Geist Gottes gerichtet. Wenn ihr den Präsidenten der Kirche und seine Ratgeber als die präsidierenden Führer anerkennt, verdient das Mitglied, das ihren Rat nicht beachtet, Mitleid, denn es befindet sich in Übertretung. . . . Diese Männer werden euch keinen falschen Rat erteilen. . . .

Ich möchte niemals den Tag erleben, an dem diese Männer, denen ihr das Recht und die Macht, zu präsidieren, anvertraut habt, den Mund zumachen und nicht wagen, Sünde zurechtzuweisen oder Übeltun anzuprangern. . . . Das ist nämlich unsere Pflicht. Zu dem Zweck sind wir hier. Wir sind Wächter auf den Türmen Zions [siehe Ezechiel 3:17-19]. Es ist unsere Pflicht, auf Fehler und Torheit der Menschen hinzuweisen, und wenn die Menschen das nicht annehmen, müssen sie ihren Weg gehen und die Folgen auf sich nehmen. Wer rechtschaffenen Rat nicht befolgen will, wird leiden, nicht derjenige, der das Übeltun anprangert.⁶

Wir haben vor, gemäß dem Licht, das wir haben, unsere Pflicht zu tun - mit der Hilfe des liebenden Vaters. Ich habe vor, nur das zu tun, wovon ich absolut überzeugt bin, dass es richtig ist, und zwar in Einigkeit mit meinen Ratgebern, in vollem Einverständnis mit ihnen. . . . Ich habe nicht vor, etwas zu tun oder zuzulassen, das das Reich Gottes auf der Erde beeinflusst, wenn es nicht durch allgemeine Zustimmung geschieht oder wir uns darüber nicht einig sind, denn dann weiß ich, dass wir auf festem Boden stehen, dass die Macht Gottes mit uns ist und dass die Heiligen unsere Hände stützen und hochhalten.⁷

Die Menschen mögen miteinander unzufrieden sein, sie mögen mit der Präsidentschaft, dem Kollegium der Zwölf oder anderen unzufrieden sein und im Herzen sagen: „So jemanden mag ich nicht, ich glaube nicht, dass er so gut ist, wie er sein sollte, er hat zu viele Fehler und Schwächen, deshalb kann und will ich seine Autorität nicht anerkennen, ich vertraue ihm nicht.“ Zweifellos gibt es welche, vielleicht auch zu viele, die so denken, aber das Problem ist, ... bloß weil sie mit dem Betreffenden unzufrieden sind und gegen ihre Brüder Bitterkeit hegen, verlieren sie die Absichten des Allmächtigen aus den Augen. Sie wenden sich gegen die Vollmacht des heiligen Priestertums und lassen sich durch ihre Blindheit in die Irre führen und wenden sich schließlich von der Kirche ab.

Wie soll es denn sein? Ich will es euch sagen. Erstens sollte jeder wissen, dass das Evangelium wahr ist, darauf hat jeder, der getauft ist und den Heiligen Geist empfängt, ein Anrecht. Man mag in seinen Gefühlen verletzt sein, weil irgendeine Persönlichkeit zwischen einem und [dem Präsidenten der Kirche und seinen Ratgebern] steht; man mag Gefühle im Herzen haben, die einen dazu bewegen, zu meinen, er könne uns nicht in seinem Glauben und seinen Gebeten unterstützen, aber welchen Weg sollte man dann einschlagen? Man sollte im Herzen sagen: „Gott hat sein Reich aufgerichtet, und sein Priestertum ist auf der Erde; auch wenn ich bestimmte Männer nicht mag, weiß ich doch, dass das Evangelium wahr ist und dass Gott mit seinem Volk ist und dass, wenn ich meine Pflicht tue und seine Gebote halte, die Wolken und der Nebel verschwinden werden und der Geist des Herrn mir noch mehr zu Hilfe kommt und ich sehen kann – ob ich mich im Irrtum befinde, wo ich mich im Irrtum befinde, und dann kehre ich davon um, denn ich weiß, dass jedes Unrecht wieder in Ordnung kommen wird.“ Ich finde, alle Menschen sollten so denken.⁸

**Unterstützen wir unsere örtliche Führer,
und hören wir auf ihren Rat.**

So wie die Präsidentschaft der Kirche über die ganze Kirche präsidiert – über alle Pfähle, alle Gemeinden und alle Missionen in der Welt – so präsidierten diese Männer [die Pfahlpräsidentschaft] über diesen Zionspfahl und alle Gemeinden und Zweige darin; und wenn sie die Mitglieder dazu aufrufen, sie in dem, was recht ist, zu

unterstützen, und die Mitglieder unterstützen sie nicht, dann müssen die Mitglieder und nicht diese Männer die Folgen tragen. Sie müssen das Übeltun tadeln und die Unredlichkeit anprangern. Sie müssen die Mitglieder des ganzen Pfahls beraten und sie dazu ermahnen, glaubenstreu und eifrig zu sein. . . . Ich möchte, dass euch das ganz klar ist. . . . [Die Pfahlpräsidentschaft hat das] Recht, zu präsidieren, Rat zu erteilen, anzuweisen und über die Interessen der Mitglieder hier zu wachen. . . .

Wir haben beispielsweise das schriftlich niedergelegte Wort - zur Unterweisung, zur Ermahnung, zum Tadel, zum Rat. Jeder sollte es lesen und verstehen, und dann wissen alle, dass wir hier die Sprecher Gottes haben. Wenn sie das Wort Gottes aber nicht lesen und verstehen, dann hören sie vielleicht nicht zu, wenn die Sprecher des Herrn ihnen etwas sagen. Die Pfahlpräsidentschaft vertritt hier den Herrn. Der Herr hat sie erwählt. . . . Ihr solltet sie unterstützen und auf ihren Rat hören. Sie führen euch nicht in die Irre; sie verleiten euch nicht zur Schlechtigkeit; an ihren Ratschlägen für euch besteht kein Zweifel, denn sie dienen euch als Leitstern, nicht als einziger Leitstern, aber sie sind sozusagen in diesem Zionspfahl die Präsidenten der Kirche, und Gott tut sich seinem Volk durch sie kund. Außerdem hat jedermann das Recht, vom Allmächtigen Offenbarung und Weisheit zu erhalten, um zu erkennen, dass dies gute Männer sind, die ihre Pflicht erfüllen.⁹

Ein Bischof ist der präsidierende Beamte seiner Gemeinde, und wo der Bischof in der Gemeinde ist, unterstehen seine Ratgeber und die Mitglieder der Gemeinde seiner Präsidentschaft. Er kann sie nicht abtreten oder einem anderen übertragen, denn dann würde er gegen einen der heiligen Grundsätze der Priestertumsregierung verstoßen.¹⁰

Da ist jemand, der sagt: „Ich vertraue dem Bischof nicht. Ich mag den Bischof nicht. Ich glaube nicht an ihn, er ist inkompetent, er ist parteiisch, er ist ungerecht, und ich werde ihn in seinem Amt in der Kirche nicht unterstützen.“ . . . Vergesst es nicht, [der Bischof und seine Ratgeber] sind nicht da, weil wir es so wollten. Sie sind da, weil der Herr sie als Präsidentschaft der Gemeinde eingesetzt hat, kraft göttlicher Vollmacht, und der Bischof hat seine Vollmacht von Gott, nicht von Menschen. . . .

Wenn jemand sagt: „Ich bin Heiliger der Letzten Tage, ich bin ein Mitglied der Kirche in gutem Stand, weil ich weiß, was die Grundsätze des Evangeliums sind, und weil ich weiß, dass die

Grundlagen der Regierung in der Kirche bestehen“, wenn also so jemand sagt: „Ich bin gegen den Bischof, weil ich ihn nicht mag“, oder: „Ich vertraue ihm nicht“, dann beweist das, dass er das Prinzip der Regierung und der Unterwerfung unter die göttliche Vollmacht nicht kennt. Er wird dann widerspenstig und unbeugsam, und am besten verfährt man mit ihm entsprechend seinen Verdiensten oder nicht vorhandenen Verdiensten.¹¹

Jemand hat vielleicht kein Vertrauen zu seinem Bischof oder zu einem oder beiden seiner Ratgeber, . . . aber ist es richtig, wenn er, als Ältester in Israel, sich zum Richter über den Bischof oder seine Ratgeber und die ganze Kirche aufschwingt? Wenn man so etwas tut, ist man wie manche [Männer, die von der Kirche abgefallen waren]. . . . Meint ihr, ihr könntet sie davon überzeugen, dass sie von der Kirche abgefallen sind? Nein, diese Männer sind fest davon überzeugt, dass sie niemals abgefallen sind. Sie leugnen trotzig, dass sie sich jemals von der Kirche abgewandt haben. . . . Wenn ich die Hand gegen meinen Bischof, gegen die Zwölf oder die Erste Präsidentschaft hebe, weil ich sie nicht mag, dann verhalte ich mich doch genauso wie diese Männer und etliche andere, die bereits verstorben sind, und sage: „Die Kirche ist abgefallen, Joseph Smith und Brigham Young und John Taylor sind abgefallen, aber ich stehe fest im Glauben; alle sind abgefallen, weil sie mich nicht anerkennen.“ Dort steht jemand, der sich gegen die Vollmacht des Priestertums auflehnt und gleichzeitig so tut, als hielte er am Glauben fest. Es gibt immer nur einen einzigen, der dazu bestimmt ist, die Schlüssel des Gottesreichs auf der Erde innezuhaben.¹²

Deshalb sage ich euch: ehrt die Präsidentschaft des Pfahls und euren Bischof und alle, die bei euch präsidieren. Unterstützt sie durch euren Glauben und eure Gebete, und zeigt ihnen, dass ihr ihnen bei jedem guten Wort und jeder guten Arbeit helft, und Gott wird euch dafür segnen.¹³

**Wenn wir unsere Führer unterstützen,
ist das ein Zeichen
unseres guten Willens, unseres Glaubens
und unseres Gemeinschaftssinns.**

Ich glaube, es ist die Pflicht der Kirche, jeden, der in der Kirche ein offizielles Amt innehat, in seiner Berufung anzuerkennen. Ich bin der Meinung, dass die Aufgabe des Lehrers genauso heilig ist

wie die Aufgabe des Apostels – in dem Bereich, in dem zu amtieren er berufen ist, und dass jedes Mitglied der Kirche genauso verpflichtet ist, den Lehrer zu ehren, der es zu Hause besucht, wie es das Amt und den Rat des präsidierenden Kollegiums der Kirche ehren soll. Sie alle haben das Priestertum; sie amtieren alle in ihrer Berufung, und sie sind alle an ihrem Platz wesentlich, weil der Herr sie bestimmt und sie in seiner Kirche an ihren Platz gestellt hat. Wir können sie nicht ignorieren, sonst ist die Sünde auf unserem Haupt.¹⁴

Wir dürfen nicht zulassen, dass wir von Tag zu Tag gegen diejenigen, die bei uns eine verantwortungsvolle Position innehaben, im Herzen murren und nörgeln. Wenn wir gegen einen dieser Brüder etwas haben, müssen wir, als gewissenhafte Mitglieder der Kirche, erstens, wie es in den heiligen Schriften steht, allein zu ihnen gehen und ihnen sagen, was wir von ihnen halten, und ihnen aufzeigen, warum das so ist; dabei dürfen wir uns nicht von dem Verlangen leiten lassen, die Schwierigkeiten noch zu vergrößern, sondern müssen versöhnungsbereit und voll brüderlicher Liebe sein, von wahrhaft christlichem Geist erfüllt, damit alle bitteren Gefühle völlig verschwinden können und unser Bruder, an dem wir etwas auszusetzen haben, das Übel beseitigen kann. Wir müssen bemüht sein, einander zu lieben und einander als Kinder Gottes und als Brüder und Schwestern in der Sache Zions zu unterstützen.¹⁵

Meine Brüder und Schwestern, ich möchte euch ... für die Einstimmigkeit, die ihr hier in dieser großen Versammlung bewiesen habt, danken. Ich weiß, das ist ein Zeichen des guten Willens, des Glaubens und der Gemeinschaft dieser großen Versammlung gegenüber all den Autoritäten, ob auf oberster oder auf örtlicher Ebene oder in den Hilfsorganisationen, die euch vorgelegt worden sind, und ein Zeichen dessen, dass ihr euch an das Versprechen, das ihr dem Herrn und einander durch die erhobene Hand gegeben habt, dass ihr alle vorhabt, diese Beamten in den verschiedenen Organisationen zu unterstützen – vom ersten bis zum letzten, dass ihr nicht an ihnen herumnörgeln werdet, dass ihr nicht versuchen werdet, ihren Einfluss oder Fortschritt zu behindern oder sie bei ihrer legitimen Arbeit zu stören, sondern dass ihr vielmehr tun werdet, was ihr könnt, um ihnen zu helfen, ihnen ein Segen zu sein und sie in der guten Arbeit, die sie tun, zu bestärken.¹⁶

Anregungen für das Studium

- Warum ist die Bestätigung unserer Führer mit das Wichtigste, was anlässlich der Konferenzen der Kirche geschieht? Warum ist es nützlich, wenn wir uns klar machen, dass wir mit der Bestätigung unserer Führer ein Gelöbnis ablegen?
- Wie können wir unsere Führer unterstützen, und zwar nicht nur der Form halber, sondern tatkräftig? Wie haben Sie schon erlebt, dass Ihr Glaube und Ihre Gebete Ihren Führern geholfen haben?
- Was kann mit denen geschehen, die die offiziellen Führer der Kirche nicht unterstützen?
- Inwiefern sind die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Wächter auf den Türmen Zions? Welche Aufgabe haben sie darum? Wie können wir sie darin unterstützen und ehren? (Siehe auch LuB 107:22.)
- Welche Aufgaben hat die Pfahlpräsidentschaft? Wie können wir sie besser unterstützen?
- Warum ist es wichtig, zu wissen, dass der Bischof seine Vollmacht von Gott hat und nicht von Menschen? Wie können wir die Bischofschaft besser in ihren Aufgaben unterstützen?
- Inwiefern ist die Arbeit des Heimlehrers genauso heilig wie die des Apostels – jeder in seinem Amtsbereich? Wie können wir die Heimlehrer und die Besuchslehrerinnen unterstützen und ehren?
- Inwiefern ist es ein Beweis für unseren Glauben an den Herrn, wenn wir unsere Führer unterstützen und ehren?

Fußnoten

1. *Deseret News: Semi-Weekly*, 28. April 1896, 1.
2. *Deseret News: Semi-Weekly*, 14. Mai 1895, 1.
3. In Brian H. Stuy, Hg., *Collected Discourses Delivered by President Wilford Woodruff, His Two Counselors, the Twelve Apostles, and Others*, 5 Bde. (1987–92), 4:298.
4. *Deseret News: Semi-Weekly*, 28. Juni 1898, 1.
5. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 158.
6. *Deseret News: Semi-Weekly*, 21. Januar 1896, 1.
7. In Conference Report, April 1902, 86f.
8. *Deseret News: Semi-Weekly*, 26. Juni 1883, 1.
9. *Deseret News: Semi-Weekly*, 21. Januar 1896, 1.
10. *Gospel Doctrine*, 185.
11. In James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 6 Bde. (1965–75), 5:83–85.

12. *Deseret News: Semi-Weekly*,
26. Juni 1883, 1.
13. *Deseret News: Semi-Weekly*,
31. März 1896, 1.
14. *Gospel Doctrine*, 163f.
15. *Deseret News: Semi-Weekly*,
21. Juni 1898, 1.
16. In Conference Report, Oktober 1911,
130f.



Der Präsident des Hohen Priestertums der Kirche

*Wir sollen den Präsidenten der Kirche,
der die Schlüssel des heiligen Priestertums innehat
und die Kirche Gottes auf der Erde führt,
unterstützen und auf ihn hören.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Präsident Joseph F. Smith wurde auf einer Sonderkonferenz am 10. November 1901 als sechster Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage bestätigt. Diese neue Aufgabe erfüllte eine Prophezeiung, die Präsident Lorenzo Snow gemacht hatte, nämlich dass Joseph F. Smith Präsident der Kirche werden würde.¹

Präsident Smith, der 1866 von Präsident Brigham Young als Apostel berufen worden war und vier Präsidenten der Kirche – Brigham Young, John Taylor, Wilford Woodruff und Lorenzo Snow – als Ratgeber gedient hatte, gab häufig Zeugnis von „der göttlichen Vollmacht, . . . der Redlichkeit, der Ehre, dem reinen Leben, der Intelligenz und der göttlichen Mission und Berufung“ dieser Diener Gottes.²

17 Jahre diente er demütig und engagiert als Präsident der Kirche. Er sagte den Heiligen: „Ich persönlich bin in dieser Arbeit völlig bedeutungslos, und ich bin nichts, außer in dem demütigen Bestreben, meine Pflicht zu tun, wie der Herr mich dazu fähig macht.“³

Er bezeugte, dass die Kirche unter göttlicher Leitung steht: „Ich möchte euch sagen, dass es seit der Gründung der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage nie eine Zeit gegeben hat, wo ein Mensch die Kirche leitete, nicht einen Augenblick. Das gilt für die Zeit Josephs, und es gilt für die Zeit von Brigham Young,

genauso gilt es heute und immer. Die Leitung dieses Werks unter den Menschen der Welt wird nie den Menschen überlassen sein. Es ist Gottes Werk.“⁴

Lehren von Joseph F. Smith

Gott selbst führt sein Werk und sein Volk.

Gott hat alles in die rechte Ordnung gebracht. Das Haus Gottes ist ein Haus der Ordnung, kein Haus der Verwirrung. In diesem Haus ist Gott selbst das Oberhaupt, und man muss ihm gehorchen. Christus ist sein Ebenbild, sein einziggezeugter Sohn, und er ist unser Erretter und unser Gott. . . . Es gibt auf der Erde einen, der Gott und Christus am nächsten steht. Ihm sind die Schlüsselgewalt und die Vollmacht des Priestertums übertragen, und er hat das Recht der Präsidentschaft inne. Er ist Gottes Sprecher für sein Volk, in allem, was den Aufbau Zions und die geistige und zeitliche Errettung der Menschen betrifft.⁵

Kein *Mensch* führt Gottes Volk oder sein Werk. Gott erwählt sich Männer und macht sie zu einem Werkzeug in seiner Hand, um das auszuführen, was er im Sinn hat; aber die Ehre, Herrlichkeit und Macht gebührt dem Vater, der die Weisheit und die Kraft hat, sein Volk zu leiten und für sein Zion zu sorgen. Nicht ich leite die Kirche, und ich führe die Heiligen der Letzten Tage nicht, und ich möchte, dass das ganz klar ist. Das tut kein Mensch. . . . Denkt daran, Gott leitet das Werk. Es gehört ihm. Es ist nicht das Werk von Menschen. Wenn es das Werk von Joseph Smith oder von Brigham Young oder von John Taylor, Wilford Woodruff oder Lorenzo Snow gewesen wäre, hätte es die Prüfungen, denen es ausgesetzt war, nicht überstanden.⁶

Ehre und Lobpreis dem [Präsidenten der Kirche], dem Werkzeug in den Händen Gottes, der inmitten der Ungewissheit Ordnung schafft und feste Regeln aufstellt, an denen wir uns ausrichten.⁷

Drei präsidierende Hohe Priester stehen auf der Erde an der Spitze der Kirche.

Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist bilden die Gottheit und das unvergleichliche regierende Kollegium über alle Schöpfungen des Vaters. Drei Männer stehen an der Spitze der

Kirche auf der Erde, ... Männer, denen es einzig und allein darum geht, allen Menschen Gutes zu tun. Ihnen liegt das Wohlergehen des Volks des Herrn am Herzen, und sie sind ständig darum bemüht, es zu einen und dazu zu bewegen, dass es, jeder an seinem Platz und in seiner Berufung, mithilft, Zion aufzubauen.⁸

Der Herr hat in der Anfangszeit dieses Werks offenbart, dass es drei Hohe Priester geben soll, die über das Hohe Priestertum seiner Kirche und über die ganze Kirche präsidieren (siehe Lehre und Bündnisse 107:22,64–67, 91,92). Er hat ihnen alle Vollmacht übertragen, die sie brauchen, um über alle Angelegenheiten der Kirche zu präsidieren. Sie haben die Schlüsselgewalt des Gotteshauses und der heiligen Handlungen des Evangeliums und jedes Segens inne, der in dieser Evangeliumszeit auf der Erde wiederhergestellt worden ist. Diese Vollmacht hat die Präsidentschaft, die aus drei Hohen Priestern besteht, inne. Es sind drei Präsidenten. Der Herr nennt sie selbst so (siehe Lehre und Bündnisse 107:29). Aber es gibt einen präsidierenden Präsidenten, und seine Ratgeber sind auch Präsidenten.⁹

Über die gesamte Kirche präsidiert ein Rat, der die Erste Präsidentschaft genannt wird; er besteht aus dem Präsidenten und zwei Ratgebern, danach kommen die Zwölf Apostel, die der Ersten Präsidentschaft an Vollmacht gleich sind, auch wenn sie ihr unterstehen.¹⁰

Der präsidierende Beamte der Kirche kann und sollte als „Präsident“ bezeichnet und angesprochen werden; das gilt auch für die Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, denn jeder von ihnen ist, wie der Herr es gesagt hat, ein Präsident (siehe LuB 107:22,24,29); es ist aber nicht angemessen, vom Präsidenten der Kirche allzu gewöhnlich zu sprechen, und es ist falsch, ihn als „Prophet“, „Seher“ oder „Offenbarer“ anzusprechen, auch wenn er diese besonderen Titel hat, genauso wie jeder seiner Ratgeber und jeder von den Zwölf. ... Dies sind Bezeichnungen für geistige Kräfte und Aufgaben, und sie sind zu heilig, als dass man sie für eine gewöhnliche Anrede verwenden würde.¹¹

Es gibt in der Kirche immer ein Oberhaupt, und wenn die Präsidentschaft der Kirche durch Tod oder andere Gründe nicht mehr vorhanden ist, sind die Zwölf Apostel das Oberhaupt der Kirche, bis wieder eine Präsidentschaft aus drei präsidierenden Hohen Priestern gebildet wird, die das Recht innehaben, die Erste Präsidentschaft der Kirche zu sein. ... Es ist die Aufgabe der Zwölf Apostel, sofort auf die vorgeschriebene Weise die Erste Präsident-

schaft neu zu bilden, so dass es in der Arbeit und Ordnung des Priestertums der Kirche keine Mängel gibt.¹²

Der Präsident des Hohen Priestertums hat die Schlüsselgewalt des heiligen Priestertums inne.

Ganz allgemein ist das Priestertum die den Menschen übertragene Vollmacht, für Gott zu handeln. Jeder, der zu irgendeinem Amt im Priestertum ordiniert wird, bekommt diese Vollmacht übertragen.

Aber es ist notwendig, dass alles, was kraft dieser Vollmacht geschieht, zur rechten Zeit und am rechten Ort, auf die rechte Weise und nach der rechten Ordnung geschieht. Die Vollmacht, diese Arbeit zu leiten, stellt die *Schlüsselgewalt* des Priestertums dar.¹³

Alle Schlüsselgewalt, jede Vollmacht und sämtliche Kräfte, die zur Verwaltung der Kirche und zum Melchisedekischen und Aaronischen Priestertum gehören, sind im präsidierenden Beamten der Kirche vereint. Es gibt in der Kirche keine Angelegenheit und kein Amt, worin der Präsident der Kirche nicht tätig sein könnte, falls es nötig wäre oder es von ihm verlangt würde [siehe LuB 107:9]. Er bekleidet das Amt des Patriarchen, ebenso das Amt des Hohen Priesters und Apostels, des Siebzigers, des Ältesten, Bischofs, Priesters, Lehrers und Diakons in der Kirche. Alle diese Ämter gehören zur Präsidentschaft der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, und die Brüder in der Ersten Präsidentschaft können in jeder und allen diesen Berufungen amtieren, wenn es nötig sein sollte.¹⁴

Zu allen Zeiten war es so, dass immer nur *ein* Mann berufen war, die Schlüsselgewalt des Gottesreichs auf der Erde innezuhaben. Solange Christus auf der Erde war, hatte er sie inne. Als er aber die Erde verließ, übertrug er sie Petrus, denn dieser war der Präsident oder das Oberhaupt der Apostel und hatte das Recht, die Kirche zu leiten und für sie Offenbarung zu empfangen und allen Brüdern Rat zu erteilen. Nachdem der Satan und gottlose Menschen den Erlöser gekreuzigt, die Apostel ums Leben gebracht und über die Kirche triumphiert hatten, wurde die Schlüsselgewalt des Gottesreichs von der Erde genommen. . . . Von der Zeit der Wegnahme dieser Schlüsselgewalt bis zu dem Tag, an dem Joseph Smith sie wieder in Empfang nahm, hatte niemand das Priestertum oder dessen Schlüsselgewalt, verbunden mit der Vollmacht, das Zion Gottes aufzubauen und eine Kirche oder ein Volk auf das Zweite Kommen Christi vorzubereiten.¹⁵



Die Erste Präsidentschaft, April 1910 bis Oktober 1911 (von links nach rechts):
Anthon H. Lund, Joseph F. Smith, John Henry Smith.

Im Buch Lehre und Bündnisse steht deutlich, dass zwar jeder Beamte in der Kirche berechtigt ist, die mit seinem Amt verbundenen Aufgaben wahrzunehmen, aber „das Melchisedekische Priestertum hat das Recht auf die Präsidentschaft inne und hat Kraft und Vollmacht hinsichtlich aller Ämter in der Kirche in allen Zeitaltern der Welt, nämlich in geistigen Belangen zu amtieren“ (Lehre und Bündnisse 107:8).

In derselben Offenbarung heißt es in Vers 65 und 66:

„Darum muss es notwendigerweise so sein, dass einer aus dem Hohen Priestertum bestimmt wird, über das Priestertum zu präsidieren, und er soll Präsident des Hohen Priestertums der Kirche genannt werden

oder, mit anderen Worten, Präsidierender Hoher Priester über das Hohe Priestertum der Kirche.“¹⁶

Die entscheidende Tatsache dürfen wir nicht aus den Augen verlieren, nämlich dass das Priestertum größer ist als jedes seiner Ämter. Jeder, der das Melchisedekische Priestertum trägt, kann, weil er es trägt, jede heilige Handlung vollziehen, die dazu gehört oder damit in Zusammenhang steht, sofern er von jemandem dazu berufen wird, der die nötige Vollmacht innehat. Diese Vollmacht besitzen der Präsident der Kirche und jeder, dem er sie überträgt. Jeder Beamte der Kirche untersteht ihm, und er erhält Weisung von Gott. Er ist vom Herrn dazu erwählt worden, an der Spitze der

Kirche zu stehen, und dies tritt dann ein, wenn das Priestertum der Kirche (wozu alle seine Beamten und Mitglieder der Kirche gehören) ihn als solchen annimmt und bestätigt (siehe Lehre und Bündnisse 107:22).¹⁷

**Der Präsident ist dazu bestimmt,
Offenbarungen für die ganze Kirche zu erhalten.**

Der Herr bestimmt immer nur einen Mann auf der Erde dazu, die Schlüsselgewalt der Offenbarung für die gesamte Kirche mit ihren Organisationen, Autoritäten, Verordnungen und Lehren innezuhaben. Der Geist der Offenbarung wird allen Mitgliedern verliehen – zum Nutzen und zur Erleuchtung des einzelnen und entsprechend dem Bereich, in dem zu wirken er berufen ist. Aber für die gesamte Kirche ist nur derjenige, der an der Spitze steht, dazu bestimmt, Offenbarungen in Form von Geboten und zum Zweck der Beendigung von Auseinandersetzungen zu erhalten. Mit der Unterstützung seiner Ratgeber präsidiert er über die ganze Kirche in der Welt. Die Erste Präsidentschaft hat also das Recht, sich in allen Belangen, die mit dem Aufbau und der Leitung der Kirche insgesamt zu tun haben, richtungsweisend zu äußern.¹⁸

Die Heiligen der Letzten Tage vertreten den Glaubensgrundsatz, dass ... der Präsident der Kirche als der einzige anerkannt wird, durch den göttliche Offenbarung als Gesetz und Lehre für die ganze Kirche kommt und dass solche Offenbarung jederzeit, zu jedem beliebigen Thema, ob geistig oder zeitlich, erfolgen kann, wie Gott es will, und dass solche Offenbarung für jeden glaubensstreuen Heiligen der Letzten Tage in allem, was sie rät oder verlangt, vorrangig ist.¹⁹

Sowie jemand aufsteht und sich das Recht anmaßt, über seine Brüder zu herrschen, ihnen Vorschriften zu machen oder über sie zu Gericht zu sitzen, besonders über die präsidiierenden Beamten, muss man ihm sofort Einhalt gebieten, sonst kommt es zu Uneinigkeit, Streit und Verwirrung. Jeder in dieser Kirche sollte so vernünftig sein, sich nicht auf so etwas einzulassen; in dem Augenblick, in dem sie eine solche Regung verspüren, sollten sie sie verwerfen, da sie der Ordnung des Priestertums und dem Geist dieses Werks diametral entgegengesetzt ist. Wir können nur das als maßgeblich ansehen, was direkt auf dem offiziellen Weg, über die etablierten Organisationen des Priestertums zu uns gelangt, denn das ist der Weg, den Gott dafür benutzt, der Welt seinen Sinn und Willen kund zu tun, so hat er es bestimmt.²⁰

Es wäre absolut inkonsequent, unvernünftig und absurd, anzunehmen, nachdem Gott jemanden zu diesem Werk bestimmt hätte, würde er ihn übergehen und sich an einen anderen wenden, um das gleiche zu erreichen. Kein vernünftiger Mensch würde das auch nur einen Augenblick lang annehmen. Einen solchen Gedanken zu hegen, würde bedeuten, dass man dem Allmächtigen Inkonsequenz vorwirft und dass er der Urheber von Verwirrung, Uneinigkeit und Spaltung ist. Das Reich Gottes könnte niemals auf solche Weise auf der Erde aufgerichtet werden.²¹

Wenn [der Präsident der Kirche] vom Glauben abfiele, würde Gott ihn von seinem Platz entfernen. Ich bezeuge im Namen von Israels Gott, dass er nicht zulassen wird, dass das Oberhaupt der Kirche, derjenige, den er dazu erwählt hat, an der Spitze zu stehen, seine Gesetze übertritt und vom Glauben abfällt. Sobald er einen Weg einschlagen sollte, der letztlich dahin führen würde, würde Gott ihn hinweg nehmen. Warum? Wenn er zuließe, dass ein schlechter Mensch dieses Amt innehat, würde er sozusagen zulassen, dass die Quelle verunreinigt wird, und das würde er niemals zulassen.²²

Gott ehrt seine Diener und macht sie groß.

[Dies] ist nicht das Werk eines Menschen, sondern das Werk des allmächtigen Gottes; er wacht darüber, dass die Männer, die dieses Amt innehaben, Männer nach seinem Sinn sind, die von ihm Weisung annehmen und sie so ausführen, wie er es will.²³

Gottes Priestertum besteht immer aus den rechten Männern am rechten Platz, aus Männern, deren Rücken der Last angemessen ist, Männern, durch die er wirken und die Angelegenheiten seiner Kirche so regeln kann, wie er es will. In dem Augenblick, wo jemand sich einer anderen Quelle zuwendet, öffnet er sich dem verführerischen Einfluss des Satans und setzt sich der Gefahr aus, ein Diener des Teufels zu werden. Er verliert die wahre Ordnung, wodurch man die Segnungen des Priestertums erhält, aus den Augen, er entfernt sich aus dem Bereich des Gottesreichs und begibt sich auf gefährlichen Boden.²⁴

Gott ehrt seine Diener vor den Menschen und macht sie groß. Er unterstützt sie in Rechtschaffenheit. Er erhebt sie und erhöht sie in seine Gegenwart, und sie haben für immer und immer Anteil an seiner Herrlichkeit.²⁵

Ich gebe Zeugnis von der göttlichen Vollmacht derer, die dem Propheten Joseph Smith als Präsidenten dieser Kirche nachgefolgt sind. Es waren Männer Gottes. . . . Ich kann von der Redlichkeit, der Ehre, dem reinen Leben, der Intelligenz und der Göttlichkeit der Mission und Berufung von Brigham [Young], John [Taylor], Wilford [Woodruff] und Lorenzo [Snow] Zeugnis geben. Sie waren von Gott dazu inspiriert, die Mission, zu der sie berufen waren, zu erfüllen, und das weiß ich. Ich danke Gott für dieses Zeugnis und für den Geist, der mich bewegt und mich an diese Männer und ihre Mission, an dieses Volk, an meinen Gott und meinen Erlöser bindet.²⁶

Meine Brüder und Schwestern, meine Aufgabe ist es, das Evangelium Jesu Christi, der gekreuzigt wurde und wieder von den Toten auferstand und der jetzt in Macht und Herrlichkeit zur Rechten seines Vaters, unseres Gottes, thront, zu verkünden. . . . Ich muss darin mein Bestes geben – für diejenigen, die Gott mir anvertraut hat. Ich muss gegenüber dem Volk Gottes, dessen demütiger Diener und Evangeliumslehrer ich auf seinen Wunsch bin, meine Pflicht erfüllen.²⁷

Es ist das Werk des Herrn, und ich bitte euch inständig, vergesst es nicht. Ich bitte euch, glaubt immer daran, denn es ist wahr. Alles, was der Herr über dieses Werk der Letzten Tage gesagt hat, wird geschehen. Die Welt kann das nicht verhindern. . . . Gott steht am Ruder, und er führt sein Volk zum Sieg.²⁸

Immer wenn ich ein Wort sage, das Gott annehmbar ist, immer wenn ich seine Wahrheit spreche, dann nur durch die Gegenwart und den Einfluss seines Geistes, und ich tue es zu seiner Ehre und Herrlichkeit. Ich habe nie irgendwelche Ehren für mich beansprucht. Ich möchte keine Ehre, ich beanspruche keine außer der, dass ich Mitglied der Kirche Christi bin, dass ich ein Mitglied in unbeflecktem, unerschütterlichem, unverrückbarem Stand im Reich meines Gottes und seines Christus bin.²⁹

Für mich gilt nur: entweder das Reich Gottes oder gar nichts. Ich persönlich bin in dieser Arbeit völlig bedeutungslos, und ich bin nichts, außer in dem demütigen Bestreben, meine Pflicht zu tun, wie der Herr mich dazu fähig macht. Aber es ist das Reich Gottes. Und mit dem Reich Gottes meine ich die Organisation der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, deren König und Oberhaupt Jesus Christus ist.³⁰

Anregungen für das Studium

- Wer führt die Kirche? Warum ist es wichtig, dass wir wissen, dass das Volk Gottes und sein Werk nicht von einem Menschen geführt werden?
- Welche Segnungen sind den Mitgliedern der Kirche verheißen, die dem Präsidenten der Kirche treu nachfolgen? (Siehe auch LuB 21:4–6.) Inwiefern sind Sie schon dafür gesegnet worden, dass Sie sich an den Rat des lebenden Propheten gehalten haben?
- Wie können Sie die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel in ihrer Arbeit unterstützen?
- Was bedeuten die heiligen Titel Prophet, Seher und Offenbarer? Auf wen beziehen sie sich?
- Was ist die Schlüsselgewalt des Priestertums? Was bedeutet es, den Präsidenten der Kirche als den einzigen auf der Erde zu bestätigen, der alle Schlüsselgewalt des Priestertums innehat und bevollmächtigt ist, sie auszuüben ?
- Warum ist es wichtig, dass man weiß, dass nur der Präsident der Kirche Offenbarung für die gesamte Kirche erhalten kann? Wie können wir uns davor hüten, falschen Propheten und falschen Offenbarungen zu glauben?
- Warum können wir sicher sein, dass der Präsident der Kirche uns immer entsprechend dem Willen Gottes führt?

Fußnoten

- | | |
|--|--|
| <p>1. See Conference Report, Oktober 1901, 71.</p> <p>2. <i>Gospel Doctrine</i>, 5. Auflage (1939), 169.</p> <p>3. <i>Gospel Doctrine</i>, 154.</p> <p>4. <i>Gospel Doctrine</i>, 76.</p> <p>5. <i>Gospel Doctrine</i>, 210.</p> <p>6. <i>Gospel Doctrine</i>, 138f.</p> <p>7. In Conference Report, Oktober 1902, 87.</p> <p>8. In Conference Report, April 1898, 69.</p> <p>9. <i>Gospel Doctrine</i>, 176.</p> <p>10. In James R. Clark, Hg., <i>Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints</i>, 6 Bde. (1965–75), 4:248.</p> <p>11. <i>Messages of the First Presidency</i>, 4:307.</p> <p>12. <i>Gospel Doctrine</i>, 177f.</p> <p>13. <i>Gospel Doctrine</i>, 136.</p> <p>14. <i>Gospel Doctrine</i>, 176.</p> <p>15. <i>Gospel Doctrine</i>, 43f.</p> <p>16. <i>Gospel Doctrine</i>, 175f.</p> | <p>17. <i>Gospel Doctrine</i>, 174.</p> <p>18. <i>Messages of the First Presidency</i>, 4:270.</p> <p>19. <i>Messages of the First Presidency</i>, 4:154.</p> <p>20. <i>Gospel Doctrine</i>, 41f.</p> <p>21. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i>, 26. Juni 1883, 1.</p> <p>22. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i>, 26. Juni 1883, 1.</p> <p>23. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i>, 26. Juni 1883, 1.</p> <p>24. <i>Gospel Doctrine</i>, 42.</p> <p>25. <i>Gospel Doctrine</i>, 502.</p> <p>26. <i>Gospel Doctrine</i>, 169.</p> <p>27. In Conference Report, Oktober 1915, 6.</p> <p>28. <i>Gospel Doctrine</i>, 502.</p> <p>29. In Conference Report, April 1912, 137f.</p> <p>30. <i>Gospel Doctrine</i>, 154.</p> |
|--|--|



Den Sabbat heiligen: damit eure Freude voll sei

*Der Sabbat ist ein Tag, den Gott dafür bestimmt hat,
dass wir dann ihn verehren, dass wir beten
und dem Allerhöchsten unsere Ergebenheit erweisen.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Präsident Joseph F. Smith wußte wie wichtig es ist, dass die Heiligen der Letzten Tage den Sabbat ehren, und er lehrte dies mit Nachdruck. Er lehrte, dass die Heiligen am Sonntag den Herrn verehren und diesen Tag nutzen sollen, um ihre Kinder zu unterweisen und ihnen ein Segen zu sein. Er sagte: „Am Sabbat möchte ich zwischen den Gottesdiensten gern zu Hause bei meiner Familie sitzen und mich mit ihr unterhalten und sie besser kennenlernen. Ich möchte am Sabbat soviel Zeit damit zubringen, wie es irgend geht. Ich möchte meine Kinder kennenlernen, mit ihnen zusammen sein und sie an die heiligen Schriften heranführen und außer Spaß und Witzen und Lachen und Fröhlichsein auch noch an etwas anderes denken.“¹

Er erklärte auch, welche Folgen es hat, wenn man den Tag, den der Herr geheiligt hat, entweiht. Am Sonntag, den 12. Juni 1898, sagte er im Tabernakel in Salt Lake City: „Als ich zu dieser Versammlung kam, traf ich einen der Brüder, und er sagte, als er am Bahnhof vorbeigekommen sei, habe er viele Menschen gesehen, die alle zu irgendeinem Freizeitpark fahren wollten. . . . Wenn jemand von ihnen sich dazu bekennt, Heiliger der Letzten Tage zu sein, läuft der Weg den er heute geht, dem Gesetz Gottes zuwider, ebenso den Bündnissen, die er im Wasser der Taufe eingegangen ist, und den Bündnissen, die er an den heiligsten Orten eingegangen ist, zu denen die Heiligen der Letzten Tage Zugang haben. Er

entweiht den Sabbat, er entehrt ein Gebot des Herrn; er beweist, dass er dem Gesetz nicht gehorcht, und er tut etwas, was Gott nicht gefällt und was ihm letztlich schadet und ihn sogar zum Abfall vom Glauben führen kann.“²

Lehren von Joseph F. Smith

Der Herr hat einen von sieben Tagen besonders geheiligt.

Gott hat den Sabbat dazu bestimmt, dass er ein Tag der Ruhe, ein Tag der Gottesverehrung, ein Tag der guten Taten und der Demut und Reue sei, ein Tag, an dem man den Allmächtigen im Geist und in der Wahrheit verehrt.³

Im ganzen Land geht der Trend immer mehr dahin, den Sabbat zu missachten. Das Gebot „Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig!“ ist heute noch genauso Gesetz wie damals, als es den Israeliten auf dem Berg Sinai gegeben wurde [siehe Exodus 20:8].⁴

Der Sabbat ist ein Tag der Ruhe und der Gottesverehrung; so hat es der Herr in einem Gebot an die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ausdrücklich bestimmt, und wir sollten den Tag achten und heilig halten. Auch unsere Kinder müssen wir diesen Grundsatz lehren.⁵

Einer von je sieben Tagen ist besonders als Tag der Gottesverehrung, des feierlichen Nachsinnens, des Betens und der Danksagung und dafür, dass wir am Abendmahl des Herrn teilnehmen und an ihn und sein unvergleichliches Sühnopfer denken, geheiligt worden. Lehren wir unsere Kinder, dass sie den Sabbat heilig halten sollen und dass sie ihn lieben sollen, weil Gott es geboten hat. Dann haben sie an anderen Tagen genügend legitime Freizeitmöglichkeiten, Ruhe, Abwechslung und Vergnügen. . . . Entweihen wir den Sabbat nicht.⁶

Was sollen wir am Sabbat tun?

Ehrt den Sabbat, und haltet ihn heilig. Verehrt den Herrn am Sabbat. Arbeitet nicht. Geht am Sabbat nicht dem eiteln Vergnügen nach. Ruht euch aus, und erfrischt euch geistig, indem ihr betet und studiert und über die Grundsätze des Lebens und der Errettung nachdenkt. Das sind legitime Beschäftigungen für den Sabbat. . . .

Lasst die Leute nach Hause gehen und dies mitnehmen und es an die abwesenden Mitglieder ihrer Familie weitergeben. Sagt

ihnen, dass die Präsidentschaft der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage dagegen ist, dass der Sabbat entweiht wird.⁷

Es ist die selbstverständliche Pflicht eines jeden Heiligen der Letzten Tage, den Sabbat auf die rechte Weise zu heiligen: dies gilt auch für die jungen Männer und Damen, die Jungen und Mädchen. Es mag merkwürdig erscheinen, dass man diese vielzitierte Tatsache so häufig wiederholen muss. Es gibt aber immer noch Leute, manchmal sogar ganze Gemeinden, die diese Pflicht vernachlässigen und die deshalb eine solche Ermahnung nötig haben.

Was sollen wir denn am Sabbat tun? Die Offenbarung des Herrn an den Propheten Joseph Smith spricht sich dazu sehr aus, und daran sollten wir uns halten, denn es stimmt genau mit den Lehren des Erretters überein. Ein paar der einfachen Forderungen lauten:

Der Sabbat ist dazu bestimmt, dass ihr von eurer Arbeit ausruht.

Der Sabbat ist ein besonderer Tag, an dem ihr Gott verehren und beten und eifrig euren Glauben leben sollt – an dem ihr dem Allerhöchsten eure Ergebenheit erweisen sollt.

Der Sabbat ist ein Tag, an dem von euch verlangt wird, dass ihr eure Zeit und Aufmerksamkeit darauf verwendet, den Herrn zu verehren, sei es in einer Versammlung oder zu Hause oder wo ihr sonst gerade seid. Dieser Gedanke soll euch gänzlich beschäftigen.

Der Sabbat ist ein Tag, Brüder und Schwestern, an dem ihr die Versammlungen der Heiligen besuchen und dafür bereit sein sollt, am Abendmahl des Herrn teilzunehmen, und zwar nachdem ihr vor dem Herrn und vor euren Brüdern und Schwestern eure Sünden bekannt und euren Mitmenschen vergeben habt, wie ihr vom Herrn erwartet, dass er euch vergibt.

Am Sabbat sollt ihr mit Herzenslauterkeit euer Essen zubereiten, damit euer Fasten vollkommen sei und eure Freude vollständig. Das nennt der Herr Fasten und Beten [siehe LuB 59:13,14].

Warum man sich am Sabbat so verhalten soll, geht aus den Offenbarungen ebenso deutlich hervor. Es dient dazu, dass man sich von der Welt unbefleckt hält, und deshalb sollen die Heiligen auch zum Haus des Betens gehen und am Sabbat ihre heiligen Handlungen darbringen [siehe LuB 59:9]. . . .

Der Herr freut sich nicht über Menschen, die dies wissen und es nicht tun.

Man ruht nicht von seiner Arbeit aus, wenn man pflügt und pflanzt und gräbt und schleppt. Man ruht auch nicht von seiner



Der Chor der Gemeinde Salt Lake 20 zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Präsident Joseph F. Smith betrachtete die Musik der „Chöre der Heiligen“ als „Lobpreis Gottes“, der für die Gottesverehrung am Sonntag wichtig ist (siehe *Gospel Doctrine*, 259).

Arbeit aus, wenn man den ganzen Sonntag zu Hause herumwirtschaftet und das erledigt, wozu man an den anderen Tagen keine Zeit gefunden hat.

Man lebt nicht eifrig nach seinem Glauben, wenn man am frühen Sonntagmorgen eilig aufbricht . . . und in den Cañon oder in einen Freizeitpark fährt und mit Frau und Kindern Freunde oder Vergnügungsstätten besucht. So erweist man dem Allerhöchsten nicht seine Ergebenheit.

Man widmet auf der Jagd nach dem Vergnügen dem Herrn weder Zeit noch Aufmerksamkeit, und man hat nicht die Versöhnlichkeit und Andacht, die die Teilnahme am Abendmahl mit sich bringt.

Die Jungen fasten nicht mit Herzenslauterkeit, damit ihre Freude vollständig sei, wenn sie am Sabbat an der Eisdielen oder an der Dorfkneipe herumlungern, Spiele spielen oder spazieren fahren, fischen, schießen oder Sport treiben oder Ausflüge machen. Ein solches Leben hält sie nicht von der Welt unbefleckt, sondern es beraubt sie der reichen Segnungen des Herrn und bringt ihnen

Kummer statt Freude ein, Unruhe und Sorge statt des Friedens, der mit rechtschaffenen Werken einher geht.⁸

Wir ziehen allen Nutzen aus dem Sabbat oder würden es tun, wenn wir an diesem Tag jede Stunde einer Beschäftigung widmen, die unseren Sinn erhebt und uns tiefer in unsere Pflichten in der Kirche, in das Gesetz der Kirche, die Gebote Gottes und die Weisungen des Evangeliums Jesu Christi eindringen lässt. . . .

Ich glaube, es ist die Pflicht der Heiligen der Letzten Tage, den Sabbat zu ehren und ihn heilig zu halten, so wie der Herr es uns geboten hat. Geht zum Haus des Betens. Hört den Weisungen zu. Gebt Zeugnis von der Wahrheit. Trinkt an der Quelle der Erkenntnis und Unterweisung, die sich uns durch diejenigen eröffnet, die als unsere Lehrer berufen sind. Wenn wir nach Hause kommen, dann rufen wir die Familie zusammen. Singen wir ein paar Lieder. Lesen wir ein, zwei Kapitel in der Bibel oder im Buch Mormon oder im Buch Lehre und Bündnisse. Erörtern wir die Grundsätze des Evangeliums, die sich darauf beziehen, wie wir in der Schule göttlicher Erkenntnis weiter kommen, und beschäftigen wir uns an einem von sieben Tagen auf diese Weise. . . .

Ich glaube, wir tun gut daran, unsere Kinder wenigstens an einem Tag in der Woche sozusagen unter unsere Fittiche zu nehmen und sie Ehre und Ehrlichkeit und Ehrfurcht vor dem zu lehren, was recht und göttlich ist, und sie zu lehren, alte und kranke Menschen zu achten und zu dem Fremden, der unter uns weilt, freundlich zu sein. . . . Wir sollten sie Höflichkeit lehren. Wir sollten unsere Jungen lehren, Gentlemen zu sein, und unsere Mädchen, Damen zu sein. Und wenn ich von einer Dame oder einem Gentleman spreche, meine ich damit einen Jungen oder ein Mädchen, einen Mann oder eine Frau, die den Menschen gegenüber wirklich anständig, sanftmütig, milde, geduldig, liebevoll und freundlich sind. . . .

Es gibt sehr viel, was wir am Sabbat tun können, das unsere Kinder zu Hause unterhält, interessiert und unterweist, wenn wir nicht im Gottesdienst sind. . . . Lasst sie sich zur rechten Zeit vergnügen, aber lasst sie am Sabbat etwas Besseres lernen.⁹

**Wenn man klug ist, nutzt man den Samstag dazu,
sich auf den Tag des Herrn einzustimmen.**

Die Mitglieder der Kirche müssen ihre Arbeit so planen, dass sie keine Ausrede dafür haben, den Tag des Herrn seiner Heiligkeit zu

berauben. Gebt den Jungen und Mädchen also die Woche über genug Zeit, die sie sinnvoll zur Erholung nutzen, so dass der Sabbat der geistigen Bildung und der Gottesverehrung vorbehalten bleibt. Auch wir müssen unsere Vergnügungen so planen, dass sie sich nicht mit unserer Gottesverehrung überschneiden.¹⁰

Der Samstagabend sollte als Gelegenheit für besinnliche Gespräche oder nützliche Lektüre genutzt werden, die uns auf den Sabbat einstimmen.¹¹

Ein zeitgemäßes . . . Gebot könnte etwa folgendermaßen lauten: Überarbeite dich am Samstag nicht, und hetz dich nicht so ab, dass du den Sabbat der Andacht und Gottesverehrung beraubst, die diesem Tag zustehen.

Im Haushalt ist der Samstag der Tag, an dem geputzt wird, an dem man vorkocht und alles repariert oder herrichtet, was man am Sonntag brauchen wird. Im Geschäft werden am Samstag alle unfertigen Angelegenheiten erledigt, die sich im Lauf der Woche angesammelt haben.

Die Art und Weise, wie wir heutzutage den letzten Tag der Woche verbringen, führt nur allzu leicht zu einer Lässigkeit und unwürdigen Gleichgültigkeit, die sich einfach nicht mit dem Geist der Gottesverehrung vereinbaren lässt. Wenn jemand durch die übermäßige Arbeit am Samstag von morgens früh bis spät nachts erschöpft ist, kann er Gott wohl kaum im Geist und in der Wahrheit verehren.¹²

Jemand, der den Tag des Herrn gewohnheitsmäßig entweicht, verliert den Geist des Herrn.

Du sollst den Sabbat ehren und ihn heilig halten. Tun wir das? Ist es notwendig? Daran besteht überhaupt kein Zweifel, denn sonst wären wir ja nicht im Einklang mit dem Gesetz und den Geboten Gottes. Wenn wir dieses Gebot übertreten, sind wir des Ungehorsams gegenüber dem Gesetz Gottes schuldig. Was ist die Folge, wenn wir so weiter machen? Unsere Kinder nehmen sich an uns ein Beispiel und entehren ebenfalls das Gebot Gottes, dass sie nämlich einen von je sieben Tagen heiligen sollen. Sie verlieren den Gehorsam gegenüber den Gesetzen Gottes und seinen Forderungen, so wie es dem Vater geschieht, der immer wieder die Gebote übertritt.¹³

Jemand, der den Tag des Herrn gewohnheitsmäßig entweicht, kann nicht in der Gemeinschaft verbleiben, und die Mitglieder der

Kirche, die die öffentliche Gottesverehrung und die Teilnahme am Abendmahl vernachlässigen und nicht daran denken, den Sabbat heilig zu halten, werden im Glauben schwach und im Geist kränzlich. Sie verlieren den Geist und die Gunst Gottes und verwirken letztlich ihren Stand in der Kirche und ihre Erhöhung bei den Gehorsamen und Glaubenstreuen.¹⁴

Der Herr hat gesagt: „Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig!“ Es ist ein Gesetz Gottes, nicht nur für dieses Volk, sondern für alle Menschen. Ein Mitglied der Kirche, das den Sabbat nicht ehrt und ihn heilig hält, lebt in Übertretung; so jemand verbleibt nicht im Wort der Wahrheit, er ist nicht in jeder Hinsicht ein Jünger Christi, er erkennt die Wahrheit nicht, und die Wahrheit kann ihn nicht befreien, wenn er sie nicht kennt und nicht danach lebt.¹⁵

Theater und verschiedene öffentliche Vergnügungsstätten haben jetzt am Sabbat geöffnet – im Widerspruch zu den Offenbarungen des Herrn – und erweisen sich als mächtiger Faktor bei der Zerrüttung des Glaubens derer, die dorthin gehen. Die Eltern der Jugendlichen in Zion sollten ihre Kinder vor diesen und allen übrigen Übeln bewahren, denn sie werden zur Rechenschaft gezogen, falls ihre Kinder aufgrund ihrer Nachlässigkeit irre gehen.¹⁶

Von den Heiligen der Letzten Tage wird genauso verlangt, dass sie den Sabbat ehren und die Pflichten erfüllen, die am Sabbat von ihnen verlangt werden, wie sie gegenüber ihren Mitmenschen ehrlich sein und insgesamt ein rechtschaffenes Leben führen sollen. ... Die Eltern haben außerdem die Pflicht, ihren Kindern ein Beispiel zu geben und den Sabbat zu ehren, im Kreis der Familie das Gebet zu pflegen und alle Pflichten eines Heiligen der Letzten Tage zu erfüllen. Der Vater und die Mutter, die es versäumen, ihre Kinder zu unterweisen und sie dazu anzuhalten, dass sie ihre Pflicht erfüllen, werden ihre Torheit irgendwann bereuen.¹⁷

Wer den Sabbat ehrt, wird in zeitlicher und in geistiger Hinsicht reich gesegnet.

Der Sonntag ist ein Tag der Ruhe, eine Abwechslung nach der üblichen Beschäftigung während der Woche, aber er ist noch mehr. Er ist ein Tag der Gottesverehrung, an dem das geistige Leben bereichert werden kann. Ein Tag der Trägheit und der leiblichen Erholung ist etwas ganz anderes als der von Gott bestimmte Ruhetag. Physische Erschöpfung und Trägheit sind mit dem Geist der Gottesverehrung unvereinbar. Die dem Sabbat gebührende

genaue Pflichterfüllung und Ehrerbietung vermittelt dem Menschen durch Abwechslung und geistige Gesinnung die beste Ruhe, der er am Sabbat haben kann.¹⁸

Ich wünsche mir aufrichtig, . . . dass wir im Glauben fest werden und dass wir bessere Heilige der Letzten Tage werden, als wir es in der Vergangenheit waren. Das ist eins der grundlegenden Ziele, die wir mit unseren Versammlungen am Sabbat verfolgen. . . . Ich bin davon überzeugt, dass wir es uns angewöhnt haben, ohne zerknirshtes Herz zu den Versammlungen zu kommen. Manche empfinden das vielleicht als hart, und es gilt wohl auch nicht für uns alle, aber ich bin davon überzeugt, dass viele mit einer oberflächlichen Einstellung zu den Versammlungen kommen. Ich glaube, wir sollten vor dem Herrn zugeben, dass wir an den Sabbat denken und vorhaben, seine Wege zu lernen. . . .

Ich finde, alle sollten von dem Gedanken erfüllt sein, dass ein Teil dieses Werks von jedem einzelnen abhängt. Jeder muss sich bewusst machen, dass er erntet, was er gesät hat. Jeder muss sich also mit festem Entschluss abmühen, und wenn wir zusammenkommen, sollte jeder ein Gebet im Herzen haben, und zwar nicht nur für sich selbst, sondern für die ganze Kirche. Wenn das so wäre, würde niemand vom Haus der Gottesverehrung weggehen, ohne den Geist Gottes verspürt zu haben.¹⁹

Welche Verheißung gilt nun den Heiligen der Letzten Tage, die den Sabbat begehren? Der Herr sagt: Wenn ihr dies mit Danksagung tut, mit fröhlichem Herzen und Angesicht, dann gehört euch die Fülle der Erde: „Die Tiere des Feldes und die Vögel in der Luft und das, was auf die Bäume klettert und was auf der Erde läuft, ja, und das Kraut und alles Gute, was aus der Erde kommt, sei es zur Nahrung oder zur Kleidung oder für Häuser oder Scheunen oder Obstgärten oder Gärten oder Weingärten.“ [LuB 59:16,17.]

All dies ist zum Nutzen und für den Gebrauch des Menschen geschaffen, dass es sowohl das Auge erfreue als auch das Herz beglücke, zur Stärkung des Leibes und zur Belebung der Seele. All dies ist denen verheißend, die die Gebote halten, und zu den Geboten zählt dieses wichtige, nämlich dass wir den Sabbat auf die rechte Weise begehren sollen. . . .

Spielen wir an anderen Tagen nach Herzenslust und genießen wir unsere Freizeit, aber ruhen wir am Sabbat aus, verehren wir Gott, gehen wir zum Haus des Betens, nehmen wir am Abendmahl teil, essen wir mit Herzenslauterkeit, und erweisen wir Gott unsere

Ergebenheit, damit uns die Fülle der Erde gehöre und wir in dieser Welt Frieden und in der künftigen Welt ewiges Leben haben.²⁰

Anregungen für das Studium

- Zu welchen Zwecken hat der Herr den Sabbat besonders geheiligt? Welche Segnungen sind mit diesem Tag der Ruhe und der Gottesverehrung verbunden?
- Was bedeutet es, am Sabbat von unserer Arbeit auszuruhen? Welche Beschäftigungen sind am Sabbat „legitim“? Wie können wir die Mitglieder unserer Familie lehren, den Sabbat zu ehren?
- Was bedeutet es, von der Welt unbefleckt zu sein? Inwiefern hilft uns die Sabbatheiligung dabei?
- Inwiefern gehören Freude und Sichfreuen zur Sabbatheiligung? (Siehe auch LuB 59:13,14.) Inwiefern kann es uns unglücklich machen und dazu führen, dass wir den Geist verlieren und uns vom Glauben abkehren, wenn wir den Sabbat entehren?
- Welche Aufgaben haben wir am Sabbat in der Familie? Wie können wir unseren Kindern Ehrfurcht vor dem, was recht und göttlich ist, vermitteln?
- Wie kann das, was wir am Samstag tun, unsere Gottesverehrung am Sabbat bereichern oder aber einschränken?
- Was sollen wir tun, wenn wir zu den sonntäglichen Versammlungen gehen? Inwiefern werden wir gesegnet, wenn wir in den Versammlungen den wahren Geist der Gottesverehrung mit uns haben?
- Welche geistigen Segnungen werden uns zuteil, wenn wir den Sabbat ehren? Welche zeitlichen Segnungen sind uns verheißen? (Siehe auch LuB 59:9–23.)

Fußnoten

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. In James R. Clark, Hg., <i>Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints</i>, 6 Bde. (1965–75), 5:17f. 2. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i>, 28. Juni 1898, 1. 3. In Conference Report, April 1915, 10. 4. In <i>Messages of the First Presidency</i>, 4:210. 5. <i>Gospel Doctrine</i>, 5. Auflage (1939), 242. | <ol style="list-style-type: none"> 6. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i>, 28. Juni 1898, 1. 7. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i>, 5. Juli 1898, 1. 8. <i>Gospel Doctrine</i>, 244–46. 9. In <i>Messages of the First Presidency</i>, 5:17f., 20f. 10. <i>Gospel Doctrine</i>, 247. 11. <i>Gospel Doctrine</i>, 242. 12. <i>Gospel Doctrine</i>, 241f. |
|--|---|

13. *Gospel Doctrine*, 402.
14. In *Messages of the First Presidency*, 3:123.
15. *Deseret News: Semi-Weekly*, 21. Januar 1896, 1.
16. In *Messages of the First Presidency*, 4:210.
17. *Deseret News: Semi-Weekly*, 28. Juni 1898, 1.
18. *Gospel Doctrine*, 242.
19. In Brian H. Stuy, Hg., *Collected Discourses Delivered by President Wilford Woodruff, His Two Counselors, the Twelve Apostles, and Others*, 5 Bde. (1987-92), 2:364f.; Absatzeinteilung hinzugefügt.
20. *Gospel Doctrine*, 245f.



Das Büro der Genealogischen Gesellschaft von Utah in Salt Lake City vor 1917, das ein Vorläufer der heutigen Family History Library war. Von links nach rechts: Lillian Cameron, Joseph Christensen, Joseph Fielding Smith und Bertha Emery.



Unsere Arbeit besteht darin, die Menschen zu erretten

*Unsere wichtigste Arbeit besteht darin,
für die Errettung der Lebenden
und der Verstorbenen zu wirken.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Sein Leben lang diente Joseph F. Smith im Reich Gottes und war „immer sehr auf den Fortschritt des Werks des Herrn bedacht“. ¹ Anlässlich der Sonderkonferenz, auf der er als Präsident der Kirche bestätigt wurde, ermahnte er die Heiligen: „Es ist unsere Pflicht, tatkräftig zu wirken, mit festem Entschluss, damit es, mit der Hilfe des Herrn, vorangeht, entsprechend der Inspiration seines Geistes, so wie in der Vergangenheit.“ ²

Er hielt die Heiligen in den immer zahlreicheren Gemeinden und Zweigen in der ganzen Welt dazu an, einander zu dienen, so gut sie konnten. Während er über die Mission in England präsi- dierte, berichtete William Fowler, ein Mitglied in Sheffield, was er getan hatte, um das Reich Gottes voran zu bringen. Bruder Fowler, der manche Prüfung zu bestehen hatte, als er sich der Kirche ange- schlossen hatte, hatte als Ausdruck seines Glaubens an das Evange- lium und seiner Dankbarkeit für das, was er erhalten hatte, ein Lied komponiert. Präsident Joseph F. Smith war in der Versammlung, in der es zum ersten Mal gesungen wurde. Das Lied begann mit den folgenden Worten, die den Heiligen der Letzten Tage heute in der ganzen Welt vertraut sind: „Wir danken, o Gott, für den Prophe- ten.“ (*Gesangbuch*, Nr. 11.)

Joseph F. Smith war dankbar für alles, was die glaubenstreuen Heiligen im Werk des Herrn taten. Er wünschte sich, sein Leben im Dienst an allen Menschen zuzubringen – den Lebenden und

den Verstorbenen. Er arbeitete gern im Tempel, wo er als Recorder tätig war. Er beaufsichtigte die Arbeit im Endowmenthaus und wurde später Präsident des Salt-Lake-Tempels. Die Genealogische Gesellschaft von Utah, die 1894 gegründet worden war, wuchs während seiner Amtszeit sehr. Das Leben von Joseph F. Smith war eine Mission für das Wohlergehen und die Errettung aller Menschen, eine Mission, die er den Heiligen ans Herz legte: „Es gibt in dieser Welt nichts, was so groß und herrlich wäre wie die Arbeit für die Errettung der Lebenden und für die Erlösung der Verstorbenen.“³

Lehren von Joseph F. Smith

Wir sind hier auf der Erde, um das Werk Gottes zu tun.

Er, der seinen einziggezeugten Sohn in die Welt sandte, damit er die ihm aufgetragene Mission erfüllte, hat auch jeden anderen hier im Saal, ja, jeden Mann und jede Frau in die Welt gesandt, damit sie eine Mission erfüllen. Diese Mission kann man weder durch Nachlässigkeit noch durch Gleichgültigkeit erfüllen, auch nicht in Unwissenheit. Wir müssen lernen, welche Pflichten wir haben; wir müssen herausfinden, was der Herr von uns verlangt, und die Verantwortung begreifen, die wir zu tragen haben. Wir müssen lernen, welche Verpflichtung wir gegenüber Gott und unseren Mitmenschen haben, aber auch gegenüber der Sache Zions, das in unserer Zeit auf der Erde wiederhergestellt worden ist.⁴

Wir dürfen nicht vergessen, dass wir im Werk Gottes tätig sind – und wenn ich sage: im Werk Gottes, so meine ich damit das Werk, das der Allmächtige zu unserer Errettung auf der Erde etabliert hat. Jedermann sollte sich für sein Wohl und soweit wie möglich auch für das Wohl anderer abmühen. Es ist ganz undenkbar, dass jemand ausschließlich für sich selbst arbeitet. Wir werden weder auf der Erde noch in der Ewigkeit allein sein. Jeder ist ein Mitglied im Haushalt des Glaubens, und jeder muss seinen Teil an der Verantwortung wahrnehmen, die auf der Gesamtheit ruht. Jeder einzelne muss fleißig sein und seine Pflicht erfüllen. Dadurch und indem er sich von den Sünden der Welt unbefleckt hält, hilft er auch anderen, sich rein und unbefleckt zu halten.⁵

[Das Evangelium Christi] ist eine lebendige Religion für jeden Tag und jede Stunde. Es verlangt von uns, dass wir heute, in dieser Stunde, diesem Monat, diesem Jahr das Rechte tun – Jahr für Jahr, dass wir nach unserer Religion, der Religion Jesu Christi, leben – in

Rechtschaffenheit, Barmherzigkeit, Liebe, Vergebungsbereitschaft, Güte, Einigkeit, Frieden auf der Erde und gutem Willen gegenüber den Menschen und der ganzen Welt. Das ist unsere Mission.⁶

Wir gehen einer herrlichen Bestimmung entgegen; wir sind in einem herrlichen Werk engagiert. Es ist es wert, dass wir ihm alle Aufmerksamkeit widmen, es ist unser Leben und alles wert, das der Herr uns geschenkt hat, und noch zehntausendmal mehr. Es gibt eigentlich keinen Vergleich, da es unvergleichlich ist. Es ist alles, was es gibt und je geben wird. Das Evangelium ist Errettung, und ohne das Evangelium ist alles andere wertlos.⁷

**Wir müssen jeder alles tun, was wir können,
um Errettung zu erlangen.**

Erarbeiten wir uns in Furcht und Zittern vor unserem Vater unsere Errettung, und seien wir bis ans Ende dem Glauben treu. Denkt daran, ihr habt euch diesem Werk für Zeit und alle Ewigkeit verschrieben. Es gibt kein Zurück, keinen Weg hinaus, außer in Sünde, und dann folgt die Strafe für Übertretung. Aber wenn ihr Erhöhung erwartet, wenn ihr Väter und Mütter, Brüder und Schwestern, Verwandte und Freunde erwartet, wenn ihr Herrlichkeit, Intelligenz und endlose Leben erwartet, müsst ihr sie im Werk Gottes bekommen, denn draußen könnt ihr sie nirgendwo bekommen. Richten wir unsere Sympathien und unser Interesse auf diese Sache. Bringt dieser Sache all eure Liebe entgegen, nur ihr. Lasst die Welt fahren.⁸

Das Evangelium Jesu Christi ist die Macht Gottes zur Errettung, und es ist absolut notwendig, dass jeder Mann und jede Frau in der Kirche Christi Rechtschaffenheit wirken, die Gesetze Gottes befolgen und die Gebote, die er gegeben hat, halten, damit sie sich in diesem Leben die Macht Gottes zur Errettung sichern.⁹

Wir halten es für notwendig, dass die Menschen in der heutigen Zeit so leben und mit Gott dem Vater und dem Sohn im Einklang sind, dass sie sie, die zu erkennen ewiges Leben ist, auch erkennen. Wir glauben, um sie zu erkennen und mit ihnen im Einklang zu sein, müssen wir in der heutigen Zeit genauso leben wie die Heiligen in alter Zeit, damit wir die gleichen Segnungen erhalten wie sie und Tag für Tag von ihm unterwiesen werden, Zeile um Zeile, Weisung um Weisung, hier ein wenig und da ein wenig, bis wir den Vater selbst erkennen. Ich kann ihn unmöglich für euch erkennen, und es kann ihn auch kein anderer für mich erkennen. Der Geist

Gottes offenbart euch das Evangelium nicht für mich, und er gibt euch auch nicht für mich Zeugnis vom Vater. Ich kann euch nicht erretten; ihr könnt mich nicht erretten. Niemand kann in dieser Hinsicht einen anderen erretten. Aber jemand, der das Zeugnis des Geistes im Herzen hat und die ersten Grundsätze des Evangeliums kennt, kann sie einem anderen verkünden, und dadurch kann der andere von der Wahrheit überzeugt werden und sie selbst annehmen. Aber *sein* Gehorsam gegenüber dem Evangelium und *seine* rechtschaffenen Werke erretten ihn, nicht die des Menschen, der ihm Zeugnis gibt. Er kann nur auf diese Weise errettet werden.¹⁰

Ihr müsst nicht nur glauben, sondern ihr müsst auch gehorchen und tun, was [Gott] gebietet. Ihr müsst nicht nur das tun, sondern auch euer Herz, eure Zuneigung und eure ganze Seele mit willigem Sinn Gott übergeben. Ihr müsst euren Willen dem Willen des Vaters übergeben, und ihr müsst alles tun, was er von euch verlangt, wenn ihr in seiner Gegenwart errettet und erhöht werden wollt.¹¹

Wir sollen uns bemühen, unsere Familie zu erretten.

O Gott, lass mich meine Familie nicht verlieren. Ich kann es mir nicht erlauben, die zu verlieren, die Gott mir gegeben hat und für die ich vor dem Herrn verantwortlich bin, weil sie, soweit es sich um Führung, Unterweisung und rechten Einfluss handelt, ganz von mir abhängig sind. Vater, lass nicht zu, dass ich das Interesse an meiner Familie verliere, wenn ich versuche, andere zu erretten. Nächstenliebe beginnt zu Hause, und ewiges Leben muss zu Hause anfangen. Mir wäre gar nicht wohl, wenn ich allmählich feststellen müsste, dass ich meine Familie vernachlässigt und die Meinen verloren habe, während ich bestrebt war, andere zu erretten. Das möchte ich nicht. Der Herr möge mir helfen, dass ich die Meinen errette, soweit eben einer dem anderen helfen kann. Ich weiß natürlich, dass ich niemanden erretten kann, aber ich kann sie lehren, wie sie Errettung erlangen können. Ich kann meinen Kindern vorleben, wie sie errettet werden können, und das ist meine erste Pflicht. Wenn ich die Arbeit getan habe, die ich im Kreis meiner Familie tun soll, kann ich meinen guten Einfluss auch außerhalb geltend machen.¹²

Wir haben in dieser Welt die Aufgabe, Gutes zu tun, dem Übel-tun ein Ende zu bereiten, der Rechtschaffenheit, der Reinheit und der Heiligkeit im Herzen der Menschen einen hohen Stellenwert einzuräumen und unseren Kindern vor allem die Liebe zu Gott

und zu seinem Wort einzuflößen. Sie soll in ihrem Herzen wie eine Quelle des Lichts, der Stärke, des Glaubens und der Macht sein und sie von der Kindheit bis ins hohe Alter anleiten, so dass sie fest an das Wort des Herrn, an das wiederhergestellte Evangelium und an das Priestertum und die Aufrichtung Zions glauben, das nie wieder vernichtet oder einem anderen Volk gegeben werden soll. Wenn es etwas gibt, das ich mir mehr wünsche als alles andere in der Welt, dann dies, dass meine Kinder fest in dieser Erkenntnis, diesem Glauben verwurzelt sein mögen, so dass sie sich nie davon abwenden.¹³

Ein Mensch, der draußen in der Welt errettet wird, ist Gott genauso kostbar wie ein Mensch, der hier zu Hause errettet wird. Aber wir haben hier zu Hause unsere Arbeit, vor unserer eigenen Tür. Wir dürfen die Arbeit, die hier bei uns getan werden muss, nicht vernachlässigen und dann in die Welt hinausgehen, um eine Arbeit zu verrichten, die nicht mehr notwendig ist. Tun wir doch überall unsere Pflicht.¹⁴

Wir sollen uns um die Errettung der Lebenden und der Verstorbenen bemühen.

Unterstützen wir doch Christus, sein Volk und seine Sache der Rechtschaffenheit und der Erlösung. Stehen wir einander in dem, was recht ist, bei. Wir wollen einander voll Güte ermahnen, wenn wir Unrecht tun, damit einer dem andern ein Freund und Erretter auf dem Berg Zion sei, damit wir den Schwachen helfen und sie stärken, den Kraftlosen Mut zusprechen und den Zweiflern das Licht nahe bringen, soweit es uns möglich ist, damit wir als Werkzeug in Gottes Hand unter den Menschen Errettung bewirken. Nicht dass wir die Macht hätten, jemanden zu erretten. Die haben wir nicht, aber wir können ihnen zeigen, wie sie leben sollen, damit sie errettet werden, das Recht haben wir, wir haben Erkenntnis dazu, wie wir das tun sollen, und wir dürfen es lehren. ... durch unser Beispiel ebenso wie durch unsere Weisung, wo immer in der Welt wir auch sind.¹⁵

Unsere Aufgabe ist es, die Menschen zu erretten. Wir bemühen uns, ... die Menschen zur Erkenntnis des Evangeliums Jesu Christi zu bringen, sie zur Umkehr zu bewegen, zum Gehorsam gegenüber den Forderungen des Gesetzes Gottes. Wir bemühen uns, die Menschen vom Irrtum zu erretten und sie dazu zu bewegen, dass sie sich vom Bösen abwenden und lernen, Gutes zu tun.¹⁶

Unsere Aufgabe ist es, zu erretten, vor dem Bösen zu bewahren, die Menschen zu erhöhen, der Welt Licht und Wahrheit zu bringen, die Menschen der Erde dazu zu bringen, dass sie untadelig vor Gott wandeln und ihn ehren.¹⁷

Die Prüfung ... für unsere innere Größe besteht darin, ... wie gut wir trösten und anderen helfen können, nicht darin, wie gut wir uns selbst helfen und andere im Lebenskampf unterdrücken können.¹⁸

Es muss immer unser Bestreben sein, [anderen] zum Sieg zu verhelfen – nicht, sie zu besiegen! Wir streben nach ewigem Leben – danach, die Menschen zu erheben, nicht danach, sie zu erniedrigen.¹⁹

Es ist unsere Aufgabe, die Welt zu erretten, die Menschen zu erretten, sie dazu zu bewegen, dass sie im Einklang mit den Gesetzen Gottes und mit den Grundsätzen der Rechtschaffenheit und der Gerechtigkeit und Wahrheit leben, damit sie im Reich unseres Gottes errettet werden und einmal, durch Gehorsam gegenüber den Verordnungen des Evangeliums, Erben Gottes und Miterben mit Jesus Christus werden. Das ist unsere Mission.²⁰

Unser Werk ist erst vollendet, wenn wir uns selbst und dann alle errettet haben, die von uns abhängig sind; denn wir müssen, wie Christus, Erretter auf dem Berg Zion werden. Dazu sind wir berufen. Die Verstorbenen sind ohne uns nicht vollkommen, und wir sind es nicht ohne sie. Wir haben für sie eine Mission zu erfüllen; wir müssen eine Arbeit verrichten, um diejenigen zu befreien, die aus Unwissenheit und wegen der ungünstigen Umstände während ihres Erdenlebens nicht auf das ewige Leben vorbereitet sind. Wir müssen ihnen die Tür aufmachen, indem wir für sie die heiligen Handlungen vollziehen, die sie nicht selbst vollziehen können, die aber nötig sind, damit sie aus ihrem „Gefängnis“ entlassen werden, damit sie hervorkommen und Gott gemäß im Geist leben und den Menschen im Fleisch gemäß gerichtet werden können.²¹

Die Arbeit für unsere Verstorbenen, die uns der Prophet Joseph Smith so nachdrücklich ans Herz gelegt hat – nämlich dass wir uns um diejenigen Verwandten und Vorfahren kümmern sollen, die gestorben sind, ohne das Evangelium zu kennen – darf nicht vernachlässigt werden. Wir müssen uns diese heiligen und höchst wirksamen Handlungen zunutze machen, von denen uns offenbart worden ist, dass sie für die Errettung und Erlösung und das Glück derer, die zu einer Zeit auf der Erde gelebt haben, wo sie das Evangelium nicht kennenlernen konnten, und die ohne Kenntnis davon

gestorben sind, unerlässlich sind. Jetzt warten sie darauf, dass wir, ihre Nachkommen, die wir zu einer Zeit leben, wo diese heiligen Handlungen vollzogen werden können, die Arbeit verrichten, die allein sie aus dem Gefängnis befreien kann. Durch unsere Bemühungen um sie werden die Ketten ihrer Knechtschaft abfallen und wird die Finsternis rund um sie sich erhellern, so dass Licht auf sie fallen kann und sie in der Geisterwelt von der Arbeit hören, die hier von ihren Kindern verrichtet wird, und dass sie sich mit uns an dieser Pflichterfüllung freuen.²²

Es gibt niemals eine Zeit, und es wird auch nie eine Zeit kommen, wo diejenigen, die in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage das Priestertum tragen, sagen können, sie hätten schon genug getan. Solange das Leben währt und solange wir noch Gutes tun können, solange wir für den Aufbau Zions und zum Nutzen der Menschen arbeiten können, sollten wir bereitwillig alles tun, was von uns verlangt wird, sei es klein oder groß.²³

Anregungen für das Studium

- Warum ist es wichtig, zu wissen, dass jeder Mensch für eine bestimmte Mission in die Welt gesandt ist? Warum ist es uns unmöglich, unsere Mission zu erfüllen, wenn wir nur für uns selbst arbeiten?
- Wie können wir Gottes Werk zu unserem Werk machen? Warum ist das Werk des Herrn es wert, dass wir ihm unsere ganze Aufmerksamkeit schenken? Inwiefern sollen unsere Entscheidungen unsere Verpflichtung gegenüber dem Werk des Herrn widerspiegeln?
- Was müssen wir, außer glauben und gehorchen, noch tun, um in Gottes Gegenwart errettet und erhöht zu werden? Was bedeutet es, das Herz, die Zuneigung und die ganze Seele bereitwillig Gott zu widmen? Wie erlangen wir Errettung - nach allem, was wir selbst zuwege bringen? (Siehe auch 2 Nephi 25:23.)
- Was sollen wir unseren Kindern vor allem vermitteln?
- Wie können wir uns bemühen, unsere Familie zu erretten und dabei auch noch anderen dienen? Inwiefern ist der Dienst für andere in der Kirche und anderswo unserer Familie ein Segen?
- Wie können wir uns bemühen, die Menschen zu erhöhen? Was können wir tun, um anderen zu helfen, den Gesetzen Gottes treu zu sein?

- Was können wir tun, um diejenigen, die ohne Kenntnis vom Evangelium gestorben sind, aus den Ketten der Knechtschaft zu befreien? Was für ein Gefühl haben Sie, wenn Sie daran denken, dass die Menschen, denen Sie helfen, sich mit Ihnen in der Erfüllung dieser Pflichten freuen?
- Warum besteht die Prüfung für unsere innere Größe darin, wie gut wir anderen helfen können? Warum ist das wohl so? Wie und wann haben Sie schon für andere Opfer gebracht? Was für ein Gefühl hatten Sie dabei?

Fußnoten

- | | |
|--|--|
| <p>1. In Conference Report, Oktober 1918, 2.</p> <p>2. In Conference Report, Oktober 1901, 69.</p> <p>3. <i>Gospel Doctrine</i>, 5. Auflage (1939), 460.</p> <p>4. <i>Gospel Doctrine</i>, 249.</p> <p>5. <i>Gospel Doctrine</i>, 115f.</p> <p>6. <i>Gospel Doctrine</i>, 397.</p> <p>7. <i>Gospel Doctrine</i>, 84.</p> <p>8. <i>Deseret Weekly</i>, 5. Mai 1894, 608.</p> <p>9. <i>Gospel Doctrine</i>, 73.</p> <p>10. „Discourse by President Joseph F. Smith,“ <i>Millennial Star</i>, 19. September 1895, 596f.</p> <p>11. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i>, 9. August 1898, 1.</p> | <p>12. <i>Gospel Doctrine</i>, 462.</p> <p>13. <i>Gospel Doctrine</i>, 141f.</p> <p>14. <i>Gospel Doctrine</i>, 390.</p> <p>15. <i>Gospel Doctrine</i>, 255.</p> <p>16. <i>Gospel Doctrine</i>, 72.</p> <p>17. <i>Gospel Doctrine</i>, 73.</p> <p>18. <i>Gospel Doctrine</i>, 265.</p> <p>19. Joseph F. Smith an seinen Sohn Hyrum M. Smith, 31. Juli 1896, in <i>Truth and Courage: Letters of Joseph F. Smith</i>, Hg. Joseph Fielding McConkie (n.d.), 52.</p> <p>20. <i>Gospel Doctrine</i>, 150.</p> <p>21. <i>Gospel Doctrine</i>, 442.</p> <p>22. <i>Gospel Doctrine</i>, 469f.</p> <p>23. <i>Gospel Doctrine</i>, 188.</p> |
|--|--|



Der falsche Weg des Missbrauchs

*Wir dürfen andere niemals missbrauchen,
sondern müssen allen Menschen
teilnahmsvoll und freundlich begegnen,
vor allem unserer Familie.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Präsident Joseph F. Smith war ein liebevoller Mensch, der jede Form von Missbrauch beklagte. Er wusste, dass Gewalt nur zu Gewalt führt, und sein Leben war ein ehrlicher Ausdruck der Anteilnahme und Geduld, der Herzenswärme und des Verständnisses.

Einmal sagte Präsident Smith: „Ich war heute nachmittag in unserer Versammlung Zeuge eines kleinen Vorfalles im Mittelgang. Da saß ein kleines Kind auf einem Sitzplatz neben seiner Mutter. Jemand kam, hob das Kind von dem Sitz auf, setzte sich selbst hin und ließ das Kind stehen. Ich möchte euch sagen, Brüder und Schwestern, dass mir das einen Stich versetzt hat. Niemals würde ich ... ein kleines Kind im Haus Gottes betrüben wollen, denn sonst könnte es sein, dass in seinem Gemüt ein Eindruck zurückbleibt, wodurch ihm das Haus der Gottesverehrung ein unangenehmer Ort wird und es lieber gar nicht mehr kommt, als hier womöglich gekränkt zu werden.“¹

Präsident Smith riet seinen Brüdern und Schwestern häufig, einander mit der größten Freundlichkeit zu begegnen. Gewalttätigkeit oder ein herabsetzendes Verhalten waren für ihn unvorstellbar. Mann und Frau sollten einander mit der höchsten Wertschätzung behandeln und ihre Kinder durch ihr Beispiel lehren, die Mitglieder der Familie und alle übrigen Menschen zu achten.

Lehren von Joseph F. Smith

Wir müssen einander mit größter Achtung und Höflichkeit begegnen.

Bezwingen wir doch uns selbst, und gehen wir dann hin und bezwingen wir alles Böse, das wir um uns herum sehen, so gut wir können. Dabei wenden wir keine Gewalt an, wir schränken die Entscheidungsfreiheit keines Menschen ein. Wir bedienen uns der freundlichen Überredung, der Langmut, der Geduld und der Vergebungsbereitschaft sowie der ungeheuchelten Liebe. So gewinnen wir das Herz, die Zuneigung und die Seele der Menschenkinder für die Wahrheit, wie Gott sie uns offenbart hat.²

[Gott] hat uns nach seiner Gestalt, als sein Abbild erschaffen, und hier sind wir männlich und weiblich, Eltern und Kinder. Wir müssen ihm immer ähnlicher werden – in Liebe, in Nächstenliebe, in Vergebungsbereitschaft, in Geduld, Langmut und Nachsicht, in reinen Gedanken und reinem Handeln, in Intelligenz und mit aller Achtung, damit wir der Erhöhung in seiner Gegenwart würdig sind.³

Die Eltern sollen ... einander lieben und achten und einander stets mit Anstand und Rücksichtnahme begegnen. Der Mann soll seine Frau mit äußerster Höflichkeit und Achtung behandeln. Er darf sie niemals beleidigen, nicht leichtfertig von ihr reden, sondern muss ihr zu Hause und in Gegenwart der Kinder immer die höchste Wertschätzung entgegen bringen. ... Die Frau soll ihren Mann ebenfalls mit größter Achtung und Höflichkeit behandeln. Sie soll sich ihm gegenüber keiner scharfen, beißenden, sarkastischen Worte bedienen. Sie soll ihm keine Vorwürfe machen, keine stichelnden Anspielungen vorbringen, nicht ständig zanken. Sie soll ihn nicht zum Zorn reizen und darf ihm den Aufenthalt zu Hause nicht vergällen. Die Frau soll so sein, dass ihr Mann sich über sie freut, und sie soll so leben und sich benehmen, dass ihr gemeinsames Zuhause für ihn der angenehmste, segensreichste Ort ist. So sollen sich Mann und Frau, Vater und Mutter an diesem heiligen Ort, ihrem Zuhause, verhalten.

Dann ist es den Eltern ein Leichtes, den Kindern nicht nur Liebe zu Vater und Mutter, nicht nur Achtung und Höflichkeit gegenüber ihren Eltern ins Herz zu pflanzen, sondern auch Liebe und Rücksichtnahme und Achtung untereinander. Dann achten die kleinen Brüder ihre kleinen Schwestern. Die kleinen Jungen achten einan-



Christus mit den Kindern, von Harry Anderson.

Jesus Christus liebte kleine Kinder und erklärte: „Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde.“ (Markus 9:42.)

der. Die kleinen Mädchen achten einander, und die Mädchen und Jungen achten einander und behandeln einander mit der Liebe und Achtung, die in der Familie unter den kleinen Kindern herrschen sollte. Dann . . . ist im Herzen und Sinn des Kindes die Grundlage der rechten Erziehung gelegt.⁴

Der Mann muss seine Frau liebevoll behandeln.

Denkt darüber nach, was es bedeutet, die Schlüssel der Vollmacht inne zu haben, die – wenn sie weise und rechtschaffen gebraucht werden – vom Vater, vom Sohn und vom Heiligen Geist geachtet werden! Ehrt ihr das Priestertum? . . . Würdet ihr, als Ältester in der Kirche Jesu Christi, eure Frau oder eure Kinder entehren? Würdet ihr die Mutter eurer Kinder, die Frau eures Herzens, das Geschenk Gottes an euch, das kostbarer ist als das Leben selbst, verlassen? Denn im Herrn gibt es den Mann nicht ohne die Frau, genauso wie es die Frau nicht ohne den Mann gibt.⁵

Ich kann nicht verstehen, wie ein Mann überhaupt zu einer Frau unfreundlich sein kann, geschweige denn zur Frau seines Herzens, der Mutter seiner Kinder, aber ich habe gehört, dass es Männer gibt, die absolut brutal sind, und sie sind es nicht wert, Menschen genannt zu werden.⁶

Wenn ich an unsere Mütter, die Mütter unserer Kinder, denke und mir klar mache, dass sie unter der Inspiration des Evangeliums ein tugendhaftes, reines, ehrenwertes Leben führen und ihrem Mann, ihren Kindern, ihrer Überzeugung vom Evangelium treu sind, ach, dann ist ihnen mein Herz in Liebe zugetan; sie sind so wundervolle Gaben Gottes, so hervorragend, und wir brauchen sie für die Verwirklichung der Absichten Gottes und die Erfüllung seiner Ratschlüsse! Meine Brüder, könnt ihr eure Frau, die Mutter eurer Kinder, misshandeln? Könnt ihr sie anders als voll Liebe und Güte behandeln? Ihr müsst ihnen doch das Leben so angenehm und glücklich wie möglich machen und ihnen die Last leicht machen, so gut ihr könnt, so dass das Leben für sie und ihre Kinder angenehm wird. Könnt ihr es anders halten? Man muss einfach ein großes Interesse an der Mutter seiner Kinder und an seinen Kindern haben. Wenn wir den Geist Gottes besitzen, geht es gar nicht anders. Nur wenn man sich vom rechten Geist lossagt, wenn man sich von seiner Pflicht entfernt, vernachlässigt oder entehrt man einen Menschen, der einem anvertraut ist. Man ist verpflichtet, seine Frau und seine Kinder zu ehren.⁷

Intelligente Männer, Geschäftsleute, die ständig in ihre Arbeit eingespannt sind und ihre Energie und ihre Gedanken ständig auf ihre Pflichten richten müssen, haben vielleicht nicht so viele gemütliche Stunden zusammen mit ihrer Familie, wie sie sie gern hätten, aber wenn sie bei der Erfüllung ihrer zeitlichen Aufgaben den Geist des Herrn mit sich haben, werden sie die Mutter ihrer Kinder und ihre Kinder niemals vernachlässigen.⁸

Väter und Mütter, treibt eure Kinder nicht von euch fort.

O meine Brüder, seid eurer Familie treu, seid eurer Frau und euren Kindern treu! Lehrt sie, wie man leben soll. Lasst nicht zu, dass sie sich so weit von euch entfernen, dass sie nicht mehr an euch denken und jeden Grundsatz der Ehre, Reinheit und Wahrheit vergessen. . . . Wenn ihr euren Jungen nahe bleibt, wenn ihr sie in den Arm nehmt, dann gebt ihr ihnen das Gefühl, dass ihr sie liebt, dass ihr der Vater seid, dass sie eure Kinder sind, und bleibt ihnen nah, dann entfernen sie sich nicht allzu weit von euch und begehen keine sehr große Sünde. Aber wenn ihr sie aus dem Haus weist und ihnen eure Zuneigung verwehrt - sie in die finstere Nacht, in die Gesellschaft der Heruntergekommenen und Verworfenen stoßt, wenn sie euch lästig werden und ihr den unschuldigen Lärm und das kindliche Geplapper zu Hause nicht mehr hören könnt und sagt: „Geht doch woanders hin“, dann treibt ihr eure Kinder von euch fort.⁹

Unsere Kinder sind so wie wir, und uns kann man auch nicht nötigen, weder früher noch heute. Wir sind wie etliche andere Geschöpfe auf der Welt. Man kann sie locken, man kann sie leiten, indem man ihnen einen Anreiz bietet, indem man ihnen gut zuredet; aber man kann sie nicht nötigen, sie lassen sich einfach nicht zwingen. Wir lassen uns nicht zwingen. Der Mensch ist nicht daran gewöhnt, sich nötigen zu lassen; das ist nicht seine Art. . . .

Ihr könnt eure Jungen und Mädchen nicht in den Himmel hinein zwingen. Ihr könnt sie mit Gewalt in die Hölle treiben, wenn ihr bei eurem Bemühen, sie gut zu machen, rauhe Mittel anwendet, vor allem, wenn ihr selbst nicht so gut seid, wie ihr sein solltet. Wenn jemand auf seinen Jungen zornig wird und versucht, ihn zurechtzuweisen, solange er noch wütend ist, begeht er den größten Fehler. Er ist mehr zu bedauern und mehr zu verurteilen als das Kind, das Unrecht getan hat. Man kann Kinder nur mit Liebe, mit

Güte, mit ungeheuchelter Liebe, mit Überzeugung und Vernunft zurechtweisen.¹⁰

Väter, wenn ihr wollt, dass eure Kinder in den Grundsätzen des Evangeliums unterwiesen werden, wenn ihr wollt, dass sie die Wahrheit lieben und verstehen, wenn ihr wollt, dass sie euch gehorsam und mit euch einig sind, dann habt sie lieb! Beweist ihnen mit jedem Wort und jeder Tat, dass ihr sie liebt! Um euer selbst willen und um der Liebe willen, die zwischen euch und euren Jungen herrschen soll – wie widerspenstig sie auch sein mögen –, redet nicht im Zorn mit ihnen, nicht unfreundlich, nicht indem ihr sie gleich verurteilt. Sprecht gütig mit ihnen, bringt sie zur Einsicht und weint mit ihnen, wenn es nötig ist. Bringt sie dazu, dass sie mit euch zusammen Tränen vergießen, wenn es möglich ist. Erweicht ihnen das Herz, damit sie zärtliche Gefühle für euch hegen. Nehmt nicht die Rute, gebraucht keine Gewalt, sondern . . . kommt mit Vernunftgründen zu ihnen, mit überzeugenden Worten und ungeheuchelter Liebe.¹¹

Mögen die Väter in Israel so leben, wie sie sollen, und ihre Frau so behandeln, wie sie sollen, ihr Zuhause so behaglich machen, wie es nur geht, und ihrer Frau die Last erleichtern, soweit das möglich ist. Sie sollen ihren Kindern ein gutes Beispiel geben und sie lehren, morgens und abends zum Beten zusammenzukommen, auch wenn sie sich niedersetzen, um zu essen, um Gott dafür zu danken, dass er so barmherzig ist, ihnen ihr Essen und ihre Kleidung zu schenken. Sie sollen in allem die Hand Gottes anerkennen.¹²

Anregungen für das Studium

- Was bedeutet es, uns selbst zu bezwingen? Wie können wir das Herz unserer Kinder und anderer für die Wahrheit gewinnen?
- Wie können Mann und Frau einander mit der größten Höflichkeit und Achtung begegnen? Welchen Nutzen hat das? Wenn die Eltern einander mit Achtung und Höflichkeit begegnen, wie beeinflusst dann ihr Verhalten das Verhalten ihrer Kinder?
- Was sind die besten Möglichkeiten dafür, andere zu einem rechtschaffenen Leben zu bewegen? (Siehe LuB 121:41–44.) Welche Formen des Missbrauchs laufen diesem Rat des Herrn zuwider?

- Wie treiben wir unsere Kinder manchmal von uns fort? Was könnte uns und unseren Kindern passieren, wenn wir sie fort-treiben?
- Warum begehen Eltern, die ihre Kinder im Zorn bestrafen, ein größeres Unrecht als das Kind? Was können sie tun, wenn sie auf ihre Kinder wütend sind?
- Wie hat der Erretter kleine Kinder behandelt? (Siehe Matthäus 19:13–15; 3 Nephi 17:11–24.) Welche Warnung hat er denen gegeben, die kleine Kinder missbrauchen? (Siehe Matthäus 18:1–6.)
- Wie können wir dafür sorgen, dass unsere Kinder uns und den Grundsätzen des Evangeliums nahe bleiben? Inwiefern werden wir gesegnet, wenn wir unsere Kinder nah bei unserem Herzen behalten?

Fußnoten

- | | |
|---|--|
| 1. <i>Gospel Doctrine</i> , 5. Auflage (1939), 283. | 7. In Conference Report, April 1915, 6f. |
| 2. <i>Gospel Doctrine</i> , 253f. | 8. <i>Gospel Doctrine</i> , 285. |
| 3. <i>Gospel Doctrine</i> , 276. | 9. <i>Gospel Doctrine</i> , 281f. |
| 4. <i>Gospel Doctrine</i> , 283f.; Absatzenteilung hinzugefügt. | 10. <i>Gospel Doctrine</i> , 316f. |
| 5. <i>Gospel Doctrine</i> , 165. | 11. <i>Gospel Doctrine</i> , 316. |
| 6. <i>Gospel Doctrine</i> , 352. | 12. <i>Gospel Doctrine</i> , 288. |



Selbst als Jesus Christus am Kreuz litt, hegte er keinen Groll gegen seine Verfolger, sondern betete: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ (Lukas 23:34).



Hegt gegen niemanden Groll!

*Wir wollen dem Beispiel des Erretters nacheifern
und allen, die uns verletzen, Vergebungsbereitschaft
und Barmherzigkeit entgegenbringen.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Joseph F. Smith erlebte sein Leben lang immer wieder, dass die Kirche und ihre Mitglieder heftig verfolgt wurden. Er wurde von denen, die gegen das Werk des Herrn und seine Kirche waren, häufig belästigt und litt darunter sehr. Trotzdem ging er friedlich seinen Amtsgeschäften nach und fürchtete seine Feinde nicht und ging auch nur selten auf sie ein. Er sagte, es seien nicht seine Feinde, sondern die Feinde dessen, dem er diene.¹

Seine Tochter Edith Eleanor berichtete einmal von einer Zeit in ihrer Jugend, als „die Medien meinen Vater wirklich verfolgten. Manche Leute in der Schule hatten falsche Meldungen und Lügen über Vater in der Hand. Ich kam eines Tages sehr wütend nach Hause. Sobald Vater an dem Abend nach Hause kam, sagte ich zu ihm: ‚Papa, warum unternimmst du nichts? Du machst doch gar nichts, und diese gemeinen Leute nutzen dich aus, sie drucken alle diese Lügen, und du machst gar nichts!‘“ Ihr Vater sah sie lächelnd an und sagte: „Baby, sei nicht traurig. Sie tun mir nicht im geringsten weh, nur sich selbst. Du weißt doch, Baby, wenn jemand eine Lüge erzählt, tut er sich selbst mehr weh als irgendeinem anderen Menschen.“²

Präsident Smith war darauf bedacht, Böses mit Gutem zu vergelten, und er war so fest entschlossen, Gutes zu tun, dass er, wenn er erfuhr, dass er einen anderen verletzt hatte, keine Ruhe fand, bis die Wunden verheilt waren. Einmal sagte er: „Habe ich etwas getan oder gesagt, das euch verletzt hat? Dann möchte ich sagen, es war unabsichtlich. Ich habe mein Leben lang nie jemanden absichtlich

verletzt. . . Ihr alle, die ich verletzt habe, denen ich ein Unrecht angetan habe, wenn es euch gibt, dann sagt mir doch bitte, worin das Unrecht besteht, dann tue ich alles, was ich kann, um es wieder in Ordnung zu bringen. Ich habe gegen niemanden etwas. Ich habe nur Liebe und Nächstenliebe und wünsche mir aufrichtig, Gutes zu tun.“³

Lehren von Joseph F. Smith

Hegt gegen niemanden Groll.

Wir ermahnen, ja, wir bitten unsere Brüder und Schwestern im Evangelium Jesu Christi, achtet nicht nur euch selbst durch ein rechtschaffenes Leben, sondern achtet und liebt auch eure Mitmenschen, und zwar einen jeden. Wir ermahnen euch, nicht nur das größte aller Gebote zu halten, die Gott den Menschen je gegeben hat, nämlich, den Herrn, unseren Gott, mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all unseren Gedanken zu lieben, sondern wir ermahnen euch, auch das zweite Gebot zu befolgen, das ihm gleich ist und das besagt, dass wir unseren Nächsten lieben sollen wie uns selbst [siehe Matthäus 22:36–40]. Wir sollen Böses mit Gutem vergelten und diejenigen, die schmähen, nicht wieder schmähen. Wir brauchen die Häuser anderer nicht niederzureißen (im symbolischen Sinn). Sie sollen ruhig in den Häusern, die sie sich gebaut haben, wohnen, und wir werden uns bemühen, ihnen einen besseren Weg zu zeigen . . . und ihnen ein besseres Haus zu bauen. Dann laden wir sie freundlich, im Geist Christi, im Geist des wahren Christseins ein, in ein besseres Haus einzuziehen.⁴

Brüder und Schwestern, wir möchten, dass ihr einig seid. Wir hoffen und beten, dass ihr . . . mit dem Gefühl im Herzen nach Hause geht, einander vorbehaltlos zu vergeben und von nun an nie wieder gegen irgendeinen Mitmenschen Groll zu hegen. Dabei ist es einerlei, ob es ein Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist oder nicht, ob es sich um Freund oder Feind handelt, ob er gut ist oder schlecht. Es ist äußerst schädlich, wenn ein Mann, der das Priestertum trägt und die Gabe des Heiligen Geistes besitzt, gegen seine Mitmenschen Neid, Bosheit, Rachegefühle, Unduldsamkeit hegt. Wir sollten im Herzen sagen: Gott soll zwischen dir und mir richten, aber was mich betrifft, so will ich dir verzeihen. Ich möchte euch sagen: ein Heiliger der Letzten Tage, dem Leid zugefügt worden ist und der im Innern unversöhnlich ist, trägt mehr Schuld und ist mehr zu tadeln als derjenige, der

gegen ihn gesündigt hat. Geht nach Hause und verbannt Neid und Groll aus euren Herzen! Entledigt euch aller unversöhnlichen Gefühle! Beweist jenen Geist, den Christus zeigte, als er am Kreuz rief: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ [Lukas 23:34.] Eine solche Gesinnung soll jeden Heiligen der Letzten Tage den ganzen Tag lang durchdringen.⁵

Wenn ich wüsste, dass jemand etwas gegen mich hat, würde ich gern hingehen und nicht ruhen, bis ich ihn besucht und in Erfahrung gebracht habe, was ich ihm angetan habe. Wenn sich dann herausstellt, dass ich meinen Bruder wirklich verletzt habe, werde ich ihn nicht bitten, mir entgegenzukommen, um die Schwierigkeit zu bereinigen, sondern ich werde den ganzen Weg gehen und alles tun, was ich kann, um es wieder in Ordnung zu bringen. Meine Mission besteht nicht darin, zu verletzen, Unrecht zu tun, sondern darin, Gutes zu tun.⁶

Richtet den Blick nicht mehr auf das Schlechte, sondern achtet auf das Gute, auf das Reine, und führt die Irrenden auf den Pfad, wo es keinen Irrtum mehr gibt, bringt sie auf den Weg, wo sie keinen Fehler mehr machen können. Achtet auf das Gute in den Menschen, und wenn es einer nicht besitzt, dann bemüht euch, es in ihm zu wecken. Bemüht euch, das Gute im Menschen zu mehren; forscht nach dem Guten, fördert und unterstützt es! Sprecht so wenig wie möglich über das Schlechte. Es nützt gar nichts, das Schlechte noch zu vergrößern und es durch Wort oder Schrift zu verbreiten. Daraus kann nichts Gutes entstehen. Viel besser ist es, das Schlechte zu begraben und das Gute zu vergrößern; man muss die Menschen dahin bringen, dass sie dem Bösen entsagen und lernen, Gutes zu tun. Unsere Aufgabe sollte es sein, die Menschen zu erretten und sie auf den Pfad der Rechtschaffenheit zu bringen. Wir sollen nicht zu Gericht sitzen und über die Übeltäter das Urteil fällen, sondern vielmehr den Menschen Erretter sein.⁷

Wir brauchen Barmherzigkeit, seien wir also barmherzig. Wir brauchen Nächstenliebe, haben wir also Nächstenliebe. Wir brauchen Vergebung, seien wir also vergebungsbereit. Behandeln wir unsere Mitmenschen so, wie wir von ihnen behandelt werden wollen [siehe Matthäus 7:12].⁸

Seid euren Feinden barmherzig.

Möge der Herr Gott denen, die der Sache Zions schaden wollen, Barmherzigkeit erweisen. O Gott, hab Mitleid mit den Irreführ-

ten, den Irrenden, den Törichten. Gib ihnen deinen Geist ins Herz; wende sie von ihren Irrwegen und Torheiten ab und bring sie auf den Pfad der Rechtschaffenheit und in deine Gnade zurück. Ich bitte um Barmherzigkeit für meine Feinde – für diejenigen, die über mich Lügen und Verleumdungen verbreiten, die fälschlich alles mögliche Böse über mich reden. Dementgegen flehe ich Gott, meinen Vater im Himmel, an, er möge ihnen barmherzig sein. Denn wer es tut und nicht weiß, was er tut, ist nur irregeführt; wer es aber offenen Auges tut, braucht sicher mehr als jeder andere die Gnade, die Barmherzigkeit und das Mitleid Gottes. Möge Gott Mitleid mit ihnen haben, möge er ihnen barmherzig sein! Um keinen Preis der Welt möchte ich ihnen ein Haar krümmen. Ich will ihnen auf dem Weg zum Wohlstand kein Hindernis bereiten. Das will ich nicht. Ich bitte meine Brüder, von den Feinden unseres Volkes die Hände zu lassen, von jenen Leuten, die sich selbst den Weg zur Vernichtung pflastern und die nicht umkehren wollen, die offenen Auges sündigen und wissen, dass sie die Gesetze Gottes brechen und die Diener des Herrn schmähen und verleumden. Habt Mitleid mit ihnen; vergreift euch nicht an ihnen, denn gerade das wollen sie. Lasst sie in Ruhe, lasst sie gehen.⁹

Ich gestehe, es fällt mir schwer, meine Feinde, die Feinde der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zu lieben – so, wie ich meine Freunde liebe. Es fällt mir sehr schwer. Ich gestehe, ich schaffe es noch nicht ganz; es ist schwer, aber manchmal berührt mich der Geist des Herrn und erweicht mir das Herz so sehr, dass ich bereitwillig sage: ich überlasse das Urteil dem Herrn.¹⁰

Von euch werden im Evangelium Christi Nächstenliebe gegenüber allen Menschen und Gottesliebe verlangt. Von euch wird verlangt, dass ihr eure Mitmenschen liebt, dass ihr vergebungsbereit und euren Mitmenschen barmherzig seid, wie es im Gebet des Erretters am Kreuz so beispielhaft zum Ausdruck kommt: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ [Lukas 23:34.] Denken wir also an unsere Feinde, beten wir für sie, damit sie nicht völlig verloren gehen, sondern ihnen seine errettende Gnade und die errettende Macht des Evangeliums Jesu zuteil werde, damit ihr Herz berührt werde und sie von ihren Sünden umkehren und so weit wie möglich das Unrecht, das sie getan haben, wiedergutmachen und zum Gehorsam gelangen und von ihren Sünden rein werden – durch Umkehr und die Taufe zur Sündenvergebung durch jemanden, der die Vollmacht hat, diese heilige Handlung zu vollziehen.

Wir lieben alle Menschen. Wir haben gegen niemanden etwas und werden niemals gegen sie vorgehen, solange sie uns in Ruhe lassen. Wir führen keinen Krieg gegen die Glaubensvorstellungen anderer, wir führen keinen Krieg gegen ihre Kirchen und ihren Glauben. Wir haben das nicht vor, und es gehört auch nicht zu unserer Mission, mögen sie verehren, wie oder was oder wo sie wollen. . . . Es ist einfach unsere Pflicht, weiterzumachen, unsere Arbeit zu tun, durch ein gutes Beispiel und durch das Wort das Evangelium zu verkünden und unser Licht so leuchten zu lassen, dass sie das Licht so sehen, wie Gott es sieht, und es annehmen und darin leben, wenn sie wollen.¹¹

Das Werk des Herrn hat seine Feinde, aber Gott lässt nicht zu, dass unsere Anstrengungen umsonst sind.

Das Werk des Herrn hat seine Feinde, so wie der Sohn Gottes seine Feinde hatte. Es gibt Menschen, die über die Heiligen der Letzten Tage schlecht reden. Es gibt Menschen, . . . die vor jeder Tugend und allem Guten im Zusammenhang mit diesem Werk der Letzten Tage die Augen verschließen und gegen das Volk Gottes eine Flut der Irrtümer und Verleumdungen ausschütten.¹²

„Wenn ihr von der Welt stammen würdet, würde die Welt euch als ihr Eigentum lieben. Aber weil ihr nicht von der Welt stammt, sondern weil ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt.“ (Johannes 15:19.) Die Anhänger Jesu waren sein erwähltes Volk, und weil sie das waren, wurden sie von der Welt gehasst. . . . Geringschätzung ist das Los eines erwählten Volks. Sollen wir deshalb um diese Verachtung seitens der Welt noch werben? Keineswegs. Aber wir dürfen auch nicht mutlos werden, weil man sie uns entgegenbringt, ohne dass wir sie herausfordern.¹³

Ich glaube nicht, dass es je ein Volk gegeben hat, das durch Offenbarung gelehrt und vom Herrn als sein Volk anerkannt wurde, das nicht von den Schlechten und Verderbten gehasst und verfolgt worden wäre.¹⁴

Seit der Prophet Joseph Smith zum ersten Mal seine Vision verkündigte, bis heute stellt sich der Feind aller Rechtschaffenheit, der Feind der Wahrheit, der Tugend, der Ehre, der Aufrichtigkeit und des reinen Lebens, der Feind des einzig wahren Gottes, der Feind direkter Offenbarung von Gott und der Feind der Inspiration, die der Mensch aus dem Himmel erhält, gegen dieses Werk.¹⁵

Ich persönlich habe keine Feinde. Meine Feinde sind nicht meine Feinde, sondern die Feinde dessen, dem zu dienen ich bemüht bin! Dem Teufel bin ich nicht wichtig, ich bin unbedeutend, aber er hasst das Priestertum, das nach der Ordnung des Gottessohns ist!¹⁶

In Wirklichkeit trägt uns das Evangelium gegen den Strom der heutigen Zeit. Wir geraten den rein menschlichen Angelegenheiten in den Weg und verursachen im Strom des Lebens an vielen Stellen und auf mancherlei Weise Aufregung. Menschen, die in sicheren Verhältnissen leben und denen es gut geht, lassen sich nicht gerne stören. Sie ärgern sich darüber. . . . Die Heiligen befinden sich nie in Sicherheit, wenn sie die Einwände und Ratschläge der Leute beherzigen, die uns allzeit im Einklang mit der Welt sehen wollen. Wir haben unsere spezielle Mission zu erfüllen, und damit wir sie der göttlichen Absicht gemäß erfüllen können, müssen wir manchmal gegen den Strom der Zeit schwimmen. Das macht uns nicht beliebt. Die Welt blickt mit Geringschätzung auf uns.¹⁷

Fürchtet euch nicht; lasst in eurem Bemühen um die Wahrheit nicht nach. Lebt so, wie es sich für Heilige schickt; ihr seid auf dem rechten Weg, und der Herr wird euer Bestreben nicht scheitern lassen. Die Kirche ist gegen Widerstand und Verfolgung von außen gefeit. Mehr zu fürchten sind Sorglosigkeit, Sünde und Gleichgültigkeit in den eigenen Reihen. Die größere Gefahr besteht darin, dass die Heiligen Unrecht tun und ihr Leben nicht nach den offenbarten Lehren unseres Herrn und Erretters Jesus Christus ausrichten. Wenn wir das Rechte tun, wird alles gut. Der Gott unserer Väter wird uns beistehen, und jeder Widerstand wird schließlich dazu beitragen, dass die Erkenntnis von der Wahrheit sich weiter ausbreitet.¹⁸

Überlassen wir unsere Feinde der Hand Gottes.

Es steht geschrieben, und ich glaube daran, dass es wahr ist, dass es zwar Verführung geben muss, wehe aber dem, der sie verschuldet [siehe Matthäus 18:7]. Er steht aber genauso in der Hand des Herrn wie wir, und wir bringen keine Schmähungen und Anklagen gegen ihn vor. Wir sind bereit, ihn dem Allmächtigen zu überlassen, der mit ihm nach seinem Gutdünken verfahren wird. Unsere Aufgabe ist es, auf der Erde Rechtschaffenheit zu bewirken. Wir sollen danach streben, dass sich die Erkenntnis vom Willen

Gottes und von seinen Wegen ausbreitet, Erkenntnis von der herrlichen Wahrheit, die er durch den Propheten Joseph Smith offenbart hat – nicht nur zur Erlösung der Lebenden, sondern auch zur Erlösung und Errettung der Verstorbenen.¹⁹

Gott wird zu seiner Zeit und auf seine Weise mit [unseren Feinden] verfahren, und wir müssen nur unsere Pflicht tun, den Glauben wahren, in der Welt Rechtschaffenheit bewirken und die Folgen dem überlassen, der alles zum Wohl derer lenkt, die ihn lieben und seine Gebote halten.²⁰

Wir hegen gegen niemanden böse Gefühle. Wir vergeben denen, die gegen uns sündigen. Wir empfinden keinen Groll gegenüber denen, die schlecht über uns sprechen oder uns vor der Welt in ein falsches Licht rücken. Wir sagen vielmehr: Gott soll Richter sein zwischen ihnen und uns, möge er ihnen nach ihren Taten vergelten [siehe LuB 64:11]. Wir erheben nicht die Hand gegen sie; aber wir strecken ihnen die Hand der Gemeinschaft und der Freundschaft entgegen, wenn sie von ihren Sünden umkehren und zum Herrn kommen und leben. So bösartig sie auch gewesen sein mögen, so töricht sie sich auch verhalten haben, wenn sie davon umkehren, werden wir sie mit offenen Armen empfangen und alles tun, was wir können, um ihnen zu helfen, sich zu erretten.²¹

Anregungen für das Studium

- Was für ein Gefühl haben Sie, wenn Sie jemandem verzeihen haben, der Sie verletzt hat? Warum sind wohl die Heiligen der Letzten Tage, die nicht vergeben, schuldiger als diejenigen, die ihnen etwas angetan haben? (Siehe auch LuB 64:9–11.)
- Was sollen wir tun, wenn wir merken, dass jemand etwas gegen uns hat?
- Inwiefern hilft es uns, unsere Mission, die Menschheit zu erretten, zu erfüllen, wenn wir in anderen vor allem das Gute sehen?
- Warum sollen wir sogar für unsere Feinde Barmherzigkeit und Anteilnahme aufbringen? Was könnten wir in unsere Gebete für unsere Feinde aufnehmen?
- Warum erfahren die Heiligen wohl häufig die Verachtung der Welt? Wie sollen wir mit dieser Verachtung umgehen? Warum stellen Widerstand und Verfolgung von außen für die Kirche keine Gefahr dar?

- Warum sollen wir bereit sein, die Bestrafung dem Allmächtigen zu überlassen, wenn jemand uns verletzt hat?
- Wie hat der Erretter seine Feinde behandelt? (Siehe Lukas 23:34.) Wie können wir seinem Beispiel nacheifern und unseren Feinden die Hand der Gemeinschaft und der Freundschaft entgegenstrecken?

Fußnoten

1. Siehe *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 271.
2. Zitiert in Norman S. Bosworth, „Remembering Joseph F. Smith, *Ensign*, Juni 1983, 22.
3. *Deseret News: Semi-Weekly*, 31. März 1896, 9.
4. *Gospel Doctrine*, 256.
5. *Gospel Doctrine*, 255f.
6. *Deseret News: Semi-Weekly*, 31. März 1896, 9.
7. *Gospel Doctrine*, 254.
8. *Gospel Doctrine*, 339.
9. *Gospel Doctrine*, 339.
10. In James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 6 Bde. (1965–75), 5:97.
11. „Testimony,“ *Improvement Era*, August 1906, 808f.
12. *Gospel Doctrine*, 337.
13. *Gospel Doctrine*, 340.
14. *Gospel Doctrine*, 46.
15. *Gospel Doctrine*, 371.
16. *Gospel Doctrine*, 271.
17. *Gospel Doctrine*, 118f.
18. *Gospel Doctrine*, 413f.
19. *Gospel Doctrine*, 338.
20. *Gospel Doctrine*, 338f.
21. *Gospel Doctrine*, 2.



Hört auf die Eingebungen des Geistes!

*Jeder in der Kirche hat das Recht,
sich durch Inspiration
vom Heiligen Geist leiten zu lassen.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Präsident Joseph F. Smith kam einmal in Begleitung von Bischof Charles W. Nibley mit dem Zug von einer Reise in die Oststaaten der USA zurück. Am Green River in Wyoming hatte er gerade die Plattform am Ende des Zugs betreten, als er eine Stimme sagen hörte: „Geh hinein und setz dich.“ Er ging wieder in den Zug zurück, zögerte kurz und sagte dann zu sich selbst: „Ach, was soll's, vielleicht habe ich mir das nur eingebildet.“ Da hörte er die Stimme wieder sagen: „Setz dich.“ Diesmal setzte Präsident Smith sich sofort hin. In dem Augenblick geriet der Zug gewaltig ins Schwanken, da eine kaputte Schiene die Lokomotive und die meisten Waggons entgleisen ließ. Bischof Nibley sagte, wenn Präsident Smith sich nicht gesetzt hätte, wäre er schwer verletzt worden, obwohl sein Waggon nicht entgleist war, denn alle Waggons wurden ziemlich schwer beschädigt.

Präsident Smith sagte über dieses Erlebnis: „Ich habe diese Stimme häufig gehört, und es war immer gut, wenn ich ihr gehorcht habe.“

„[Präsident Smith] war dem Geist des Herrn immer nah“, sagte Bischof Nibley. „Sein Leben war so beispielhaft und keusch, dass der Herr sich seinem Diener leicht kundtun konnte. Er konnte wahrhaftig sagen: ‚Rede, Herr, denn dein Diener hört.‘ [1 Samuel 3:9.] ... Das Herz von Präsident Smith war auf die himmlischen Melodien eingestimmt – er konnte hören, und er hörte auch.“¹

Lehren von Joseph F. Smith

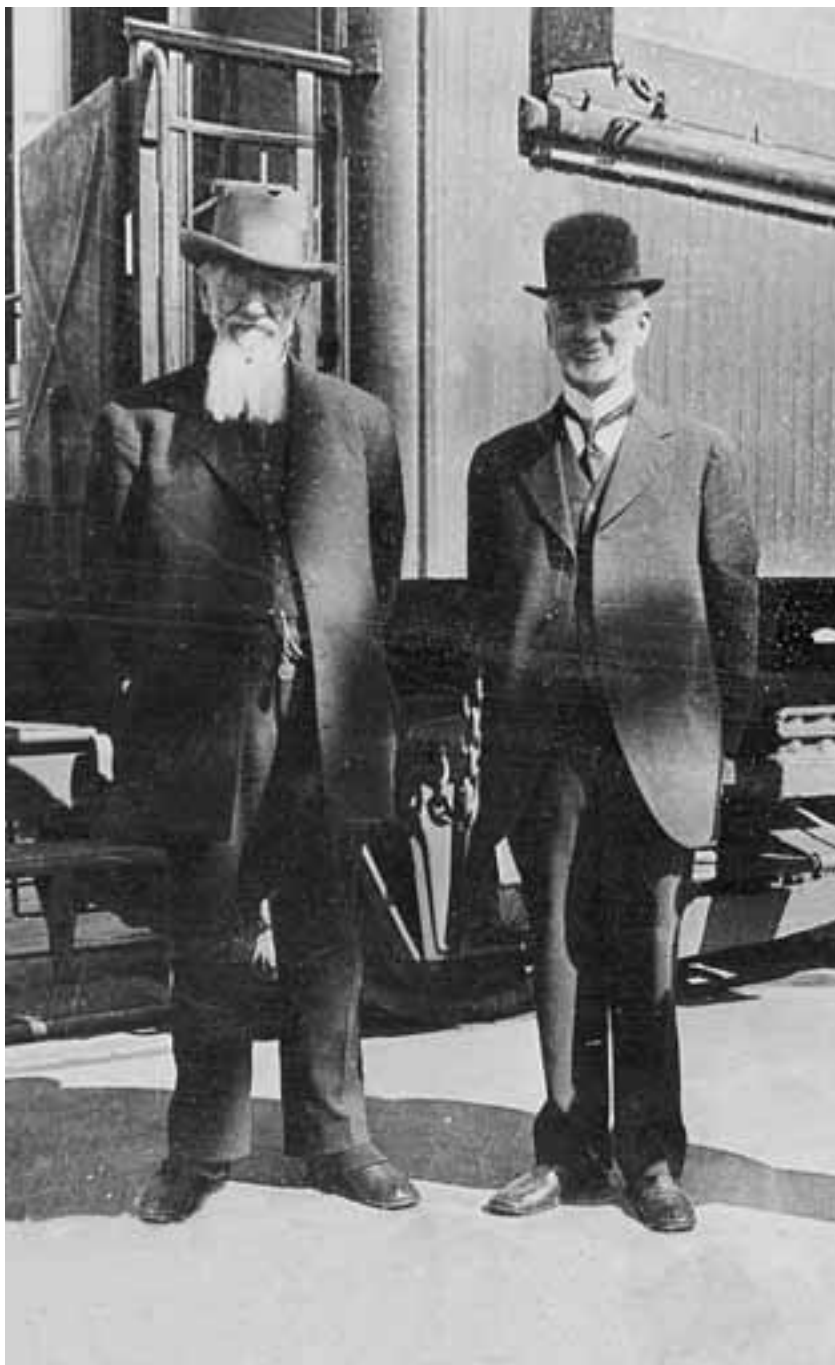
Alle Mitglieder der Kirche haben das Recht, sich vom Heiligen Geist leiten zu lassen.

Der Geist der Inspiration, der Geist der Offenbarung gehört nicht einem Menschen allein; es ist keine Gabe, die nur dem Präsidenten der Kirche und den Zwölf Aposteln zusteht, auch nicht nur den präsidierenden Autoritäten der Kirche, nein, diese Gabe gehört jedem Mitglied der Kirche; und jeder Mann, jede Frau und jedes Kind, das das Alter der Verantwortlichkeit erreicht hat, können den Geist der Offenbarung haben und in der Erfüllung ihrer Pflichten als Mitglied der Kirche den Geist der Inspiration mit sich haben.²

Jedes Mitglied der Kirche hat zu seinem Nutzen ebenso ein Anrecht auf den Geist der Offenbarung und der Erkenntnis von Gott, die dieser Geist vermittelt, wie ein Bischof, der von diesem Geist befähigt wird, über seine Gemeinde zu präsidieren. Jeder Mensch hat das Recht, diese Gaben und Vorteile bei der Regelung seiner Angelegenheiten, bei der richtigen Erziehung seiner Kinder, bei der Versorgung seiner Landwirtschaft und seines Viehs und bei seinen sonstigen Geschäften anzuwenden. Er hat ein Anrecht auf den Geist der Offenbarung und der Inspiration, damit er weiß, wie er recht handeln soll, damit er in allem, was er tut, klug und weise, gerecht und gut handelt. Ich weiß, dass dies ein wahrer Grundsatz ist.³

Jeder hat das Recht, inspiriert zu werden und zu seiner persönlichen Führung Kundgebungen des Heiligen Geistes zu erhalten, die seinen Glauben stärken und ihn zur Rechtschaffenheit anspornen, dazu, dass er dem Glauben treu ist und die Gebote, die Gott ihm gegeben hat, hält; jeder kann zu diesem Zweck Offenbarung erhalten, aber nicht darüber hinaus. Sowie jemand aufsteht und sich das Recht anmaßt, über seine Brüder zu herrschen, ihnen Vorschriften zu machen oder über sie zu Gericht zu sitzen, besonders über die präsidierenden Beamten, muss man ihm sofort Einhalt gebieten, sonst kommt es zu Uneinigkeit, Streit und Verwirrung. Jeder in dieser Kirche sollte so vernünftig sein, sich nicht auf so etwas einzulassen.⁴

Wir müssen so leben, dass wir dem Herrn so nah sind, so demütig im Geist und so leicht durch den Einfluss des Heiligen Geistes formbar, dass wir den Sinn und Willen des Vaters für uns persön-



Präsident Joseph F. Smith, links, und der Präsidierende Bischof Charles W. Nibley an einer Bahnstation. Auf einer solchen Bahnreise mit Bischof Nibley blieb Präsident Smith vor einer Verletzung bewahrt, weil er auf die Eingebungen des Geistes hörte.

lich und für unsere Aufgaben in der Kirche Christi unter allen Umständen erkennen.⁵

Wir sollten . . . immer so leben, dass der Heilige Geist in uns sein kann – als lebendige Quelle, die uns in Rechtschaffenheit und Tugend zur Vollkommenheit vor Gott führt, bis wir unsere irdische Mission erfüllt und jede Aufgabe erfüllt haben, die von uns verlangt wird.⁶

**Offenbarung erhalten wir meist durch die leise, sanfte
Stimme des Geistes.**

Wir werden nicht durch wundersame Kundgebung in der Wahrheit verankert, sondern durch Demut und gläubigen Gehorsam gegenüber den Geboten und Gesetzen Gottes. Als ich, noch als Junge, anfang, im Werk des Herrn tätig zu sein, habe ich den Herrn oft gebeten, er möge mir doch irgend etwas Wunderbares zeigen, damit ich ein Zeugnis bekam. Aber der Herr versagte mir die Wunder und zeigte mir die Wahrheit Zeile um Zeile, Weisung um Weisung, hier ein wenig und da ein wenig, bis er mich die Wahrheit vom Scheitel bis zur Sohle erkennen ließ und Zweifel und Furcht mich völlig verlassen hatten. Er brauchte dazu keinen Engel aus dem Himmel zu senden und musste auch nicht mit der Posaune eines Erzengels sprechen. Durch die Eingebungen der leisen, sanften Stimme des Geistes des lebendigen Gottes gab er mir das Zeugnis, das ich besitze. Und durch diesen Grundsatz und diese Macht gibt er allen Menschenkindern Erkenntnis von der Wahrheit, die dann bei ihnen verbleibt und sie die Wahrheit erkennen lässt, wie Gott sie kennt, so dass sie den Willen des Vaters tun, wie Christus ihn tut. Das können noch so wundervolle Kundgebungen niemals bewirken.⁷

Wenn ihr keine großartigen oder wundervollen Kundgebungen erhaltet, meine Brüder und Schwestern, oder wenn ihr keine wundersamen Offenbarungen aus dem Himmel erhaltet, braucht ihr euch nicht zu fürchten, solange ihr so lebt, dass Gott sich euch offenbaren kann, wenn er will. Es ist in Ordnung, ihr habt nichts zu befürchten, was euch betrifft, und es wird euch an nichts mangeln, wenn ihr imstande seid, den Willen Gottes kundgetan zu bekommen, wann immer er ihn euch kundtun will. Das ist genug. Und dann wird Gott euch nur das offenbaren, was ihr für eure Entwicklung, für euren Fortschritt in der Erkenntnis der Wahrheit braucht.⁸

Tun wir, was der Geist uns eingibt.

Ohne die Hilfe des Geistes des Herrn fühle ich mich weder körperlich noch intellektuell imstande, die Arbeit zu tun, die von mir verlangt wird. Ich glaube nicht, dass irgend jemand unabhängig vom Herrn oder ohne die Eingebungen und die Inspiration des Geistes, der vom Vater des Lichts kommt, das Werk des Herrn verrichten kann, wie es von ihm verlangt wird.⁹

Wenn wir so leben, dass wir die Eingebungen der leisen, sanften Stimme des Geistes Gottes hören und verstehen können, dann wollen wir das, wozu der Geist uns anleitet, auch tun, und zwar ohne Angst vor den Folgen. Es macht gar nichts aus, ob es den Nörglern und Besserwissern oder den Feinden des Gottesreichs zusagt oder nicht. Entspricht es dem Willen des Herrn? Lässt es sich mit dem Geist des großen Werks in den Letzten Tagen vereinbaren, in dem wir tätig sind? Dient das angestrebte Ziel dem Fortschritt der Kirche, und wird es ihr auf der Erde voran helfen? Wenn das, was wir tun wollen, in diese Richtung geht, dann wollen wir es tun – ohne Rücksicht darauf, was die Menschen sagen oder denken mögen.¹⁰

Es reicht nicht aus, wenn wir uns damit zufrieden geben, dass wir bloß wissen, was recht ist. Wenn wir es einmal wissen, müssen wir es auch tun, was immer es sei, das [Jesus Christus] von uns verlangt. Wenn wir das Rechte kennen, wenn wir die Wahrheit kennen, dann müssen wir uns auch an das Rechte, an die Wahrheit halten und das Rechte tun, und zwar unter allen Umständen, und dürfen dem Versucher niemals nachgeben oder uns vom rechten Weg abbringen lassen, vom geraden und schmalen Weg, der in die Gegenwart Gottes zurückführt.¹¹

[Unser] Gehorsam muss freiwillig sein; er darf nicht erzwungen sein, es darf keinen Zwang geben. Die Menschen dürfen nicht gegen ihren Willen gezwungen werden, dem Willen Gottes zu gehorchen; sie müssen ihm gehorchen, weil sie wissen, dass es recht ist, weil sie es sich wünschen und weil sie es gern tun. Gott freut sich über ein williges Herz.¹²

Indem wir dem Geist gehorsam sind, erlangen wir größere Erkenntnis und wachsen in der Gabe des Erkennens.

Alles Wissen, das der Mensch besitzt, verdankt er der göttlichen Quelle aller Intelligenz und Wahrheit. Jeder, der den Eingebungen des Geistes gehorcht – die zu Tugend, Ehre und Liebe zu Gott und

den Menschen führen, zu Wahrheitsliebe und allem, was die Seele veredelt und weit macht – , der wird eine klarere und weitreichendere, unmittelbarere und überzeugendere Erkenntnis von der Wahrheit Gottes erlangen, als es den anderen Menschen möglich ist.¹³

Die Menschen sollen sich in der Wahrheit heimisch fühlen und in der Evangeliumserkenntnis verankert sein, damit sie auf niemanden angewiesen sind, von dem sie ihr Licht borgen oder reflektieren wollen. Sie sollten vielmehr nur auf den Heiligen Geist vertrauen, der immer derselbe ist, der allzeit leuchtet und einem jeden Menschen die Herrlichkeit und den Willen des Vaters bezeugt – jedem einzelnen und dem Priestertum, solange dort Übereinstimmung mit den Gesetzen des Evangeliums herrscht. Dann werden sie ein ewiges Licht besitzen, das nicht verdunkelt werden kann.¹⁴

Der einzige sichere Weg, den wir gehen können, besteht darin, dass wir so demütig, so rechtschaffen und so glaubenstreu vor Gott leben, dass wir seinen Geist so sehr mit uns haben, dass wir rechtschaffen urteilen können, denn dann können wir zwischen Wahrheit und Irrtum, zwischen Recht und Unrecht unterscheiden.¹⁵

Wie erkennen wir, dass [der Rat, den wir von den Führern der Kirche erhalten] richtig ist? Indem wir den Geist Gottes im Herzen haben, der uns den Sinn öffnet und uns erleuchtet, so dass wir die Lehre selbst erkennen und Wahrheit vom Irrtum, Licht von der Finsternis und Gut von Böse unterscheiden können.¹⁶

Ein gläubiger Heiliger der Letzten Tage hat das Recht, die Wahrheit zu erkennen, wie Gott sie kennt, und keine Macht unterhalb des celestialen Reichs kann ihn in die Irre führen, ihm die Erkenntnis verdunkeln, den Verstand umwölken oder den Glauben schwächen; nichts kann ihm die Erkenntnis von den Grundsätzen des Evangeliums Jesu Christi schmälern. Das kann nicht geschehen, denn das Licht Gottes scheint heller als der falsche Glanz des Irrtums. Wer deshalb das Licht Christi besitzt, den Geist der Offenbarung und Gotteserkenntnis, der erhebt sich über alle Phantastereien der Welt; er weiß, dass diese Lehre von Gott ist und nicht von Menschen.¹⁷

Wenn wir nach dem, was uns offenbart worden ist, leben, schenkt der Herr uns noch mehr Licht und Erkenntnis.

Es gibt noch so vieles zu offenbaren. Es gibt manches zu offenbaren, was Gott zu seiner Zeit kundtun wird, das wir jetzt aber

noch nicht verstehen. Was mich betrifft, so ist jetzt schon soviel offenbart, dass ich es gerade eben verstehe. Wenn ich alles fassen könnte, was Gott offenbart hat, und es in Rechtschaffenheit anwenden würde, wäre ich auch für etwas Neues bereit, wenn ich dafür würdig wäre. Es gibt unter uns Menschen, die sich um Dinge Gedanken und Sorgen machen, die den Menschenkindern noch nie offenbart worden sind. . . . Wenn die Menschen ihren Zehnten zahlen, wenn sie das Wort der Weisheit halten, wenn sie beten, wenn sie ihr Leben der Rechtschaffenheit auf der Erde weihen und das Evangelium studieren und danach leben, dann haben sie es weniger nötig, Fragen zu stellen, und vergessen nicht die Tatsache, dass sie dann manches besser wüssten als jetzt.¹⁸

Wir wissen weiter nichts und wollen den Menschen nichts weiter verkünden als das, was der Herr offenbart hat. Wir empfehlen all denen, die Vollmacht haben und deren Aufgabe es ist, der Welt und den Heiligen der Letzten Tage die Grundsätze des Evangeliums zu verkünden, ihre Unterweisung auf das offenbarte Wort Gottes zu beschränken. Es gibt vieles, was offenbart worden ist und wonach wir noch nicht leben, dessen könnt ihr gewiss sein. Es gibt vieles, was wir noch lernen müssen. Es gibt vieles, was noch im rechten Geist gelehrt werden muss, und der Prophet Joseph Smith und seine Mitbrüder haben vieles verkündet, was sich die Menschen noch nicht zu Herzen genommen haben und wozu sie sich noch nicht bekehrt haben, wie sie sollten.

Wenn wir den schon offenbarten Vorschriften des Evangeliums, den Gesetzen Gottes und den Forderungen des Himmels gehorchen und sie befolgen können, werden wir besser daran sein und dem Ziel der Vervollkommnung an Weisheit, Erkenntnis und Macht viel näher sein als heute. Wenn es einmal so weit ist, gibt es sicher noch andere und größere Dinge, die dem Volk Gottes offenbart werden. Solange wir aber hinsichtlich dessen, was schon offenbart worden ist, unsere Pflicht nicht tun, solange wir dem nicht treu sind, was uns bis jetzt in die Hand gegeben worden ist, solange wir nicht nach der Religion, die wir jetzt haben und die wir vom Herrn erhalten haben, leben, würde es nur Verdammnis über uns bringen, wenn wir zu dem, was wir zwar erhalten haben, aber noch nicht vollkommen befolgen, weiteres Licht und weitere Erkenntnis erhielten. Es genügt, wenn wir im Licht der vorhandenen Inspiration und Offenbarung leben und wenn jedes Mitglied der Kirche die Gebote des Herrn beachtet und in der Kirche so arbeitet, wie es bei der Erfüllung seiner Pflichten vom Geist geleitet wird. Jeder

von uns hat Anspruch auf die Inspiration Gottes, so dass er weiß, was seine Pflicht ist und wie er sie erfüllen soll.¹⁹

Wir müssen nach dem Licht und der Intelligenz leben, die Gott uns in dieser Evangeliumszeit offenbart hat, damit wir mit den Himmelskräften und den Himmelswesen in Einklang sind, vor allem mit unserem Herrn Jesus Christus, der unser Oberhaupt ist, unser Gesetzgeber, unser Vorbild und der Weg des Lebens und der Errettung für die ganze Welt. Durch ihn können wir ins celestiale Reich Gottes eintreten und ohne ihn können wir niemals in diesen Stand der Herrlichkeit, der Welten ohne Ende umfasst, eintreten. Er ist der Weg, das Licht und das Leben der Welt, und wer die Gebote befolgt, die er gegeben hat, und die Werke tut, die er getan hat und die zu tun er uns geboten hat, wird nicht in Finsternis leben, sondern in ihnen das Licht des Lebens haben.²⁰

Anregungen für das Studium

- Wer hat Zugang zum Geist der Offenbarung?
- In welchen Bereichen unseres Lebens können wir uns vom Geist leiten lassen?
- Warum führt Gott uns meist durch die sanfte, leise Stimme und nicht so sehr durch wundersame Kundgebungen? (Siehe auch 1 Könige 19:11,12.)
- Woran erkennen wir, dass wir vom Geist des Herrn beeinflusst werden? (Siehe auch LuB 6:15,22,23; 9:8,9; 11:12-14.)
- Warum werden wir nicht gezwungen, die Eingebungen des Geistes zu befolgen? Warum freut sich Gott über ein williges Herz?
- Wie müssen wir leben, damit wir uns vom Geist führen lassen können? Was schränkt unsere Fähigkeit, die Eingebungen des Geistes zu erhalten, ein?
- Wann hat der Geist Ihnen schon geholfen, Ihre Erkenntnis von den Wahrheiten Gottes zu erweitern?
- Welche Segnungen erhalten diejenigen, die auf die Eingebungen des Heiligen Geistes vertrauen statt sich auf „geborgtes oder reflektiertes Licht“ zu verlassen?
- Wie können wir uns darauf vorbereiten, mehr Licht und Intelligenz zu erhalten? (Siehe auch Alma 12:10.)

Fußnoten

1. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 523f.
2. *Gospel Doctrine*, 34.
3. *Gospel Doctrine*, 34f.
4. *Gospel Doctrine*, 41f.
5. *Gospel Doctrine*, 58f.
6. *Gospel Doctrine*, 60.
7. *Gospel Doctrine*, 7.
8. „President Joseph F. Smith on Revelation,“ *Millennial Star*, 6. April 1905, 222.
9. In Conference Report, Oktober 1912, 2.
10. *Gospel Doctrine*, 59.
11. „Testimony,“ *Improvement Era*, August 1906, 808.
12. *Gospel Doctrine*, 65.
13. *Gospel Doctrine*, 6.
14. *Gospel Doctrine*, 87.
15. *Gospel Doctrine*, 45.
16. *Deseret News: Semi-Weekly*, 3. Januar 1893, 2.
17. *Gospel Doctrine*, 6.
18. In Conference Report, Oktober 1916, 6f.
19. *Gospel Doctrine*, 35f.; Absatzenteilung hinzugefügt.
20. *Deseret News: Semi-Weekly*, 31. Januar 1882, 2.



Stellt mich auf die Probe damit, von Glen S. Hopkinson, stellt glaubenstreue Pioniere dar, die ihren Zehnten bringen, der damals häufig in Sachwerten bezahlt wurde statt mit Geld; hier ist das Zehntenbüro beim Salt-Lake-Tempel abgebildet.



Gehorsam gegenüber dem Gesetz des Zehnten

*Wer das Gesetz des Zehnten befolgt,
hilft mit, die Absichten des Herrn zu verwirklichen,
und hat ein Anrecht auf seinen Segen.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts hatte die Kirche entsetzlich hohe Schulden – über eine Million Dollar. Diese finanzielle Last machte Joseph F. Smith schwer zu schaffen. Auf der Herbst-Generalkonferenz 1899 sagte er: „Wir haben sehr viel wertvolle Unterweisung dazu gehört, welche Pflichten wir als Heilige der Letzten Tage haben, und zwar nicht nur in bezug auf das Gesetz des Zehnten, sondern auch in bezug auf andere Dinge, die genauso wichtig sind wie das Gesetz des Zehnten. Es gibt allerdings nichts, was zur Zeit für das Wohlergehen der Kirche wichtiger wäre als das Befolgen dieses Gesetzes, weil durch die Mittel, die auf diese Weise ins Vorratshaus des Herrn gelangen, die Mitglieder erhalten, was sie brauchen.“¹

Eines Nachmittags sieben Jahre später kam Präsident Smith vom Büro nach Hause und traf in der Eingangshalle des Beehive House seine Tochter Rachel.

„Wo ist deine Mutter?“ fragte er.

„Das weiß ich nicht.“

„Wo könnte sie denn sein?“

„Das weiß ich nicht.“

„Wann wird sie hier sein?“

„Das weiß ich nicht, Papa, ich bin gerade aus der Schule gekommen.“

„Gut, Baby“, sagte er. „Ich wollte eigentlich, dass deine Mutter es als erste erfährt, aber da du nichts weißt, werde ich es dir sagen.“ Damit hielt er ein Blatt Papier hoch.

„Siehst du dieses Papier?“

„Jawohl.“

„Es bedeutet, dass die Kirche endlich schuldenfrei ist.“ Er lächelte und sagte: „Jetzt weißt du endlich etwas!“²

Lehren von Joseph F. Smith

Der Gehorsam gegenüber dem Gesetz des Zehnten bestätigt unsere Treue gegenüber dem Reich Gottes.

Gott verlangt, dass wir ein Zehntel unseres Einkommens in sein Vorratshaus geben; das gilt für alle Zionspfähle als Gesetz.³

Durch diesen Grundsatz, nämlich den Zehnten, wird die Treue der Mitglieder dieser Kirche auf die Probe gestellt. Denn dadurch wird offenbar, wer für das Reich Gottes ist und wer dagegen, und es wird sichtbar, wer im Herzen danach trachtet, den Willen Gottes zu tun und seine Gebote zu befolgen – dem Herrn dadurch das Land Zion zu heiligen –, und wer sich diesem Grundsatz entgegenstellt und sich deshalb von den Segnungen Zions abgeschnitten hat. Dieses Prinzip ist von allergrößter Wichtigkeit, denn daran kann man erkennen, ob wir treu sind oder nicht. In dieser Hinsicht ist es ebenso wichtig wie der Glaube an Gott, wie die Umkehr und die Taufe zur Sündenvergebung oder wie das Händeauflegen für die Gabe des Heiligen Geistes.⁴

Das Gesetz des Zehnten ist ein Prüfstein, an dem jeder einzelne in diesem Volk geprüft werden soll. Wer diesen Grundsatz nicht befolgt, soll als Mensch bekannt sein, dem die Wohlfahrt Zions gleichgültig ist, der seine Pflicht als Mitglied der Kirche vernachlässigt und nichts dazu beiträgt, dass das Gottesreich sein irdisches Ziel erreicht. Er trägt auch nichts dazu bei, dass den Ländern der Erde das Evangelium verkündet wird, und vernachlässigt das, was ihm ein Anrecht auf die Segnungen und heiligen Handlungen des Evangeliums verschaffen würde.⁵

Das Befolgen des Gesetzes des Zehnten ist freiwillig. Ich kann den Zehnten zahlen oder auch nicht, wie ich will. Ich kann entscheiden, ob ich es tun will oder nicht, aber weil ich der Kirche und ihren Interessen treu bin und daran glaube, dass es nur recht und billig ist, das Gesetz des Zehnten zu befolgen, befolge ich es

auch - so wie ich es für richtig halte, das Gesetz der Umkehr und der Taufe zur Sündenvergebung zu befolgen.⁶

Wer den Zehnten bisher nicht bezahlt hat und deshalb beim Herrn Schulden hat, die er nicht abtragen kann, von dem verlangt der Herr den Rückstand nicht mehr, sondern er vergibt uns, was vergangen ist, wenn wir dieses Gesetz von nun an ehrlich befolgen. Das ist großzügig und gütig, und ich bin dankbar dafür.⁷

Ich habe gesagt, und ich werde es hier wiederholen, dass nämlich jemand, der immer seinen Zehnten zahlt, niemals vom Glauben abfallen wird. Es macht nichts aus, wie wenig oder wie viel es ist; es ist ein Gesetz des Herrn; es ist eine Einkommensquelle für die Kirche; es ist eine Forderung Gottes, und er hat gesagt, dass diejenigen, die sich nicht daran halten, eines Erbteils in Zion nicht würdig sind. Niemand wird abfallen, solange er den Zehnten zahlt. Das ist vernünftig. Warum? Weil er, solange er genügend Glauben hat, um den Zehnten zu zahlen, auch Glauben an die Kirche und an die Grundsätze des Evangeliums hat und dann noch etwas Gutes in ihm ist und auch Licht. Solange er dies tut, wird der Versucher ihn nicht überwinden und ihn auch nicht in die Irre führen.⁸

Der Zehnte ist das Steuergesetz des Herrn für seine Kirche – zum Segen der Heiligen.

Das Gesetz des Zehnten ist das Steuergesetz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Ohne es wäre es unmöglich, die Absichten des Herrn zu verwirklichen.⁹

Der Herr . . . hat das Gesetz des Zehnten gegeben, damit im Vortatshaus des Herrn die Mittel dafür vorhanden sind, dass seine Absichten ausgeführt werden können: für die Sammlung der Armen, für die Verbreitung des Evangeliums in den Ländern der Erde, für den Unterhalt derer, die Tag und Nacht im Werk des Herrn tätig sind und für die auf irgendeine Weise gesorgt sein muss. Ohne das Gesetz des Zehnten könnte das nicht vollbracht werden. Man könnte keine Tempel bauen und unterhalten, man könnte den Armen nichts zu essen und anzuziehen geben. Deshalb braucht die Kirche das Gesetz des Zehnten, und zwar so sehr, dass der Herr darauf großen Nachdruck legt.¹⁰

[Der Zehnte] wird dafür verwendet, dass im Tempel . . . die heiligen Handlungen des Hauses Gottes vollzogen werden können. Tausende und aber Tausende Dollar werden ausgegeben, um die Jugend Zions zu bilden und die Schulen der Kirche zu unterhalten.

Tausende Dollar werden aufgewandt, um die Armen zu kleiden und zu speisen und für die zu sorgen, die auf die Kirche angewiesen sind. Sie erwarten von ihrer „Mutter“ Hilfe und Unterstützung, und es ist nur recht und billig, dass die Kirche für ihre Armen und Bedürftigen, ihre Schwachen und Hilflosen sorgt, soweit es möglich ist.¹¹

Der Herr hat offenbart, wie diese Mittel [der Zehnte] verwaltet werden sollen, nämlich durch die Erste Präsidentschaft und den Hohen Rat der Kirche (das sind die Zwölf Apostel) und durch die Präsidierende Bischofschaft. Ich denke, dies ist sehr weise geregelt. Es hat nicht ein Mann allein die Aufgabe, diese Mittel auszugeben und darüber zu verfügen, durchaus nicht. Diese Verantwortung ruht auf mindestens achtzehn Männern - Männern von Weisheit, Glauben und großen Fähigkeiten. Es ist ihre Aufgabe, über den Zehnten des Volkes zu verfügen und ihn nach ihrem Urteil und ihrer Weisheit so zu verwenden, wie es für die Kirche am besten ist. ... Der Zehntenfonds wird also von diesen Männern verwaltet, denen der Herr die entsprechende Vollmacht zugesprochen hat - für das, was die Kirche braucht und zu ihrem Nutzen.¹²

Der Herr ... erwartet von den Männern, die an der Spitze dieser Kirche stehen und für die Leitung des Gottesvolkes verantwortlich sind, besonders, dass sie darauf achten, dass das Gesetz des Zehnten, das der Herr gegeben hat, befolgt wird. Das ist unsere Pflicht. ... Es ist die Pflicht der Führer der Kirche, zu diesem Grundsatz etwas zu sagen, damit nicht nur die Mitglieder ihre Pflicht bezüglich dieses Gesetzes erfüllen, sondern damit im Vorratshaus des Herrn auch etwas ist, womit die Bedürfnisse der Mitglieder gedeckt werden können. Die Mitglieder stellen schließlich die Kirche dar, deshalb ruht jegliche Verpflichtung, die die Kirche hat, auf den einzelnen Mitgliedern - entsprechend ihren Mitteln. Der Herr verlangt von uns allen, dass wir darauf achten, dass sein Volk sein Gesetz befolgt.¹³

Ich möchte meinen Brüdern und Schwestern heute morgen sagen, dass es wohl nie eine Zeit gegeben hat, wo die Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ein besseres Leben führten, wo sie glaubenstreuer und eifriger waren als heute. Wir haben verschiedene Möglichkeiten, das zu beurteilen. Eine sehr genaue Methode ist die Tatsache, dass das Gesetz des Zehnten befolgt wird. ... Das ist ein gutes Anzeichen dafür, dass die Heiligen der Letzten Tage ihre Pflicht erfüllen, dass sie an das Evange-

lium glauben und dass sie bereit sind, die Gebote Gottes zu halten, und dass sie das Gesetz vielleicht treuer befolgen als je zuvor.

Ich möchte euch noch etwas sagen, und zwar möchte ich euch beglückwünschen: dank den Segnungen des Herrn und der Glaubenstreue, mit der die Heiligen den Zehnten zahlen, konnten wir unsere Schulden abbezahlen. Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist heute keinen Dollar schuldig, den sie nicht sofort bezahlen könnte. Endlich können wir immer sofort alles bezahlen. Wir brauchen nichts mehr zu borgen, und wir werden das auch nicht müssen, wenn die Heiligen der Letzten Tage weiterhin nach ihrer Religion leben und das Gesetz des Zehnten befolgen. Es ist das Steuergesetz der Kirche.

Außerdem möchte ich euch sagen, dass wir es zwar vielleicht nicht sofort schaffen werden, aber wir rechnen damit, dass wir eines Tages so weit sind, dass wir für keinen Zweck mehr um Spenden bitten müssen, außer wenn ihr vielleicht freiwillig etwas geben wollt, weil wir dann im Vorratshaus des Herrn genügend Zehnten haben, um alles zu bezahlen, was für den Fortschritt des Gottesreichs nötig ist. . . . Das ist die richtige Vorgehensweise, das ist die wahre Absicht des Herrn bei der Regelung der Angelegenheiten seiner Kirche.¹⁴

Das Wesentliche am Zehntenzahlen ist der Gehorsam gegenüber dem Gesetz.

Zweifellos könnte man aus den heiligen Schriften viel über den Grundsatz des Zehnten vorlesen. Gott hat ihn uns in dieser Evangeliumszeit offenbart, und er verlangt von uns, dass wir diesem Gesetz gehorchen und dadurch dieses Land heiligen, damit es wirklich für uns zum Land Zion werde. Die Verheißung lautet, der Herr werde sich uns nahen und uns mit seiner Gnade und seinen Segnungen belohnen, wenn wir seine Gebote halten, ihm vertrauen und uns ihm nahen. Dann wehrt er den Fresser von uns ab und lässt die Erde fruchtbar sein, damit der Ackersmann eine reiche Ernte habe und der Viehhalter einen reichen Ertrag. Er mehrt ihm die Rinder und lässt sie zur Rechten und Linken gedeihen, so dass er im Überfluss hat, weil er ihm vertraut hat. So ein Mensch naht sich Gott und ist bereit, ihn auf die Probe zu stellen und zu warten, ob er ihm die Schleusen des Himmels öffnet und Segen im Übermaß auf ihn herabschüttet [siehe Maleachi 3:10]. Jeder, der das Evangelium Jesu Christi angenommen hat, soll auch diese

Worte annehmen – er soll sie beachten und ihren Wert erkennen. Manche Menschen achten sie gering, und wer das tut, der wird es auch zweifellos versäumen, sich dem Herrn zu nahen; er wird den Herrn nicht auf die Probe stellen und die Gebote, die er gegeben hat, nicht halten, und so wird er nie wissen, dass Gott die Wahrheit sagt und dass er sein Wort, seine Verheißung an sein Volk erfüllen kann, wenn es bereit ist, zu gehorchen und sein Gesetz zu befolgen. . . .

Ich habe einen Bruder getroffen, ich brauche seinen Namen nicht zu nennen, denn er ist nur einer von Tausenden, die das gleiche Zeugnis geben können wie er, und zwar nicht nur mit dem Mund, sondern auch durch greifbare Beweise wie Wohlstand, Fortschritt und Aufschwung, die ihn mitten in der Wüste umgeben. In diesem Jahr hatte er eine reiche Ernte; seine Landwirtschaft hat einen äußerst hohen Ertrag abgeworfen, während die Farmen vieler seiner Nachbarn im Unkraut ersticken und man dort nur ein Drittel dessen geerntet hat, was ihm beschieden war. Wie lässt sich das erklären? Ich sehe darin die Tatsache, dass Gott ihn segnet. Auch er selbst glaubt dies, denn er ist ein intelligenter Mensch, der nicht, nur mit Weisheit und Voraussicht zu Werke geht, sondern auch mit Gottesfurcht, ein Mensch, der das Verlangen im Herzen hat, den Gesetzen Gottes zu gehorchen. . . . Er zahlt den Zehnten, er denkt an die Spenden, er befolgt die Gesetze Gottes. Er zögert nicht, seinen Freunden und Nachbarn Zeugnis zu geben, dass Gott ihn wegen seines Gehorsams gesegnet und zu dem gemacht hat, der er heute ist. Er ist aber nicht der einzige; es gibt noch andere die auf gleiche Weise zum Wohlstand gekommen sind. Und ich bezeuge, dass sich sein Besitz vermehrt und er die erhofften und erarbeiteten Segnungen erhalten hat, weil Gott ihn und seine Felder und seine Arbeit hat gedeihen lassen. Er hat im Glauben an den Herrn gehandelt; der Herr kennt sein Herz, und er segnet ihn darum.¹⁵

Ich komme also zu dem Schluss, dass das Wesentliche am Zehntenzahlen der Gehorsam gegenüber dem Gesetz ist. Der Gehorsam bringt uns mehr Gutes als irgendeinem anderen. Wir mögen unsere Zehntausende wert sein und den ehrlichen Zehnten für unser Einkommen zahlen, so dass unser Zehnter ein ziemlich hoher Betrag ist. Aber der Segen, den wir dafür erhalten, dass wir dem Gesetz Gottes gehorsam sind, ist letztlich viel größer als das Gute, das unser Geld den Armen geben kann. Geben ist seliger denn Nehmen.

Das Problem ist: wenn jemand reich wird, meint er sofort, er wäre zu arm, um den Gesetzen Gottes gehorsam zu sein. Reichtümer machen die Menschen arm im Umgang mit dem Allmächtigen. Der Arme kann seinen Zehnten ohne Mühe spenden und von dem bisschen, das er hat, noch für die Bedürftigen abgeben. Aber wenn er Millionär oder etwas dergleichen wird, wird sein Herz zu eng. Die Folge ist, dass er sich selbst der Möglichkeit beraubt, die Güte und Barmherzigkeit Gottes ihm gegenüber noch mehr zu erfahren, die ihm ja zuteil würde, wenn er mit seinem zunehmenden Reichtum noch mehr Gutes täte.

Der Allmächtige verlangt Gehorsam. Er verlangte von Abraham Gehorsam. Ich spreche jetzt vom Gehorsam gegenüber Gott, nicht gegenüber den Menschen. Man möge mir erst einmal beweisen, dass der Gehorsam gegenüber Gott, auch was das Zahlen des Zehnten betrifft, nicht besser ist als Ungehorsam – besser für den Betreffenden selbst und besser für alle. Wenn jemand das Gesetz des Zehnten befolgt, hat er ein Anrecht auf die Segnungen Gottes, und es gibt außerdem im Vorratshaus des Herrn etwas, womit man den Armen zu essen geben, das Evangelium in der Welt verkünden, Tempel bauen und die Absichten Gottes verwirklichen kann. Wenn er dieses Gesetz aber nicht befolgt, ist nichts da, und ihm bleiben außerdem die Segnungen vorenthalten, die der Herr ihm sonst gäbe.¹⁶

Anregungen für das Studium

- Was ist das Gesetz des Zehnten, das der Herr aufgestellt hat? (Siehe auch LuB 119:3,4.) Welche Evangeliumsgrundsätze praktizieren wir, wenn wir den Zehnten zahlen? Warum ist der Gehorsam gegenüber dem Gesetz des Zehnten das Wesentliche daran?
- Was können die Mitglieder der Kirche tun, wenn sie in der Vergangenheit keinen Zehnten gezahlt haben und dieses Gebot jetzt befolgen wollen? Aus welchen Gründen kommen manche Menschen diesem Gebot nicht nach? Inwiefern kann Wohlstand das Herz „verengen“?
- Wozu werden die Zehntengelder verwendet? Inwiefern hilft der Zehnte, für die geistigen und zeitlichen Bedürfnisse der Mitglieder der Kirche und anderer aufzukommen?
- Wer entscheidet, wie die Zehntengelder der Kirche verwendet werden? (Siehe auch LuB 120.)

- Wie können wir unsere Kinder lehren, den Zehnten zu zahlen?
- Welche Segnungen verheißt der Herr denen, die den Zehnten zahlen? (Siehe auch Maleachi 3:10-12.) Wann und wie sind Sie schon für den Gehorsam gegenüber dem Gesetz des Zehnten gesegnet worden?

Fußnoten

1. In Conference Report, Oktober 1899, 39.
2. Zitiert in Amelia Smith McConkie, „Grandpapa Joseph F. Smith,“ *Ensign*, September 1993, 15.
3. *Deseret News: Semi-Weekly*, 3. Mai 1881, 1.
4. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 225.
5. *Gospel Doctrine*, 226.
6. *Gospel Doctrine*, 232f.
7. *Gospel Doctrine*, 99.
8. „Discourse by President Joseph F. Smith,“ *Millennial Star*, 25. Oktober 1906, 674.
9. *Gospel Doctrine*, 226.
10. *Gospel Doctrine*, 225.
11. *Gospel Doctrine*, 232.
12. *Gospel Doctrine*, 233.
13. In Conference Report, Oktober 1899, 41.
14. In Conference Report, April 1907, 7; Absatzenteilung hinzugefügt.
15. *Gospel Doctrine*, 226-28.
16. In Conference Report, April 1899, 69; Absatzenteilung hinzugefügt.



Durch Gehorsam frei

Gott überlässt es uns, uns für das Gute oder für das Böse zu entscheiden. Er zieht uns dafür, wie wir die Intelligenz und die Möglichkeiten, die er uns schenkt, gebrauchen, zur Rechenschaft.

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Präsident Joseph F. Smith glaubte daran, dass Entscheidungsfreiheit und Verantwortung untrennbar sind und dass sie wesentlich für den Prozess sind, durch den die Kinder Gottes ihm ähnlich werden. „Wir müssen uns die Segnungen des ewigen Lebens alle selbst sichern – durch Gehorsam und die Barmherzigkeit Gottes“, erklärte er. „Wir können unsere Entscheidungsfreiheit ausüben, und wir können uns für Gutes oder für Böses entscheiden. . . . Wir müssen lernen, zu stehen oder zu fallen, Mann und Frau gleichermaßen.“¹

Präsident Smith erschien 1904 vor dem Kongress der Vereinigten Staaten und setzte sich nachdrücklich für das Recht der Mitglieder der Kirche ein, in persönlichen, religiösen und politischen Belangen von ihrer Entscheidungsfreiheit Gebrauch zu machen. Am 26. März 1907 veröffentlichte die Erste Präsidentschaft „Eine Erklärung: Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage an die Welt“, die im April 1907 auf der Generalkonferenz einstimmig angenommen wurde. In der Erklärung, in der viele grundlegende Glaubensvorstellungen der Heiligen der Letzten Tage ausgeführt wurden, heißt es: „Wir glauben an die Entscheidungsfreiheit des Menschen und somit an seine persönliche Verantwortung.“²

Präsident Smith glaubte und lehrte, dass der Gehorsam gegenüber den Gesetzen des Evangeliums Jesu Christi die einzige Möglichkeit darstellt, die Freiheit zu finden, die Jesus Christus verheißen hat: „Die Wahrheit wird euch befreien.“ (Johannes 8:32.)

Lehren von Joseph F. Smith

Gott hat uns Entscheidungsfreiheit geschenkt, und er zieht uns für unsere Entscheidungen zur Rechenschaft.

Gott gewährt allen Menschen Entscheidungsfreiheit, und er billigt uns allen das Recht zu, ihm zu dienen oder auch nicht, das Rechte zu tun oder das Falsche, und dieses Recht haben alle Menschen ungeachtet ihres Glaubensbekenntnisses, ihrer Hautfarbe und ihrer Lebensumstände. Die Reichen haben Entscheidungsfreiheit, die Armen haben Entscheidungsfreiheit, und niemand wird durch irgendein Eingreifen Gottes daran gehindert, sie völlig frei und in vollem Umfang auszuüben. Die Entscheidungsfreiheit ist allen geschenkt; sie ist ein Segen, den Gott der gesamten Menschheit auf der Erde zuerkannt hat, allen seinen Kindern gleichermaßen. Aber er fordert von uns strenge Rechenschaft darüber, wie wir mit dieser Freiheit umgehen. Was zu Kain gesagt wurde, wird auch für uns gelten: „Wenn du recht tust, darfst du aufblicken; wenn du nicht recht tust, lauert an der Tür die Sünde.“ (Genesis 4:7).³

Es steht uns frei, das Evangelium anzunehmen oder es abzulehnen, dem Beispiel des Erretters oder dem Beispiel Luzifers nachzueifern. Wir können uns entscheiden. Wir sind Erben Gottes und Miterben mit Jesus Christus und können in dem Reich, wo Jesus und die Geheiligten wohnen, Herrlichkeit und Erhöhung erlangen, aber wir können uns dafür oder dagegen entscheiden. Gott hat gesagt, er werde nichts von uns verlangen, wozu er uns nicht gleichzeitig die Kraft schenkt. Wenn er von uns bestimmte schwierige Aufgaben verlangt, mit den natürlichen Augen betrachtet, gibt er uns auch die nötige Kraft dazu. Aber wenn wir nicht würdig sind und nicht alle Energie und Intelligenz benutzen, die wir mitbekommen haben, erfüllt sich seine Verheißung nicht, weil sie auf der Bedingung beruht, dass wir das Unsrige tun.⁴

Der Herr hat den Menschenkindern Entscheidungsfreiheit geschenkt. Die Menschen können nach Belieben Gutes oder Böses tun. . . . Er zieht uns einfach dafür zur Verantwortung, wie wir die Intelligenz und die Möglichkeiten, die wir hier im Fleisch haben, nutzen.⁵



Hauptmann Moroni bisst das „Recht auf Freiheit“, von Arnold Friberg. Mitglieder der Kirche zur Zeit des Buches Mormon scharten sich um das „Recht auf Freiheit“, um zu geloben, dass sie „ihre Rechte und ihre Religion hochhalten [wollten], damit der Herr Gott sie segne“ (Alma 46:20).

**Gott greift in unsere Entscheidungsfreiheit nicht ein,
und er lässt zu, dass wir die Folgen unserer
Entscheidungen tragen.**

Die göttliche Vorsehung greift nicht in die Entscheidungsfreiheit des Menschen ein. Wenn es den Menschen nicht frei stände, sich für das Gute zu entscheiden und das Böse abzulehnen und umgekehrt, gäbe es keine Rechtschaffenheit und keinen Grund, die Menschen überhaupt zu richten. Dadurch, dass die Menschen ihren Willen ausüben können, werden sie überhaupt erst verantwortliche Wesen und müssen sie die Folgen dessen, was sie tun, auf sich nehmen. Sie werden belohnt oder bestraft - nach ihren Werken - wenn nämlich die Bücher aufgeschlagen werden und sie nach dem, was darin geschrieben steht, beurteilt werden.

Gott würde zweifellos Krieg, Verbrechen und Armut verhindern, die Finsternis vertreiben, den Irrtum überwinden und alles strahlend schön machen und mit Freude erfüllen. Aber das würde dem Menschen eine ganz wesentliche Eigenschaft nehmen - das Recht auf Entscheidungsfreiheit. Es ist zum Nutzen seiner Söhne und Töchter, dass sie sowohl das Böse als auch das Gute kennenlernen, die Finsternis und das Licht, den Irrtum und die Wahrheit ebenso wie die Folgen, die eintreten, wenn man ewige Gesetze übertritt. Deshalb lässt er das Böse zu, das durch die Werke seiner Geschöpfe in die Welt kommt, beeinflusst aber die Folgen letztlich zu seiner Herrlichkeit und zum Fortschritt und zur Erhöhung seiner Söhne und Töchter, wenn sie durch das, was sie leiden, Gehorsam gelernt haben. Durch die Gegensätze, die wir hier in dieser Welt mit Kummer und Freude erfahren, lernen wir; sie lehren die Menschen, alles, was recht und wahr und gut ist, mehr zu schätzen. Das Vorherwissen Gottes bedeutet nicht, dass er das, was er vorhersieht, auch zustande bringt oder dass er für das, was die Menschen tun oder auch nicht tun, verantwortlich ist.⁶

Auf der Welt geschieht so vieles, in dem die meisten von uns nur schwer die Hand des Herrn erkennen können. ... Bei einigen Geschehnissen kann ich keinen anderen Grund dafür entdecken, die Hand des Herrn anzuerkennen, als den, dass er das, was geschehen ist, zugelassen hat. Wenn zwei Menschen ihrer Erregung, Selbstsucht und Wut freien Lauf lassen und miteinander zanken und streiten, und der Streit führt dann zu Tätlichkeit und Gewaltanwendung, so fällt es mir schwer, darin die Hand des Herrn zu sehen; ich sehe nur, dass die beiden, die miteinander streiten und zanken, von

Gott Entscheidungsfreiheit zugebilligt bekommen haben und sie gemäß ihrer Intelligenz anwenden dürfen: sie können selbst zwischen Recht und Unrecht unterscheiden und nach ihren eigenen Wünschen handeln. Der Herr hat nicht geplant oder beabsichtigt, dass diese beiden Menschen streiten oder ihrem Zorn so sehr nachgeben sollten, dass es zu Gewalttätigkeit, ja, vielleicht zu Blutvergießen zwischen ihnen käme. So etwas hat Gott nie geplant, und wir dürfen dem Allmächtigen so etwas auch nicht anrechnen. . . .

Die Entscheidungsfreiheit, die [Gott] uns geschenkt hat, verpflichtet uns dazu, selbst zu handeln – etwas zu tun, sofern wir es so wollen, was nicht recht ist, was sich gegen die Gesetze des Lebens und der Gesundheit richtet, was unklug und unvernünftig ist. Das Ergebnis kann für uns ernste Folgen haben, weil wir unwissend sind oder hartnäckig das tun, was wir tun wollen, statt den Bedingungen zu entsprechen, die Gott an uns stellt.⁷

Ihr werdet die Folgen eurer Fehler zu tragen haben, auch wenn sie euch Kummer, Krankheit oder Tod einbringen! Ich erkenne in der Entscheidungsfreiheit, die der Herr den Menschen gewährt, seine Hand an, aber in den Folgen dessen, was sie tun, wenn sie nämlich das Gesetz Gottes übertreten haben, erkenne ich die Hand der Menschen an. Ich laste die Schwächen, die Fehler, die Verbrechen, die Schlechtigkeit der Menschen und das Böse, das in der Welt existiert, nicht Gott dem Vater an.⁸

Im Bereich der Freiheit und der menschlichen Urteilskraft werden die meisten Übeltaten vollbracht, die auf der Welt geschehen – der Märtyrertod der Heiligen, die Kreuzigung des Gottessohns und der Abfall vom Glauben und die Abkehr vom Werk der Rechtschaffenheit und von den Gesetzen Gottes – all das hat sich im Bereich der menschlichen Freiheit und des eigenständigen Urteils vollzogen. Die Menschen können sich in Gebet und Glauben an Gott wenden und in Erfahrung bringen, worin sie sich in ihrem Urteil und ihrer Weisheit leiten lassen sollen; ich möchte nicht, dass die Heiligen der Letzten Tage vergessen, dass dies ihr Recht ist.⁹

Die Kirche Jesu Christi schränkt die Freiheit des einzelnen nicht ein.

Das Reich Gottes ist ein Reich der Freiheit; das Evangelium des Gottessohns ist das Evangelium der Freiheit.¹⁰

Könnt ihr eine Organisation, ob eine kirchliche oder eine andere, finden, die genauso vollkommen geleitet wird und organi-

sirt ist wie die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, die der Prophet Joseph Smith ja aufgrund von Inspiration gegründet hat? Und was ist das Ziel dieser Organisation? Soll sie die Menschen niederdrücken? Soll sie euch verletzen? Soll sie euch zur Erde niederbeugen? Soll sie euch eurer Freiheit, eurer Rechte berauben? Soll sie euch zu Sklaven machen und euch bis in den Staub erniedrigen? Oder soll sie euch intelligenter machen, männlicher und freier? Es gibt nämlich keine Freiheit wie die Freiheit des Evangeliums Jesu Christi. Ich kann euch sagen, niemand ist frei, wenn er sich in der Knechtschaft der Sünde befindet, und niemand ist frei, wenn er sich in der Knechtschaft der Unwissenheit befindet, was den Plan des Lebens und der Errettung betrifft.¹¹

Ich glaube, es gibt auf der ganzen Welt kein freieres, unabhängigeres oder intelligenteres Volk, das seinen Weg oder die Arbeit, die es tun will, und alles, womit es zu tun hat, unabhängiger wählen kann als die Heiligen der Letzten Tage. Es gibt heute auf der ganzen Welt kein Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in gutem Stand, dem es nicht aufgrund seines unabhängigen Wesens, seiner Intelligenz und Weisheit und der Fähigkeit, zwischen Recht und Unrecht und zwischen Gut und Böse zu unterscheiden, so ginge.¹²

Die Religion der Heiligen der Letzten Tage bezieht sich sowohl auf das gegenwärtige Verhalten als auch auf das zukünftige Glücklichein. Sie beeinflusst ihre Gläubigen in allem, was den menschlichen Charakter betrifft. Sie ist sowohl für den Körper als auch für den Geist. Sie lehrt die Menschen, wie sie in dieser Welt leben und handeln sollen, damit sie auf die Realitäten der künftigen Welt vorbereitet sind. Die Kirche unterweist also in zeitlichen Belangen ebenso wie in den geistigen, soweit sie sich auf die Kirche, ihren Besitz und ihre Institutionen und die Gemeinschaft ihrer Anhänger beziehen. Aber sie schränkt die Freiheit des einzelnen nicht ein und begibt sich auch nicht auf das Terrain des Staats. Die Entscheidungsfreiheit des Menschen ist ein wesentlicher Grundsatz, den entsprechend den Glaubenssätzen der Kirche auch Gott selbst nicht unterdrückt.¹³

Gehorsam, der rechtmäßige Gebrauch der Entscheidungsfreiheit, bringt unschätzbare Segnungen mit sich.

Bestimmte Segnungen lässt Gott den Menschenkindern nur unter der Bedingung zukommen, dass sie die Entscheidungsfreiheit

auf die rechte Weise ausüben. Es kann zum Beispiel niemand Sündenvergebung erlangen, wenn er nicht umkehrt und sich von jemandem taufen lässt, der dazu bevollmächtigt ist. Wenn wir von Sünden frei sein, uns von ihren Folgen und aus ihrer Gewalt befreien wollen, müssen wir uns an das Gesetz halten, das Gott offenbart hat, sonst können uns die Sünden nicht vergeben werden. Wenn Gott auch allen Menschen unterschiedslos Entscheidungsfreiheit gewährt, so dass sie sich zwischen Gut und Böse entscheiden können, so hat er ihnen aber doch die Vergabe der Sünden nur für den Fall verheißen, dass sie dem Gesetz gehorchen. . . .

Alle Menschen sind mit Körperkraft gesegnet, sie können ihren Verstand gebrauchen und haben das Recht, die ihnen gegebenen Fähigkeiten nach ihrem Gutdünken auszuüben - ohne Rücksicht auf ihre Religion. Aber Gott lässt es nicht zu, dass jemandem die Gabe des Heiligen Geistes übertragen wird, solange er sich den göttlichen Gesetzen nicht unterwirft. Niemand kann daher Sündenvergebung erlangen, niemand kann die Gabe des Heiligen Geistes bekommen, niemand kann von Gott Offenbarung erhalten, niemand kann das Priestertum und dessen Rechte und Macht erlangen, niemand kann ein Erbe Gottes und Miterbe Jesu Christi werden - außer durch Erfüllung der Bedingungen des Himmels. Diese Segnungen stehen allen offen, es sind großartige, unschätzbare Segnungen, die zum Evangelium und zum Plan des Lebens und der Erlösung gehören und allen Menschen unter bestimmten Bedingungen frei zugänglich sind - aber niemand auf der Welt kann sie bekommen, wenn er nicht den Weg geht, den Gott für ihr Erlangen vorgegeben hat. Diese Rechte und Segnungen können aber wieder verlorengehen, wenn man sie erlangt hat; man verwirkt sie womöglich für alle Ewigkeit, wenn man nicht standhaft auf dem Weg bleibt, der uns vorgegeben ist. . . .

Die Sonne scheint auf die Bösen und auf die Guten, aber die Rechte des Priestertums werden nur denen übertragen und die Lehre des Priestertums fällt wie der Tau des Himmels nur auf diejenigen, die dies auf die von Gott vorgeschriebene Weise annehmen. Die Gunst des Himmels und dass der Allmächtige seine Kinder auf der Erde als seine Söhne und Töchter anerkennt, das kann man nur erreichen, indem man die von ihm offenbarten Gesetze befolgt.¹⁴

Am freiesten wird man durch den Gehorsam gegenüber dem Evangelium Jesu Christi.

Das Evangelium Jesu Christi ist das vollkommene Freiheitsgesetz. Es dient dazu, die Menschen in die höchste Herrlichkeit zu führen und sie in der Gegenwart unseres himmlischen Vaters zu erhöhen, „bei dem es keine Veränderung und keine Verfinsterung gibt“ [Jakobus 1:17].¹⁵

Wir glauben, dass es der Wille Gottes ist, die Menschen zu erhöhen, und dass die Freiheit, die sich aus der Befolgung des Evangeliums Jesu Christi ergibt, das größte Maß an Freiheit ist, das den Menschen gewährt werden kann. Es gibt keine Freiheit – die die Menschen tatsächlich oder vorgeblich haben –, die nicht auf den Willen und das Gesetz Gottes gegründet wäre und sich nicht auf die Wahrheit als Fundament und Grundsatz stützte. Der Irrtum ist es, der die Menschen zu Knechten macht. Die Unwahrheit ist es, die die Menschheit erniedrigt. Irrtum und mangelnde Kenntnis vom Gesetz und Willen Gottes stellen den Menschen auf die gleiche Stufe mit dem Tier; denn er besitzt keine höheren Triebe, keine höheren Grundsätze, keinen edleren Ansporn, kein höheres Streben als ein Tier, wenn er keine Inspiration hat, die aus einer höheren Quelle stammt als vom Menschen selbst.¹⁶

Nur durch den Gehorsam gegenüber den Gesetzen Gottes können sich die Menschen über die Schwächen der Sterblichkeit erheben und die tiefe Zuneigung und Liebe haben, die das Herz und die Motive der Menschen bewegen sollten.¹⁷

Brüder und Schwestern, wir wollen frei sein. Ich behaupte – und das meiner Meinung nach zu Recht –, dass ich ein freier Mensch bin, da ich die Gebote Gottes befolge. Wenn ich etwas falsch mache, bin ich der Knecht dieses Fehlers. Wenn ich Sünde begehe, befinde ich mich in der Knechtschaft dieser Sünde. Wenn ich die Gesetze Gottes übertrete, muss ich mich vor dem Herrn verantworten. Aber ich behaupte, was die Freiheit betrifft – die Freiheit der Rede, die Freiheit des Willens, die Freiheit des Handelns – alles, was einen Menschen frei macht, so gibt es auf der ganzen Erde niemanden, der freier wäre als ich. Ich kann sündigen, wenn ich will. Es steht mir genauso frei wie jedem anderen, Sünde zu begehen. Niemand hat ein Anrecht darauf, Sünde zu begehen, aber allen steht es frei, wenn sie wollen. Gott gewährt ihnen Entscheidungsfreiheit. Stelle ich meine Männlichkeit unter Beweis, wenn ich sündige, nur weil es mir freisteht? Es steht mir frei, in den

Saloon zu gehen und Alkohol zu trinken, wenn ich will, oder in einen Spielsalon zu gehen und zu spielen. Ich bin in diesen Dingen genauso frei wie irgend jemand auf der Erde. Aber sobald ich so etwas tue, werde ich zum Sklaven des Übeltuns. Wenn ich aber keine Saloons aufsuche, wenn ich keine Karten spiele oder andere Glücksspiele mache oder andere Verbrechen begehe, bin ich unschuldig und in dieser Hinsicht ein freier Mensch. Die Wahrheit hat mich frei gemacht, was dies betrifft.¹⁸

Wir verkünden nicht das Evangelium der Furcht. Wir wollen die Menschen nicht terrorisieren. Wir fordern niemanden auf, recht-schaffen zu sein, weil die Verdammten so schrecklich leiden müs-sen. Wir wollen nicht, dass ihr gut seid, weil ihr die Strafe der Schlechten fürchtet. Wir wollen nicht, dass ihr das Rechte tut, weil mit dem Unrecht eine Bestrafung verbunden ist. Wir wollen, dass ihr euch für das Richtige entscheidet, weil es richtig ist und weil euer Herz das Richtige liebt und weil es besser ist als alles andere. Wir wollen, dass ihr ehrlich seid, und zwar nicht nur weil ehrlich am längsten währt, sondern weil ihr dadurch Gott ehrt und seine Absichten verwirklicht. Denn ein ehrlicher Mensch ist das edelste Werk Gottes, so heißt es doch. Wir wollen ehrlich sein, weil wir Gott lieben, und wir können nur dann die Heiligen Gottes sein, wenn wir es sind. Wir sollten gut sein, weil wir gern gut sind, nicht weil wir die Folgen des Bösen fürchten.¹⁹

Der Herr nimmt den Gehorsam der Menschen nur an, wenn sie dabei im Herzen fröhlich sind, und das wünschen sich seine Diener auch. Solchen Gehorsam sollen wir leisten, sonst stehen wir unter Schuldspruch.²⁰

[Jesus Christus] war nicht nur intelligent, sondern er wandte seine Intelligenz auch an, indem er Gutes tat und die Menschen von den Irrtümern der Welt und den bösen Überlieferungen ihrer Väter befreite. Er verkündete in Wahrheit und mit allem Ernst: „Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger. Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch befreien.“ [Johannes 8:31,32.] Niemand ist wie Gott, wenn er nicht frei ist. Gott ist frei. Warum? Weil er alle Rechtschaffenheit, alle Macht und alle Weisheit besitzt. Außerdem hat er seine Entscheidungsfreiheit und übt sie aus, indem er Gutes tut und nicht Böses. Es kann ihm also niemand gleich sein, solange er sich nicht dem unterwirft, was rechtschaffen, rein und gut ist, und solange er nicht von Irrtum und Sünde lassen und sich überwinden kann. . . .

Wer sich dem Willen Gottes am besten unterwirft, beweist von allen Menschen die größte Weisheit. Wer seine Meinung den Wünschen und Absichten des Herrn entgegenstellt, ist von allen Menschen am weitesten von Gott entfernt. Er mag zwar ein Ebenbild des Vaters sein, aber er ist doch dem Sohn nur dann ähnlich, wenn er im Herzen sagen kann: „Vater, nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.“ [Lukas 22:42.] Es ist der Wille des Herrn, dass wir diesen Geist haben und diese Wahrheit verstehen. Es gibt für uns nur einen Gott, den Vater, und alle Menschen werden ihm untertan sein und seine Gebote befolgen müssen, um frei und wahre Jünger Christi zu sein.²¹

Anregungen für das Studium

- Was ist Entscheidungsfreiheit? Warum ist Entscheidungsfreiheit ein Segen?
- Wie sollen wir unsere Entscheidungsfreiheit nutzen? Was erwartet Gott von uns? Was verheißt er uns für den Fall, dass wir ihm gehorchen? (Siehe auch LuB 58:28.)
- Warum müssen wir die Folgen unseres Handelns auf uns nehmen? Was würde unserer irdischen Erfahrung fehlen, wenn Gott Krieg, Verbrechen und Armut verhindern würde? Was kann man jemandem sagen, der fälschlich meint, das Böse in der Welt käme durch Gott zustande?
- Gott lässt zwar das Böse zu, das durch seine Geschöpfe in die Welt kommt, aber welche Gewissheit haben wir, dass er letztlich den Ausgang bestimmt? (Siehe auch Römer 8:28; LuB 98:3.)
- Was bedeutet es, die Freiheit des einzelnen einzuschränken? Wie können Eltern und Führer in der Kirche anderen helfen, gehorsam zu sein, ohne die persönliche Freiheit einzuschränken? (Siehe auch LuB 121:34–46.)
- Wie hilft die Kirche uns, wirklich frei zu werden? Inwiefern schränken Sünde und Irrtum uns ein?
- Welche großen, unschätzbaren Segnungen haben Sie schon dafür erhalten, dass Sie sich dafür entschieden haben, die Gesetze Gottes zu befolgen? (Siehe auch LuB 130:20,21.)
- Inwiefern ist es anders, wenn wir die Gesetze Gottes aus Liebe befolgen statt aus Furcht vor Strafe?
- Wie können wir dem Beispiel des Erretters nacheifern und dem Willen des Vaters gehorsamer sein?

Fußnoten

1. *Deseret News: Semi-Weekly*, 11. November 1873, 1.
2. In James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 6 Bde. (1965-75), 4:144; die Erklärung ist in ihrer Gesamtheit auf Seite 143-55 nachzulesen.
3. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 49.
4. *Deseret News: Semi-Weekly*, 3. Januar 1871, 2.
5. In Brian H. Stuy, Hg., *Collected Discourses Delivered by President Wilford Woodruff, His Two Counselors, the Twelve Apostles, and Others*, 5 Bde. (1987-92), 2:297.
6. In *Messages of the First Presidency*, 4:325f.
7. *Gospel Doctrine*, 56f.; Absatzenteilung hinzugefügt.
8. In *Messages of the First Presidency*, 5:70f.
9. *Gospel Doctrine*, 48.
10. *Deseret News: Semi-Weekly*, 2. März 1867, 3.
11. In *Collected Discourses*, 5:143.
12. *Gospel Doctrine*, 492; Absatzenteilung geändert.
13. In *Messages of the First Presidency*, 4:79.
14. *Gospel Doctrine*, 49f.; Absatzenteilung hinzugefügt.
15. *Gospel Doctrine*, 82.
16. *Gospel Doctrine*, 53f.
17. In Conference Report, Oktober 1903, 2.
18. In *Collected Discourses*, 4:410f.
19. In *Collected Discourses*, 3:217f.
20. *Deseret News: Semi-Weekly*, 11. November 1873, 1.
21. In *Collected Discourses*, 4:407.



1850 lebten Mary Fielding Smith und ihre Kinder in dieser einfachen Behausung aus Adobeziegeln. Hier lernte Joseph F. Smith Evangeliumswahrheiten, die ihm sein Leben lang ein Segen waren. Das Haus steht jetzt im Old Deseret Village im This Is the Place Heritage Park.



Kinder schenken uns die größte Freude im Leben

*Wir sollen unsere Kinder von Herzen lieben
und sie im Evangelium Jesu Christi erziehen und sie
Tugend, Liebe und Redlichkeit lehren.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Präsident Joseph F. Smiths Liebe zum Evangelium war eng mit seiner großen Liebe zu Kindern verknüpft – seinen eigenen und allen anderen auch – und darin war er Christus ähnlich. „Meine Kinder sind meiner größte irdische Freude, und ich danke Gott für sie“, sagte er.¹

Charles W. Nibley, der Präsidierende Bischof der Kirche, sagte einmal: „Präsident Smiths Liebe zu kleinen Kindern kannte keine Grenzen. Auf einer Reise durch die Orte im Süden Utahs bis nach St. George, als die kleinen Kinder vor ihm aufgereiht standen, war es wundervoll mitanzusehen, wie er diese Kleinen vergötterte. Ich musste versuchen, die Gruppe wieder auf den Weg zu bringen, damit wir in den nächsten Ort kamen, wo wieder viele Menschen auf uns warteten, aber es war sehr schwer, ihn von den kleinen Kindern wegzuziehen. Er wollte jedem die Hand reichen und mit jedem sprechen. . . .“

Ich war schon bei ihm zu Hause, wenn eins seiner Kinder krank im Bett lag. Ich habe ihn abends müde von der Arbeit nach Hause kommen sehen, was ja auch verständlich war, und doch ging er dann stundenlang mit dem kleinen Kind auf den Armen hin und her . . . besorgt sprach er dem Kind Mut zu – voll Zärtlichkeit, Mitleid und Liebe.“²

„Er erwies seiner großen und ehrenwerten Familie viel Zärtlichkeit und Liebe. In seiner letzten Ansprache an seine Kinder – am

10. November 1918 – brachte er die tiefsten Gefühle seines Herzens mit den folgenden Worten zum Ausdruck: „Wenn ich mich umsehe und meine Jungen und Mädchen sehe, die der Herr mir geschenkt hat – und es ist mir, mit der Hilfe des Herrn, gelungen, ihnen ein doch recht angenehmes Leben zu ermöglichen, und sie sind in der Welt geachtet – dann sehe ich den Schatz meines Lebens, alles, was das Leben lebenswert macht.“³

Lehren von Joseph F. Smith

Lehrt die Kinder durch eure Weisung und euer Beispiel das Evangelium Jesu Christi.

Ein Mann und eine Frau, die das Evangelium angenommen und ihr gemeinsames Leben begonnen haben, sollten durch ihren nachhaltigen Einfluss und ihr Beispiel imstande sein, die Kinder zu einem Leben der Tugend, Ehre und Rechtschaffenheit im Gottesreich anzuhalten, woraus ihnen selbst Vorteil und Errettung erwachsen. Niemand kann meine Kinder mit größerer Ernsthaftigkeit und Eindringlichkeit ermahnen, nach Glück und Errettung zu streben, als ich. Niemand hat ein größeres Interesse am Wohlergehen meiner Kinder als ich. Ohne meine Kinder kann ich niemals ganz zufrieden sein; denn sie sind ein Teil von mir. Sie sind mein – Gott hat sie mir gegeben. Ich möchte, dass sie demütig sind und sich den Bedingungen des Evangeliums unterordnen. Ich möchte, dass sie das Rechte tun, und zwar in jeder Hinsicht, so dass sie sich der Auszeichnung würdig erweisen, die der Herr ihnen zuerkennt, indem er sie zu seinem Bundesvolk zählt. Dieses Bundesvolk ist vor allen anderen Völkern erwählt, weil es Opfer gebracht hat, um im Reich der Wahrheit Errettung zu finden.⁴

„Kinder“, so heißt es, „sind eine Gabe des Herrn.“ Sie sind, wie der Psalmist auch sagt, „sein Geschenk“ [Psalm 127:3]. Was für ein Geschenk ist es aber, wenn sie nicht in den Genuss ihres Geburtsrechts kommen? Kinder bedeuten nicht, dass Schwäche und Armut in die Familie einziehen, sondern sie bringen göttlichen Segen mit, der die Wohlfahrt der Familie und des Landes zur Folge hat. „Wie Pfeile in der Hand des Kriegers, so sind Söhne aus den Jahren der Jugend. Wohl dem Mann, der mit ihnen den Köcher gefüllt hat!“ [Psalm 127:4,5.]

Wir sind ein christliches Volk, wir glauben an den Herrn Jesus Christus, und wir halten es für unsere Pflicht, ihn als unseren Erretter und Erlöser anzuerkennen. Lehrt das eure Kinder. Lehrt sie,

dass dem Propheten Joseph Smith das Priestertum wieder übertragen wurde, das Petrus, Jakobus und Johannes trugen, die ihrerseits vom Erretter selbst ordiniert worden waren. Lehrt sie, dass der Prophet Joseph Smith schon als Junge von Gott erwählt und berufen wurde, die Grundlagen der Kirche Christi auf der Erde zu legen und das Priestertum und die heiligen Handlungen wiederherzustellen, die die Menschen brauchen, um ins Himmelreich eintreten zu können. Lehrt eure Kinder, ihre Mitmenschen zu achten; lehrt sie, den Bischof und ihre Heimlehrer zu achten. Lehrte eure Kinder, alte Menschen, graues Haar und die Schwachen zu achten. Lehrt sie, ihre Eltern zu verehren und allen zu helfen, die hilflos und bedürftig sind. Lehrt eure Kinder, wie ihr selbst es gelernt habt, das Priestertum, das ihr tragt, zu ehren, das Priestertum, das wir als Älteste in Israel tragen.

Lehrt eure Kinder, sich selbst zu achten, lehrt eure Kinder, das Prinzip der Präsidentschaft anzuerkennen, durch das Organisationen aufrechterhalten werden und Kraft und Stärke für das Wohlergehen und den Aufbau unseres Volks zustande gebracht werden. Lehrt eure Kinder, wenn sie zur Schule gehen, dass sie ihre Lehrer in allem, was wahr und ehrlich ist, anerkennen, in allem, was gut und nützlich ist und sie zu guten Männern und Frauen heranbildet. . . . Lehrt eure Kinder, das Gesetz Gottes und das Gesetz des Staats und das Gesetz unseres Landes zu achten.⁶

Wir lesen im Buch Lehre und Bündnisse, dass von den Eltern verlangt wird, dass sie ihre Kinder lehren, „die Lehre von der Umkehr, vom Glauben an Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, und von der Taufe und der Gabe des Heiligen Geistes durch Händeauflegen zu verstehen, wenn sie acht Jahre alt sind“. „Und sie sollen ihre Kinder auch lehren, zu beten und untadelig vor dem Herrn zu wandeln.“ Und wenn die Eltern dies nicht tun und die Kinder irregehen und sich von der Wahrheit abwenden, dann, so hat der Herr es gesagt, sei die Sünde auf dem Haupt der Eltern [siehe LuB 68:25,28]. Welch schrecklicher Gedanke es doch ist, dass ein Vater, der seine Kinder von ganzem Herzen liebt, vor Gott zur Rechenschaft gezogen wird, weil er diejenigen, die er so sehr liebt, vernachlässigt hat, bis sie sich von der Wahrheit abgewandt haben und Ausgestoßene geworden sind. Der Verlust dieser Kinder wird den Eltern angelastet, und sie werden für ihren Abfall vom Glauben zur Rechenschaft gezogen. . . .

Wenn ich mich des Eintritts ins Gottesreich würdig erweise, möchte ich auch meine Kinder dort sehen; und ich habe vor, ins

Reich meines Gottes zu gelangen. Ich habe es mir vorgenommen, und ich habe vor, mit der Hilfe des Herrn und durch Demut und Gehorsam, meine Mission auf dieser Erde zu vollenden und Gott alle meine Tage treu zu sein. Ich bin fest dazu entschlossen und werde es mit Gottes Hilfe auch schaffen. Deshalb möchte ich meine Kinder bei mir haben. Ich möchte, dass meine Familie bei mir ist, damit auch sie dahin gehen, wohin ich gehe, und mit mir an der Erhöhung teilhaben, die ich erhalte.⁷

Die Eltern haben Einfluss auf ihre Kinder. . . . Wir sehen den Einfluss, den unser Beispiel hat, vielleicht nicht, aber ich versichere euch: häufig wirkt ein Verhalten, das wir nicht wichtig finden, sich doch auf unsere Mitmenschen und unsere Kinder aus. . . . Dabei sehen wir Väter und Mütter, die ihren Kindern ein Beispiel geben, das sie selbst verurteilen und vor dem sie ihre Kinder warnen. Das inkonsequente Verhalten der Eltern stumpft die Kinder ab und führt sie vom Weg des Lebens und der Errettung fort, denn wenn die Eltern den Kindern Grundsätze vermitteln, die sie selbst nicht praktizieren, hat das, was sie lehren, wohl kaum eine gute, sondern eher eine schlechte Auswirkung.

Wir betrachten diese Dinge nicht so, wie wir sollten. Was hält ein Kind, wenn es anfängt nachzudenken, von Eltern, die vorgeben, daran zu glauben, dass das Wort der Weisheit Teil des Evangeliums Jesu Christi ist, das wir durch Offenbarung erhalten haben, die es aber jeden Tag ihres Lebens übertreten? Es wächst in dem Glauben auf, dass seine Eltern Heuchler sind und gar nicht an das Evangelium glauben. So jemand nimmt eine schreckliche Verantwortung auf sich. Wir können unseren Weg gar nicht konsequent genug gehen, wir können unsere Versprechen gar nicht treu genug erfüllen.⁸

Wir sollen unsere Kinder in Liebe und Güte erziehen.

Unsere Kinder sind, was wir aus ihnen machen. Sie werden ohne Wissen und Einsicht geboren - als die hilflosesten Geschöpfe auf der Welt. Das kleine Kind beginnt zu lernen, nachdem es geboren ist, und was es lernt, hängt hauptsächlich von seiner Umgebung ab, von den Einflüssen, unter denen es aufwächst. Es ist abhängig von der Güte, mit der es behandelt wird, von den guten Beispielen, die es sieht, von dem heiligen - oder anderen - Einfluss, den Vater und Mutter auf das zarte Gemüt ausüben. Das Kind wird im wesentlichen das sein, was Umgebung, Eltern und Lehrer aus ihm gemacht haben. . . .

Ein Großteil hängt von den Einflüssen ab, unter denen es aufwächst. Man wird beobachten, dass der größte Einfluss, worunter sich das Kind veranlasst fühlt, zu lernen und Fortschritt zu machen und etwas zu leisten, die Liebe ist. Bei der Erziehung des Kindes kann man mit ungeheuchelter Liebe mehr Gutes zuwege bringen als mit jedem anderen Einfluss, den man auf das Kind ausüben könnte. Ein Kind, das durch Prügel nicht gefügig gemacht und durch Gewalt nicht bezwungen werden kann, lässt sich durch ungeheuchelte Zuneigung und Anteilnahme augenblicklich gewinnen. Ich weiß, dass dies stimmt, und dieser Grundsatz gilt in jeder Lebenslage. . . . [Man] soll ein Kind nicht mit Erregung, mit bitteren Worten und Schelte lenken, sondern mit Liebe und dadurch, dass man sein Vertrauen gewinnt.⁹

Wenn ihr die Kinder davon überzeugen könnt, dass ihr sie liebt, dass euer Herz für sie und ihr Wohlergehen schlägt, dass ihr ihr treuester Freund seid, dann werden auch die Kinder zu euch Vertrauen haben; sie werden euch lieben, allen euren Anordnungen folgen und alles tun, was ihr wünscht. Wenn ihr aber egoistisch seid und sie unfreundlich behandelt, wenn sie nicht darauf vertrauen dürfen, eure ganze Liebe zu besitzen, dann werden auch die Kinder egoistisch sein und sich nicht darum kümmern, ob sie euch Freude machen und eure Wünsche erfüllen oder nicht. Infolgedessen werden sie widerspenstig, rücksichtslos und nachlässig.¹⁰

Brüder und Schwestern, . . . ich bitte euch inständig, lehrt und leitet in Liebe und Geduld, bis ihr es geschafft habt. Wenn Kinder trotzig und schwer zu lenken sind, dann habt mit ihnen Geduld, bis ihr sie durch Liebe bezwingt, dann habt ihr sie gewonnen und könnt ihren Charakter formen, wie ihr wollt.¹¹

Achtet darauf, dass eure Kinder nicht vom Weg abirren.

Möge Gott verhüten, dass einige von uns so unvernünftig nachsichtig, so gedankenlos und ohne echte Liebe zu unseren Kindern sind, dass wir es nicht mehr wagen, ihnen auf einem falschen Weg, beim Unrecht tun oder bei ihrer törichten Zuneigung zu weltlichen Dingen, mehr als zu den Grundsätzen der Rechtschaffenheit, Einhaltung zu gebieten – aus Angst, wir könnten sie etwa verletzen. Ich möchte dazu folgendes sagen: Manche haben zu ihren Kindern ein so unbegrenztes Vertrauen, dass sie es gar nicht mehr für möglich halten, dass ihre Kinder auf Abwege geraten oder etwas Unrechtes tun könnten. Sie glauben nicht an diese Möglich-

keit, weil sie ihren Kindern so sehr vertrauen. Das führt dazu, dass sie es ihnen freistellen – morgens, mittags und abends – alle möglichen Vergnügungen und Unterhaltungen zu besuchen, oft in Gesellschaft anderer, die sie nicht kennen und nicht verstehen. Manche unserer Kinder sind so unschuldig, dass sie nichts Böses ahnen, und deshalb sind sie nicht mehr auf der Hut und tapen in die Falle des Bösen.¹²

Was tun wir zu Hause, um unsere Kinder zu erziehen und sie zu unterweisen? Was tun wir, um sie dahin zu bringen, dass sie das Elternhaus als den Ort betrachten, wo sie ihre Unterhaltung finden und wohin sie ihre Freunde einladen können, um mit ihnen zu lernen oder sich zu vergnügen? ... Nehmen wir persönlich Anteil an ihnen und an allem, was sie bewegt? Versehen wir sie mit dem realen Wissen, der geistigen Nahrung, der gesunden Übung und der geistigen Reinigung, die sie brauchen, um einen reinen und starken Körper zu bekommen, um verständige und ehrenhafte Bürger und treue Heilige der Letzten Tage zu werden? ...

Wir tun gut daran, unseren Söhnen und Töchtern etwas Zeit zur Unterhaltung und Zerstreuung zu bewilligen und im Elternhaus dafür zu sorgen, dass sie ihr berechtigtes Verlangen nach körperlicher und geistiger Erholung befriedigen können. Jedes Kind hat ja Anspruch darauf, und es wird sie sich auf der Straße oder sogar in anrühriger Umgebung suchen, wenn es sie zu Hause nicht findet.¹³

Art und Vielgestalt unserer Vergnügungen sind für das Wohlergehen und den Charakter unserer jungen Leute von so großer Bedeutung, dass man sie mit großer Sorgfalt überwachen muss, damit die Sittlichkeit und Kraft der Jugend Zions erhalten bleibt.

Vor allem darf es kein Übermaß geben, und man soll die jungen Leute davor warnen, sich der Leichtfertigkeit und ausgelassenen Lustigkeit zu überlassen. ... Wir müssen sie so erziehen, dass sie Unterhaltungen gesellschaftlicher und geistiger Art immer mehr schätzen lernen. Gesellschaften zu Hause, Konzerte, bei denen die Jugendlichen ihre Talente entfalten können, und öffentliche Unterhaltungen, die Jung und Alt zusammenbringen, sind ... vorzuziehen.

Zweitens sollen die Unterhaltungen unserer brüderlichen Gesinnung und unserem religiösen Engagement entsprechen. ... Die Frage der Unterhaltung ist für das Wohlergehen der Heiligen von so weitreichender Bedeutung, dass sich die präsidierenden Autoritäten jeder Gemeinde ihr mit größter Aufmerksamkeit und Überlegung widmen sollten.

Drittens sollen die Unterhaltungen so wenig wie möglich eine Störung der Arbeit in der Schule bewirken. Es ist sehr wünschenswert, dass die Erziehung unserer Jugendlichen mit möglichst geringen Unterbrechungen vor sich geht. . . .

Schließlich besteht die Befürchtung, dass viele Eltern überhaupt nichts unternehmen, um die Unterhaltung ihrer Kinder irgendwie zu regeln; sie überlassen es ihnen vielmehr selbst, sich das Vergnügen zu suchen, wo sie können. Die Eltern dürfen nie die Kontrolle über die Vergnügungen ihrer Kinder in den Entwicklungsjahren verlieren und müssen mit äußerster Sorgfalt darauf achten, welchen Umgang die jungen Leute an ihren Vergnügungsstätten haben.¹⁴

Lehrt die Kinder den Wert von Geduld und Arbeit.

Die Eltern haben die Pflicht, ihre Kinder in den Grundsätzen des Evangeliums zu unterrichten und sie zu lehren, in der Jugend besonnen und fleißig zu sein. Von der Wiege an bis zu dem Augenblick, wo sie das Elternhaus verlassen, sollte ihnen eingeprägt werden, dass sie eine Familie gründen und die Pflichten des Lebens auf sich nehmen sollen. Sie müssen lernen, dass Säen ebenso seine Zeit hat wie Ernten und dass der Mensch erntet, was er sät. Wenn man in jungen Jahren schlechte Gewohnheiten sät, so wird man nur Laster ernten, und wer Trägheit pflanzt, dem wird im Alter unweigerlich Armut und Unsicherheit daraus erwachsen. Böses zeugt Böses, und Gutes bringt Gutes hervor. . . .

Die Eltern in Zion sollen ihren Kindern etwas zu tun geben, damit sie Fleiß lernen und befähigt werden, Verantwortung zu übernehmen, wenn sie ihnen anvertraut wird. Bildet sie für einen nützlichen Beruf aus, damit ihr Leben gesichert ist, wenn sie einmal auf eigenen Füßen stehen. Denkt daran, der Herr hat gesagt: „Wer müßig ist, soll weder das Brot des Arbeiters essen noch dessen Gewand tragen.“ [Siehe LuB 42.42.] Sie sollen sich auch nicht dem gemeinen Lachen, dem leichtfertigen und törichten Reden, dem irdischen Stolz und den lüsternen Begierden hingeben, denn dies ist nicht nur ungehörig, sondern es stellt in den Augen des Herrn eine schwerwiegende Sünde dar.¹⁵

Arbeit ist der Schlüssel zu wahren Glück des physischen und des geistigen Seins. Auch wenn jemand Millionen besitzt, sollten seine Kinder trotzdem lernen, mit den Händen zu arbeiten; Jungen und Mädchen sollten zu Hause angelernt werden, so dass sie mit

den praktischen, alltäglichen Belangen des Familienlebens fertig werden.¹⁶

Es ist sehr schön, wenn die Eltern in der Lage sind, die Wünsche ihrer Kinder zu erfüllen, aber es ist bestimmt eine Grausamkeit dem Kind gegenüber, wenn man ihm alles gibt, was es haben will. Man kann ihm wohlüberlegt auch etwas verweigern, was an sich ganz harmlos ist. Dass wir Vergnügen empfinden, hängt häufiger von der Art unserer Wünsche ab als von deren Befriedigung. Es kommt vor, dass ein Kind mit Geschenken überhäuft wird, die ihm wenig oder gar keine Freude bereiten, einfach deshalb, weil es kein Verlangen danach hat. Darum ist die Schulung unserer Wünsche von weitreichender Bedeutung für ein glückliches Leben. . . .

Die Art und Weise, wie Gott unsere Wünsche schult, ist natürlich immer die vollkommenste, und wenn die Menschen, denen es gegeben ist, die Wünsche der Kinder zu schulen und zu lenken, seine Weisheit nachahmen würden, könnten die Kinder viel leichter mit den Schwierigkeiten fertig werden, die die Menschen im Daseinskampf allenthalben zu bewältigen haben. Und wie ist nun die Art und Weise Gottes? In der ganzen Natur lernen wir die Methode der Geduld und des Wartens. Wir müssen uns etwas lange wünschen, ehe wir es bekommen, und dass wir so lange darauf gewartet haben, macht es um so kostbarer, wenn wir es dann endlich bekommen. In der Natur gibt es die Zeit der Aussaat und die Zeit der Ernte. Wenn die Kinder lernen, dass die Wünsche, die sie säen, mit der Zeit heranreifen und mit Geduld und Arbeit geerntet werden können, werden sie es auch zu schätzen wissen, wenn sie ein langersehntes Ziel erreicht haben.¹⁷

Vor allem dies: erziehen wir unsere Kinder in den Grundsätzen des Evangeliums unseres Erretters, damit sie mit der Wahrheit vertraut sind und in dem Licht leben, das allen leuchtet, die es annehmen. „Wer mich frühe sucht“, hat der Herr gesagt, „wird mich finden und wird nicht verlassen sein.“ [LuB 88:83.] Wir müssen also schon früh damit beginnen den geraden und schmalen Weg zu gehen, der zur ewigen Errettung führt.¹⁸

Anregungen für das Studium

- Inwiefern sind die uns anvertrauten Kinder ein Geschenk des Herrn? (Siehe Psalm 127:3.) Welchen göttlichen Segen bringen Kinder mit sich, der zum Wohlergehen der Familie und des Landes beiträgt?

- Warum müssen die Eltern ihre Kinder lehren, an den Herrn Jesus Christus zu glauben? Welche weiteren wichtigen Lehren und Grundsätze müssen wir unseren Kindern vermitteln? (Siehe auch Mosia 4:14,15; LuB 68:25–28.) Wie können wir das tun?
- Welche Folgen können eintreten, wenn wir unsere Kinder nicht in den Grundsätzen des Evangeliums unterweisen?
- Warum ist es wichtig, dass die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder einig und konsequent sind? Warum ist es wichtig, dass sie ihren Kindern konsequent vorleben, was sie lehren?
- Warum hat die Liebe den größten Einfluss auf ein kindliches Gemüt? Wie können die Eltern das Vertrauen ihrer Kinder gewinnen? Was können die Folgen sein, wenn die Kinder egoistisch und lieblos behandelt werden?
- Was bedeutet es, bei der Erziehung zu nachsichtig zu sein? Welche Gefahren sind damit verbunden?
- Wie „erzieht“ Gott seine Kinder? Wie können wir in unserer Familie seinem Beispiel nacheifern?
- Wie können Sie Präsident Smiths Rat beherzigen, für die Unterhaltung Ihrer Kinder Richtlinien aufzustellen? Wie kann man Kinder lehren, durch Geduld und Arbeit sinnvolle Ziele anzustreben?

Fußnoten

1. *Life of Joseph F. Smith*, Hg. Joseph Fielding Smith (1938), 449.
2. Charles W. Nibley, „Reminiscences,“ in *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 523.
3. Zitiert in Edward H. Anderson, „Last of the Old School of Veteran Leaders,“ in *Gospel Doctrine*, 539f.
4. *Gospel Doctrine*, 278.
5. *Gospel Doctrine*, 289.
6. *Gospel Doctrine*, 293; Absatzenteilung hinzugefügt.
7. *Deseret News: Semi-Weekly*, 28. Juni 1898, 1; Absatzenteilung hinzugefügt.
8. *Deseret News: Semi-Weekly*, 3. Januar 1871, 2; Absatzenteilung hinzugefügt.
9. *Gospel Doctrine*, 294f.; Absatzenteilung geändert.
10. *Gospel Doctrine*, 389.
11. *Gospel Doctrine*, 295.
12. *Gospel Doctrine*, 286.
13. *Gospel Doctrine*, 318f.
14. *Gospel Doctrine*, 321.
15. *Gospel Doctrine*, 295f.
16. *Gospel Doctrine*, 527.
17. *Gospel Doctrine*, 297f.
18. *Gospel Doctrine*, 296.



Der Vernal-Utah-Tempel.
1997 wurde das Tabernakel des Pfahls Uintah zum Vernal-Utah-Tempel umgebaut.



Die heiligen Tempel des Herrn

*Im heiligen Tempel vollziehen wir errettende
heilige Handlungen für die Lebenden
und die Verstorbenen und schließen Bündnisse,
denen wir unser Leben lang treu sein sollten.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Als im August 1907 das Tabernakel des Pfahls Uintah geweiht wurde, erklärte Präsident Joseph F. Smith den versammelten Heiligen, er werde nicht überrascht sein, falls dort eines Tages ein Tempel gebaut werde.¹ Im November 1997 wurde das renovierte Tabernakel als der Vernal-Utah-Tempel als 51. Tempel der Kirche geweiht.

Das Leben und das geistliche Wirken von Joseph F. Smith waren der Tempelarbeit sehr verbunden. Seine Erlebnisse mit dem Tempel begannen im Winter 1845/46 in Nauvoo, als seine Mutter und ihre Schwester, Mercy R. Thompson, „sehr mit der Arbeit beschäftigt waren, die im Tempel getan wurde“. Präsident Smith sagte später: „Dort wurden die Kinder meines Vaters an ihre Eltern gesiegelt.“² Er war anwesend, als 1853 der Eckstein des Salt-Lake-Tempels gelegt wurde und auch, als der Tempel 1893 geweiht wurde. In Erwartung der Weihung sagte er: „Seit vierzig Jahren richten sich die Hoffnungen und Wünsche und Erwartungen der gesamten Kirche auf die Vollendung dieses Bauwerks. . . . Jetzt, wo das große Gebäude endlich fertig ist und für den gottgewollten Zweck genutzt werden kann, brauchen wir wohl kaum noch zu sagen, dass wir vor einem Ereignis stehen, das für uns als Volk von allergrößter Bedeutung ist.“³ Er diente von 1898 bis 1911 als Präsident des Salt-Lake-Tempels. Neun von diesen Jahren war er außerdem Präsident der Kirche.

Präsident Smith nahm an der Weihung der Tempel in St. George, Logan und Manti teil. 1913 weihte er den Bauplatz für den sechsten Tempel der Kirche – in Cardston, Alberta, in Kanada. 1915 weihte er in seiner geliebten zweiten Heimat, Hawaii, das Grundstück für den ersten Tempel außerhalb von Nordamerika. Ihm war allerdings bewusst, dass die Kirche erst an der Schwelle des Tempelbaus stand: „Ich sehe vorher, dass wir weitere Tempel brauchen werden, . . . die dem Herrn für den Vollzug der heiligen Handlungen des Hauses Gottes geweiht werden, damit die Menschen ein Haus des Herrn haben, ohne Hunderte von Meilen dorthin reisen zu müssen.“⁴

Lehren von Joseph F. Smith

Im Tempel werden heilige, errettende Handlungen vollzogen.

Wir befassen uns mit Tempelarbeit. Wir haben in diesem Land vier Tempel gebaut, und in den Oststaaten hatten wir zwei Tempel gebaut, ehe wir hierher kamen. Zu Lebzeiten des Propheten Joseph Smith wurde einer der beiden fertiggestellt und geweiht, für den anderen war bei seinem Märtyrertod das Fundament fertig, und die Mauern waren schon ziemlich hoch. Die Mitglieder der Kirche stellten ihn unter den schwierigsten Umständen und in Armut fertig, und er wurde dem Herrn geweiht. Es wurden darin die heiligen Handlungen des Hauses Gottes vollzogen, wie der Prophet Joseph Smith selbst es die Führer der Kirche gelehrt hatte. . . . Dasselbe Evangelium gilt heute, und dieselben heiligen Handlungen werden heute vollzogen, und zwar für die Lebenden ebenso wie für die Verstorbenen, wie der Prophet sie vollzogen und der Kirche vermittelt hat.⁵

Wir hoffen den Tag zu erleben, an dem in den verschiedenen Teilen unseres Landes Tempel errichtet werden, wo die Mitglieder der Kirche sie brauchen; denn wir sind uns dessen bewusst, dass eine der größten Aufgaben, die heute auf dem Volk Gottes ruhen, darin besteht, das Herz den Vätern zuzuwenden und für sie die Arbeit zu tun, die getan werden muss, damit sie, wie es sich gehört, im neuen und ewigen Bund vereinigt werden können, eine Generation mit der andern.⁶

Die Tempel sind nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Es werden darin heilige Handlungen vollzogen, die der Errettung der Lebenden und der Verstorbenen dienen. Die wesentlichen Zeremonien sind die Taufe, die Begabung, die Eheschließung, die Siegelungen. . . . Ein Großteil dieser Arbeit, nämlich der für die Verstorbenen, ist stellvertretender Natur. Die Heiligen der Letzten Tage hoffen auf Errettung für diejenigen, die dieses Leben verlassen haben, ohne das Evangelium zu befolgen, wenn sie in der anderen Welt, wo die Geister der Verstorbenen leben, seine Bedingungen annehmen. Diener des Herrn, die ins Paradies eingegangen sind, verkünden ihnen das Evangelium, und wer dort Glauben übt und umkehrt, für den kann hier die Taufe vollzogen werden, und er kann noch weitere heilige Handlungen erhalten, damit er erhöht und verherrlicht werden kann.⁷

Man kann nur durch die Tür ins Reich Gottes eintreten und durch das, was Jesus Christus den Menschenkindern gibt. . . . Niemandem, der je auf dieser Erde gelebt hat und hier gestorben ist, wird die Möglichkeit entgehen, vom Evangelium Jesu Christi zu hören. Wenn er es annimmt und befolgt, werden für ihn die heiligen Handlungen des Evangeliums vollzogen - von seinen Verwandten oder ihren Nachkommen - irgendwann nach ihm, so dass jedes Gesetz und jede Bedingung des Evangeliums Jesu Christi erfüllt wird und damit die Verheißungen und Bedingungen für die Errettung der Lebenden und der Verstorbenen.⁸

Wenn jemand von den Heiligen der Letzten Tage die Notwendigkeit der heiligen Handlungen im Haus Gottes nicht einsieht und sich den Forderungen des Evangeliums in dieser Hinsicht nicht unterzieht, kann er keine richtige Vorstellung von dem großen Werk haben, das zu tun die Heiligen der Letzten Tage in unserer Zeit berufen sind. Er kann auch nicht die Segnungen erhalten, die sich aus dieser Tugend ergeben, nämlich dass man einem Gesetz gehorcht, das höher ist als menschliches Gesetz.⁹

Niemand darf die heiligen Handlungen des Hauses Gottes leichtfertig abhandeln.¹⁰

Wir leben nicht nur für die paar armseligen Jahre, die wir auf dieser Erde verbringen, sondern für das Leben, das unendlich ist; und wir wünschen uns für die endlosen Jahre der Ewigkeit jeden Segen, aber das erreichen wir nur durch die Siegelungsvollmacht, die der Apostel Petrus vom Gottessohn erhielt, ohne sie geht es

nicht. Nur durch sie werden wir im Jenseits Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Frau, Kinder, Freunde, Reichtum, Ehre haben, denn alle irdischen „Bündnisse, Verträge, Verbindlichkeiten, Verpflichtungen, Eide, Gelöbnisse, Handlungen, Bindungen, Vereinbarungen und Erwartungen“ [siehe LuB 132:7] werden durch das Grab aufgelöst, außer wenn sie durch die Macht Gottes gesiegelt und ratifiziert worden sind.¹¹

**Gehen wir mit dem
gläubigen Entschluss in den Tempel,
den Willen Gottes zu tun.**

Ein gewisser Mann . . . kam mit seiner Empfehlung vom Bischof . . . und wollte sich für einige seiner verstorbenen Angehörigen taufen lassen, und da er die Empfehlung hatte, durfte er das auch. Er ließ sich für die Verstorbenen taufen. Dann durfte er noch weitere heilige Handlungen für sie vollziehen. Sobald die Arbeit getan war, kündigte er an, er wolle sich von der Kirche zurückziehen. Ich bewunderte den armen Kerl eigentlich, da er entschlossen war, für seine toten Freunde zu tun, was er konnte, ehe er sich selbst die Möglichkeit nahm, es zu tun. Manch einer mag sagen: „Wird diese Arbeit vom Herrn überhaupt angenommen?“ Vielleicht ja, was die Toten betrifft, es werden Aufzeichnungen geführt, und die Zeremonie wurde nach dem Gesetz vollzogen, das Gott gegeben hat. Alles wurde auf die rechte Weise und mit der nötigen Vollmacht getan, warum sollte es also nicht in Ordnung sein, was die Toten betrifft? Aber was wird es dem Mann nützen? Nicht viel. „Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt?“ [Markus 8:36.]

Für den, der versucht, ins Haus des Herrn zu gelangen, indem er etwas vortäuscht, bedeutet das: Jemand, der versucht, Gott zu täuschen, indem er vorgibt, etwas zu sein, was er nicht ist, um sich im Haus Gottes gewisse Rechte und Segnungen zu erschleichen, wird daraus langfristig keinen Nutzen ziehen. Wenn wir die Segnungen und heiligen Handlungen des Hauses Gottes erlangen wollen, müssen wir sie ehrlichen Herzens annehmen. Gehen wir mit dem gläubigen und ehrlichen Entschluss in dieses Haus, in jeder Hinsicht den Willen Gottes zu tun, und zwar nicht nur vorübergehend, sondern so, wie er es uns jeden Tag unseres Lebens gebietet. Solange wir den rechten Geist mit uns haben, bleiben uns diese Segnungen

erhalten und werden wir von Gott als seine Kinder anerkannt; und nur wenn wir uns vom rechten Weg abwenden und nicht mehr unsere Pflicht tun, zieht Gott seinen Geist von uns zurück und überlässt er uns uns selbst. . . .

Wenn ich das Gefühl hätte, ich hätte einem meiner Brüder etwas angetan oder eins der Gesetze Gottes übertreten oder ein Mitglied der Kirche oder jemanden, der in der Kirche Gottes über mich präsidiert, nicht genügend geachtet, dann würde ich es für meine Pflicht halten, hinzugehen und das in Ordnung zu bringen, ehe ich in dieses Haus gehe. . . . Wenn ich euch etwas angetan habe, wenn ich euch irgendwelcher Rechte beraubt habe, wenn ich ein Versprechen euch gegenüber gebrochen habe oder wenn ich irgend etwas getan habe, das mich vor Gott oder meinen Brüdern irgendwie entwürdigt hat, dann müsste ich hingehen und es wiedergutmachen, ehe ich versuchte, ins Haus Gottes zu gehen. Aber ich würde es nicht einfach tun, um ins Haus Gottes zu gehen, sondern ich würde es tun, weil es meine Pflicht ist. Um würdig zu sein, dorthin zu gehen und jederzeit vor dem Herrn an heiliger Stätte stehen zu können, müsste ich mit meinem Bruder, den ich verletzt habe, alles in Ordnung bringen.

Ich müsste denen, denen Ehre gebührt, Ehre erweisen. Ich müsste Gott, meinen himmlischen Vater, *jetzt* und immer ehren. Das ist der Grundsatz, nach dem ich alles in Ordnung bringen und Schwierigkeiten bereinigen muss. Ich habe von Brüdern gehört, die Familie haben und in den neuen und immerwährenden Bund eingetreten sind, die Meinungsverschiedenheiten haben; es herrschen bittere Gefühle, und keiner will sich demütigen und zum anderen gehen und seine Fehler eingestehen oder eine Versöhnung zustande bringen, der eine streicht die Schwächen des anderen heraus und übersieht dabei die eigenen völlig. Aber . . . wenn man ihnen nicht erlauben würde, ins Haus Gottes zu gehen, hätten sie das Gefühl, man täte ihnen ein großes Unrecht an.

Aber ich frage euch: ist so jemand würdig, dorthin zu gehen? Ist jemand, der im Herzen bittere Gefühle für seinen Mitmenschen hegt und ihm nicht vergibt und auch nicht um Versöhnung bemüht ist, würdig, ins Haus Gottes zu gehen? Aber man kann es ihm nicht versagen. Es gibt Hunderte, die in diesem Zustand dorthin gehen, trotz allem, was wir tun oder sagen können. Können sie erwarten, dass Gott mit ihnen ist und dass seine Herrlich-

keit auf sie herabscheint? Betrügt euch nicht selbst. Wenn wir würdig sind, tut Gott sich uns kund. Wenn wir bereit sind, sehen wir ihn, wie er ist, und erkennen wir ihn. Und auch wir werden erkannt, wie wir sind. Aber das geschieht nur, wenn wir würdig sind, sonst nicht.¹²

**Seid den Bündnissen,
die ihr im Haus des Herrn schließt, treu.**

Was unsere Religion und unsere ewigen Bündnisse betrifft, dürfen wir keine Kompromisse schließen oder Grundsätze aufgeben; sie kommen von Gott und beruhen auf dem ewigen Felsen, sie werden noch leben und bestehen, wenn Reiche, Mächte und Länder längst zerfallen sind. Mit der Hilfe des Allmächtigen werden wir unsere Bündnisse heilig halten und unsere Interessen wahren und unserem Gott treu sein - in Zeit und Ewigkeit.¹³

Der Herr segne euch, und ich segne euch im Namen des Herrn - diese Versammlung, das Bundesvolk des Herrn, so wie Israel in alter Zeit das Bundesvolk des Herrn war, denn ihr seid in den feierlichen Bund des Evangeliums Jesu Christi eingetreten und habt gelobt, die Gebote Gottes zu halten, nämlich Böses und Schlechtigkeit zu meiden. Ihr wisst, was ihr getan habt; ihr kennt die Bündnisse, die ihr vor Gott und Zeugen und vor den Engeln des Himmels geschlossen habt; ihr seid also in den neuen und immerwährenden Bund eingetreten und seid tatsächlich das Bundesvolk Gottes in den Letzten Tagen.¹⁴

So wie der Herr mir in der Vergangenheit geholfen hat, meinen Bündnissen treu zu sein, die ich mit ihm und mit euch geschlossen habe, . . . so will ich mit seiner Hilfe und durch seinen Segen mein Leben lang treu sein, ob ich lange oder kurz lebe; das ist mir nicht wichtig. Solange ich lebe, hoffe ich, ein wahrer Mensch zu sein, ein ehrlicher Mensch, der allen Menschen in die Augen blicken kann, der letztlich vor Gott, dem Richter der Lebenden und der Verstorbenen, stehen kann und nicht wegen etwas, was er in der Welt getan hat, bangen muss. . . .

Ich bitte euch, seid euren Bündnissen treu; seid den Bündnissen, die ihr im Wasser der Taufe geschlossen habt, den Bündnissen, die ihr im Haus des Herrn geschlossen habt, und jeder heiligen Verpflichtung, die ihr eingegangen seid, treu. Um ein Heiliger der Letzten Tage zu sein, muss man Denker und Arbeiter sein; man

muss jemand sein, der nachdenken kann, der seinen Lebensweg und die Grundsätze, die er annimmt, gründlich überdenkt. Man kann nur dann ein glaubenstreuer Heiliger der Letzten Tage sein, wenn man die Grundsätze des Evangeliums, das man angenommen hat, studiert und versteht, zumindest in gewissem Maß. . . . Wenn jemand das Evangelium Jesu Christi versteht, sieht man, dass er geradeaus geht, dem Wort des Herrn und dem Gesetz Gottes gemäß, in strikter Übereinstimmung mit dem, was beständig, gerecht, rechtschaffen und dem Herrn in jeder Hinsicht annehmbar ist, da er nur das annimmt, was vor ihm recht und wohlgefällig ist; ihm gefällt nur das, was recht ist.¹⁵

Anregungen für das Studium

- Warum bauen wir Tempel? Welche Segnungen erhalten wir, wenn wir den Tempel besuchen und die dort geschlossenen Bündnisse einhalten? (Siehe auch LuB 109:10–23.) Was für ein Gefühl haben Sie, wenn Sie im Tempel sind?
- Inwiefern nehmen die Menschen die heiligen Handlungen des Hauses Gottes manchmal auf die leichte Schulter?
- Was bedeutet es Ihnen, dass Sie die ganze Ewigkeit hindurch an jedem Segen teilhaben können? Inwiefern helfen uns die heiligen Handlungen des Tempels dabei? Wie kann der Besuch des Tempels uns helfen, den Sinn auf das Feierliche der Ewigkeit gerichtet zu halten? (Siehe LuB 43:34.)
- Was bedeutet es, würdig zu sein, ins Haus Gottes zu gehen? Was können wir tun, um uns besser auf den Tempelbesuch vorzubereiten? Warum können wir dem Haus Gottes keine Rechte und Segnungen stehlen?
- Was müssen Sie tun, um den Bündnissen, die Sie im Tempel geschlossen haben, treu zu sein?
- Was können wir tun, um der Aufforderung von Präsident Smith, „Denker und Arbeiter“ zu sein, nachzukommen?
- Wie können wir dem Haus Gottes Ehre erweisen? Wie können die Eltern ihren Kindern helfen, den Tempel zu ehren?

Fußnoten

1. Uintah Stake Historical Record: 1905–1909, Quarterly Conference, 25. August 1907, Historical Department Archives, The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, 246.
2. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 197.
3. In James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 6 Bde. (1965–75), 3:241f.
4. In Conference Report, April 1901, 69.
5. *Gospel Doctrine*, 470.
6. *Gospel Doctrine*, 471.
7. In *Messages of the First Presidency*, 4:249f.
8. „Latter-day Saints Follow Teachings of the Savior,“ *Scrap Book of Mormon Literature*, 2 Bde. (n.d.), 2:561f.
9. *Gospel Doctrine*, 213.
10. *Gospel Doctrine*, 5.
11. *Deseret News: Semi-Weekly*, 11. November 1873, 1.
12. *Deseret News: Semi-Weekly*, 21. März 1893, 2; Absatzeinteilung hinzugefügt.
13. In *Messages of the First Presidency*, 2:346f.
14. In *Messages of the First Presidency*, 4:186.
15. In Conference Report, Oktober 1910, 3f.



Seid darum bemüht, euch in der Wahrheit zu bilden

*Wir sollen eifrig nach Wahrheit suchen
und uns bemühen, jeden Tag zu lernen
und uns zu verbessern.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Präsident Joseph F. Smith hatte zwar kaum Möglichkeiten für eine formelle Bildung, aber er war doch sehr von der Lehre beeinflusst, dass die Herrlichkeit Gottes Intelligenz ist (siehe LuB 93:36), aber er hielt die Heiligen dazu an, sich sowohl in geistiger als auch in zeitlicher Hinsicht so gut wie möglich zu bilden. Präsident Smith unterstützte die Akademien der Kirche, die vielen Heiligen eine höhere Schulbildung und Religionsunterricht ermöglichten. Außerdem legte er die Grundlage für das heutige ausgedehnte Bildungswesen der Kirche, indem er das Seminarprogramm ins Leben rief. Das erste Seminar wurde 1912 bei der Granite High School in Salt Lake City gegründet.

Als Präsident der Kirche bestärkte er die Hilfsorganisationen der Kirche – die FHV, die Sonntagsschule, die PV und die GfV (das heutige JM- und JD-Programm) – in ihrer Mission, das Evangelium zu lehren. Während seiner Amtszeit wurden für Kinder und Erwachsene in den Hilfsorganisationen einheitliche Leitfäden eingeführt, und die Zeitschriften der Kirche enthielten Lehrpläne für den wöchentlichen Unterricht. Er war viele Jahre Herausgeber der Zeitschrift *Improvement Era*, dem Vorläufer des *Ensign*, und des *Juvenile Instructor*, der Zeitschrift für die Sonntagsschule. Er schrieb viele Artikel und Leitartikel, in denen er sich zur Lehre der Kirche äußerte. „Er schrieb gern“, meinte einer seiner Freunde, „und er äußerte häufig den Wunsch, er hätte mehr Zeit für die *Era*“.¹

Wie Präsident Smith sagte: „Für die Heiligen der Letzten Tage ist die Errettung, die dank dem Sühnopfer Christi möglich ist, ein Bildungsvorgang. ... Erkenntnis ist ein Mittel zum ewigen Fortschritt.“²

Lehren von Joseph F. Smith

Das Evangelium umfasst alle Wahrheit.

Es gibt in anderen Religionsgemeinschaften ... keine Wahrheit, die nicht im Evangelium Jesu Christi enthalten wäre, wie es der Prophet Joseph Smith gelehrt hat und wie es nach ihm die Führer und die Ältesten der Kirche gelehrt haben. Allerdings müssen wir einige Anstrengung und Mühe aufwenden, um dies alles zu lernen und es uns anzueignen. Wenn wir nachlässig sind, können wir die Segnungen, die mit diesen Anstrengungen einhergehen und die man nur durch ein gründliches Verständnis dieser Prinzipien erlangt, natürlich nicht erhalten. Deshalb kommt es vor, dass andere in unsere Reihen eindringen und ihre Ideen verbreiten, die zwar den unseren an Deutlichkeit, Nützlichkeit und Wahrheit nicht vergleichbar sind, aber dennoch ihre Zuhörer finden. Diese Zuhörer glauben nämlich - weil man es ihnen weisgemacht hat -, dass diese Ideen etwas Neues seien, was es in dem von den Heiligen der Letzten Tage verkündeten Evangelium Jesu Christi nicht gäbe. Dies ist ein arger Trugschluss, und jeder, der das Evangelium liebt, sollte sich davor hüten.³

Wenn ihr die Wahrheit liebt, wenn ihr das Evangelium von Herzen angenommen habt und es liebt, nimmt eure Intelligenz zu; euer Einblick in die Wahrheit vertieft sich, und ihr dringt tiefer in sie ein, als es sonst möglich wäre. Die Wahrheit - mehr als alles andere in der Welt - macht die Menschen frei - frei von Trägheit und Sorglosigkeit, frei von den schrecklichen Folgen der Nachlässigkeit, denn es hat schreckliche Folgen, wenn wir unsere Pflicht vor dem lebendigen Gott vernachlässigen. Wenn ihr die Wahrheit lernt und im Licht der Wahrheit lebt, werdet ihr von den Irrtümern der Menschen befreit. ... Ihr seid dann über Argwohn und Fehler aller Art erhaben. Gott nimmt euch an, er segnet euer Erbteil und lässt es euch gut gehen und euch gedeihen wie einen grünen Lorbeerbaum.⁴

Wer Gotteserkenntnis und den Weg des Lebens lernen und annehmen darf ... ist besser dran als jemand, der Reichtum oder



In diesem Gebäude befand sich das erste Seminar der Kirche;
es wurde 1912 neben der Granite High School in Salt Lake City eröffnet.

die verborgenen Schätze der Erde findet. . . . Es steht ihm frei, die klaren und kostbaren Wahrheiten, die die Quelle der Wahrheit für die Erlösung und das Leben des Menschen offenbart, anzunehmen, und sein Herz ist völlig der großen und herrlichen Sache der Erlösung der Menschheit geweiht - oder sollte es zumindest sein.⁵

Wohin sollen denn die Menschen gehen, die in der Wahrheit nicht fest verankert sind? Die Antwort ist einfach. In den Lehren der Menschen werden sie keine Zufriedenheit finden. Sie sollen sie im geschriebenen Wort Gottes suchen; sie sollen in ihr Kämmerlein gehen und zu ihm beten, wo keiner sie hört, und ihn um Licht anflehen. Sie sollen die Lehren Jesu befolgen, dann werden sie sofort in der Erkenntnis der Wahrheit zu wachsen beginnen. Dies aber wird ihrer Seele Frieden schenken, ihrem Herzen Freude, und sie werden zu einer festen Überzeugung gelangen, die nicht ins Wanken gerät. Sie können sicher sein, dass der Vater, „der auch das Verborgene sieht“, es ihnen vergilt [siehe Matthäus 6:6].⁶

**Im Gegensatz zu den Theorien der Menschen
ist das Wort Gottes immer wahr, es hat immer Recht.**

Unsere jungen Leute lernen fleißig. Sie bemühen sich mit lobenswertem Eifer um Wahrheit und Erkenntnis und müssen dabei notwendigerweise, wenigstens zeitweilig, manche menschliche Theorie annehmen. Solange sie darin nur ein nützliches Gerüst für ihre Forschungszwecke sehen, kann man das kaum als gefährlich ansehen. Die Schwierigkeiten stellen sich erst dann ein, wenn man diese Theorien als grundlegende Wahrheit betrachtet; denn dann ist der Forscher der großen Gefahr ausgesetzt, unweigerlich vom rechten Weg abzukommen. . . .

Die Kirche hält sich an die unzweideutige Autorität göttlicher Offenbarung, denn sie muss die Richtschnur sein; da nun die sogenannte Wissenschaft von einem Jahrhundert zum anderen ihre Schlussfolgerungen abgeändert hat, die göttliche Offenbarung aber Wahrheit ist und deshalb ewig bestehenbleiben wird, müssen sich die Meinungen der Geringeren wohl nach den ausdrücklichen Feststellungen des Größeren richten. Schließlich stehen wir auf dem Standpunkt, dass die Lehrer in den von der Kirche gegründeten Religionsinstituten und anderen Bildungsanstalten im Unterricht mit den kirchlichen Grundsätzen und Lehren übereinstimmen müssen. . . .

Die Religion der Heiligen der Letzten Tage steht keiner Wahrheit feindlich gegenüber, auch nicht dem wissenschaftlichen Forschen nach Wahrheit. „Was bewiesen ist, nehmen wir mit Freude an“, heißt es in der Weihnachtsbotschaft, die die Erste Präsidentschaft an die Heiligen gerichtet hat, „aber eitle Philosophie, Menschentheorien und bloße Mutmaßungen erkennen wir nicht an. Wir nehmen auch nichts an, was der göttlichen Offenbarung und dem gesunden Menschenverstand widerspricht. All das aber, was dem richtigen Verhalten dient, was mit vernünftiger Sittlichkeit übereinstimmt und den Glauben an Gott fördert, findet unsere Zustimmung, ganz gleich, wo es anzutreffen ist.“ [„Words in Season from the First Presidency“, *Deseret Evening News*, 17. Dezember 1910, 3.]

Ein guter Leitsatz für junge Menschen, die entschlossen sind, sich mit philosophischen Theorien zu beschäftigen, ist der: Alles erforschen, aber sorgfältig nur an dem festhalten, was wahr ist. Die Wahrheit bleibt bestehen, aber die Lehren der Philosophen ändern sich und werden umgestoßen. Was man heute als Grundlage für

wissenschaftliche Forschung benutzt, um sich in ein unbekanntes Gebiet zu begeben und dort nach Wahrheit zu suchen, wird vielleicht schon morgen niedergerissen, weil es seinen Zweck erfüllt hat. Der Glaube ist aber ein ewiger Grundsatz, und durch ihn findet, wer demütig glaubt, immerwährende Erquickung. Das ist die einzige Möglichkeit, Gott zu finden.⁷

Wissenschaft und Philosophie haben zu allen Zeiten eine Veränderung nach der anderen durchgemacht. Kaum ein Jahrhundert ist vergangen, wo man nicht neue Theorien auf diesen beiden Gebieten eingeführt hätte, und dadurch wurden der bisherige Glaube, die bisherige Überlieferung, die alte Lehre der Wissenschaftler und Philosophen überholt. All das kann einem ständigen Wechsel unterworfen sein, aber das Wort Gottes ist immer wahr, es hat immer Recht.⁸

Eine Schulbildung, deren höchstes Ziel es ist, nach weltlichen Leistungen zu streben, ermangelt jenes freien, unbehinderten Höhenflugs des Geistes, der mehr Freiheit vermittelt und dem Leben mehr Freude verleiht. Je mehr wir an Jahren und Erfahrung zunehmen, desto mehr steht unser Geistesleben in einer engen Beziehung zum wahren Glück. Wenn wir über das nahende Ende dieses Lebens und die Entfaltung des herrlichen Lebens, das vor uns liegt, nachdenken, wenden sich unsere Gedanken immer häufiger nach innen.⁹

Wir sollen uns verbessern und immer mehr lernen.

Wir lernen nicht immer und gelangen doch nie zur Erkenntnis der Wahrheit [siehe 2 Timotheus 3:7]. Im Gegenteil, wir lernen immer und verstehen die Wahrheit dadurch immer besser, auch die Pflichten und Aufgaben, die den Mitgliedern der Kirche auferlegt sind, und zwar nicht nur denen, die eine verantwortliche Stellung bekleiden, ... sondern allen Mitgliedern der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

Wen gibt es denn, der unter den Bedingungen, die uns hier umgeben, keinen Fortschritt machen würde? Wer von uns lernt denn nicht Tag für Tag irgend etwas? Gibt es einen unter uns, der keine Erfahrungen sammelt, wenn er sich beständig mit den Pflichten als Mitglied der Kirche befasst und sich auch seinen staatsbürgerlichen Pflichten widmet? ... Mir scheint, es wäre sehr traurig, wenn man von der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage und ihren Mitgliedern auch nur einen Augenblick annehmen



Studenten an der Latter-day Saints' University in Salt Lake City, Utah, 1903.
Präsident Joseph F. Smith ermahnte die Heiligen: „Bereichert euren Verstand mit dem Besten an Erkenntnis und Tatsachen. . . . Niemand kann als Unwissender errettet werden.“ (*Gospel Doctrine*, 206.)

dürfte, es gäbe einen Stillstand, wir würden keinen Fortschritt mehr machen, könnten uns nicht mehr verbessern und nicht mehr an Intelligenz und in der getreuen Pflichterfüllung dazugewinnen – in jeder Lage, in die wir als Mitglieder der Kirche kommen mögen.¹⁰

Eins der größten Übel . . . ist wohl die Unwissenheit, gepaart mit Gleichgültigkeit. Ich glaube, die Unwissenden könnten veranlasst werden, mehr zu lernen, wenn sie diesen Tatsachen und ihrem Zustand nicht so gleichgültig gegenüberständen. Das Problem mit den Menschen ist, dass sie nur allzu oft vor den Gegebenheiten ihrer Umwelt die Augen verschließen. Manchen scheint es sehr schwer zu fallen, die einfachen Wahrheiten zu begreifen und auf sich zu beziehen, die eigentlich für jeden Heiligen der Letzten Tage ein geläufiges Wort und eine selbstverständliche Richtschnur sein sollten. Wie sollen wir die Flut des Übels eindämmen, dieser Gleichgültigkeit und beharrlichen Unwissenheit? Es scheint mir, die einzige Möglichkeit besteht darin, dass wir aufwachen und uns für das zu interessieren beginnen, was für das Glück und Wohlergehen der Menschenkinder so wichtig ist, vor allem für unser Glück und Wohlergehen.

Die Wahrheit zu lernen und aufzuhören, unwissend zu sein, das ist aber noch nicht alles. Danach kommt die Anwendung der erworbenen Kenntnisse auf das, was wir tun und haben, um uns und unsere Kinder zu schützen, zum Schutz unserer Mitmenschen, unseres Hauses und unseres Glücks.¹¹

Sucht im geschriebenen Wort nach der Wahrheit; hört auf die Wahrheit, die von lebenden Propheten und Lehrern verkündet wird, und nehmt sie an; bereichert euren Verstand mit dem Besten an Erkenntnis und Tatsachen! Der Herr verlangt von denen, die in seinem Namen sprechen, Demut aber nicht Unwissenheit. Intelligenz ist die Herrlichkeit Gottes, und niemand kann als Unwissender errettet werden [siehe LuB 93:36; 131:6].¹²

Der Dienst in der Sache des Herrn ist ein Mittel zum Erlangen wahrer Bildung, und Bildung, die diesen Namen verdient, macht den, der sie besitzt, zu einem nützlicheren Menschen, sie verleiht allem, was er tut, Begeisterung und Energie.¹³

Pflegt gute Gedanken, denkt über erhabene Dinge nach, setzt euch hohe Ziele. Seid in gewissem Maß unabhängig - unabhängig in dem Sinn, dass ihr nützlich, hilfreich und selbständig seid - auch wenn man von niemandem sagen kann, er sei von seiner Umwelt ganz und gar unabhängig; und keiner wird so verwegen sein, unsere völlige Abhängigkeit vom himmlischen Vater zu leugnen. Strebt nach Bildung im höchsten Sinn dieses Begriffs; macht das Beste aus eurer Zeit, eurem Verstand, eurem Körper; richtet all eure Anstrengungen auf ein ehrenwertes Ziel, damit keine Mühe vergeudet werde und keine Arbeit verlorengelange oder gar in Böses ausarte.

Sucht euch stets den besten Umgang; seid freundlich, höflich und zuvorkommend. Bemüht euch, das zu lernen, was gut ist, und sucht die Pflichten des Lebens zu begreifen, damit ihr all denen, die um euch sind, ein Segen seid und damit ihr euer Leben so schön und so gut gestalten könnt wie möglich.¹⁴

**Bei allen Bestrebungen, uns zu bilden und in weltlicher
Hinsicht erfolgreich zu sein, sollen wir immer
an der eisernen Stange festhalten.**

Es ist sehr wichtig, dass die Heiligen der Letzten Tage den anerkannten Maßstab des religiösen und sittlichen Lebens, den ihnen die neuzeitliche Offenbarung vermittelt, immer vor Augen haben. Sie sollten, mit anderen Worten, fest an dem festhalten, was so trefflich als „eiserne Stange“ bezeichnet wird.

In diesen Zeiten, wo kommerzielle, gesellschaftliche und geschäftliche Organisationen die Hände nach den Menschen ausstrecken, . . . kann man die Verpflichtungen eines Heiligen der Letzten Tage nicht einfach für einen anderen Maßstab aufgeben.

Leider richten die Menschen sich allzu häufig nach dem Verhalten derer aus, von denen sie umgeben sind. Wenn dieses Verhalten fragwürdig ist und eine dieser geschäftlichen, gesellschaftlichen und politischen Organisationen es an der nötigen Zurückhaltung fehlen lässt, ist das für einen Heiligen der Letzten Tage noch lange kein Grund, sich von seinen Grundwerten loszusagen und sich zu denen zu gesellen, die gleichgültig oder unsittlich sind. . . .

Wir dürfen niemals vergessen, dass wir auf jeden Fall Heilige der Letzten Tage sind, wohin es uns auch verschlägt, und wir dürfen die sittliche und geistige Weisung, die das Evangelium uns vermittelt, niemals aus den Augen verlieren. Manche unserer jungen Männer, die völlig aus der Bahn geraten, können ihr Unglück und ihren Niedergang auf den ersten Schritt zurückführen, den sie in der Bereitschaft taten, wie die anderen zu sein, mit denen sie in zeitlichen Belangen zu tun hatten.

Es gibt aufregende Zeiten, die manchmal so mitreißend sind, dass die Menschen sich davon mitreißen lassen und bis auf das, was ihnen vergängliches Vergnügen oder weltlichen Gewinn schenkt, alles andere völlig vergessen. Manche haben tatsächlich keine höheren Grundsätze als die, die sie in der Welt beliebt machen. Wenn diese Wellen der Aufregung verebbt sind, stellen sie fest, dass sie nicht nur ziellos dahintreiben, sondern manchmal auch im Abschaum und Treibholz der irrenden Menschheit stecken. . . .

Es ist immer und vor allem dann, wenn unser Umgang uns nicht die sittliche und geistige Unterstützung gibt, die wir für unseren Fortschritt brauchen, absolut notwendig, dass wir zum Haus des Herrn gehen, um ihn anzubeten und mit den Heiligen zusammen zu sein, damit ihr sittlicher und geistiger Einfluss uns hilft, unsere falschen Eindrücke zu korrigieren und uns zu dem Leben zurückzuführen, das die Pflichten unseres Gewissens und der wahren Religion uns auferlegen. . . .

Vergessen wir also, bei allen weltlichen Aufgaben und allem weltlichem Umgang nicht, dass wir vor allem uns selbst und unserem Gott verpflichtet sind.¹⁵

Anregungen für das Studium

- Welche Erfahrungen haben Sie gelehrt, dass das Evangelium Jesu Christi alle Wahrheit umfasst?
- Was müssen wir tun, um die Grundsätze der Wahrheit zu lernen? Welche Gefahren sind damit verbunden, wenn wir diese Pflicht vernachlässigen? Welcher Lohn ist denen verheißen, die die Wahrheit lernen und in ihrem Licht leben?
- Wie steht die Kirche zur wissenschaftlichen Erforschung der Wahrheit? Was ist der Unterschied zwischen den Theorien und Philosophien der Menschen und dem Wort Gottes?
- Welche Gefahren sind damit verbunden, wenn man Bildung nur aus weltlichem Ehrgeiz anstrebt?
- Inwiefern hören die Menschen manchmal auf, sich zu verbessern und sich weiter zu bilden? Wie können wir sicherstellen, dass wir nicht aufhören, jeden Tag dazu zu lernen? (Siehe auch LuB 130:18,19.)
- Warum ist Unkenntnis der Wahrheit eins der größten Übel? Wie können wir diesem Übel entgegenwirken?
- Wie können Sie Ihre Zeit, Ihren Körper und Ihr Gehirn so gut wie möglich nutzen? Welche Einstellung und welche Gewohnheiten helfen uns, aus unserem Leben das Beste zu machen?
- Welche Gefahren sind damit verbunden, wenn wir uns in unserem Bildungsstreben und zeitlichen Streben am allgemeinen Verhalten derer ausrichten, von denen wir umgeben sind?
- Was können wir, bei allen weltlichen Aufgaben und allem weltlichem Umgang, tun, damit wir nicht vergessen, dass wir vor allem uns selbst und unserem Gott verpflichtet sind?

Fußnoten

- | | |
|--|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. „Editor’s Table,“ <i>Improvement Era</i>, Dezember 1918, 174. 2. In James R. Clark, Hg., <i>Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints</i>, 6 Bde. (1965-75), 4:146f. 3. <i>Gospel Doctrine</i>, 5. Auflage (1939), 122f. 4. „A Journey to the South,“ <i>Improvement Era</i>, Dezember 1917, 102. 5. „Foreign Correspondence,“ <i>Millennial Star</i>; 25. März 1878, 187. 6. <i>Gospel Doctrine</i>, 126. | <ol style="list-style-type: none"> 7. <i>Gospel Doctrine</i>, 38f. 8. <i>Gospel Doctrine</i>, 39. 9. <i>Gospel Doctrine</i>, 353. 10. <i>Gospel Doctrine</i>, 342. 11. <i>Gospel Doctrine</i>, 342f. 12. <i>Gospel Doctrine</i>, 206. 13. „Counsel to Returning Missionaries,“ <i>Millennial Star</i>, 2. Oktober 1913, 646. 14. <i>Gospel Doctrine</i>, 351f. 15. „Editorial Thoughts: Our Religious Identity,“ <i>Juvenile Instructor</i>, März 1912, 144f. |
|--|--|



Daniel lebt die Speisen des Königs ab, von Del Parson. Daniel und seine Freunde weigerten sich, die Speisen und Getränke des babylonischen Königs zu sich zu nehmen, weil sie wussten, dass sie nicht gut für sie waren. Sie blieben gesund und stark und wurden mit Weisheit gesegnet, weil sie sich gesund ernährten.



Das Wort der Weisheit: ein Gesetz für die physische und die geistige Gesundheit der Heiligen

*Das Befolgen des Wortes der Weisheit
stärkt unseren Körper, erhebt unsere Seele
und bringt uns Gott näher.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Präsident Joseph F. Smith lehrte, dass das Wort der Weisheit mehr ist als das Verbot von Tee, Kaffee, Tabak und Alkohol; es enthält praktische Ratschläge für die Gesundheit und die geistige Entwicklung, und die Heiligen, die es befolgen, kommen dem Herrn näher und werden ihm ähnlicher. Um die Heiligen an die Bedeutung des Wortes der Weisheit zu erinnern, las er in Versammlungen manchmal den ganzen 89. Abschnitt des Buches Lehre und Bündnisse vor. „Es kommt vielen vielleicht völlig unnötig und deplaziert vor, wenn ich die Zeit dieser vielen Menschen dazu nutze, diese Offenbarung vorzulesen“, sagte er einmal, las aber doch jedes Wort daraus vor, um zu betonen, wie wichtig diese Offenbarung ist.¹

Er sagte: „Ich erinnere mich an eine Begebenheit, die sich vor drei Jahren ereignete, als ich mich in einer Reisegesellschaft befand. Zwei, drei Leute bestanden darauf, überall, wo angehalten wurde, ihren Tee oder Kaffee zu bekommen. Ich predigte fortwährend das Wort der Weisheit, bekam aber zu hören: ‚Was macht das schon? Sehen Sie sich doch den Soundso an, der trinkt Kaffee und Tee!‘ . . . Ich sagte einmal: ‚Sie behaupten, es sei schon recht, wenn man ein wenig Tee oder Kaffee trinkt, aber der Herr sagt, es sei

nicht gut. Wem soll man glauben?' Der Herr sagt, wenn wir das Wort der Weisheit befolgen, finden wir große Schätze der Erkenntnis, ja, verborgene Schätze; wir laufen und sind nicht müde, wir gehen und ermatten nicht; und der zerstörende Engel geht an uns vorüber wie an den Israeliten und tötet uns nicht. ... Ich bete für euch und bitte euch inständig, meine Brüder und Schwestern, ... hört auf, diese verbotenen Dinge zu praktizieren, und befolgt die Gesetze Gottes.“²

Lehren von Joseph F. Smith

Wir sollen das Wort der Weisheit zu unserem Nutzen und Wohlergehen befolgen.

Wir sehen wichtige Gründe dafür, dass die Grundsätze, die in diesem Kapitel [89] des Buches Lehre und Bündnisse enthalten sind, der Welt verkündet werden, vor allem aber den Heiligen der Letzten Tage. Das ist nicht mehr und nicht weniger als das schlichte Wort der Weisheit, das 1833 zum Nutzen und Wohlergehen der Heiligen der Letzten Tage erging, damit sie sich reinigen und sich darauf vorbereiten, näher in die Gegenwart des Herrn zu gelangen, damit sie, indem sie dieses Gesetz befolgen, würdig werden, die Segnungen zu erhalten, die er ihnen nur allzu gern schenken möchte, wenn sie würdig sind. ...

Ich möchte euch einfach sagen, meine Brüder und Schwestern, dass wir in der Welt keinen anderen und keinen besseren Weg gehen können, was unser zeitliches Wohlergehen und unsere Gesundheit betrifft, als den, den der Herr Gott uns weist. Warum können wir das nicht einsehen? Warum wollen wir es nicht verstehen? Warum wollen wir nicht von dem lassen, wonach es uns so gelüstet? Warum können wir den Willen des Herrn, wie er uns in dieser Offenbarung kundgetan wird, nicht genauer befolgen? ... Wenn dieses Gebot von allen befolgt würde, würden die riesigen Geldsummen, die jetzt an die Welt gehen – für starke Getränke und all das andere, das im Wort der Weisheit verboten wird – zu Hause gespart, und die Gesundheit, das Wohlergehen und die zeitliche Errettung der Menschen würden dementsprechend zunehmen. Niemand kann die Gesetze Gottes in bezug auf Gesundheit und zeitliche Errettung verletzen und diese Segnungen genauso haben, wie es ihm möglich wäre, wenn er die Gebote Gottes befolgen würde. ...

Kein Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage kann es sich leisten, sich so weit herabzuwürdigen, dass es die Schwelle einer Bar oder Spielhalle übertritt. . . . Kein Heiliger der Letzten Tage, kein Mitglied der Kirche kann sich das leisten, denn es ist eine Demütigung, er bringt damit Schande über sich, und Gott richtet ihn nach seinen Werken. Wer wahrhaft an die Lehren der Kirche glaubt und sich als Mitglied der Kirche bekennt, wer die Grundsätze glaubt und praktiziert, die im „Wort der Weisheit“ enthalten sind, wird niemals zu denen zählen, die diese Schande über sich, über ihre Nachbarn oder über die Kirche, der sie angehören, bringen. . . .

Der Herr freut sich nicht an Unmäßigkeit und Trunkenheit, und er freut sich auch nicht über die Armut, die Entwürdigung und den Verfall, die solche Praktiken über die Abhängigen und diejenigen bringen, die von ihnen abhängig sind – den Zerfall der Familie und die Entwürdigung der Betroffenen, die damit Armut, Zerstörung und Tod über sich und ihre Familie bringen. Jedes Mitglied der Kirche, ob Mann oder Frau, sollte sich fest gegen die Unmäßigkeit und alles stellen, was die Gesetze Gottes verletzt, damit sie sich niemals von den Versuchungen des Bösen überwältigen lassen. Wir sollten reinere Gemeinwesen haben, die nicht vom Laster und von schändlichen Gewohnheiten verderbt sind. . . .

Vielleicht meinen Menschen, die sich diese Dinge angewöhnt haben, dies sei ein sehr unwichtiges, nebensächliches Thema für eine so große Versammlung wie diese, aber immer wenn ich einen Jungen oder einen Mann sehe, ob jung oder alt, die davon abhängig sind und das offen zeigen, muss ich einfach zu der Schlussfolgerung gelangen, dass er entweder Gottes Willen bezüglich der Menschen nicht kennt oder sich aber aus dem Willen Gottes nichts macht, und das allein reicht schon aus, jemanden, der das Wort und den Willen des Herrn auch nur einigermaßen achtet und sich wünscht, dass es befolgt wird, zu bekümmern. . . .

Wir beten, Gott möge uns heilen, wenn wir krank sind, und dann wenden wir uns nach dem Beten um und nehmen genau das zu uns, wovon er uns abrät, weil es für uns nicht gut ist! Wie inkonsequent die Menschen doch sind, dass sie Gott bitten, sie zu segnen, wenn sie selbst einen Weg gehen, der sie nur verletzt und Böses über sie bringt. Kein Wunder, dass unsere Gebete nicht häufiger erhört werden, und kein Wunder, dass unsere Gesundheit nicht besser ist, wenn wir von Dingen abhängig sind, von denen

Gott uns abrät, und wir damit Schlechtes in unser Leben bringen und in unseren Körper aufnehmen, uns aber dann an den Herrn wenden und ihn bitten, uns von den Folgen unserer eigenen Torheit und unserer schädlichen Gewohnheiten zu heilen, von den Auswirkungen des Bösen, das wir selbst über uns gebracht haben, wo wir es doch eigentlich besser wissen müssten. Wie töricht das doch ist!³

Wenn ich jemanden sehe, der behauptet, er sei Heiliger der Letzten Tage und Mitglied der Kirche . . . der aber seinen Atem mit berauschem Getränk verseucht, mit den Ausdünstungen von Tabak, und der unnötigerweise irgendwelche Stimulantien zu sich nimmt, dann bekümmert das meinen Geist, er tut mir sehr, sehr leid, und ich frage mich, warum wir unsere Torheit nicht einsehen, warum wir nicht einsehen, dass wir uns selbst erniedrigen, wenn wir diesen schädlichen Gewohnheiten nachgeben, die weder nützlich noch gut sind, sondern wirklich schädlich. Warum können wir nicht wenigstens so intelligent sein, dass wir dem Versucher sagen: „Weg mit dir, Satan“, und uns dann von den bösen Praktiken abwenden. Wie demütigend es doch für einen denkenden Menschen sein muss, wenn er merkt, dass er Sklave seiner Begierden oder einer ausufernden und schädlichen Gewohnheit oder Leidenschaft ist.⁴

**Wenn wir das Wort der Weisheit praktizieren,
lernen wir es auch schätzen.**

Wir sollten das Wort der Weisheit, das uns gegeben worden ist, befolgen. . . . Der Trinker wird zum Sklaven des Alkohols, andere werden Sklaven von Tee, Kaffee und Tabak und meinen, sie brauchen dies alles, um glücklich zu sein, aber eigentlich brauchen sie das alles weder, um glücklich noch um gesund zu sein. Tatsächlich schadet es der Gesundheit. . . . Indem wir das Wort des Herrn praktizieren, können wir es schätzen lernen, nicht indem wir es nur betrachten, ohne es zu beherzigen. Wenn wir den Willen des Herrn tun, dann erkennen wir, ob die Lehre von Gott ist, dann bauen wir auf den Felsen, und wenn dann der Wolkenbruch kommt und die Wassermassen heranfluten, stürzt das Haus nicht ein.⁵

Im verrückten Wettbewerb des Lebens um weltliche Ehren und den Besitz der vergänglichen Dinge der Erde bleiben die Menschen

nicht stehen, ehe sie erschöpft sind, und sie ruhen sich erst aus, wenn sie schwach werden. Sie meinen wohl, wenn sie dann erschöpft wären, brauchten sie Stimulantien, um sich zu erfrischen, damit sie noch ein paar Augenblicke weiterrennen können. So putschen Geschäftsleute sich mit starken Getränken auf. Die Hausfrau und Mutter, die für ihre Familie sorgen muss und nach all ihrer Mühe und Plage erschöpft ist, meint, sie müsse, um bei Kräften zu bleiben, eine Tasse Tee trinken und damit ihre Nerven und sich selbst stärken, um noch eine Weile weitermachen und ihr Tagewerk erledigen zu können. Wenn aber die reine Intelligenz des Geistes Gottes an die Stelle der stimulierenden Wirkung von Tee und Alkohol träte, wenn wir irgendwie einen ausreichenden Anteil am Geist des Herrn mit uns hätten, so dass wir erkennen könnten, was wir tun müssen, wenn wir uns müde und schwach fühlen, ohne zu Stimulantien und Drogen zu greifen, die unserem Körper schaden und uns versklaven, dann wäre das sehr viel besser für uns. . . .

Ich bin lieber müde und von meiner Arbeit erschöpft und lasse der Natur ihren Lauf, bis ich mich wieder erholt habe, als dass ich versuche, mit Drogen herumzudoktern, die meine körperliche und geistige Gesundheit unterwandern. Aber wenn wir das Wort der Weisheit nicht befolgen, wie sollen wir dann die nötige Weisheit und Erkenntnis haben, damit wir wissen, was zu tun ist? Die Verheißung besagt, dass wir, wenn wir dies befolgen, Erkenntnis haben und der Zerstörer an uns vorübergeht und wir dem Bösen entgehen, das über die Schlechten kommt.⁶

**Indem wir uns an das Wort der Weisheit halten,
werden wir dem Herrn ähnlicher.**

Ich glaube, dass wir dem Punkt, an dem wir das große und herrliche Gesetz der Mäßigkeit befolgen, das der Herr der Allmächtige uns gegeben hat und in dem er sagt, dass starkes Getränk nicht gut ist, dass Tabak nicht für den gewohnheitsmäßigen Gebrauch bestimmt ist, nicht für den Magen, näher kommen. . . . Wir kommen zu dem Schluss, dass der Herr es am Besten wusste, als er der Kirche durch den Propheten Joseph Smith das „Wort der Weisheit“ gab, das im Buch der Offenbarungen des Herrn enthalten ist. . . . Die große Mehrheit der Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage befolgt das Gesetz, das der Herr uns für

unsere Gesundheit, zur Erhaltung unseres Lebens gegeben hat, immer besser. Es dient dazu, dass wir mit seinem Geist und Willen in Einklang sind, dass wir rein und unbefleckt sind, dass wir ihm, der ohne Sünde war, der tatsächlich rein und heilig war, wie Gott rein und heilig ist, näher kommen.⁷

Der junge Mann, der es mit der Welt aufnehmen will, der voll Energie und für den Kampf mit dem Leben frisch sein will, wird die ersehnte Kraft finden, wenn er dem Wort des Herrn gemäß lebt. Denn es heißt: „Alle, . . . die darauf bedacht sind, diese Worte zu befolgen und zu tun und die in ihrem Wandel den Geboten gehorchen – Gesundheit werden sie empfangen in ihrem Nabel und Mark für ihr Gebein, Weisheit und große Schätze der Erkenntnis werden sie finden, ja, verborgene Schätze, laufen werden sie und nicht müde sein, gehen werden sie und nicht ermatten. Und ich, der Herr, gebe ihnen die Verheißung, dass der zerstörende Engel an ihnen vorübergehen wird wie an den Kindern Israel und sie nicht töten wird.“ [LuB 89:18–21.]⁸

Sind diese herrlichen Verheißungen nicht Antrieb genug, das Wort der Weisheit zu befolgen? Ist hier nicht etwas, was unserer Aufmerksamkeit wert ist? Sind nicht „große Schätze der Erkenntnis“, vor allem „verborgene Schätze“, etwas Wünschenswertes? Wenn ich aber sehe, wie Männer und Frauen sich dem Genuss von Kaffee und Tee, von starken Getränken und Tabak ergeben, sage ich mir: Hier sind Menschen, die von der göttlichen Verheißung nichts halten. Sie treten sie mit Füßen und behandeln sie wie etwas gänzlich Nutzloses. Sie verachten das Wort Gottes und lehnen sich mit ihrem Tun dagegen auf. Wenn dann Kummer und Leid über sie kommen, wollen sie am liebsten Gott fluchen, weil er ihr Beten nicht erhört; es bleibt ihnen aber nichts anderes übrig, als Krankheit und Schmerzen zu ertragen.⁹

Ich wünsche von ganzem Herzen – nicht weil ich es sage, sondern weil es im Wort des Herrn geschrieben steht – , ihr mögt auf das Wort der Weisheit hören. Es wurde uns . . . gegeben, damit wir dadurch geleitet werden, damit wir glücklich seien und Fortschritt machen in jedem Grundsatz, der zum Reich Gottes gehört, auf der Erde wie in der Ewigkeit. Ich bitte euch inständig: befolgt es! Es wird euch gut tun, es wird eure Gedanken und euer Herz vom Geist der Zerstörung und Vernichtung befreien. Ihr werdet euch dadurch wie Gott fühlen, der nicht einen Spatzen zur Erde fallen lässt, ohne dass er es weiß. Ihr werdet dadurch dem Sohn

Gottes immer ähnlicher, dem Erretter der Welt, der die Kranken heilte, die Lahmen vor Freude springen machte, den Tauben das Gehör und den Blinden das Augenlicht wiedergab, der allen, mit denen er in Berührung kam, Frieden, Freude und Trost schenkte.¹⁰

Anregungen für das Studium

- Zu welchem Zweck haben wir das Wort der Weisheit erhalten? (Siehe auch LuB 89:1-4.)
- Inwiefern versklaven Substanzen oder Praktiken, die zur Gewohnheit werden, unseren Körper und machen uns weniger empfänglich für den Einfluss des Geistes?
- Inwiefern ist die Missachtung des Wortes der Weisheit häufig von Verfall und Ruin gekennzeichnet? Wie leidet die Familie mit, wenn jemand das Wort der Weisheit missachtet?
- Inwiefern hilft uns das Befolgen des Wortes der Weisheit, ein reineres Gemeinwesen zu haben, das nicht vom Laster, von schändlichen Gewohnheiten und Praktiken verschandelt ist?
- In welcher Hinsicht haben Sie gelernt, das Wort der Weisheit zu schätzen, indem Sie es praktizierten? (Siehe auch Johannes 7:17.)
- Wie haben Sie die Verheißungen in Lehre und Bündnisse 89 schon bei sich und anderen in Erfüllung gehen sehen? (Siehe auch LuB 89:18-21.)
- Inwiefern hilft uns das Befolgen des Wortes der Weisheit, die Weisheit und Erkenntnis zu haben, die wir täglich brauchen?
- Inwiefern erhebt uns das Befolgen des Wortes der Weisheit? Inwiefern befreit es unsere Gedanken und unser Herz vom Geist der Vernichtung? Inwiefern bringt uns das Befolgen dieses Gesetzes dem Sinnbild des Gottessohns näher?

Fußnoten

1. In James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 6 Bde. (1965-75), 4:180f.
2. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 366f.
3. In *Messages of the First Presidency*, 4:179f., 182-85; Absatzeinteilung hinzugefügt.
4. In Conference Report, April 1908, 4.
5. *Deseret News: Semi-Weekly*, 20. November 1894, 1.
6. *Deseret News: Semi-Weekly*, 7. April 1895, 1; Absatzeinteilung geändert.
7. In Conference Report, April 1908, 4.
8. *Gospel Doctrine*, 241.
9. *Gospel Doctrine*, 366.
10. *Gospel Doctrine*, 365f.



Söhne und Töchter des ewigen Vaters

*Wir sind Kinder Gottes,
als sein Ebenbild geschaffen und fähig,
so zu werden, wie er ist.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Im November 1909 gaben Präsident Joseph F. Smith und seine Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, John R. Winder und Anthon H. Lund, eine Abhandlung mit dem Titel „Der Ursprung des Menschen“ („The Origin of Man“) heraus, um Fragen zu beantworten, „die von Zeit zu Zeit ... bezüglich der Haltung der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage [zum] ... Ursprung des Menschen“ gestellt wurden. „Wir glauben, dass es angebracht und dem Guten förderlich ist, wenn wir uns dazu äußern, welchen Standpunkt die Kirche zu diesem Thema vertritt.“ Die Abhandlung enthält die folgenden Worte:

„Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.“ [Genesis 1:27.] Mit diesen einfachen und deutlichen Worten verkündet der inspirierte Verfasser des Buches Genesis der Welt die Wahrheit über den Ursprung des Menschengeschlechts.¹ Dieses Kapitel enthält Auszüge aus der Abhandlung „Der Ursprung des Menschen“.

Präsident Smith bekräftigte häufig, dass Gott buchstäblich unser Vater ist: „Wie ich weiß und allen Grund habe, zu wissen, dass ich hier bin und dass ich lebe, so glaube ich daran und habe allen Grund, zu wissen, dass Gott, mein Vater, lebt.“²

Lehren von Joseph F. Smith

Wir sind Geistkinder unseres himmlischen Vaters

Wir wollen wissen, woher wir kommen und wohin wir gehen. Woher kommen wir denn? Von Gott. Unser Geist hat existiert, ehe er in diese Welt kam. Er war in den Ratsversammlungen der Himmel, ehe die Grundlagen der Erde gelegt wurden. Wir waren dort. Wir sangen gemeinsam mit den himmlischen Scharen vor Freude, als die Grundlagen der Erde gelegt wurden und als der Plan unserer Existenz auf dieser Erde und der Erlösung entwickelt wurden. Wir waren dort; wir waren interessiert, und wir nahmen an der großen Vorbereitung teil. Wir waren fraglos in jenen Ratsversammlungen anwesend, . . . als der Satan sich als Erretter der Welt anbot – wenn er denn vom Vater dafür die Ehre und Herrlichkeit erhalte. Aber Jesus sagte: „Vater, dein Wille geschehe, und dein sei die Herrlichkeit immerdar.“ Weil nämlich der Satan sich gegen Gott auflehnte und darauf aus war, den Menschen die Entscheidungsfreiheit zu nehmen, verwarf der Vater ihn, und er wurde ausgestoßen, aber Jesus wurde angenommen.

Wir waren zweifellos dort und nahmen an all jenen Szenen teil, wir hatten ein lebenswichtiges Interesse daran, dass diese großen Pläne und Absichten verwirklicht wurden, wir verstanden sie, und sie wurden um unseretwillen aufgestellt und sollen in Erfüllung gehen. Diese Geister kommen also auf die Erde, um einen Körper zu erhalten, damit sie wie Jesus Christus werden können, als dessen „Ebenbild“ sie erschaffen sind. Das geht seit dem Morgen der Schöpfung bis zur Schlusszene so weiter, bis die Geister, die dazu bestimmt sind, in diese Welt zu kommen, gekommen sind und ihre Mission im Fleisch erfüllt haben.³

Wir sehen . . . den Menschen, die Krone des Werkes Gottes, auf dieser Erde, das Meisterwerk, wenn ihr so wollt, der, so lehrt es uns die Inspiration, das Kind jenes ewigen Wesens ist, des Schöpfers von allem, der vollkommenste in seiner Organisation, der erhabene Eigenschaften, Verstandeskraft und Intelligenz besitzt als alle anderen Wesen, was ihn zum „Herrn der Schöpfung“ macht und dem Schöpfer am ähnlichsten. Wir betrachten all dies und müssen einfach zu der Schlussfolgerung gelangen, dass dies *kein* Werk des Zufalls ist, sondern das Ergebnis reifer, allwissender Pläne und Absichten, dass der Mensch der Sohn Gottes ist und die Eigenschaften und das Erscheinungsbild seines Vaters hat und schon seit Anbeginn mit einem Großteil dieser Intelligenz ausgestattet war, so



Adam und Eva im Garten, von Lowell Bruce Bennett.
Präsident Smith lehrte, dass Adam der erste aller Menschen (siehe Mose 1:34) war.

dass er Gefährte und Freund Gottes war und bei ihm lebte und keine Sünde kannte. Der Herr schenkte ihm die Erde als Besitz und Erbteil und gab ihm Gesetze für seine Regierung, damit er das Maß seiner Erschaffung fülle und daran Freude habe.⁴

Die in den heiligen Schriften niedergelegten Grundsätze zeigen auf, dass alle Menschen, die auf diese Erde kommen und in der Sterblichkeit geboren werden, eine präexistente, geistige Persönlichkeit hatten, als Söhne und Töchter des ewigen Vaters. . . . Jesus Christus war der Erstgeborene. Ein aus Gott geborener Geist ist ein unsterbliches Wesen. Wenn der Körper stirbt, stirbt der Geist nicht mit ihm. Im auferstandenen Zustand wird der Körper unsterblich sein, genauso wie der Geist.⁵

Wir sind als Abbild Gottes erschaffen.

In welcher Gestalt wurde der Mensch, und zwar im Geist und im Leib, ursprünglich erschaffen? Ganz allgemein ist die Antwort darauf in [diese] Worte gekleidet: . . . „Gott schuf also den Menschen als sein Abbild.“ Noch deutlicher steht es im Buch Mormon: „Alle Menschen sind am Anfang als mein Abbild erschaffen worden.“ (Ether 3:15.) Da spricht der Vater. Wenn wir also in Erfahrung bringen, welche Gestalt der „Vater der Geister“, „der Gott der Geister, die alle Menschen beleben“, hat, können wir auch die ursprüngliche Gestalt des Menschen entdecken.

Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist „das Abbild seines [des Vaters] Wesen“ (siehe Hebräer 1:3). Er hat als Mensch, aber als vollkommener Mensch, auf der Erde gelebt und auf eine diesbezügliche Frage geantwortet: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“ (Johannes 14:9.) Schon allein dies müsste das Problem zur Zufriedenheit jedes denkenden, ehrfürchtigen Menschen lösen. Es drängt sich nämlich die Schlussfolgerung auf, dass, wenn der Sohn Gottes das Abbild des Wesens seines Vaters ist, wenn er also genauso aussieht wie sein Vater, dass sein Vater also menschliche Gestalt hat; denn der Sohn Gottes hatte ja menschliche Gestalt, und zwar nicht nur während seines Erdenlebens, sondern auch vor seiner irdischen Geburt und nach seiner Auferstehung. In dieser Gestalt erschienen Gott der Vater und der Sohn, als zwei Wesen, Joseph Smith, als er mit vierzehn Jahren seine erste Vision hatte.

Wenn Gott also den Menschen – den ersten Menschen – als sein Abbild und Ebenbild erschaffen hat, dann muss er ihn so geschaf-

fen haben, dass er die gleiche Gestalt hatte wie Christus und demzufolge die gleiche Gestalt wie die Menschen zur Zeit Christi und zur heutigen Zeit. Dass der Mensch als Ebenbild Christi erschaffen wurde, wird im Buch Mose deutlich gesagt: „Und ich, Gott, sagte zu meinem Einziggezeugten, der vom Anfang an bei mir war: Lass uns den Menschen schaffen als unser Abbild, uns selbst ähnlich! Und so geschah es. . . . Und ich, Gott, erschuf den Menschen als mein Abbild, als Abbild meines Einziggezeugten erschuf ich ihn; als Mann und Frau erschuf ich sie.“ [Mose 2:26,27.]

Der Vater Jesu ist auch unser Vater. Jesus selbst hat diese Wahrheit gelehrt, als er seinen Jüngern erklärte, wie sie beten sollten: „Unser Vater im Himmel“ usw. Jesus ist allerdings der erstgeborene aller Söhne Gottes – der Erstgeborene im Geist und der Einziggezeugte im Fleisch. Er ist unser ältester Bruder, und wie er sind wir als Abbild Gottes erschaffen. . . .

„Gott schuf also den Menschen als sein Abbild.“ Das gilt für den Geist genauso wie für den Körper, der ja nur die Hülle für den Geist ist und ihn vervollständigt; beide miteinander bilden die Seele des Menschen [siehe LuB 88:15]. Der Geist des Menschen hat menschliche Gestalt und der Geist eines jeden Geschöpfes hat die gleiche Gestalt wie sein Körper. Das hat der Prophet Joseph Smith deutlich gelehrt (siehe LuB 77:2). . . .

Als das göttliche Wesen, dessen Geistkörper der Bruder Jareds gesehen hatte [siehe Ether 3:6–16], Fleisch und Blut annahm, erschien er als Mensch und hatte „einen Leib, Glieder und Regungen“, so wie andere Menschen auch. Allerdings war er allen anderen immens überlegen, weil er Gott, ja, der Sohn Gottes, war, das Fleisch gewordene Wort: „In ihm allein wohnt wirklich die ganze Fülle Gottes.“ [Kolosser 2:9.] Und warum sollte er nicht als Mensch erscheinen? Das war die Gestalt seines Geistes, und er brauchte eine angemessene Hülle, eine geeignete Wohnstätte. Er kam in die Welt, wie er es verheißten hatte [siehe 3 Nephi 1:13]; er nahm den Körper eines kleinen Kindes an und wuchs allmählich darin auf, bis zur Fülle seiner geistigen Statur. Er kam so, wie die Menschen seit Anbeginn gekommen waren und wie sie auch weiterhin gekommen sind und noch kommen. Jesus aber war, wie wir aufgezeigt haben, der Einziggezeugte Gottes im Fleisch.

Adam, unser großer Vorfahr, „der erste Mensch“, hatte, wie Christus, in der Geisterwelt gelebt, und wie Christus nahm auch er einen passenden Körper an, nämlich den Körper eines Menschen,

und wurde so zur „lebendigen Seele“. Die Lehre vom Vorherdasein, die so deutlich offenbart worden ist, vor allem in den Letzten Tagen, taucht die Frage nach dem Ursprung des Menschen, die sonst ein Geheimnis geblieben wäre, in ein wunderbar helles Licht. Sie zeigt auf, dass der Mensch, als Geist, von himmlischen Eltern gezeugt und geboren wurde und dass er in den ewigen Wohnungen des Vaters zur Reife heranwuchs, ehe er in einem sterblichen Körper zur Erde kam, um die Sterblichkeit zu erfahren. Sie besagt, dass alle Menschen im Geist existiert haben, ehe überhaupt irgend ein Mensch im Fleisch existiert hat, und dass alle, die seit Adam die Erde bewohnen, auf die gleiche Weise einen Körper annehmen und zur Seele werden.

Manche Menschen vertreten die Ansicht, Adam sei nicht der erste Mensch auf der Erde gewesen, und die ersten Menschen hätten sich aus niedrigeren Lebensformen der Tierwelt entwickelt. Das sind allerdings von Menschen aufgestellte Theorien. Das Wort des Herrn bezeichnet Adam als „den ersten aller Menschen“ (Mose 1:34), weshalb wir ihn als den Vater des Menschengeschlechts zu betrachten haben. Dem Bruder Jareds wurde gezeigt, dass alle Menschen im Anfang als Abbild Gottes erschaffen worden sind; und ob wir das so verstehen, dass es sich auf den Geist oder den Körper oder auf beides bezieht, es verpflichtet uns zu derselben Schlussfolgerung, nämlich: Der Mensch hat sein Leben als menschliches Wesen begonnen, als Ebenbild des himmlischen Vaters.

Zwar beginnt der Körper des Menschen seine Laufbahn als winziger Keim und Embryo, der zum Säugling wird, der in einem bestimmten Stadium durch den Geist, dessen Hülle er bildet, belebt wird, und das Kind wächst nach der Geburt zum Erwachsenen heran. Daraus lässt sich aber in keiner Weise schließen, dass der erste Mensch, der erste des Menschengeschlechts, sein Leben niedriger als ein Mensch begonnen hat oder niedriger als der menschliche Keim oder Embryo, der zum Menschen heranwächst.⁶

**Durch Gehorsam gegenüber den Grundsätzen
des Evangeliums werden wir wie Gott, unser Vater.**

In Gott hat alles seinen Ursprung, er hat alles geplant, und wir alle sind seine Kinder. Wir kommen als seine Kinder zur Welt

und sind mit den gleichen Eigenschaften ausgestattet. Die Menschenkinder stammen vom Allmächtigen ab, ob die Welt bereit ist, das anzuerkennen, oder nicht. Er ist der Vater unseres Geistes. Von ihm stammt unsere irdische Hülle ab. In Gott, unserem himmlischen Vater, leben wir, bewegen wir uns und sind wir. Und da wir mit unseren Talenten und Fähigkeiten und mit unserer Weisheit von ihm abstammen, sollten wir zumindest bereit sein, bei allem Wohlergehen, das wir erfahren, seine Hand anzuerkennen, und für alles, was wir im Fleisch erreichen, die Ehre und Herrlichkeit ihm geben. . . .

. . . [Der Mensch] ist als Abbild Gottes geschaffen, damit er seinen Verstand gebrauchen, nachdenken, beten, Glauben üben kann; er kann seine Energie dafür gebrauchen, die Wünsche seines Herzens zu verwirklichen, und wenn er seine Anstrengungen in die rechten Bahnen lenkt, hat er ein Anrecht auf einen noch größeren Anteil am Geist des Allmächtigen, der ihn zu vermehrter Intelligenz, zu größerem Wohlergehen und Glück in der Welt inspiriert; aber in dem Maß, wie er seine Energie für Böses missbraucht, entzieht sich ihm die Inspiration des Allmächtigen, bis er so finster und so unwissend wird, dass er, was seine Gotteserkenntnis betrifft, so unwissend wird wie das stumme Tier.

. . . Wir müssen wie [Gott] werden, damit wir vielleicht einmal auf einem Thron sitzen und Herrschaft, Macht und ewige Vermehrung haben. Das hat Gott im Anbeginn so geplant. . . . Das ist der Zweck unserer Existenz in der Welt; und das können wir nur erreichen, indem wir gewissen Grundsätzen gehorchen, bestimmte Wege gehen, bestimmte Informationen erhalten, eine gewisse Intelligenz von Gott, ohne die niemand sein Werk schaffen oder die Mission, zu der er auf die Erde gekommen ist, erfüllen kann. Bei diesen Grundsätzen handelt es sich um die Grundsätze des Evangeliums der ewigen Wahrheit, die Grundsätze Glauben, Umkehr und Taufe zur Sündenvergebung, den Grundsatz Gehorsam gegenüber Gott dem ewigen Vater; der Gehorsam ist nämlich eins der ersten Prinzipien oder Gesetze des Himmels.⁷

Der Mensch ist das Kind Gottes, gestaltet als Abbild Gottes und mit göttlichen Eigenschaften ausgestattet. Und so wie das kleine Kind eines irdischen Vaters und einer irdischen Mutter im Laufe der Zeit zum Erwachsenen heranwachsen kann, so können die unentwickelten Kinder celestialer Eltern durch Erfahrung im Laufe der Zeit- und Weltalter zum Gott heranwachsen.⁸

Anregungen für das Studium

- Was für ein Gefühl haben Sie, wenn Sie daran denken, dass Sie buchstäblich ein Kind Gottes sind? Inwiefern beeinflusst diese Erkenntnis Ihre täglichen Entscheidungen und Ihr tägliches Handeln?
- Wo haben wir zum ersten Mal vom Plan des himmlischen Vaters für unseren ewigen Fortschritt gehört? Zu welchen Zwecken sind wir auf die Erde gekommen?
- Welche Eigenschaften haben wir als Kinder Gottes? Was sind die Folgen, wenn wir unsere gottgegebenen Eigenschaften und Fähigkeiten missbrauchen?
- Welches Zeugnis geben uns die heiligen Schriften davon, dass Gott der Vater und sein Sohn Jesus Christus einen Körper in menschlicher Gestalt haben? Was bedeutet Ihnen das Zeugnis der heiligen Schriften?
- Inwiefern taucht die Lehre vom vorirdischen Dasein die Fragen zu unserem Ursprung „in ein wunderbar helles Licht“?
- Inwiefern unterscheidet sich die Wahrheit über den Ursprung des Menschen von den Theorien der Menschen zu diesem Thema?
- Warum ist es wichtig, dass wir dem Vater im Himmel „für alles, was wir im Fleisch erreichen, die Ehre und Herrlichkeit ... geben“?
- Welche Grundsätze müssen wir befolgen, damit wir wie unser himmlischer Vater werden?

Fußnoten

- | | |
|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. „The Origin of Man, by the First Presidency of the Church“, <i>Improvement Era</i>, November 1909, 75. 2. In Conference Report, Oktober 1909, 3. 3. <i>Gospel Doctrine</i>, 5. Auflage (1939), 93f; Absatzenteilung hinzugefügt. 4. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i>, 18. Februar 1873, 2. 5. In James R. Clark, Hg., <i>Messages of the First Presidency of the Church of Jesus</i> | <p style="text-align: right;"><i>Christ of Latter-day Saints, 6 Bde. (1965-75), 4:264.</i></p> <ol style="list-style-type: none"> 6. „The Origin of Man, by the First Presidency of the Church“, 77-80; Absatzenteilung hinzugefügt. 7. <i>Gospel Doctrine</i>, 62-64. 8. „The Origin of Man, by the First Presidency of the Church“, 81. |
|---|--|



In der Kirche dienen

*Wir wollen in unseren Berufungen
treu auf Weisung des Priestertums dienen.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Als Präsident Joseph F. Smith bereits 44 Jahre als Apostel und 9 Jahre als Präsident der Kirche gedient hatte, sagte er auf der Generalkonferenz im Oktober 1910: „Es macht mich glücklich, dass ich euch heute morgen sagen darf, dass ich schon als Kind und als Jugendlicher Gott und seinem Volk gelobt habe, ihnen treu zu sein.“ Er erklärte, er habe in jeder Berufung, die er seitdem erhalten habe, treu gedient:

„Wenn ich auf die Erfahrungen meines Lebens zurückblicke, kann ich jetzt keinen Umstand erkennen oder erinnern, und zwar seit ich zur Welt gekommen bin, wo ich auch nur einen Augenblick das Gefühl gehabt hätte, ich sollte in dem Gelöbnis, dem Versprechen, das ich Gott und den Heiligen der Letzten Tage in meiner Jugend gegeben habe, irgendwie nachlassen. . . . Als Ältester in Israel habe ich mich bemüht, jener Berufung treu zu sein; ich habe mein Äußerstes gegeben, um jene Berufung zu ehren und sie groß zu machen. Als ich Siebziger wurde, war es mir ein Herzensanliegen, jener Berufung treu zu sein, und ich bemühte mich, ihr mit aller Intelligenz und aller Inbrunst meiner Seele treu zu sein. Ich wüsste oder erinnerte mich an keine Handlung meinerseits, an keinen Umstand in meinem Leben, wo ich diesen Berufungen im Priestertum des Gottessohns untreu gewesen wäre. Später, als ich zum Apostel berufen und zum Apostel ordiniert und als einer der Zwölf eingesetzt wurde, bemühte ich mich, diese Berufung zu ehren, ihr treu zu sein, desgleichen meinen Brüdern, dem Haushalt des Glaubens und den Bündnissen und Verpflichtungen, die damit einhergehen, wenn man dieses heilige Priestertum, das nach der Ordnung des Gottessohns ist, erhält. Ich wüsste nicht, dass ich

meine Verpflichtungen oder Gelöbnisse in diesen Berufungen, die ich erhalten habe, niemals verletzt hätte. Ich bemühe mich, all dem treu zu sein.“¹

Präsident Smith ermahnte die Heiligen, sich dem Werk des Herrn zu verpflichten und engagiert zu dienen – in Priestertumsberufungen, in den Hilfsorganisationen der Kirche und durch andere Formen selbstlosen Dienens – und dabei immer die Priestertumsvollmacht zu ehren, kraft derer sie berufen wurden und der sie unterstanden.

Lehren von Joseph F. Smith

Das Priestertum ist zum Dienen da.

Das Priestertum wird einem Mann nicht übertragen, damit er sich ehren lassen oder sich überheben kann, sondern damit er den Menschen, unter denen zu wirken er berufen ist, dienen kann. Vergessen wir nicht, dass selbst unser Herr und Meister nach langem Fasten, als er sich schwach fühlte, weil er lange gewacht und gefastet hatte, der Anregung des Erzversuchers widerstand, er solle die Vollmacht und Macht, die er als der Messias ja hatte, dazu gebrauchen, sich zu verschaffen, wessen er gerade bedurfte.

Die gottgegebenen Ehrentitel, die die verschiedenen Ämter und Ordnungen des heiligen Priestertums voneinander unterscheiden und die ja nicht von Menschen erdacht sind, sollen nicht als Titel menschlichen Ursprungs gebraucht oder betrachtet werden, sie sind nicht dazu da, dass man sich mit ihnen schmückt und sind auch kein Ausdruck von Herrschaft, sondern sie bezeichnen vielmehr die Bestimmung zu demütigem Dienst im Werk des einen Meisters, zu dessen Dienst wir uns bekennen.²

Ich habe Älteste gekannt, die ihr Leben lang stets dienstbereit waren; sie haben die Berufungen, die ihnen gegeben wurden, nie auch nur einen Augenblick lang in Frage gestellt und auch nicht über ihre zeitlichen Interessen nachgedacht, sondern sind gegangen und gekommen, wie ihre Brüder sie im Dienst des Volks und des Herrn gerufen haben. ... Sie waren da, wie der Wächter, der immer bereit ist und sich kaum je die Zeit nimmt, an sich selbst zu denken. ... Das haben sie von ganzem Herzen getan und ihre Arbeit nie als Last betrachtet; im Gegenteil, sie hat ihnen Freude und ständige Zufriedenheit geschenkt. ... Sie sind noch immer stets bereit, zu gehen oder zu kommen und zu tun, was von ihnen

verlangt wird, wobei ihnen ihre Aufgaben im Priestertum jederzeit mehr bedeuten als persönliche Überlegungen.³

Die wöchentlichen Versammlungen der Priestertumskollegien . . . werden nicht nur durch das, was sie an Bildung vermitteln, die Arbeit des Priestertums verbessern, sondern sie werden die Brüder auch einmal in der Woche zusammen bringen, so dass sie es sich angewöhnen, regelmäßig als Diener des Herrn aktiv zu sein.⁴

O Gott, segne das heilige Priestertum, die edlen Männer, die reinen Männer, die gerechten Männer, die ehrenhaften Männer, die redlichen Männer, die sich, zumindest viele von ihnen, aus Liebe zum Evangelium aus den Ländern der Erde gesammelt haben; und viele von ihnen sind unter dem Bund des heiligen Priestertums geboren, und ich bete zu Gott, er möge euch, meine Brüder, mit einer Fülle seiner Güte und Barmherzigkeit segnen, damit es euch im Land wohl ergehe, damit ihr wahrhaftig seine Diener seid.⁵

Die Hilfsorganisationen gestatten es allen, unter der präsidierenden Vollmacht des Priestertums zu dienen.

Das Priestertum steht an der Spitze. Es präsidiert über alles. Es ist die Aufgabe derer, die das Priestertum tragen, über alle Organisationen der Kirche zu wachen; nicht nur über die Organisation des Priestertums, sondern alle Organisationen, die zum Nutzen der Mitglieder insgesamt eingerichtet sind – unsere FHV, die GFV [JM und JD] die PV . . . und alle übrigen Organisationen, die zum Aufbau des Gottesvolks und zur Verbreitung von Wahrheit und Rechtschaffenheit im Land geschaffen worden sind. Sie alle sollten die Aufsicht und väterliche Fürsorge und Aufmerksamkeit und das aufrichtige, kontinuierliche Interesse der Führer der Kirche genießen, ob in der Gemeinde oder bei den Generalautoritäten der Kirche, weil das Priestertum am Wohlergehen des Gottesvolks und am Aufbau Zions auf der Erde interessiert ist. Und alle diese Organisationen, die von Gott geschaffen und bestimmt worden sind, sollten auf die präsidierenden Autoritäten schauen und einmütig mit ihnen zusammenarbeiten und sie an ihrem Platz ehren.⁶

Es gibt in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage keine Regierung, die getrennt vom heiligen Priestertum oder über dem Priestertum oder seiner Vollmacht oder außerhalb vom Priestertum besteht. Wir haben unsere FHV, die GHV, die PV und die Sonntagsschule, . . . aber diese Organisationen sind keine Kollegien oder Räte des Priestertums, sondern Hilfsorganisationen des Pries-

tertums; sie sind kraft des heiligen Priestertums gegründet worden. Sie bestehen nicht außerhalb des Priestertums, nicht über ihm, nicht außerhalb seiner Reichweite. Sie erkennen das Priestertum grundsätzlich an. Wo immer sie bestehen, bestehen sie immer zu dem Zweck, etwas Gutes zu bewirken; die Errettung eines Menschen, ob in zeitlicher oder in geistiger Hinsicht.⁷

Ich möchte sagen, dass von der FHV erwartet wird, besonders von den Beamtinnen dieser Organisation auf höchster Ebene, dass sie über alle ihre Organisationen bei den Frauen Zions wachen. Sie stehen an der Spitze all dieser Organisationen; sie sollten an der Spitze stehen, und sie sollten ihre Berufung groß machen.⁸

Durch die Hilfsorganisationen können wir die Hand ausstrecken und führen und viele unserer Jungen Männer und Jungen Damen positiv beeinflussen, die wir sonst durch die Organisationen des Priestertums nur schwer erreicht hätten. Bisher leisten diese Organisationen ausgezeichnete Basisarbeit.

Ich bete, Gott möge alle unsere Hilfsorganisationen segnen, von der ersten bis zur letzten, dass sie alle ihre Pflicht tun, dass sie nicht träge herumsitzen und die Arbeit vernachlässigen. . . . Wir sind nur sicher, wenn wir etwas tun, wenn wir bei der Arbeit sind, wenn wir aufrichtig sind, wenn wir unsere Aufgaben erfüllen und wenn das alles so ist, dann sind wir sicher, denn dann sind wir in Gottes Hand und nicht in der Hand des Widersachers.¹⁰

**Wir sollten uns alle für das Wohlergehen
und die Errettung unserer Mitmenschen abmühen.**

Wenn wir unsere Aufgaben erfüllen, engagieren wir uns in einer großen und herrlichen Sache. Es ist ganz wesentlich für unser Wohlergehen, dass jeder Mann und jede Frau, die, durch Umkehr und Taufe, in den Evangeliumsband eingetreten sind, spüren, dass es ihre Pflicht ist, ihre Intelligenz und die Entscheidungsfreiheit, mit der Gott sie gesegnet hat, für die Förderung der Interessen Zions und die Aufrichtung dieser Sache auf der Erde einzusetzen.¹¹

Wir sollten alle bereit sein, uns für das Wohlergehen und die Errettung der Menschen einzusetzen - unsere Wünsche und Gefühle um des Ganzen willen zu opfern und völlig bereit sein, die Wünsche des Allmächtigen zu erfüllen, wobei wir uns nichts anderes wünschen, als den Absichten des Herrn zu dienen. . . . Wir mühen uns für die Errettung der Menschen ab, und wir sollten das

Gefühl haben, dass es sich dabei um unsere größte Aufgabe handelt. Wir sollten also bereit sein, um der Liebe zu Gott, um der Errettung der Menschen und um des Triumphs des Gottesreiches auf der Erde willen alles zu opfern.¹²

Wir erwarten, den Tag zu sehen, ... an dem jeder Rat des Priestertums in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage seine Aufgaben kennt, seine Verantwortung wahrnimmt, seine Berufung groß macht und seinen Platz in der Kirche in höchstem Maße ausfüllt, und zwar entsprechend der Intelligenz und Fähigkeit, die ihm eigen sind. ... Der Herr hat es von Anfang an so vorgesehen und ersonnen, und er hat in der Kirche dafür Vorkehrung getroffen, dass jedem Bedürfnis durch die regulären Organisationen des Priestertums Rechnung getragen wird. Es ist mit Recht gesagt worden, die Kirche sei perfekt organisiert. Das einzige Problem besteht darin, dass diese Organisationen sich ihrer Verpflichtungen nicht völlig bewusst sind. Wenn sie erst einmal aufwachen und sehen, was von ihnen verlangt wird, werden sie ihre Aufgaben treuer erfüllen, und dann wird das Werk des Herrn in der Welt um so stärker und mächtiger und einflussreicher sein.¹³

Jeder Mann muss im Herzen spüren, wie notwendig es ist, dass er in diesem großen Werk der Letzten Tage sein Teil tut. Alle müssen darum bemüht sein, es voran zu bringen. Ganz besonders ist es die Aufgabe eines jeden, der Anteil an der Vollmacht des heiligen Priestertums hat, diese Berufung groß zu machen und zu ehren, und nirgendwo können wir beginnen, das besser zu tun als hier, in uns selbst, und wenn wir unser Inneres gereinigt haben, wenn wir unser Herz rein gemacht, unser Leben in Ordnung gebracht haben, wenn wir den Sinn darauf ausgerichtet haben, vor Gott und den Menschen unsere ganze Pflicht zu tun, sind wir bereit, in der Familie, in der Gesellschaft und unter allen Umständen guten Einfluss auszuüben.¹⁴

Die Männer und die Frauen, die vor Gott ehrlich sind, die demütig ihren Weg gehen und ihre Pflicht erfüllen, die ihren Zehnten zahlen und den reinen und makellosen Dienst vor Gott erfüllen, der darin besteht, dass sie die Waisen und Witwen in ihren Bedrängnissen besuchen und sich selbst vor jeder Befleckung durch die Welt bewahren [siehe Jakobus 1:27], und die mithelfen, dass für die Armen gesorgt wird, die das heilige Priestertum ehren, die sich in keine Exzesse verrennen, die in ihrer Familie beten, die den Herrn im Herzen anerkennen, diese legen eine Grundlage,

gegen die die Tore der Hölle nicht obsiegen können; und wenn die Wassermassen heranfluten und die Stürme toben, wird ihr Haus nicht einstürzen, denn es ist auf den Fels ewiger Wahrheit gebaut [siehe Matthäus 7:24–27].¹⁵

Anregungen für das Studium

- Was lehrt uns das Beispiel Jesu Christi in bezug auf den Gebrauch der Priestertumsvollmacht?
- Inwiefern ist die Ordinierung zum Priestertum eine „Bestimmung zu demütigem Dienst“?
- Welchen Zwecken dienen die Hilfsorganisationen der Kirche? Inwiefern sind sie den Mitgliedern der Kirche ein Segen? Warum ist es wichtig, zu wissen, dass die Hilfsorganisationen auf Weisung des Priestertums tätig sind?
- Welchen Nutzen hat es, wenn wir einander in unseren Aufgaben und Berufungen in der Kirche unterstützen und ehren?
- Wie sehr soll uns das Bemühen um die Errettung der Menschen am Herzen liegen? Welche Opfer haben andere schon für Ihre Errettung gebracht? Was sind Sie zum Nutzen anderer zu opfern bereit?
- Was bedeutet es, aufzuwachen und Ihre Verpflichtungen zu erkennen? Was ist die Folge, wenn das geschieht?
- Was bedeutet es, demütig unseren Weg zu gehen? Welche Segnungen gehen damit einher?

Fußnoten

- | | |
|--|--|
| 1. <i>Gospel Doctrine</i> , 5. Auflage (1939), 504. | 7. <i>Gospel Doctrine</i> , 144. |
| 2. Joseph F. Smith, Anthon H. Lund, Charles W. Penrose, „On Titles“, <i>Improvement Era</i> , März 1914, 479. | 8. <i>Gospel Doctrine</i> , 386. |
| 3. <i>Deseret News (weekly)</i> , 10. Dezember 1879, 2. | 9. <i>Gospel Doctrine</i> , 393. |
| 4. In James R. Clark, Hg., <i>Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints</i> , 6 Bde. (1965–75), 4:195. | 10. In Conference Report, Oktober 1911, 131f. |
| 5. In Conference Report, Oktober 1911, 132. | 11. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i> , 28. November 1876, 1. |
| 6. <i>Deseret Weekly</i> , 9. Januar 1892, 70. | 12. <i>Deseret News (weekly)</i> , 10. Dezember 1879, 2. |
| | 13. <i>Gospel Doctrine</i> , 159f. |
| | 14. <i>Gospel Doctrine</i> , 168. |
| | 15. <i>Gospel Doctrine</i> , 7f. |



Beim Familienabend die Familie stärken

Der Familienabend festigt die Liebe in der Familie und den Glauben im Herzen eines jeden Familienmitglieds.

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Joseph F. Smith war seine Familie überaus kostbar. Er sprach häufig und beredt davon, dass Gott die Familie eingesetzt habe und dass „die Grundlage des Gottesreiches, der Rechtschaffenheit, des Fortschritts, der Entwicklung“ in der Familie gelegt werde.¹

1915 stellten Präsident Smith und seine Ratgeber der Kirche ein wöchentliches Familienabendprogramm vor und forderten die Eltern auf, die Zeit zu nutzen, um ihre Kinder im Wort Gottes zu unterweisen. Später, als Präsident Smith einmal das Familienabendprogramm beschrieb, rief er die Familien dazu auf, „eine Stunde oder mehr gemeinsam zu verbringen, und zwar auf andächtige Weise - mit dem Singen von Kirchenliedern und anderen Liedern, mit Beten, dem Lesen in den heiligen Schriften und anderen guten Büchern, Instrumentalmusik, Familiengesprächen und Unterweisung zu den Grundsätzen des Evangeliums und den ethischen Fragen des Lebens und den Verpflichtungen der Kinder gegenüber ihren Eltern, der Familie, der Kirche, der Gesellschaft, dem Land“.²

Mit diesem Familienabendprogramm brachte Präsident Smith seinen festen Glauben daran zum Ausdruck, dass „die Mitglieder der Kirche die große und wichtige Aufgabe haben, ihre Kinder von klein auf zu unterweisen, bis sie Männer und Frauen sind, und zwar in jedem Grundsatz des Evangeliums, und sich zu bemühen, soweit es in der Macht der Eltern liegt, in ihrem Herzen die Liebe zu Gott, zu Wahrheit, Tugend, Ehrlichkeit, Ehre und Redlichkeit und allem, was gut ist, zu nähren“.³

1917 berichtete Präsident Smith den Heiligen, der Familienabend werde „von vielen Familien durchgeführt, und sie [verbrächten] sehr interessante und nützliche Abende“.⁴ Heute legt die Kirche auch weiterhin Nachdruck auf viele der wesentlichen Aspekte des Programms, wie es ursprünglich von Präsident Smith eingeführt wurde.

Lehren von Joseph F. Smith

Lehrt eure Kinder, Gott und die Grundsätze des Evangeliums zu lieben.

Die Grundlage des Gottesreiches, der Rechtschaffenheit, des Fortschritts, der Entwicklung, des ewigen Lebens und der ewigen Vermehrung im Reich Gottes liegt in der Familie, wie Gott sie bestimmt hat.⁵

Das typische „Mormonenzuhause“ ist der Tempel der Familie, in dem die Mitglieder des Haushalts morgens und abends zusammenkommen, um zu beten und Gott zu lobpreisen, und zwar im Namen Jesu Christi. ... Hier werden die sittlichen Lehren und religiösen Wahrheiten, die miteinander die Rechtschaffenheit ausmachen, die ein Land erhöht und die Sünde abwehrt, die jedem Volk Schande macht, gelehrt und wird ihnen sanfter Nachdruck verliehen.⁶

Lehrt eure Kinder, Gott zu lieben. Lehrte sie, die Grundsätze des Evangeliums Jesu Christi zu lieben. Lehrt sie, ihre Mitmenschen zu lieben, vor allem die Mitglieder der Kirche, damit sie der Gemeinschaft mit dem Volk Gottes treu bleiben. Lehrt sie, das Priestertum zu ehren, die Vollmacht zu ehren, die Gott seiner Kirche verliehen hat, damit sie auf die rechte Weise regiert werde. Das Haus Gottes ist ein Haus der Ordnung, kein Haus der Verwirrung. ... Kein Haus wäre ein Haus der Ordnung, wenn es nicht ordnungsgemäß organisiert wäre wie die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.⁷

Es gibt in der Familie zu wenig religiöses Engagement, zu wenig Gottesliebe und -furcht; es gibt in der Familie zu viel Weltlichkeit, Egoismus, Gleichgültigkeit und Ehrfurchtslosigkeit, sonst gäbe es das draußen nicht so überreichlich. Also muss die Familie reformiert werden. ... Mögen Liebe und Frieden und der Geist des Herrn, Güte, Nächstenliebe, Opferbereitschaft in eurer Familie reichlich vorhanden sein. Verbannt harte Worte, Neid,

Hass, üble Nachrede, obszöne Ausdrücke und Sticheleien und Gotteslästerung, und lasst den Geist Gottes von eurem Herzen Besitz ergreifen. Lehrt eure Kinder dies im Geist und in der Macht, durch Übung unterstützt und gestärkt. Zeigt ihnen, dass ihr aufrichtig seid, und praktiziert, was ihr predigt. Überlasst eure Kinder, was das betrifft, nicht den Spezialisten, sondern lehrt sie selbst, durch Wort und Tat, am heimischen Herd. Seid selbst Spezialisten in der Wahrheit. Unsere Versammlungen, Schulen und Organisationen sollten nicht unsere einzigen oder führenden Lehrer sein, sondern Ergänzung zu dem, was wir zu Hause lehren und einüben.⁸

**Lehrt eure Kinder beim Familienabend,
untadelig vor dem Herrn zu wandeln.**

Wir raten den Heiligen der Letzten Tage, das Gebot des Herrn, das im 68. Abschnitt des Buches Lehre und Bündnisse steht (25–28), strikter zu befolgen:

„Und weiter: Wenn Eltern in Zion oder einem seiner organisierten Pfähle Kinder haben und sie nicht lehren, die Lehre von der Umkehr, vom Glauben an Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, und von der Taufe und der Gabe des Heiligen Geistes durch Händeauflegen zu verstehen, wenn sie acht Jahre alt sind, so sei die Sünde auf dem Haupt der Eltern.

Denn dies soll für die Einwohner Zions und in einem jeden seiner organisierten Pfähle ein Gesetz sein.

Und ihre Kinder sollen, wenn sie acht Jahre alt sind, zur Vergebung ihrer Sünden getauft werden und die Hände aufgelegt bekommen.

Und sie sollen ihre Kinder auch lehren, zu beten und untadelig vor dem Herrn zu wandeln.“

Die Kinder Zions sollten auch das Gebot des Herrn, das den Israeliten geben wurde und den Heiligen der Letzten Tage gegenüber wiederholt wurde, vollständiger beachten: „Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.“ (Exodus 20:12.)

Diese Offenbarungen gelten für die Heiligen der Letzten Tage mit großem Nachdruck, und es wird von den Vätern und Müttern in dieser Kirche verlangt, dass sie diese Gebote bei sich zu Hause lehren und anwenden.

Deshalb raten wir eindringlich dazu, dass in der ganzen Kirche der „Familienabend“ eingeführt wird, an dem die Väter und Mütter ihre Jungen und Mädchen zu Hause um sich scharen und sie das Wort des Herrn lehren. So können sie noch mehr lernen, was in ihrer Familie nötig ist und verlangt wird; gleichzeitig können sie sich selbst und ihre Kinder noch gründlicher mit den Grundsätzen des Evangeliums Jesu Christi vertraut machen. Dieser „Familienabend“ soll dem Beten, dem Lesen in den heiligen Schriften und anderen guten Büchern, Instrumentalmusik, Familiengesprächen und Unterweisung zu den Grundsätzen des Evangeliums und den ethischen Fragen des Lebens und den Verpflichtungen der Kinder gegenüber ihren Eltern, der Familie, der Kirche, der Gesellschaft, dem Land gewidmet sein. Für die kleineren Kinder kann man Wiederholungen, Lieder, Geschichten und Spiele einführen. Es können leichte Erfrischungen gereicht werden, die zum größten Teil zu Hause zubereitet werden können.

Formalitäten und Steifheit sollte man tunlichst meiden, und die ganze Familie soll sich an den Übungen beteiligen.

Diese Versammlungen werden die Möglichkeit zu gegenseitigem Vertrauen zwischen Eltern und Kindern und zwischen den Geschwistern bieten, auch haben die Eltern dabei die Möglichkeit, ihren Jungen und Mädchen warnende Worte und guten Rat zukommen zu lassen. Die Jungen und Mädchen erhalten die Möglichkeit, Vater und Mutter zu ehren und ihre Dankbarkeit für die Segnungen der Familie zu bekunden, so dass die Verheißung des Herrn an sie buchstäblich in Erfüllung geht und sie lange leben und glücklich sind. . . .

Wir . . . bitten darum, dass alle Beamten der Hilfsorganisationen in der ganzen Kirche diese Bewegung unterstützen und die jungen Leute dazu anhalten, an dem Abend zu Hause zu bleiben und ihre Energie dafür einzusetzen, dass es ein lehrreicher, nützlicher und interessanter Abend wird.

Ich verheiße den Heiligen: wenn sie diesen Rat befolgen, werden sie sehr gesegnet. Die Liebe in der Familie und der Gehorsam gegenüber den Eltern werden zunehmen. Die Jugend Israels wird im Herzen stärkeren Glauben haben, und sie werden die Kraft haben, sich dem bösen Einfluss und den Versuchungen, die ihnen zu schaffen machen, zu widersetzen.⁹

In der ganzen Kirche herrschen Einigkeit, Engagement und Glaube vor. . . . Die Einführung der Familienabendbewegung hat



Mitglieder der Familie im Haus von Präsident Joseph F. Smith in Salt Lake City, 1891.

Er hat gesagt: „Ich möchte, dass meine Kinder und alle Kinder in Zion wissen, dass es in dieser Welt nichts gibt, was für sie so großen Wert hat als das Wissen vom Evangelium.“ (*Deseret News: Semi-Weekly*, 28. Juni 1898, 1.)

sehr dazu beigetragen. Ein Abend in der Woche . . . für die Erholung in der Familie, zur Verbesserung und Freude, der in Ordnung und mit einem religiösen Geist durchgeführt wird, führt uns erfolgreich in die gewünschte Richtung und wird überall von Herzen empfohlen.¹⁰

Wir sollten unsere Aufgaben als Eltern in Zion treu erfüllen.

Wir lesen im Buch Lehre und Bündnisse, dass von den Eltern verlangt wird, dass sie ihre Kinder lehren sollen, „die Lehre von der Umkehr, vom Glauben an Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, und von der Taufe und der Gabe des Heiligen Geistes durch Händeauflegen zu verstehen, wenn sie acht Jahre alt sind“. „Und sie sollen ihre Kinder auch lehren, zu beten und untadelig vor dem Herrn zu wandeln.“ Und wenn die Eltern das nicht tun und die Kinder irre gehen und sich von der Wahrheit abwenden, dann, so hat der Herr gesagt, ist die Sünde auf dem Haupt der Eltern [siehe LuB 68:25,28].

Wir sollten unsere Wege gut bedenken und darauf achten, dass wir unseren Aufgaben als Eltern in Zion treu nachkommen. Mann und Frau sollten einig sein und in Einigkeit ihre Kinder in diese Richtung beeinflussen. . . . Meine Kinder dürfen sich nicht mit meiner Zustimmung abwenden und werden es auch nicht tun. Wenn sie sich abwenden, dann nur gegen meinen Protest, gegen mein Beispiel. Ich werde meine Kinder anflehen; ich werde mich mit aller Kraft darum bemühen, dass sie diesem Evangelium so treu sind, wie ich es nur erreichen kann; denn wenn ich ohne sie alle im Reich Gottes wäre, hätte ich das Gefühl, mein Haushalt wäre nicht vollkommen. . . .

Ich möchte, dass meine Kinder und alle Kinder in Zion wissen, dass es in dieser Welt nichts gibt, was für sie so großen Wert hat wie das Wissen um das Evangelium, wie es in diesen, den Letzten Tagen, durch den Propheten Joseph Smith wiederhergestellt worden ist. Nichts kann den Verlust des Evangeliums wettmachen. Nichts auf der Erde lässt sich mit der Vortrefflichkeit der Erkenntnis von Jesus Christus vergleichen. Mögen also alle Eltern in Zion auf ihre Kinder achtgeben und sie die Grundsätze des Evangeliums lehren und sich, so gut es geht, darum bemühen, sie dazu zu bewegen, dass sie ihre Pflicht tun - nicht mechanisch, weil sie dazu gedrängt werden, sondern so, dass sie ihren Kindern den Geist der Wahrheit und die unerschütterliche Liebe zum Evangelium ins Herz pflanzen, damit sie nicht nur deswegen ihre Pflicht tun, weil es ihren Eltern so gefällt, sondern weil es auch ihnen selbst gefällt.¹¹

Meine lieben Brüder und Schwestern, gebt auf eure Kinder acht; lehrt sie in der Kindheit die Grundsätze des Evangeliums; lehrt sie, ein reines Leben zu führen, an Gott zu glauben und den Herrn im Glauben anzurufen, damit sie die völlige Gemeinschaft mit dem Herrn erlangen und in seinem Reich Erben der Errettung werden.¹²

Anregungen für das Studium

- Wie wird in der Familie die „Grundlage des Gottesreiches“ gelegt? Welche wichtigen Grundsätze sollen in der Familie gelehrt werden, die dazu dienen können, unsere Gesellschaft zu stärken?
- Wie können wir unsere Kinder lehren, Gott und ihre Mitmenschen zu lieben? Wie können wir sie lehren, das Priestertum zu ehren?

- Welchen Rat hat Präsident Smith dazu gegeben, wie wir das religiöse Engagement in unserer Familie stärken und weniger weltlich gesinnt sein können? Wie bemühen Sie sich darum, welchen Überlegungen in Ihrer Familie weniger Raum zu geben?
- Inwiefern kann der Familienabend den Eltern helfen, das Gebot, das der Herr in Lehre und Bündnisse 68:25-28 gegeben hat, zu erfüllen? Inwiefern kann der Familienabend den Kindern helfen, das Gebot in Exodus 20:12 zu erfüllen?
- Was hilft Ihnen, den Familienabend zu verbessern? Welche Richtlinien hat Präsident Smith für den Familienabend gegeben?
- Welche Segnungen sind mit dem Familienabend verbunden? Welche Folgen können eintreten, wenn man ihn nicht hält?
- Warum dürfen wir in dem Bemühen, unsere Kinder zur Wahrheit hinzuführen, niemals aufgeben? (Siehe auch 3 Johannes 1:4; Mosia 27:14.)
- Warum sollten Mann und Frau „in Einigkeit ihre Kinder in diese Richtung beeinflussen“? Wie können Mann und Frau solche Einigkeit erreichen?

Fußnoten

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. „Editorial Thoughts“, <i>Juvenile Instructor</i>, November 1916, 739. 2. In James R. Clark, Hg., <i>Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints</i>, 6 Bde. (1965-75), 5:89. 3. <i>Gospel Doctrine</i>, 5. Auflage (1939), 292. 4. In <i>Messages of the First Presidency</i>, 5:89. 5. <i>Gospel Doctrine</i>, 304. 6. „An Address: The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints to the World“, in Conference Report, April 1907, 7. | <ol style="list-style-type: none"> 7. In Conference Report, April 1915, 5. 8. <i>Gospel Doctrine</i>, 301f. 9. In <i>Messages of the First Presidency</i>, 4:337ff. 10. In <i>Messages of the First Presidency</i>, 4:347. 11. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i>, 28. Juni 1898; 1; Absatzeinteilung hinzugefügt. 12. „Discourse by President Joseph F. Smith“, <i>Millennial Star</i>; 30. August 1906, 545f. |
|--|---|



Dieses Buntglasfenster, das 1913 für das Gemeindehaus der Gemeinde Adams in Los Angeles, Kalifornien, geschaffen wurde, stellt dar, wie Gott der Vater und sein Sohn Jesus Christus Joseph Smith erschienen sind.



Gott der Vater und der Sohn

*Die neuzeitlichen Offenbarungen
lehren uns erhabene, ewige Wahrheiten
in bezug auf unseren Vater im Himmel
und seinen Sohn, Jesus Christus.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Präsident Joseph F. Smith gab häufig eindrucksvoll Zeugnis vom himmlischen Vater und von seinem Sohn, Jesus Christus, auf die unser Glaube sich in erster Linie stützt. Er sagte: „Ich glaube von ganzem Herzen an Gott den Vater und an unseren Herrn und Erretter Jesus Christus.“¹ Während er Präsident der Kirche war, war er darum bemüht, die Wesenheit Gottes des Vaters und des Sohns zu erhellen, zumal da einige Schriftstellen Jesus Christus als den Vater bezeichnen. In dem Bemühen, den Heiligen zu helfen, bestimmte Schriftstellen zu Gott dem Vater und dem Sohn besser zu verstehen, gaben die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf am 30. Juni 1916 eine Auslegung zur Lehre mit dem Titel „Gott der Vater und der Sohn“ heraus. Diese Erklärung bekräftigte die Einigkeit zwischen Gott dem Vater und seinem Sohn Jesus Christus und erhellte die deutlich unterschiedenen Rollen, die sie im Erlösungsplan spielen. Außerdem ging sie darauf ein, inwiefern der Begriff *Vater* sich in den heiligen Schriften sowohl auf unseren Vater im Himmel als auch auf Jesus Christus beziehen kann.

In diesem Kapitel werden mehrere Auszüge aus dieser Darlegung zitiert, dazu noch weitere Aussagen von Präsident Smith, der bekräftigt hat: „Erkenntnis von Gott und von seinem Sohn Jesus Christus zu erlangen ... ist die erste und letzte Lektion des Lebens.“²

Lehren von Joseph F. Smith

Gott und Jesus Christus erkennen ist ewiges Leben.

Es steht in den heiligen Schriften, dass ewiges Leben darin besteht, den einzigen wahren und lebendigen Gott und Jesus Christus, den er gesandt hat [siehe Johannes 17:3] zu erkennen. Ich glaube, dass die Heiligen der Letzten Tage – durch die Lehren in den heiligen Schriften und durch die Offenbarungen, die sie durch die Stimme des Propheten Joseph Smith erhalten haben, den wahren und lebendigen Gott kennenlernen können und dass sie ihn und auch seinen Sohn, den er in die Welt gesandt hat, erkennen können, und sie zu erkennen, ist ewiges Leben.³

Es ist nicht nur nötig, Glauben an Gott zu haben, sondern auch an Jesus Christus, seinen Sohn, den Erretter der Menschheit und Mittler des neuen Bundes, ebenso an den Heiligen Geist, der vom Vater und vom Sohn Zeugnis gibt, der zu allen Zeiten und für immer derselbe ist.⁴

Der Vater unseres Geistes ist ein ewiges Wesen mit einem Körper aus Fleisch und Gebein.

Gott hat eine irdische Hülle aus Fleisch und Gebein. Er ist ein Wesen mit einer Gestalt, so wie wir, die wir jetzt im Fleisch sind. ... Wir sind die Kinder Gottes. Er ist ein ewiges Wesen, ohne Anfang der Tage oder Ende der Jahre. Er war immer, er ist, er wird immer sein.⁵

Ich glaube nicht an die Lehre, die von manchen vertreten wird, nämlich Gott sei ein Geist und sei so beschaffen, dass er die Unendlichkeit des Alls erfüllt und überall persönlich oder unpersönlich gegenwärtig ist, denn ich halte es nicht für möglich, dass Gott eine Person ist, wenn er die Unendlichkeit des Alls erfüllt und überall zugleich gegenwärtig ist. Es ist unvernünftig, ein physischer, ein theologischer Widerspruch, sich vorzustellen, selbst Gott, der ewige Vater, sei persönlich an zwei Orten zugleich anwesend. Das ist unmöglich. Aber seine Macht erstreckt sich über die Unendlichkeit des Alls. Seine Macht erstreckt sich auf alle seine Schöpfungen, und seine Erkenntnis erfasst sie alle, und er regiert sie alle, und er kennt alle.⁶

Gott, der ewige Vater, dem wir den erhabenen Titel „Elohim“ geben, ist der buchstäbliche Vater unseres Herrn und Erretters

Jesus Christus und der Geister des Menschengeschlechts. Elohim ist in jedem Sinn der Vater, in dem Jesus Christus als solcher bezeichnet wird, und ganz besonders ist er der Vater der Geister.⁷

[Wir] beten zum Vater unseres Herrn und Erretters Jesus Christus, als dessen Ebenbild wir geschaffen sind beziehungsweise geboren sind und dessen Ebenbild wir sind, denn wir sind Gottes Kinder und müssen deshalb seinem Sohn persönlich und geistig ähneln, soweit wir die Grundsätze des Evangeliums der ewigen Wahrheit befolgen. Denn wir sind dazu vorherordnet, ... ihm durch den weisen und rechten Gebrauch unserer Entscheidungsfreiheit ähnlicher zu werden.⁸

Gott, der ewige Vater, hat immer auf euch acht. Er denkt an sein Volk - überall in diesem Land, und er belohnt euch gemäß eurer Glaubenstreue im Befolgen der Gesetze von Rechtschaffenheit und Wahrheit.⁹

Gott, unser himmlischer Vater, ist der Schöpfer.

Der allmächtige Herr ist der Schöpfer der Erde, er ist der Vater unseres Geistes. Er hat das Recht, zu bestimmen, was wir tun sollen, und es ist unsere Pflicht, zu gehorchen und zu leben, wie er es verlangt. Das ist natürlich und ganz leicht zu verstehen.¹⁰

Die heiligen Schriften bekräftigen deutlich und wiederholt, dass Gott der Schöpfer der Erde und der Himmel und aller Dinge darauf ist. In dem hier gemeinten Sinn ist der Schöpfer ein Gestalter. Gott hat die Erde gestaltet; aber er hat sie gewiss nicht in dem Sinn erschaffen, dass er sie überhaupt erst ins Sein gerufen hat, das heißt, die Grundelemente der Materie, aus der die Erde besteht, denn „die Urstoffe sind ewig“ (LuB 93:33).¹¹

[Der Mensch] verdankt seine Intelligenz und alles, was er hat, dem allmächtigen Herrn; denn „dem Herrn gehört die Erde und was sie erfülle“ [Psalm 24:1). In Gott hat alles seinen Ursprung, er hat alles ersonnen.¹²

Hütet euch vor Menschen, die ... euch denken oder fühlen machen wollen, der allmächtige Herr, der Himmel und Erde und alles erschaffen hat, sei in seiner Herrschaft über irdische Belange auf die Fähigkeiten des sterblichen Menschen beschränkt.¹³

Jesus Christus ist der Erstgeborene im Geist und der einziggezeugte Sohn Gottes im Fleisch.

Unter den Geistkindern Elohims war und ist der Erstgeborene Jahwe, Jesus Christus, und alle anderen kommen nach ihm.¹⁴

Jesus Christus ist nicht der Vater der Geister, die auf dieser Erde einen Körper erhalten haben und noch erhalten werden, denn er ist einer von ihnen. Er ist der Sohn, so wie sie Söhne und Töchter Elohims sind.¹⁵

[Jesus Christus] ist im wesentlichen grösser als alle anderen, und zwar (1) kraft seiner Seniorität als der Älteste oder Erstgeborene, (2) kraft seines einzigartigen Status im Fleisch als Sohn einer sterblichen Mutter und eines unsterblichen beziehungsweise auferstandenen und verherrlichten Vaters, (3) kraft seiner Erwählung und Vorherordinierung zum einen und einzigen Erlöser und Erretter des Menschengeschlechts und (4) kraft seiner überragenden Sündenlosigkeit.¹⁶

Es besteht bei den Heiligen der Letzten Tage kein Zweifel, was die Existenz und die Person des Herrn, des allmächtigen Gottes betrifft, der der Vater unsers Herrn und Erretters Jesus Christus ist. Es besteht bei den Heiligen der Letzten Tage kein Zweifel daran, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist, den der Vater im Fleisch gezeugt hat.¹⁷

Jesus Christus ist der Sohn Elohims, und zwar im Geist und im Körper, das heißt, Elohim ist buchstäblich der Vater des Geistes Jesu Christi und auch des Körpers, in dem Jesus Christus seine Mission im Fleisch erfüllt hat; in diesem Körper starb er am Kreuz und wurde er hernach durch die Auferstehung emporgehoben, und dieser Körper ist jetzt die unsterbliche Hülle des ewigen Geistes unseres Herrn und Erretters.¹⁸

Jesus Christus wurde von seiner Mutter Maria geboren. Er hatte eine fleischliche Hülle. Er wurde gekreuzigt, und sein Körper wurde von den Toten auferweckt. Er zerriss die Fesseln des Grabs und kam zu einem neuen Leben hervor, als lebendige Seele, als lebendiges Wesen, als Mensch mit einem Körper, mit Gliedmaßen und mit einem Geist - und Geist und Körper wurden zu einer lebendigen, unsterblichen Seele.¹⁹

Gott der Vater . . . ist der Vater unseres Geistes und . . . der Vater im Fleisch, nämlich seines einziggezeugten Sohns, Jesus Christus, der göttliche Unsterblichkeit mit dem Sterblichen verband, die Ver-

bindung zwischen Gott und dem Menschen zusammenschweißte und es dem sterblichen Menschen, über den das Todesurteil verhängt war, ermöglichte, ewiges Leben zu erlangen – durch Gehorsam gegenüber seinen Gesetzen. Suchen wir deshalb nach der Wahrheit und leben wir im Licht, wie Christus im Licht ist, damit wir mit ihm und miteinander Gemeinschaft haben, damit sein Blut uns von aller Sünde reinige.²⁰

Gott der Vater und der Sohn sind eins.

„Ich bin im Vater, und der Vater ist in mir, und der Vater und ich sind eins.“ [3 Nephi 11:27.] Ich befürchte nicht, dass irgendein intelligenter Mensch diese Worte so auslegt, als seien Jesus und sein Vater eine Person, sondern bloß dahingehend, dass sie eins sind in der Erkenntnis, in der Wahrheit, in der Weisheit, in der Einsicht und in der Absicht; so wie der Herr Jesus selbst seine Jünger ermahnte, mit ihm eins zu sein und in ihm zu sein, damit er in ihnen sei. In diesem Sinn verstehe ich diese Aussage und nicht so, wie manche sie deuten wollen, nämlich dahingehend, Christus und sein Vater seien eine einzige Person. Ich verkünde euch, sie sind nicht eine einzige Person, sondern zwei Personen, zwei Körper, einzeln, für sich und so voneinander unterschieden, wie es bei Vater und Sohn eben ist.²¹

[Der Vater und der Sohn] sind eins – in den Eigenschaften. Sie sind eins in der Liebe, eins in der Erkenntnis, eins in der Barmherzigkeit, eins in der Macht, eins in allem, was sie eint und mächtig macht, herrlich und erhaben, weil in ihnen alle Wahrheit, alle Tugend und alle Rechtschaffenheit vollkommen gemacht ist.²²

Jesus Christus wird der Vater genannt.

Der Begriff „Vater“ in bezug auf die Gottheit kommt in den heiligen Schriften in offenkundig unterschiedlicher Bedeutung vor.²³

Jesus Christus ist der Vater des Himmels und der Erde.

Jahwe, Jesus Christus, der Sohn Elohims, wird „der Vater“ genannt, selbst „der ewige Vater des Himmels und der Erde“ [siehe Mosia 15:4; 16:15; Alma 11:38,39; Ether 4:7]. In diesem Sinn wird Jesus Christus „Vater in Ewigkeit“ genannt (siehe Jesaja 9:5; vergl. 2 Nephi 19:6) . . .

Jesus Christus, den wir auch als Jahwe kennen, war beim Schöpfungswerk der Ausführende des Vaters ... Jesus Christus wird, als Schöpfer, konsequent der Vater des Himmels und der Erde genannt ... ; und da seine Schöpfungen ewiger Natur sind, wird er mit Recht der ewige Vater des Himmels und der Erde genannt.²⁴

Jesus Christus ist der Vater derer, die in seinem Evangelium verbleiben.

[Noch in einem weiteren] Sinn wird Jesus Christus als der „Vater“ betrachtet, nämlich in der Beziehung zwischen ihm und denen, die sein Evangelium annehmen und dadurch Erben ewigen Lebens werden. ...

Dass die Menschen durch Gehorsam gegenüber dem Evangelium Söhne Gottes werden können, und zwar als Söhne Jesu Christi und, durch ihn, als Söhne seines Vaters, ist in vielen Offenbarungen ausgeführt, die in dieser Evangeliumszeit gegeben worden sind [siehe LuB 11:28-30; 34:1-3; 35:1,2; 39:1-4; 45:7,8]. ...

Eine eindrucksvolle Darlegung dieser Beziehung zwischen Jesus Christus als dem Vater und denen, die sich als seine Kinder an die Forderungen des Evangeliums halten, stammt von Abinadi, der Jahrhunderte vor der Geburt unseres Herrn im Fleisch lebte: „Wer sind sie, die seine [Christi] Nachkommen sein werden? Siehe, ich sage euch: Wer die Worte der Propheten vernommen hat ... alle, ... die daran glauben, dass der Herr sein Volk erlösen wird, und die nach diesem Tag ausschauen, damit ihnen ihre Sünden vergeben werden, - ich sage euch: Das sind seine Nachkommen, oder das sind die Erben des Reiches Gottes.“ (Mosia 15:10-13.) ...

Die Menschen werden Kinder Jesu Christi, indem sie von neuem geboren werden - aus Gott geboren, wie das inspirierte Wort besagt [siehe 1 Johannes 3:8-10].

Wer durch Gehorsam gegenüber dem Evangelium aus Gott geboren ist, kann durch tapferes Engagement für die Rechtschaffenheit Erhöhung erlangen und sogar den Status eines göttlichen Wesens erreichen [siehe LuB 76:58; 132:17,20,37] ...

Durch die Neugeburt - nämlich aus Wasser und Geist - werden die Menschen Kinder Jesu Christi, da sie durch die von ihm geschaffenen Möglichkeiten „für Gott gezeugte Söhne und Töchter sind“ [LuB 76:24; siehe auch 1 Korinther 4:15; LuB 84:33,34; 93:21,22] ...

Wenn es recht ist, von denen, die das Evangelium annehmen und darin verbleiben, als Söhnen und Töchtern Christi zu sprechen

- und in dieser Angelegenheit sind die heiligen Schriften deutlich und können nicht abgetan oder geleugnet werden - ist es nur konsequent und recht, von Jesus Christus als dem Vater der Rechtschaffenen zu sprechen, da sie ja seine Kinder geworden sind und er durch die zweite Geburt - die Erneuerung in der Taufe - ihr Vater geworden ist.²⁵

[Jesus Christus] ist die Grundlage und der Schlussstein unserer Religion. Wir gehören ihm durch Adoption, dadurch, dass wir uns in der Taufe mit Christus haben begraben lassen, dass wir aus dem Wasser und dem Geist von neuem in der Welt geboren sind, durch die heiligen Handlungen des Evangeliums Christi, und dadurch sind wir Gottes Kinder, Erben Gottes und Miterben Jesu Christi - durch unsere Adoption und unseren Glauben.²⁶

Ohne Umkehr und Taufe und das Empfangen des Heiligen Geistes, das die Neugeburt darstellt, gehören wir nicht zur Familie Christi, sondern sind Fremde, sind wir Gott und seinen Gesetzen entfremdet, und wir werden für Zeit und Ewigkeit in diesem gefallen Zustand verbleiben, ob im Körper oder im Geist, es sei denn, wir gehorchen dem Plan, der in den Himmeln für die Erlösung und Errettung der Menschheit aufgestellt wurde.²⁷

Ich weiß, dass ich [Errettung] nur im Gehorsam gegenüber den Gesetzen Gottes finden kann, im Halten der Gebote, in Werken der Rechtschaffenheit, indem ich in den Fußstapfen unseres Anführers, nämlich Jesu, des Vorbilds und Oberhaupts aller, gehe. Er ist der Weg des Lebens, er ist das Licht der Welt, er ist die Tür, durch die wir eintreten müssen, damit wir mit ihm im celestialen Reich Gottes einen Platz haben.²⁸

Unter dem Himmel ist, außer dem Namen Jesu Christi, kein anderer Name gegeben, durch den man im Reich Gottes errettet oder erhöht werden kann.²⁹

Jesus Christus ist der Vater, da ihm göttliche Vollmacht übertragen worden ist.

In all seinem Umgang mit der Menschheit hat Jesus, der Sohn, Elohim, seinen Vater, mit Macht und Vollmacht vertreten und vertritt er ihn noch immer. Das gilt für Christus in seinem Zustand im Vorherdasein, vor der Sterblichkeit, als er noch keinen Körper hatte und als Jahwe bekannt war; es gilt auch für die Zeit, als er einen fleischlichen Körper hatte; und es gilt für sein Wirken als Geist ohne Körper im Reich der Toten; seitdem gilt es für seinen auferstandenen Zustand [siehe Johannes 5:43; 10:25,30; 14:28;

17:11,22; 3 Nephi 20:35; 28:10; LuB 50:43]. Der Vater hat dem Sohn also seinen Namen übertragen, und Jesus Christus hat im Namen des Vaters und durch ihn gesprochen und gewirkt, und was Macht, Vollmacht und Gottsein betrifft, waren und sind seine Worte und Taten die des Vaters. . . .

Keine dieser Überlegungen kann allerdings auch nur im geringsten etwas an der feierlichen Tatsache ändern, dass zwischen Elohim und Jesus Christus eine buchstäbliche Vater-Sohn-Beziehung besteht.³⁰

Meine Brüder und Schwestern, ich weiß, dass mein Erlöser lebt. Ich weiß, so wie ich weiß, dass ich lebe, dass er den Menschen in unserer Zeit persönlich erschienen ist und dass wir jetzt nicht nur auf die Geschichte der Vergangenheit angewiesen sind, was unsere Erkenntnis betrifft, was durch den Geist Gottes bezeugt wird, der sich ins Herz aller ergießt, die in den Bund des Evangeliums Christi eintreten. Aber wir haben das neue und spätere Zeugnis und die Kundgebung himmlischer Visionen und des Erscheinens Gottes des Vaters und Christi des Sohns auf diesem ihrem Fußschemel; und sie haben persönlich ihre Wesenheit, ihr Sein verkündet und haben ihre Herrlichkeit kundgetan. Sie haben die Hände ausgestreckt, um ihr Werk, das Werk Gottes und nicht das Werk des Menschen, zu vollbringen. . . . Das ist mein Zeugnis für euch, meine Brüder und Schwestern, und ich gebe es im Namen des Herrn Jesus Christus.³¹

Anregungen für das Studium

- Warum ist es ewiges Leben, unseren Vater im Himmel und Jesus Christus zu erkennen? Inwiefern wirkt es sich auf unsere Beziehung zu ihnen aus, wie wir sie verstehen?
- Warum ist es wichtig, zu wissen, dass unser himmlischer Vater ein ewiges Wesen mit einem verherrlichten, auferstandenen Leib aus Fleisch und Gebein ist?
- Inwiefern ist es für uns ein Segen, zu wissen, dass der himmlische Vater der Vater unseres Geistes ist?
- Was bedeutet die Aussage, der Schöpfer sei ein Gestalter?
- Inwiefern ist Jesus Christus unter den Geistkindern des himmlischen Vaters einzigartig? Was konnte der Erretter tun, weil er als der einzigezeugte Sohn des Vaters im Fleisch zur Erde gekommen war?

- Inwiefern sind der himmlische Vater und Jesus Christus eins? Inwiefern können wir mit dem Vater und dem Sohn eins sein? (Siehe auch Johannes 17:22–24.)
- Warum werden sowohl der Vater als auch der Sohn als Schöpfer bezeichnet? (Siehe auch Mose 1:32,33.)
- Wie werden wir Söhne und Töchter Christi? (Siehe auch Mosia 5:5–8.) Was können wir tun, um als Söhne und Töchter Christi im Evangelium zu verbleiben? (Siehe auch 1 Johannes 2:3; 4:7,8.)
- Warum spricht Jesus Christus die Worte des Vaters, als wäre er der Vater? Was sagt dies über die Beziehung zwischen Gott dem Vater und dem Sohn aus?

Fußnoten

1. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 5.
2. In Brian H. Stuy, Hg., *Collected Discourses Delivered by President Wilford Woodruff, His Two Counselors, the Twelve Apostles, and Others*, 5 Bde. (1987–92), 2:354.
3. In Conference Report, April 1916, 4.
4. *Gospel Doctrine*, 100.
5. *Gospel Doctrine*, 64.
6. *Gospel Doctrine*, 55f.
7. „The Father and the Son: A Doctrinal Exposition by the First Presidency and the Twelve“, *Improvement Era*, August 1916, 934.
8. *Gospel Doctrine*, 57f.
9. *Gospel Doctrine*, 53.
10. *Gospel Doctrine*, 80.
11. „The Father and the Son“, 934.
12. *Gospel Doctrine*, 62.
13. *Gospel Doctrine*, 56.
14. *Gospel Doctrine*, 70.
15. *Gospel Doctrine*, 69.
16. „The Father and the Son“, 941f.
17. *Gospel Doctrine*, 4f.
18. „The Father and the Son“, 935.
19. *Gospel Doctrine*, 64.
20. *Gospel Doctrine*, 28.
21. *Gospel Doctrine*, 68.
22. In *Collected Discourses*, 4:66.
23. „The Father and the Son“, 934.
24. „The Father and the Son“, 935.
25. „The Father and the Son“, 936–39.
26. *Gospel Doctrine*, 138.
27. *Gospel Doctrine*, 90f.
28. *Gospel Doctrine*, 262.
29. *Gospel Doctrine*, 3.
30. „The Father and the Son“, 939f.
31. *Gospel Doctrine*, 505f.



Kontinuierliche Offenbarung zum Nutzen der Kirche

Wir sollen einig sein, indem wir nach der kontinuierlichen Offenbarung leben, die auf dem Weg, den Gott bestimmt hat, von ihm an seine Kirche ergeht.

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Wie die fünf Präsidenten der Kirche vor ihm erhielt Joseph F. Smith viel göttliche Weisung zur Führung der Kirche und ihrer Mitglieder. In den letzten Monaten seines Lebens wurde der Schleier, der ihn von Gott trennte, allerdings immer dünner. Er verbrachte einen Großteil seiner Zeit mit Beten und Nachsinnen. Am 4. Oktober 1918, nur wenige Wochen vor seinem Tod, sagte er auf der Generalkonferenz: „Ich will nicht versuchen – und wage es auch gar nicht – auf vieles einzugehen, was mich heute morgen bewegt. Meinen Versuch, euch etwas von dem mitzuteilen, was mich bewegt und was ich im Herzen habe, werde ich auf die Zukunft verschieben, wenn der Herr es will. Ich habe in diesen fünf Monaten nicht allein gelebt. Ich war im Geist des Betens, des Flehens, des Glaubens und der Entschlossenheit, ich war in ständiger Verbindung mit dem Geist des Herrn.“¹ In dieser Zeit hatte er die Vision von der Erlösung der Toten, die heute Abschnitt 138 des Buches Lehre und Bündnisse bildet.

Demütig erkannte Präsident Smith die Güte Gottes an, der ihm offenbarte, was er zur Führung der Kirche wissen musste: „Ich glaube von ganzem Herzen daran, dass Gott mir in meiner derzeitigen Aufgabe viele herrliche Dinge, viele Grundsätze und häufig viel mehr Weisheit offenbart hat, als ich selbst habe; ich glaube, dass er das auch weiter tun wird, wenn ich dafür empfänglich bin, wenn ich höre, was er spricht, zuhöre, wenn er ruft, und annehme, was er mir geben will.“²

Lehren von Joseph F. Smith

Wir glauben an direkte Offenbarung von Gott an die Menschen.

Wir glauben ... an den Grundsatz direkter Offenbarung von Gott an die Menschen.

Dies ist ein Teil des Evangeliums, aber nicht nur in dieser Evangeliumszeit. Zu allen Zeiten hat es dies gegeben, jedesmal, wenn das Evangelium verkündet wurde; denn sonst könnte die wahre Lehre nicht verkündet werden und die Kirche Gottes nicht fortbestehen. An der Spitze der Kirche steht Christus und nicht ein Mensch, und die Verbindung lässt sich nur durch direkte und fortdauernde Offenbarung aufrechterhalten. Das hat nichts mit Vererbung zu tun, es wird nicht vom Vater auf den Sohn und von einer Generation auf die nächste übertragen, sondern es ist ein lebendiger Grundsatz, der nur unter bestimmten Bedingungen zur Wirkung gebracht werden kann, nämlich durch den rückhaltlosen Glauben an Gott und indem man seinen Geboten und Gesetzen bedingungslos gehorcht. In dem Augenblick, wo dieser Grundsatz aufhörte zu bestehen, verlöre die Kirche ihren festen Halt und wäre sie von ihrem ewigen Haupt getrennt. In einem derartigen Zustand könnte sie aber nicht weiterbestehen und müsste aufhören, die Kirche Gottes zu sein. Sie gliche einem Schiff, das ohne Kapitän, Steuer und Kompass dahintreibt und dem Sturm und den Wogen ausgeliefert ist: dem Sturm der ruhelosen menschlichen Leidenschaften und den Wogen der weltlichen Interessen, des Stolzes und der Torheit. Schließlich müsste sie an den Klippen der bösen Priestermacht und des Aberglaubens zerschellen.³

Man muss wissen, dass die Diener Gottes in ihrem Amt das Recht haben, sich unmittelbar von Gott führen zu lassen. Im Glauben eignen sie sich also göttliche Weisheit an, die ihre Arbeit lenkt, was die Kirche in dem, was sie im Dienst Gottes unternimmt, unbesiegt macht.⁴

Ich weiß gewiss, dass jeder Grundsatz des Evangeliums Jesu Christi, der in diesen Letzten Tagen durch den Propheten Joseph Smith offenbart worden ist, von Gott und wahr ist und dass er für immer bestehen wird, weil er wahr ist. Ich weiß das aus tiefstem Herzen. Gott hat es mir durch die Gegenwart und den Einfluss seines Geistes zweifach versichert, ebenso durch die Inspiration, die in meiner Seele geweckt wurde, nämlich das Gute zu lieben und mir zu wünschen, von allem zu lassen, was böse ist.⁵

Gott offenbart den Menschen seinen Willen heute genauso wie früher.

Die Heiligen der Letzten Tage ... geben der ganzen Welt Zeugnis, dass Gott lebt und dass er den Menschen, die an ihn glauben und seine Gebote befolgen, seinen Willen offenbart - in unserer Zeit genauso wie zu jeder Zeit in der Geschichte der Völker. Der Schriftkanon ist noch nicht vollständig. Gott hat niemals offenbart, er werde für immer aufhören, zu den Menschen zu sprechen. Wenn wir glauben dürfen, dass er gesprochen hat, müssen wir glauben, dass er auch weiterhin sprechen wird, weil er unwandelbar ist, und das glauben wir auch. ...

Was ist Offenbarung denn anderes als die Verkündung neuer Wahrheiten durch den, der die Quelle aller Wahrheit ist? Zu sagen, wir brauchten keine neue Offenbarung, das wäre das gleiche, als wollten wir sagen, wir brauchten keine neuen Wahrheiten - eine lächerliche Behauptung. Genausogut könnten wir sagen, die Offenbarungen, die Abraham erhalten hat, hätten für die Propheten ausgereicht, die Offenbarungen, die Henoch gegeben wurden, hätten für Noach ausgereicht, dessen Mission doch darin bestand, die Arche zu bauen und Umkehr zu verkünden, oder die Worte, die zu Mose gesprochen wurden, hätten für alle Zeit ausgereicht oder was Abraham erhalten hat, wäre ausreichend für seine Kinder in jedem Zeitalter. Dem ist nicht so. Abraham erhielt zwar großartige Verheißungen, aber seinem Sohn Isaak blieb das Wort Gottes nicht verwehrt, auch nicht seinem Enkel Jakob. Warum? Weil sie ihre Mission nicht allein aufgrund des Wortes des Herrn an ihren Vater und an andere hätten erfüllen können. Und wie hätte der Vater der Getreuen sein Werk nur anhand der Anweisungen verrichten können, die Noach erhalten hatte? Welchen persönlichen Nutzen hatten die Offenbarungen früherer Patriarchen und Propheten für Bileam oder Paulus? Sicher hatten sie als historische Wahrheiten oder Lektionen ihren Wert, aber sie reichten als persönliche Weisung nicht aus.

Wir Neuzeitlichen bedürfen also sehr der ständigen Offenbarung, damit wir persönlich unsere Mission so erfüllen können, dass es dem Vater annehmbar ist und damit wir uns unsere Errettung besser erarbeiten können und besser wissen, was der Wille des Herrn bezüglich seiner Kirche, seines Volks und seiner Absichten für die Völker ist. Das sind nur ein paar der tausend Gründe dafür, dass wir Offenbarung brauchen.⁶

Gott offenbart sich der Welt auf dem gesetzlich festgelegten Weg des Priestertums.

Der Herr hat sich . . . durch Joseph [Smith] der Welt offenbart, und durch ihn hat er die ersten Ältesten der Kirche erwählt - Männer, die im Herzen ehrlich waren, Männer, von denen er wusste, dass sie das Wort annehmen und mit Joseph in diesem großen, wichtigen Unterfangen zusammenarbeiten würden. Alle, die zum Priestertum ordiniert worden sind und die zu irgendeinem Amt in dieser Kirche bestimmt worden sind, haben ihre Vollmacht, ihren Auftrag auf diesem von Gott verordneten Weg erhalten, auf dem Joseph der erste war. Dies ist die Ordnung, und anders kann es auch gar nicht sein. Gott wird keinen anderen Propheten und kein anderes Volk erwecken, das Werk zu tun, das uns übertragen ist. Er wird diejenigen, die von Anfang an in diesem Werk fest und treu zur Sache gestanden haben und die noch immer standhaft und treu sind, niemals übergehen, sofern sie das ihnen Anvertraute auch weiterhin getreulich verwalten. Ich hege im Herzen nicht den leisesten Zweifel daran, dass diese Männer als ganzes Gremium immer treu sein werden; denn wenn einer von ihnen in den Augen Gottes unwürdig sein sollte, würde er ihn aus seinem Amt entfernen und einen anderen berufen, seine Stelle einzunehmen.⁷

In dem Augenblick, wo jemand sagt, er wolle sich der rechtmäßig begründeten Autorität der Kirche nicht unterordnen - sei es irgendein Lehrer, die Bischofschaft, der Hohe Rat, sein Kollegium oder die Erste Präsidentschaft - und er nimmt sich das ernstlich vor und lässt dem Wort die Tat folgen, dann beraubt er sich selbst der Segnungen und Vorzüge des Priestertums und der Kirche und sagt sich vom Volk Gottes los, denn er missachtet ja die Vollmacht, die der Herr in seiner Kirche eingerichtet hat. Das sind gewöhnlich die Männer, die den Kopf voller Grillen haben, Inspiration von unten empfangen und dann so gern die Kirche leiten und über das Priestertum zu Gericht sitzen wollen. Das einzig Sichere, was ein jeder von uns tun kann, ist, so demütig und rechtschaffen und gläubig vor Gott zu leben, dass wir seines Geistes in hohem Maß teilhaftig sind; dann können wir rechtschaffen urteilen, Wahrheit von Irrtum unterscheiden und Recht und Unrecht auseinanderhalten.⁸

Es ist manchmal traurig, wenn man mit ansehen muss, wie angesehene Mitglieder der Kirche - Männer, die es besser wissen sollten - sich zu Handlangern verführerischer Geister machen lassen. . . . Es ist für den Menschen anscheinend schwierig, das Wirken des

Priestertums, seine rechtmäßige Vollmacht, seine Kraft und seinen Umfang zu erfassen. Im Licht des Geistes kann man dies alles leicht verstehen, aber wenn der Mensch es nicht begreift, lässt er sich leicht von den verführerischen Geistern täuschen, die überall auf der Welt umgehen. Er glaubt zu erkennen, dass etwas nicht in Ordnung ist, und ehe er sich's versieht, befindet er sich in dem Glauben, er sei besonders dazu auserwählt, alles wieder ins rechte Lot zu bringen. Es ist sehr bedauerlich, wenn jemand in diesen Fallstrick gerät; denn eins möge jeder Heilige der Letzten Tage zur Kenntnis nehmen: solange die Diener Gottes ein reines Leben führen, das ihnen übertragene Priestertum ehren und sich nach bestem Wissen bemühen, in ihrer Berufung ihr Bestes zu geben – der Berufung, zu der sie durch die Stimme der Mitglieder und des Priestertums erwählt und worin sie von Gott bestätigt worden sind –, solange wird der Herr, wenn er den Menschenkindern etwas mitzuteilen oder der Kirche eine Anweisung zu geben hat, dies immer auf dem festgesetzten, rechtmäßigen Weg über das Priestertum tun. Er wird niemals einen anderen Weg einschlagen, wenigstens nicht solange die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in ihrer jetzigen Form auf der Erde besteht.

Es ist nicht Sache irgendeines Menschen, als Offenbarer, als Prophet, als Seher oder inspirierter Mann aufzustehen und Offenbarung für die Führung der Kirche zu erteilen oder sich anzumaßen, er dürfe den präsidierenden Autoritäten irgendwo auf der Welt Vorschriften machen – noch viel weniger hier mitten in Zion, wo das Priestertum nahezu vollkommen organisiert und alles übrige so gut wie vollständig ist, hinab bis zum kleinsten Zweig.⁹

In weltlichen wie in geistigen Belangen können die Heiligen göttliche Führung und Offenbarung für sich selbst erhalten, aber das schließt keine Vollmacht ein, anderen Anweisungen zu erteilen, und es wird auch nicht angenommen, wenn es gegen die Bündnisse, die Lehre, die Disziplin der Kirche oder gegen bekannte Tatsachen, erwiesene Wahrheiten oder den gesunden Menschenverstand verstößt. Niemand hat das Recht, andere Mitglieder der Kirche dazu zu verleiten, sich auf Spekulationen einzulassen oder sich an irgendwelchen Wagnissen zu beteiligen – nur aufgrund der trügerischen Behauptung, es habe eine göttliche Offenbarung oder eine Vision oder einen Traum gegeben, vor allem wenn dies im Widerspruch zur Stimme der anerkannten Autorität steht, ob auf örtlicher oder auf allgemeiner Ebene. Die Kirche des Herrn „ist ein Haus der Ordnung“ [siehe LuB 132:8]. Sie wird nicht durch die Gaben oder Kundgebungen eines einzel-



Präsident Joseph F. Smith mit Missionaren und Mitgliedern der Schweizerisch-Deutschen Mission, August 1910. Präsident Smith riet den Heiligen, zusammen zu kommen und „auf die Stimme der Diener Gottes zu hören“ (*Gospel Doctrine*, 261).

nen geleitet, sondern durch die Ordnung und Macht des Priestertums, das auf den Konferenzen der Kirche von den Mitgliedern bestätigt wird.¹⁰

Der Geist der Offenbarung kann die ganze Menschheit im Reich Gottes einen.

Der Herr hat uns in einer Offenbarung durch den Propheten Joseph Smith gesagt, dass wir nicht sein sind, wenn wir nicht eins sind [siehe LuB 38:27]. Er hat gesagt, wir müssten einig sein. Wir müssen einig sein.¹¹

Wenn wir unter dem Einfluss [des Geistes] handeln und uns beständig an seine Weisungen halten würden, wären wir eins, und Nörgeleien, Streit und Egoismus gäbe es nicht mehr, und wir wären genauso sehr auf das Wohlergehen unserer Mitmenschen bedacht wie auf unser eigenes. Aber wir erleben hier immer noch Auseinandersetzungen, Meinungsverschiedenheiten, den einen oben, den anderen unten usw. Warum ist das so? Weil das Evange-

liumsnetz Menschen aller Arten fängt und weil wir erst Schulkinder sind, weil wir sozusagen im Evangeliumsplan gerade erst das Alphabet gelernt haben und auch das noch unvollkommen. Und ein Grund für die großen Unterschiede im Denken liegt darin, dass manche mehr Erfahrung haben und die Wahrheit besser verstehen als andere. Beweist das nun, dass das Evangelium, das wir angenommen haben, gar nicht die Grundsätze aufweist, die wir brauchen, um alle Menschen in der Wahrheit zu vereinen? Nein, eben nicht. Welches sind denn diese erhabenen Grundsätze, die die gesamte Menschheit einigen können und sie dazu bewegen, denselben Gott zu verehren, dieselben Ratschläge zu beherzigen und sich von derselben Stimme regieren zu lassen? Es sind die Grundsätze der Offenbarung, der Macht Gottes, die sich seinem Volk kundtut, des Glaubens im Herzen der Menschen – nämlich daran, dass es Gottes Recht ist, zu herrschen und anzuordnen, und dass kein Mensch das Recht hat, etwas müsse so oder so sein; es wird von den Menschen auch nicht verlangt, dass sie diese Grundsätze blind, ohne Erkenntnis befolgen.¹²

Mögen die Heiligen einig sein; mögen sie auf die Stimme der Diener Gottes hören, die ihnen in die Ohren klingt; mögen sie auf ihre Ratschläge hören und die Wahrheit beachten.¹³

Bemüht euch um Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist. Sucht den Geist im kleinsten und bescheidensten Familienkreis ebenso wie in der höchsten Organisation, im höchsten Kollegium, und haltet ihn wert. Möge er den Brüdern und Schwestern, den Eltern und Kindern ebenso ins Herz dringen wie der Ersten Präsidentschaft und den Zwölf. Möge er alle Meinungsverschiedenheiten zwischen Pfahlpräsidentschaft und Hohem Rat, zwischen den Nachbarn, die in derselben Gemeinde wohnen, auflösen. Möge er Jung und Alt, Männer und Frauen, Herde und Hirten, Mitglieder und Priestertum in den Banden der Dankbarkeit und Vergebungsbereitschaft und Liebe einen, damit Israel spürt, dass der Herr es annimmt, und damit wir alle mit dem Bewusstsein vor ihn treten können, dass wir niemanden verletzt haben. Dann wird es bezüglich der Segnungen, die denen verheißen sind, die ihn aufrichtig verehren, keine Enttäuschung geben. Die liebevollen Eingebungen des Heiligen Geistes werden ihnen gegeben, dazu die Schätze des Himmels und von Zeit zu Zeit die Gemeinschaft mit den Engeln, denn seine Verheißungen bestehen, und sie erfüllen sich immer!¹⁴

Anregungen für das Studium

- Was ist Offenbarung? Was bedeutet die Aussage, Offenbarung sei ein lebendiger, wesentlicher Grundsatz?
- Was würde ohne direkte, kontinuierliche Offenbarung mit der Kirche geschehen?
- Was bedeutet es für uns, dass der Schriftkanon noch nicht vollständig ist? Wie können wir uns im Herzen darauf vorbereiten, auf dem dazu bestimmten Weg des Priestertums weitere Offenbarung zu erhalten?
- Warum war kontinuierliche Offenbarung zum Beispiel zur Zeit Noachs und Moses notwendig? Welche Segnungen sind damit verbunden, dass wir heute einen lebenden Propheten haben? Inwiefern hilft uns der lebende Prophet, uns den Schwierigkeiten unserer Zeit zu stellen?
- Warum darf Offenbarung für die Kirche nur auf dem dazu bestimmten Weg des Priestertums erfolgen? Ein einzelner kann zwar für sich persönlich Offenbarung erhalten, aber warum schließt das nicht die Vollmacht ein, anderen Anweisungen zu geben? (Siehe auch LuB 42:11.)
- Inwiefern lassen sich Mitglieder der Kirche manchmal in ihren Ansichten zur Vollmacht des Priestertums täuschen? Wie kann man verhindern, dass man sich auf diese Weise täuschen lässt?
- Wie können die Mitglieder der Kirche in der ganzen Welt in der Absicht und in der Wahrheit einig sein? Inwiefern befähigt uns der Einfluss des Heiligen Geistes, einiger zu sein? Warum ist es so wichtig, dass wir einig sind? (Siehe auch LuB 38:27.)

Fußnoten

- | | |
|--|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. In Conference Report, Oktober 1918, 2. 2. „President Joseph F. Smith on Revelation,“ <i>Millennial Star</i>, 6. April 1905, 222. 3. <i>Gospel Doctrine</i>, 5. Auflage (1939), 104f. 4. „President Joseph F. Smith on ‚Mormonism,‘“, <i>Millennial Star</i>, 19. Juni 1902, 387f. 5. In Conference Report, April 1909, 6. 6. „Editor’s Table: Modern Revelation,“ <i>Improvement Era</i>, August 1902, 805–7; Absatzenteilung hinzugefügt. 7. <i>Gospel Doctrine</i>, 42. | <ol style="list-style-type: none"> 8. <i>Gospel Doctrine</i>, 45. 9. <i>Gospel Doctrine</i>, 40f. 10. In James R. Clark, Hg., <i>Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints</i>, 6 Bde. (1965–75), 4:285f. 11. <i>Deseret News</i> (weekly), 13. August 1884, 466. 12. <i>Deseret News</i> (weekly), 6. März 1867, 74. 13. <i>Gospel Doctrine</i>, 261. 14. In <i>Messages of the First Presidency</i>, 3:244. |
|--|--|



Ruth und Noomi, von Judith Mehr.
Ruth fand Frieden und Glück, indem sie rein und nach Gottes Gesetzen lebte.



Wir wollen uns selbst im Griff haben

Dauerhaft glücklich werden wir nicht durch Erfüllung unseres physischen Verlangens oder durch weltliche Vergnügungen, sondern durch Tugend, ein reines Leben und Gehorsam gegenüber Gottes Gesetzen.

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Während seiner Amtszeit von 1901 bis 1918 machte Präsident Joseph F. Smith sich zunehmend Sorgen um den Einfluss der Welt auf das Leben der Heiligen der Letzten Tage. Er war nicht blind für die Weltlichkeit, die um ihn herum herrschte. Er sah die Unsittlichkeit, er hörte die unanständige Sprache, und es bekümmerte ihn, was in der Gesellschaft vor sich ging. Er forderte die Heiligen inständig auf, angesichts dieser Einflüsse Selbstbeherrschung zu üben und ein sittliches, tugendhaftes und reines Leben zu führen.

Er ging in seinen Ansprachen darauf ein, wie wichtig es ihm war, dass die Heiligen sich bei ihren Vergnügungen und Geselligkeiten gewisse Beschränkungen auferlegten. Und er sprach sich gegen Übel wie eine ordinäre Sprache, Glücksspiel, Verleumdung und Unsittlichkeit aus. Im September 1916 schickte die Erste Präsidentschaft den Hilfsorganisationen der Kirche einen Brief, in dem es hieß: „Es ist dringend nötig, dass unsere jungen Leute sich bessern und ändern, vor allem was die Kleidung und den gesellschaftlichen Umgang betrifft.“ Die Organisationen wurden aufgefordert, Maßnahmen zu ergreifen, um in diesen Dingen eine Reform einzuleiten.¹

Während er diesen Organisationen Anweisungen gab, war ihm auch klar, dass „vor allem die Familie . . . die Reformen beeinflussen sollte, was Sittlichkeit, den Umgang miteinander und die Kleidung

betrifft. Die Familie sollte bei der Arbeit, die die Organisationen leisten, vorangehen, da sie die Familie ja nur unterstützen.“²

Er warnte: „Den Feind treffen wir in erster Linie in uns selbst an. Wir tun gut daran, zuerst diesen Feind zu überwinden und uns dem Willen des Vaters zu unterwerfen und den Grundsätzen des Lebens und der Errettung, die er der Welt zur Errettung der Menschenkinder gegeben hat, strikt zu gehorchen.“³

Lehren von Joseph F. Smith

Folgen wir dem Erretter nach, indem wir uns selbst beherrschen.

Ich finde, wir sollten dem Beispiel nacheifern, das der Erretter uns gegeben hat. Hat er seine Intelligenz dazu missbraucht, sich den Gelüsten des Fleisches hinzugeben? Oder hat er beständig Gutes getan – die Kranken geheilt, den Blinden die Augen geöffnet, den Stummen die Sprache geschenkt, den Tauben das Gehör, die Aussätzigen rein gemacht, Sünde vergeben, die Betrübten getröstet? Hat er der Welt nicht ein solches Beispiel gegeben? Hat er seinen Jüngern nicht geboten, einen solchen Weg zu beschreiten? So war es doch. Ein solcher Weg hat etwas Lobenswertes und Edles an sich. Er bringt wahres und dauerhaftes Vergnügen mit sich, während die Vergnügungen der Welt nur vorübergehend und flüchtig sind.⁴

Man ist erst dann sicher, wenn man Herr über sich selbst ist. Es gibt keinen Tyrannen, der gnadenloser oder mehr zu fürchten wäre als ungezügelter Begierde oder Leidenschaft. Wenn wir den niedrigen Gelüsten des Fleisches nachgeben und ihnen Freiheit lassen, werden wir erfahren müssen, dass es ein bitteres Ende gibt, verderblich und beklagenswert für den einzelnen ebenso wie für die ganze Menschheit. Ein solches Verhalten schadet nicht nur dem Betroffenen selbst, sondern es ist auch ein schlechtes Beispiel. Dem Unbedachten ist es gefährlich und schädlich, während die Beherrschung solcher Begierden . . . den Menschen adelt. Wer, wo immer es möglich ist, seinen Mitmenschen Gutes tut, wer auf die Zukunft hofft und sich Schätze im Himmel sammelt, wo Rost und Motten sie nicht verderben und die Diebe nicht einbrechen und sie stehlen können [siehe Matthäus 6:19,20], – der wird auf Dauer glücklich – in dieser und in der künftigen Welt.⁵

Ich fürchte nicht so sehr den Einfluss der Feinde von außen, sondern vielmehr die Feinde von innen. Ein offener und erklärter

Gegner, den man sehen und dem man auf offenem Feld entgegentreten kann, ist weit weniger zu fürchten als ein lauernder, listiger, hinterhältiger Feind, der sich im Menschen selbst verbirgt. Ich spreche von den vielen Schwächen unserer gefallenen menschlichen Natur, denen man allzuoft ihren Lauf lässt; sie umnebeln uns den Sinn und stehlen uns die Liebe zu Gott und seiner Wahrheit, bis sie uns das Fundament des Glaubens untergraben und uns so weit erniedrigen, dass eine Rettung weder erhofft werden darf noch möglich ist, weder in diesem Leben noch im Jenseits. Dies sind die Feinde, mit denen wir alle zu kämpfen haben. Sie sind die größten Widersacher, mit denen wir auf der Welt zu streiten haben, und sie sind am schwersten zu überwinden. Sie verdanken ihr Dasein der Unwissenheit, meistens deshalb, weil wir die Sünde und das Böse in unserem Herzen nicht unterdrückt haben. Wir haben die Aufgabe, unsere Leidenschaften zu überwinden, unseren inneren Feind zu besiegen und dafür zu sorgen, dass unser Herz bei Gott Wohlgefallen findet, dass es darin nichts gibt, was ihn betrüben und uns vom Weg der Pflicht abbringen könnte.⁶

Viele lieben das Vergnügen und die Lust mehr als Gott. Sie haben ihre Freude an der Lust des Fleisches, an der Befriedigung ihrer Begierden; sie haben bösertige Wünsche und leben in Verderbtheit, Ausschweifung und allerart Schlechtigkeit. Viele Menschen verstehen sich nicht darauf, glücklich zu sein, da sie mit den Segnungen Gottes nicht umgehen können. Wenn sie die ganze Welt hätten, würden sie sie zur Befriedigung ihrer niedrigen Leidenschaften und Begierden benutzen, zu ihrer Vernichtung. Aber wenn sie den rechten Geist hätten, wären sie darauf bedacht, den Frieden und das Glück der Menschheit zu fördern und den Einfluss des Evangeliums des Lichts und der Wahrheit auf die ganze Welt auszudehnen.⁷

**Vergnügen ist nicht der Zweck des Lebens,
sondern es dient einfach der Abwechslung.**

Sagt mir, welche Vergnügungen ihr am liebsten mögt und ob sie zur Leidenschaft geworden sind, die euer Leben beherrscht, und ich sage euch, was ihr seid.⁸

Unsere Vergnügungen sollten sich dadurch auszeichnen, dass sie in einer einwandfreien gesellschaftlichen Umgebung stattfinden. Wir sollten genau darauf achten, was für einen Charakter diejenigen besitzen, mit denen wir bei solchen Gelegenheiten zusam-

mentreffen, und wir müssen uns von einem starken Verantwortungsgefühl für die Eltern, die Freunde und die Kirche leiten lassen. Wir sollten die Gewissheit haben, dass die Vergnügungen, denen wir uns hingeben, den Stempel göttlicher Billigung tragen. . . . Vergnügungen, die an und für sich angebracht und empfehlenswert sind, solange sie in angemessener Gesellschaft stattfinden, sind zu meiden, wenn die anderen Teilnehmer fragwürdig sind, der Ort keinen guten Ruf hat und bei der Durchführung nicht genügend Zurückhaltung geübt wird.

Es gibt bei der Freizeitgestaltung Grenzen, die wir nicht überschreiten können, ohne unsere Sicherheit zu gefährden. Die Veranstaltungen müssen beaufsichtigt sein und dürfen nicht so häufig stattfinden, dass es einem Übermaß gleichkäme. Sie dürfen nicht unsere gesamte Zeit in Anspruch nehmen, auch nicht den größten Teil davon. Neben den Pflichten und Aufgaben des Lebens dürfen sie nur eine nebensächliche Rolle spielen. Nie dürfen sie die Triebkraft oder der Beweggrund für unsere Hoffnungen und Bestrebungen sein.⁹

Jegliches Übermaß ist schädlich. Wir müssen uns immer von Mäßigung leiten lassen. Vergnügen ist kein Lebenszweck, es darf nur der Abwechslung dienen. Wenn man sich daran gewöhnt, immer nur nach seinem Vergnügen zu leben, vergisst man die wahren Ziele des Menschenlebens, und die Pflicht wird lästig und verabscheuenswert.¹⁰

**Führen wir ein reines Leben,
meiden wir Exzesse und lassen wir von der Sünde ab.**

Ordinäre und vulgäre Ausdrücke sind vor Gott eine abstoßende Sünde.

Wir müssen ordinäre und vulgäre Ausdrücke und alles dergleichen bei uns ausrotten. Denn dies alles ist mit dem Evangelium nicht vereinbar und passt nicht zum Volk Gottes.¹¹

Ebenso wie die Gedanken hinterlässt auch die Ausdrucksweise einen Eindruck; sie taucht in der Erinnerung auf, oftmals in einer unangenehmen, wenn nicht sogar schädigenden Weise für diejenigen, die gezwungen waren, unschickliche Worte mit anzuhören. Gedanken, die an sich unpassend sind, werden durch die Worte, womit man sie ausdrückt, möglicherweise veredelt oder verschlechtert, je nachdem. Wenn man sich schon vor einer ungefalli-

gen Ausdrucksweise hüten soll, was soll man dann erst von einer ordinären Sprache sagen?¹²

Die Gewohnheit, . . . in die manche jungen Leute verfallen, nämlich eine vulgäre und ordinäre Ausdrucksweise, . . . ist nicht nur ein Anstoß für alle kultivierten Menschen, sondern in den Augen Gottes auch eine abstoßende Sünde, die es bei den Kindern der Heiligen der Letzten Tage nicht geben dürfte.¹³

Ich sage den Vätern und Müttern in Israel und den Jungen, die in die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage geboren sind, ich sage es den Männern und Jungen in der ganzen Welt, wo auch immer man mich hört - ich flehe euch an, ich bitte euch inständig, beleidigt den Herrn nicht, beleidigt anständige Menschen nicht mit einer ordinären Ausdrucksweise.¹⁴

Der Wunsch, für nichts etwas zu bekommen, ist verderblich.

Unter den Lastern der heutigen Zeit gehört das Glücksspiel zu denen, die allgemein verurteilt werden. . . . Trotzdem findet der Spielteufel in seinen mannigfachen Verkleidungen Eingang in die Familie, in elegante Clubs und sogar in Wohltätigkeitsveranstaltungen, die noch dazu in geweihten Gebäuden stattfinden. . . .

Der Wunsch, etwas Wertvolles für wenig oder gar kein Entgelt zu erwerben, ist verderblich. Infolgedessen ist jede Veranstaltung, die diesen Wunsch verstärkt, wirksame Nahrung für den Spielgeist, der sich schon bei vielen Tausenden als wahrer Zerstörungsdämon ausgewirkt hat. Einen Zehner aufs Spiel zu setzen, um einen Dollar zu gewinnen, ist immer eine Art Glücksspiel.¹⁵

Verleumdung ist dem Geist des Evangeliums zuwider.

Kürzlich erhielt ich einen Brief, in dem mir die folgende Frage vorgelegt wurde mit der Bitte, ich möge mich dazu äußern: „Ich möchte, dass Sie mir den Begriff ‚Verleumdung‘ näher erklären. Es gibt da verschiedene Meinungen, was darunter eigentlich zu verstehen ist. Einige behaupten, solange man über einen Menschen die Wahrheit sage, sei es keine Verleumdung, gleichgültig, was man sagt oder wie man es sagt. Wäre es nicht besser, wir gingen zu ihm persönlich und sprächen allein mit ihm darüber, als zu anderen Leuten zu gehen und über seine Fehler zu reden?“

Nichts wäre dem Geist des Evangeliums ferner als die Annahme, man sei immer berechtigt, die Wahrheit über jemanden zu sagen, auch wenn sie ihm noch so sehr schadet. Das Evangelium lehrt uns das Grundprinzip der Umkehr, und wir haben kein Recht, einen

Menschen in der Achtung seiner Mitmenschen herabzusetzen, wenn er wahrhaftig umgekehrt ist und Gott ihm vergeben hat. . . .

In der Regel ist es nicht nötig, denjenigen, die nach unserem Dafürhalten den einen oder anderen Fehler haben, ständig Ratschläge zu erteilen. Denn erstens können wir mit unserem Urteil irren, und zweitens haben wir es vielleicht mit einem Menschen zu tun, der durchaus vom Geist der Umkehr durchdrungen ist und im Bewusstsein seiner Schwächen fortgesetzt darum ringt, sie zu überwinden. Wenn es also darum geht, jemandem eine Vorhaltung zu machen, müssen wir mit größter Sorgfalt auf die Worte achten, mit denen dies geschehen soll. Gewöhnlich kann man Verleumdung besser aus der Gesinnung und der Absicht erkennen, die uns über die vermeintlichen Fehler eines anderen sprechen lassen, als aus den Worten selbst.

Jemand, der den Geist Gottes mit sich hat, wird bald herausfinden, ob er zur Verleumdung neigt; diese Neigung äußert sich nämlich in den Bemerkungen, die man über andere macht. Ob es sich um Verleumdung handelt, wird sich wahrscheinlich nach der alten Weisheit herausstellen: „Der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.“ [2 Korinther 3:6.]¹⁶

Unsittlichkeit dürfte nirgendwo gebilligt werden.

Unsittliche Kleidung dürfte weder von Eltern noch von irgendwelchen anständigen Menschen gebilligt werden. Die schamlose Zurschaustellung des Körpers, wie sie in der derzeit modischen Kleidung oder vielmehr Entkleidung praktiziert wird, ist nur ein äußeres Zeichen der sinnlichen und verderblichen Neigung zu sittlicher Laxheit und gesellschaftlicher Verderbtheit, die schon manches Volk unwiderruflich ruiniert haben. Wir dürfen die wundervolle Aussicht auf ein herrliches Jahrtausend nicht durch solche Schatten verdunkeln lassen, wie die Bräuche und Kleidungssitten und Zerstreuungen dieser freizügigen Zeit sie so bedrohlich andeuten.¹⁷

In meinen Augen ist die heutige Mode ein Greuel, ein Abbild des Bösen, und sie zielt nur darauf ab, niedrige Leidenschaft und Lust zu wecken und im Herzen derer, die sich nach der Mode richten und die sie dulden, die Wollust aufleben zu lassen. . . . Das ist eine Schande, und ich hoffe, die Töchter Zions erniedrigen sich nicht so weit, dass sie diese verderbten Sitten und Modetorheiten nachahmen, da sie die Moral zersetzen und ihre Auswirkung verdammenswert ist.¹⁸

Wir hören von Zeit zu Zeit Berichte darüber, dass manche . . . ihre Garments verstümmeln, statt sie heilig und unbefleckt zu

bewahren. ... Wir sehen gelegentlich manche unserer guten Schwestern hierher zum Tempel kommen und die neueste und lächerlichste Mode tragen, die jemals die von Gott geschaffene menschliche Gestalt verunziert hat. Ihnen ist anscheinend nicht klar, dass sie ins Haus Gottes kommen.¹⁹

Vernünftiges Tanzen ist den Heiligen gestattet.

Wir halten es für angebracht, die Aufmerksamkeit auf das Thema Tanzpartys zu lenken, die ja eine Zerstreuung darstellen, die den Heiligen der Letzten Tage gestattet ist, allerdings nur nach bestimmten Regeln, die streng einzuhalten sind. ... Alkoholische Getränke sind aus den Tanzsälen und ihrer Nähe völlig zu verbanen. ... Tänze, die eine enge Umarmung und anzügliche Bewegungen erfordern oder gestatten, ... sind völlig zu verbieten.²⁰

Bücher sind entweder gute oder schlechte Gesellschaft.

Bücher sind für den, der sie liest, eine Form von Gesellschaft, und sie erzeugen im Herzen entweder gute oder schlechte Gefühle. Es passiert manchmal, dass Eltern sehr sorgfältig darauf achten, welchen Umgang ihre Kinder haben, aber in bezug auf die Bücher, die sie lesen, sehr gleichgültig sind. Am Ende führt das Lesen eines schlechten Buchs auch zu schlechtem Umgang.

Wenn ein Junge diese merkwürdigen und unnatürlichen Bücher liest, wird nicht nur er selbst durch sie beeinflusst, sondern mit der Zeit beeinflusst er auch andere. Solche Lektüre wird dann zum Ausgangspunkt von bösen Gedanken aller Art, die dann zu bösen Handlungen führen und ein unnatürliches, niedriges Gefühl zur Folge haben, das das Gute für immer aus dem Menschenherzen verdrängt und dem Schlechten Platz macht. ... Wenn unsere Kinder Bücher lesen, die in ihnen seltsame und ungewöhnliche und wenig wünschenswerte Gedanken wecken, dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir erfahren, dass sie irgend etwas Seltsames, Ungewöhnliches und Unnatürliches getan haben. Wir müssen die Übel und Versuchungen der Welt hauptsächlich in den Gedanken und Gefühlen bekämpfen, und jeder Vater, jede Mutter muss sich besonders anstrengen, in Gedanken und Gefühlen rein zu sein. ...

Man erzählt sich die Geschichte von dem englischen Beamten in Indien, der eines Tages ans Bücherbrett ging und sich ein Buch herunternehmen wollte. Als er den Band ergriff, biss ihn eine Schlange in den Finger. Nach ein paar Stunden begann der Finger anzuschwellen, später griff die Schwellung auf den Arm über, und schließlich wurde der ganze Körper davon ergriffen. Wenige Tage

später war der Mann tot. Schlangen sind in vielen billigen und wertlosen Büchern verborgen. . . . Sie vergiften die Seele und führen mit der Zeit sicherlich den sittlichen und geistigen Tod herbei. . . . Die Heiligen sollten gut darauf achtgeben, was für Bücher in ihr Haus gelangen, denn ihre Wirkung kann so giftig und tödlich sein wie der Biss der Viper, der den englischen Beamten in Indien ums Leben brachte.²¹

Was für Menschen sollten wir sein?

Nur durch den Gehorsam gegenüber den Gesetzen Gottes können sich die Menschen über die Schwächen der Sterblichkeit erheben und die tiefe Zuneigung und Liebe haben, die das Herz und die Motive der Menschen bewegen sollten. Das wiederhergestellte Evangelium soll die Menschen wirklich frei machen, so dass sie aus freien Stücken das Gute wählen und das Böse meiden können und bei dieser Entscheidung den Mut aufbringen, der sie dazu bewegt, das zu tun, was ihrer Überzeugung nach richtig ist. Sie tun es auch dann, wenn die große Masse mit Fingern auf sie zeigt, sie verspottet und mit Hohn überschüttet. Man muss nicht besonders tapfer sein, um mit dem Strom der Welt zu schwimmen.²²

Der Herr segne euch, meine Brüder und Schwestern. Wir unterstützen jede Bewegung, die auf Mäßigkeit bedacht ist, auf Tugend und ein reines Leben und auf den Glauben an Gott und den Gehorsam gegenüber seinen Gesetzen. . . .

Was für Menschen sollten wir denn sein? Sollten wir nicht ein Beispiel geben, das unseres Glaubensbekenntnisses würdig ist? Sollten wir nicht ein reines Leben führen? Sollten wir nicht aufrechte, tugendhafte, ehrliche, gottesfürchtige Menschen sein, die Gott jeden Tag ihres Lebens lieben, wo auch immer sie sind? Sollten wir nicht immer ein gutes Beispiel geben? Sollten wir nicht Christus nacheifern, männlich sein, jedem Grundsatz des Evangeliums treu und ehrenwerte Menschen – sowohl draußen in der Welt als auch zu Hause? . . . Ja, solche Menschen sollten wir sein. Gott helfe uns dabei, darum bete ich.²³

Anregungen für das Studium

- Inwiefern hat der Erretter uns Selbstbeherrschung vorgelebt? Was ist der Feind in uns selbst? (Siehe auch Mosia 3:19.) Wie

können wir dem Beispiel des Erretters nachfolgen und diesen Feind besiegen?

- Wenn wir uns nicht beherrschen können, wie können wir dann uns selbst und anderen wehtun? Inwiefern können wir anderen ein Segen sein, wenn wir uns selbst beherrschen?
- Inwiefern können Vergnügungen zur Leidenschaft werden, die unser Leben beherrscht? Inwiefern offenbaren sie, was wir sind? Welche Rolle sollen Vergnügungen in unserem Leben spielen?
- Warum sind vulgäre und ordinäre Ausdrücke vor Gott eine abstoßende Sünde? Wenn jemand in Ihrer Nähe ordinäre Ausdrücke benutzt, wie können Sie ihm dann mitteilen, dass Sie daran Anstoß nehmen?
- Warum verstößt Verleumdung gegen den Geist des Evangeliums? Was sollen wir lieber tun, statt über die Fehler anderer zu sprechen?
- Inwiefern fördert anständige Kleidung ein rechtschaffenes Leben? Inwiefern können Modeerscheinungen unserer Zeit Böses einladen und zur Unsittlichkeit anregen?
- Inwiefern können wir Präsident Smiths Ratschläge zu Büchern auf Unterhaltungsformen der heutigen Zeit wie Videos, Musik, Fernsehen, Kinofilme, Zeitschriften und das Internet beziehen? (Siehe auch LuB 88:118.) Inwiefern brauchen wir Mut, wenn wir gegen den Strom der Welt schwimmen wollen?
- Wie würden Sie die Frage beantworten: „Was für Menschen sollten wir sein?“ (Siehe auch 3 Nephi 27:27.)

Fußnoten

- | | |
|--|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Siehe James R. Clark, Hg., <i>Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints</i>, 6 Bde. (1965–75), 5:37. 2. In <i>Messages of the First Presidency</i>, 5:40. 3. <i>Gospel Doctrine</i>, 5. Auflage (1939), 253. 4. <i>Deseret Evening News</i>, 8. März 1884, 1. 5. <i>Gospel Doctrine</i>, 247. 6. <i>Gospel Doctrine</i>, 341. 7. <i>Deseret News: Semi-Weekly</i>, 24. April 1883, 1. 8. <i>Gospel Doctrine</i>, 330. 9. <i>Gospel Doctrine</i>, 320. 10. In <i>Messages of the First Presidency</i>, 3:123. 11. <i>Gospel Doctrine</i>, 241. | <ol style="list-style-type: none"> 12. <i>Gospel Doctrine</i>, 265. 13. In <i>Messages of the First Presidency</i>, 3:112f. 14. „A Sermon on Purity,“ <i>Improvement Era</i>, Mai 1903, 504. 15. <i>Gospel Doctrine</i>, 326f. 16. <i>Gospel Doctrine</i>, 263f.; Absatzeinteilung hinzugefügt. 17. In <i>Messages of the First Presidency</i>, 4:281. 18. <i>Gospel Doctrine</i>, 332f. 19. <i>Gospel Doctrine</i>, 333. 20. In <i>Messages of the First Presidency</i>, 4:280f. 21. <i>Gospel Doctrine</i>, 324f. 22. <i>Gospel Doctrine</i>, 211. 23. In <i>Messages of the First Presidency</i>, 4:185f. |
|--|--|



Hyrum Smith, der Vater von Präsident Joseph F. Smith, beeinflusste seinen Sohn nachhaltig, obwohl der Junge erst fünf Jahre alt war, als Hyrum den Märtyrertod starb.



Der Vater und seine Familie

*Jeder Vater sollte sich zur vollen Würde seines heiligen
Amts als Oberhaupt der Familie erheben.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Sein Leben lang trug Joseph F. Smith die Erinnerung an seinen Vater Hyrum Smith, der den Märtyrertod gestorben war, im Herzen. Am 27. Juni 1918 präsierte er auf dem Friedhof von Salt Lake City, wo zu Ehren seines Vaters ein Denkmal errichtet worden war. Zu diesem Anlass sagte er: „Ich bin heute mit fünfunddreißig lebenden Kindern gesegnet, die alle, soweit ich weiß, fest zur Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage stehen, und ich glaube, ihr ganzes Herz gehört dem Werk des Herrn. Ich bin stolz auf meine Kinder. Ich habe heute über sechsundachtzig Enkelkinder. . . . Ich bin reich; der Herr hat mich mit Kindern und Kindeskindern reich gesegnet. . . . Ich möchte, dass ihr hier die kleine Schar meiner Enkelkinder betrachtet – sie sind hier, sie alle. Ich liebe sie. Ich kenne sie alle. Immer wenn ich sie sehe, küsse ich sie, so wie meine Kinder.“¹

Später merkte sein Sohn Joseph Fielding Smith, der von 1970 bis 1972 als Präsident der Kirche diente, an, die Liebe seines Vaters zu seiner Familie sei „unermesslich und rein gewesen. Die Welt wusste nicht – und konnte es auch gar nicht wissen – wie tief seine Liebe zu ihr war. Die Schlechten und Lasterhaften haben ihn verspottet und verunglimpft, aber die wahre Natur seines Familienlebens und die wundervolle Liebe zu seiner Familie können sie gar nicht begreifen. Oh, wie er betete, seine Kinder mögen immer *treu* sein – Gott *treu*, ihren Mitmenschen *treu*, einander und ihm *treu*! . . . Mögen sie allesamt ihm und der Sache, die er sein sterbliches Leben hindurch so *treu* vertreten hat und die ihm in diesem Leben am meisten am Herzen lag, *treu* sein.“²

Lehren von Joseph F. Smith

Die Familie ist durch nichts zu ersetzen.

Die Familie ist durch nichts zu ersetzen. Ihre Grundlage ist so alt wie die Welt, und ihre Mission hat Gott in frühester Urzeit festgelegt. . . . Das Zuhause, das eine Familie beherbergt, ist mehr als eine Behausung, es ist eine Institution, die Stabilität und Liebe verkörpert – für den einzelnen ebenso wie für das ganze Land.

Es kann außerhalb der Familie kein wahres Glück geben, und jede Anstrengung, ihren Einfluss zu heiligen und zu bewahren, erhebt diejenigen, die sich für den Bestand der Familie abmühen und Opfer bringen. Männer und Frauen sind manchmal darauf aus, etwas anderes an die Stelle der Familie zu setzen; sie reden sich ein, Familie bedeute Einschränkung und die größte Freiheit bestehe darin, sich bewegen zu können, wie man will. Ohne Dienen gibt es aber kein Glück, und kein Dienst ist größer als der, der das Zuhause in eine göttliche Institution verwandelt und das Familienleben fördert und bewahrt.

Wer sich den dazugehörigen Verpflichtungen entzieht, dem fehlt ein ganz wichtiger Aspekt des Wohlergehens der Gesellschaft. Man mag vielleicht gesellschaftlichen Vergnügungen nachgehen, aber sie sind nur oberflächlich und führen später zu Enttäuschung. Der Beruf führt den Mann manchmal aus dem Kreis der Familie fort, aber der Gedanke daran, dass er wieder nach Hause kommen wird, begeistert ihn und bewegt ihn dazu, alles gut und recht zu machen.³

In der idealen Familie verkümmert die Seele nicht, und auch die Entwicklung der edleren Gefühle wird nicht durch die plumperen sinnlichen Vergnügungen gehemmt. Das Hauptziel besteht nicht darin, materiellen Reichtum anzuhäufen, was einen im allgemeinen immer weiter vom wahren, idealen Leben, vom Geistigen wegführt. Vielmehr ist man darauf bedacht, seelischen Reichtum zu schaffen, das Bewusstsein großer Leistungen, einen reichen Strom an Liebe und Hilfsbereitschaft.

Nicht die kostbaren Gemälde und Teppiche, wertvoller Zierrat, allerlei Schmuck, teure Möbel und Felder, Herden, Häuser und Grundbesitz machen das ideale Zuhause aus, auch nicht die gesellschaftlichen Vorteile und Annehmlichkeiten, nach denen viele Menschen hartnäckig streben. Es ist vielmehr die Schönheit der

Seele, ein liebevoller, treuer, aufrichtiger Geist; hilfsbereite Hände und ein mitfühlendes Herz, Liebe, die nicht das Ihre sucht, Gedanken und Handlungen, die unser Leben edler machen – das alles bildet die Grundlage der idealen Familie.⁴

In der Familie hat der Vater die Vollmacht zu präsidieren.

In allem, was die Familie betrifft, gibt es keine höhere Autorität als die des Vaters, vor allem wenn er das höhere Priestertum trägt. Diese Autorität ist altehrwürdig; sie ist vom Volk des Herrn zu allen Evangeliumszeiten hochgehalten und von den Propheten unter göttlicher Inspiration oft hervorgehoben worden. Die patriarchalische Ordnung ist göttlichen Ursprungs, und sie wird in Zeit und Ewigkeit bestehen bleiben. Es gibt also einen speziellen Grund dafür, dass Mann, Frau und Kind diese Ordnung und Autorität im Haushalt des Gottesvolks verstehen sollen, dass sie sich bemühen sollen, sie zu dem zu machen, wozu Gott sie bestimmt hat: zur Voraussetzung und Vorbereitung auf die höchste Erhöhung seiner Kinder. . . .

Diese Autorität bringt Verantwortung mit sich, und zwar eine sehr schwerwiegende, aber auch Rechte. Ein Mann kann gar nicht vorbildlich genug leben, er kann gar nicht sorgfältig genug darauf achten, dass er sich an die göttlichen Regeln für das Verhalten in der Familie hält. Mit dieser Autorität gehen auch einige Verheißungen und Segnungen einher, und wer die Autorität achtet und anerkennt, hat Anspruch auf die Gunst des Herrn, die einem nur zuteil wird, wenn man die Gesetze befolgt, die Gott für die Führung der Familie erlassen hat.⁵

Ich möchte . . . den Beamten der Kirche einprägen, wie notwendig es ist, den Vater in allen Angelegenheiten zu Rate zu ziehen, die mit der Berufung seines Sohnes zum Priestertum oder zu irgendeiner Arbeit in der Kirche zu tun haben, damit nicht die Achtung und Verehrung, die das Kind für seine Eltern empfindet, von der Kirche gestört oder von ihren Beamten beeinträchtigt wird. Dann herrschen Eintracht und guter Wille, und zu den Aufgaben des heiligen Priestertums kommt nun noch die Sicherung der Familie und des Familienlebens hinzu, worauf ja die Kirche beruht. So wird in allem, was wir tun, auf Einigkeit und Stärke hingewirkt.⁶

Väter, erfüllt eure Pflicht gegenüber eurer Familie vorbehaltslos.

Wenn [der Vater] bei der Erfüllung seiner zeitlichen Pflichten den Geist des Herrn mit sich hat, wird er die Mutter seiner Kinder und seine Kinder niemals vernachlässigen. Er wird sie die Grundsätze des Lebens lehren und ihnen ein gutes Beispiel geben. Tut niemals etwas, wobei ihr eurem Sohn, wenn er es täte, sagen müsstet: „Tu das nicht.“ Lebt so, dass ihr sagen könnt: „Mein Sohn, tu, was ich tue, folge mir nach, eifere meinem Beispiel nach.“ So sollte ein Vater leben, ein jeder von uns. Es ist eine Schande, wenn ein Mitglied der Kirche einen Weg geht, von dem es weiß, dass er nicht richtig ist, und den seine Kinder besser nicht gehen sollten. Es ist eine Schande, wenn ein Mann sich selbst daran hindert, seine Pflicht gegenüber denen, die ihn lieben und die er mehr lieben sollte als sein Leben, voll und ganz zu erfüllen, indem er falschen Begierden und niedrigen Leidenschaften nachgibt und Dinge tut, die er nicht tun sollte und von denen er seine Kinder abhalten würde. Tut eure Pflicht, meine Brüder, dann tut der Herr für euch das Seine.⁷

Brüder, es gibt in der Familie zu wenig religiöses Engagement, zu wenig Gottesliebe und -furcht; es gibt in der Familie zu viel Weltlichkeit, Egoismus, Gleichgültigkeit und Ehrfurchtslosigkeit, sonst gäbe es das draußen nicht so überreichlich. Also muss die Familie reformiert werden. Bemüht euch heute und morgen, in eurer Familie etwas zu ändern, indem ihr zweimal täglich gemeinsam betet; bittet eure Kinder und eure Frau, mit euch zu beten. Bitten um einen Segen über jede Mahlzeit, die ihr zu euch nehmt. Lest zehn Minuten lang ein Kapitel aus den Worten des Herrn in der Bibel, im Buch Mormon, im Buch Lehre und Bündnisse, ehe ihr schlafen geht oder ehe ihr euch an eure tägliche Arbeit begeben. Nährt euer geistiges Ich zu Hause und in der Öffentlichkeit. Mögen Liebe und Frieden und der Geist des Herrn, Güte, Nächstenliebe, Opferbereitschaft in eurer Familie reichlich vorhanden sein. Verbannt harte Worte, Neid, Hass, üble Nachrede, obszöne Ausdrücke und Sticheleien und Gotteslästerung, und lasst den Geist Gottes von eurem Herzen Besitz ergreifen. Lehrt eure Kinder dies im Geist und in der Macht, durch Übung unterstützt und gestärkt. Zeigt ihnen, dass ihr aufrichtig seid, und praktiziert, was ihr predigt.⁸

Ich bitte euch und bete, Gott möge euch helfen, ihr Väter und Mütter, dass ihr eure Kinder die Grundsätze und Weisungen des

Evangeliums Jesu Christi lehrt, damit sie ohne Sünde zur Errettung heranwachsen. Ich bete, Gott möge euch helfen, eure Kinder in der Liebe zur Wahrheit zu erziehen, in der Liebe zur Tugend, frei von den verderblichen Lastern der Welt, frei von Befleckung, von Trunkenheit, von Tabak, von starkem Getränk und Drogen und von Lastern aller Art. Lehrt sie, ein reines Leben zu führen – mit reinen Gewohnheiten, damit sie ein heiliger Tempel sind, in dem der Geist des lebendigen Gottes wohnen und eine geeignete Wohnstätte finden kann. Das ist eure Pflicht und meine Pflicht; es ist die Pflicht eines jeden, seine Kinder dies zu lehren und sie so zu erziehen, dass sie den richtigen Weg gehen.⁹

Mögen die Väter in Israel so leben, wie sie leben sollen, und ihre Frau so behandeln, wie sie sie behandeln sollen, ihr Haus so behaglich gestalten, wie es nur geht, ihrer Frau die Last so leicht machen, wie sie nur irgend können, ihren Kindern ein gutes Beispiel geben und sie lehren, morgens und abends gemeinsam zu beten und, wenn sie sich niedersetzen, um zu essen, die Barmherzigkeit Gottes anzuerkennen, der ihnen ihr Essen schenkt, dazu die Kleidung, die sie tragen, ja, dass sie die Hand Gottes in allem anerkennen.¹⁰

Die Familienbindung ist für die Ewigkeit bestimmt.

Gott ist das Oberhaupt der Menschheit; wir betrachten ihn als den Vater aller. Und am besten ehren wir ihn, indem wir unsere Väter und Mütter achten und ehren, da sie uns ja das Leben hier auf der Erde geschenkt haben.¹¹

Die Organisation Familie bildet die Grundlage aller wahren Regierung, und es kann gar nicht zu deutlich gesagt werden, wie wichtig es ist, dass die Führung in der Familie so vollkommen ist wie nur irgend möglich und dass sie in jeder Hinsicht so weit wie möglich respektiert wird.¹²

Die Bindung [innerhalb der Familie] ist nicht nur für dieses Leben – für die Erdenzeit im Unterschied zur Ewigkeit – vorgesehen. Wir gehen Bindungen und Gemeinschaften für Zeit und Ewigkeit ein. Unsere Zuneigungen und Wünsche sind nicht nur für dieses zeitliche oder irdische Leben vorgesehen, sondern auch für die ganze Ewigkeit. Wo gibt es denn jemanden – außer den Heiligen der Letzten Tage –, der sich dem Gedanken hingäbe, dass die Familie über den Tod hinaus fortbesteht, so dass sich Vater, Mutter und Kinder in ihrem gegenseitigen Verhältnis anerkennen? Wer glaubt

denn daran, dass die Familie im großen, vollkommenen Werk Gottes ein Ganzes ist, das durch alle Zeit und in alle Ewigkeit fortbestehen soll?¹³

Ich habe die herrliche Verheißung, dass ich mit meinen Lieben in alle Ewigkeit vereint sein kann. Sofern ich diesem Werk, dem Evangelium Jesu Christi, gehorsam bin, werde ich meine Familie um mich scharen können, meine Kinder und Kindeskinde, bis sie zahlreich sind wie die Nachkommen Abrahams, unzählbar wie der Sand am Meer. Denn dies ist mein gutes Recht, wie es auch das gute Recht eines jeden Heiligen der Letzten Tage ist, der das Priestertum trägt und es vor Gott groß macht.¹⁴

Letztlich liegt wahre Größe darin, dass man das, was Gott allen Menschen als ihr gemeinsames Schicksal bestimmt hat, gut macht. Ein erfolgreicher Vater und eine erfolgreiche Mutter zu sein, ist mehr wert, als ein erfolgreicher General oder ein erfolgreicher Staatsmann zu sein.¹⁵

Anregungen für das Studium

- Was soll das Hauptziel des Vaters in der Familie sein? Inwiefern muss sich seine Sorge für die Familie sowohl auf zeitliche als auch auf geistige Belange erstrecken? Wie kann ein Vater in seiner Familie ein Gefühl des seelischen Reichtums schaffen?
- Welche Elemente bilden die Grundlage einer idealen Familie? Warum ist es Aufgabe des Vaters, darauf zu achten, dass diese Dinge gepflegt werden?
- Wie können Frau und Kinder das Oberhaupt der Familie unterstützen? Was muss ein Ehemann und Vater tun, um der Unterstützung seiner Familie würdig zu sein?
- Wie sorgt der Herr dafür, dass auch alleinstehende Frauen die Segnungen des Priestertums erhalten?
- Inwiefern wird der Vater gestärkt und die Familie gesegnet, wenn der Vater von den Priestertumsführern zu Rate gezogen und respektiert wird?
- Was müsste in unseren heutigen Familien reformiert werden? Was können die Väter tun, um der Weltlichkeit entgegen zu wirken und in ihrer Familie die religiöse Gesinnung zu fördern?
- Inwiefern ist es für uns ein Segen, dass wir wissen, dass unsere familiären Bindungen in Ewigkeit fortbestehen können? Was kann ein Vater tun, um seiner Familie die Ewigkeit zu sichern?

Fußnoten

1. In „The Hyrum Smith Monument,“ *Improvement Era*, August 1918, 860f.; Absatzenteilung geändert.
2. *Life of Joseph F. Smith*, Hg. Joseph Fielding Smith (1938), 4.
3. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 300.
4. *Gospel Doctrine*, 303f.
5. *Gospel Doctrine*, 286–88.
6. *Gospel Doctrine*, 162f.
7. In Conference Report, April 1915, 7.
8. *Gospel Doctrine*, 301f.
9. In Conference Report, Oktober 1911, 132.
10. *Gospel Doctrine*, 288.
11. *Gospel Doctrine*, 162.
12. *Gospel Doctrine*, 162.
13. *Gospel Doctrine*, 277.
14. *Gospel Doctrine*, 108f.
15. *Gospel Doctrine*, 285.



Das Zweite Kommen, von Harry Anderson.
Die Heiligen der Letzten Tage glauben daran, dass der Erretter, Jesus Christus,
in Macht und großer Herrlichkeit zur Erde zurückkehren wird.



Die Vorbereitung auf das Zweite Kommen Christi

Wir glauben an das buchstäbliche Zweite Kommen des Erretters Jesus Christus, der in den Himmel aufgefahren ist und zurückkehren wird, um als König der Könige und Herr der Herren zu regieren.

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Präsident Joseph F. Smith gab eindringlich von der Realität des Zweiten Kommens des Erretters Zeugnis. Er riet den Heiligen, die Worte der Propheten Gottes in bezug auf das Zweite Kommen zu studieren und sich auf dieses Ereignis vorzubereiten, indem sie ihre Bündnisse einhielten. Er erklärte, die Kirche sei „ein spezieller Vorbote des Zweiten Kommens des Erretters“.¹ Sie bereite die Erde auf seine Millenniumsherrschaft vor. „Das Kommen des Erretters ist nicht mehr fern“, erklärte Präsident Smith, „denn die Zeichen seines Kommens sind jetzt sehr deutlich.“ Er und die übrigen Mitglieder der Ersten Präsidentschaft drängten die Heiligen, „in Gottesfurcht zu arbeiten, damit wir zu seiner heiligen Gesellschaft gehören, wenn er kommt. Denn er wird in den Wolken kommen und seine Heiligen erretten, während seine Engel die Erde abernten und sie von Sünde reinigen.“²

Voll Hoffnung und Freude sagte Präsident Smith: „Die Wolken des Irrtums, die während der Zeit der falschen Vorstellungen und des Streits über das Christentum gebreitet waren, lichten sich jetzt, und es eröffnet sich immer deutlicher der Blick auf das baldige Kommen des großen Millenniums, das alle inspirierten Propheten der Vergangenheit vorhergesagt haben. Wir beglückwünschen die ganze Welt zur strahlenden Herrlichkeit des Anbruchs dieses Millenniumstags, der seine Strahlen über die ganze Erde aussendet.“³

Lehren von Joseph F. Smith

Die Propheten Gottes haben die Zeichen des Zweiten Kommens Christi vorhergesagt.

Was das . . . Strafgericht Gottes betrifft, das bald über die Völker ausgegossen werden wird, wenn die Menschen . . . die Vorhersagen der Propheten in bezug auf sie lesen wollen, vor allem diejenigen, die der Engel Moroni erwähnte, als er zu Beginn dieser Evangeliumszeit mit dem Propheten Joseph Smith sprach, dann, so glaube ich, werden sie völlig davon überzeugt sein, wenn sie überhaupt Glauben haben, dass dieses künftige Strafgericht keine reine Spekulation oder Annahme ist und dass es sich auch nicht um Überlieferungen aus ferner Vorzeit handelt, sondern um Tatsachen oder um bald eintretende Ereignisse, wenn nämlich Gott seine Absichten gegen die Schlechten und Gottlosen der Welt verwirklicht. Denn nicht nur Propheten und inspirierte Menschen haben dies verkündigt, sondern auch die Stimme des Herrn und heilige Boten, die aus Gottes Gegenwart ausgesandt waren, und zwar sowohl in der heutigen Zeit als auch in früheren Zeiten.

Der Engel Moroni, der Joseph Smith am 23. September 1823 erschien, zitierte die heiligen Schriften in bezug auf dieses Strafgericht und verkündete, die Vorhersagen der Propheten hätten sich noch nicht erfüllt, würden aber in dieser Evangeliumszeit in Erfüllung gehen, und das begänne jetzt und stände ganz kurz bevor. Von diesen Zitaten möchte ich euch besonders Maleachi, [drittes] Kapitel, anempfehlen: „Seht, ich sende meinen Boten; er soll den Weg für mich bahnen usw.“ „Doch wer erträgt den Tag, an dem er kommt? Wer kann bestehen, wenn er erscheint? Denn er ist wie das Feuer im Schmelzofen und wie die Lauge im Waschtrog. Er setzt sich, um das Silber zu schmelzen und zu reinigen usw.“ „Ich komme herbei, um euch zu richten; schon bald komme ich und trete als Zeuge auf gegen die Zauberer und die Ehebrecher, gegen die Meineidigen und gegen alle, welche die Tagelöhner, Witwen und Waisen ausbeuten, den Fremden im Land ihr Recht verweigern und mich nicht fürchten, spricht der Herr der Heere.“ [Maleachi 3:1-3,5.]

Und noch einmal Maleachi, drittes Kapitel - all dies wurde von Moroni zitiert: „Denn seht, der Tag kommt, er brennt wie ein Ofen: Da werden alle Überheblichen und Frevler zu Spreu und der Tag, der kommt, wird sie verbrennen, spricht der Herr der Heere, weder Wurzel noch Zweig werden ihnen bleiben.“

[Maleachi 3:19.] Dann zitierte Moroni das 11. Kapitel Jesaja, in dem zu dem Thema diese Worte zu finden sind: „Sondern er richtet die Hilflosen gerecht und entscheidet für die Armen des Landes, wie es recht ist. Er schlägt den Gewalttätigen mit dem Stock seines Wortes und tötet den Schuldigen mit dem Hauch seines Mundes.“ [Jesaja 11:4.]

Und nun Apostelgeschichte, 3. Kapitel, 22. und 23. Vers – von Moroni genauso zitiert, wie sie im Neuen Testament stehen: „Einen Propheten wie mich wird euch der Herr, euer Gott, . . . erwecken. Auf ihn sollt ihr hören in allem, was er zu euch sagt. Jeder, der auf jenen Propheten nicht hört, wird aus dem Volk ausgemerzt werden.“ Das ist sehr deutlich und eindringlich. Moroni verkündete, dieser Prophet sei Christus bei seinem Zweiten Kommen; diese Schriftstelle habe sich zwar noch nicht erfüllt, sie werde sich aber beim buchstäblichen Kommen des Menschensohns, der auf der Erde regieren und zu Gericht sitzen werde, erfüllen. Moroni zitierte außerdem auch Joël, 3. Kapitel, Vers 3 bis 5, und sagte, auch diese Schriftstelle werde sich bald erfüllen: „Ich werde wunderbare Zeichen wirken am Himmel und auf der Erde: Blut und Feuer und Rauchsäulen usw. Und es wird geschehen: Wer den Namen des Herrn anruft, wird gerettet. Denn auf dem Berg Zion und in Jerusalem gibt es Rettung, wie der Herr gesagt hat, und wen der Herr ruft, der wird entrinnen.“ [Siehe Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:36–41.]

Nun meine ich, dass dieses lebenswichtige Thema dadurch, dass wir nicht bloß auf die Überlieferungen der Väter oder das geschriebene Wort oder auf irgendwelche unsicheren Bestätigungen dieser Vorhersagen angewiesen sind, nicht im mindesten an Interesse oder Bedeutung verliert, vielmehr sollte die Tatsache, dass ein Engel aus dem Himmel, ein wirklicher Bote aus der Gegenwart Gottes, diese selben Vorhersagen gegenüber den Menschen auf der Erde in dieser Generation wiederholt hat, unser Interesse wecken.

Von einigen der Schriftstellen, die der Engel zitiert, nahm man an, sie hätten sich zur Zeit der Apostel der Urkirche erfüllt. Die Welt wusste also nichts davon. Alle Ungewissheit zu diesem Thema ist nun allerdings beseitigt, und die Wahrheit ist für alle deutlich zu sehen. Denn Moroni hat Joseph Smith erklärt, diese Schriftstellen hätten sich noch nicht erfüllt, sondern es sei die vorherbestimmte Zeit gekommen, wo sie in jeder Hinsicht in Erfüllung gehen sollten. In dieser Evangeliumszeit solle das Kommen Christi, das Straf-

gericht und der Beginn der endgültigen Friedensherrschaft, von der darin die Rede sei, geschehen. Die Macht der schlechten Länder der Erde wird gebrochen werden, Throne werden wanken und Reiche fallen, während Zion sich erhebt und leuchtet und seine schönen Gewänder anzieht und sich mit Macht, Weisheit, Majestät und Herrschaft auf der Erde kleidet. Babylon muss fallen, um sich nie wieder zu erheben.⁴

Die Rechtschaffenen beachten die Zeichen und bereiten sich auf das Kommen des Erretters vor.

Die vielen Vulkanausbrüche, Erdbeben und Überschwemmungen, die stattgefunden haben, ... sind Zeichen, die laut dem Erretter sein Zweites Kommen ankündigen sollen, auch wenn er gesagt hat, er werde kommen wie ein Dieb in der Nacht. Aber er hat gewisse Zeichen genannt, die sein Kommen so gewiss anzeigen sollen, wie die blühenden Bäume das Kommen des Sommers anzeigen. Die Weisen und Klugen werden die Warnung beachten und sich vorbereiten, damit sie nicht überrascht werden. Nicht das unbedeutendste dieser Zeichen besteht darin, dass, als Zeugnis für alle Länder, den Armen das Evangelium verkündet wird.⁵

Die Heiligen der Letzten Tage ... glauben an die Aussagen in den heiligen Schriften, nämlich dass als Zeichen des Kommens Christi zum Gericht Unheil über die Länder ausgegossen wird. Sie glauben daran, dass Gott im Feuer, im Erdbeben, in der Flutwelle, im Vulkanausbruch und im Sturmwind regiert. Sie erkennen ihn als Herrn und Meister der Natur und ihrer Gesetze an, und sie sehen in allem seine Hand. Wir glauben, dass er sein Strafgericht ausgießt, um die Menschen zum Bewusstsein seiner Macht und seiner Absichten zu bringen, damit sie von ihren Sünden umkehren und sich auf das Zweite Kommen Christi vorbereiten, wenn er in Rechtschaffenheit auf der Erde regiert.

Wir glauben fest daran, dass Zion - diejenigen, die im Herzen rein sind - entrinnen wird, wenn es alles befolgt, was Gott geboten hat. Ist dies aber nicht der Fall, wird sogar Zion heimgesucht werden, „mit schwerer Bedrängnis, mit Seuche und Plage, mit dem Schwert, mit Vergeltung, mit fressendem Feuer“ (Lehre und Bündnisse 97:26). Dies alles zu dem Zweck, dass das Zionsvolk lernt, im Licht der Wahrheit und auf dem Weg des Gottes seiner Errettung zu leben.

Wir glauben, dass diese schweren Naturkatastrophen vom Herrn über seine Kinder, die Menschen, zu ihrem Nutzen geschickt werden, damit ihre Hingabe für die Mitmenschen geweckt und ihr besseres Ich hervorgekehrt werde, damit sie ihn lieben und ihm dienen. Wir glauben ferner, dass dies die Zeichen und Vorboten des letzten Gerichts sind, die Zuchtrute, die seinem Volk beibringen soll, dass es sich durch ein rechtschaffenes Leben auf das Kommen des Erretters vorbereiten muss. Denn er wird auf der Erde herrschen, und jedes Knie wird sich beugen und jede Zunge bekennen müssen, dass Jesus der Messias ist.

Wenn wir und die Menschen in diesem Land dies wirklich lernen, dann haben wir die Angst und die Todesfälle und die Mühe, so traurig, groß und schrecklich sie auch waren, nicht umsonst erduldet.⁶

Ich . . . bezeuge: wenn die Heiligen der Letzten Tage nicht nach ihrer Religion leben und ihre Bündnisse mit Gott und ihren Brüdern einhalten und das Priestertum, das sie tragen, ehren und sich treu bemühen, sich den Gesetzen Gottes zu unterwerfen, werden sie als erste dem Strafgericht des Allmächtigen unterworfen, denn sein Strafgericht beginnt an seinem Haus.

Wer also mit dem Herrn durch die Taufe einen Bund geschlossen und diesen Bund gebrochen hat, wer behauptet, er sei ein Heiliger, und es gar nicht ist, sondern vielmehr ein Sünder, der den Bund übertritt und an den Sünden Babylons teilhat, wird ganz gewiss von seinen Plagen mitgetroffen, denn es steht geschrieben, dass selbst die Rechtschaffenen nur mit knapper Not entrinnen [siehe Offenbarung 18:4; LuB 63:34]. Das ist mein Zeugnis, was diese Angelegenheiten betrifft. Wir verlassen uns in dieser Hinsicht auf das Wort des Herrn und nicht auf das Wort der Menschen, denn nicht nur Engel haben gesprochen, sondern auch der allmächtige Gott hat in unserem Weltzeitalter aus dem Himmel gesprochen, und wir wissen, dass sein Wort wahr ist.

Ich bete, dass wir als Volk nicht nur auf das Strafgericht vorbereitet sein mögen, sondern auch auf die Herrlichkeit und das Kommen unseres Herrn, damit wir dem Unheil entrinnen, das über die Schlechten ausgegossen wird, und das willkommene Lob des treuen Dieners erhalten und für würdig erachtet werden, in der Gegenwart des Herrn in seinem herrlichen Reich zu stehen.⁷

Wir hören, dass wir in einer gefährlichen Zeit leben. Das stimmt, aber ich lasse mich von diesem Schrecken nicht beunruhi-

gen. Er lastet ja nicht auf mir. Ich habe mir vorgenommen, so zu leben, dass er mich nicht überwältigen kann. Ich will so leben, dass ich gegen die Gefahren dieser Welt immun bin – sofern ich dazu imstande bin, indem ich den Geboten Gottes gehorche und die Gesetze befolge, die er zu meiner Führung offenbart hat. Was mir auch zustoßen mag: wenn ich nur meine Pflicht erfülle, mit Gott Gemeinschaft habe und der Gemeinschaft mit meinen Brüdern würdig bin, wenn ich makellos vor der Welt stehen kann, ohne Tadel und ohne die Gesetze Gottes übertreten zu haben – was macht es mir dann schon aus, was mit mir geschieht? Ich bin immer bereit, sofern ich mich auf die genannte Weise verhalten habe. Dann brauche ich mir keine Sorgen zu machen. Darum mache ich mir keine unnötigen Sorgen und lasse mich auch von der Furcht nicht quälen.

Der Herr hält seine Hand über alles, und in allem erkenne ich seine Hand an. Freilich nicht darin, dass die Menschen miteinander Krieg führen, nicht darin, dass ein Land versucht, das andere zu vernichten, nicht darin, dass man Pläne gegen die Freiheit der Mitmenschen schmiedet – in all dem erkenne ich die Hand des Herrn nicht an. Aber sein Arm ist so stark und lang wie zuvor. Er bestimmt die Folgen, die sich daraus ergeben. Er wird alles schließlich zum Guten wenden, und zwar auf eine Weise, die wir heute weder verstehen noch voraussehen können.⁸

Der Gehorsam gegenüber dem Evangelium bereitet die Welt auf das Kommen des Erretters vor.

Der Gehorsam gegenüber dem Evangelium wird die Welt von der Sünde erretten, den Krieg beseitigen, Streit und Auseinandersetzungen beenden und die Millenniumsherrschaft einleiten. Er gibt die Erde ihrem rechtmäßigen Besitzer zurück und bereitet sie als Erbe der Gerechten vor. All dies sind Grundsätze des Evangeliums Christi, und wenn die Menschen sie annehmen und danach leben, tut sich ihre Wirkung kund.⁹

Das Evangelium ist Errettung, und ohne das Evangelium gibt es nichts, was irgendeinen Wert hätte. Wir kommen nackt zur Welt und verlassen sie in demselben Zustand. Selbst wenn wir die halbe Welt gewinnen, könnte uns dies nichts einbringen, was die Verlängerung des Lebens auf der Erde oder die Erlangung ewigen Lebens im Jenseits betrifft. Das Evangelium aber lehrt die Menschen, demütig, treu, ehrlich und rechtschaffen vor dem Herrn und vor-

einander zu sein, und in demselben Maß, wie diese Grundsätze verwirklicht werden, kommen Friede und Rechtschaffenheit über die Erde. Sünde, Streit, Blutvergießen und Korruption aller Art werden aufhören, und die Erde wird gereinigt und zu einem geeigneten Wohnplatz für himmlische Wesen gemacht werden. Der Herr, unser Gott, wird kommen und darauf wohnen, und zwar während des Millenniums.¹⁰

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ... betrachtet es als Teil ihrer Mission, den Weg für das buchstäbliche und herrliche Kommen des Gottessohns zur Erde vorzubereiten. Er wird über sie herrschen und mit seinem Volk hier wohnen. Im Rahmen dieser Vorbereitung wird Israel, so glauben die Heiligen, das so lange unter die Länder der Erde zerstreut war, gesammelt und den Ländern wiederhergestellt, die seinen Vätern als immerwährendes Erbe verheißen waren. ...

Wer das Evangelium in der Welt angenommen hat, ... wird mit dazu beitragen, die Absichten Gottes zu verwirklichen. Sie alle werden mit ihm zusammenarbeiten und nicht nur ihre eigene Errettung in Zeit und Ewigkeit zustande bringen, sondern die Errettung von ganz Israel und die Errettung der Andern, die das Evangelium annehmen. Sie erfüllen die Prophezeiungen aus alter Zeit. Jesaja sah sie und ihre Arbeit, von der Inspiration Gottes erleuchtet, und rief aus: „Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg mit dem Haus des Herrn steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel. Zu ihm strömen alle Völker. Viele Nationen machen sich auf den Weg.“ (Jesaja 2:3,3.) Von ihnen sprach Jeremia, als er die Verheißung Gottes an Israel wiederholte, die in den Letzten Tagen in Erfüllung gehen soll: „Ich hole euch, einen aus jeder Stadt und zwei aus jeder Sippe, und bringe euch nach Zion. Ich gebe euch Hirten nach meinem Herzen; mit Einsicht und Klugheit werden sie euch weiden.“ (Jeremia 3:14,15.)¹¹

Der Herr ... hat etwas beschlossen, was sein Volk verwirklichen soll: sie sollen sofort anfangen, über alle ihre Feinde zu obsiegen, und wenn sie weiterhin treu seine Gebote befolgen, so der Beschluss, werden sie obsiegen, bis alle Feinde unterworfen sind – nicht mit Gewalt oder durch Streit oder Krieg, sondern durch die Macht ewiger Wahrheit, durch die Majestät und Macht des allmächtigen Gottes. ... Die zunehmende Macht des rechtschaffenen und aufrechten Bundesvolks Gottes sollte immer weiter zunehmen, bis die Welt sich beugt und anerkennt, dass Jesus der Messias ist und

dass es ein Volk gibt, das sich auf seine Rückkehr zur Erde in Macht und Herrlichkeit vorbereitet [siehe LuB 103:5–8].¹²

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist aus keiner anderen Kirche entstanden; sie ist keine Sekte, sondern die *Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage*, die einzige heute in der Welt bestehende Kirche, die zu Recht den Namen Jesu Christi und seine göttliche Vollmacht tragen darf und trägt. Ich gebe diese Erklärung in aller Einfachheit und Aufrichtigkeit vor euch und vor der ganzen Welt ab, so bitter diese Wahrheit denen auch scheinen mag, die sich ihr widersetzen und für ihre Gegnerschaft keinen Grund vorbringen können. Es ist aber trotzdem wahr und wird wahr bleiben, bis er, der das Recht hat, über die Länder der Erde zu herrschen und den Kindern Gottes auf der ganzen Welt zu gebieten, kommt und die Zügel der Regierung übernimmt und die Braut empfängt, die für die Ankunft des Bräutigams vorbereitet sein wird.¹³

Anregungen für das Studium

- Warum ist es wichtig für uns, dass die Propheten Gottes in der heutigen Zeit und in früheren Zeiten das Zweite Kommen des Erretters vorhergesagt haben?
- Warum sind uns die Zeichen des Zweiten Kommens genannt worden? Wer wird sie als Zeichen des Kommens des Erretters erkennen? Wie können wir das, was wir über diese Zeichen wissen, auf unser Leben beziehen?
- Inwiefern können Naturkatastrophen Gottes Kindern von Nutzen sein? Wie sollen wir im Fall einer Naturkatastrophe reagieren?
- Was müssen wir tun, um den Katastrophen zu entrinnen, die über die Schlechten ausgegossen werden?
- Welche Segnungen würde die Welt erhalten, wenn die Menschen sich an die Grundsätze des Evangeliums hielten?
- Inwiefern lenkt Gott die Folgen des Bösen so, dass sie sich letztlich zum Guten auswirken?
- Wie werden die Heiligen letztlich alle ihre Feinde besiegen?
- Warum ist das Zweite Kommen sowohl ein großer als auch ein schrecklicher Tag? (Siehe LuB 110:16.)
- Was kann ein jeder von uns tun, um mitzuhelfen, dass die Welt sich auf das Zweite Kommen des Erretters vorbereitet?

Fußnoten

1. In James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 6 Bde. (1965–75), 4:154.
2. In *Messages of the First Presidency*, 3:287.
3. In *Messages of the First Presidency*, 4:294.
4. In Conference Report, April 1880, 95f.; Absatzenteilung hinzugefügt.
5. In *Messages of the First Presidency*, 4:132.
6. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 55.
7. In Conference Report, April 1880, 96.
8. *Gospel Doctrine*, 89.
9. *Deseret News: Semi-Weekly*, 19. Februar 1878, 1.
10. *Gospel Doctrine*, 84f.
11. „President Joseph F. Smith on ‚Mormonism,‘“ *Millennial Star*, 19. Juni 1902, 385f.
12. In Conference Report, April 1902, 2.
13. *Gospel Doctrine*, 137.



Zweitausend junge Krieger, von Arnold Friberg. Helaman schrieb über die jungen Männer, die er in die Schlacht geführt hatte: „Sie dachten mehr an die Freiheit ihrer Väter als an ihr eigenes Leben; ja, ihre Mütter hatten sie gelehrt, dass Gott sie befreien werde, wenn sie nicht zweifelten.“ (Alma 56:47.)



Das Evangelium schenkt der Welt in unruhigen Zeiten Frieden

*Das Evangelium Jesu Christi schenkt der Welt
in unruhigen Zeiten Frieden.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

In den letzten Jahren vor seinem Tod beklagte Präsident Joseph F. Smith häufig den Kummer, der mit dem Ersten Weltkrieg über die Menschen gekommen war. Viele Mitglieder der Kirche wurden auf verschiedenen Seiten in den Krieg verwickelt, und Hunderte kamen um. Mehrere von Präsident Smiths Söhnen dienten in den Streitkräften, und einer wurde zweimal in der Schlacht verwundet.

In einer Weihnachtsbotschaft an die Heiligen schrieb die Erste Präsidentschaft in jener Zeit: „Wir freuen uns zwar über die Geburt des Unvergleichlichen, aber unsere Freude ist doch von den Wolken des Kriegs überschattet, die sich über dem Himmel Europas zusammenballen, und unsere Lieder und Grüße der Freude und des guten Willens werden durch den Donner der Artillerie und das Stöhnen der Verletzten und Sterbenden gestört, die aus der Ferne zu uns dringen und uns innerlich aufwühlen, während die schrecklichen Nachrichten über den Ozean zu uns dringen. Länder stellen sich gegen Länder, Brüder gegen Brüder, ‚Christen‘ gegen ‚Christen‘, und jeder bittet den Gott der Liebe um Hilfe für seine blutige Auseinandersetzung und beansprucht Gemeinschaft mit dem Fürst des Friedens! Welch entsetzliches Schauspiel sich den Engelscharen doch bietet, die anlässlich der Geburt des Kindes von Betlehem vom Frieden auf Erden sangen!“¹

Präsident Smith erlebte noch mit, wie die Unterzeichnung des Waffenstillstands den feindlichen Handlungen und der Vernichtung von Leben und Besitz ein Ende setzte. Der Waffenstillstand

wurde am 11. November 1918, acht Tage vor seinem Tod, unterzeichnet.

Er lehrte die Heiligen in dieser Zeit, dass wahrer Friede nur zu finden ist, wenn man das Evangelium Jesu Christi annimmt und danach lebt. Joseph Fielding Smith, der später Präsident der Kirche wurde, sagte über seinen Vater: „Er war liebevoll und gütig. Einen teilnahmsvolleren Menschen, der mit den Leidenden litt, der mehr als bereit war, dem Hilflosen seine Last tragen zu helfen, dem Niedergeschlagenen aufzuhelfen, hätte man nirgendwo in Israel finden können. Er war ein Friedensstifter, er liebte den Frieden.“²

Lehren von Joseph F. Smith

Nur das Evangelium Jesu Christi kann der Welt Frieden schenken.

Nur eins kann der Welt Frieden schenken, nämlich die Annahme des Evangeliums Jesu Christi. Herrschende und Völker müssen es gleichermaßen verstehen und praktizieren. Die Heiligen der Letzten Tage verkünden es machtvoll allen Völkern und Sprachen und Generationen, und der Tag ist nicht mehr fern, wo die gute Nachricht von der Errettung den einfachen Menschen tief ins Herz dringen wird. Denn sie werden, wenn die Zeit kommt, ernsthaft und aufrichtig ihr Urteil nicht nur über die falsche Christenheit abgeben, sondern auch gegen den Krieg und die Kriegshetzer als Verbrecher gegen die Menschlichkeit. Seit Jahren wird behauptet, Friede käme nur durch die Vorbereitung auf den Krieg zustande; die derzeitige Auseinandersetzung [der Erste Weltkrieg] müsste beweisen, dass Friede nur zustande kommt, indem wir uns auf den Frieden vorbereiten, indem wir die Menschen in Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit schulen und Herrscher wählen, die den rechtschaffenen Willen des Volks respektieren.³

Wir wünschen uns Frieden in der Welt. Wir wünschen uns, dass auf der Erde Liebe und guter Wille herrschen, überall und unter allen Völkern der Welt. Aber ein solcher Friede, eine solche Liebe kann nicht entstehen, solange die Menschheit die Botschaft nicht annehmen will, die Gott an sie gerichtet hat, und seine Macht und Autorität nicht anerkennen will, die göttlich und deshalb in der Weisheit der Menschen nicht zu finden ist.⁴

Der Herr liebt den Frieden. Die Lehre des Erretters der Menschen lautete: „Auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.“ Er verkündete die ungeheuchelte Liebe. Das größte aller

Gebote, die den Menschenkindern je gegeben wurden, lautet: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten.“ [Matthäus 22:37–40.] Wenn in den wichtigsten Ländern der Erde diese Liebe, dieser Grundsatz des Evangeliums Jesu Christi, existiert hätte, wenn die Herrscher der Länder sich diese herrliche Ermahnung zu Herzen genommen hätten, dann hätte es nie einen Krieg gegeben, dann hätte es kein Blutvergießen gegeben, dann hätte es niemals die Verwüstung, den Ruin und die entsetzlichen Zustände gegeben, die heute herrschen. Es liegt daran, dass die Menschen der Welt das Evangelium nicht haben. Es liegt daran, dass sie die Wahrheit nicht befolgen. Es liegt daran, dass sie Christus nicht haben und deshalb sich selbst überlassen bleiben, und die Folgen, die wir sehen, sind die Folgen ihres Fehlverhaltens und ihrer Schlechtigkeit.⁵

Es gibt nur eine einzige Macht, die den Krieg zwischen den Ländern der Erde verhindern kann, und das ist die wahre und unbefleckte Religion vor Gott, dem Vater. Nichts anderes kann das bewirken. . . . Es gibt nur ein einziges Heilmittel, das die Menschen davon abhalten kann, in den Krieg zu ziehen, wenn es sie danach gelüftet, und das ist der Geist Gottes, der Liebe erzeugt und nicht Hass, der in alle Wahrheit führt und nicht in den Irrtum, der die Gotteskinder veranlasst, den Herrn und seine Gesetze zu ehren und sie höher zu achten als alles andere auf der Welt.

Der Herr hat uns gesagt, . . . es würden Kriege kommen. Wir wussten sehr wohl, dass sie bevorstanden und wahrscheinlich jederzeit über die Länder der Erde hereinbrechen konnten. Wir haben darauf gewartet, dass sich die Worte des Herrn erfüllen. Warum? Weil der Herr es so wollte? Nein, ganz und gar nicht. Vielleicht weil der Herr es vorherbestimmt oder gewissermaßen vorgeesehen hat? Nein, keineswegs. Der Grund ist der, dass die Menschen nicht auf Gott den Herrn hören. Er kannte schon im voraus das Ergebnis, indem er die Menschen und die Völker des Erdballs richtig einschätzte. Er konnte deshalb vorhersagen, was als Folge ihrer Handlungsweise über sie kam, nicht deshalb, weil er es so gewollt hatte. Sie erleiden nur und ernten nur die Folgen dessen, was sie tun. . . .

„Auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.“ Das ist unser Slogan, unser Grundsatz. Das ist auch der Grundsatz des

Evangeliums Jesu Christi. Und wenn ich auch meine, es sei unrecht, in höchstem Maße unrecht, irgendeinem Volk den Krieg aufzuzwingen, so halte ich es doch für richtig und berechtigt, wenn ein Volk sein Leben verteidigt und mit dem letzten Blutstropfen um den Fortbestand seiner Freiheit und Heimat kämpft. Ich glaube, dass es recht ist und dass der Herr seinen Beistand nicht versagen wird, wenn sein Volk darum kämpft, dass es Gott nach dem Gebot des eigenen Gewissens verehren darf, oder wenn jemand sich bemüht, Frau und Kinder vor den Schrecken des Krieges zu bewahren. Wir wollen uns aber nicht in die zwingende Lage versetzt sehen, uns verteidigen zu müssen.⁶

**Wenn ihr eingezogen werdet,
dann haltet euch rein und von der Welt unbefleckt.**

Ich ermahne meine Freunde . . . : bewahrt euch vor allem den Geist der Menschlichkeit, der Liebe und der Friedensbereitschaft, damit ihr auch dann, wenn ihr kämpfen müsst, die Grundsätze, an die wir glauben, die wir euch mitgeben wollten und die wir bewahren wollen, nicht umstürzt und vernichtet: Frieden und guten Willen gegenüber allen Menschen, auch wenn wir vor dem Feind stehen. Ich möchte den Heiligen der Letzten Tage, die sich einziehen lassen und deren Dienst das Land fordern mag, sagen: wenn ihr Soldaten des Staats werdet, dann vergesst nicht, dass ihr auch Soldaten des Kreuzes seid, dass ihr Diener des Lebens und nicht des Todes seid; und wenn ihr hinauszieht, dann geht in der Absicht, die Freiheit der Menschheit zu verteidigen und nicht, den Feind zu vernichten.⁷

Wenn unsere Jungen . . . zum Militär eingezogen werden, . . . dann hoffe und bete ich, sie mögen den Geist Gottes mit sich haben, nicht den Geist des Blutvergießens, des Ehebruchs, der Schlechtigkeit, sondern den Geist der Rechtschaffenheit, den Geist, der dazu bewegt, Gutes zu tun, aufzubauen, der Welt zu nützen und nicht zu zerstören und Blut zu vergießen.

Denkt an den Abschnitt . . . im Buch Mormon – über die reinen jungen Männer, die dem Krieg und dem Blutvergießen abgeschworen hatten, die rein und unschuldig lebten, im Herzen frei von schmutzigen Gedanken an Streit und Hader oder Schlechtigkeit. Als es dann aber notwendig wurde und sie aufgerufen wurden, auszuziehen und ihr Leben zu verteidigen, dazu das Leben ihrer Väter und Mütter und ihre Heimat, da gingen sie hin – nicht um zu ver-

nichten, sondern zu verteidigen, nicht um Blut zu vergießen, sondern um das Blut der Unschuldigen und derer, die keinen Anstoß gaben, und die friedliebenden Menschen zu retten [siehe Alma 56:45-48].

Werden diese Männer, die von der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage kommen, vergessen zu beten? Werden sie Gott vergessen? Werden sie die Lehren vergessen, die sie von den Eltern zu Hause mitbekommen haben? Werden sie die Grundsätze des Evangeliums Jesu Christi und die Bündnisse vergessen, die sie im Wasser der Taufe und an heiliger Stätte geschlossen haben? Oder werden sie als Männer im wahrsten Sinne des Wortes hinausgehen, als reine, hochherzige, ehrliche Männer, tugendhaft, kurz, als Männer Gottes? Darüber mache ich mir Gedanken.

Ich möchte, dass sich die Hand Gottes im Verhalten der Männer kundtut, die aus den Reihen der Kirche Jesu Christi hinausgehen, ... um mitzuhelfen, die Grundsätze der Freiheit und einer vernünftigen Regierung für die Menschheit zu verteidigen. Ich möchte sehen, dass sie so leben, dass sie mit dem Herrn in Verbindung stehen können, sei es im Lager oder wenn sie allein sind, und dass sie mitten in der Schlacht sagen können: „Vater, mein Leben und mein Geist sind in deiner Hand!“

Ich möchte, dass die jungen Männer, die um dieser Sache willen fortgehen, das gleiche Gefühl haben wie die Missionare, die in die Welt gesandt werden. Sie sollen das gleiche Gefühl mitnehmen, das zwischen einem jungen Mann und seiner Mutter am Morgen der Abreise auf Mission bestanden hat. Sie umarmt ihn mit all der Liebe, die im Mutterherzen wohnt! ...

Wenn unsere jungen Männer nur auf diese Weise in die Welt hinausgehen! Wenn sie den Geist des Evangeliums mitnehmen und sich als wahre Heilige der Letzten Tage erweisen, dann werden sie, was ihnen auch zustoßen mag, es mit den Besten aufnehmen. Sie werden an Strapazen und Entbehrungen ebensoviel aushalten können wie jeder andere, wenn es notwendig sein sollte. Wenn sie geprüft werden, so bestehen sie, weil sie den Tod nicht fürchten! Sie haben auch keine Angst vor den Folgen ihres Tuns. Sie brauchen den Tod nicht zu fürchten, denn sie haben ihre Arbeit getan und sind dem Glauben treu geblieben. Sie haben ein reines Herz und sind würdig, Gott zu schauen!⁸

Auch einem regulären Heer, das zum Kampf gerüstet ist und in den Krieg zieht, folgen viele Übelstände, die viel schlimmer sind als der Tod, den man vielleicht in der Schlacht erleiden muss. Es

kommt nicht so sehr darauf an, wann unsere jungen Männer einberufen werden oder wohin sie kommen. Was ihren Eltern, ihren Freunden und Gefährten in der Wahrheit und vor allem für sie selbst wichtig ist, das ist, wie sie gehen. Ihr Leben lang ist ihnen als Mitgliedern der Kirche beigebracht worden, dass sie sich von den Sünden der Welt rein und unbefleckt halten müssen; sie haben gelernt, dass sie die Rechte des andern achten, die richtigen Grundsätze befolgen und die Tugend als die größte Gabe Gottes betrachten sollen; ferner, dass sie die Tugend anderer heilighalten und lieber tausendmal sterben sollen, als sich dadurch zu entehren, dass sie eine tödliche Sünde begehen. Wir wollen, dass sie rein hinausgehen, rein im Denken und Handeln, voll Glauben an die Grundsätze des Evangeliums und die erlösende Gnade unseres Herrn und Erretters. Wir wollen, dass sie eins nicht vergessen: nur ein reines und standhaftes Leben schenkt die Hoffnung auf die Errettung, die uns durch das Blut, das unser Erlöser vergossen hat, verheißen ist.⁹

**Wir bemühen uns,
mit allen Menschen in Frieden zu leben.**

Wir ermahnen die Heiligen der Letzten Tage: lebt nach eurer Religion; denkt an den Bund, den ihr im Wasser der Taufe eingegangen seid; ehrt den Herrn und haltet seine Gebote; lasst euch nicht von der Torheit der Welt überwinden, sondern bemüht euch um die Führung des Heiligen Geistes und lebt mit allen Menschen in Frieden.¹⁰

Das neue Jahr und zukünftige Jahre fordern die Bewohner aller Länder auf, sich gemeinsam für den Frieden und Brüderlichkeit unter allen Menschen einzusetzen. Streit, Feindseligkeit, Egoismus, Unmoral sind Übel, die man aus seinem Leben ausmerzen sollte. Niemand ist zu einfach oder unbedeutend, um zu helfen. Möge jeder seinen Nächsten lieben wie sich selbst und die derzeitigen Tragödien gehen vorüber, zukünftige Schrecken werden vermieden, und „jeder wird an jedem Ort einen Bruder und Freund antreffen“.

Ein leuchtendes Beispiel an Rechtschaffenheit und edler Gemeinschaft gab Jesus Christus der Welt vor zweitausend Jahren. Seine Botschaft waren Friede und guter Wille. Sein Gesetz beruhte auf weise ausgeübter Gerechtigkeit und intelligent angewandter Rechtschaffenheit. Licht war sein Maßstab und Wahrheit sein Glaubensbekenntnis.¹¹

Trotz der Unmenschlichkeit unter den Menschen, die sich in dem schrecklichen Ringen der Völker untereinander zur Zeit manifestiert, haben wir doch auch jetzt noch Anlass zur Freude und Danksagung und blicken über die Wolken des entsetzlichen Krieges hinweg auf die sichere Erfüllung der Verheißungen dauerhaften Friedens in der herannahenden Ankunft unseres Herrn und Königs.¹²

Ich stelle mich auf den grundsätzlichen Standpunkt: das Evangelium Jesu Christi ist die Wahrheit und die Kraft der Erlösung, des Friedens, des guten Willens, der Liebe zu den Mitmenschen, der Vergebungsbereitschaft, die Kraft der Gemeinschaft mit Gott – alles liegt im Evangelium Jesu Christi und darin, dass die Menschen ihm nachfolgen. Darum meine ich – und ich meine es nicht nur, sondern behaupte es mit allem Nachdruck – dass es auf der Erde und auch im Himmel nichts Größeres gibt als die Wahrheit des göttlichen Evangeliums, das er für die Errettung und Erlösung der Welt geschaffen und wiederhergestellt hat. Nur durch das Evangelium wird den Menschen Frieden zuteil – auf keine andere Weise.¹³

Anregungen für das Studium

- Warum ist das Evangelium Jesu Christi das einzige, das der Welt Frieden schenken kann? Was können wir tun, um in der Welt Frieden zu schaffen?
- Wo beginnt der Friede? Inwiefern ist es dem Frieden zu Hause und überall förderlich, wenn die beiden großen Gebote befolgt werden?
- Inwiefern können diejenigen, die in den Militärdienst einberufen werden, Diener des Lebens und nicht des Todes sein?
- Wie können die Mitglieder auch im Militärdienst den Geist des Evangeliums und das Verhalten eines wahren Heiligen der Letzten Tage wahren?
- Wenn ein Mitglied in den Militärdienst einberufen wird, welche Glaubensvorstellungen und welche Einstellung helfen ihm dann, den Tod nicht zu fürchten?
- Was können wir tun, um noch besser mit allen Menschen in Frieden zu leben?
- Was lehrt uns das Beispiel des Erretters in bezug auf Frieden und guten Willen?

Fußnoten

1. In James R. Clark, *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 6 Bde. (1965-75), 4:319.
2. *Life of Joseph F. Smith*, Hg. Joseph Fielding Smith (1938), 440.
3. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 421.
4. *Gospel Doctrine*, 417f.
5. In Conference Report, April 1918, 170.
6. *Gospel Doctrine*, 418f.; Absatzeinteilung geändert.
7. In *Messages of the First Presidency*, 5:52.
8. *Gospel Doctrine*, 423-25.
9. *Gospel Doctrine*, 426.
10. In *Messages of the First Presidency*, 4:211.
11. In *Messages of the First Presidency*, 5:1f.
12. In *Messages of the First Presidency*, 4:348.
13. *Gospel Doctrine*, 420.



Durch den Dienst im Tempel unsere Verstorbenen erlösen

*Durch den Dienst im Tempel werden wir für diejenigen,
die gestorben sind, Erretter auf dem Berg Zion.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

„Meine Seele ist zerrissen. Mein Herz ist gebrochen, es mag kaum noch leben! Ach, mein geliebter Sohn, meine Freude, meine Hoffnung! ... O Gott, hilf mir!“¹ So klagte Präsident Joseph F. Smith angesichts des unerwarteten Todes seines ältesten Sohnes, Hyrum M. Smith, eines Mitglieds des Kollegiums der Zwölf Apostel. Hyrum war 45 Jahre alt gewesen. Sechs Monate später präsiidierte Präsident Smith auf dem Friedhof von Salt Lake City, als dort zu Ehren seines Vaters Hyrum ein Denkmal errichtet worden war. Es war der 27. Juni 1918, der Jahrestag des Märtyrertods seines Vaters und seines Onkels, des Propheten Joseph Smith.

Der Geist des Herrn muss ihn zutiefst bewegt haben, als er über den Tod seiner Lieben nachdachte. Nur wenige Monate später, ein paar Wochen vor seinem Tod, schrieb Präsident Smith: „Am 3. Oktober des Jahres 1918 saß ich in meinem Zimmer und sann über die heilige Schrift nach. Ich überdachte das große Sühnopfer, das der Sohn Gottes für die Erlösung der Welt vollbracht hatte. ... Während mich das beschäftigte, kam ich in Gedanken auf die Schreiben des Petrus zurück [siehe 1 Petrus 3:18-20; 4:6]. ... Als ich über diese Worte der Schrift nachsann, öffneten sich mir die Augen des Verständnisses, und der Geist des Herrn ruhte auf mir, und ich sah die Schar der Toten, klein und groß.“ (LuB 138:1,2,5,11.)

Dann hatte er die Vision von der Erlösung der Toten, die heute Abschnitt 138 im Buch Lehre und Bündnisse bildet und die ihm neue Wahrheiten vermittelte und Lehren bekräftigte, die er seit Jahrzehnten glaubte und verkündete.

Lehren von Joseph F. Smith

Jesus Christus war dazu vorherordiniert und gesalbt, die Lebenden und die Toten zu erretten.

[Der Erretter] war nicht nur dazu ausgesandt, denen, die in der Sterblichkeit lebten, das Evangelium zu verkünden, sondern er war von Gott dazu vorherordiniert und gesalbt, denen, die in Knechtschaft waren, die Türen des Gefängnisses zu öffnen und ihnen sein Evangelium zu verkündigen.²

Am 3. Oktober des Jahres 1918 saß ich in meinem Zimmer und sann über die heilige Schrift nach.

Ich überdachte das große Sühnopfer, das der Sohn Gottes für die Erlösung der Welt vollbracht hatte,

sowie die große und wunderbare Liebe, die der Vater und der Sohn dadurch bekundet hatten, dass der Erlöser in die Welt gekommen war,

damit die Menschen durch sein Sühnopfer und durch Gehorsam gegenüber den Grundsätzen des Evangeliums errettet werden könnten. . . .

Als ich über diese Worte der Schrift [siehe 1 Petrus 3:18–20; 4:6] nachsann, öffneten sich mir die Augen des Verständnisses, und der Geist des Herrn ruhte auf mir, und ich sah die Schar der Toten, klein und groß.

An dem einen Ort war die unzählbare Abteilung der Geister der Gerechten versammelt, die dem Zeugnis von Jesus treu gewesen waren, solange sie in der Sterblichkeit gelebt hatten. . . .

Während diese riesige Menge wartete und sie miteinander redeten und sich auf die Stunde ihrer Befreiung von den Ketten des Todes freuten, erschien der Sohn Gottes und verkündete den Gefangenen, die treu gewesen waren, die Freiheit.

Er predigte ihnen da das immerwährende Evangelium, die Lehre von der Auferstehung und der Erlösung der Menschen vom Fall und – sofern sie Umkehr übten – von ihren eigenen Sünden. . . .

Und während ich mich wunderte, gingen mir die Augen auf, und mein Verständnis belebte sich, und ich nahm wahr, dass der Herr nicht in eigener Person zu den Schlechten und Ungehorsamen, die die Wahrheit verworfen hatten, hinging, um sie zu belehren –



Präsident Joseph F. Smiths Sohn, Elder Hyrum M. Smith vom Kollegium der Zwölf Apostel, starb 1918, kurz nachdem Präsident Smith die Vision von der Erlösung der Verstorbenen gehabt hatte, die heute Abschnitt 138 des Buches Lehre und Bündnisse bildet.

sondern siehe, aus den Reihen der Rechtschaffenen stellte er seine Kräfte zusammen, und er bestimmte Boten, ausgestattet mit Kraft und Vollmacht, und gab ihnen den Auftrag, hinzugehen und das Licht des Evangeliums denen zu bringen, die in Finsternis waren, ja, zu allen Menschengestirnen; und so wurde den Toten das Evangelium gepredigt.

Und die ausgewählten Boten gingen hin, um den angenehmen Tag des Herrn zu verkünden und den Gefangenen, die gebunden waren, die Freiheit zu verkündigen, ja, allen, die umkehren und das Evangelium empfangen wollten.

So wurde das Evangelium denen gepredigt, die in ihren Sünden gestorben waren, ohne von der Wahrheit gewusst zu haben, oder in Übertretung, da sie die Propheten verworfen hatten.³

Jesus hatte sein Werk noch nicht vollendet, als sein Leib getötet wurde; er vollendete es auch nach seiner Auferstehung noch nicht. Zwar hatte er vollbracht, wozu er auf die Erde gekommen war, aber er war mit seiner Arbeit noch nicht fertig. Und wann wird das sein? Erst dann, wenn er jeden Sohn und jede Tochter Adams erlöst und errettet hat – alle, die auf der Erde geboren worden sind und noch geboren werden – ausgenommen die Söhne des Verderbens. Das ist seine Mission.⁴

Die Lebenden und die Toten arbeiten zusammen, um allen Kindern Gottes das Evangelium zu bringen.

Unsere Arbeit ist erst dann vollendet, wenn wir uns selbst errettet haben, und auch dann erst, wenn wir alle errettet haben, die von uns abhängig sind; denn wir müssen, wie Christus, Erretter auf dem Berg Zion werden. Zu dieser Mission sind wir berufen. Die Verstorbenen sind ohne uns nicht vollkommen und wir nicht ohne sie. Wir haben um ihretwillen eine Mission zu erfüllen: wir müssen eine Arbeit verrichten, um diejenigen zu befreien, die aus Unwissenheit und wegen der ungünstigen Umstände während ihres Erdenlebens nicht auf das ewige Leben vorbereitet sind. Wir müssen ihnen das Tor öffnen, indem wir für sie die heiligen Handlungen vollziehen, die sie selbst nicht verrichten können, die aber zu ihrer Befreiung aus dem Gefängnis notwendig sind, damit sie hervorkommen und nach der Weise Gottes im Geist leben, aber nach der Weise der Menschen auf der Erde gerichtet werden können [siehe LuB 138:33,34].

Der Prophet Joseph Smith hat gesagt, dies sei eine der wichtigsten Aufgaben, der sich die Heiligen der Letzten Tage unterziehen müssen. Und warum? Weil dies die Evangeliumszeit der Erfüllung ist, die das Millennium einleitet und wo alles, was die heiligen Propheten seit Anbeginn der Welt gesagt haben, erfüllt und alles – das im Himmel und das auf der Erde – zusammengefasst werden muss. Diese Arbeit müssen wir tun, wenigstens soviel davon, wie wir können; das übrige können wir unseren Kindern hinterlassen. Denen müssen wir einprägen, wie wichtig diese Arbeit ist, und sie so erziehen, dass sie die Wahrheit lieben und diese Grundsätze kennen. Wenn wir dann sterben und alles getan haben, was wir tun konnten, werden sie die Arbeit aufnehmen und fortführen, bis alles vollbracht ist.⁵

Für die Toten gelten dieselben Grundsätze wie für die Lebenden. . . . Und so lassen wir uns für die Toten taufen. Die Lebenden können nicht ohne die Toten vollkommen werden und die Toten nicht ohne die Lebenden. Es muss eine Verbindung geben, eine Verschmelzung von Eltern und Kindern und Kindern und Eltern, bis die ganze Kette der Familie Gottes zu einer einzigen Kette zusammengeschweißt ist und sie alle die Familie Gottes und Christi werden.⁶

Das Evangelium, das dem Propheten Joseph Smith offenbart worden ist, wird bereits den Geistern im Gefängnis verkündet, nämlich denen, die aus diesem Dasein geschieden und in die Geisterwelt hinübergegangen sind, ohne das Evangelium kennengelernt zu haben. Joseph Smith verkündet ihnen das Evangelium. Hyrum Smith desgleichen, ebenso Brigham Young und alle übrigen treuen Apostel, die in unserer Evangeliumszeit unter der Führung Joseph Smiths gelebt haben [siehe LuB 138:36,37,51–54]. Sie sind dort und haben von hier das heilige Priestertum mitgebracht, das sie rechtmäßig erhalten und im irdischen Leben übertragen bekommen haben. Sie verkünden den Geistern im Gefängnis das Evangelium. Denn auch Christus ging hin, als sein Leichnam im Grab lag, und verkündete den Gefangenen die Freiheit und öffnete denen, die gebunden waren, die Gefängnistore [siehe LuB 138:27–30]. Und nicht nur sie sind mit dieser Arbeit beschäftigt, sondern weitere Hunderte und Tausende. Die Ältesten, die auf Mission gestorben sind, haben ihre Aufgabe ja noch nicht erfüllt, sondern führen sie in der Geisterwelt weiter [siehe LuB 138:57]. Vielleicht hat der Herr es für notwendig oder angebracht gehalten, sie dorthin abzubrufen. Ich will diesen Gedankengang nicht im min-

desten in Frage stellen oder gar bestreiten. Ich überlasse dies alles der Hand Gottes, denn ich weiß, es wird sich alles zum Guten wenden. Der Herr lässt nicht zu, dass seinem Volk auf dieser Welt etwas widerfährt, was er nicht schließlich für die Betroffenen zum Besseren wendet.⁷

Ich glaube seit jeher fest daran, dass Männer wie Petrus und Jakobus und die übrigen der zwölf Jünger, die der Erretter zu seiner Zeit erwählt hatte, in all den Jahrhunderten, seit sie um des Zeugnisses von Christus willen den Märtyrertod erlitten haben, damit beschäftigt sind, den Gefangenen in der Geisterwelt die Freiheit zu verkündigen und die Gefängnistore zu öffnen [siehe LuB 138:38-50]. Ich glaube nicht, dass sie mit irgendeiner größeren Arbeit befasst sein könnten. Sie sind vom Herrn selbst berufen und gesalbt worden, die Welt zu erretten, den Gefangenen die Freiheit zu verkündigen und denen, die in Ketten der Finsternis, des Aberglaubens und der Unwissenheit liegen, die Gefängnistore zu öffnen. . . .

Das, was wir hier erleben und erfahren, ist typisch für die Dinge Gottes und das Leben im Jenseits. Zwischen seinen Absichten, wie wir sie hier wahrnehmen, und seinem Willen, der in seiner Gegenwart oder in einem anderen Reich ausgeführt wird, besteht ja kein Unterschied. Wer auf der Erde ermächtigt war, das Evangelium zu verkünden, und berufen war, diese Arbeit zu tun, wird nicht untätig bleiben, nachdem er gestorben ist. Vielmehr wird er auch weiterhin das Recht ausüben, das er hier unter dem Priestertum des Gottessohns erhalten hat, nämlich für die Errettung derer zu arbeiten, die gestorben sind, ohne die Wahrheit zu kennen.⁸

**Wir können Erretter auf dem Berg Zion werden,
indem wir für die Toten im Tempel die errettenden
heiligen Handlungen vollziehen.**

Lehrt eure Kinder und lernt es auch selbst: es ist nötig, dass ihr für diejenigen, die gestorben sind, ohne das Evangelium zu kennen, Erretter auf dem Berg Zion seid und dass die Tempel Gottes auf diesen Bergen und die Tempel, die in anderen Ländern errichtet werden, gebaut worden sind und dass sie ausdrücklich für den Vollzug dieser heiligen Handlungen bestimmt sind, die diejenigen brauchen, die ohne sie gestorben sind.⁹

Dieses große Werk der Erlösung unserer Toten, die Vereinigung der Lebenden und der Toten, die Siegelungsvollmacht . . . und alle



Präsident Smith weihte 1913 den Bauplatz für den Tempel in Cardston, Alberta, Kanada.

heiligen Handlungen, die offenbart worden sind, um in den heiligen Gebäuden, die wir Tempel nennen, vollzogen zu werden, die wir laut Gottes Gebot immer seinem heiligen Namen bauen sollen, ... all dies ist uns in dieser Evangeliumszeit in größerer Fülle und Deutlichkeit offenbart worden, als es je in der Geschichte der Welt offenbart wurde, soweit wir wissen.¹⁰

Wir hoffen den Tag zu erleben, wo in den verschiedenen Teilen unseres Landes Tempel errichtet werden, wo sie gebraucht werden; denn wir sind uns dessen bewusst, dass eine der größten Aufgaben, die heute auf dem Volk Gottes ruhen, darin besteht, das Herz den Vätern zuzuwenden [siehe Maleachi 3:23,24; LuB 2] und für sie die Arbeit zu tun, die getan werden muss, damit sie, wie es sich gehört, im neuen und ewigen Bund vereint werden können, eine Generation mit der andern. Denn der Herr hat durch seinen Propheten verkündigt, dass dies eine der bedeutendsten Aufgaben ist, die uns in diesen Letzten Tagen auferlegt sind.¹¹

Was die Befreiung der Geister aus ihrem Gefängnis betrifft, so glauben wir, dass das nur geschehen kann, nachdem ihnen im Geist das Evangelium verkündet worden ist und sie es auch ange-

nommen haben; dazu ist es aber noch notwendig, dass die Lebenden für sie die heiligen Handlungen vollziehen, die zu ihrer Erlösung unerlässlich sind. Diese Arbeit soll beschleunigt werden, damit alle, die in der Geisterwelt sind und Glauben haben, den Segen der Befreiung genießen können. Darum ist uns offenbart worden, dass das große Werk des Millenniums in der Erlösungsarbeit im Tempel bestehen wird; dann werden wir hoffentlich auch Offenbarung . . . durch solche Mittel erhalten, wie der Herr sie für gut hält, damit wir wissen, was wir bezüglich derer wissen müssen, für die die Arbeit zu tun ist. . . . Eins scheint mir klar: das Evangelium mag zwar allen verkündet werden, den Guten und den Schlechten oder vielmehr denen, die wohl umkehren werden und denen, die auch in der Geisterwelt nicht umkehren, genauso wie hier, aber Erlösung wird nur denen zuteil, die umkehren und gehorchen.¹²

Die Heiligen legen bei der Tempelarbeit . . . eine große Aktivität an den Tag. Sie sind gewillt, für die Erlösung der Toten zu arbeiten und beweisen ein gesteigertes Interesse an diesem göttlichen Liebeswerk. Diese Arbeit ist, wie der Prophet Joseph uns sagt, „für unsere eigene Errettung notwendig und wesentlich, wie Paulus in bezug auf die Väter gesagt hat - dass sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden- , und auch wir können ohne unsere Toten nicht vollkommen gemacht werden.“ [LuB 128:15.] Das Gebot Gottes besagt, dass die Heiligen mit aller Kraft für die Erlösung ihrer Toten arbeiten müssen. . . .

Der Geist, der die Heiligen dazu bewegt, für die Erlösung der Toten zu arbeiten, pflanzt den Kindern die den Vätern gegebenen Verheißungen ins Herz. Dieser selbe Geist bewegt wohl auch die ehrenwerten Menschen der Erde, die ihre Zeit und ihre Mittel dafür aufwenden, genealogische Unterlagen zu sammeln und zusammenzustellen. . . . Die Heiligen sollten jede Möglichkeit nutzen, so viele Unterlagen über ihre Vorfahren zu bekommen wie möglich, damit ihre Erlösung durch die heiligen Handlungen des Hauses Gottes bewerkstelligt werden kann. Wir loben die Heiligen für ihren Eifer in dieser überaus wichtigen und wesentlichen Arbeit.¹³

Wir bringen der Welt den Ölzweig des Friedens. Wir bieten der Welt das Gesetz Gottes, das Wort des Herrn, die Wahrheit an, wie sie in den Letzten Tagen zur Erlösung der Toten und Errettung der Lebenden offenbart worden ist.¹⁴

Anregungen für das Studium

- Was ist das Werk und die Mission des Erretters? Was hat der Erretter in der Geisterwelt getan, um mitzuhelfen, dieses große Werk zu erfüllen? (Siehe LuB 138:11,12,18,19,29,30.)
- Wie wird in der Geisterwelt Missionsarbeit getan? Wer sind die Missionare? (Siehe LuB 138:29–34,57–59.)
- Was können wir tun, um denen, die in Ketten der Finsternis, des Aberglaubens und der Unwissenheit gefangen sind, die Gefängnistore zu öffnen? Was hat Ihnen schon bei dem Bemühen geholfen, etwas über ihre Vorfahren herauszufinden und für sie die heiligen Handlungen des Tempels vollziehen zu lassen?
- Wie können wir Erretter auf dem Berg Zion werden? Warum ist diese Arbeit eine der größten Aufgaben, die das Gottesvolk heute hat?
- Wozu haben wir Tempel? Welche Segnungen haben Sie schon erhalten, weil Sie für andere die Arbeit im Tempel getan oder Namen eingereicht haben, damit die Arbeit getan werden konnte?
- Was wird die große Arbeit des Millenniums sein? Wie können wir uns jetzt an dieser Arbeit beteiligen?
- Inwiefern ist Ihnen das Wissen um den Plan Gottes für die Erlösung der Toten ein Segen? Was sagt uns dieser Plan über Gottes Liebe zu allen seinen Kindern?

Fußnoten

1. *Life of Joseph F. Smith*, Hg. Joseph Fielding Smith (1938), 474.
2. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 460.
3. *Doctrine and Covenants* 138:1–4,11,12,18,19,29–32.
4. *Gospel Doctrine*, 442.
5. *Gospel Doctrine*, 442.
6. „Discourse by President Joseph F. Smith,“ *Millennial Star*, 4. Oktober 1906, 628f.
7. *Gospel Doctrine*, 471f.
8. *Gospel Doctrine*, 460f.
9. In Conference Report, April 1917, 6.
10. In Conference Report, Oktober 1913, 9f.
11. *Gospel Doctrine*, 471.
12. *Gospel Doctrine*, 438.
13. In James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 6 Bde. [1965–75], 4:193f.
14. *Gospel Doctrine*, 74.



Redlichkeit: Von ganzem Herzen nach unserer Religion leben

Wer sich seine Redlichkeit bewahrt, indem er die Dinge Gottes an die erste Stelle setzt und in Prüfungen ausharrt, wird ewiges Leben erlangen.

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Am 10. November 1918, dem 17. Jahrestag seiner Bestätigung als Präsident der Kirche, versammelte Joseph F. Smith seine Familie um sich und sprach über sein Leben und über das, was er gelernt hatte. Alle Anwesenden fasteten an dem Tag und kamen mit einem Gebet im Herzen. Präsident Smith sagte: „Wenn es etwas auf der Erde gibt, worum ich mich mehr bemüht habe als um irgend etwas anderes, dann ist es, dass ich mich bemüht habe, mein Wort zu halten, meine Versprechen, meine Redlichkeit zu wahren, das zu tun, was meine Pflicht war.“¹

Das war sein letzter formeller Rat. Neun Tage später, am 19. November 1918, starb Präsident Joseph F. Smith. Weil eine Grippe herrschte, konnte kein öffentlicher Trauergottesdienst stattfinden. Zur Erinnerung an diesen großen Führer wurden alle öffentlichen Versammlungen, geselligen Veranstaltungen und offiziellen Versammlungen abgesagt. Die Theater und viele Geschäfte am Ort hatten geschlossen. Tausende der Bürger von Salt Lake City, Mitglieder der Kirche und andere säumten die Straßen, um Joseph F. Smith zu ehren, als der Beerdigungszug die South Temple Street zum Friedhof von Salt Lake City hinaufzog. Als die Prozession an der katholischen Kathedrale St. Madeleine vorbeikam, wurden die Glocken geläutet – dem verehrungswürdigen Mann zu Ehren, der so viele Menschen beeinflusst hatte.

Präsident Joseph F. Smith liebte das Rechte; er setzte sich für die Sache der Wahrheit ein; er lebte voll und ganz nach den Grundsätzen, die er verkündete, und er wurde um seiner Redlichkeit willen geachtet und verehrt.

Lehren von Joseph F. Smith

Unsere Redlichkeit tut sich darin kund, dass wir jeden Tag die Dinge Gottes an die erste Stelle setzen.

Die Religion, die wir uns erwählt haben, ist keine Sonntagsreligion; sie ist nicht einfach ein Glaubensbekenntnis. Sie ist ... für uns das Allerwichtigste auf der Welt, und was wir in diesem Leben und im Jenseits zu erwarten haben, hängt davon ab, inwieweit wir der Wahrheit treu bleiben, die Vorschriften unserer Religion geradlinig befolgen und ihre Grundsätze und Gebote beachten.²

Es ist mir immer eine Freude, wenn ich mit Männern und Frauen zusammentreffe, die die Wahrheit angenommen haben und ihr im täglichen Leben treu sind, denn schließlich stellen wir den Maßstab unserer Redlichkeit und unserer Treue gegenüber der Wahrheit durch unsere täglichen Werke auf. Man erkennt den Baum an seinen Früchten, und wir ernten von Dornen keine Trauben und von Disteln keine Feigen. Wenn man eine Anzahl Menschen, ein Gemeinwesen oder ein ganzes Volk sieht, die das Evangelium Jesu Christi angenommen haben und ihrem Glauben in jeder Hinsicht treu sind, dann sieht man Männer und Frauen, die in jeder Hinsicht gute Frucht bringen und würdig sind.³

Wir müssen unsere Pflicht tun und nach unserer Religion leben - und zwar jeden Tag. Dienen wir doch den ganzen Tag in Rechtschaffenheit dem Herrn, dann ist er unser Vater und Freund und unsere Feinde haben keine Macht über uns.⁴

Wir alle brauchen Liebe im Herzen, und zwar jederzeit: erstens zu Gott, unserem himmlischen Vater, von dem alles Gute kommt - Liebe, die uns völlig erfasst, unsere Gedanken, unser Herz, unseren Sinn, unsere Stärke, so dass wir bereitwillig, wenn er es verlangt, unser Leben und unsere Zeit geben, unsere Talente und alles, was wir haben, um dem lebendigen Gott zu dienen, der uns alles schenkt, was wir haben. ... Wir sollten solche Liebe im Herzen haben, so dass wir Gott mehr lieben als unser Geschäft, mehr als das Geld, als irdische Vergnügungen, so dass wir die Gottesverehrung und Gottesliebe mehr mögen als alles andere auf der Welt.⁵

Überall hört man die Leute über das Wort Erfolg reden, als ob Erfolg sich in einem Wort definieren ließe, als ob das höchste Bestreben des Menschen darin bestände, irgendwelchen weltlichen Erfolg zu erringen. . . . Schließlich muss man den Erfolg des einzelnen mehr nach den ewigen (und ebenso nach den gegenwärtigen) Bedürfnissen des Menschen beurteilen als nach den einstweiligen Maßstäben, die von Menschen im Einklang mit dem Geist ihres Zeitalters aufgestellt werden. Für unser Wohlergehen gibt es wohl kaum etwas Tödlicheres als den Gedanken, unser jetziges und unser ewiges Glück gründe sich auf den Reichtum und die Ehre dieser Welt.

Die heutige Generation vergisst anscheinend, was der Erretter als große Wahrheit ausgesprochen hat, nämlich, dass es nichts hilft, wenn man die ganze Welt gewinnt, dabei aber an seiner Seele Schaden nimmt [siehe Matthäus 16:26]. Der Maßstab des Erfolgs, wie das Wort Gottes ihn darstellt, ist die Errettung der Seele.⁶

Der Wesenskern wahrer Mitgliedschaft in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist dies – dass wir, unabhängig von irgendeinem anderen Menschen auf der Welt, nach unserer Religion leben und unsere Pflicht tun, egal was andere tun. Wie Josua es in alter Zeit ausgedrückt hat: „Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.“ [Josua 24:15.] . . . Der wahre Maßstab für unseren Stand in dieser Kirche ist, ob wir das Rechte tun, unabhängig davon, ob andere etwas richtig oder falsch machen. Bemühen wir uns also um eine solche Gesinnung und leben wir nach dieser Regel.⁷

Der wichtigste und zuverlässigste Maßstab für eine richtige Lebensführung ist in der persönlichen Verantwortung zu suchen, die den Menschen um der Wahrheit willen gut sein lässt. Wer sich selbst treu ist, dem fällt es nicht schwer, auch anderen gegenüber treu zu sein. Wer Gott verehrt, auch wenn er allein ist, bedarf nicht des Zwangs der öffentlichen Meinung, die oft genug nicht nur gleichgültig, sondern geradezu falsch ist. Mit der Hilfe seines Verantwortungsbewusstseins kann man sich in allen öffentlichen Fragen den rechten Standpunkt zu eigen machen. Wer aber sein inneres Leben vernachlässigt, ist auf die öffentliche Meinung angewiesen, die ihn dann in alle möglichen Widersprüche verwickelt.⁸

Die Frucht des Geistes Gottes – die Frucht des Geistes wahrer Religion – ist Frieden und Liebe, Tugend und Ehrlichkeit und Redlichkeit und Treue gegenüber jeder Tugend im Gesetz Gottes.⁹

Unsere Pflicht ist es, den Kurs zu halten und geradeaus und nach oben immer weiter in die Richtung zu gehen, die der Herr der Allmächtige uns vorgegeben hat. Wahrt den Glauben, ehrt den Namen Gottes in eurem Herzen, verehrt und liebt den Namen dessen, der zur Vergebung der Sünden der Welt sein Blut vergossen hat, ehrt und achtet den, den Gott in seiner Kindheit dazu erweckt hat, die Grundlage dieses großen Werks der Letzten Tage zu legen.¹⁰

Unsere Redlichkeit wird auf die Probe gestellt.

Meine Kindheit und Jugend habe ich damit zugebracht, mit dem Volk Gottes umherzuziehen, mit ihm zu leiden und mich mit ihm zu freuen. Mein ganzes Leben ist mit diesem Volk verknüpft, und im Namen und mit der Hilfe Gottes wird es bis ans Ende so sein. Ich habe keine anderen Verbindungen und keine andere Bleibe. Ich bin in dieser Hinsicht wie Petrus, den der Erretter, als er sah, dass die Menschen sich von ihm abwandten, fragte: Wollt auch ihr weggehen? Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. [Siehe Johannes 6:67,68.] Wir haben nichts anderes zu tun, als auf dem schmalen Weg zu bleiben, der zu Gott, unserem Vater, zurückführt. Das ist der Weg, den er uns vorgegeben hat, und es ist unsere Pflicht weiterzumachen; wir können uns nicht davon abwenden; wir können nicht auf einen anderen Weg überwechseln; es gibt keine Seitenwege, es handelt sich um einen „durchgehenden Zug“, und sein Ziel ist bereits festgelegt.

Wir müssen uns den Gegensätzen stellen, wie sie uns begegnen, und sie mit den Waffen der Wahrheit bekämpfen, die Gott uns in die Hand gegeben hat. Und wir müssen uns fest vornehmen, dass die Welt mit all ihren Vergnügungen nur Abschaum ist im Vergleich zur Vortrefflichkeit der Gotteserkenntnis. Er hat vor, uns zu prüfen, und das ist sein gutes Recht, selbst bis in den Tod, wenn es sein muss, und nur wer bis ans Ende ausharrt, wer nicht zurückschreckt, sondern sich seine Redlichkeit bewahrt, auch auf die Gefahr hin, dass er alles opfern muss, wird ewiges Leben erlangen oder des Lohns der Getreuen würdig sein.¹¹

Ich bete unablässig – nicht dass mir Prüfungen erspart bleiben, sondern dass ich Weisheit und Vernunft, Geduld und Ausdauer haben möge, damit ich die Prüfungen, die auf mich zukommen, bestehe. Ich kann zwar nicht wirklich sagen, mein Glaube an das

Evangelium Christi sei schon auf die Probe gestellt worden, aber ich kann aufrichtig sagen, dass ich schon in vielfacher Hinsicht geprüft worden bin. Meine Geduld ist auf die Probe gestellt worden, meine Liebe ist auf die Probe gestellt worden, meine Redlichkeit ist auf die Probe gestellt worden.¹²

Ich glaube [unsere Väter, die Pioniere] haben besser gebaut, als ihnen bewusst war. Ich glaube, sie wurden Schritt für Schritt durch die Macht Gottes geführt und Weisung um Weisung, Zeile um Zeile unterwiesen. So stellte er ihre Redlichkeit und Hingabe auf die Probe. Er prüfte sie bis in den Tod, ja, und noch über den Tod hinaus, denn der Tod wäre vielen von ihnen süß gewesen, er wäre friedliche, glückliche Ruhe gewesen im Vergleich zu den Mühen und Plagen, die sie zu erdulden hatten.¹³

Viele sind den Märtyrertod gestorben, weil sie den Geboten Gottes gehorsam waren, an die sie glaubten. Keiner der Jünger, die sich Jesus Christus erwählt hatte, entrannt dem Märtyrertod, ausgenommen Judas und Johannes. Judas verriet den Herrn und nahm sich dann selbst das Leben. Johannes aber erhielt vom Herrn die Verheißung, er werde bis zum Zweiten Kommen des Herrn auf der Erde leben bleiben. Alle übrigen aber wurden ums Leben gebracht: einige gekreuzigt, einige durch die Gassen Roms geschleift, etliche in die Tiefe gestürzt, einige zu Tode gesteinigt. Wofür? Weil sie das Gesetz Gottes befolgten und Zeugnis gaben von dem, was sie als Wahrheit erkannt hatten. So mag es auch heutzutage sein. Möge aber der Geist des Evangeliums meine Seele so sehr durchdringen, dass ich und mein Haus Gott dienen und seine Gesetze befolgen.¹⁴

Wir beweisen unsere Redlichkeit, indem wir dem Herrn dienen, was auch geschieht.

Der Herr erklärte dem jungen Mann, der die Welt liebte, wenn er vollkommen werden wolle, solle er alles verkaufen, was er besitze, und den Erlös den Armen geben. Dann sagte der Herr: „Komm und folge mir nach.“ [Matthäus 19:21.] Das mag sehr einfach ausgedrückt sein, aber dieser Satz enthält doch viel Wahrheit und einen ganz wesentlichen Grundsatz. Es geht darum, dass man das, was heilig und von Gott ist, was die Seele friedlich und glücklich stimmt, höher bewertet als den Reichtum, als irdische Ehren und Besitz. Der Herr der Allmächtige verlangt dies von den Heiligen der Letzten Tage; jeder Mann und jede Frau, die das Evangelium angenommen haben, sollten dies heute und immer im Herzen



Das Beehive House in Salt Lake City, wo Präsident Smith viele Jahre wohnte.
Hier starb er am 19. November 1918.

erspüren, nämlich: „Was der Herr auch von mir verlangen mag, ich will es tun, ich will es ihm geben, was es auch sei.“¹⁵

Wenn er von mir verlangen sollte, dass ich ihm alles gebe, was ich besitze, würde ich das hoffentlich fröhlich und bereitwillig tun, so wie Ijob und Abraham als der Herr sie um diesen Beweis ihres Glaubens bat. Von Abraham wurde verlangt, dass er seinen Sohn opferte – ein Kind der Verheißung – nahm er sich die Zeit, mit dem Allmächtigen zu diskutieren? Nein, er ging hin, ohne zu klagen und zu murren, um zu tun, was ihm geboten worden war. Er hatte vielleicht merkwürdige Gefühle, und es war zweifellos eine äußerst schwere Prüfung für ihn, aber trotzdem wollte er dem Wunsch des Allmächtigen entsprechen. Abraham führte das Gebot allerdings nicht aus, denn der Herr, der seine Redlichkeit und Bereitwilligkeit sah, hinderte ihn daran. [Siehe Genesis 22:1–18.] ...

Wer von uns vertraut dem Herrn so sehr wie Abraham? Nehmen wir an, er verlangt euren Erstgeborenen oder einen eurer Lieben oder euren Reichtum, könntet ihr das ohne Murren aushalten? ... Können wir erwarten, das celestiale Reich zu erlangen, wenn wir irgendwo noch eine Ecke haben, irgend etwas in der Hinterhand,

woran unser Herz, unser ganzes Herz hängt? Fragt euch, ob ihr würdig seid, Erhöhung im celestialem Reich Gottes zu erhalten.¹⁶

Ijob war ein rechtschaffener Mensch, in jeder Hinsicht vollkommen. Es gab auf der ganzen Erde niemanden, der ihm gleich war. ... Er verfluchte die Sabäer nicht, als sie sein Vieh stahlen, er verfluchte das Feuer nicht, das vom Himmel fiel und seine Schafe verzehrte, auch nicht den Wind, der sein Haus und seine Kinder vernichtete. Er fluchte und lästerte nicht, er verleugnete den Herrn nicht wegen dieser Geschehnisse. Vielmehr sagte er: „Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen; gelobt sei der Name des Herrn.“ [Ijob 1:21.] ...

Hier ist der Grundsatz verkörpert, der allem Glauben, aller Hoffnung, aller Nächstenliebe, allen Mühen und Wünschen der Menschen zugrundeliegen sollte – dass sie nämlich Gott dienen, was ihnen auch geschehen mag. Auch wenn sie gefangen werden, wenn sie verfolgt werden, wenn sie arm werden und Gott sie schwer prüft, damit sie ihre Redlichkeit beweisen können, sollten sie wie Ijob sagen: „Nackt kam ich hervor aus dem Schoß meiner Mutter; nackt kehre ich dahin zurück. Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen; gelobt sei der Name des Herrn.“ [Ijob 1:21.] Macht also Gott groß, liebt ihn mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all euren Gedanken und liebt euren Nächsten wie euch selbst. Wenn Prüfungen kommen, wollen wir sie bestehen und uns nicht beklagen, sondern warten, bis Gott seine Absichten verwirklicht hat. Es gibt keine Barmherzigkeit, die so unermesslich ist, keine Absichten, die so erhaben sind wie die Absichten Gottes in bezug auf seine Kinder. Wenn wir so leben, werden wir dies letztlich erfahren und Gott aus tiefstem Herzen lobpreisen.¹⁷

Anregungen für das Studium

- Was ist Redlichkeit? Inwiefern schaffen wir den Maßstab für unsere Redlichkeit durch unsere täglichen Werke? Welche Situationen in Ihrem täglichen Leben bewegen Sie, darüber nachzudenken, ob Sie die Dinge Gottes an die erste Stelle setzen sollen?
- Wie können wir die Fähigkeit entwickeln, die Gottesverehrung und Gottesliebe mehr zu mögen als die Liebe zum Geschäft, zum Geld oder zu anderen irdischen Vergnügungen? Wann sind Sie schon dahingehend geprüft worden, ob Sie das, was heilig

und göttlich ist, über irdische Ehren und irdischen Besitz stellen wollen, und was haben Sie getan?

- Was ist der wahre Maßstab für ein erfolgreiches Leben? Welche anderen Definitionen von Erfolg halten uns manchmal davon ab, mit diesem wahren Maßstab zu messen? Was ist der Unterschied zwischen dem Handeln gemäß offenbarter Wahrheit und dem Handeln gemäß der öffentlichen Meinung?
- Warum machen uns häufig Prüfungen und Gegensätze zu schaffen, wenn wir uns bemühen, nach dem Evangelium zu leben? Inwiefern sind Sie schon, wenn Sie bemüht waren, den Willen Gottes zu tun, geprüft worden? Wie haben Sie sich verhalten?
- Inwiefern vermittelt uns das Beispiel treuer Jünger wie Abraham und Ijob eine bessere Vorstellung davon, wie wir Gott unter allen Umständen dienen sollen? Inwiefern wird Ihr Zeugnis durch ihr Beispiel gestärkt? Was kann uns darauf vorbereiten, Gott in Prüfungszeiten auch so zu dienen?
- Wie können wir durch unsere Redlichkeit unserer Familie ein Segen sein und sie stark machen? Was ist mit unserem Gemeinwesen?

Fußnoten

1. *Life of Joseph F. Smith*, Hg. Joseph Fielding Smith (1938), 477.
2. *Gospel Doctrine*, 5. Auflage (1939), 107.
3. In Conference Report, Oktober 1916, 2.
4. *Deseret News: Semi-Weekly*, 8. August 1884, 1.
5. In James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 6 Bde. (1965–75), 5:91.
6. *Gospel Doctrine*, 123–25; Absatzeinteilung geändert.
7. *Deseret News: Semi-Weekly*, 21. März 1893, 2.
8. *Gospel Doctrine*, 253.
9. *Gospel Doctrine*, 75.
10. In Conference Report, April 1904, 3.
11. *Deseret News: Semi-Weekly*, 25. April 1882, 1; Absatzeinteilung hinzugefügt.
12. *Deseret News: Semi-Weekly*, 27. April 1897, 1.
13. *Deseret News: Semi-Weekly*, 9. August 1898, 1.
14. *Gospel Doctrine*, 251.
15. In Conference Report, April 1909, 4f.
16. In Brian H. Stuy, Hg., *Collected Discourses Delivered by Wilford Woodruff, His Two Counselors, the Twelve Apostles, and Others*, 5 Bde. (1987–92), 2:279.
17. *Deseret News: Semi-Weekly*, 19. Dezember 1893, 1; Absatzeinteilung geändert.



Präsident Joseph F. Smith, 1838-1918. Er hat gesagt: „Entsprechend eurer
Glaubensstreue und eurem Fortschritt in der Gotteserkenntnis werdet ihr wirklich
und wahrhaftig glücklich sein, denn das Evangelium schenkt wahre Freude.“
(*Millennial Star*, 30. Mai 1907, 349.)



In Christus Ruhe finden

*Wer das Zeugnis von Jesus Christus annimmt,
findet Ruhe und inneren Frieden.*

Aus dem Leben von Joseph F. Smith

Präsident Joseph F. Smith starb am 19. November 1918. Er war seit 1901 Präsident der Kirche gewesen. Tatkräftig, beständig und aufrichtig hatte er im Werk des Herrn gearbeitet und sein Leben der Aufgabe geweiht, die Wahrheiten des Evangeliums Jesu Christi zu lehren. Er war ein Verkünder der Rechtschaffenheit, ein Prophet Gottes, der die Heiligen aufforderte: „Folgt mir nach, wie ich unserem Oberhaupt, dem Erlöser der Welt, nachfolge!“¹

Präsident Heber J. Grant, der Nachfolger von Joseph F. Smith als Präsident der Kirche, sagte anlässlich des Trauergottesdienstes für ihn: „Seit 36 Jahren habe ich mit ihm zusammengearbeitet, als er zunächst Ratgeber und dann Präsident der Kirche war. In all diesen Jahren habe ich nie erfahren, dass es in seinem Leben, ob in Wort oder Tat, etwas gegeben hätte, das eines wahren Mannes nicht würdig war. Ich könnte in aller Aufrichtigkeit sagen: ‚Er war ein Mann, wie ich gern einer wäre.‘ Jetzt stehe ich an seinem Grab und wünsche mir mehr, als ich es zu sagen vermag, ich könnte so gütig, so rücksichtsvoll, so vergebungsbereit, so tapfer und edel und aufrichtig sein und tatsächlich in seinen Fußstapfen gehen. Mehr könnte ich mir nicht wünschen. . . .“

Denn es hat nie ein Mann gelebt, der ein eindrucksvolleres Zeugnis vom lebendigen Gott und von unserem Erlöser hatte als Joseph F. Smith. Seit meiner frühesten Kindheit hat er mich mit dem Zeugnis, das er allen gab, mit denen er in Berührung kam, begeistert; er hat bezeugt, dass er wusste, dass Gott lebt und dass Jesus der Messias ist, der Sohn des lebendigen Gottes, der Erlöser der Welt. Mit diesem Mann war wirklich der Geist der Inspiration, und er hat den Weg zu meinem Herzen und zum Herzen vieler

anderer gefunden. Ich habe Joseph F. Smith geliebt, wie ich nie einen anderen Menschen, den ich je kannte, geliebt habe. Möge Gott sein Gedächtnis segnen.“²

Das folgende Zeugnis ist einer Ansprache entnommen, die Präsident Smith am 13. Januar 1907 in Provo, Utah, gehalten hat.³

Lehren von Joseph F. Smith

Wir gehen in die Ruhe des Herrn ein, wenn wir unsere Seele ihm und seinem Evangelium übergeben.

Ich möchte aus den Schriften Moronis vorlesen, und zwar wo er die Lehren seines Vaters Mormon zitiert.

Und nun schreibe ich, Moroni, einige der Worte meines Vaters Mormon nieder, die er über Glauben, Hoffnung und Nächstenliebe sprach. . . .

Darum möchte ich zu euch sprechen, die ihr von der Kirche seid, die ihr friedliche Nachfolger Christi seid und genügend Hoffnung erlangt habt, so dass ihr in die Ruhe des Herrn eingehen könnt - von dieser Zeit an, bis ihr bei ihm im Himmel ausruhen werdet.“ [Moroni 7:1,3.] . . .

Was bedeutet es, in die Ruhe des Herrn einzugehen? Für mich bedeutet es, dass ich, durch die Liebe Gottes gewonnen, auf seiner Seite stehe, so dass ich in Christus ruhe, dass ich mich nicht mehr von jedem Wind der Lehre hin und her treiben lasse, vom Widerstreit der Meinungen, vom Betrug der Menschen, von der Verschlagenheit, die in die Irre führt, und dass ich in der Erkenntnis und im Zeugnis von Jesus Christus fest verankert bin, so dass keine Macht mich vom geraden und schmalen Weg abbringen kann, der in die Gegenwart Gottes zurückführt, so dass ich in seinem herrlichen Reich Erhöhung erlange, dass ich ab jetzt diese Ruhe genieße, bis ich mit ihm im Himmel *ruhe*.

Ich möchte euch diesen Gedanken einprägen, denn ich möchte, dass ihr wisst, dass genau dies mit den Worten „in die *Ruhe* Gottes eintreten“ gemeint ist. Seid gewiss: niemand, der nicht fest in der Lehre von Christus verankert ist, der nicht sein ganzes Sein dem Herrn und dem Evangelium, das er die Welt gelehrt hat, übergeben hat, so jemand ist noch nicht in diese Ruhe eingegangen. Er ist sozusagen immer noch auf See, lässt sich treiben, hin und her, es fehlt ihm an Festigkeit, an unerschütterlichem Glauben, und er lässt sich leicht vom Betrug verschlagener Menschen in die Irre und in die

Finsternis führen. Jemand, der das Zeugnis von Jesus Christus im Herzen hat, der sich völlig dem Reich Gottes und dem Willen des Vaters ergeben hat, ist dagegen unerschütterlich. Sein Herz steht fest; er hat sich entschieden, es gibt keinen Zweifel mehr, keine Furcht. Er weiß, wem er vertrauen soll, er weiß, was er will, und er und sein Haus werden Gott dienen, seine Gebote halten und, soweit ein Mensch das kann, ein reines Leben führen - in Ehre, Treue und Rechtschaffenheit vor dem Herrn.

Ich danke meinem Gott dafür, dass dieser Geist, dieses Gefühl der Unruhe aus meinen Gedanken und meinem Sinn verschwunden ist, was das Werk betrifft, in dem wir stehen, und dass der Herr mir eine Gewissheit geschenkt hat, die alles andere übertrifft. Ich freue mich am Evangelium, ich freue mich am Zeugnis des Geistes Gottes, das ich im Herzen habe, ich freue mich am Zeugnis von dem Propheten Joseph Smith, ich freue mich an jedem Grundsatz des Evangeliums Jesu Christi, den wir bisher kennengelernt haben. Ich kann mir nichts Besseres wünschen als die Grundsätze des Lebens und der Errettung, die in diesem großen Erlösungsplan, der in den Letzten Tagen auf der Erde wiederhergestellt worden ist, offenbart sind. . . .

Wir bemühen uns, nach dem hohen sittlichen Maßstab zu leben, den unser Erretter uns vorgegeben hat.

Wenn unser Herz in angemessener Weise darauf gerichtet ist, Gott zu dienen und seine Gebote zu halten, was ist dann die Frucht eines solchen Lebens? Was ist die Folge? . . . Die Menschen sind von Vergebungsbereitschaft, von Nächstenliebe, von Barmherzigkeit, von ungeheuchelter Liebe erfüllt. Sie suchen keinen Streit, sie übervorteilen die Schwachen, die Nichtsahnenden nicht mehr, sondern setzen sich für die Rechte der Unwissenden und Schwachen ein, die abhängig sind und ihrer Barmherzigkeit bedürfen, als seien es ihre eigenen Rechte. Die Freiheit ihrer Mitmenschen ist ihnen ebenso heilig wie ihre eigene; und die Tugend, Ehre und Redlichkeit ihrer Mitmenschen und Brüder schätzen sie genauso hoch wie ihre eigene.

Wir können dieses hohe Maß an Vollkommenheit, das er uns vorgelebt hat, nicht auf einmal erreichen. Aber auch wenn wir wissen, dass wir derzeit noch nicht so vollkommen sein können und dass wir das Ganze noch nicht so begreifen, wie wir sollten, haben wir den Maßstab doch vor Augen. Wir freuen uns auf die Zeit, wo wir

dieses herrliche und hohe Ziel, das im Beispiel, im Leben, in der Mission des Herrn Jesus Christus verkörpert ist, erreichen. Wir reichen zwar noch nicht an den hohen Maßstab heran, den Gott durch Jesus Christus kundgetan hat, aber wir kehren von unseren Fehlern um und erneuern unseren Beschluss und verdoppeln morgen unseren Eifer. Ja, noch in diesem Augenblick verdoppeln wir unseren Eifer, bemühen wir uns, unsere Schwächen zu überwinden und dem Beispiel, das der Gottessohn uns gegeben hat, näher zu kommen.

Dies ist das Evangelium Jesu Christi, und die Lehre ist wahr. Wer sie befolgt, wer sich von diesem Geist durchdringen lässt und ihn im Herzen hat, wer diesen Wunsch im Herzen hat und sich bemüht, keinen anderen Wunsch über diesen zu stellen, wird von Glauben zu Glauben gehen, von Hoffnung zu Erkenntnis, von Einsicht zu Weisheit und Macht und schließlich zu Erhöhung und Herrlichkeit im Reich unseres Gottes; und es gibt keine Macht unterhalb des celestialen Reichs, die ihn in seinem Fortschritt aufhalten kann, wenn er sich bloß bemüht, die Gesetze und Gebote Gottes zu befolgen. . . .

Wenn wir, wie Josua vor alters, beschließen, von heute an Gott zu dienen und seine Gebote zu befolgen, dann beginnen wir, die Finsternis vom Licht zu trennen, das Gute vom Bösen, Recht vom Unrecht, Reines vom Unreinen; und ab dem Augenblick wird das Verlangen nach Gutem immer stärker, und man wird immer besser darin, Gutes zu tun und die Absichten Gottes zu verwirklichen, die eigenen Schwächen zu überwinden, nämlich in dem Maß, wie man eifrig vom Bösen lässt und sich für das Gute entscheidet, indem man sich Gutes wünscht und Böses meidet und sich von der Welt und von den Begierden der gefallenen menschlichen Natur abwendet und mithilft, alles zu tun, was die Menschheit erhöht, was die Bestrebungen der Menschen erhöht, ihre Absichten und ihre Nächstenliebe und Vergebungsbereitschaft. Dann kann man das Licht erkennen, wie der Prophet es gesagt hat; man sieht es so deutlich und unverkennbar, wie man das Licht des Tages von der finsternen Nacht unterscheidet. [Siehe Moroni 7:14,15.] . . .

Wir schreiten von Gnade zu Gnade voran, bis wir eine Fülle erhalten und Miterben mit Jesus Christus werden.

Ich möchte euch dies vorlesen:

„Wahrlich, so spricht der Herr: Es wird sich begeben: Jede Seele, die von ihren Sünden lässt und zu mir kommt und

meinen Namen anruft und meiner Stimme gehorcht und meine Gebote hält, wird mein Angesicht sehen und wissen, dass ich bin.“ [LuB93:1.]

Das ist das Wort des Herrn. Es ist nicht leicht für einen Menschen, das Angesicht Gottes zu sehen und zu wissen, wer er ist, wenn man nicht von der Sünde lässt und zu Gott kommt, wenn man seinen Namen nicht anruft und der Stimme Gottes nicht folgt und seine Gebote nicht hält. Wird er das Angesicht Gottes sehen, und wird er wissen, dass er ist? Nein, eine solche Verheißung gibt es nicht, ganz im Gegenteil. Wer zu ihm kommt, wer von seinen Sünden lässt, wer der Stimme Gottes gehorcht, wer seine Gebote befolgt, der wird das Angesicht Gottes sehen und wissen, dass er ist und dass er „das wahre Licht“ ist, „das jedem Menschen leuchtet, der in die Welt kommt“ [LuB 93:2].

Welch herrliche Verheißung den Kindern Gottes doch gegeben ist. . . Wenn Jesus Christus, der Einziggezeugte des Vaters im Fleisch, nicht von Anfang an eine Fülle erhielt und deswegen der Sohn genannt wurde, sondern weiter Gnade um Gnade erhielt, bis er eine Fülle erhielt, dann ist es klar, dass jemand, der in seinen Fußstapfen geht, der seinen Weisungen folgt und seinen Plan des Lebens und der Errettung annimmt, Gnade um Gnade erhalten und so weitermachen kann, dass er von Unvollkommenheit zur Vollkommenheit wachsen und hier ein wenig und da ein wenig erhalten kann, bis er die Fülle erhält, wie der Sohn Gottes eine Fülle erhalten hat; so wird er wie Christus, der Sohn Gottes, ein Erbe Gottes und Miterbe mit Jesus Christus [siehe LuB 93:11-14]. Es ist mir unmöglich, die Gedanken und Gefühle, die mir, geweckt durch dieses Wort Christi, durch die herrliche Möglichkeit, die mir gewährt wird, wenn ich die Gebote Gottes befolge, wenn ich mich an das Wort des Herrn halte, in der Seele brennen, zum Ausdruck zu bringen, dass ich nämlich allmählich eine Fülle der Herrlichkeit Gottes erhalten kann, eine Fülle der Erkenntnis von der Wahrheit, eine Fülle der Macht, eine Fülle der Weisheit, so dass ich Macht und Herrschaft und Herrlichkeit besitze wie der Vater.

Gibt euch das nicht etwas, wofür zu leben sich lohnt, etwas, was euch Hoffnung schenkt? Gilt euch nicht ein unendlich kostbarer Preis? Ihr erhaltet ihn durch euren Gehorsam, eure Glaubens-treue, dadurch, dass ihr das Licht annehmt und im Licht lebt, wie Christus im Licht ist. Ihr könnt mit ihm Gemeinschaft haben, und das Blut Jesu Christi kann euch von aller Sünde reinigen. Ich danke

meinem Gott für dieses heilige Evangelium, ich danke ihm für dieses hohe Ziel und diese Hoffnung, die in meiner Seele geweckt wird - meines Vaters und Gottes würdig zu werden, würdig, bei ihm zu leben, würdig der Erhöhung in seinem Reich, so dass ich die ganze Ewigkeit hindurch in seiner Gegenwart und Gunst leben kann.

Ich weiß, dass das Evangelium Jesu Christi die Menschen befähigt, diese Erhöhung zu erlangen, und es gibt für die Menschen keine andere Möglichkeit der Errettung; es ist in der Welt kein anderer Plan offenbart, durch den der Mensch erhöht werden und in die Gegenwart Gottes zurückkehren kann. Es gibt keinen anderen Weg. . . .

Ist denn schon alles offenbart worden? Nein. Hat Gott seinen Kindern noch mehr zu offenbaren? Ja, vieles, aber wir sind noch nicht auf größeres Licht als das vorbereitet, das wir jetzt haben, denn wo viel gegeben ist, da wird auch viel gefordert, und uns ist bereits vieles gegeben worden, und Gott verlangt von uns heute mehr, als wir ihm geben. Wir leben nicht so im Licht wie er, wir befolgen die Wahrheit nicht so, wie er es von uns verlangt. Wir geben unserer Schwäche nach, wir geben den Versuchungen nach, die uns bedrängen, unseren Begierden, unserem Egoismus und unseren menschlichen Wünschen, statt uns über die Schwäche der Sterblichkeit zu erheben und von Herzen zu sagen: „Was mich betrifft, so werde ich meinem Gott dienen, seine Gebote halten und untadelig vor ihm wandeln.“ Wir tun es nicht, dabei sind die Heiligen der Letzten Tage die besten Menschen auf der Welt. Wir leben mehr nach diesem Maßstab als irgendein anderes Volk in der heutigen Welt, trotz unserer Schwäche und Unvollkommenheit.

**Durch das Evangelium Jesu Christi können wir
allen Frieden und alles Glück finden.**

Der Herr segne euch. Friede sein mit euch, meine Brüder und Schwestern. Holt euch den Glauben an das Evangelium ins Herz. Lernt, dass diese Religion, die ihr durch den Propheten Joseph Smith erhalten habt, Gottes Religion ist, Gottes Gesetz und Gottes Forderung an seine Kinder auf der Erde, und dass dies alles andere überragt. Diese Religion steht über dem Ich, über der Welt, über Gold und Silber, Häusern und Ländereien, über dem sterblichen Leben, denn sie sichert uns nicht nur unser Leben und unsere

Rechte, sondern auch die Gabe ewigen Lebens, die größte aller Gaben Gottes.

Es gibt nichts, was damit zu vergleichen wäre. Sie ist das Größte auf der Welt – das Größte auf der Erde – das Bedeutendste, was es für uns überhaupt gibt – die Wahrheit Gottes, die Religion Jesu Christi, die Lehre von der Erlösung und Errettung von Sünde, von unseren Schwächen. Sie erfüllt unseren Geist durch und durch, sie ist das Werk, die Erkenntnis, die Macht und Weisheit Gottes, von dem alles Gute kommt. Friede sei mit euch, und mögt ihr mit Gesundheit und Liebe gesegnet sein, wo ihr auch seid, was ihr auch tut, damit ihr allzeit von Gottesfurcht erfüllt seid.

Aber ich will nicht, dass ihr auch nur einen Augenblick lang meint, die Religion Jesu Christi sei eine schwere Last. Das ist sie nicht. Gott hat gesagt: „Mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht.“ [Matthäus 11:30.] Sie ist die Erlösung von Sünde. Der Sklave ist nicht derjenige, der erlöst und aus der Knechtschaft der Sünde befreit ist, sondern derjenige, der Schuldner bleibt und ein Gefangener der Sünde. Er ist der Sklave; er ist der Knecht; so jemand braucht unser Mitleid, unsere Anteilnahme. Wir sollten uns bemühen, ihn über die Fesseln von Sklaverei und Sünde zu erheben, damit er von Sünde und Übertretung frei sei.

Jesus Christus, der Sohn Gottes, kann alles haben, was ein Rechtschaffener haben kann, so war es, als er im Fleisch weilte, und so wird es immer sein. Ihm blieb nichts vorenthalten, was zu besitzen sich lohnt. Das gleiche ist den Heiligen der Letzten Tage möglich. „Ach“, sagt der eine, „wenn ich nach eurer Religion leben würde, wie ihr sie mir erklärt, hätte ich keine Freude und kein Vergnügen mehr.“ Du Narr! Ich kann jedes legitime und rechtschaffene Vergnügen haben, das jemand auf Gottes Erde nur haben kann. Und wenn ich die Gebote Gottes treuer halte als mein Bruder, kann ich mehr haben als er. Entsprechend eurer Treue, euer Glaubenstreue, eurem Fortschritt in der Gotteserkenntnis werdet ihr glücklich, und zwar in Reinheit, denn das Evangelium schenkt wahre Freude und wahre Freiheit, nämlich Freiheit von den Fesseln des Übeltuns und der Galle der Bitterkeit.

Gott helfe uns, die Wahrheit und das Licht zu sehen wie das helle Tageslicht, und zwar genauso deutlich, wie wir das Licht des Tages von der finsternen Nacht unterscheiden können. Darum bete ich im Namen Jesu, amen.

Anregungen für das Studium

- Was bedeutet es, in die Ruhe des Herrn einzugehen? Wie können wir diese Ruhe erlangen?
- Wie können wir uns von ganzer Seele dem Herrn und seinem Evangelium ergeben?
- Was können wir tun, um den hohen Maßstab, den der Erretter uns setzt, besser zu erreichen?
- Was bedeutet es, von Gnade zu Gnade weiterzuschreiten? Was können wir tun, um sicherzugehen, dass wir uns auf diese Weise weiterentwickeln, bis wir eine Fülle erhalten?
- Welche herrlichen Verheißungen gelten denen, die sich bemühen, dem Erretter ähnlich zu werden?
- Wie macht Jesus Christus Ihnen die Lasten leicht und schenkt er Ihnen Ruhe, wenn Ihr Glaube an ihn wächst? (Siehe auch Matthäus 11:28–30.)
- Welche Erfahrungen helfen Ihnen, einzusehen, dass im Evangelium Jesu Christi aller Friede und alles Glück zu finden sind?
- Inwiefern hilft Ihnen die Beschäftigung mit dem Evangelium Jesu Christi, wie Präsident Joseph F. Smith es gelehrt hat, Gott besser kennenzulernen, wahre Freude und wahren Frieden zu finden und dem Erretter ähnlicher zu werden?

Fußnoten

1. In Conference Report, April 1915, 5.
2. Zitiert in Preston Nibley, *The Presidents of the Church* (1947), 260f.
3. „At Rest in Christ,“ *Millennial Star*, 30. Mai 1907, 337–49; Absatzeinteilung geändert.



Index

A

- Abendmahl, beim A. an das
Sühnopfer denken, 101f.
- Abfall vom Glauben
fehlende Unterstützung der
Kirchenführer führt zu, 217,
226f., 365-67
wer den Zehnten nicht zahlt,
ist gefährdet, 277
- Abraham
Vorbild an Glauben, 54f.
Vorbild an Opferbereitschaft
und Redlichkeit, 420-22
- Adam
erster Mensch, 335f.
Fall brachte geistigen Tod mit
sich, 96
Fall brachte zeitlichen Tod mit
sich, 87-89
- Alkohol. *Siehe* Wort der Weisheit
- Apostel Christi
erhielten den Heiligen Geist, 73f.
Märtyrertod, 420
- Apostel, Joseph F.s Ordinierung
zum, XVI, 137f.
- Arbeit, den Wert der A. lehren,
301f.
- Arme und Bedürftige
Fasten sorgt für, 197f.
FHV sorgt für, 185-87
Nächstenliebe für, 193f.
- Auferstehung
Form des Körpers in A., 91f.
Jesu Christi, 4-6
kleiner Kinder, 130-32
Sühnopfer macht A. möglich,
89-92

B

- Barmherzigkeit gegenüber
Feinden, 259-61
- Bedürftige. *Siehe* Arme und
Bedürftige
- Begehrlichkeit, 170f.
- Beispiel, gutes
bei der Unterweisung von
Kindern, 296-98
gutes, der Führer der Kirche aus
der Anfangszeit, 109-11
in der Missionsarbeit notwendig,
84
Jesus Christus hat uns das größte
gegeben, 151f., 427f.
soll der Vater geben, 384
- Bergpredigt, bestätigt die
Göttlichkeit des Erretters, 2f.
- Beten, 21-28
einfach und häufig, 23f.
für andere, 27f.
in Demut und Glauben, 22-25
Mary Fielding Smith betete für
ihre verlorengegangenen
Ochsen, XIV, 21f.
mit der Familie, 25f.
nötig für die Missionare, 77f.
wie man sich an Gott wendet,
22f.
- Bildung, gebildet sein, 313-21
anwenden, was wir lernen,
317-19
- Bischöfe, unterstützen, 215-17
- Böses, Gott lässt B. zu, 286f.
- Bücher
heilige Schriften am wichtigsten,
45f.
sollten nützlich sein, 377

Buch Mormon
 gibt Zeugnis von Jesus Christus,
 42-44
 häufig lesen, um die Wahrheit zu
 finden, 44-46
 in viele Sprachen übersetzt, 43
 Segen für die Lamaniten, 43f.
 von Joseph Smith übersetzt, 16f.
 Zeugen für, 43
Siehe auch Heilige Schriften

Bündnisse
 B. würdig eingehen, 308-10
 den B. des Temels treu sein, 310f.
 den B. treu sein, 105f.

D

„Der Ursprung des Menschen,“
 Aussage der Ersten
 Präsidentschaft, 331

Dienen, 339-44
 in den Hilfsorganisationen,
 341-44
 Joseph F. diente treu, 339f.
 Priestertum soll dienen, 340f.,
 342-44
Siehe auch Nächstenliebe

Disziplin
 Kindern gegenüber gütig sein,
 253f.
Siehe auch Selbstbeherrschung

E

Egoismus
 Evangelium überwindet E., 198f.
 liebt euren nächsten wie euch
 selbst, 194-96
 zeigt sich auch darin, dass man
 sich keine Ehe und Familie
 wünscht, 177-79
Siehe auch Nächstenliebe

Ehe, 173-81
 auf Liebe und Hingabe gründen,
 179-81
 Bedeutung der Tempelhe,
 177-79
 für ewige Herrlichkeit und
 Erhöhung, 174-77, 181
 Gott gebietet E., 174-77
 Heiligkeit der Bündnisse, 158-60

nichts sollte zwischen Mann und
 Frau kommen, 180f.
 Treue in, 158-60

Einigkeit, Offenbarung führt zu,
 367f.

Eiserne Stange, daran festhalten,
 319f.
 festhalten, im Streben nach
 Bildung, 319f.
 göttliche Offenbarung ist der
 Maßstab, 315-17
 immer lernen, 317-19
 nach Wahrheit streben, 313-21
 Rolle von Wissenschaft und
 Philosophie, 315-17

Elohim. *Siehe* Gott der Vater

Eltern. *Siehe* Kinder, unterweisen;
 Väter; Mütter

Entscheidungsfreiheit, 284-93
 für den Dienst in Zion
 gebrauchen, 342-44
 Gabe Gottes; er schränkt E. nicht
 ein, 284-87
 Gehorsam bringt größte
 Segnungen mit sich, 289-92
 Gott ist Herr über die Folgen von
 Entscheidungen, 286
 Gott lässt Böses als Folge von E.
 zu, 286f.
 Kirche schränkt Freiheit nicht
 ein, 288f.
 verantwortlich für
 Entscheidungen, 284-87

Erfolg
 Definition, 417f.
 gute Eltern sind erfolgreich, 386

Erhöhung
 durch Sühnopfer und
 Glaubensstreue, 100f.
 Ehe dient unserer Erhöhung,
 174-77, 181
 Erlösungsplan führt zur E., 148-51
 Familie und E., 385f.
 Kinder Gottes können wie er
 werden, 336f.
 nötig, damit wir Eltern von
 Geistkindern werden können,
 92
 Opfer nötig für E., 57

- Umkehr und Taufe nötig für E., 64f.
 von Gnade zu Gnade wachsen, 429f.
 wir müssen Gott und Jesus Christus erkennen, 353f.
- Erkenntnis, Gehorsam führt zu größerer, 270-72
- Erlöser. *Siehe* Jesus Christus
- Erlösung der Toten. *Siehe* Genealogie; Vision von der Erlösung der Toten
- Erlösungsplan, 147-53
 durch Jesus Christus möglich, 152f.
 für unsere Erhöhung aufgestellt, 148-51
 Gehorsam gegenüber, 152f.
 hilft uns, wie Jesus Christus zu werden, 151f.
- Erretter. *Siehe* Jesus Christus
- Erretter auf dem Berg Zion, 246f., 412-14. *Siehe auch* Genealogie
- Erste Präsidentschaft, 222f.
- Erste Vision, bedeutendstes Ereignis seit der Auferstehung Christi, 14-16
- Erstgeborener. *Siehe* Jesus Christus
- Evangelium
 alles Glück möglich durch E., 430-32
 bringt der Welt Frieden, 399-405
 macht uns selbstlos, 198f.
 Wiederherstellung, 12-14
- Ewiges Leben. *Siehe* Erhöhung
- F**
-
- Fall Adams
 brachte geistigen Tod, 96
 brachte zeitlichen Tod, 87-89
 durch das Sühnopfer überwunden, 89-92
- Familie
 Arbeit, um unsere F. zu erretten, 244f.
 beginnt mit ewiger Ehe, 174-77
 beten mit, 25f.
 Bindung für die Ewigkeit, 385f.
 brauchen wir, um glücklich zu sein, 34
 durch nichts zu ersetzen, 382
 egoistisch, sich keine F. zu wünschen, 177-79
 Grundlage einer idealen F., 179-81, 382f.
 Heiliger Geist eint die F., 368
 Joseph E.s Liebe zu, XVIII
 muss reformiert werden, 346f.
Siehe auch Familienabend; Genealogie
- Familienabend, 345-51
 beim F. Evangelium lehren, 347f.
 eingeführt, XXI, 345f.
 Eltern sollen ihre Aufgaben treu erfüllen, 349f.
 Verheißungen für Befolgen, 348
 was man beim F. tun kann, 347f.
- Fasten, sorgt für die Armen, 197f.
- Feinde
 Barmherzigkeit für, 259-61
 der Kirche werden nicht triumphieren, 261f.
 Gott überlassen, 262f.
 Joseph E.s Vergebungsbereitschaft gegenüber F., XVIII
 nicht unsere Zuständigkeit, sondern die des Herrn, 262
- Feuer, zerstörte alles, was Joseph F. hatte, 76f.
- FHV, 183-91
 Beispiel der Führungspersonen aus der Anfangszeit, 188f.
 Dienst der FHV, 341f.
 Joseph E.s Gebet anlässlich des 50. Jahrestags der Gründung, 183
 sorgt für die Bedürftigen 185-87
 untersteht dem Priestertum, 190
 unterweist die Schwestern und stärkt sie im Glauben, 185-90
 von Gott eingerichtet, 184
- Finanzen, Weisheit im Umgang mit Begehrlichkeit meiden, 170f.
 Geld nicht die wahre Quelle des Glückseligseins, 168-70

- Geld verwenden, um das
 Gottesreich aufzubauen, 170f.
 Gott mehr lieben als das Geld,
 168-70
 Hypotheken, zur Vorsicht im
 Umgang mit ermahnt, 164-68
 Joseph F.s Wunsch,
 Weihnachtsgeschenke zu
 kaufen, 163
 Schulden meiden, um frei zu sein,
 164-68
- Fowler, William, 241
- Frauen
 dürfen nicht missbraucht werden,
 252f.
 haben Anteil an den Segnungen
 des Priestertums, 139f.
 tapfere Frauen aus der
 Anfangszeit der Kirche, 188f.
Siehe auch FHV
- Freiheit
 durch Gehorsam, 283-93
 größte F. kommt durch
 Gehorsam, 290-92
 Kirche schränkt F. nicht ein, 288f.
 nur das Evangelium wahrt die F.,
 400-402
Siehe auch Entscheidungsfreiheit
- Freizeitgestaltung
 Eltern sollten die F. der Kinder
 überwachen, 299-301
 nicht Zweck des Lebens, 373f.
 sollte sinnvoll sein, 373f.
 was am Sabbat nicht gut ist, 233f.
- Freude, Ziel unseres irdischen
 Daseins, 150
- Friede, 399-405
 das Beispiel Jesu, 404f.
 in gefährlichen Zeiten, 393f.
 nur das Evangelium bringt F.,
 400-402
 uns um F. mit allen Menschen
 bemühen, 404f.
- G**
-
- Gabe des Heiligen Geistes. *Siehe*
 Heiliger Geist
- Geduld, Kinder G. lehren, 301f.
- Gehorsam
 bereitet auf das Zweite Kommen
 vor, 394-96
 bringt unschätzbaren Segen mit
 sich, 289-92
 durch das Zeugnis von Jesus
 Christus inspiriert, 206f.
 führt zu größerer Erkenntnis,
 270-72
 gegenüber der Stimme des
 Geistes, 269
 notwendig, damit wir uns unsere
 Errettung erarbeiten können,
 243f.
 notwendig für die Erhöhung, 64f.,
 152f.
 notwendig für Glauben, 53f.
- Geist
 kleiner Kinder nach dem Tod,
 130-32
 wird mit dem Körper
 wiedervereinigt, 91f.
Siehe auch Heiliger Geist
- Geistkinder Gottes. *Siehe* Kinder
 Gottes
- Geistiger Tod. *Siehe* Tod, geistiger
- Geld. *Siehe* Finanzen, Weisheit im
 Umgang mit
- Gemeinschaftliche Fortbildungs-
 vereinigung, Dienst der, 341f.
- Genealogie, 407-15
 Erretter auf dem Berg Zion, 246f.,
 412-14
 Erretter begann mit der Arbeit für
 die Toten, 408-10
 Evangelium den Toten verkündet,
 410-12
 im Millennium, 414
 Joseph Smiths Aussage zu ihrer
 Bedeutung, 410f.
 Lebende und Tote arbeiten
 zusammen, 410-12
 unsere Aufgaben, 412-14
Siehe auch Vision von der
 Erlösung der Toten
- Generalautoritäten, Bestätigung,
 212-15

Gerechtigkeit, Glaube an Gottes G., 55f.

Gesundheit. *Siehe* Wort der Weisheit

Glaube, 49-57

Abrahams vorbildlicher G., 54f.

an Gott den Vater und an Jesus

Christus, 50-53

definiert, 50-53

durch G. in die Ruhe Gottes eingehen, 56f.

erlangt man durch Gehorsam, 53f.

Gabe Gottes an den Menschen, 53f.

Gott lehrt uns G., 52

macht uns im Unglück stark, 54-56

Mut des G., 56, 106-9

Glücksspiel, 375

Gnade, von Gnade zu Gnade wachsen, 153, 429f.

Gott der Vater

der Schöpfer, 355

eins mit Jesus Christus, 356f.

Glaube an G., ist notwendig, 50-53

ihn zu erkennen ist ewiges Leben, 353f.

Körper aus Fleisch und Gebein, 354f.

unseres Geistes, 354f.

von Jesus Christus, 354-56

Siehe auch Kinder Gottes

„Gott der Vater und der Sohn,“

Darlegung der Lehre der Kirche, 353

H

Hawaii

einen Betrüger auf H. entlarvt, 113

Liebe zur hawaiianischen Mutter, 192f.

Mission auf, XVf.

Heilige Handlungen des Tempels

notwendig für die Errettung,

306-8

würdig vollziehen, 308-10

Heiliger Geist, 67-74, 265-72

Aufgaben des H., 69-71

durch ihn Gottes Willen

erkennen, 57

durch ihn von neuem geboren, 71f.

eint alle Menschen, 368

führt die Mütter, 34, 37

Führung für alle Mitglieder, 266-68

Gabe des, 68f.

Gehorsam gegenüber dem H.

führt zu größerer Erkenntnis,

270-72

gibt Zeugnis von Jesus Christus, 6-8, 203-5

Joseph F. hörte ihn im Zug, 265

Missionare lehren mit ihm, 77f., 80-82

Offenbarung durch sanfte, leise Stimme, 268f.

Sabbatentweihung führt dazu,

dass man ihn verliert, 235f.

schützt vor dem Bösen, 119f.

tun, was der Geist eingibt, 269

unverzeihliche Sünde gegen, 72-74

wie man ihn behält, 69-71

heilige Schriften, 39-46

auf uns beziehen, 44f.

führen zur Ruhe Christi, 40

geben Zeugnis von Christus, 42-44, 204f.

häufig lesen, 44-46

Joseph F. lernte sie durch seine Mutter kennen, 39

Köstliche Perle in den Schriftkanon aufgenommen, 39

nach geistigem Reichtum suchen, 40-42

wichtiger als Populärliteratur, 45f.

Heimlehren, Joseph F.s Nachdruck auf, XXI

Herz, Veränderung im H. durch den Heiligen Geist, 71f.

Hexerei, ein Übel, 117f.

Hilfsorganisationen

Anweisungen zur Erziehung der Jugendlichen, 371

Dienst der, 341–44
 Joseph F.'s Arbeit in, XXI
 unterstehen dem Priestertum,
 341f.
 Hypotheken, zur Vorsicht
 gemahnt, 164–68

I

Ijob, bewies Redlichkeit, 420
 Intelligenz. *Siehe* Bildung, gebildet
 sein
 Irrlehre, meiden, 115–19

J

Jesus Christus
 Abbild seines Vaters, 334f.
 Abendmahl hilft uns, an das
 Sühnopfer zu denken, 101f.
 Auferstehung J., 4–6
 Bergpredigt bekräftigt seine
 Göttlichkeit, 2f.
 dazu vorherordiniert, die Toten
 zu erretten, 408–10
 ein Zeugnis von J. erhalten, 201–8
 eins mit dem Vater, 356f.
 Einzigezeugter, 355f.
 erlöst kleine Kinder, die sterben,
 129f.
 Erstgeborener, 334, 355f.
 Geist erschien dem Bruder Jareds,
 335
 Geist war vor der Geburt
 herangewachsen, 132
 Glaube an J., notwendig, 50–53
 größter Lehrer, 42
 Heiliger Geist gibt Zeugnis von J.,
 6–8, 69
 ihm die Seele übergeben, 426f.
 im vorirdischen Dasein als
 Erretter angenommen, 331–34
 Joseph F.'s Zeugnis von J., 1–8,
 205, 207f., 359f., 430–32
 Leben und Lehren beweisen seine
 Göttlichkeit, 2–4
 lebte vorbildlich in Frieden, 404f.
 Miterben mit J., 100f.
 neuzeitliche heilige Schriften
 geben von J. Zeugnis, 42–44
 nutzte Entscheidungsfreiheit, um
 Gutes zu tun, 291f.

Ruhe in, 425–32
 Sühnopfer erlöst vom geistigen
 Tod, 95–102
 Sühnopfer erlöst vom zeitlichen
 Tod, 86–92
 Taufe, 63
 unser Ziel ist es, wie er zu
 werden, 148–52
 Vater der Glaubenstreuen, 357–59
 Vater des Himmels und der Erde,
 357
 Vater kraft göttlich übertragener
 Vollmacht, 359f.
 vergebungsbereit, 3f., 260
 Vorbild an Selbstbeherrschung,
 372f., 378
 Vorbild an Vollkommenheit, 151f.,
 427f.
 wuchs von Gnade zu Gnade, 153,
 429f.
Siehe auch Zweites Kommen;
 Zeugnis

K

Katastrophen, Zweck von, 393
 Keuschheit, 155–62
 auch im Krieg bewahren, 402–4
 Bedeutung für Männer und
 Frauen, 157f.
 Entlassung eines Missionars, der
 Gesetz der K. gebrochen hatte,
 155
 man kann von sexueller Sünde
 umkehren, 160f.
 sexuelle Sünde schwerwiegend,
 155–57
 Treue in der Ehe, 158–60
Siehe auch sexuelle Sünde
 Kimball, Heber C.
 einer der Edlen Gottes, 110
 taufte Joseph F., 59
 Kimball, Vilate, 189
 Kinder
 Auferstehung kleiner K., 130–32
 Erbe des Herrn, 296
 Errettung kleiner K., 128–34
 Joseph F.'s Liebe zu K., 381
 mit denen vereint, die sterben,
 133f.
 nicht missbrauchen, 253f.

- die sterben, ehe sie das Alter der Verantwortlichkeit erreicht haben, sind erlöst, 129f.
Siehe auch Kinder, unterweisen; Kinder Gottes
- Kinder Gottes, 331-38
 als Ebenbild Gottes erschaffen, 334-36
 können wie unser Vater werden, 336f.
 wir sind die, 331-34
- Kinder, unterweisen, 295-303
 achten, niemals missbrauchen, 250-54
 achtgeben, dass sie nicht irgehen, 299-301
 Bedeutung des guten Beispiels, 296-98
 Eltern sollten Spezialisten in der Wahrheit sein, 346f.
 Evangelium lehren, 296-98, 346-50
 Freizeitgestaltung überwachen, 299-301
 Gabe des Heiligen Geistes lehren, 69
 Geduld und Arbeit lehren, 301f.
 Glaube an Jesus Christus, 32f.
 Liebe mächtigster Einfluss, 298f.
 Liebe zu Gott und zum Evangelium lehren, 346f.
 Patriotismus lehren, 123-25
 Verantwortung der Eltern für, 244f., 296-98
 Verantwortung der Mutter für, 32-34
 Verantwortung des Vaters für, 384f.
 was man sie lehren soll, 296-98
- Kleidung, unanständige, 376
- Körper
 Form des K., in der Auferstehung, 91f.
 K. und Geist sind die Seele, 88
 Notwendigkeit des K., 148-51
- Köstliche Perle, in den Schriftkanon aufgenommen, 39
- Krieg
 Joseph Fs Ansprache während des K., 399f.
- nur das Evangelium verhindert K., 400-402
 während des K. rechtschaffen bleiben, 402-4
- Kritik
 an Kirchenführern, 215-19
 meiden, 195f.
 statt dessen auf das Gute achten, 259
 Verleumdung, 375f.
- L**
-
- Lamaniten, durch das Buch Mormon gesegnet, 43f.
- Lehre und Bündnisse
 gibt Zeugnis von Christus, 42-44, 204f.
 häufig lesen, um die Wahrheit zu finden, 44-46
 offenbart herrliche Grundsätze, 44
Siehe auch heilige Schriften
- Lernen. *Siehe* Bildung, gebildet sein
- Liebe
 einer Mutter ist wie die Liebe Gottes, 35f.
 für den Nächsten wie für uns selbst, 194-96
 für Gott mehr als für alles andere, 417-19
 Gottes zu seinen Kindern, 422
 Grundlage der Ehe, 179-81
 Kinder in L. erziehen, 298f.
 verhindert Missbrauch, 250-54
Siehe auch Nächstenliebe; Dienen
- Literatur, gute, 377
- M**
-
- Maria, Mutter Jesu, 356
- Märtyrertod
 der Jünger in alter Zeit, 420
 von Joseph und Hyrum Smith, XII-XIV
- Millennium, Zeit für die Erlösung der Toten, 414

Missbrauch, 249–55
 behandelt einander achtungsvoll,
 250–52
 Ehemann darf seine Frau nicht
 missbrauchen, 250f.
 Eltern dürfen ihre Kinder nicht
 missbrauchen, 253–54
 Joseph F.s Meinung zu
 Kindesmissbrauch in der
 Kirche, 249

Mission, eines jeden Menschen auf
 der Erde, 242

Missionare, 76–84
 Aufgaben ehemaliger M., 83f.
 demütig sein, 77f.
 einfach lehren, 80–83
 gut mit Menschen umgehen
 können, 80
 Joseph F.s Gebet für M., 27f.
 Joseph F.s Habe verbrannt,
 während er Missionar war, 76f.
 mit dem Geist lehren, 77f., 80–82
 müssen beten, 77f.
 rechtschaffen und gehorsam sein,
 78–80
 Streit meiden, 80–83

Missionsarbeit, 76–84
 Aufgaben ehemaliger Missionare,
 83f.
 Qualifikationen für einen
 Missionar, 77–80
 wie man das Evangelium lehrt,
 80–83
 zu Hause nötig, 83f.

Mut
 des Glauben, 56, 106–9
 Joseph F.s, gegenüber
 mormonenfeindlichen Rüpeln,
 104

Mütter, 31–37
 beeinflussen Generationen, 32f.
 dürfen nicht missbraucht werden,
 252f.
 Hilfe vom Heiligen Geist, 34, 37
 Liebe einer Mutter ist wie die
 Liebe Gottes, 35f.
 verantwortlich für die Erziehung
 der Kinder, 33f.
 wahre Größe, 386
Siehe auch Kinder, unterweisen

N

Nächstenliebe, 192–200
 Fasten sorgt für die Armen, 197f.
 für Feinde, 258–61
 größter Grundsatz, 194
 Großzügigkeit gegenüber den
 Armen, 193f.
 Kritik vermeiden, 195f.
 Prüfstein innerer Größe, 246
 unseren Nächsten lieben wie uns
 selbst, 194–96
 unsere Wünsche für andere
 opfern, 198f.
Siehe auch Liebe; Dienen

Nibley, Charles W., 163, 192, 265

O

Offenbarung, 265–72, 362–69
 an alle Mitglieder der Kirche,
 266–68
 auf dem Weg des Priestertums,
 116f., 365–67
 direkt von Gott an die Menschen,
 363
 durch die leise Stimme des
 Heiligen Geistes, 268f.
 durch O. ein Zeugnis erlangen,
 202f.
 eint alle Menschen, 367f.
 Gehorsam führt zu größerer O.,
 270–72
 kontinuierliche, 363f.
 persönliche, 366
 Präsident erhält O. für die Kirche,
 226f.
 wir brauchen neuzeitliche O.,
 364

Opfer, Opferbereitschaft
 alles opfern, um Redlichkeit zu
 wahren, 419–22
 für das Wohlergehen anderer,
 342–44
 nötig für ewiges Leben, 57
 unserer Wünsche für andere,
 198f.

P

Patriarchalische Ordnung, 139f.,
 383

Patriotismus, Heilige der Letzten Tage sind Patrioten, 123–25

Paulus, hatte Mut des Glaubens, 107

Petrus
empfang dem Heiligen Geist, 73
predigt den Toten, 412

Pfahlpräsidenten, unterstützen, 215–17

Pioniere, tapferes Beispiel der P., 109–11

Präsident der Kirche, 221–29
erhält Offenbarungen für die Kirche, 226f.
Gott führt die Kirche durch ihn, 222
Gott macht ihn groß, 227f.
hat Schlüssel des Priestertums inne, 141, 224f.
Joseph F. wurde, XIX, 221
Teil der Ersten Präsidentschaft, 222f.
unterstützen, 212–15

Präsidentschaft der Kirche, 222f.

Priestertum, 137–44
auch Frauen haben an den Segnungen Anteil, 139f.
Definition, 138f.
ehren, 143f.
FHV nicht unabhängig vom P., 190
Hilfsorganisationen unterstehen dem P., 341f.
Joseph F.s Zusammenarbeit mit dem P., XX
lenkt durch Liebe, 141–43
Räte sollten ihre Berufung groß machen, 343
Regierung Gottes, 138f.
Schlüssel des P., 141, 224f.
soll dienen, 340f., 342–44
von Joseph Smith wiederhergestellt, 12

Priestertumsführer, unterstützen, 210f.
Bedeutung der Bestätigung, 211f.
Bischöfe und Pfahlpräsidenten, 215–17
Generalautoritäten, 212–15

man sollte sie nicht kritisieren, 215–19
wenn man sie nicht unterstützt, führt das zum Abfall vom Glauben 217

PV, Dienst der, 341f.

R

Rat im Himmel, 331–34

Redlichkeit, 416–23
Abraham Vorbild an, 420f.
bekundet man, indem man Gott an die erste Stelle setzt, 417–19
Unglück stellt Redlichkeit auf die Probe, 419–22

Regierung
Heilige der Letzten Tage unterstützen R., 123–27
Trennung von Kirche und Staat, 125–27

Religiöse Steckenpferde, meiden, 118f.

Ruhe, 425–32
alles Glück durch das Evangelium möglich, 430–32
am Sabbat, 231–34
dem Beispiel des Erretters nachfolgen, 427f.
die Seele Jesus Christus übergeben, 426f.
durch Glauben in R. eingehen, 56f.
heilige Schriften führen zu R., 40
in Christus, 425–32
von Gnade zu Gnade wachsen, 429f.

S

Sabbat, 230–38
Entweihung führt zum Verlust des Geistes, 235f.
Gott hat den S. geheiligt, 231
Samstagabend soll auf den S. einstimmen, 235
Segnungen der Sabbathheiligung, 237f.
was man am S. tun soll, 231–34

Salt-Lake-Tempel, Ecksteinlegung, XIX

- Sammlung in Utah, nicht länger propagiert, XX
- Samstagsabend, dient der Vorbereitung auf den Sabbat, 235
- Satan, der
ahmt Wunder nach, treibt Hexerei, 117f.
falsche Offenbarungen vom S., 116f.
Feind des Werkes Gottes, 261f.
kämpft gegen die Wahrheit, 114f.
wollte der Erretter der Welt werden, 332
- Saulus, beging keine unverzeihliche Sünde, 73f.
- Schlüssel des Priestertums, 141, 224f.
- Schöpfer, Gott der Vater, 355
- Schulden
es ist wichtig, S. zu meiden, 163-68
Kirche schuldenfrei, 275f.
Siehe auch Finanzen, Weisheit im Umgang mit
- Schwwestern. *Siehe* Frauen
- Selbstbeherrschung, 371-79
Erretter Vorbild an S., 372f., 378
Glücksspiel meiden, 375
schlechte Literatur meiden, 377
unanständige Reden meiden, 374
unanständiges Tanzen meiden, 376f.
Unanständigkeit meiden, 376
Verleumdung meiden, 375f.
- sexuelle Sünde
man kann davon umkehren, 160f.
noch schlimmer, wenn Bündnisse gebrochen werden, 159f.
Schwere, 155-57
Siehe auch Keuschheit
- Seele, Geist und Körper, 88
- sexuelle Vereinigung, in der Ehe gestattet, 158f.
- Siegelungsgewalt, hat der Präsident der Kirche inne, 141
- Sparsamkeit. *Siehe* Finanzen, Weisheit im Umgang mit
- Staatsbürger
Heilige der Letzten Tage sind gute S., XIX-XX, 123-25
treue S. Sein, 122-27
- Stolz, führt zu Irrlehre, 115f.
- Streit, Missionare müssen S. vermeiden, 80-83
- Sühnopfer
bedingt, 95-102
bedingungslos, 86-92
beim Abendmahl daran denken, 101f.
durch das S. Miterben mit Jesus Christus werden, 100f.
erlöst kleine Kinder, die sterben, 129f.
erlöst vom geistigen Tod, 98-100
erlöst vom zeitlichen Tod, 86-92
überwindet den Fall Adams, 89-92
- Sünde, nieman in S. errettet, 97
- Smith, Alice, 86
- Smith, Edith Eleanor, 257
- Smith, George A., Brief an, 76
- Smith, Hyrum
im Gefängnis, 147
Märtyrertod, XII-XIV, 407
Patriarch der Kirche, XII
predigt den Toten, 411
- Smith, Joseph, der Prophet
Errettung der Toten eine unserer wichtigsten Aufgaben, 410f.
erste Vision, 14-16
im Gefängnis, 147
in Joseph F.s Traum, 95f.
Joseph F.s Zeugnis von, XII, 11-19
mehr für die Errettung der Menschen getan, 17-19
stellte das Evangelium wieder her, 12-14
stellte das Priestertum wieder her, 12-14
stellte die heiligen Handlungen des Tempels wieder her, 12
Tod, XII-XIV

- übersetzte das Buch Mormon, 16f.
- Smith, Joseph F.
 Abschied von seiner Frau Julina, 173f.
 Ansprache während des ersten Weltkriegs, 399f.
 Brand, während er auf Mission war, 76f.
 Dienst im Gemeinwesen, 122
 diente treu in jeder Berufung, 339f.
 erhielt ein Zeugnis, 201f.
 erschien vor dem US-Kongress, 283
 führte den Familienabend ein, 345f.
 gab die Abhandlung „Der Ursprung des Menschen“ heraus, 331
 gab die Abhandlung „Gott der Vater und der Sohn“ heraus, 353
 Gebet anlässlich des 50. Jahrestags der Gründung der FHV, 183
 Gebet für seinen Sohn, der auf Mission war, 27f.
 Gebet seiner Mutter für verlorengegangene Ochsen, xiv, 21f.
 Geburt, Xif.
 Gefühle beim Tod seines Sohnes Hyrum, 407
 Gefühle zum Thema Kind in der Kirche, 249
 guter Sprecher, XVII, XXIII
 hatte Vision von der Erlösung der Toten, 362
 in Nauvoo, XII
 Kauf von Weihnachtsgeschenken, 163
 Kirche schuldenfrei, 275f.
 legte auf Hawaii einem Betrüger das Handwerk, 113
 lernte durch seine Mutter die heiligen Schriften kennen, 39
 liebte den Tempel, XVIIIIf.
 liebte Kinder, 295f.
 liebte seine Familie, XVIII, 381
 liebte seine hawaiianische Mutter, 192f.
 liebte seine Mutter, 31f., 35f.
 Mission auf Hawaii, XVf., 67
 Mutter lehrte ihn Glauben, indem sie den Zehnten zahlte, 49f.
 Ordinierung zum Apostel, XVI, 137f.
 Reise ins Salt Lake Valley, XIVf., 31
 schreckte vor mormonenfeindlichen Rüpel
 nicht zurück, 104
 sprach über das Wort der Weisheit, 323f.
 Taufe, 59
 Tod, 416
 Tod seiner Kinder, 86, 128f., 134
 Trauergottesdienst, 1, 425
 Traum vom Reinsein, 95f.
 vergab Verfolgern, XVIIIIf., 257f.
 wurde Präsident der Kirche, XIX, 221
 Zeugnis vom Errretter, 1, 359f., 425-32
 Zeugnis von Joseph Smith, XIII, 11-19
- Smith, Julina, 173
- Smith, Mary Fielding
 betete für kranken Ochsen, XIV, 21f.
 hatte großen Einfluss auf Joseph F., 31-37
 Heirat, XIIf.
 lehrte Joseph F. anhand der heiligen Schriften, 39
 nahm Joseph F.s verstorbene Kinder auf, 129
 Reise ins Salt Lake Valley, XIVf., 31
 Tod von, XV
 Zehntenkartoffeln, 49f.
- Smith, Mercy Josephine, 128
- Smith, Rachel, 275f.
- Smith, Rhonda, 128
- Smith, Ruth, 129
- Soldaten sollten rechtschaffen bleiben, 402-4
- Söhne des Verderbens, 72-74
- Steckenpferde, religiöse, meiden, 118f.
- Sonntag. *Siehe* Sabbat

T

Tabak. *Siehe* Wort der Weisheit

Tapfer
 Beispiel der Führer der Kirche
 aus der Anfangszeit, 109-11
 Beispiel der Schwestern aus der
 Anfangszeit, 188f.
 in der Sache Christi, 104-11
 Mut des Glaubens, 106-9

Tanzen, 376f.

Taufe, 59-65
 Definition der wahren T., 62f.
 durch Jesus Christus von neuem
 geboren, 358f.
 durch Untertauchen, 61-63
 Einfachheit der heiligen
 Handlung, 63f.
 für die Errettung notwendig, 60f.,
 62-65
 Jesu, 63

Täuschung
 Irrlehren meiden, 115-19
 Wahrheit befreit uns von T., 119f.

Tempel, 305-11
 Bedeutung der Eheschließung im
 T., 174-79
 den Bündnissen des T. treu sein,
 310f.
 für den Vollzug der errettenden
 heiligen Handlungen, 306-8
 für die genealogische Arbeit,
 412-14
 heilige Handlungen durch Joseph
 Smith wiederhergestellt, 12
 Joseph F.s Erlebnisse mit dem T.,
 305f.
 würdig hineingehen, 308-10

Teufel. *Siehe* Satan, der

Thompson, Mercy Fielding, XII, XV

Tod der Kinder von Joseph F., 86,
 128f., 134

Tod, geistiger
 durch den Fall Adams bewirkt, 96
 Jesus Christus erlöst die
 Umkehrwilligen vom g.T.,
 95-102

Tod, zeitlicher
 durch Auferstehung überwunden,
 89-92
 durch den Fall Adams bewirkt,
 87-89
 Notwendigkeit und Segen, 87-89

Trägheit, führt zu Irrlehre, 115f.

Traum vom Reinsein, 95f.

Trennung von Kirche und Staat,
 125-27

Treue gegenüber der Heimat,
 123-27

U

Umkehr, 59-65
 Definition wahrer U., 61f.
 nötig für die Errettung, 60-62,
 64f.
 von sexueller Sünde, 160f.

unanständige Rede, 374

Unanständigkeit, 376

Unglück
 Glaube stärkt uns im U., 54-56
 stellt unsere Redlichkeit auf die
 Probe, 419-22
Siehe auch Gegensätze

Unverzeihliche Sünde, 72-74

Unwissenheit, großes Übel, 317-19

V

Väter, 381-87
 Aufgaben in der Familie erfüllen,
 384f.
 dürfen das Familienleben nicht
 scheuen, 382f.
 geben Beispiel, 384
 Joseph F.s Liebe zu seiner Familie,
 381
 präsidieren über die Familie, 383
 wahre Größe, 386
Siehe auch Kinder, unterweisen;
 Gott der Vater; Jesus Christus

Verderben, Söhne des V., 72-74

Verfolgung
 der Kirche, XXI

- Joseph F.s
 Vergebungsbereitschaft, trotz V.,
 257f.
Siehe auch Vergeben;
 Vergebungsbereitschaft
- Vergeben, Vergebungsbereitschaft
 des Erretters am Kreuz, 3f.
 einander v., 62
 gegenüber Feinden, 257-63
 Joseph F.s V., gegenüber Feinden,
 XVII-XVIII
- Vergnügungen. *Siehe* Freizeit-
 gestaltung
- Verleumdung, 375f. . *Siehe auch*
 Kritik
- Vision von der Erlösung der Toten,
 XXIV, 362, 407-10
- Von neuem geboren
 durch die Taufe, 60
 durch den Heiligen Geist, 71f.
 durch Jesus Christus, 358f.
- Vorirdisches Leben, wir waren
 dort, 331-34
- vulgäre Sprache, 374

W

- Wahrheit
 befreit uns von Sünde, 119f.
 bemüht euch, W. zu lernen,
 313-21
 das Evangelium umfasst alle W.,
 314f.
 steht zur Wahrheit, meidet
 Täuschung, 113-21
- Weihnachten, Joseph F.s Wunsch,
 Geschenke zu kaufen, 163
- Wells, Emmeline B., 188f.
- Wiederherstellung des
 Evangeliums, 12-14
- „Wir danken, o Gott, für den
 Propheten,“ Entstehung, 241
- Wissenschaft, göttliche
 Offenbarung ist der Maßstab,
 315-17
- Wort der Weisheit, 323-29
 Befolgung macht uns dem Herrn
 ähnlicher, 327-29
 Joseph F. spricht darüber, 323f.
 Missachtung bringt Verfall und
 Ruin mit sich, 324-26
 Segnungen für Gehorsam, 326-29
 zu unserem Nutzen und
 Wohlergehen, 324-26

Z

- Zehnter, 275-82
 den Reichen fällt es schwer, ihn
 zu zahlen, 281
 Gehorsam gegenüber dem
 Gesetz, 276f., 279-81
 Kirche schuldenfrei, 275f.
 Mary Fielding Smiths Kartoffeln,
 49f.
 Segnungen für die, die ihn zahlen,
 279-81
 Steuergesetz des Herrn, 277-79
 wer den Zehnten nicht zahlt,
 wird vom Glauben abfallen, 277
 wer den Zehnten verwaltet, 278
- Zeugnis, 201-9
 durch den Heiligen Geist, 6-8,
 203-5
 ein Geschenk Gottes, 202f.
 Joseph F. erhielt ein Z., 201f.
 Joseph F.s Zeugnis, von Christus,
 1-9, 205, 207f., 359f., 430-32
 von Jesus Christus bewegt zum
 Gehorsam, 206f.
 Zugfahrt, Joseph F. hörte Stimme
 des Geistes, 265
- Zweites Kommen, 389-96
 bis dahin dem Staat treu sein,
 126f.
 die Rechtschaffenen bereiten sich
 darauf vor, 392-94
 Friede in gefährlichen Zeiten,
 393f.
 Gehorsam bereitet darauf vor,
 394-96
 Katastrophen, Zweck von,
 392-94
 von Propheten vorhergesagt,
 390-92

